1 –

L.R.
735

F. Baur.

P. OVIDII NASONIS

METAMORPHOSES.

Nach Voss'ns Auswahl.

Mit erklärenden Einleitungen und mit einem mythologischen und geographischen Register.

Zum Gebrauche für Schulen

herausgegeben von

Felix Seb. Feldbausch

Hofrath und Professor am Lyceum zu Heidelberg.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Mit einem Anhange von Lesestücken in elegischem Versmasse.

CARLSRUHE.

Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

1848.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Carlsruhe. — Druck der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Seinem verehrten Lehrer und Freunde

Herrn Geheimen Hofrath

Dr. FRIEDRICH AUGUST NÜSSLIN

Direktor des Lyceums in Mannheim

dem

unermüdlichen Förderer klassischer Studien

im

vierzigsten Jahre seiner segensreichen Amtsthätigkeit

als Zeichen der Dankbarkeit und Hochachtung

gewidmet

vom

Herausgeber.

Aus dem
Nachlass von
Gustav Flesch

VORREDE.

Dass die Metamorphosen Ovid's *nicht unverkürzt* auf Schulen gelesen werden können, darüber ist man allgemein einig. Zur Rechtfertigung dieses Auszuges habe ich daher um so weniger das früher Gesagte zu wiederholen, da sich das Buch bereits in den Schulen Eingang verschafft und demnach seine Einrichtung die Billigung anderer Schulmänner erlangt hat.

Es ist für diejenige Stufe der Schüler bestimmt, auf der sie in die Lectüre römischer Dichter, vor der Lectüre Virgil's, eingeführt werden. Die Einleitungen und das mythologische Register sollen nicht nur den Schüler in der Präparation zu den Lesestücken, sondern auch den Lehrer in den zu gebenden Erklärungen erleichtern.

Uebrigens war ich bei der Ueberarbeitung dieser neuen Ausgabe mit Sorgfalt bemüht, allerwärts zu verbessern, was einer Verbesserung zu bedürfen schien. Nicht nur die Einleitungen, sondern auch das Register haben mehrfache Zusätze und Verbesserungen erhalten. Für den lateinischen Text hatte ich früher schon die Schulausgabe von Lörs (Trier 1837), und nachher auch die grössere Ausgabe desselben Gelehrten (Leipzig 1842)

genau verglichen, und hie und da die Abweichungen von dem früher nach Jahn festgestellten Texte aufgenommen. Es liegt nicht in dem Bereich dieser Schulausgabe, die gemachten Textesänderungen weitläufig zu erörtern. In einigen derselben hatte ich früher die Lesart Jahn's nur desswegen beibehalten, weil ich die Kritik von dieser Schulausgabe gänzlich ausschliessen und bloss dem anerkannt besten Texte folgen wollte; zu andern wurde ich durch die von Lörs gegebene Begründung bestimmt. Unter die erstern gehört z. B. Nr. XXV, 33 (Lib. V, 373): *quae jam patientia nostra est.* — XXX, 184 (Lib. VI, 615): *artificem et mediis immittam Terea flammis**). — XXXII, 223 (Lib. VII, 223): *certis* für *cretis.* — XXXVI, 50 (Lib. VIII, 322): *posses* für *possis* u. A. — Ueber *aurae* statt *auras* Nr. II, 47 (Lib. I, 135) habe ich am Ende des verflossenen Schuljahrs in dem Schulprogramme (Ueber die lateinischen Vergleichungssätze), wovon in der Chr. Fr. Winter'schen Verlagshandlung ein Abdruck erschienen ist, näher mich ausgesprochen. — Auch in den von mir ausgegangenen Gestaltungen des Textes, die hie und da zum Eingang einer Fabel oder zu einem nöthigen Uebergang erforderlich waren, und wovon unten **) genaue Nachweisungen gegeben sind, habe ich an vier Stellen Verbesserungen versucht. Nämlich Nr. XIII, 28: *Ille alludit nunc.* — Nr. XXI, 2: *Sol vidisse deus.* — Nr. XXXVIII, 115: *haec vox.* — Nr. XLIV, 1 und 2: *ut quondam Phrygium abripuit Ganymedem Ex Ide summa.* — An einer andern Stelle (Nr. XXIV, 87.

*) Lörs hat hier in der Schulausgabe *et* aufgenommen, was die spätere grössere Ausgabe wieder für entbehrlich erklärt. — Allein wenn man nicht mit Heinsius *cum (quum) facibus . . . cremaro* liest, sondern mit Lörs *cum facibus* für *facibus armata* annimmt, so scheint zwischen *aut — aut* dies *et* unerlässlich, indem die in *aut — aut* liegende Disjunction ein vom Affect bewirktes Asyndeton nicht zulässig macht.

**) Man sehe unten „Ueber die Einrichtung des Textes dieser Ausgabe."

Lib. V, 662) nahm ich die Variante *doctos*, die Lörs hat, in den Text auf, wodurch die Umgestaltung des Ovidianischen Textes unnöthig wurde, da wohl *doctos*, aber nicht das Jahn'sche *dictos* in den abgerissenen Abschnitt der Erzählung passt, wesswegen ich früher statt *dictos* ein anderes Epitheton eingefügt hatte.

Die Vergleichung mit dem vollständigen Texte des Originals habe ich durch die Beifügung der Verszahlen eines jeden Buches dem Lehrer erleichtert.

Wo in einem Abschnitte mehrere Fabeln zusammen verbunden waren, wurden diese durch grössere Zwischenräume im Druck des Textes gesondert, sobald es etwa zweckmässig scheinen konnte, nur eine oder die andere Fabel zur Lectüre auszuwählen. So liesse sich z. B. die Sage von *Pyramus und Thisbe* aus den Minyerinnen (Vers 55—133) ausheben; und aus der Sage von Perseus könnte *die Verwandlung des Atlas* (Vers 17 bis 48), *die Befreyung der Andromeda* (Vers 49—138) oder *der Kampf bei dem Hochzeitsmahle* (Vers 176—410) als einzelnes Lesestück betrachtet werden, u. dergl. m. — Die im 37sten Abschnitte *(Achelous)* enthaltenen ganz ungleichartigen Sagen habe ich durch besondere Ueberschriften getrennt.

Nach einem Beschlusse des Grossherzoglichen Oberstudienrathes vom 11. Januar v. J. Nr. 143 wurde mir zu erkennen gegeben, dass man für nöthig erachte, dass ausser passenden Stellen aus Ovid's Metamorphosen auch noch einige Stücke desselben Dichters in elegischem Versmasse an den gelehrten Schulen gelesen werden; wesswegen man sich bewogen fühle, mich zu veranlassen, einige elegische Stücke dem Auszuge aus den Metamorphosen beizufügen. — Um dieser Aufforderung der Grossherzoglichen Oberschulbehörde zu entsprechen, habe ich den Anhang mit elf Lesestücken in elegischem Versmasse beigefügt, die zum Theile mit den Metamorphosen selbst in Beziehung stehen, und im Ganzen der gleichen Stufe der Reife des Schülers angemessen schienen. Um aber dadurch den Raum des Buches nicht zu sehr zu erweitern, wurden die vorangehenden

Aufsätze „über Ovid's Leben" und „über die Texteseinrichtung dieser Ausgabe" in zweckmässiger Weise verkürzt.

Die Verlagshandlung hat übrigens diese Ausgabe noch schöner als die frühere ausgestattet und dabei die Zusage gegeben, den Preis des Buches nicht zu erhöhen.

Heidelberg, im Januar 1848.

Feldbausch.

Ueber Ovid's Leben und Schriften.

A. Biographische Notizen *).

§. 1. **P**ublius Ovidius Naso wurde im Jahr 711 nach Erbauung der Stadt Rom (43 vor Christus), unter dem Consulate des Hirtius und Pansa zu Sulmo geboren. Seine Geburt fällt also in das Jahr nach der Ermordung des Julius Cäsar. In jener Zeit war der römische Staat zu gross, und die Römer besassen zu wenig republicanische Tugenden, als dass die freyere Regierungsform der Republik hätte fortbestehen können. Zwar wurde Julius Cäsar, der schon der Alleinherrschaft nahe stand, noch durch eine kleine Schaar freyheitsliebender Römer das Opfer seiner herrschsüchtigen Pläne. Aber die nach seiner Ermordung folgenden Kriege dienten nur dazu, theils die Anhänger der freyern Regierungsform völlig zu vernichten, theils dem Cäsar Octavian (Augustus) durch Besiegung seiner persönlichen Gegner den Weg zur Alleinherrschaft zu bahnen. Auch die beiden Consuln, Hirtius und Pansa, blieben in einer Schlacht gegen den Marcus Antonius, den Freund Julius Cäsar's, der nach ihm Alleinherr in Rom zu werden gedachte und auf Cicero's Antrieb vom römischen Senat als ein Feind des Vaterlands erklärt worden war. Mit Beziehung auf den Tod dieser beiden Consuln gibt Ovid über die Zeit seiner Geburt und seine Geburtsstadt folgenden Bericht (Trist. IV, 10, 2 ff.):

Sulmo mihi patria est, gelidus uberrimus undis,
Millia qui novies distat ab Urbe decem. **)
Editus hic ego sum, nec non ut tempora noris,
Cum cecidit fato Consul uterque pari.

§. 2. Die Stadt Sulmo — jetzt Sulmona — lag östlich von Rom in den Apenninen (Abruzzen) im Gebiete der alten Peligner. Sie befand sich in einer fruchtbaren, rings von Bergen umgebenen Ebene, und ein Zeugniss ihres hohen Alters gibt die Sage, dass die Stadt von Solymus, einem Begleiter des Aeneas gegründet worden sey ***),

*) Diese Notizen sind für die Privat-Lectüre des Schülers bestimmt, und darnach die Bemerkungen zu beurtheilen, die den aus Ovid's Dichtungen angeführten Stellen beigegeben wurden.

**) Neunzig römische Meilen, d. i. etwa achtzehn deutsche Meilen.

***) Ovid. Fastorum Lib. IV, v. 79—81.

Hujus (*Aeneae*) erat Solymus Phrygia comes exul ab Ida,
A quo Sulmonis moenia nomen habent,
Sulmonis gelidi, patriae, Germanice, nostrae.

also viel älter als Rom selbst gewesen wäre. Sie galt als eines der reichsten römischen Municipien, und die Sulmoner mit ihrem Gebiete machten neben den Corfiniern (Corfinium war die Hauptstadt der Peligner) und den Superequinern den dritten Theil des Peligner-Landes (pars tertia Peligni ruris) aus. Ovid gibt von ihr eine anmuthige Beschreibung (Amorum Lib. II, 16, 1—10):

Me pars Sulmo tenet Peligni tertia ruris,
Parva sed irriguis ora salubris aquis.
Sol licet admoto tellurem sidere findat,
Et micet Icarii*) stella proterva canis:
Arva pererrantur Peligna liquentibus undis,
Et viret in tenero fertilis herba solo.
Terra ferax Cereris, multo feracior uvis,
Dat quoque bacciferam Pallada**) rarus ager;
Perque resurgentes rivis labentibus herbas,
Gramineus madidam cespes obumbrat humum.

§. 3. Wenn wir gleich von den Aeltern des Ovidius nichts Näheres wissen, so ist doch so viel ausgemacht, dass er aus einer Familie stammte, die durch eine lange Reihe von Jahren zu dem Stande der Ritter (ordo equester) gehörte, welcher, obgleich der Senatorstand eine höhere Würde einnahm, dennoch durch Reichthum und Ansehen ausgezeichnet war, und vorzugsweise *Ordo splendidus* hiess. Nie hatten Ovid's Ahnen durch beschimpfende Fehltritte sich ihres Standes unwürdig gezeigt; er sagt daher (Ex Ponto IV, 8, 17 ff.):

Seu genus excutias: *Equites* ab origine prima
Usque per innumeros inveniemur avos.
Sive velis, qui sint, mores exquirere nostros,
(Errorem misero detrahe) labe carent.

Eine ausführlichere Schilderung seiner Familie gibt er an einer andern Stelle (Trist. II, 110 ff.):

Parva quidem — — —, sed sine labe domus.
Sic quoque parva tamen, patrio dicatur ut aevo
Clara, nec ullius nobilitate minor,
Et neque divitiis, nec paupertate notanda est,
Unde fit in neutrum conspiciendus eques.
Sit quoque nostra domus vel censu parva vel ortu,
Ingenio certe non latet illa meo.

§. 4. Ovid war nicht der einzige Sohn seines Vaters; er hatte noch einen gerade um ein Jahr ältern Bruder, der an demselben Tage, wie er, am 20. März geboren war. (Vgl. Trist. IV, 10, 9 ff.)

Nec stirps prima fui, genito jam fratre creatus;
Qui tribus ante quater mensibus ortus erat.

*) *Icarius canis,* der Hund des Icărus, der unter die Sterne versetzt wurde, und als Hundsstern (Sirius) grosse Hitze veranlassen sollte, weil er im Sommer (in den Hundstagen) des Morgens vor der Sonne aufgeht.

**) Die Göttin Pallas (Minerva) war die Schöpferin des Oehlbaums; ihr Name steht daher statt Oehlbaum.

Lucifer amborum natalibus adfuit idem:
Una celebrata est per duo liba *) dies.
Haec est armiferae festis de quinque Minervae,
Quae fieri pugna prima cruenta solet **).

Beiden Söhnen liess der Vater in Rom eine angemessene Erziehung geben, und sorgte väterlich für ihre Ausbildung. Während der ältere Bruder sich zum Studium der Beredtsamkeit wendete, um einst auf dem römischen Forum als Redner in Staatsämtern zu glänzen, und der Vater wünschte, dass auch der jüngere, Publius, sich diesem Fache widmen möge, fühlte dieser schon frühe zur himmlischen Dichtkunst sich hingezogen. Der practische Sinn des Vaters verwarf das Studium der Poësie und die Beschäftigung mit derselben als unnütz und gewinnlos, und der Sohn folgte dem Willen des Vaters. Doch indem er sich in ungebundener Rede zu üben versuchte, bildete der zum Dichter Geborene oft unbewusst Verse. So erzählt er von sich selbst Trist. IV, 10, 15 ff.

Protinus excolimur teneri, curaque parentis
Imus ad insignes Urbis ab arte viros.
Frater ad eloquium viridi tendebat ab aevo,
Fortia verbosi natus ad arma Fori.
At mihi jam puero coelestia sacra placebant,
Inque suum furtim Musa trahebat opus.
Saepe pater dixit: Studium quid inutile tractas?
Maeonides ***) nullas ipse reliquit opes.
Motus eram dictis: totoque Helicone relicto
Scribere conabar verba soluta modis;
Sponte sua carmen numeros veniebat ad aptos,
Et, quod tentabam dicere, versus erat.

§. 5. Nichts desto weniger blieb er noch eine Zeit lang dem Wunsche seines Vaters gemäss bei dem Vorsatze, sich zu Staatsämtern auszubilden. — Als Ovid's Lehrer werden genannt Marcus Arellius Fuscus und Marcus Portius Latro. †) Ausser der Rechts- und Staatswissenschaft beruhte damals die ganze Ausbildung der römischen Jugend auf griechischer Bildung. Daher wurden schon die Knaben im Griechischen

*) *Libum*, ein *Fest-* oder *Opferkuchen*, den man bei Geburtstagen und andern festlichen Veranlassungen den Göttern opferte.

**) D. i. der 20. März; denn am 19. März fand ein fünftägiges Fest der Minerva statt, Quinquatria oder Quinquatrus genannt. Am ersten Tage dieses Festes wurden feyerliche Opfer dargebracht, an den drey folgenden waren Fechterspiele (blutige Schauspiele zum Ergötzen des Volks), und der erste dieser drey Tage, der 20. März, ist der oben bezeichnete, quae fieri prima cruenta solet. (Vergl. Fastorum lib. III, 809 ff.)

***) D. i. Homerus, der älteste griechische Dichter.

†) Von letzterem sagt ein alter Autor (Seneca, controvers. I, praef.): Nihil illo viro gravius, nihil suavius, nihil eloquentia sua dignius. — Von Arellius sagt ebenderselbe (controvers. II, praef.): Erat explicatio Fusci Arellii splendida quidem, sed operosa et implicita; cultus nimis exquisitus, compositio verborum mollior.

unterrichtet, lasen griechische Dichter in den Schulen, und hatten oft auch Griechen selbst zu Lehrern. Ja der weiter Strebende unterliess es nicht, nach Griechenland — nach Athen — zu gehen, und dort griechische Philosophie zu studieren und sich mit den ihn näher ansprechenden Zweigen der griechischen Literatur bekannt und vertraut zu machen. — In den Rhetoren-Schulen wurden Redeübungen (declamationes) angestellt, und Ovid gehörte in seinem Jünglingsalter unter die bewundertsten declamatores. Ein alter Schriftsteller (Seneca controv. II, 11.) erzählt von ihm: Memini me videre *Nasonem* declamare apud rhetorem Arellium Fuscum, cujus auditor fuit; nam Latronis admirator erat, cum diversum sequeretur dicendi genus; habebat enim ille constans et decens et amabile ingenium. Oratio ejus jam tum nihil aliud poterat videri, quam solutum carmen. Adeo autem studiose Latronem audivit, ut multas ejus sententias in versus suos transtulerit.

§. 6. Als Ovid aus dem Knabenalter getreten war und die Toga virilis (*liberior toga*) angelegt hatte, was in jenen Zeiten im 16ten Jahre zu geschehen pflegte, trug er nebst seinem Bruder einen breiten Purpurstreif an der Tunica (tunicam laticlaviam *). Vergl. Trist. IV, 10, 27 ff.

Interea tacito passu labentibus annis,
Liberior fratri sumta mihique toga est;
Induitur humeris cum lato purpura clavo.

Zu seiner weitern Ausbildung begab er sich (wahrscheinlich im 17ten Lebensjahre) nach Athen, machte in Begleitung seines ältern Freundes, des Dichters Macer, Reisen in Asien und verweilte ein Jahr in Sicilien. Als er nach Rom zurückgekehrt war (732 u. c.), fing er an, untergeordnete öffentliche Aemter (primos honores) zu bekleiden, wie sie den jungen Römern zugetheilt zu werden pflegten. Er war Triumvir (*e viris tribus pars una*) und in dem Collegium der Centumvirn (*decem decies viris*) war er Decemvir und nahm Antheil an den *judiciis privatis.* **) Hierher gehört Trist. IV, 10, 33 f.

*) Der breite Purpurstreif (latus clavus) war eine Auszeichnung der Senatoren; die Ritter trugen einen schmalen (clavum angustum). Aber die Söhne der Ritter, welche sich zu senatorischen Staatsämtern ausbildeten, trugen nach einer Verordnung des Augustus (Suet. Oct. 38) den breiten Streifen, und durften den Senatssitzungen anwohnen. Wenn sie jedoch keines der höhern Aemter erhielten, mussten sie den breiten Streifen wieder ablegen.

**) In Rom gab es viele Amtsverrichtungen, die von drey Männern zusammen besorgt wurden, welche man Triumviri nannte. Hier sind wahrscheinlich die *Triumviri capitales* gemeint, welchen die Vollziehung der Strafen, besonders der Todesstrafe an den verurtheilten Verbrechern übertragen war, und die ausserdem die von nicht römischen Bürgern, nämlich von Fremden und Sklaven in Rom begangenen Verbrechen gerichtlich zu untersuchen und zu bestrafen hatten. Die *Centumviri litibus judicandis* waren ein Richter-Collegium, dessen Glieder ein Jahr lang in ihrem Amte standen. Sie wurden aus den 35 Tribus, und zwar aus jeder drey gewählt, so dass ihre Anzahl eigentlich 105 betrug, doch nannte man sie nach der runden Zahl: Centumviri. Sie entschieden in Privatsachen, namentlich in Testamentsstreitigkeiten, Erbschaftsangelegenheiten, Schuldsachen, Vormundschaften

Cepimus et tenerae primos aetatis honores,
Eque viris quondam pars tribus una fui.

Ferner Trist. II, 93 ff.

Nec male commissa est nobis fortuna reorum,
Lisque decem decies inspicienda viris.
Res quoque privatas statui sine crimine judex,
Deque mea fassa est pars quoque victa fide.

§. 7. Ovid's Bruder war im 21sten Lebensjahre gestorben*), und es dauerte nicht lange, so entsagte auch er selbst der begonnenen Laufbahn, um seinen Neigungen, namentlich der Poësie, sich ungestört hinzugeben. Er trug nun die ritterliche, schmälere Verbrämung der Tunica (*clavi mensura coacta est*), blieb in dem Ritterstande (Trist. II, 542), und gab die Aussicht, in den Senat einzutreten, auf, weil, wie er selbst sagt, weder sein Geist noch sein Körper zu den Anstrengungen und Mühen aufgelegt waren, die ein öffentliches Amt und die Bewerbungen um ein solches (*ambitio sollicita*) forderten. Vergl. Trist. IV, 10, 55 ff.

Curia**) restabat; clavi mensura coacta est;
Majus erat nostris viribus illud onus.
Nec patiens corpus, nec mens fuit apta labori,
Sollicitaeque fugax ambitionis eram.
Et petere Aoniae***) suadebant tota sorores
Otia, judicio semper amata meo.

§. 8. Die politischen Verhältnisse Rom's hatten sich bis dahin so gestaltet, dass die Alleinherrschaft August's sich immer mehr befestigte. Nachdem dieser im Jahre 723 seinen Gegner Antonius besiegt und den Titel Imperator auf immer angenommen hatte, herrschte er eine Zeitlang mit Beibehaltung aller republikanischen Formen, indem er die angesehensten Aemter in seiner Person vereinte, aber mittelst seiner Gewalt

u. dergl. (s. auch de Ponto III, 5, 23). Ihre Zusammenberufung geschah durch den Prätor oder die Decemvirn, welche auch in Abwesenheit des Prätors den Vorsitz in ihrer Versammlung hatten. Die Decemvirn nämlich, — *decemviri litibus judicandis* (Fast. IV, 384), — waren theils in gewissen Streitsachen dem Prätor beigegeben, theils führten sie unter der Oberaufsicht des Prätors die Centumviralgerichte. — *Judica privata,* in denen *res privatae,* welche nicht einem gesetzlichen Richter zugewiesen werden mussten, entschieden wurden, bestanden aus Richtern, die von dem Prätor gleichsam als Schiedsrichter aufgestellt und deren Urtheile von ihm sanctioniert wurden.

*) Trist. IV, 10, 31.

Jamque decem vitae frater geminaverat annos,
Cum perit; et coepi parte carere mei.

**) *Curia,* der gewöhnliche Ort der Senatsversammlung, steht hier für den Senat selbst, oder zur Bezeichnung der Senatorwürde, auf die Ovid nach seinen früheren Studien Anwartschaft gehabt hatte.

***) *Aoniae sorores,* d. i. die Musen, die in Aonien (wie ehemals Böotien hiess) ihren Wohnsitz hatten.

die republikanischen Freyheiten zu beschränken suchte. Namentlich entfernte er als Censor 726 alle Senatoren, die er fürchtete, und verstärkte dagegen durch Begünstigung und Bereicherung der ärmeren Ritter, die er sich zugethan glaubte, den Senat. — Während aber August in Rom das Volk durch Spenden von Brod und Schauspiele beschäftigte, und sich im höchsten Grade die Gunst desselben erworben hatte; während er alle Staatsgewalt in seiner Person zu vereinigen strebte, und sich in der Art mit dem Senate in die Provinzen theilte, dass er die Verwaltung aller gefährlicher gelegenen Länder, die die Haltung eines Heeres erforderten, für sich nahm, und die sichersten Länder dem Senate überliess: — während Alles dieses begünstigte er in Uebereinstimmung mit seinem klugen Rathgeber Mäcenas Künste und Wissenschaften, und namentlich die Poësie. Und so konnte es ohne Beleidigung des Herrschers geschehen, dass Ovid, mit seiner ausgezeichneten Neigung und Anlage zu dem Poëtischen, den Staatsämtern entsagte, um sich ganz seiner Lieblingsneigung zu ergeben.

§. 9. Ovid's Zeitalter war reich an Dichtern, und er war mit den meisten derselben bekannt, und mit einigen in vertrautem Umgange. Er gibt uns über dieselben folgenden Bericht. Trist. IV, 10, 41 ff.

Temporis illius colui fovique poetas,
Quotque aderant vates, rebar adesse deos.
Saepe suas volucres legit mihi grandior aevo,
Quaeque nocet serpens, quae juvat herba, *Macer* *).
Saepe suos solitus recitare *Propertius* **) ignes,
Jure sodalitii qui mihi junctus erat.
Ponticus heroo, *Bassus* ***) quoque clarus iambo
Dulcia convictus membra fuere mei.

*) Aemilius Macer aus Verona, ein Freund des Ovid, der ihn auf seiner Reise nach Asien, wie oben erwähnt, begleitete und während seines Aufenthaltes in Sicilien um ihn war; dessen nähern Umgang Ovid also genoss. — Er wird als Verfasser eines Gedichts über die Vögel: *Ornithogonia* (daher: *suas volucres legit*) und eines andern über die Schlangen: *Theriaca* (daher: *quae nocet serpens*) angeführt; ein drittes, was über die Pflanzenkunde sich verbreitete (*quae juvat herba*), scheint ihn ebenfalls zum Verfasser gehabt zu haben. Allein von den beiden ersten Gedichten ist nichts auf uns gekommen, und ein drittes: *de virtutibus herbarum*, was unter seinem Namen vorhanden ist, scheint ein Werk des Mittelalters zu seyn. (Er starb 737, und darf mit einem andern Dichter, Aemilius Macer, nicht verwechselt werden, welcher *Antehomerica* und *Posthomerica* schrieb, und noch um 767 lebte).

**) Ein elegischer Dichter, von dem vier Bücher Elegien auf uns gekommen sind. Er besingt in einigen seiner Elegien seine Geliebte Cynthia, daher Ovid von ihm sagt: *recitare ignes suos solitus est.*

***) Von Ponticus und Bassus ist nichts auf uns gekommen. Ersterer soll den thebanischen Krieg besungen haben; sein Gedicht gehörte daher zu der Gattung der heroischen oder Heldengedichte (desswegen: *heroo versu clarus*); Bassus war berühmt als Jambendichter (*clarus iambo*) oder Satiriker.

Detinuit nostras numerosus *Horatius* *) aures,
Dum ferit Ausoniâ carmina culta lyrâ.
Virgilium **) vidi tantum, nec avara *Tibullo* ***)
Tempus amicitiae fata dedere meae.
Successor fuit hic tibi, *Galle*, †) Propertius illi,
Quartus ab his serie temporis ipse fui;
Utque ego majores, sic me coluere minores.

§. 10. Wir dürfen wohl annehmen, dass Ovid im Umgange mit solchen Freunden, geehrt von Mäcenas und Augustus, eine Reihe von Jahren ein angenehmes Leben führte. Seine häuslichen Verhältnisse waren ebenfalls, wie es scheint, nicht ohne Zufriedenheit und Glück. Wenn er gleich mit seinen beiden ersten Gattinnen nicht lange vermählt blieb, so hing er doch an der dritten, die aus der Familie der Fabier war, mit vieler Zärtlichkeit. Von seiner zweyten Gattin hatte er eine Tochter, deren er mehrmals erwähnt (vergl. Loers Excurs. zu Ov. Trist. IV, 10). — Er verlebte fröhliche Tage, in denen er theils dem Genusse der Kunst und den dichterischen Productionen, theils dem geselligen und literarischen Verkehr mit seinen Freunden sich hingab. Nach der gewöhnlichen Annahme hatte er schon im 28sten Lebensjahre seine *Amores* herausgegeben, in denen viele jugendliche Gedichte eingeschaltet seyn mögen, und die, wie behauptet wird, anfänglich in fünf Bücher eingetheilt waren, die der Dichter aber in einer später veranstalteten Ausgabe in drey Bücher zusammengestellt haben soll. ††) Vor dieser zweiten Ausgabe der Amores trat er mit den

*) Der berühmteste und gelesenste aller römischen Dichter, der bei August und Mäcen in grosser Gunst stand. Auf seiner ausonischen (d. i. italischen) Leyer erklangen formreiche Lieder.

**) Ein edelsinniger feiner Dichter, der wie Horaz zu August's näherer Umgebung gehörte. Er starb, als Ovid kaum 25 Jahre alt war. Wir haben von ihm das vorzüglichste römische Heldengedicht, die Aeneide (*Aeneïa arma*); und ausserdem zehn Idyllen (in deren erster der Dichter unter dem Hirtennamen Tityrus den Augustus preist, daher Ovid in den unten angeführten Versen die Idyllen durch *Tityrus* bezeichnet); und ein grosses Gedicht über den Landbau (*segetes*). Wie hoch Ovid ihn schätzte, beweisen seine auf ihn bezüglichen Verse:

Tityrus, et segetes, Aeneïaque arma legentur,
Roma triumphati dum caput orbis erit.

***) Der vortrefflichste Elegien-Dichter der Römer, von dem wir noch vier Bücher Elegien haben; seinen frühen Tod beklagt Ovid in der neunten Elegie des dritten Buches seiner Amores.

†) Ein treuer Freund des Virgilius, der jedoch schon 728 in seinem 40sten Lebensjahre, also vor Ovid's Dichterzeiten starb. Von seinen Dichtungen ist nichts auf uns gekommen. Ovid will ihn (mit Umgehung des Catullus, der noch früher lebte und dessen Dichtungen auch nur theilweise der elegischen Gattung angehören) als den ersten elegischen Dichter angesehen wissen, auf welchen Tibull folgte, dann Properz, an die sich Ovid als der vierte elegische Dichter (*quartus ab his*) anreihen will.

††) Vergl. das über die Amores Gesagte unten: *über Ovid's Dichtungen, c.*

Heroiden (*Epistolae Heroidum*) hervor. In seinem 41sten Jahre sollen die *Ars Amatoria* (in drey Büchern) und zwey oder drey Jahre später die *Remedia amoris* erschienen seyn. Nach diesen mehr der leidenschaftlichen Liebe und Lüsternheit zugewendeten Dichtungen versuchte er seine dichterische Kraft in ernsteren und grössern Arbeiten, indem er die *Metamorphoses* und die *Fasti* unternahm, deren Inhalt aus der Mythologie und den römischen Religionsgebräuchen entlehnt ist. Noch waren diese beiden Arbeiten nicht vollendet, als seine schönen Tage, im Jahr 762, durch ein unerwartetes Ereigniss plötzlich gestört wurden. Er wurde nämlich von Augustus aus Rom verbannt, und in die Stadt Tomi, an der westlichen Küste des schwarzen Meeres, geschickt. Kaiser Augustus hielt sehr streng auf den äussern Anstand der Sittlichkeit bei den Personen seiner nächsten Umgebung und den Gliedern seiner Familie. Doch erlebte er zu seinem Verdrusse, dass diesen seinen Wünschen besonders drey Familienglieder *) nicht nachkamen. Und es ist höchst wahrscheinlich, dass die Verbannung Ovid's mit einem solchen Verdrusse zusammen hing; denn in derselben Zeit wurde auch die Enkelin August's, Julia, nach der Insel Trimerus verwiesen. **)

§. 11. Hören wir Ovid selbst über den Grund seiner Verbannung, so gibt er als solchen eine zweyfache Schuld an (Trist. II, 207):

Perdiderint dum me duo crimina: *carmen et error*.

So wie in diesem Verse, so werden auch an andern Stellen als die Gründe der Verbannung Ovid's zwey Dinge angeführt, die hier durch *carmen et error* bezeichnet sind. Was das Gedicht betrifft, das die Verbannung Ovid's mit veranlasste, so darf man mit ziemlicher Gewissheit schliessen, dass wegen seiner *Ars amatoria* ihm von Augustus der Vorwurf gemacht wurde, er sey darin der Lehrer der Unsittlichkeit (Trist. II, 212), welche der Herrscher in seinem Staate nicht gefördert sehen wollte. Aber in Beziehung auf die andere Schuld, die wohl die Hauptsache war, und die von Ovid durch *error* bezeichnet wird, sucht man jetzt vergeblich in seinen Gedichten eine bestimmtere Aufklärung. Sie bleibt ein Geheimniss, und war es wohl auch selbst zu August's Zeiten; wenigstens wollte sie Augustus als Geheimniss behandelt wissen, wesswegen Ovid mehrfach ausspricht, dass er sie nicht nennen dürfe, um nicht den Herrscher zu betrüben (Trist. II, 209 u. IV, 10, 99. Ex Ponto I, 6, 21 ff.). — Nur so viel ist gewiss, dass Ovid Mitwisser und Augenzeuge eines Vergehens war, welches den Augustus selbst nahe berührte, und das vielleicht von einzelnen Gliedern des Augusteischen Hauses begangen worden war. Alles was Ovid zu seiner Entschuldigung vortragen kann, ist in dem zweyten Buche der Tristia enthalten, welches an Augustus gerichtet ist. Auch

*) Seine Tochter Julia, seine Enkelin Julia, und sein Enkel Agrippa Posthumus Vergl. Sueton. August. cap. 65.

**) Tacitus sagt von ihr in seinen Annalen (IV, 71): Per idem tempus (im Jahre 781) Julia mortem obiit, quam neptem Augustus, convictam adulterii, damnaverat, projeceratque in insulam Trimerum, haud procul Apulis litoribus. Illic viginti annis exilium toleravit.

beziehen sich auf die Gründe seiner Verbannung. Trist. III, 5, 43 ff. III, 6, 15 ff. u. IV, 4, 37 ff. u. a. m.

Dass er nicht durch ein satirisches Gedicht den Zorn des Augustus sich zugezogen hatte, ergibt sich unter Anderm aus Trist. II, 563 ff., wo er sagt:

Non ego mordaci distrinxi carmine quemquam,
 Nec meus ullius crimina versus habet;
Candidus a salibus suffusis felle refugi,
 Nulla venenato litera mista joco est.
Inter tot populi, tot scripti millia nostri,
 Quem mea Calliope laeserit, unus ego..

Ebendasselbe spricht sich in andern Stellen aus (vergl. *Ibis* im Eingange).

§. 12. Aber auf einen Befehl des Augustus wurden alle seine Gedichte aus den öffentlichen Bibliotheken verbannt. Seine Metamorphosen und seine Fasti waren zwar, wie schon gesagt, bei seiner Verbannung noch nicht von ihm ediert, allein nicht nur die bereits erschienenen, sondern auch die im Exil geschriebenen Elegien wurden nicht in die öffentlichen Bibliotheken zugelassen. Daher lässt er sein drittes Buch dieser Elegien, der Tristia, das nach den beiden ersten erschien, (III, 1, 60 ff.) sagen:

Ducor ad intonsi candida templa dei

.

(65) Quaerebam fratres *), exceptis scilicet illis,
 Quos suus optaret non genuisse parens **).
Quaerentem frustra me sedibus illis
 Praepositus sancto jussit abire loco ***).
Altera templa peto vicino juncta theatro,
 Haec quoque erant pedibus non adeunda meis,

*) D. i. die andern Bücher der Tristia und sonstigen Dichtungen Ovid's.

**) Nämlich die Ars Amatoria.

***) Ovid bezeichnet hier nach einander die damals in Rom bestehenden drey öffentlichen Bibliotheken. Die bedeutendere war von Augustus auf dem palatinischen Berge gestiftet, welche sich in einem dem Tempel des palatinischen Apollo (*templa intonsi dei*) angebauten Nebengebäude (Porticus) befand. Die andere im Folgenden erwähnte Bibliothek war ebenfalls von Augustus gestiftet, und befand sich (*vicino juncta theatro*) in einem nach seiner Schwester Octavia benannten Porticus (Octaviana), welcher an das Theater des Marcellus angebaut war. Aelter als diese beiden war die dritte, welche die erste öffentliche Bibliothek Rom's war, von der Ovid sagt: quae *prima* patuerunt doctis libellis. Sie war nach Cäsar's Tod von Asinius Pollio in einer grossen prachtvollen Vorhalle (Atrium) bei dem Tempel der *Freyheit* (daher: nec me atria *Libertas* tangere passa sua est) gegründet worden. — Aus den öffentlichen Bibliotheken verbannt fanden aber Ovid's Dichtungen in Privat-Bibliotheken Platz. Daher setzt er hinzu:

Interea statio quoniam mihi publica clausa est,
 Privato liceat delituisse loco.

Nec me, quae doctis patuerunt prima libellis,
 Atria libertas tangere passa sua est.
In genus auctoris miseri fortuna redundat,
 Et patimur nati, quam talis ipse, fugam.

§. 13. Ovid war schon über 50 Jahre alt, als ihn das Missgeschick der Verbannung traf. Er sagt Trist. IV, 10, 93 ff.

Jam mihi canities, pulsis melioribus annis,
 Venerat, antiquas miscueratque comas,
Postque meos ortus Pisaea vinctus oliva *)
 Abstulerat decies praemia victor eques;
Cum maris Euxini positos ad laeva Tomitas
 Quaerere me laesi Principis ira jubet.

Sein Vater und seine Mutter waren schon früher gestorben, aber seine Gattin hatte die Trauer, ihn in das Exil ziehen zu sehen, während seine Tochter von Rom abwesend war.

Die gegen Ovid ausgesprochene Verbannung war indessen in milderer Form bloss eine *Relegatio*, nicht das eigentliche *Exilium*. Der Begriff der Relegatio war erst durch Augustus in den römischen Staat eingeführt. Nicht durch ein gerichtliches Urtheil, nicht durch einen Beschluss des Senats (Trist. II, 131 ff.), sondern nur durch den Willen des Herrschers war Ovid aus Rom verwiesen, und dabei weder seines Bürgerrechtes noch seines Vermögens beraubt. — Diese milde Form seiner Bestrafung erkennt er mehrfach an (Trist. II, 129. IV, 4, 46. V, 2, 55 u. 11, 9.); obwohl er zugleich unerschöpflich ist in den Klagen über die Härte seines Missgeschicks und die rauhe Wildheit seines Verbannungsortes, den er gerne mit jedem andern vertauschen möchte. **)

§. 14. Die Stadt Tomi oder Tomis, welche von griechischen Colonisten aus Milet gegründet seyn soll, lag nämlich am westlichen Ufer des schwarzen Meeres, zwischen dem Hämus (Balkan-Gebirge) und den Mündungen des Ister (der Donau). Diese Gegend gehörte eigentlich zu Thracien, sie ward aber, als sie die Römer unter Augustus eroberten, mit dem Namen Mösien ***) belegt; und es ist wohl nicht anders zu denken, als dass, wenn auch die neu unterjochte Gegend sich ruhig

*) Die *Pisaea oliva* bezeichnet den bei den olympischen Spielen (die nicht weit von der Stadt Pisa gefeyert wurden) errungenen Siegeskranz. Diese Feyer fand nach römischem Sprachgebrauch *quinto quoque anno* statt, daher die obige Angabe fünfzig Jahre bezeichnen soll (so wie *Ibis* v. 1: *lustris jam bis mihi quinque peractis*), obgleich die Olympiade eigentlich nur vier Jahre enthielt). Dem fünfjährigen römischen Lustrum stellt Ovid die Olympiade gleich; daher *quinquennis Olympias* (Ex Ponto IV, 6, 5), und bei Pindar *πενταετηρὶς ἑορτά*.

**) Einige Proben dieser Klagen Ovid's über seine Verbannung sind unten im Anhange Nr. LXII, LXIII, LXIV und LXIX gegeben; und über seinen Verbannungsort in Nr. LXVI, LXVIII, LXX.

***) Im Griechischen hiess das Land Mysien, und zum Unterschiede von dem in Kleinasien liegenden Mysien nannte man es das europäische: *ἡ ἐν Εὐρώπῃ Μυσία*. Dio Cass. Lib. XLIX, 36.

der römischen Macht fügte, wenigstens die daran gränzenden wilden Völker keine Freunde der Römer und, wie Ovid sagt, gefährliche Nachbarn waren. Da übrigens erst unter Tiberius ein Statthalter von Mösien angeführt wird (Tacit. Annal. I, 80), und das Land nicht unter den zwischen August und dem Senat getheilten Provinzen genannt ist, so will es scheinen, dass August dieses Land eine Zeit lang ganz von sich aus regieren liess, und dass es ihm daher um so genehmer war, den Ovid hier unter seinen unmittelbarsten Aufsehern zu wissen, welche von keiner andern Staatsgewalt als von ihm abhängig waren.

Obwohl übrigens Tomi in gleichen geographischen Breitegraden mit Oberitalien (mit der Gegend von Florenz) liegt, so war es doch in seinen klimatischen Verhältnissen in jenen Zeiten gänzlich verschieden von den italischen Gefilden. Daher entwirft ein erst nach Ovid lebender römischer Geograph, Pomponius Mela, ebenfalls ein sehr wenig erfreuliches Bild von diesem Lande, indem er sagt, dass ausser den Küstenstrichen die Erde nur spärlichen Ertrag von dem gebe, was man ihr anvertraue, und seine Bewohner nur durch Wildheit sich auszeichneten *).

§. 15. Das frohe genussreiche Leben Roms und den geselligen Umgang mit gleichgesinnten und auf gleicher Stufe der Bildung stehenden Menschen musste Ovid wohl recht fühlbar entbehren; und diese Entbehrung musste ihm durch die Rauheit des Klima's und die Wildheit der nordischen Küstenbewohner um so fühlbarer werden, als sein ganzes Wesen nicht ohne eine gewisse Weichlichkeit war. Daraus gingen seine vielen bittern Klagen hervor, die selbst dann nicht verstummten, als in den spätern Jahren seines Exils die Bewohner von Tomi selbst ihm sehr freundlich und wohlwollend begegneten. Sie gestanden ihm Freyheit von Abgaben zu, ja — als er in Getischer Landessprache ein Lobgedicht auf den Kaiser Augustus **) abgefasst hatte, so krönten sie ihn als Dichter, oder beschenkten ihn mit einem heiligen Kranze *(corona sacrata)* zur Anerkennung seiner Verdienste, so dass er wohl auch an andern Stellen die Freundlichkeit der Tomiten anerkennen muss. Vergl. Ex Ponto IV, 14, 47 ff.

Molliter a vobis mea sors excepta, Tomitae,
Tam mites Grajos indicat esse viros.
Gens mea, Peligni, regioque domestica, Sulmo,
Non potuit nostris lenior esse malis.

*) *Pomponius Mela* Lib. II, 1. Regio nec coelo laeta, nec solo, et, nisi qua mari propior est, infoecunda, frigida, corumque, quae seruntur, maligne admodum patiens. Raro usquam pomiferam arborem, vitem frequentius tolerat, sed nec ejus quidem fructus maturat ac mitigat, nisi ubi frigora objectu frondium cultores arcuere. Viros benignius alit, non ad speciem tamen (nam et illis asper atque indecens corporum habitus est), caeterum ad ferociam et numerum, ut multi immitesque sint, maxime ferax. — Ueber die barbarische Wildheit der Mysier. Vergl. auch Flor. IV, 12.

**) Ueber das Gedicht, das er nach dem Tode August's abfasste, und das verloren gegangen ist, vergleiche das von Ovid selbst Gesagte Ex Ponto, IV, 13, 19 ff.

Quem vix incolumi cuiquam salvoque daretis,
Is datus a vobis est mihi nuper honor:
Solus adhuc ego sum vestris *immunis* in oris,
Exceptis, si qui munera legis habent.
Tempora *sacrata* mea sunt velata *corona,*
Publicus invito quam favor imposuit.
Quam grata est igitur Latonae Delia tellus,
Erranti tutum quae dedit una locum,
Tam mihi cara Tomis, patria quae sede fugatis
Tempus ad hoc nobis hospita fida manet.
Di modo fecissent, placidae spem posset habere
Pacis, et a gelido longius axe foret.

§. 16. So unerschöpflich aber Ovid in seinen Klagen und Bitten war, so viel sich auch seine Freunde für ihn verwenden mochten; Augustus liess sich nicht erbitten, und Tomi blieb der Verbannungsort des Dichters. Eben so unerbittlich als August scheint sein Nachfolger, Tiber, gegen Ovid gewesen zu seyn. Denn nachdem August im Jahre 767 gestorben und Tiber ihm in der Regierung nachgefolgt war, starb Ovid im Jahre 770 nach Erbauung der Stadt, etwas über 59 Jahr alt, in seiner kläglichen Verbannung, in welcher er 8 Jahre zugebracht hatte. Die Einwohner von Tomi, die ihm während seiner letzten Lebensjahre so viele Achtung und Anerkennung erwiesen, sollen ihn auch nach seinem Tode durch ein glänzendes Denkmal geehrt haben, das sie bei den Thoren ihrer Stadt an einem der besuchtesten Plätze ihm setzten. In einem Briefe an seine Gattin, worin er bittet, dass seine Gebeine nach seinem Tode in der Nähe von Rom möchten beerdigt werden, hatte er selbst in folgenden Versen seine Grabschrift entworfen (Trist. III, 3, 72 ff.):

Hic ego qui jaceo tenerorum lusor amorum,
Ingenio perii Naso poëta meo.
At tibi, qui transis, ne sit grave, quisquis amasti,
Dicere: Nasonis molliter ossa cubent.

Man glaubte indessen, vor mehr als hundert Jahren in der Nähe von Kiew, im Süden von Lithauen, nicht weit vom Dnieper den Grabstein Ovid's gefunden zu haben*), der jedoch untergeschoben war,**) und auf dem folgende Inschrift stand:

Hic situs est vates, quem divi Caesaris ira
Augusti Latia cedere jussit humo.
Saepe miser voluit patriis occumbere terris,
Sed frustra; hunc illi fata dedere locum.

Eine Anerkennung der modernen Zeit ist dem Dichter in der Art zu Theil geworden, dass die prachtliebende Kaiserin Katharina II von Russland an einem Orte, wo man die Grabstätte Ovid's vermuthete, eine glänzende Stadt anlegte, die den Namen *Ovidiopol* erhielt. Sie ist

*) I. G. Rabner de Ovidii exilio et sepulcro, in der Appendix Ovidiana, in Burmann's Ausgabe Tom. IV, p. 27.

**) Bähr, Geschichte der römischen Literatur §. 91, S. 276. I. Bd. 3. Aufl.

jedoch jetzt gänzlich herabgekommen, da der Wille der Kaiserin nicht durch andere Verhältnisse unterstützt war, die zur Begründung einer opulenten Stadt erforderlich sind.

§. 17. Es ist wohl auch in andern Erscheinungen der Literatur nicht ohne Beispiel, dass die in den poëtischen Erzeugnissen eines Mannes hervortretende Lüsternheit und Weichlichkeit der Darstellung nicht mit einem gleichen Charakter desselben im Leben gepaart war (unter den Deutschen: Wieland). Daher dürfen wir wohl auch bei Ovid annehmen, dass er mehr dem Geschmacke seiner wollüstigen Zeit fröhnte und nach dem Beifalle der lüsternen Leser haschte, als er selbst der unsittlichen Richtung seiner Zeitgenossen sich anschloss. Diese Ansicht wird von einem Selbstbekenntnisse Ovid's unterstützt, welches er Trist. II, 353 ff. ausspricht:

Crede mihi, distant mores a carmine nostro,
 Vita verecunda est, Musa jocosa mea.
Multa pars mendax operum et ficta meorum
 Plus sibi permisit compositore suo.
Nec liber indicium est animi, sed honesta voluntas
 Plurima mulcendis auribus apte refert.

Mögen wir aber auch aus diesem Selbstbekenntnisse eine theilweise Rechtfertigung für seinen sittlichen Character schöpfen und uns erinnern, dass nicht nur die Begriffe des Sittlich-Guten, sondern auch des Poëtisch-Schönen in seinem Zeitalter von den unsrigen in Vielem verschieden waren; so können wir doch eine vorherrschende, wenn gleich gutmüthige Weichlichkeit in seinem Character nicht eben billigen. Diese Weichlichkeit beraubte ihn einer gewissen *ernsten*, sittlichen Kraft, durch die der Mann als Mann sich bewährt, und die auch dem Dichter nicht abgehen sollte. Durch sie geschah es, dass er den leichten, mitunter leeren Spielen seiner üppigen Phantasie sich oft zu sehr überliess, dass er nach dem Unglücke der Verbannung des Klagens kein Ende fand, und dass er nichts unversucht lassen zu müssen glaubte, um den Herrscher zur Begnadigung zu stimmen.

B. Ueber Ovid's Dichtungen.

Vorbemerkungen. Die römische Bildung stützte sich auf die alt-italische und zwar auf die etruskische. In dem aus einem kleinen Staate hervorwachsenden grossen Rom gab es aber in alten Zeiten keine eigentliche Volksbildung wie in Griechenland, was hauptsächlich daher rührte, dass die Kaste der Patricier alles Wissen so wie die Kenntniss des göttlichen und menschlichen Rechts in sich allein verschliessen und nur sich vorbehalten wollte. Ein anderer Hauptgrund davon lag in der Religion und der Art der religiösen Einrichtungen. Bei den Griechen waren mit der Feyer der religiösen Feste nicht nur einzelne Hymnen verbunden, und nicht nur Homer's Gesänge traten hervor bei den Panathenäen, sondern auch Aeschylus mit den übrigen scenischen Dichtern fusste auf religiösen Festen, und die Masse des Volks nahm an ihnen allgemeinen Antheil. Aber mit dem Untergange des politisch-selbstständigen Lebens der griechischen Staaten war auch der Hauptttheil der auf natürlich-kräftigem Boden erwachsenden, schöpferischen Poesie erloschen. Die durch die Dichter errungene Bildung war nicht untergegangen, aber die Volksdichter. Man ehrte das heilige Andenken der in der Vorzeit ausgezeichneten Männer, aber ihre Werke wurden mehr bloss das Eigenthum der Gelehrten, die genaue und vertraute Kenntniss von ihnen hatten. Die Art, in der man die Beredsamkeit auf mehr künstlich reflectierendem Wege zu betreiben begann, und das hohe Ansehen der Redekünstler gegen das Ende der griechischen Selbstständigkeit bahnten diesem gelehrten Wesen den Weg. — In Alexandria hauptsächlich floss unter der glänzenden Begünstigung der prachtliebenden Ptolemäer, die orientalischen Prunk mit griechisch-verständigem Sinne zu vereinen strebten, eine Masse von gelehrten Mitteln so wie von gelehrten Männern zusammen, und es bildete sich die alexandrinische gelehrte Schule, die in gewisser Weise selbst productiv erscheint, aber deren poetische Productionen mehr das Gepräge der *Gelehrsamkeit* tragen; da in jenen Zeiten (wenn wir Gedichte, wie einige schildernde des Theokritus ausnehmen) zu wenig Anhaltpunkte vorhanden waren, in denen sie sich auf das Volksleben stützen konnten. — Augustus wollte in Rom ebenfalls einen glänzenden Hof. Und so wie den Franzosen zu Zeiten Ludwigs XIV. der Glanz von August's Hof vorschweben mochte, so schwebte wohl Augustus auch der Glanz der Ptolemäer vor. Schon Cäsar und Antonius waren mehr von der imposanten Fülle der üppigen Pracht in den Umgebungen der Cleopatra und von dem Zauber des äussern egyptischen Lebens *), als von den Reizen ihrer Person selbst gefesselt worden. Und wenn nun August

*) Man vergleiche bei Plutarch im Leben des Antonius die Beschreibung der Pracht, welche Cleopatra entfaltete, da sie zum ersten Male in Cilicien vor Antonius er-

seinem Vortheile gemäss sich nicht ebenfalls davon einnehmen liess; so wollte er doch auch an seinem Hofe eines gewissen Glanzes nicht entbehren, sondern vielmehr durch Kunst, Gelehrsamkeit und besonders durch eine römische poëtische Literatur ihn verherrlicht sehen. Daher war seine Zeit weit reicher als die zunächst vorhergehende an poëtischen Schöpfungen. Wohl mochte durch die fortschreitende stille Wirkung der Zeiten selbst und durch das Vertrauter-Werden der Römer mit allen Zweigen der griechischen Literatur (nach den Zeiten des Sulla und Lucullus) diesem Wunsche des Herrschers vorgearbeitet seyn; aber so viel ist gewiss, dass in seiner Zeit die römische Poesie einen gewissen Aufschwung gewann, dass aber seine Dichter theils von griechischen Vorbildern geleitet wurden, theils in dem Theoretischen, worauf die Art der Ausführung sich stützte, von alexandrinischer *Gelehrsamkeit* abhingen, so dass *doctus* zum Theile gleichbedeutend mit *poëtisch* oder *Poet* von ihnen gebraucht wird *). Und während die salbetrie-

schien, der sie wegen ihrer frühern Verbindung mit seinen Gegnern zur Rechenschaft ziehen wollte. Auf einem Schiffe mit purpurnen Segeln, dessen Vordertheil reich mit Gold verziert war, und dessen Ruder silberbeschlagene Griffe hatten und sich nach dem Takte der Musik von Flöten, Syringen und Saiteninstrumenten (Zithern) bewegten, fuhr sie den Fluss hinauf zur Stadt. Sie selbst ruhte auf dem Verdecke unter einem goldgestickten Baldachine, malerisch geschmückt gleich der Göttin Aphrodite. Zu ihrer Seite standen Knaben, in ihrem Aeussern Liebesgötter darstellend, die ihr kühlende Luft zufächelten. Ebenso standen die schönsten Jungfrauen ihrer weiblichen Dienerschaft, als Nereiden und Charitinnen gekleidet, an der Lenkung des Steuers oder an den Tauen des Schiffes. Wundervoll duftende Wohlgerüche von Räucherwerk breiteten sich von dem Schiffe aus, und erfüllten die Ufer zu beiden Seiten des Flusses. — Schnell sammelte sich auf den Gestaden eine gaffende Menschenmenge, auch aus der Stadt strömte Alles herbei, und selbst die auf dem Markte versammelte Masse folgte dem immer wachsenden Zuge, so dass Antonius, der gerade Gericht hielt, endlich völlig verlassen auf dem Richterstuhle allein sass. — Die staunende Menge trug sich mit dem Gerüchte: es sey zum Nutz und Frommen Asien's die Göttin Aphrodite gekommen, um am Feste des Dionysos Theil zu nehmen. — Als sich Antonius gefallen liess, Cleopatra's Einladung zu einem Mahle zu folgen, bewirthete sie ihn mit einer unbeschreiblichen (λόγῳ κρείττονι) Pracht, die die Römer in hohes Staunen setzte. Und da er Tags darauf, ihre Einladung erwiedernd, Alles anwandte, um sie in Pracht und Luxus zu überbieten, so fühlte er sich doch von ihr übertroffen, und war der erste, der über das ärmliche, plumpe Wesen (εἰς αὐχμὸν καὶ ἀγροικίαν) spottete, das bei ihm in Vergleich mit Cleopatra's Bewirthung statt finde (Plut. Anton. Cap. 26 u. 27). — Dies Bekenntniss mag wohl nicht unbedeutend seyn bei einem Antonius, der, mit Rom's Ueppigkeiten wohl vertraut, noch nach des Lucullus Zeiten es ablegte.

*) Obgleich *doctus* Jeden bezeichnet, der etwas gelernt oder kunstmässig eingeübt hat (wie Lörs zu Ovid. Trist. III, 8 [7] p. 284 nachwies), so wird es doch nicht minder häufig vorzugsweise von dem *Poëtischen* gebraucht. Vergl. Hor. Sat. I, 9, 7. Od. I, 1, 29. Phaedr. Fab. III, Prolog. 26. Ovid. Amor. III, 9, 62. Metamorph. V, 255 u. s. w.

fende*) und gekräuselte**) Ausdrucksweise des Mäcenas dem August selbst zum Gespötte diente, so war er doch nicht minder von gewisser Affectation in seiner Ausdrucksweise befangen***). Und wer sollte daran zweifeln, dass der Geschmack dieser beiden hohen Beschützer der Kunst von dem Geschmacke der Zeit im Allgemeinen bedingt war, so wie die Richtung der sie umgebenden Dichter, besonders derer, die, wie Ovid, gleichsam von Anfang an unter ihnen sich entwickelten. — Einerseits erforderte es nun der Glanz der zu begründenden poëtischen Literatur, dass gewisse Zweige der griechischen Poësie auch auf römischem Boden angepflanzt und zeitgemäss ausgebildet wurden, wie z. B. das Epos, die Idylle u. a., und dass man durch neue Gattungen auch selbst originell zu seyn und das Mutterland der Kunst zu überbieten suchte (daher die poëtische Epistel, besonders die Heroiden, die poëtische Einkleidung der äsopischen Fabel u. s. f.); andererseits geschah es, dass in Folge alexandrinischer Gelehrsamkeit die Dichter jener Zeit ihr gelehrtes Wissen gern aus den Dichtungen hervorleuchten lassen. — Um nur ein Beispiel von unzähligen aufzuführen, so werden in den Metamorphosen bei Phaëthon's Sturz beinahe alle Berge und Flüsse vom Ganges bis zur Rhone aufgezählt; dessgleichen werden die seltener und minder bekannten mythischen Benennungen (wie mopsopisch, öagrisch u. dergl.) den bekanntern oft vorgezogen. — Und so wie das Erfinden neuer Gattungen die Originalität begründen sollte, so ging aus demselben Streben das Haschen nach neuen Gedankenwendungen hervor, welches vielleicht — bei dem äusserst regsamen Geiste Ovid's — gerade an ihm sich am auffallendsten von allen Dichtern jener Zeit offenbaren mochte. Aber eben diese Richtung wurde unterstützt und genährt durch die Art und Weise, wie man die poëtische und rhetorische Kunst nach schulgerechten Grundsätzen betrieb; denn es hatte, wie gesagt, diese gelehrte Kunst, die nach Euripides Zeiten in Alexandria aufblühte, zu Rom in dem Zeitalter August's neue Wurzeln geschlagen, und war ganz in den talentvollen, sprachreichen Ovid übergegangen. Sie zeigt sich bei ihm in unendlich wiederkehrendem Spiele mit dem Ausdrucke des Gedankens, in wechselnden Gegensätzen, in pointierter Kürze, in gefälliger Dehnung oder Wiederholung, in gelehrtem pretiösem Ausdrucke, in klangnachahmender oder gereimter Wortverbindung u. s. w. Alles dieses erweckt zwar nicht selten ein Wohlgefallen des Lesers und kann selbst angenehm überraschen; oft aber verfehlt es auch dieses Ziel, indem es selbst manchmal unstatthaft für den ernstern Stoff des eben darzustellenden Gedankens erscheint†). Jugendliche, üppige Fülle liess

*) Sueton. Aug. C. 86.

**) Tacit. dialog. de or. Cap. 26. — Senec. Epist. 114.

***) Sueton. l. l. Cap. 87.

†) Ovid gefiel sich aber in dergleichen Spielen so sehr, dass er, nach dem Berichte Seneca's, selbst gegen den Wunsch seiner kritischen Freunde daran festhielt (vergl. Senec. controv. II, 10. Lörs in seiner grössern Ausgabe der Metamorphosen, Introduct. p. XXI). Als diese nämlich ihn aufforderten, dass er *drey Verse* aus seinen Gedichten entfernen möchte, gab er ihnen die Zusage unter der

zwar in den *Amores*, der *Ars Amatoria* und den *Heroiden* mehr die Natur walten, als die Künsteley hervortreten; doch von dem mehr gelehrten Stoffe der *Metamorphosen* so wie der *Fasten* gilt vorzüglich das Gesagte in Beziehung auf die Darstellung im Einzelnen beider Werke. Und die *Tristia* und *Epistolae ex Ponto* werden zwar auch durch ein gewisses subjectives Gefühl beherrscht, allein wo es nur möglich wird, taucht jenes oben bezeichnete gelehrte und rhethorische Streben hervor*).

Wir schliessen hier die allgemeine Charakteristik Ovid's, um von seinen Gedichten im Einzelnen etwas Näheres zu sagen.

Die Reihenfolge, in der die bedeutendern Ovidischen Dichtungen erschienen, ist oben in seinem Leben (§. 10) kurz angegeben. Hier aber heben wir das für unsern nächsten Zweck besonders zu beachtende Gedicht, die Metamorphosen, *zuerst* heraus.

a. Die Metamorphosen. **)

Der Name *Metamorphoses* (Metamorphoseon libri) ist aus dem Griechischen entnommen (von *μορφή* Gestalt, *μορφόω* gestalten, *μεταμορφόω*

Bedingung, dass es ihm gestattet sey, drey Verse auszunehmen, die er nicht entfernen dürfte. Beiderseits habe man die Verse niedergeschrieben, und beiderseits seyen dieselben Verse zum Vorschein gekommen, wie z. B. Art. Am. II, 23:

Semibovemque virum, semivirumque bovem.

Seneca fügt die Bemerkung bei, Ovid habe zu sagen pflegen: Decentiorem faciem esse, in qua aliquis naevus esset.

*) Doch wenn wir diese Eigenthümlichkeiten unseres Dichters aus der Zeitbildung im Allgemeinen zu erklären suchen, so wird dies nicht hindern, anzuerkennen, was Virgil und Horaz Vollkommenes leisteten. Selbst abgesehen von Virgil's Epos, welches, obgleich die letzte bessernde Hand des Sängers entbehrend, dennoch in Anordnung und Ausführung und namentlich im Wohllaut der Verse unser Wohlgefallen erweckt, — hat dieser Dichter besonders in seinen Georgicis bewiesen, was poetische Kunst vermag, wenn der Stoff auch minder poetisch ist; und wir müssen gerade hier um so mehr die Kunst anstaunen, die mit der annehmlichsten Leichtigkeit überall das Harte des Stoffs uns verbirgt, und uns die Mühe des zwölf Jahre lang damit beschäftigten Dichters nirgends erkennen lässt. Nicht minder werden wir in Horaz nicht nur den vielgelesenen, Alle ergötzenden Lyriker bewundern, der um so höher steht, da die, den seinen ähnlichen lyrischen Dichtungen der freyen griechischen Zeit grossentheils untergegangen sind und seine Weltanschauung in Allen, wenigstens von einigen Seiten her einen gewissen Anklang findet; sondern wir werden besonders auch seine Sermonen, in denen er mit wahrhaft dichterischer Gabe und grosser Originalität Römisches auf römischem Boden dargestellt hat, als vorzügliche Producte seines dichterischen Geistes hochschätzen.

**) Das hier über die Metamorphosen Gesagte ist grösstentheils aus Jahn's Introductio zu seiner grössern Ausgabe (Leipzig 1832) entlehnt.

umgestalten), theils weil die römische Sprache zu Ovid's Zeiten kein bezeichnendes gangbares Wort hatte, indem das spätere (von Quinctilian gebrauchte) *transformatio* damals noch nicht üblich war; theils weil die gelehrte Weise des Dichters sich in dergleichen fremdartigen Formen gefiel. — Den Stoff des Gedichtes nahm der Dichter aus der alten Mythenwelt, die an Fabeln von Verwandlungen unendlich reich war, und ordnete diese Fabeln so, dass er von der Entstehung der Welt ausgehend durch geschicktes Aneinanderreihen gleichsam einen historischen Faden bis auf sein Zeitalter verfolgte, und alle Mythen in einem gewissen Zusammenhang erzählte. — Wenn Ovid's frühere Gedichte vor den Metamorphosen mehr alles Ernstes entbehrten, so nahm er sich bei diesem Werke offenbar vor, ein ernsteres, würdevolleres Gedicht zu schaffen; und so wie Virgil in seiner Aeneide den Ursprung des weltbeherrschenden Römervolkes besang, so stellen die Metamorphosen gleichsam eine poëtische, mythische Weltgeschichte dar, in der das Interessanteste der alten griechischen Heroënwelt aufgeführt und die altitalischen Sagen, die sich an Rom's Geschichte und Religionsglauben anschliessen, nicht übergangen werden. Dieser Stoff musste dem phantasiereichen und gelehrten Dichter um so genehmer seyn, als der Reichthum der Mythen seiner Phantasie weiten Spielraum öffnete und die Ausdehnung der Sagen über religiöse Gebräuche, historische, geographische und andere Gegenstände seiner Gelehrsamkeit ein gelegenes Feld darboten.

Fragen wir nach dem *Ursprunge der wunderbaren Verwandlungsfabeln,* so ist er in dem Wesen der alten Völker begründet. Alle alten Völker — nicht bloss die Aegypter und Inder — auch die Griechen waren einem gewissen Wunderglauben ergeben. Besonders aber wurde bei den Griechen der Glaube an wunderbare Verwandlungen durch die Art ihrer religiösen Ansichten, so wie durch ihre Begriffe von den Göttern selbst, vielfältig rege gemacht und genährt. Jede auffallende oder regelmässig wiederkehrende Erscheinung der Natur glaubten sie von der unmittelbaren Einwirkung einer einzelnen Gottheit bedingt. Ihre Gottheiten aber dachten sie sich sowohl in der äussern Gestalt, als in dem dieser Gestalt entsprechenden Innern ganz menschenähnlich, nur mit dem Unterschiede, dass die Göttergestalt von übermenschlicher Grösse war, und ausser der Unsterblichkeit ihr zugleich eine göttliche Macht inwohnte, die über das menschliche Vermögen ging. Diese Götter wohnten auf dem hohen Berge Olympus, oder auf dem Himmelsgewölbe, standen aber mit dem Menschen in ständigem Verkehr. Dabei erschienen sie jedoch nicht leicht in ihrer wahren Gestalt, sondern, wenn sie sich den Menschen zeigten, so nahmen sie gewöhnlich ganz menschliche Gestalten an, manchmal auch Thiergestalten. So finden wir schon bei dem Vater der griechischen Poesie und dem Schöpfer des griechischen Olympus — bei Homer — dass die Götter, wenn sie einem Sterblichen sich zeigen wollen, bald die Gestalt eines Freundes, bald die eines Verwandten u. s. w. annehmen, um auf diese Weise den Menschen so nah als möglich zu treten, da das schwache irdische Auge kaum den Glanz und die Grösse der Himmlischen zu ertragen vermochte. — Die Aegypter und Syrer bildeten ihre Götter in Thiergestalten ab, ein Theil ihrer Mythen und Religionsgebräuche wurden in die griechischen hinein-

getragen und nach griechischer Weise verarbeitet. Und so wurde auch hierdurch Stoff zu Verwandlungen gegeben. Doch bei weitem der grössere Theil der Verwandlungen stützt sich auf den Glauben an die den Göttern inwohnende Macht, nicht nur für sich selbst beliebige Gestalten anzunehmen, sondern auch den übrigen belebten und leblosen Wesen neue Gestalten zu geben. Durch diese Macht geschah es, dass die Götter gewissen Sterblichen, statt sie untergehen zu lassen, eine bleibende Existenz gewährten, indem sie die Verdienstvollen durch Verwandlung in einen vollkommneren Zustand erhoben, oder die Leidenden durch eine Umwandlung ihres Wesens ihren Leiden entrückten, und so ihnen Hülfe gewährten, oder auch den Gottlosen und Frevelhaften eine bleibende Strafe zuerkannten, dadurch dass sie ihnen eine entehrende Gestalt gaben. Nicht minder wurde die Geschichte griechischer und nicht-griechischer Volksstämme die Quelle zu Verwandlungs-Mythen. Besonders die Stammväter eines Volkes und Gründer eines Staates galten entweder als aus göttlichem Geschlechte entsprossen, oder man erwies ihnen doch nach ihrem Tode göttliche Ehren. Sie wurden daher entweder selbst in Götter verwandelt, oder unter die Sterne versetzt, oder auf irgend eine sonstige Weise in bleibendem Andenken gefeyert. Auch ganze Völker, deren Ursprung dunkel war, liess man durch Wunder entstehen, und entweder aus der Erde wachsen, oder aus Thieren hervorgehen. Dazu kam noch die dürftige geographische Kenntniss entlegener Orte und Länder. Steine und Felsen, die der Gestalt eines lebenden Wesens ähnlich sahen, mussten ehemals ein solches gewesen und durch Verwandlung in ihren jetzigen Zustand gekommen seyn. Das Wasser, das die Dinge theils erweichte, theils härtete, gab Stoff zu vielen Verwandlungen; und die Stellung zweyer Felsen im Meere, die sich gegen einander zu neigen schienen, erzeugte die Fabel von dem symphlegadischen Felsen, indem man sagte, sie hätten sich in früherer Zeit wirklich hin und her bewegt und gegenseitig berührt. Entfernte Gegenden, die das wundergläubige Auge eines Griechen nur wenig und im ersten Staunen gesehen hatte, waren voll von Wundern aller Art. Und fanden die Spätern diese Wunder nicht in dem bezeichneten Lande, so gab man darum das Wunder nicht auf, sondern versetzte es in entlegenere Gegenden, oder liess es durch neue Wunder der Verwandlung andere Gestalten annehmen. Daher die Fabeln vom Atlas, von der Scylla u. s. w. Nicht wenig trugen auch die Philosophen und Dichter zur Erfindung von dergleichen Fabeln bei. In ihren Untersuchungen über den Ursprung der Welt und den Wechsel der Dinge schöpften nämlich die Philosophen ihre Erklärungen, die den wunderbarsten Fabeln oft gleich kamen, aus der Phantasie, und schmückten sie noch durch poëtische Einkleidung aus. Und wenn ein Philosoph ohne dergleichen poëtischen Schmuck in nüchterner Anschauung seine Sätze darstellte, so waren es die Dichter, die das von dem Philosophen Vorgetragene poëtisch aufgriffen und in dichterische Hülle einkleideten, so dass das zur Wunderfabel wurde, was vorher keiner Fabel ähnlich sah. Leicht reihten sie an eine Fabel andere neue Wunder an, oder erfanden auch selbstständig neue Fabeln, zu deren Erfindung und Ausschmückung sie ihre Phantasie verleitete. Sobald sie natürliche Er-

scheinungen allegorisch darstellten, schmückten sie das Ganze poëtisch aus, näherten es der sinnlichen Anschauung, und liessen aus den verschiedenen Bedeutungen eines Namens Verwandlungen entstehen, oder gaben auch im blossen Spiele ihrer Phantasie den Menschen manchfache Gestalten. Die Maler und Bildhauer, die die Darstellungen der Dichter in ihrer Kunst wiedergaben, waren zugleich wieder für sich Erfinder, und führten so auch den Poëten neuen Stoff zu Wundersagen zu.

So geschah es, dass die unerschöpfliche griechische Sagenwelt äusserst reich an Verwandlungssagen war. Anfänglich machten diese Sagen keinen für sich bestehenden Kreis aus, sondern sie waren ungetrennt von den andern unbezweifelten Sagen, die der Götter- und Heldengeschichte und dem Religionsglauben angehörten, und durch welche die Macht und das Ansehen der Götter dargethan und der religiöse Glauben unterstützt wurde. Dass wir schon in Homer, dem Schöpfer des griechischen Olympus, Götterverwandlungen finden, ist oben erwähnt. Nach ihm ebenso im Hesiodus und den Dichtern, die über die Entstehung der Welt und der Götter sich aussprachen. — Spätere Dichter trennten die Verwandlungsfabeln gänzlich von der Religion, und trugen sie als ergötzliche Phantasie-Spiele auf das alltägliche Leben über. Der erste dieser Art soll *Simonides* *) gewesen seyn, der in einem scherzenden Gedicht (περὶ γυναικῶν) die Frauen nach ihren verschiedenen Charakteren aus verschiedenen Thieren, oder aus der Erde, oder aus dem Meere entstehen liess. Von ähnlicher Art mögen nach ihm die Gedichte des *Böus* und des *Eumelus* gewesen seyn, von denen ersterer in seiner Ὀρνιθογονία alle Vögel aus Menschen entstehen lässt, u. s. w. Und wenn nun Einige, wie Palaephatus, sich damit abgaben, die lächerlich gewordenen Fabeln, die ihren Glauben verloren hatten, philosophisch nachzuweisen und zu erklären, so benutzten dagegen Andere den Reichthum dieser Wunderfabeln, indem sie sie nicht bloss zur Ausschmückung, sondern selbst zum eigenthümlichen Stoff ihrer Darstellungen gebrauchten, und mit vielem Wohlbehagen theils verschönerten, theils vermehrten. Dies thaten besonders die Schriftsteller der alexandrinischen Periode, als nach dem Untergang der griechischen Freyheit und nach dem Tode Alexander's (323 v. Christus) die griechische Literatur gleichsam nach Aegypten (Alexandria) verpflanzt wurde, und daselbst in eigner Weise blühte. Da gab es denn Schriftsteller, die die Wunderfabeln der Verwandlungen von den übrigen Mythen absonderten, und als eine besondere Gattung von Mythen für sich darstellten. Unter ihnen wird genannt *Corinna,* eine Schriftstellerin von ungewissem Zeitalter, die Ἑτεροίων βίβλους schrieb; *Antigonus* von Carystus, zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus (um 278 v. Chr.), welcher Ἀλλοιώσεις herausgab; *Nicander* aus Colophon (um 150 v. Chr.), Arzt, Grammatiker und Dichter, dessen hieher gehöriges Gedicht den Titel Ἑτεροιούμενα hatte; *Callisthenes* aus Olynthus, ein Schüler des

*) Dieser Simonides war viel jünger als der berühmte Lyriker dieses Namens, welcher um 550 vor Christus gelebt hat.

Aristoteles und Zeitgenosse Alexander's, so wie auch *Parthenius*, der Lehrer des römischen Dichters Virgil, hatten beide *Μεταμορφώσεις* geschrieben.

So weit kennen wir die Namen der Schriftsteller, die sich vor dem Zeitalter Ovid's mit den Verwandlungen befassten; andere Namen werden uns noch von griechischen Schriftstellern nach Ovid's Zeiten überliefert, aber ausser den Namen kennen wir nichts. Nur ein einziger griechischer Autor, *Antonius Liberalis*, der geraume Zeit nach Ovid (unter den Antoninen, um 160 n. Chr.) lebte, hat uns einundvierzig griechische Fabeln von Verwandlungen hinterlassen, die den Titel *Μεταμορφώσεων συναγωγή* haben, und aus Hesiod, Böus, Corinna, Nicander u. A. zusammengetragen sind. Wir können daher zwar durch Antonius Liberalis auf den Inhalt jener Bücher, aus denen er entlehnte, schliessen, aber durchaus nicht auf ihre Form und Darstellungsweise im Einzelnen.

Die *Römer* nun, die die Mythologie der Griechen sich aneigneten, lernten durch die alexandrinischen Schriftsteller auch die besonders behandelten Verwandlungsfabeln kennen. Ging nun gleich diesen Fabeln der volksthümliche Glauben und ihre Beziehung auf die Götterverehrung bei den Römern ab, so blieb ihnen doch auch eine gewisse heilige Achtung, die sie durch die Ehrwürdigkeit der Tradition sich erwarben, und es fehlte ihnen die allgemeine Bewunderung nicht, die der Zauber solcher Erzählungen dem menschlichen Gemüth entlockt. Daher wurden sie vielfältig von römischen Dichtern benutzt, und gelegenheitlich da und dort in ihre Gedichte verflochten. Aber Ovid unternahm es, die ganze Masse von Verwandlungsfabeln in *ein* Werk zusammenzutragen und unter einander zu verbinden.

Dass die ganze römische Bildung in Beziehung auf Literatur zu Ovid's Zeiten auf griechischen Boden sich stützte, und dass Ovid von den Griechen seinen Stoff entlehnte, darüber waltet kein Zweifel ob. Welchem Schriftsteller er aber vorzugsweise folgte, ob dem Nicander oder Parthenius, darüber ist man nicht ganz einig. Besser ist es jedoch, anzunehmen, dass Ovid, dessen reiches poëtisches Genie von jeder sklavischen Nachahmung fern stand, an gar keinen einzelnen Schriftsteller sich anschloss, sondern dass er den ganzen Vorrath von Fabeln, den er mittelst seiner eigenen Gelehrsamkeit aus den griechischen Quellen kennen lernte, nach eigener Weise, wie es die Originalität seines Dichtergeistes gebot, zusammenordnete und im Einzelnen so ausarbeitete, wie er glaubte, dass sie dem Geschmacke seiner Zeit am besten zusagen würde. Dies geht theils aus der eigenthümlichen Darstellung seines Gedichtes selbst hervor, theils lässt es sich auch durch die Vergleichung erkennen, wenn man seine Fabeln mit denen des Antonius Liberalis und anderer Schriftsteller zusammenstellt. Denn abgesehen davon, dass er oft der Fabel eine ganz andere factische Wendung gibt, so ist noch weit sicherer die Ausschmückung der Handlung im Einzelnen, die Schilderung der damit verbundenen Gefühle und Situationen, sowie auch oft die Angabe der Motive der Handlung sein poëtisches Eigenthum. Wenn Virgil in seinen Werken sich der Nachahmung griechischer Muster befliss und dies mit solchem Glücke that, dass wir dieselben ohne

Kenntniss der griechischen Literatur für römische Originale halten könnten, so ist die Originalität Ovid's noch grösser. Seine Muse kannte keine Mühe, und auch nicht die Mühe der überlegten und wohlberechneten Nachahmung. Was wir mit dem Scheine der Nachahmung von einzelnen Stellen bei ihm treffen, ist durch die Vertrautheit des Dichters mit den Griechen theils unwillkürlich eingeflossen, theils hat er da und dort Aehnliches zu behandeln oder wieder zu geben zwar absichtlich gesucht, aber dabei meist einen gewissen Wetteifer, das Original zu überbieten, an den Tag gelegt; so wie er auch sicherlich jeden der Frühern, die die Verwandlungsmythen besonders darstellten, schon in dem Plane der Anordnung des Ganzen übertroffen hat, indem er, von dem Beginn der Welt ausgehend, gleichsam einen zusammenhängenden Faden bis auf sein Zeitalter hinspann. Gegen 250 Fabeln nämlich wählte er aus der grossen Masse von den Wundersagen der Verwandlungen aus und verband sie zu einem zusammenhängenden Ganzen. Ueber manche seinem Zwecke minder zusagende ging er nur ganz flüchtig weg, andere behandelte er ganz ausführlich, und obwohl alle das Gleichförmige haben, dass sie mit einer Verwandlung enden, so sind sie demungeachtet nicht ermüdend, sondern der Dichter wusste sie durch manchfache Wendungen und Verknüpfungen anziehend zu machen. So z. B. lässt er die Personen der Mythen selbst oft als erzählend auftreten, und neue Fabeln, die in dem historischen Zusammenhang auf andere Weise nicht leicht einzureihen waren, den theilnehmenden Zuhörern vortragen. Und dabei zeigt er nicht nur genaue Vertrautheit mit der Sagenwelt und gelehrte Kenntniss von allen Einzelnheiten, die ihm zur Ausschmückung und Verzierung seines Stoffes dienen konnten, sondern auch eine solche lebendige Gewandtheit in der Darstellung, solch eine überfliessende Fülle der Sprache, der er überaus mächtig war, dass wir an keinem seiner Werke den Reichthum seines poëtischen Geistes klarer erkennen können, als an den Metamorphosen. Und wirklich hat es auch kein römischer Schriftsteller oder Dichter mehr nach ihm unternommen, die Fabeln der Verwandlungen darzustellen.

Doch bei allen diesen Vorzügen werden mit Recht auch manche Mängel an den Metamorphosen gerügt. Weniger bedeutend sind die Rügen, die auf einige minder gut in den Zusammenhang passende Verse, auf einige unnütze Wiederholungen oder Tautologien und allzu kurz und dunkel ausgedrückte Sätze fallen. Ebenso dürfen wir nicht grosses Gewicht legen auf einzelne Irrthümer in der Geschichte, Geographie, Mythologie und Naturkunde, oder auf Anachronismen in der Anordnung der Fabeln. Dergleichen finden sich beinahe bei allen alten Schriftstellern. Bedeutender aber sind andere Punkte, die in dem poëtischen Charakter Ovid's selbst und seines Zeitalters lagen, und die schon oben in der Vorbemerkung gegen das Ende erwähnt sind. Ein Hauptfehler, der hier noch besonders zu erwähnen ist, beruht auf dem Naturelle des Dichters. Er besass nicht die gehörige Mässigung, um seine üppige und wollüstige Phantasie zu beherrschen, sondern verlor sich allzu häufig in lüsterne Ausschweifungen, die nicht nur durch häufige Wiederkehr Ekel erregen, sondern oft auch dem behandelten Stoffe ganz

unangemessen sind, und durch schlaffe Weichlichkeit das Ernste der Darstellung stören oder das Ganze unangenehm verzerren.

Was die *äussere Form* der Metamorphosen betrifft, so sind dieselben in dactylischen Hexametern (dem heroischen oder epischen Versmaasse) abgefasst, wesswegen sie gemeinhin (schon von Quinctilian) zu den epischen Dichtungen gezählt wurden; Andere wollten sie zu den didaktischen oder Lehrgedichten rechnen; nach den neuern Theorien gehören sie aber der *poetischen Erzählung* an.

In Beziehung auf die *Schicksale des Gedichts* ist schon oben erwähnt, dass Ovid nach dem Erscheinen seiner elegischen Dichtungen das ernstere, grössere Werk der Metamorphosen und der Fasti auszuarbeiten unternahm. Er war noch mit beiden Gedichten beschäftigt, als er im Jahr 762 auf August's Befehl aus Rom verbannt wurde. Erzürnt über das Missgeschick, das ihm zum Theil seine Gedichte zugezogen hatten, wollte er nur die Fasti erhalten und im Exil vollenden, die Metamorphosen aber bestimmte er der Vertilgung und verbrannte sie. Zum Glücke hatte er dieselben, ob er gleich noch nicht die letzte vollendende Durchsicht vorgenommen, schon einigen Freunden mitgetheilt, und sie abzuschreiben erlaubt. Dadurch wurden sie vom Untergauge gerettet, und in der Verbannung selbst soll er später mit der Vollendung sich beschäftigt haben. (Vergl. unten im Anhange der Dichtungen in elegisehem Versmaass Nro. LXIII.)

Uebrigens wurden die Werke Ovid's und besonders die Metamorphosen im ganzen Mittelalter sehr viel gelesen. Obgleich nach dem Wiederaufblühen der Wissenschaften in Italien von den angesehensten Gelehrten und Dichtern (Dante und Petrarca) vornehmlich Virgil gepriesen und empfohlen wurde, so blieb nichts desto weniger Ovid unter den vielgelesenen klassischen Autoren. Man sah namentlich die Metamorphosen als eine Quelle an, aus der die Kenntniss der alten Mythologie am besten zu schöpfen wäre. Daher findet sich auch schon zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts eine *deutsche* Bearbeitung der Verwandlungen des Ovidius von Albrecht von Halberstadt, welche zu Mainz 1545 (nach der Umarbeitung von Georg Wickram) gedruckt wurde.

Was die *Ausgaben des Ovidius* betrifft, so wurde er im Jahr 1471 zum ersten Male und zwar in zwey italienischen Städten, (in Rom und Bologna) gedruckt. — Die Hauptausgabe der spätern Zeit, die mit Benutzung und Vergleichung von 150 Handschriften veranstaltet wurde, ist von einem Holländer, *Daniel Heinsius*. Sie erschien zu Leiden 1629, und wurde nachher öfters abgedruckt. — Nach der Ausgabe von Heinsius wurden die Werke Ovid's in einer reich ausgerüsteten Bearbeitung (in vier Quartbänden, cum notis variorum) von *Pet. Burmann* zu Amsterdam 1727 herausgegeben. Diese Ausgabe gilt jetzt noch als eine Hauptausgabe der Gesammtwerke. In neuerer Zeit hat ausser *Joh. Chr. Jahn*, welcher eine kritische Gesammtausgabe Ovid's mit reicher Variantensammlung begann, auch *V. Lörs* um den Dichter sich verdient gemacht, indem er einzelne Werke desselben (Heroid., Trist., Metamorph.) mit kritischem und erklärendem Kommentar bearbeitete. Von der *Jahn'schen* Ausgabe sind jedoch nur drey Bände erschienen, die Amatoria (Leipzig 1828) und in zwey Bänden die Metamorphosen (Leipzig 1832), die den

zweyten Theil der Gesammtausgabe bilden sollten. — Von den Ausgaben der Metamorphosen sind noch zu erwähnen: die Ausgabe von *Gottl. Erdm. Gierig*, mit einem erklärenden Commentar und kritischen Anmerkungen, Leipzig 1784—87 (2 Bände 8.), wovon 1804—6 die zweyte, und 1821—23 eine von *J. Chr. Jahn* besorgte dritte Ausgabe erschien. Ferner die Ausgabe von *E. C. Ch. Bach*, mit kritischen und erläuternden Anmerkungen, Hannover 1831 u. 1836. 2 Bde. — Die von *D. C. Guil. Baumgarten-Crusius* (perpet. annot. illustr., Leipzig 1834). — Sodann sind von *V. Lörs* zwey Ausgaben der Metamorphosen erschienen, eine Schulausgabe mit erklärenden Anmerkungen, Trier bei Lintz 1837, — und eine mit erklärendem und ausführlicherem kritischen Commentar, Leipzig bei Fr. Fleischer, 1842.

b. Die Fasti.

Die *Libri Fastorum*, in elegischem Versmasse (wie alle übrigen bedeutenderen Werke Ovid's ausser den Metamorphosen) sind ein römischer Festkalender, welcher den Ursprung der in jedem Monathe stattfindenden religiösen Feste, die Beschreibung ihrer Feyer und den Stand der Sterne angibt. Die vorhandenen sechs Bücher gehen nur über die ersten sechs Monate des Jahrs, und sind für die Kenntniss der altitalischen Religionsgebräuche von grosser Wichtigkeit. In der Hälfte des Werkes (das er dem Germanicus, einem Enkel der Gemahlin August's dedicierte), wurde der Dichter durch seine Verbannung unterbrochen, worauf er zwar noch im Exil einen Theil davon überarbeitete, aber zur Vollendung des ganzen Werkes nicht mehr kam. Die Darstellung hat nicht den lüsternen Charakter wie zum grossen Theile die Metamorphosen, sondern hält sich mehr im ernsten didaktischen Tone, der jedoch durch angenehme Ausschmückungen zur Ergötzung des Lesers belebt wird.

c. Die Amores.

Die Amores (*Amorum libri tres*) sind der Zeitfolge nach das erste Werk Ovid's. Auf das Epigramm gestützt, welches diesen Büchern als Proömium dient, nimmt man gewöhnlich an, Ovid habe sie zuerst im Jahre 739 in *fünf* Büchern herausgegeben, und dann später — noch vor 752 eine überarbeitete zweyte Ausgabe veranstaltet, die er in *drey* Bücher abtheilte. Jenes Proömium wird jedoch von den Neuern für unächt erklärt, und die doppelte Eintheilung der Bücher bestritten; so dass man annimmt, es seyen ursprünglich nicht mehr als drey Bücher gewesen, die zwischen den Jahren 744—752, wahrscheinlich 745 oder 746 erschienen wären. Diese Amores sind grossentheils Liebeslieder, in denen der Dichter theils seine Gefühle, theils seine Schicksale schildert, und die mit üppiger, wollüstiger Phantasie abgefasst sind, so dass sie sich durchaus nicht zur Lectüre für gesittete junge Leute eignen. *)

*) Dass die Amores zum Theil Ovid's Jugendgedichte enthalten, deutet er selbst Fast. II, 5 und IV, 9 an. — Auf diese lyrisch-elegischen Gedichte gestützt, sagt Ovid in der oben (Leben §. 9) angeführten Stelle von sich, dass er nach Gallus, Tibullus und Propertius der vierte elegische Dichter Rom's — serie temporis — sey.

d. *Die Heroiden.*

Nach den Amores erschienen die Heroiden *(Epistolae Heroidum,* oder *Heroïdes)* um das Jahr 749 oder 750. Es sind Briefe alter Heroinnen, meistens aus der mythischen Heroenzeit, z. B. der Penelope an den Ulysses, der Dido an den Aeneas u. dergl. Sie sprechen das Gefühl der Liebe und Sehnsucht nach dem abwesenden Geliebten aus, in dem zwar Ovid durch die verschiedene Darstellung der einzelnen Situationen und individuellen Charaktere sich als Dichter bewährt, aber nicht die einfache Haltung jener antiken Heroenzeit nachzeichnet, sondern mit dem Charakter seines Zeitalters sie vielfältig vermengt. Wir haben noch einundzwanzig dieser Heroïden, von denen ein Theil dem Ovid abgesprochen und dem Aulus Sabinus — einem Zeitgenossen Ovid's — beigelegt werden. Von diesem Sabinus sollen auch drey Antwortschreiben auf jene Briefe herrühren, die den Heroiden gewöhnlich beigedruckt sind, aber in der Darstellung jenen weit nachstehen.

e. *Die Ars Amatoria.*

Auf die Heroiden folgte die *Ars Amatoria (Artis Amatoriae Libri III),* die Kunst, sich die Gunst des andern Geschlechts zu gewinnen. Dieses Gedicht erschien 752, und zeugt von den frivolen entarteten Sitten der damaligen Zeit, die der Dichter mit vieler Leichtfertigkeit schildert, wesswegen diese Ars Amatoria auch zu seiner Verbannung mit beigetragen haben soll.

f. *Die Remedia Amoris.*

Zwey Jahre nach der Ars Amatoria, zu Ende des Jahres 754 oder zu Anfang 755 erschienen die *Remedia Amoris* in *einem* Buche, in welchem der Dichter von den Mitteln, die leidenschaftliche Liebe zu heilen, handelt, und in so fern gleichsam ein Gegenstück zu der Ars Amatoria geben wollte, ohne jedoch seinen dort gegebenen Vorschriften zu widersprechen, sondern nur vor übermässiger Leidenschaft warnend. — Die bisher genannten Werke reichen bis zur Verbannung des Dichters.

g. *Die Tristia und Epistolae ex Ponto.*

Während seiner Verbannung verfasste Ovid die *Tristia (Tristium Libros V),* Klagelieder, die in die ersten Jahre der Verbannung fallen 762 — 765) und grösstentheils an keine bestimmten, wenigstens nicht in der Ueberschrift genannten, Personen gerichtet sind; worin er eben so wie in den *Epistolis ex Ponto (Epistolarum ex Ponto libri IV),* die an bestimmte Personen überschrieben sind (vom Jahre 765 — 769), in unaufhörlichen, oft übertriebenen und weichlichen Klagen sich über die Mühsalen und Leiden seiner Verbannung, über die Schuld, die ihm das Unglück zuzog, und sein früheres Leben überhaupt ausspricht. Wenn die Versification fliessend, und die Darstellung nach dem allgemeinen oben berührten Charakter des dem Dichter eigenthümlichen Styles lebendig ist, so hat doch der weichliche, immer wiederkehrende Klageton etwas Ermüdendes, und flösst uns mehr Bedauern als gemüthliches Mitleid mit der Person des Dichters ein.

h. Ibis.

Dieses aus 644 Versen bestehende Gedicht fällt ebenfalls in die Zeiten des Exils. Es gränzt an das Satirische und ist gegen einen der Feinde des Dichters gerichtet, welchen er mit Verwünschungen überhäuft, die meistens an mythische Sagen sich anknüpfen. Wer dieser Feind gewesen sey, lässt sich nicht ermitteln.

i. Fragmentarische, ungewisse und verlorene Gedichte.

Unter den dem Ovid zugeschriebenen Bruchstücken von Gedichten ist zuerst zu erwähnen:

Medicamina faciei, ein Fragment von 100 Versen, in elegischem Metrum, welches den Frauen über die Behandlung der Haut, in so fern sie zur Erhaltung der Schönheit von Belang ist, Vorschriften gibt. Sodann:

Halieuticon, ein Fragment eines Gedichtes über die Fische, das aus 134 Versen (Hexametern) besteht, in denen der Dichter die Natur der Fische beschreibt, und das er in den letzten Jahren seines Exils ausgearbeitet haben soll. Beide Fragmente, diess und das vorhergehende, werden zum Theil als nicht von Ovid herrührend angesehen.

Nux, ein in elegischem Versmass verfasstes Gedicht von 182 Versen, worin der Dichter den Nussbaum redend einführt, der sich über die Unbilden beklagt, die ihm gerade dadurch zugefügt würden, dass er nicht wie andere Bäume unfruchtbar sey, sondern Früchte trage, und dass er Allen zugänglich an der offenen Strasse stehe. — Es scheint darin eine allegorische Beziehung auf Ovid's eigene Schicksale zu liegen.

Untergeschoben sind dem Namen des Ovid die *Consolatio ad Liviam Augustam* (Trostgedicht an die Gemahlin des Augustus über den Tod ihres Sohnes Drusus), ferner eine *Elegia de Philomela*, *de Pulice*, *Somnium*, *Carmen Panegyricum ad Calpurnium Pisonem* etc.

Verloren gegangen ist, ausser einigem Andern von minderer Bedeutung, eine Tragödie, *Medea*, deren Verlust wir bedauern müssen. Die Dichtergabe des Ovid konnte gewiss auch in diesem Felde etwas leisten, wie der römische Kunstrichter Quinctilian, der diese Tragödie noch näher kannte, selbst bezeugt. Quinct. Inst. or. X, 1, §. 98 (pag. 227 ed. Bipont.: *Ovidii Medea videtur mihi ostendere*, *quantum vir ille praestare potuerit*, *si ingenio suo temperare quam indulgere maluisset.* Dass Ovid schon vor der zweyten Ausgabe der Amores (752) sich mit der Tragödie befasst habe, beweisen die Verse dieses Gedichtes. (cf. II, 18, 13. III, 1, 63 u. s. w.)

Ueber die Einrichtung des Textes
dieser Ausgabe.

Diejenigen Abschnitte, die zur Lektüre für unreife Knaben nicht geeignet scheinen, sind vorn am Anfange der Einleitung mit † bezeichnet.

Manche Verse, die Voss mehr umschrieben als übersetzt hat, sind für den Zweck der Schule aus pädagogischen Rücksichten ausgelassen worden, oder die einzelnen anstössigen Ausdrücke derselben wurden durch andere ersetzt. Oft war auch bei dem Beginn eines Abschnittes, wenn derselbe aus dem engern Zusammenhang der Erzählung Ovid's gleichsam herausgerissen ist, eine Aenderung in den Worten des Originals nothwendig. Und über diese in den Texteswörten vorgenommenen Veränderungen habe ich insbesondere Rechenschaft zu geben.

III. Lycaon. Im ersten Verse (I, 163) wurde des Eingangs wegen das Wort *pater,* welches neben *Saturnius* leicht zu entbehren war, in *scelera* verändert:

Quae *scelera* ut summa vidit Saturnius arce

Auch wurde aus v. 200 und 205, mit Einschaltung von *Superum Rex*, ein Vers gemacht:

Talia deposcunt. *Superum Rex* voce manuque.

IV. Deucalion. Hier musste im ersten Vers (Lib. I, 260) des Eingangs wegen, statt: poena placet *diversa*, gesetzt werden:

Poena *Jovi* placet *illa*:

VIII. Callisto. Der Eingang ist abweichend von Voss aus Lib. II, 401—409 übereinstimmend mit dem lateinischen Texte gebildet. Aus v. 433 und 437 wurde mit Einschaltung von *Summum* ein Vers:

Impedit amplexu. — *Summum* petit aethera victor.

IX. Der Rabe und die Krähe. Hier waren die Eingangsverse, Lib. II, 536 f. zu ändern, um einen selbstständigen Anfang der Erzählung zu gewinnen. Daher statt:

Nam fuit haec quondam niveis argentea pennis
Ales etc.

gesetzt wurde:

Corvus avis fuerat niveis argentea pennis
Antea etc.

Die von Voss übersetzten Verse 591—595 blieben weg, und 589 und 590 wurden mit kleiner Aenderung so gegeben:

Quid tamen hoc prodest, si *posthac* facta volucris
Impia Nyctimene nostro successit honori.

Ferner wurde am Ende des Verses 598 das Wort *inopino* in den Text eingefügt.

v. 608 und 609 wurden ausgelassen, und durch Verwandlung des *Hactenus* v. 610 in *Protinus* (mit Auslassung der vorhergehenden Interpunktion hinter *cruore*) der Zusammenhang hergestellt.

XI. Battus, beginnt eigentlich mit Vers 679 des II. Buches. Der Eingang konnte aber nicht ohne Textesänderung gewonnen werden. Es wurde daher der Vocativ *Delphice* aus v. 677 als Nominativ, nebst *tunc* in den Vers 679 eingefügt, so wie auch *istum* in v. 680:

Delphicus Elin *tunc* Messeniaque arva cole*bat*.
Illud erat tempus, quo *istum* pastoria pellis
Texit, etc.

Der Zusammenhang forderte alsdann, dass v. 684 statt *dum te tua* gesetzt wurde: *atque deum sua*.

XIII. Europa. Um den Eingang zu gewinnen, wurde Lib. II, 835 eingefügt: *Mercurius petiit*.

Die Verse 862 und 863 wurden ausgelassen, und der Zusammenhang durch Einschaltung von *Ille* und durch Versetzung von *nunc* gewonnen:

Ille alludit *nunc*, viridique exsultat in herba.

XV. Cadmus in Illyrien. Hier wurde statt der Anfangsworte Lib. IV, 564 *Clarus Agenorides* eingeschaltet.

XVII. Semele. Der erste Vers (Lib. III, 273) wurde des nöthigen Eingangs wegen so abgeändert:

Coelo descendit Juno atque recondita nube
Limen adit Semeles.

In dem Vers 294 sind die letzten vier Worte eingeschaltet:

Te solet amplecti, *thalamos uxoris ubi intras*.

XVIII. Narcissus und Echo. Hier wurde aus den Versen Lib. III, 339 und 340 ein Eingang gebildet, indem *inde* und *Tiresias reddit* eingeschaltet wurden:

Inde per Aonias fama celeberrimus urbes
Tiresias reddit populo responsa petenti.

Der Vers 344 blieb ganz weg, wesswegen 344 und 345 folgendergestalt wiedergegeben wurden:

Implicuit, claus*it*que suis Cephisos in undis;
Infantem Nymphe *peperit* pulcherrima *bellum*.

Ferner erhielt Vers 363 folgende Form:

Cum Jove saepe suo Nymphas in monte *venustas*.

XX. Die Minyerinnen. Nach dem, was Buttmann in seinem Mythologus über die Minyer darlegte, hielt ich es für passend, die Ueberschrift Voss'ns: „*des Minyas Töchter*“ in „*die Minyerinnen*“ zu verändern, da die *Μινυῶν θυγατέρες* so besser bezeichnet schienen, und auch das Ovidische *proles Minyeia* nicht damit in Widerspruch steht. Es ist übrigens dieses Stück aus dem IV. Buche genommen, und zwar von Vers 4 bis 166 und 389 bis 415. Um den Eingang zu gewinnen, ward im ersten Verse (Lib. IV, 4) eine kleine Aenderung nöthig, indem mit Entlehnung von *Jusserat* aus Vers 8 gebildet wurde:

Jusserat *hinc Bacchi* festum celebrare Sacerdos.

Nach Auslassung der Verse 5—27 wurde v. 28 umgestaltet in:

qua *turba* ingred*itur*, clamor juvenilis et una

Die Verse 44—53 blieben weg; doch aus dem ersten Worte von v. 44 und den Schlussworten von v. 53 wurde mit Einschaltung von *hinc* und *est* ein Vers gebildet:

Cogitat. *Hinc* orsa *est*, lana sua fila sequente.

Die vier Verse: „*Also erzählt Arsippe* etc.", die Voss (134—137) aus sich einschaltete, konnten ganz gut wegbleiben, da statt ihrer zwey Verse des Ovid (IV, 389 sq.) „*finis erat dictis*" den Uebergang bilden.

XXI. Leucothoë. Um den Eingang zu bilden, wurde Lib. IV, 172 statt: *Hic* vidisse deus, gesetzt: *Sol* vidisse deus. — Die Verse 175—189 wurden ausgelassen, und des Zusammenhangs wegen am Ende des Verses 174 *ab illo* statt *at illi* gesetzt. Vers 207 wurde das erste Wort in *amplexus* verändert; und die Endworte des Verses 233 erhielten folgende Form:

Victa nitore dei, *Solem non sprevit amantem.*

XXIV. Die Musen. Der lateinische Text beginnt hier eigentlich mit dem 253sten Vers des V. Buches. Doch ist der Eingang aus den zwey vorhergehenden Versen:

...Inde cava circumdata nube Seriphon
Deserit, a dextra Cythno Gyaroque relictis,

so gebildet:

Inde *abiit Pallas, densa* circumdata nube.

Ferner musste die Zwischenrede der Muse und der Minerva, Vers 333 bis 337, wegbleiben, weil der Gesang zum Lobe der Ceres einen eigenen Abschnitt bildet. Den freyern Uebergang, den sich der Uebersetzer bildete, suchte ich mehr an den Text anzuknüpfen, indem ich aus den Worten Ovid's mit einiger Umstellung derselben, und mit Einschaltung von *et* und *hinc* folgende Verse setzte:

Poscimur Aonides. Summam certaminis uni
Dedimus. Immissos hedera collecta capillos
Surgit Calliope *et* praetentat pollice chordas,
Atque *hinc* percussis subjungit carmina nervis:

Dann folgen bei Voss vier Verse, die zum Theil den Eingang des folgenden Abschnittes bilden, aber doch nicht ganz übergangen werden konnten; wesswegen *ein* Vers eingeschaltet wurde:

Quae (carmina) *magnam Cererem dicunt et munera magna.*

In dem hierauf folgenden Vers 662 des V. Buches findet jetzt keine Abweicheng vom Original mehr statt, indem die von Lörs aufgenommene Lesart doctos in den Text eintrat.

XXVI. Arachne. Im Eingang Lib. VI, v. 5 wurde statt *Maeoniaeque* gesetzt:

Pallas tunc animum fatis intendit Arachnes.

Ausgelassen wurden die Verse 83—100, 102, 115—120; und aus den drey Versen 109—111, mit theilweiser Entlehnung der Worte des Originals, folgende zwey Verse gebildet:

Addidit, ut *falsa* celatus imagine pulchram
Jupiter et Ledam deceperit, Antiopenque.

Im Vers 112 wurde *ut* nach Amphitryo (welches statt Amphitry*on* gesetzt wurde) eingeschaltet.

Die Verse 121—126 hat Voss auch nicht übersetzt; doch schien mir der Vers 121 noch zur Schilderung des Ganzen zu gehören. Es wurde daher

Omnibus his faciemque suam faciemque locorum
Reddidit.

an den Vers 127 in der Art angeknüpft, das aus diesem Verse *telae* wegblieb, und

Reddidit. Ultima pars tenui circumdata limbo

einen Vers bildet.

XXVIII. Die Frösche, VI. Buch, Vers 313—381. Den Eingang hat sich Voss durch einen ganz freyen Zusatz gebildet; statt dessen setzte ich im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden unverändert die Verse des Ovid.

XXIX. Marsyas. Den Eingang bildet hier folgender, vor Lib. VI, 384 eingeschaltete Vers:

Exitio infelix Satyrus periit miserando,

XXX. Procne und Philomela. Lib. VI, 423 ff. — Ausgelassen wurde Vers 492, wodurch dann in 493 *ignes* statt *suos* eintrat:

Ipse *ignes* nutrit, cura removente soporem.

Ferner blieb der Vers 514 weg, und 536—38; zum Theil 540 und ganz 541; und aus 540 und 542 wurde *ein* Vers gemacht:

Eripis? — Haec dî si cernunt, si numina divûm.

Auch wurden die Verse 561 und 562 weggelassen. Aus den Versen 616 und 617 wurde mit Auslassung des Obscönen *ein* Vers gemacht, ohne ein Wort des Textes zu ändern:

aut linguam aut oculos rapiam, aut per vulnera mille.

XXXI. Orithyia. Lib. VI, 683 ff. — Den Eingang bildet folgender eingeschaltete Vers:

Conjugium petiit Boreas tunc filiae Erechthei.

XXXII. Medea. Lib. VII, 1 ff. — Vers 352—390 sind übergangen, wodurch aber nöthig wurde, den Vers 351 in den zwey letzten Worten zu ändern, so dass er heisst:

Non exemta foret poenae. Fugit *atque tetendit.*

Auch Vers 392 und 393 blieb weg, so wie Vers 399—402. An der letzten Stelle war jedoch eine Aenderung nöthig, indem aus 398 und 399 *ein* Vers gebildet wurde, mit Einschaltung von *que*:

Palladias*que* arces ablata draconibus intrat.

XXXIII. Die Myrmidonen. Lib. VII, 502 ff. — Um den Eingang der Erzählung zu gewinnen, musste im ersten Verse dieses Stückes die Heinsiussische Lesart aufgenommen werden:

Cecropid*um* Cephalus peragit mandata etc.

In der Beschreibung der Pest hat Voss in diesem Abschnitte Manches übergangen, was ich stehen zu lassen für gut hielt.

XXXIV. Cephalus und Procris. Lib. VII, 666 ff. enthält mehrere Auslassungen. Des Uebergangs wegen änderte ich die ersten Worte des Verses 752:

Mecum uxor dulces concorditer exigit annos.

Der darauf folgende Vers (753) blieb unverändert, und von 754 und 756 wurde *ein* Vers gebildet:

Dona, simul jaculum, manibus quod cernis habere.

XXXV. Dädalus. Lib. VIII, 155 ff. — Die ersten zwey Verse mussten geändert werden, um das Obscöne auszuscheiden. Daher wurde gesetzt:

Creverat opprobrium generis *Minois et omnes*
Monstrum mirantes tunc spectavere biforme.

Im letzten Vers (VIII, 261) wurde ein Wort verändert, um einen Schluss zu gewinnen:

Daedalon, et sumtis *defendit* Cocalus armis.

XXXVI. Meleagros. Lib. VIII, 273 ff. — Im Eingangsverse wurde nur statt *namque ferunt* gesetzt: *fama ita fert;* sonst blieb Alles ungeändert. Der Vers 525 blieb weg.

XXXVII. Achelous. Aus Vers 730 und 881 des VIII. Buches wurde *ein* Vers gebildet:

Talibus alloquitur: Etiam mihi saepe novandi.

Es ist dabei keine Aenderung der Worte vorgenommen; und dass *ur* in *alloquitur* an dieser Stelle auch als Länge erscheinen dürfe, darüber hab' ich wohl nicht nöthig auf Ramshorn §. 221 pag. 1067 (2te Ausg.) zu verweisen. Aus dem IX. Buche wurden zwey Verse (25 und 27) weggelassen.

XXXVIII. Erysichthon. Lib. VIII, 740—880 (od. 741—881). Den Eingang bildet der 732ste (od. 733ste) Vers. Zwey Verse, 852 f. (od. 853 f.) mussten eine theilweise Aenderung erleiden. Sie heissen daher:

„Eripe me domino, *dixit,* qui *primus amore*
Me tenuisti!“ — *haec vox Neptuni fertur ad aures.“*

XXXIX. Des Hercules Tod. Lib. IX, 103 ff. — Des Eingangs wegen wurde im ersten Vers *Jamque* statt *Namque* gesetzt, und der Vers 124 wurde umgewandelt in:

ardorem vetit*um* poterant inhibere paterni

XL. Galanthis. Lib. IX, 276 ff. — Vers 280 wurde ausgelassen, wo dann der Vers 281 mit Entlehnung des *cui sic* aus Vers 280 heisst:

Cui sic Alcmene: Faveant mihi numina saltem.

Auch blieben die Verse 287 bis 291 weg.

XLI. Dryope. Lib. IX, 325 ff. — Des Eingangs wegen wurde im ersten Verse gesetzt:

Alcmenen Iole sic est affata dolentem.

Vers 332 wurde ausgelassen, und 331 so umgestaltet:

Oechalidum Dryope: *quam Phoebus amavit itemque.*

Auch wurde Vers 347 am Ende so geändert:

Lotis in hanc Nymphe fugiens *infirma* Priap*um*.

Die vier Verse, mit denen Voss den Schluss dieser Erzählung bildete, mussten wegbleiben, weil sie im Original in zu enger Satzverbindung mit dem Folgenden stehen.

XLII. Orpheus und Eurydice. Lib. X, 1 ff. und XI, 1 ff. — Des Uebergangs oder des Zusammenhangs wegen wurde Lib. X, 64 statt *non aliter* gesetzt: *attonitus*, so dass dieser Vers heisst:

Attonitus stupuit, gemina nece conjugis Orpheus.

So mussten auch, um den Zusammenhang mit dem Folgenden herzustellen, die Verse 149 und 150 umgestaltet werden:

Carmina nostra move! Jovis est mihi *summa* potestas
Dicenda!" — *Atque canit* plectro graviore Gigantas.

XLIII. Cyparissus. Der erste Vers dieses Stückes (X, 106) ist schon in dem vorhergehenden Abschnitte (v. 94) enthalten; er musste daher des Eingangs wegen eine kleine Aenderung erleiden und heisst:

Ex terra surgit metas imitata cupressus

statt: *affuit huic turbae* etc. — Alles Andere ist unverändert geblieben.

XLIV. Hyacinthus, geht eigentlich von Vers 162 bis 219 des X. Buches. Doch zum Eingange wurden die Verse 155 und 160 entlehnt, welche mit 162 die ersten drey Verse in folgender Gestaltung bilden:

Rex superum *ut* quondam Phrygi*um abripuit* Ganymedem
Ex Ide summa, qui nunc quoque pocula miscet,
Sic quoque *te*, Amyclide, posuisset in aethere Phoebus etc.

Auch in Vers 167 war eine Aenderung nöthig, da nicht Orpheus hier als vortragend dargestellt ist; daher gesetzt wurde:

Delphicus ante alios *te olim* dilexit in orbe.

XLV. Pygmalion. Lib. X, 243 ff. — Die ersten beiden Verse (243, 244) wurden des Eingangs wegen geändert:

Vidit Pygmalion aevum per crimen degentes
Cypridas. Offensus vitiis etc.

Die Verse 266—268 wurden weggelassen, wesswegen dann Vers 269 folgende Form erhielt:

Mollibus in plumis *ut* sensur*am inde* reponit

Auch die Verse 282—287 blieben weg.

XLVI. Venus und Adonis. Lib. X, 529 ff. — Zum Eingange wurde folgender Vers eingeschaltet:

Incendit Veneris pectus formosus Adonis.

Ausgelassen wurden folgende Verse: 554—559, 579, 591—596, 686—697. Nur die letzte Auslassung machte eine Aenderung nöthig, indem Vers 698 so gestaltet wurde:

Poena *gravis placuit*: ergo modo laevia fulvae

Die von mir vorgenommenen Auslassungen sind bei Voss in gelindern Ausdrücken übersetzt oder umschrieben. Allein Voss hat die letzten 30 Verse des X. Buches übergangen, worin der Tod des Adonis erwähnt ist. Zu dieser Auslassung konnte ich nicht beistimmen, da bekanntlich in dem Mythus von Adonis und Venus der Tod des erstern

von gewisser Bedeutung ist, so dass diese Umstände nicht wegbleiben konnten, ohne den Charakter der Fabel zu entstellen.

XLVII. Midas. Des Eingangs wegen ist der erste Vers (XI, 86) etwas geändert:

Bacchus, progenies Semeles, vineta Tymoli etc.

XLVIII. Peleus und Ceyx. Bei Voss machen die Verse 223—265 des XI. Buches die 48ste Erzählung aus, mit der Ueberschrift: *Thetis und Peleus.* Aus mehrfachen Gründen blieb dieser Abschnitt weg, und wurde durch die Erzählung von Peleus und Ceyx (XI, 266—409) ersetzt. Vers 303—319 blieb weg und die Verse 302 und 320 wurden in *einen* Vers zusammengezogen, indem bloss *an* in *sed* verwandelt wurde:

Mille procos habuit: *sed* obest quoque gloria multis.

XLIX. Ceyx und Alcyone. Lib. XI, 411 ff. — Die Verse 472 und 473 blieben weg, und das letzte Wort des Verses 471 wurde geändert:

Ut nec vela videt, vacuum petit anxia *tectum.*

LII. Die Lapithen und Centauren. Diese Erzählung reicht bei Voss von Vers 210 bis 535 des XII. Buches, und dazu hat sich Voss einen Eingang mit drey freyen Versen gebildet. Statt dieses freyen Einganges wählte ich die Verse 150 bis 160, wo ich dann an die ersten Worte des 160sten Verses noch zusetzte:

Materia est.. *Nestor grandaevus dux Pyliorum*
Pugnam ita tunc retulit Lapitharum et Centaurorum.

LIV. Acis und Galatea. Voss wählte zu diesem Abschnitte die Verse 738—897 des XIII. Buches. Um leichter den Eingang zu gewinnen, nahm ich sechs Verse weiter (732 ff.) dazu, und änderte in dem ersten Vers (732) nur *Illa* in *Scylla*, so dass es heisst:

Scylla feris atram canibus succingitur alvum.

In dem Lobe der Galatea hat Voss Mehreres ausgelassen, was ich stehen liess.

LV. Glaucus und Scylla. Rest des XIII. Buches von Vers 897 an, und Anfang des XIV. bis zum Vers 67. Die bei Voss übersetzten Verse 26—42 des XIV. Buches wurden weggelassen, wodurch ein Theil des 26. Verses ergänzt werden musste:

Talibus ingenium — *tumidas exarsit in iras.*

LVI. Picus, reicht von Vers 320 bis 434 des XIV. Buches. Voss hat den Eingang in freyer Uebertragung vom Vers 308 an genommen, und lässt das Ganze eine der Genossinnen der Circe (una quatuor e famulis) erzählen. Statt dieser freyern Umgestaltung des Eingangs zog ich vor, die Geschichte des Picus geradezu zu beginnen, wobei jedoch die auf die nicht erwähnte Erzählerin zu beziehenden Einschaltungen (Vers 322 und 323) wegbleiben mussten. Daher ist aus den Worten des Verses 322 und 324 *ein* Vers gebildet mit Einschaltung von *insignis*, so dass er heisst:

Forma viro *insignis.* Nec adhuc spectasse per annos

LVIII. Pomona und Vertumnus. Lib. XIV, 623 ff. — Um einen

		Seite
XXXIX.	Des Hercules Tod (Lib. IX, 103—272)	144
XL.	Galanthis (Lib. IX, 276—323)	150
XLI.	Dryope (Lib. IX, 325—393)	151
XLII.	Orpheus und Eurydice (Lib. X, 1—151, u. XI, 1—66)	153
XLIII.	Cyparissus (Lib. X, 106—142)	157
XLIV.	Hyacinthus (Lib. X, 155—219)	158
XLV.	Pygmalion (Lib. X, 243—294)	160
XLVI.	Venus und Adonis (Lib. X, 529—739)	161
XLVII.	Midas (Lib. XI, 86—193)	166
XLVIII.	Peleus und Ceyx (Lib. XI, 266—409)	169
XLIX.	Ceyx und Alcyone (Lib. XI, 411—748)	172
L.	Der Taucher (Lib. XI, 749—795)	180
LI.	Fama (Lib. XII, 39—63)	181
LII.	Die Lapithen und Centauren (Lib. XII, 150—160, u. 210—535)	183
LIII.	Ajax und Ulysses (Lib. XII, 612—XIII, 398)	191
LIV.	Acis und Galatea (Lib. XIII, 732—897)	202
LV.	Glaucus und Scylla (Lib. XIII, 897—XIV, 67)	206
LVI.	Picus (Lib. XIV, 320—434)	209
LVII.	Des Aeneas Vergötterung (Lib. XIV, 581—608)	212
LVIII.	Pomona und Vertumnus (Lib. XIV, 623—771)	213
LIX.	Romulus und Hersilia (Lib. XIV, 805—851)	216
LX.	Caesar's Vergötterung (Lib. XV, 746—860)	218

Anhang (elegische Verse).

LXI.	Daedalus und Icarus (Art. am. II, 21—96)	223
LXII.	Die letzte Nacht in Rom (Trist. I, 3)	225
LXIII.	Zu den Metamorphosen (Trist. I, 7)	227
LXIV.	Werth der Freundschaft (Trist. I, 9)	228
LXV.	Das Glück ruhmloser Verborgenheit (Trist. III, 4)	230
LXVI.	Sehnsucht nach einem andern Aufenthaltsorte (Trist. III, 8)	232
LXVII.	Die Entstehung von Tomi (Trist. III, 9)	233
LXVIII.	Die Nordländer (Trist. III, 10)	234
LXIX.	Die Wirkung der Zeit (Trist. IV, 6)	236
LXX.	Klagen des Verbannten (Trist. V, 10)	237
LXXI.	Sentenzen aus Ovid's Dichtungen	239

P. OVIDII NASONIS
METAMORPHOSES.

I.
Die Schöpfung.
(I, 5—88.)

Schon die frühsten Denker und Weltweisen unter den alten Griechen gaben sich viel damit ab, zu erforschen, wie die Erde und das Weltall entstanden sey. Der Eine glaubte, Wasser sey der Urstoff, aus dem Alles hervorgegangen; Andere dachten sich im Uranfange alle Elemente in untheilbaren kleinen Stäubchen (Atomen) neben einander, ohne dass sie in einer gewissen Verbindung irgend eine Form oder Gestalt enthalten hätten, sondern so, dass eine wirre Masse — das Chaos — den öden Raum ausfüllte. Und aus dieser Masse sey dann durch Einwirkung des göttlichen Gedankens (νοῦς) die Sonderung bewirkt worden, in welcher das zusammen Passende sich zusammen verband, das Widerstrebende sich trennte, und die Körperwelt Gestalt und Leben gewann. — Diese Ansicht von der Weltentstehung war zu Ovid's Zeiten die gangbare geworden. Er gibt uns daher eine Beschreibung von dem Chaos und der daraus hervorgehenden Entstehung der Welt, als deren Urheber *Deus et melior natura* von ihm genannt wird.

Als Einleitung zu dem gesammten Werke über die Verwandlungen schickt der Dichter folgende vier Verse voraus:

In nova fert animus mutatas dicere formas
Corpora. Dî, coeptis — nam vos mutastis et illas —
Aspirate meis, primaque ab origine mundi
Ad mea perpetuum deducite tempora carmen.

Ante mare et terras et, quod tegit omnia, coelum
Unus erat toto naturae vultus in orbe,
Quem dixere Chaos: rudis indigestaque moles,
Nec quicquam nisi pondus iners, congestaque eodem
Non bene junctarum discordia semina rerum.
Nullus adhuc mundo praebebat lumina Titan,
Nec nova crescendo reparabat cornua Phoebe,
Nec circumfuso pendebat in aëre Tellus
Ponderibus librata suis, nec brachia longo
Margine terrarum porrexerat Amphitrite;
Quaque fuit tellus, illic et pontus et aër.
Sic erat instabilis tellus, innabilis unda,
Lucis egens aër: nulli sua forma manebat,
Obstabatque aliis aliud, quia corpore in uno

Frigida pugnabant calidis, humentia siccis,
Mollia cum duris, sine pondere habentia pondus.
Hanc deus et melior litem natura diremit:
Nam coelo terras et terris abscidit undas,
Et liquidum spisso secrevit ab aëre coelum.
Quae postquam evolvit caecoque exemit acervo;
Dissociata locis concordi pace ligavit.
Ignea convexi vis et sine pondere coeli
Emicuit, summaque locum sibi legit in arce;
Proximus est aër illi levitate locoque;
Densior his tellus, elementaque grandia traxit,
Et pressa est gravitate sui; circumfluus humor
Ultima possedit solidumque coërcuit orbem.
Sic ubi dispositam, quisquis fuit ille deorum,
Congeriem secuit, sectamque in membra redegit;
Principio terram, ne non aequalis ab omni
Parte foret, magni speciem glomeravit in orbis.
Tum freta diffudit, rapidisque tumescere ventis
Jussit, et ambitae circumdare litora terrae.
Addidit et fontes, et stagna immensa lacusque,
Fluminaque obliquis cinxit declivia ripis,
Quae, diversa locis, partim sorbentur ab ipsa,
In mare perveniunt partim, campoque recepta
Liberioris aquae pro ripis litora pulsant.
Jussit et extendi campos, subsidere valles,
Fronde tegi silvas, lapidosos surgere montes.
Utque duae dextra coelum totidemque sinistra
Parte secant zonae, quinta est ardentior illis;
Sic onus inclusum numero distinxit eodem
Cura dei, totidemque plagae tellure premuntur:
Quarum quae media est, non est habitabilis aestu;
Nix tegit alta duas; totidem inter utramque locavit,
Temperiemque dedit mixtâ cum frigore flammâ.
Imminet his aër, qui, quanto est pondere terrae
Pondus aquae levius, tanto est onerosior igni.
Illic et nebulas, illic consistere nubes
Jussit, et humanas motura tonitrua mentes,
Et cum fulminibus facientes frigora ventos.
His quoque non passim mundi fabricator habendum
Aëra permisit: vix nunc obsistitur illis,
Cum sua quisque regat diverso flamina tractu,
Quin lanient mundum: tanta est discordia fratrum!
Eurus ad Auroram Nabataeaque regna recessit
Persidaque et radiis juga subdita matutinis;
Vesper et occiduo quae litora sole tepescunt,
Proxima sunt Zephyro; Scythiam Septemque trionem
Horrifer invasit Boreas; contraria tellus
Nubibus assiduis pluvioque madescit ab Austro.
Haec super imposuit liquidum et gravitate carentem

Aethera nec quicquam terrenae faecis habentem.
Vix ita limitibus dissepserat omnia certis,
Cum, quae pressa diu massâ latuere sub illâ,
Sidera coeperunt toto effervescere coelo.
Neu regio foret ulla suis animantibus orba:
Astra tenent coeleste solum formaeque deorum;
Cesserunt nitidis habitandae piscibus undae;
Terra feras cepit, volucres agitabilis aër.
Sanctius his animal mentisque capacius altae
Deerat adhuc, et quod dominari in cetera posset.
Natus homo est, sive hunc divino semine fecit
Ille opifex rerum, mundi melioris origo,
Sive recens tellus seductaque nuper ab alto
Aethere cognati retinebat semina coeli,
Quam satus Iapeto, mixtam fluvialibus undis,
Finxit in effigiem moderantum cuncta deorum.
Pronaque cum spectent animalia cetera terram;
Os homini sublime dedit, coelumque tueri
Jussit, et erectos ad sidera tollere vultus.
Sic, modo quae fuerat rudis et sine imagine, tellus
Induit ignotas hominum conversa figuras.

II.
Die Weltalter.
(I, 89—150.)

Die Fabel von den Weltaltern, die man nach Metallen benannte, ist uralt, und von den verschiedenen Dichtern verschieden dargestellt worden. Die ursprüngliche Dichtung umfasste wahrscheinlich nur dreyerlei Alter: das goldene, silberne und ährene. Die darin ruhende moralische Ansicht war: „Das Verhalten der Gottheit zu der Bosheit im Menschengeschlecht darzustellen, und ganz insbesondere die Lehre, dass, wenn die Bosheit ihren Gipfel erreiche, die Götter die Menschen vertilgen.“ — Der ursprüngliche Mythus wurde später von den Dichtern nach den verschiedenen Zwecken ihrer Dichtungen behandelt. Der alte griechische Dichter Hesiodus erzählt von fünf Menschenaltern: dem goldenen, silbernen, ährenen, heroischen und eisernen; Ovidius dagegen nur von vieren: dem goldenen, silbernen, ährenen und eisernen. Indessen verbindet auch Ovid (im ganzen Zusammenhange seines Gedichts) mit der Aufzählung der verschiedenen Weltalter die Sage von dem Untergange des Menschengeschlechts, welches durch den Willen der Götter wegen seiner Bosheit vernichtet wurde. Denn an das eiserne Zeitalter reihen sich die Giganten an und das aus ihnen hervorgegangene verderbte Geschlecht, unter welchem Lycaon lebte (s. III), und dessen Vertilgung die Götter beschlossen. Nur Deucalion (s. IV) wurde aus der Vertilgung gerettet.

Fragen wir nach der wahrscheinlichen Entstehung der Benennungen der Menschenalter nach Metallen, so ist dieselbe vielleicht aus dem Aerze (Kupfer) hervorgegangen, welches man von allen Metallen zuerst bearbeiten lernte, und woraus man lange Zeit alles fertigte. Die Kunst der Metallarbeit, wodurch das mordende Schwert, die Gewalt und der Krieg

über das Menschengeschlecht kamen, war die Quelle des Erden-Elendes. Das gottlose Geschlecht, das mit Aerz bewaffnet den Krieg in die Welt brachte, hiess daher das ährene. Und im Gegensatze mit diesem nannte man das Ideal der Reinheit nach dem edelsten Metalle das goldene Geschlecht, in deren Mitte der Dichter das silberne setzte. Später als das Aerz lernte man das härtere Eisen bearbeiten; daher tritt das eiserne Geschlecht noch nach dem ährenen auf. Und in Ovid ist „das grosse Weltjahr in vier schön abstufende, den Jahreszeiten entsprechende Weltalter abgeschliffen. Wie das Sonnenjahr begann es mit dem goldenen Frühling, und endete mit dem schwarzen eisernen Winter.“

Aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo,
Sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat.
Poena metusque aberant, nec verba minantia fixo
Aere ligabantur, nec supplex turba timebat
Judicis ora sui, sed erant sine judice tuti.
Nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,
Montibus in liquidas pinus descenderat undas,
Nullaque mortales praeter sua litora norant.
Nondum praecipites cingebant oppida fossae;
Non tuba directi, non aeris cornua flexi,
Non galeae, non ensis erat: sine militis usu
Mollia securae peragebant otia gentes.
Ipsa quoque immunis rastroque intacta, nec ullis
Saucia vomeribus, per se dabat omnia tellus;
Contentique cibis nullo cogente creatis,
Arbuteos foetus montanaque fraga legebant,
Cornaque et in duris haerentia mora rubetis,
Et quae deciderant patula Jovis arbore glandes.
Ver erat aeternum, placidique tepentibus auris
Mulcebant Zephyri natos sine semine flores.
Mox etiam fruges tellus inarata ferebat,
Nec renovatus ager gravidis canebat aristis;
Flumina jam lactis, jam flumina nectaris ibant,
Flavaque de viridi stillabant ilice mella.
Postquam, Saturno tenebrosa in Tartara misso,
Sub Iove mundus erat; subiit argentea proles,
Auro deterior, fulvo pretiosior aere.
Jupiter antiqui contraxit tempora veris,
Perque hiemes aestusque et inaequales autumnos
Et breve ver spatiis exegit quatuor annum.
Tum primum siccis aër fervoribus ustus
Canduit, et ventis glacies adstricta pependit.
Tum primum subiere domos: domus antra fuere
Et densi frutices et vinctae cortice virgae.
Semina tum primum longis Cerealia sulcis
Obruta sunt, pressique jugo gemuere juvenci.
Tertia post illas successit ahenea proles,
Saevior ingeniis et ad horrida promptior arma,
Non scelerata tamen. De duro est ultima ferro.

Protinus irrupit venae pejoris in aevum
Omne nefas; fugere pudor verumque fidesque;
In quorum subiere locum fraudesque dolique
Insidiaeque et vis et amor sceleratus habendi.
Vela dabant ventis, nec adhuc bene noverat illos
Navita; quaeque diu steterant in montibus altis,
Fluctibus ignotis insultavere carinae.
Communemque prius, ceu lumina solis et aurae,
Cautus humum longo signavit limite mensor.
Nec tantum segetes alimentaque debita dives
Poscebatur humus; sed itum est in viscera terrae,
Quasque recondiderat Stygiisque admoverat umbris,
Effodiuntur opes, irritamenta malorum.
Jamque nocens ferrum, ferroque nocentius aurum
Prodierat; prodit bellum, quod pugnat utroque,
Sanguineaque manu crepitantia concutit arma.
Vivitur ex rapto: non hospes ab hospite tutus,
Non socer a genero; fratrum quoque gratia rara est.
Imminet exitio vir conjugis, illa mariti;
Lurida terribiles miscent aconita novercae;
Filius ante diem patrios inquirit in annos.
Victa jacet pietas, et Virgo caede madentes,
Ultima coelestum, terras Astraea reliquit.

III.

Lycaon.

(I, 163—245.)

In dem verderbten eisernen Weltalter lebte das verruchte Geschlecht der Giganten. Sie waren aus der Erde entsprossene, riesige Gestalten, mit hundert Armen und Drachen-Füssen versehen. Aus Verachtung gegen die Götter wollten sie dieselben aus dem Himmel vertreiben, und drohten ihn zu erstürmen, indem sie drey Berge über einander thürmten, den Olympus, Ossa und Pelion. Allein der Blitzstral Jupiters zertrümmerte die aufgethürmten Berge, und die Frevler fanden unter denselben ihr Grab. Jedoch aus dem Blute der Zerschmetterten entsprosste der Erde ein neues Geschlecht, welches zwar menschliche Gestalt, aber den wilden, götterverachtenden Sinn der Giganten besass. Jupiter selbst war von dem Himmel herabgestiegen, um sich von der blutdürstigen Gottlosigkeit des aus dem Blute entsprossenen Geschlechtes zu überzeugen. Und als er alle die Gräuel sah (quae scelera v. 1), und als der arcadische König Lycaon ihn selbst beim Gastmahl verhöhnte, indem er ihm Menschenfleisch als Speise vorsetzte und auf weitere Frevel dachte; so vernichtete Jupiter seinen Palast mit zerstörender Flamme, verwandelte ihn selbst in einen reissenden Wolf, und begann so mit ihm die Bestrafung des Menschengeschlechtes. Die Erzählung des Geschehenen gibt Jupiter selbst in der Versammlung der Götter.

Quae scelera ut summa vidit Saturnius arce;
Ingemit et, facto nondum vulgata recenti,

Foeda Lycaoniae referens convivia mensae,
Ingentes animos, dignas Jove concipit iras,
Conciliumque vocat: tenuit mora nulla vocatos.
 Est via sublimis, coelo manifesta sereno;
Lactea nomen habet, candore notabilis ipso:
Hac iter est Superis ad magni tecta Tonantis
Regalemque domum. Dextrâ laevâque deorum
Atria nobilium valvis celebrantur apertis;
Plebs habitat diversa locis; a fronte potentes
Coelicolae clarique suos posuere penates.
 Ergo ubi marmoreo Superi sedere recessu;
Celsior ipse loco, sceptroque innixus eburno,
Terrificam capitis concussit terque quaterque
Caesariem, cum qua terram, mare, sidera movit.
Talibus inde modis ora indignantia solvit:
 „Non ego pro mundi regno magis anxius illa
Tempestate fui, qua centum quisque parabat
Injicere Anguipedum captivo brachia coelo:
Nam, quanquam ferus hostis erat, tamen illud ab uno
Corpore et ex una pendebat origine bellum.
Nunc mihi, qua totum Nereus circumsonat orbem,
Perdendum est mortale genus. Per flumina juro
Infera, sub terras Stygio labentia luco,
Cuncta prius tentata: sed immedicabile vulnus
Ense recidendum est, ne pars sincera trahatur.
Sunt mihi Semidei, sunt rustica numina, Nymphae
Faunique Satyrique et monticolae Silvani:
Quos quoniam coeli nondum dignamur honore,
Quas dedimus, certe terras habitare sinamus.
An satis, o Superi, tutos fore creditis illos,
Cum mihi, qui fulmen, qui vos habeoque regoque,
Struxerit insidias notus feritate Lycaon?“
 Contremuere omnes, studiisque ardentibus ausum
Talia deposcunt. Superûm rex voce manuque
Murmura compressit; tenuere silentia cuncti.
Substitit ut clamor, pressus gravitate regentis;
Jupiter hoc iterum sermone silentia rupit:
„Ille quidem poenas — curam hanc dimittite — solvit;
Quod tamen admissum, quae sit vindicta, docebo.
Contigerat nostras infamia temporis aures;
Quam cupiens falsam summo delabor Olympo,
Et deus humana lustro sub imagine terras.
Longa mora est, quantum noxae sit ubique repertum,
Enumerare: minor fuit ipsa infamia vero.
Maenala transieram, latebris horrenda ferarum,
Et cum Cyllene gelidi pineta Lycaei;
Arcados hinc sedes et inhospita tecta tyranni
Ingredior, traherent cum sera crepuscula noctem.
Signa dedi venisse deum, vulgusque precari

Coeperat; irridet primo pia vota Lycaon,
Mox ait „Experiar, deus hic, discrimine aperto,
„„An sit mortalis, nec erit dubitabile verum.“
„Nocte gravem somno necopina perdere morte
Me parat: haec illi placet experientia veri.
Nec contentus eo, missi de gente Molossa
Obsidis unius jugulum mucrone resolvit,
Atque ita semineces partim ferventibus artus
Mollit aquis, partim subjecto torruit igni.
Quos simul imposuit mensis; ego vindice flamma
In dominum dignosque everti tecta Penates.
Territus ipse fugit, nactusque silentia ruris
Exululat frustraque loqui conatur: ab ipso
Colligit os rabiem, solitaeque cupidine caedis
Vertitur in pecudes; et nunc quoque sanguine gaudet.
In villos abeunt vestes, in crura lacerti;
Fit lupus, et veteris servat vestigia formae:
Canities eadem est, eadem violentia vultus,
Idem oculi lucent, eadem feritatis imago.
Occidit una domus; sed non domus una perire
Digna fuit: qua terra patet, fera regnat Erinnys;
In facinus jurasse putes. Dent ocius omnes,
Quas meruere pati — sic stat sententia — poenas.“
 Dicta Jovis pars voce probant, stimulosque frementi
Adjiciunt; alii partes assensibus implent.

IV.

Deucalion.

(I, 260—415.)

Als Jupiter im Rathe der Götter seinen Unwillen gegen Lycaon (s. III) und das verderbte Menschengeschlecht ausgesprochen hatte, billigten Alle die Strafe des arcadischen Königs; doch in die gänzliche Vertilgung der Menschen wollten sie nicht einstimmen. Allein Jupiters Wille war überwiegend; er versprach den Göttern ein neues, besseres Geschlecht, aber alle die jetzt lebenden Menschen sollten wegen ihrer Gottlosigkeit zu Grunde gehen. Jedoch über die Art der Strafe selbst hatte Jupiter — so erzählt Ovid — noch keinen festen Beschluss gefasst. Den Gedanken, die Menschen durch Feuer zu vernichten, gab er desswegen wieder auf, weil er vom Brande der Erde Gefahr für den Himmel selbst fürchtete. Endlich beschloss er jene bekannte Strafe (poena illa, v. 1), die durch eine überschwemmende Fluth das Menschengeschlecht zu Grunde richtete. Und als alle die Gottlosen untergegangen waren, sah Jupiter noch zwey fromme Erdenbewohner aus den Fluthen übrig, den Deucalion und seine Gattin Pyrrha, deren er sich erbarmte, und die er die Wasserfluth überleben liess. — Beide stammten aus dem Geschlecht der Titanen, die man nicht mit den Giganten (s. III) verwechseln darf. Die ersten Götter nämlich, die aus dem Chaos hervorgingen, waren Himmel und Erde (Uranus und Gaea), welche mehrere Göttergeschlechter mit einander zeugten, unter denen die Titanen

(Τιτῆνες θεοί) die vornehmsten waren. Saturnus (oder Kronos) war von den Titanen der mächtigste, und beraubte seinen Vater Uranus der Herrschaft. Später aber wurde er selbst von seinem Sohne Jupiter entthront, und in den Tartarus verstossen. Und da die übrigen Titanen die Entthronung Saturns nicht billigten, so begann ein Krieg gegen sie, nach welchem endlich alle in den Tartarus verbannt wurden. — Von zwey Söhnen des Titanen Iapĕtus, dem Promētheus und Epimētheus, stammten nun Deucalion und Pyrrha ab. Deucalion war der Sohn des erfindungsreichen Prometheus, der aus Thon die ersten Menschen gebildet und ihnen durch das dem Himmel entwendete Feuer Wärme und Leben eingehaucht hatte; und Pyrrha, die Tochter des unvorsichtigen Epimetheus. — Als sie nach dem Verlaufen der Fluth rathlos ihre Einsamkeit bejammerten, wurde ihnen das Orakel zu Theil, dass sie mit verhülltem Haupte die Gebeine ihrer Mutter hinter sich werfen sollten, aus denen ein neues Menschengeschlecht entstehen würde. Lange wussten sie es nicht zu deuten, bis endlich Deucalion den Gedanken fasste, ihre Mutter sey die Erde, und die Gebeine derselben die in ihr ruhenden Steine. Sie versuchten die Verwirklichung dieser Deutung, und sie traf ein. Es wuchsen Menschen aus den Steinen hervor. (Daher, sagen die griechischen Mythographen, ist der Name Stein (λᾶας) mit dem Namen Volk (λαός) verwandt.)

Die Sage von einer allgemeinen Vernichtung aller Erdenbewohner durch überschwemmende Fluthen ist vielen alten Völkern gemein. Sie konnte um so leichter entstehen, je beschränkter die Kenntniss der Menschen von der Erde war. Uebrigens findet sie auch ausser der heiligen Sage der Hebräer in den geologischen Erscheinungen gewisse Bestätigungen.

Poena Jovi placet illa: genus mortale sub undis
Perdere et ex omni nimbos dimittere coelo.
Protinus Aeoliis Aquilonem claudit in antris
Et quaecumque fugant inductas flamina nubes,
Emittitque Notum. Madidis Notus evolat alis,
Terribilem picea tectus caligine vultum;
Barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis,
Fronte sedent nebulae, rorant pennaeque sinusque.
Utque manu late pendentia nubila pressit;
Fit fragor: hinc densi funduntur ab aethere nimbi.
Nuntia Junonis, varios induta colores,
Concipit Iris aquas alimentaque nubibus affert.
Sternuntur segetes, et deplorata coloni
Vota jacent, longique perit labor irritus anni.
Nec coelo contenta suo est Jovis ira; sed illum
Caeruleus frater juvat auxiliaribus undis.
Convocat hic amnes: qui postquam tecta tyranni
Intravere sui; „Non est hortamine longo
„Nunc“ ait „utendum: vires effundite vestras, —
Sic opus est — aperite domos, ac mole remota
Fluminibus vestris totas immittite habenas.“
Jusserat: hi redeunt, ac fontibus ora relaxant,
Et defrenato volvuntur in aequora cursu.
Ipse tridente suo terram percussit; at illa
Intremuit motuque vias patefecit aquarum.
Exspatiata ruunt per apertos flumina campos,

Cumque satis arbusta simul pecudesque virosque
Tectaque, cumque suis rapiunt penetralia sacris.
Si qua domus mansit potuitque resistere tanto
Indejecta malo; culmen tamen altior hujus
Unda tegit, pressaeque latent sub gurgite turres.
Jamque mare et tellus nullum discrimen habebant:
Omnia pontus erat; deerant quoque litora ponto.
Occupat hic collem; cymba sedet alter adunca
Et ducit remos illic, ubi nuper ararat;
Ille super segetes aut mersae culmina villae
Navigat; hic summa piscem deprendit in ulmo.
Figitur in viridi, si fors tulit, ancora prato,
Aut subjecta terunt curvae vineta carinae;
Et, modo qua graciles gramen carpsere capellae,
Nunc ibi deformes ponunt sua corpora phocae.
Mirantur sub aqua lucos urbesque domosque
Nereïdes, silvasque tenent delphines et altis
Incursant ramis agitataque robora pulsant.
Nat lupus inter oves, fulvos vehit unda leones,
Unda vehit tigres, nec vires fulminis apro,
Crura nec ablato prosunt velocia cervo,
Quaesitisque diu terris, ubi sistere detur,
In mare lassatis volucris vaga decidit alis.
Obruerat tumulos immensa licentia ponti,
Pulsabantque novi montana cacumina fluctus.
Maxima pars undâ rapitur; quibus unda pepercit,
Illos longa domant inopi jejunia victu.

Separat Aonios Oetaeis Phocis ab arvis,
Terra ferax, dum terra fuit, sed tempore in illo
Pars maris et latus subitarum campus aquarum.
Mons ibi verticibus petit arduus astra duobus,
Nomine Parnasus, superatque cacumine nubes.
Hic ubi Deucalion — nam cetera texerat aequor —
Cum consorte tori parva rate vectus adhaesit;
Corycidas Nymphas et numina montis adorant
Fatidicamque Themin, quae tunc oracla tenebat.
Non illo melior quisquam nec amantior aequi
Vir fuit, aut illâ metuentior ulla deorum.

Jupiter ut liquidis stagnare paludibus orbem,
Et superesse videt de tot modo millibus unum,
Et superesse videt de tot modo millibus unam,
Innocuos ambos, cultores numinis ambos;
Nubila disjecit, nimbisque aquilone remotis
Et coelo terras ostendit et aethera terris.

Nec maris ira manet, positoque tricuspide telo
Mulcet aquas rector pelagi, supraque profundum
Exstantem atque humeros innato murice tectum
Caeruleum Tritona vocat, conchaeque sonanti
Inspirare jubet fluctusque et flumina signo

Jam revocare dato. Cava buccina sumitur illi
Tortilis, in latum quae turbine crescit ab imo,
Buccina, quae medio concepit ubi aëra ponto,
Litora voce replet sub utroque jacentia Phoebo.
Tunc quoque, ut ora dei madidâ rorantia barbâ
Contigit et cecinit jussos inflata receptus,
Omnibus audita est telluris et aequoris undis,
Et quibus est undis audita, coërcuit omnes.
Jam mare litus habet, plenos capit alveus amnes,
Flumina subsidunt collesque exire videntur;
Surgit humus, crescunt loca decrescentibus undis,
Postque diem longam nudata cacumina silvae
Ostendunt, limumque tenent in fronde relictum.
Redditus orbis erat. Quem postquam vidit apertum,
Et desolatas agere alta silentia terras;
Deucalion lacrimis ita Pyrrham affatur obortis:
„O soror, o conjux, o femina sola superstes,
Quam commune mihi genus et patruelis origo,
Deinde torus junxit, nunc ipsa pericula jungunt,
Terrarum, quascumque vident occasus et ortus,
Nos duo turba sumus: possedit cetera pontus.
Haec quoque adhuc vitae non est fiducia nostrae
Certa satis: terrent etiam nunc nubila mentem.
Quid tibi, si sine me fatis erepta fuisses,
Nunc animi, miseranda, foret? quo sola timorem
Ferre modo posses; quo consolante doleres?
Namque ego, — crede mihi — si te quoque pontus haberet,
Te sequerer, conjux, et me quoque pontus haberet.
O utinam possem populos reparare paternis
Artibus, atque animas formatae infundere terrae!
Nunc genus in nobis restat mortale duobus —:
Sic visum Superis, — hominumque exempla manemus.“
Dixerat, et flebant. Placuit coeleste precari
Numen, et auxilium per sacras quaerere sortes.
Nulla mora est: adeunt pariter Cephisidas undas,
Ut nondum liquidas sic jam vada nota secantes.
Inde ubi libatos irroravere liquores
Vestibus et capiti; flectunt vestigia sanctae
Ad delubra deae, quorum fastigia turpi
Pallebant musco, stabantque sine ignibus arae.
Ut templi tetigere gradus, procumbit uterque
Pronus humi gelidoque pavens dedit oscula saxo,
Atque ita „Si precibus“ dixerunt „numina justis
„Victa remollescunt, si flectitur ira deorum;
Dic, Themi, qua generis damnum reparabile nostri
Arte sit, et mersis fer opem, mitissima, rebus.“
Mota dea est, sortemque dedit: „Discedite templo,
„Et velate caput cinctasque resolvite vestes,
Ossaque post tergum magnae jactate parentis.“

Obstupuere diu, rumpitque silentia voce
Pyrrha prior, jussisque deae parere recusat,
Detque sibi veniam, pavido rogat ore, pavetque
Laedere jactatis maternas ossibus umbras.
Interea repetunt caecis obscura latebris
Verba datae sortis secum, inter seque volutant:
Inde Promethiades placidis Epimethida dictis
Mulcet et „Aut fallax“ ait „est sollertia nobis,
„Aut pia sunt nullumque nefas oracula suadent.
Magna parens terra est, lapides in corpore terrae
Ossa reor dici: jacere hos post terga jubemur.“
Conjugis augurio quanquam Titania mota est,
Spes tamen in dubio est: adeo coelestibus ambo
Diffidunt monitis; — sed quid tentare nocebit?
Discedunt, velantque caput tunicasque recingunt,
Et jussos lapides sua post vestigia mittunt.
Saxa — quis hoc credat, nisi sit pro teste vetustas? —
Ponere duritiem coepere suumque rigorem,
Mollirique morâ mollitaque ducere formam.
Mox, ubi creverunt naturaque mitior illis
Contigit, ut quaedam sic non manifesta videri
Forma potest hominis, sed, uti de marmore coepta,
Non exacta satis rudibusque simillima signis.
Quae tamen ex illis aliquo pars humida suco,
Et terrena fuit, versa est in corporis usum;
Quod solidum est flectique nequit, mutatur in ossa;
Quae modo vena fuit, sub eodem nomine mansit.
Inque brevi spatio Superorum numine saxa
Missa viri manibus faciem traxere virorum,
Et de femineo reparata est femina jactu.
Inde genus durum sumus experiensque laborum,
Et documenta damus, qua simus origine nati.

V.

D a p h n e.

(I, 452—567.)

† *Verwandlung der Nymphe Daphne in eine Lorbeerstaude.* — Als Deucalion aus der überschwemmenden Fluth gerettet, und die Menschen aus den von ihm und seiner Gattin rückwärts geworfenen Steinen entstanden waren; brachte die Sonnenwärme, die auf den feuchten Boden der Erde belebend einwirkte, auch die Thiere wieder hervor, alte und neue Geschlechter. Unter den neu entstandenen war ein ungeheurer Drache, Python, der am Parnassus bei jenem Tempel sich befand, welcher bis in die späten Zeiten durch das delphische Orakel berühmt war. Damals aber hatte noch die Göttin Themis dieses Orakel inne und verkündete Weissagungen. Als jedoch Apollo jenen furchtbaren Drachen erlegte,

erwarb er sich den Besitz des Orakels und ward als der pythische Gott in dem Tempel bei Delphi verehrt. Und von ihm, als dem Besieger des Python, wurden zum Andenken an diesen Sieg die pythischen Wettkämpfe gestiftet. Die Sieger bei den Wettkämpfen erhielten als Siegeszeichen grünende Zweige vom Eichbaume, denn die dem Apollo heilige Lorbeerstaude gab es damals noch nicht. — An diese Bemerkung knüpft Ovidius die Sage von der Entstehung der Lorbeerstaude, in welche die Nymphe Daphne, die Tochter des thessalischen Flussgottes Penēus, verwandelt wurde, um der leidenschaftlichen Liebe des Apollo zu entgehen.

Primus amor Phoebi Daphne Peneïa, quem non
Fors ignara dedit, sed saeva Cupidinis ira.
Delius hunc nuper victa serpente superbus
Viderat adducto flectentem cornua nervo,
„Quidque tibi, lascive puer, cum fortibus armis?“
Dixerat: „ista decent humeros gestamina nostros,
Qui dare certa ferae, dare vulnera possumus hosti,
Qui modo pestifero tot jugera ventre prementem
Stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis.
Tu face nescio quos esto contentus amores
Irritare tuâ, nec laudes assere nostras.“
Filius huic Veneris „Figat tuus omnia, Phoebe:
„Te meus arcus“ ait; „quantoque animalia cedunt
Cuncta deo, tanto minor est tua gloria nostrâ.“
Dixit; et eliso percussis aëre pennis
Impiger umbrosa Parnasi constitit arce,
Eque sagittiferâ promsit duo tela pharetrâ
Diversorum operum: fugat hoc, facit illud amorem.
Quod facit, auratum est et cuspide fulget acuta,
Quod fugat, obtusum est et habet sub arundine plumbum.
Hoc deus in Nympha Peneïde fixit; at illo
Laesit Apollineas trajecta per ossa medullas.
Protinus alter amat; fugit altera nomen amantis,
Silvarum latebris captivarumque ferrarum
Exuviis gaudens innuptaeque aemula Phoebes.
Vitta coërcebat positos sine lege capillos.
Multi illam petiere: illa aversata petentes,
Impatiens expersque viri, nemorum avia lustrat,
Nec quid Hymen, quid Amor, quid sint connubia curat.
Saepe pater dixit, „Generum mihi, filia, debes;“
Saepe pater dixit „Debes mihi, nata, nepotes“ —:
Illa, velut crimen, taedas exosa jugales,
Pulchra verecundo suffunditur ora rubore,
Inque patris blandis haerens cervice lacertis
„Da mihi perpetua, genitor carissime,“ dixit
„Virginitate frui: dedit hoc pater ante Dianae.“
Ille quidem obsequitur; sed te decor iste, quod optas,
Esse vetat, votoque tuo tua forma repugnat.
Phoebus amat, visaeque cupit connubia Daphnes,
Quodque cupit sperat, suaque illum oracula fallunt.

Utque leves stipulae demtis adolentur aristis,
Ut facibus sepes ardent, quas forte viator
Vel nimis admovit vel jam sub luce reliquit;
Sic deus in flammas abiit, sic pectore toto
Uritur, et sterilem sperando nutrit amorem.
Spectat inornatos collo pendere capillos,
Et „Quid, si comantur?“ ait. Videt igne micantes
Sideribus similes oculos; videt oscula, quae non
Est vidisse satis; laudat digitosque manusque
Brachiaque et nudos media plus parte lacertos.
Si qua latent, meliora putat. Fugit ocior aura
Illa levi, neque ad haec revocantis verba resistit:
„Nympha, precor, Peneï, mane: non insequor hostis:
Nympha, mane. Sic agna lupum, sic cerva leonem,
Sic aquilam penna fugiunt trepidante columbae,
Hostes quaeque suos; amor est mihi causa sequendi.
Me miserum, ne prona cadas, indignave laedi
Crura notent sentes, et sim tibi causa doloris.
Aspera, qua properas, loca sunt: moderatius, oro,
Curre fugamque inhibe; moderatius insequar ipse.
Cui placeas, inquire tamen: non incola montis,
Non ego sum pastor, non hic armenta gregesve
Horridus observo. Nescis, temeraria, nescis,
Quem fugias, ideoque fugis. Mihi Delphica tellus
Et Claros et Tenedos Patareaque regia servit;
Jupiter est genitor; per me, quod eritque fuitque
Estque, patet; per me concordant carmina nervis.
Certa quidem nostra est, nostrâ tamen una sagitta
Certior, in vacuo quae vulnera pectore fecit.
Inventum medicina meum est, opiferque per orbem
Dicor, et herbarum subjecta potentia nobis.
Hei mihi, quod nullis amor est sanabilis herbis,
Nec prosunt domino, quae prosunt omnibus, artes!“
Plura locuturum timido Peneïa cursu
Fugit, cumque ipso verba imperfecta reliquit, —
Tum quoque visa decens: nudabant corpora venti,
Obviaque adversas vibrabant flamina vestes,
Et levis impulsos retro dabat aura capillos;
Aucta fugâ forma est. Sed enim non sustinet ultra
Perdere blanditias juvenis deus, utque movebat
Ipse Amor, admisso sequitur vestigia passu.
Ut canis in vacuo leporem cum Gallicus arvo
Vidit, et hic praedam pedibus petit, ille salutem;
Alter, inhaesuro similis, jam jamque tenere
Sperat et extento stringit vestigia rostro,
Alter in ambiguo est, an sit comprensus, et ipsis
Morsibus eripitur tangentiaque ora relinquit:
Sic deus et virgo est, hic spe celer, illa timore.
Qui tamen insequitur, pennis adjutus Amoris,

Ocior est, requiemque negat, tergoque fugacis
Imminet, et crinem sparsum cervicibus afflat.
Viribus absumtis expalluit illa, citaeque
Victa labore fugae, spectans Peneïdas undas,
„Fer, pater," inquit „opem, si flumina numen habetis. —
„Qua nimium placui, tellus," ait „hisce, vel istam,
Quae facit ut laedar, mutando perde figuram."
Vix prece finita, torpor gravis occupat artus;
Mollia cinguntur tenui praecordia libro;
In frondem crines, in ramos brachia crescunt;
Pes, modo tam velox, pigris radicibus haeret;
Ora cacumen obit; remanet nitor unus in illa.
Hanc quoque Phoebus amat, positaque in stipite dextra
Sentit adhuc trepidare novo sub cortice pectus,
Complexusque suis ramos, ut membra, lacertis,
Oscula dat ligno; refugit tamen oscula lignum.
Cui deus „At quoniam conjux mea non potes esse,
„Arbor eris certe" dixit „mea. Semper habebunt
Te coma, te citharae, te nostrae, Laure, pharetrae.
Tu ducibus laetis aderis, cum laeta triumphum
Vox canet, et longas visent Capitolia pompas.
Postibus Augustis eadem fidissima custos
Ante fores stabis, mediamque tuebere quercum.
Utque meum intonsis caput est juvenile capillis,
Tu quoque perpetuos semper gere frondis honores."
Finierat Paean: factis modo laurea ramis
Annuit, utque caput visa est agitasse cacumen.

VI.

Io.

(I, 568—747.)

† *Io* (lies I-o) *wird in eine Kuh verwandelt.* — Die Flussgötter in und ausserhalb Thessalien nahmen Theil an dem Schicksale des Penēus (s. V), der seine Tochter (Daphne) betrauerte. Sie kamen zu ihm, um ihn ihrer Theilnahme zu versichern; nur einer blieb aus, — Inăchus, der ein Flussgott in dem Lande Argos im Peloponnes, und zugleich König dieses Landes war. Er war selbst von schwerem Geschick heimgesucht worden, auch er vermisste seine Tochter Io. Sie wurde nämlich von Jupiter geliebt, aber aus Furcht vor der Eifersucht seiner Gemahlin verwandelte Jupiter sie in eine Kuh. Juno bittet sich die schöne Kuh von ihm zum Geschenke aus, und lässt sie von dem vieläugigen Argus bewachen. Da gibt Jupiter seinem Sohne Mercurius den Auftrag, den lästigen Wächter aus dem Wege zu räumen. Dieser vollführt den Befehl mit List. Er naht dem Argus als Hirte mit einer damals unbekannten Hirtenpfeife, an der jener grosses Ergötzen findet. Und während Mercur ihm erzählt, wie die Hirtenpfeife durch Pan erfunden worden sey, als eine von ihm geliebte Nymphe sich in Schilfrohr verwandelte, so schlummert Argus ein, und wird von Mercur getödtet. Seine Augen gehen auf den Schweif des der Juno

heiligen Pfaues über. — Allein Juno's Rache treibt jetzt die unglückliche Io in ihrer Thiergestalt über Land und Meer (Bosporus Thracius); nirgends ist ihr Ruhe gegönnt, bis sie endlich in Aegypten am Nilstrom ermattet niedersinkt. Durch Jupiters Erbarmen wird ihr die alte Gestalt wieder gegeben, worauf sie dann als Göttin vom ägyptischen Volke verehrt wurde.

Die Fabel der Io war in der alten Sagenwelt sehr berühmt, wurde von vielen Dichtern bearbeitet, und auch in der bildenden Kunst gab es manche Darstellungen, die sich darauf bezogen. Der Ursprung der Mythe hat seinen Grund in der ältesten Verbindung Griechenlands mit Aegypten. Und obgleich Aegyptens Cultur älter ist, und die griechischen Götter jünger als die der Aegypter, „so kehrt doch die Mythe die Verbindung um, und das religiöse Symbol der Aegypter, *Apis*, im Griechischen Epăphus genannt, wird als der Sohn der aus Griechenland stammenden Io dargestellt."

Est nemus Haemoniae, praerupta quod undique claudit
Silva; vocant Tempe; per quae Penēus ab imo
Effusus Pindo spumosis volvitur undis,
Dejectuque gravi tenues agitantia fumos
Nubila conducit, summisque adspergine silvis
Impluit, et sonitu plus quam vicina fatigat.
Haec domus, haec sedes, haec sunt penetralia magni
Amnis; in his, residens facto de cautibus antro,
Undis jura dabat Nymphisque colentibus undas.
Conveniunt illuc popularia flumina primum,
Nescia gratentur consolenturne parentem.
Populifer Spercheos et irrequietus Enipeus,
Apidanusque senex lenisque Amphrysos et Aeas;
Moxque amnes alii, qui, qua tulit impetus illos,
In mare deducunt fessas erroribus undas.
Inachus unus abest, imoque reconditus antro
Fletibus auget aquas, natamque miserrimus Io
Luget ut amissam: nescit, vitane fruatur,
An sit apud manes; sed quam non invenit usquam,
Esse putat nusquam, atque animo pejora veretur.
Viderat a patrio redeuntem Jupiter illam
Flumine, et „O virgo Jove digna tuoque beatum
„Nescio quem factura toro, pete" dixerat „umbras
Altorum nemorum" — et nemorum monstraverat umbras; —
„Dum calet et medio sol est altissimus orbe.
Quod si sola times latebras intrare ferarum;
Praeside tuta deo nemorum secreta subibis,
Nec de plebe deo, sed qui coelestia magna
Sceptra manu teneo, sed qui vaga fulmina mitto,
Ne fuge me!" —: fugiebat enim. Jam pascua Lernae
Consitaque arboribus Lyrcea reliquerat arva;
Cum deus inducta latas caligine terras
Occuluit, tenuitque fugam rapuitque pudorem.
Interea medios Juno despexit in agros,
Et, noctis faciem nebulas fecisse volucres
Sub nitido mirata die, non fluminis illas

Esse, nec humenti sensit tellure remitti;
Atque, suus conjux ubi sit circumspicit, ut quae
Deprensi toties jam nosset furta mariti.
Quem postquam coelo non reperit; „Aut ego fallor,
„Aut ego laedor“ ait, delapsaque ab aethere summo
Constitit in terris, nebulasque recedere jussit.
Conjugis adventum praesenserat, inque nitentem
Inachidos vultus mutaverat ille juvencam.
Bos quoque formosa est. Speciem Saturnia vaccae,
Quanquam invita, probat, nec non, et cujus et unde
Quove sit armento, veri quasi nescia quaerit.
Jupiter e terra genitam mentitur, ut auctor
Desinat inquiri. Petit hanc Saturnia munus.
Quid faciat? Crudele, suos addicere amores;
Non dare, suspectum. Pudor est qui suadeat illinc,
Hinc dissuadet amor. Victus pudor esset amore;
Sed, leve si munus sociae generisque torique
Vacca negaretur, poterat non vacca videri.
Pellice donata non protinus exuit omnem
Diva metum, timuitque Jovem et fuit anxia furti,
Donec Arestoridae servandam tradidit Argo.
Centum luminibus cinctum caput Argus habebat:
Inde suis vicibus capiebant bina quietem,
Cetera servabant atque in statione manebant.
Constiterat quocumque modo, spectabat ad Io;
Ante oculos Io, quamvis aversus, habebat.
Luce sinit pasci; cum sol tellure sub alta est,
Claudit et indigno circumdat vincula collo.
Frondibus arboreis et amara pascitur herba,
Proque toro, terrae, non semper gramen habenti,
Incubat infelix, limosaque flumina potat.
Illa etiam supplex Argo cum brachia vellet
Tendere, non habuit quae brachia tenderet Argo;
Et conata queri mugitus edidit ore,
Pertimuitque sonos propriâque exterrita voce est.
Venit et ad ripas, ubi ludere saepe solebat,
Inachidas ripas, novaque ut conspexit in unda
Cornua, pertimuit seque exsternata refugit.
Naïdes ignorant, ignorat et Inachus ipse,
Quae sit; at illa patrem sequitur sequiturque sorores,
Et patitur tangi seque admirantibus offert.
Decerptas senior porrexerat Inachus herbas:
Illa manus lambit patriisque dat oscula palmis,
Nec retinet lacrimas et, si modo verba sequantur,
Oret opem, nomenque suum casusque loquatur.
Litera pro verbis, quam pes in pulvere duxit,
Corporis indicium mutati triste peregit.
„Me miserum!“ exclamat pater Inachus, inque gementis
Cornibus et niveae pendens cervice juvencae,

„Me miserum!“ ingeminat. „Tune es quaesita per omnes,
„Nata, mihi terras? Tu non inventa repertâ
Luctus eras levior. Retices, nec mutua nostris
Dicta refers, alto tantum suspiria ducis
Pectore, quodque unum potes, ad mea verba remugis.
At tibi ego ignarus thalamos taedasque parabam,
Spesque fuit generi mihi prima, secunda nepotum —:
De grege nunc tibi vir, nunc de grege natus habendus.
Nec finire licet tantos mihi morte dolores;
Sed nocet esse deum, praeclusaque janua leti
Aeternum nostros luctus extendit in aevum.“
Talia maerentem stellatus submovet Argus,
Ereptamque patri diversa in pascua natam
Abstrahit; ipse procul montis sublime cacumen
Occupat, unde sedens partes speculatur in omnes.
Nec Superum rector mala tanta Phoronidos ultra
Ferre potest, natumque vocat, quem lucida partu
Pleïas enixa est, letoque det imperat Argum.
Parva mora est, alas pedibus virgamque potenti
Somniferam sumsisse manu tegimenque capillis:
Haec ubi disposuit, patria Jove natus ab arce
Desilit in terras. Illic tegimenque removit,
Et posuit pennas; tantummodo virga retenta est.
Hac agit, ut pastor, per devia rura capellas,
Dum venit, abductas, et structis cantat avenis.
Voce novae captus custos Junonius artis:
„Quisquis es, hoc poteras mecum considere saxo“
Argus ait: „neque enim pecori fecundior ullo
„Herba loco est, aptamque vides pastoribus umbram.“
Sedit Atlantiades, et euntem multa loquendo
Detinuit sermone diem, junctisque canendo
Vincere arundinibus servantia lumina tentat.
Ille tamen pugnat molles evincere somnos
Et, quamvis sopor est oculorum parte receptus,
Parte tamen vigilat; quaerit quoque — namque reperta
Fistula nuper erat — qua sit ratione reperta.
Tum deus „Arcadiae gelidis in montibus“ inquit
„Inter Hamadryadas celeberrima Nonacrinas
Najas una fuit: Nymphae Syringa vocabant.
Non semel et Satyros eluserat illa sequentes,
Et quoscunque deos umbrosaque silva feraxque
Rus habet. Ortygiam studiis ipsâque colebat
Virginitate deam. Ritu quoque cincta Dianae
Falleret, et credi posset Latonia, si non
Corneus huic arcus, si non foret aureus illi.
Sic quoque fallebat. Redeuntem colle Lycaeo
Pan videt hanc, pinuque caput praecinctus acuta,
Talia verba refert:“ . . . Restabat verba referre;
Et precibus spretis fugisse per avia Nympham,

Donec arenosi placidum Ladonis ad amnem
Venerit; hic illam, cursum impedientibus undis,
Ut se mutarent, liquidas orasse sorores;
Panaque, cum prensam sibi jam Syringa putaret,
Corpore pro Nymphae calamos tenuisse palustres;
Dumque ibi suspirat, motos in arundine ventos
Effecisse sonum tenuem similemque querenti;
Arte nova vocisque deum dulcedine captum,
„Hoc mihi concilium tecum“ dixisse „manebit;“
Atque ita disparibus calamis compagine cerae
Inter se junctis nomen tenuisse puellae.
Talia dicturus vidit Cyllenius omnes
Succubuisse oculos, adopertaque lumina somno.
Supprimit extemplo vocem, firmatque soporem,
Languida permulcens medicatâ lumina virgâ.
Nec mora: falcato nutantem vulnerat ense,
Qua collo est confine caput, saxoque cruentum
Dejicit, et maculat praeruptam sanguine rupem.
Arge, jaces, quodque in tot lumina lumen habebas,
Exstinctum est, centumque oculos nox occupat una.
Excipit hos volucrisque suae Saturnia pennis
Collocat, et gemmis caudam stellantibus implet.
Protinus exarsit nec tempora distulit irae,
Horriferamque oculis animoque objecit Erinnyn
Pellicis Argolicae, stimulosque in pectore caecos
Condidit et profugam per totum terruit orbem.
Ultimus immenso restabas, Nile, labori.
Quem simul ac tetigit, positisque in margine ripae
Procubuit genibus resupinoque ardua collo,
Quos potuit solos, tollens ad sidera vultus;
Et gemitu et lacrimis et luctisono mugitu
Cum Jove visa queri est, finemque orare malorum.
Conjugis ille suae complexus colla lacertis,
Finiat ut poenas tandem, rogat, „Inque futurum
„Pone metus“ inquit: „nunquam tibi causa doloris
Haec erit,“ et Stygias jubet hoc audire paludes.
Ut lenita dea est; vultus capit illa priores,
Fitque quod ante fuit: fugiunt e corpore setae,
Cornua decrescunt, fit luminis arctior orbis,
Contrahitur rictus, redeunt humerique manusque,
Ungulaque in quinos dilapsa absumitur ungues.
De bove nil superest, formae nisi candor, in illa,
Officioque pedum Nymphe contenta duorum
Erigitur metuitque loqui, ne more juvencae
Mugiat, et timide verba intermissa retentat.
Nunc Dea Niligenâ colitur celeberrima turbâ.

VII.
Phaëthon.
(I, 748 — II, 380.)

Io, die Tochter des Inachus, hatte nach langem Umherirren (vergl. VI) in Aegypten eine Ruhestätte gefunden, und wurde von dem Volke der Aegypter als Gottheit verehrt. Hier gebar sie alsdann (Hinc genitus esse creditur, v. 1) dem Jupiter einen Sohn, Epăphus, der mit seiner Mutter in Aegypten göttliche Verehrung genoss. In der Nähe von Aegypten, in Aethiopien, herrschte der König Merops. — Seine Gattin, die Tochter des Oceanus, Clymĕne, hatte dem Sonnengott auch einen Sohn geboren, der Phaëthon hiess, und dessen Stolz in einem Gespräche mit Epăphus beleidigt wurde, da letzterer Zweifel darüber äusserte, ob Phaëthon von einem Gotte abstamme. Phaëthon geht selbst zu seinem Vater, dem Sonnengotte, klagt ihm die Schmähung, und verlangt von ihm eine Gewährleistung, die ihm seinen göttlichen Ursprung bezeuge. Der Sonnengott verheisst ihm, was er immer verlange, und beschwört diese Verheissung bei den Flüssen der Unterwelt (testis adesto dîs juranda palus, v. 78), welcher Schwur die Erfüllung des Versprechens dem Gotte unwiderruflich machte. Da verlangt Phaëthon die Erlaubniss, einen Tag den Sonnenwagen am Himmel führen zu dürfen, anstatt seines Vaters. Dies ist für den sterblichen Jüngling zu viel; allein so sehr sein Vater abmahnt, er besteht auf dem Wunsche. Mit Zögern räumt ihm der Gott den Wagen ein, aber die unsterblichen Rosse vermissen alsbald den unsterblichen Wagenlenker. Sie verlassen die gewohnte Bahn, Phaëthon ist voll Bestürzung und vermag die Zügel nicht zu leiten. Da die Rosse sich zu sehr der Erde nähern, versengen sie dieselbe, und trocknen die Flüsse und Quellen aus; ja der Brand der Erde droht dem Himmel selbst Gefahr, so dass Jupiter den unmündigen Lenker des Sonnenwagens mit seinem Blitz herabschleudert. — Gegen den Untergang der Sonne hin, im westlichen Theile des Erdkreises, stürzt Phaëthon in den fabelhaften Strom Eridănus. Seine Schwestern, die Heliaden, die ihn nebst der Mutter lange betrauern, werden endlich in Pappeln verwandelt, und die Thränen, die sie auch noch in dieser Gestalt um ihn weinen, erhärten zu dem harzigen Bernstein, der an den Ufern des Eridănus gefunden ward, und den die Alten so hoch schätzten, dass er dem Golde kaum nachstand. — Auch der König der Ligŭrer in Oberitalien, der aus Theilnahme an dem Schicksal Phaëthons zu dem Eridănus gekommen war, wird in einen Schwan verwandelt.

Phaëthon ist eine mythische Figur aus dem orientalischen Feuer- oder Sonnendienste, und seine Abstammung wird sehr verschieden angegeben. An einzelnen Orten Griechenlands wurde er als Gottheit verehrt. Die Ausschmückung der Fabel, wie sie Ovid uns gibt, und welche die Absicht zu haben scheint, geognostische Erscheinungen durch eine Sage zu erklären, gehört wohl der spätern Zeit an.

Hinc Epaphus magni genitus de semine tandem
Creditur esse Jovis, perque urbes juncta parenti
Templa tenet. Fuit huic animis aequalis et annis
Sole satus Phaëthon; quem quondam magna loquentem,
Nec sibi cedentem Phoeboque parente superbum,
Non tulit Inachides „Matrique“ ait „omnia demens
„Credis, et es tumidus genitoris imagine falsi.“
Erubuit Phaëthon, iramque pudore repressit,

Et tulit ad Clymenen Epaphi convicia matrem;
„Quoque magis doleas, genitrix,“ ait: „ille ego liber,
„Ille ferox tacui. Pudet haec opprobria nobis
Et dici potuisse, et non potuisse refelli.
At tu, si modo sum coelesti stirpe creatus,
Ede notam tanti generis, meque assere coelo.“
Dixit, et implicuit materno brachia collo,
Perque suum Meropisque caput taedasque sororum,
Traderet, oravit, veri sibi signa parentis.
Ambiguum, Clymene precibus Phaëthontis an ira
Mota magis dicti sibi criminis: utraque coelo
Brachia porrexit, spectansque ad lumina Solis,
„Per jubar hoc“ inquit „radiis insigne coruscis,
„Nate, tibi juro, quod nos auditque videtque,
Hoc te, quem spectas, hoc te, qui temperat orbem,
Sole satum. Si ficta loquor, neget ipse videndum
Se mihi, sitque oculis lux ista novissima nostris.
Nec longus patrios labor est tibi nosse penates:
Unde oritur, domus est terrae contermina nostrae:
Si modo fert animus; gradere, et scitabere ab ipso.“
Emicat extemplo laetus post talia matris
Dicta suae Phaëthon, et concipit aethera mente,
Aethiopasque suos positosque sub ignibus Indos
Sidereis transit, patriosque adit impiger ortus.
Regia Solis erat sublimibus alta columnis,
Clara micante auro flammasque imitante pyropo,
Cujus ebur nitidum fastigia summa tenebat;
Argenti bifores radiabant lumine valvae.
Materiem superabat opus: nam Mulciber illic
Aequora caelarat medias cingentia terras,
Terrarumque orbem, coelumque quod imminet orbi.
Caeruleos habet unda deos, Tritona canorum,
Proteaque ambiguum balaenarumque prementem
Aegaeona suis immania terga lacertis,
Doridaque et natas, quarum pars nare videntur,
Pars in mole sedens virides siccare capillos,
Pisce vehi quaedam; facies non omnibus una,
Nec diversa tamen: qualem decet esse sororum.
Terra viros urbesque gerit silvasque ferasque
Fluminaque et nymphas et cetera numina ruris.
Haec super imposita est coeli fulgentis imago,
Signaque sex foribus dextris totidemque sinistris.
Quo simul acclivo Clymeneïa limite proles
Venit, et intravit dubitati tecta parentis;
Protinus ad patrios sua fert vestigia vultus,
Consistitque procul: neque enim propiora ferebat
Lumina. Purpurea velatus veste sedebat
In solio Phoebus claris lucente zmaragdis.
A dextra laevaque Dies et Mensis et Annus

Saeculaque et positae spatiis aequalibus Horae,
Verque novum stabat cinctum florente corona;
Stabat nuda Aestas et spicea serta gerebat;
Stabat et Autumnus calcatis sordidus uvis,
Et glacialis Hiems, canos hirsuta capillos.
Inde loco medius rerum novitate paventem
Sol oculis juvenem, quibus adspicit omnia, vidit,
„Quaeque viae tibi causa? quid hac“ ait „arce petisti,
Progenies, Phaëthon, haud infitianda parenti?“
Ille refert „O lux immensi publica mundi,
„Phoebe pater, si das hujus mihi nominis usum
Nec falsâ Clymene culpam sub imagine celat;
Pignora da, genitor, per quae tua vera propago
Credar, et hunc animis errorem detrahe nostris.“
Dixerat; at genitor circum caput omne micantes
Deposuit radios propiusque accedere jussit,
Amplexuque dato „Nec tu meus esse negari
„Dignus es, et Clymene veros“ ait „edidit ortus;
Quoque minus dubites, quodvis pete munus, et illud
Me tribuente feres: promissi testis adesto
Dîs juranda palus, oculis incognita nostris.“
Vix bene desierat; currus rogat ille paternos,
Inque diem alipedum jus et moderamen equorum.
Poenituit jurasse patrem, qui terque quaterque
Concutiens illustre caput „Temeraria“ dixit
„Vox mea facta tuâ est. Utinam promissa liceret
Non dare! Confiteor, solum hoc tibi, nate, negarem.
Dissuadere licet. Non est tua tuta voluntas.
Magna petis, Phaëthon, et quae nec viribus istis
Munera conveniunt nec tam puerilibus annis.
Sors tua mortalis: non est mortale, quod optas.
Plus etiam, quam quod Superis contingere fas est,
Nescius affectas. Placeat sibi quisque licebit:
Non tamen ignifero quisquam consistere in axe
Me valet excepto. Vasti quoque rector Olympi,
Qui fera terribili jaculatur fulmina dextrâ,
Non agat hos currus: et quid Jove majus habemus?
Ardua prima via est et qua vix mane recentes
Enituntur equi; medio est altissima coelo:
Unde mare et terras ipsi mihi saepe videre
Fit timor, et pavida trepidat formidine pectus.
Ultima prona via est, et eget moderamine certo.
Tunc etiam, quae me subjectis excipit undis,
Ne ferar in praeceps, Tethys solet ipsa vereri.
Adde quod assidua rapitur vertigine coelum,
Sideraque alta trahit celerique volumine torquet.
Nitor in adversum, nec me, qui cetera, vincit
Impetus, et rapido contrarius evehor orbi.
Finge datos currus. Quid ages? Poterisne rotatis

Obvius ire polis, ne te citus auferat axis?
Forsitan et lucos illic urbesque deorum
Concipias animo delubraque ditia donis
Esse. Per insidias iter est formasque ferarum.
Utque viam teneas nulloque errore traharis:
Per tamen adversi gradieris cornua Tauri,
Haemoniosque arcus, violentique ora Leonis,
Saevaque circuitu curvantem brachia longo
Scorpion, atque aliter curvantem brachia Cancrum.
Nec tibi quadrupedes animosos ignibus illis,
Quos in pectore habent, quos ore et naribus efflant,
In promtu regere est: vix me patiuntur, ubi acres
Incaluere animi, cervixque repugnat habenis.
At tu, funesti ne sim tibi muneris auctor,
Nate, cave, dum resque sinit, tua corrige vota.
Scilicet, ut nostro genitum te sanguine credas,
Pignora certa petis: do pignora certa timendo,
Et patrio pater esse metu probor: adspice vultus
Ecce meos, utinamque oculos in pectora posses
Inserere et patrias intus deprendere curas!
Denique quicquid habet dives, circumspice, mundus,
Eque tot ac tantis coeli terraeque marisque
Posce bonis aliquid: nullam patiere repulsam.
Deprecor hoc unum, quod vero nomine poena,
Non honor est. Poenam, Phaëthon, pro munere poscis.
Quid mea colla tenes blandis, ignare, lacertis?
Ne dubita: dabitur — Stygias juravimus undas —
Quodcumque optaris; sed tu sapientius opta."
 Finierat monitus; dictis tamen ille repugnat,
Propositumque premit flagratque cupidine currus.
Ergo, qua licuit, genitor cunctatus, ad altos
Deducit juvenem, Vulcania munera, currus.
Aureus axis erat, temo aureus, aurea summae
Curvatura rotae, radiorum argenteus ordo;
Per juga chrysolithi positaeque ex ordine gemmae
Clara repercusso reddebant lumina Phoebo.
Dumque ea magnanimus Phaëthon miratur opusque
Perspicit; ecce vigil rutilo patefecit ab ortu
Purpureas Aurora fores et plena rosarum
Atria. Diffugiunt stellae, quarum agmina cogit
Lucifer, et coeli statione novissimus exit.
 At pater, ut terras mundumque rubescere vidit,
Cornuaque extremae velut evanescere Lunae,
Jungere equos Titan velocibus imperat Horis.
Jussa deae celeres peragunt, ignemque vomentes,
Ambrosiae suco saturos, praesepibus altis
Quadrupedes ducunt, adduntque sonantia frena.
 Tum pater ora sui sacro medicamine nati
Contigit et rapidae fecit patientia flammae,

Imposuitque comae radios, praesagaque luctus
Pectore sollicito repetens suspiria dixit:
„Si potes his saltem monitis parere parentis:
Parce, puer, stimulis, et fortius utere loris:
Sponte sua properant; labor est inhibere volentes.
Nec tibi directos placeat via quinque per arcus.
Sectus in obliquum est lato curvamine limes,
Zonarumque trium contentus fine polumque
Effugit australem junctamque aquilonibus Arcton:
Hac sit iter; manifesta rotae vestigia cernes.
Utque ferant aequos et coelum et terra calores,
Nec preme nec summum molire per aethera currum:
Altius egressus coelestia tecta cremabis,
Inferius terras; medio tutissimus ibis.
Neu te dexterior tortum declinet ad Anguem,
Neve sinisterior pressam rota ducat ad Aram:
Inter utrumque tene. Fortunae cetera mando,
Quae juvet et melius, quam tu tibi, consulat, opto.
Dum loquor, Hesperio positas in litore metas
Humida nox tetigit: non est mora libera nobis;
Poscimur, et fulget tenebris Aurora fugatis.
Corripe lora manu, vel, si mutabile pectus
Est tibi, consiliis, non curribus utere nostris,
Dum potes et solidis etiam nunc sedibus adstas,
Dumque male optatos nondum premis inscius axes.
Quae tutus spectes, sine me dare lumina terris."
Occupat ille levem juvenili corpore currum,
Statque super, manibusque datas contingere habenas
Gaudet, et invito grates agit inde parenti.
Interea volucres, Pyroëis, Eous et Aethon,
Solis equi, quartusque Phlegon, hinnitibus auras
Flammiferis implent pedibusque repagula pulsant.
Quae postquam Tethys, fatorum ignara nepotis,
Repulit, et facta est immensi copia mundi;
Corrripuere viam, pedibusque per aëra motis
Obstantes scindunt nebulas, pennisque levati
Praetereunt ortos îsdem de partibus Euros.
Sed leve pondus erat, nec quod cognoscere possent
Solis equi, solitaque jugum gravitate carebat;
Utque labant curvae justo sine pondere naves,
Perque mare instabiles nimia levitate feruntur:
Sic onere assueto vacuos dat in aëra saltus
Succutiturque alte similisque est currus inani.
Quod simulac sensere, ruunt tritumque relinquunt
Quadrijugi spatium, nec, quo prius, ordine currunt.
Ipse pavet, nec qua commissas flectat habenas,
Nec scit qua sit iter, nec, si sciat, imperet illis.
Tum primum radiis gelidi caluere Triones,
Et vetito frustra tentarunt aequore tingi;

Quaeque polo posita est glaciali proxima Serpens,
Frigore pigra prius nec formidabilis ulli,
Incaluit sumsitque novas fervoribus iras;
Te quoque turbatum memorant fugisse, Boote,
Quamvis tardus eras et te tua Plaustra tenebant.

Ut vero summo despexit ab aethere terras
Infelix Phaëthon penitus penitusque jacentes;
Palluit, et subito genua intremuere timore,
Suntque oculis tenebrae per tantum lumen obortae.
Et jam mallet equos nunquam tetigisse paternos;
Jam cognosse genus piget, et valuisse rogando;
Jam Meropis dici cupiens, ita fertur, ut acta
Praecipiti pinus borea, cui victa remisit
Frena suus rector, quam dîs votisque reliquit.
Quid faciat? Multum coeli post terga relictum,
Ante oculos plus est: animo metitur utrumque,
Et modo, quos illi fatum contingere non est,
Prospicit occasus, interdum respicit ortus;
Quidque agat ignarus, stupet, et nec frena remittit
Nec retinere valet, nec nomina novit equorum;
Sparsa quoque in vario passim miracula coelo
Vastarumque videt trepidus simulacra ferarum.

Est locus, in geminos ubi brachia concavat arcus
Scorpios, et cauda flexisque utrimque lacertis
Porrigit in spatium signorum membra duorum.
Hunc puer ut nigri madidum sudore veneni
Vulnera curvata minitantem cuspide vidit;
Mentis inops gelidâ formidine lora remisit.
Quae postquam summo tetigere jacentia tergo,
Exspatiantur equi, nulloque inhibente per auras
Ignotae regionis eunt, quaque impetus egit,
Hac sine lege ruunt, altoque sub aethere fixis
Incursant stellis rapiuntque per avia currum,
Et modo summa petunt, modo per decliva viasque
Praecipites spatio terrae propiore feruntur.
Inferiusque suis fraternos currere Luna
Admiratur equos, ambustaque nubila fumant;
Corripitur flammis, ut quaeque altissima, tellus,
Fissaque agit rimas et sucis aret ademtis;
Pabula canescunt, cum frondibus uritur arbos;
Materiamque suo praebet seges arida damno.
Parva queror: magnae pereunt cum moenibus urbes,
Cumque suis totas populis incendia gentes
In cinerem vertunt. Silvae cum montibus ardent:
Ardet Athos Taurusque Cilix et Tmolus et Oete,
Et tunc sicca, prius celeberrima fontibus, Ide,
Virginiusque Helicon et nondum Oeagrius Haemos;
Ardet in immensum geminatis ignibus Aetne,
Parnasusque biceps et Eryx et Cynthus et Othrys,

Et tandem Rhodope nivibus caritura, Mimasque
Dindymaque et Mycale natusque ad sacra Cithaeron;
Nec prosunt Scythiae sua frigora: Caucasus ardet,
Ossaque cum Pindo majorque ambobus Olympus,
Aëriaeque Alpes et nubifer Apenninus.
Tum vero Phaëthon cunctis e partibus orbem
Adspicit accensum, nec tantos sustinet aestus,
Ferventesque auras velut e fornace profunda
Ore trahit, currusque suos candescere sentit;
Et neque jam cineres ejectatamque favillam
Ferre potest, calidoque involvitur undique fumo;
Quoque eat, aut ibi sit, picea caligine tectus
Nescit, et arbitrio volucrum raptatur equorum.
Sanguine tunc credunt in corpora summa vocato
Aethiopum populos nigrum traxisse colorem;
Tunc facta est Libye raptis humoribus aestu
Arida; tunc Nymphae passis fontesque lacusque
Deflevere comis: quaerit Boeotia Dircen,
Argos Amymonen, Ephyre Pirenidas undas.
Nec sortita loco distantes flumina ripas
Tuta manent: mediis Tanais fumavit in undis,
Peneosque senex Theutranteusque Caïcus
Et celer Ismenos cum Psophaïco Erymantho,
Arsurusque iterum Xanthus flavusque Lycormas,
Quique recurvatis ludit Maeandros in undis,
Mygdoniusque Melas et Taenarius Eurotas;
Arsit et Euphrates Babylonius, arsit Orontes,
Thermodonque citus Gangesque et Phasis et Ister;
Aestuat Alpheos; ripae Spercheïdes ardent;
Quodque suo Tagus amne vehit, fluit ignibus, aurum;
Et, quae Maeonias celebrabant carmine ripas,
Flumineae volucres medio caluere Caystro.
Nilus in extremum fugit perterritus orbem,
Occuluitque caput, quod adhuc latet: ostia septem
Pulverulenta vacant, septem sine flumine valles.
Fors eadem Ismarios, Hebron cum Strymone, siccat
Hesperiosque amnes, Rhenum Rhodanumque Padumque,
Cuique fuit rerum promissa potentia, Tibrim.
Dissilit omne solum, penetratque in Tartara rimis
Lumen, et infernum terret cum conjuge regem;
Et mare contrahitur, siccaeque est campus arenae,
Quod modo pontus erat; quosque altum texerat aequor,
Exsistunt montes et sparsas Cycladas augent.
Ima petunt pisces, nec se super aequora curvi
Tollere consuetas audent delphines in auras.
Corpora phocarum summo resupina profundo
Exanimata natant. Ipsum quoque Nerea fama est
Doridaque et natas tepidis latuisse sub antris.
Ter Neptunus aquis cum torvo brachia vultu

Exserere ausus erat: ter non tulit aëris ignes.
Alma tamen Tellus, ut erat circumdata ponto,
Inter aquas pelagi contractosque undique fontes,
Qui se condiderant in opacae viscera matris,
Sustulit omniferos collo tenus arida vultus,
Opposuitque manum fronti, magnoque tremore
Omnia concutiens paullum subsedit et infra,
Quam solet esse, fuit, siccaque ita voce locuta est:
„Si placet hoc, meruique, quid o tua fulmina cessant,
Summe deûm? Liceat periturae viribus ignis
Igne perire tuo, cladемque auctore levare.
Vix equidem fauces haec ipsa in verba resolvo:“ —
Presserat ora vapor: — „tostos en adspice crines,
Inque oculis tantum, tantum super ora favillae.
Hosne mihi fructus, hunc fertilitatis honorem
Officiique refers, quod adunci vulnera aratri
Rastrorumque fero, totoque exerceor anno?
Quod pecori frondes, alimentaque mitia, fruges,
Humano generi, vobis quoque tura ministro?
Sed tamen exitium fac me meruisse: quid undae,
Quid meruit frater? Cur illi tradita sorte
Aequora decrescunt et ab aethere longius absunt?
Quod si nec fratris nec te mea gratia tangit;
At coeli miserere tui. Circumspice utrumque:
Fumat uterque polus; quos si vitiaverit ignis,
Atria vestra ruent. Atlas en ipse laborat,
Vixque suis humeris candentem sustinet axem.
Si freta, si terrae pereunt, si regia coeli;
In Chaos antiquum confundimur. Eripe flammis,
Si quid adhuc superest, et rerum consule summae.“
Dixerat haec Tellus; neque enim tolerare vaporem
Ulterius potuit nec dicere plura; suumque
Retulit os in se propioraque manibus antra.
At pater omnipotens Superos testatus et ipsum,
Qui dederat currus, nisi opem ferat, omnia fato
Interitura gravi, summam petit arduus arcem,
Unde solet nubes latis inducere terris,
Unde movet tonitrus vibrataque fulmina jactat.
Sed neque, quas posset terris inducere, nubes
Tunc habuit, nec, quos coelo dimitteret, imbres.
Intonat, et dextra libratum fulmen ab aure
Misit in aurigam, pariterque animaque rotisque
Expulit, et saevis compescuit ignibus ignes.
Consternantur equi, et saltu in contraria facto
Colla jugo eripiunt abruptaque lora relinquunt.
Illic frena jacent, illic temone revulsus
Axis, in hac radii fractarum parte rotarum,
Sparsaque sunt late laceri vestigia currus.
At Phaëthon, rutilos flamma populante capillos,

Volvitur in praeceps, longoque per aëra tractu
Fertur, ut interdum de coelo stella sereno,
Etsi non cecidit, potuit cecidisse videri.
Quem procul a patria diverso maximus orbe
Excipit Eridanus, fumantiaque abluit ora.
Naïdes Hesperiae trifidâ fumantia flammâ
Corpora dant tumulo, signant quoque carmine saxum:
HIC SITUS EST PHAETHON, CURRUS AURIGA PATERNI:
QUEM SI NON TENUIT, MAGNIS TAMEN EXCIDIT AUSIS.
Nam pater obductos, luctu miserabilis aegro,
Condiderat vultus; et, si modo credimus, unum
Isse diem sine sole ferunt. Incendia lumen
Praebebant, aliquisque malo fuit usus in illo.
At Clymene, postquam dixit quaecumque fuerunt
In tantis dicenda malis, lugubris et amens
Et laniata sinus totum percensuit orbem,
Exanimesque artus primo, mox ossa requirens,
Reperit ossa tamen peregrinâ condita ripâ,
Incubuitque loco, nomenque in marmore lectum
Perfudit lacrimis et aperto pectore fovit.
Nec minus Heliades fletus et, inania morti
Munera, dant lacrimas, et caesae pectora palmis
Non auditurum miseras Phaëthonta querelas
Nocte dieque vocant, adsternunturque sepulcro.
Luna quater junctis implerat cornibus orbem:
Illae more suo — nam morem fecerat usus —
Plangorem dederant. E quîs Phaëthusa, sororum
Maxima, cum vellet terrae procumbere, questa est,
Diriguisse pedes; ad quam conata venire
Candida Lampetie, subitâ radice retenta est;
Tertia, cum crinem manibus laniare pararet,
Avellit frondes; haec stipite crura teneri,
Illa dolet fieri longos sua brachia ramos.
Dumque ea mirantur, complectitur inguina cortex,
Perque gradus uterum pectusque humerosque manusque
Ambit, et exstabant tantum ora vocantia matrem.
Quid faciat mater, nisi, quo trahat impetus illam,
Huc eat atque illuc, et, dum licet, oscula jungat?
Non satis est: truncis avellere corpora tentat
Et teneros manibus ramos abrumpit; at inde
Sanguineae manant tanquam de vulnere guttae.
„Parce, precor, mater,“ quaecumque est saucia, clamat,
„Parce, precor: nostrum laniatur in arbore corpus.
Iamque vale.“ .. Cortex in verba novissima venit.
Inde fluunt lacrimae, stillataque sole rigescunt
De ramis electra novis, quae lucidus amnis
Excipit et nuribus mittit gestanda Latinis.
Affuit huic monstro proles Stheneleïa Cygnus,
Qui tibi materno quamvis a sanguine junctus,

Mente tamen, Phaëthon, propior fuit. Ille relicto —
Nam Ligurum populos et magnas rexerat urbes —
Imperio ripas virides amnemque querelis
Eridanum implerat silvamque sororibus auctam;
Cum vox est tenuata viro, canaeque capillos
Dissimulant plumae, collumque a pectore longe
Porrigitur, digitosque ligat junctura rubentes,
Penna latus velat, tenet os sine acumine rostrum.
Fit nova Cygnus avis, nec se coeloque Jovique
Credit, ut injuste missi memor ignis ab illo:
Stagna petit patulosque lacus, ignemque perosus,
Quae colat, elegit contraria flumina flammis.

VIII.
Callisto.
(II, 401—532.)

† *Callisto wird in eine Bärin verwandelt, und mit ihrem Sohn Arcas unter die Sterne versetzt.* — Nach Phaëthon's Unfall suchte Jupiter allerwegen den Schaden auszubessern, den der unregelmässige Lauf des Sonnenwagens veranlasst hatte. Auf Arcadien verwendete er besondere Sorgfalt. Da erblickte er in Arcadiens Gefilden eine durch Schönheit ausgezeichnete Nymphe, Callisto, die Tochter des Königs Lycaon. — Sie gehörte zu dem Gefolge der jungfräulichen Göttin der Jagd, die allen Umgang mit Männern mied; und Jupiter, die Gestalt der Diana selbst annehmend, umarmte die Nymphe. — Aber Juno ergrimmte über die Nebenbuhlerin, nachdem sie einen Sohn geboren hatte, und verwandelte sie in eine Bärin. Schon ihren Vater, den Lycaon, hatte das harte Geschick getroffen, von Jupiter in einen Wolf verwandelt zu werden, und sie durchirrte jetzt scheu als Bärin die Wälder. — Als aber ihr Sohn Arcas fünfzehn Jahre alt war, begegnete er ihr einst auf der Jagd. Sie schien ihn zu erkennen und blieb vor ihm stehen. Hierüber erschrocken zog er sich anfänglich zurück; doch der Muth des Jägers überwand den Schrecken, und schon stand er im Begriff, den Jagdspeer auf sie abzuschleudern und seine Mutter zu ermorden, da verhinderte Jupiter die Unthat, und entrückte beide unter die Gestirne des Himmels, woselbst sie als die Sternbilder der beiden Bären am nördlichen Pole glänzen. — Juno über diese neue Ehre der Nebenbuhlerin abermals erzürnt, begab sich zu dem Oceanus, in welchem die Sonne und alle Sterne sich baden, wenn sie untergehen. Damit aber jenen verhassten zwey Gestirnen nie die Freude werde, ihren feurigen Glanz abzukühlen in den freundlichen Wogen des Wassers, so befahl Juno dem Ocean und seiner Gattin Tethys, die beiden Sternbilder abzuwehren von ihren Wellen. Und so drehen sich denn die beiden Bären stets nahe um den Nordpol, aber sie tauchen nie unter in die Gewässer des Oceans.

Diese Mythe scheint, ähnlich wie die vorhergehende, zur Absicht zu haben, eine astronomische Erscheinung — das Nichtuntergehen zweyer nördlichen Sternbilder — durch eine Fabel zu erklären.

At pater omnipotens ingentia moenia coeli
Circuit et, ne quid labefactum viribus ignis

Corruat, explorat. Quae postquam firma suique
Roboris esse videt; terras hominumque labores
Perspicit. Arcadiae tamen est impensior illi
Cura suae: fontesque et nondum audentia labi
Flumina restituit, dat terrae gramina, frondes
Arboribus, laesasque jubet revirescere silvas.
Dum redit itque frequens, in virgine Nonacrina
Haesit, et accepti caluere sub ossibus ignes.
Non erat hujus opus lanam mollire trahendo,
Nec positu variare comas: huic fibula vestem,
Vitta coërcuerat neglectos alba capillos:
Et modo leve manu jaculum, modo sumserat arcum.
Miles erat Phoebes, nec Maenalon attigit ulla
Gratior hac Triviae. Sed nulla potentia longa est.
Ulterius medio spatium sol altus habebat;
Cum subit illa nemus, quod nulla ceciderat aetas.
Exuit hic humero pharetram, lentosque retendit
Arcus, inque solo, quod texerat herba, jacebat,
Et pictam posita pharetram cervice premebat.
Jupiter, ut vidit fessam et custode vacantem,
„Hoc certe conjux furtum mea nesciet“ inquit,
„Aut si rescierit; sunt o sunt jurgia tanti.“
Protinus induitur faciem cultumque Dianae,
Atque ait „O comitum, virgo, pars una mearum,
„In quibus es venata jugis?“ De cespite virgo
Se levat et „Salve numen, me judice“ dixit,
„Audiat ipse licet, majus Jove.“ Ridet et audit,
Et sibi praeferri se gaudet, et oscula jungit,
Nec moderata satis nec sic a virgine danda.
Qua venata foret silva narrare parantem
Impedit amplexu. — Summum petit aethera victor
Jupiter; huic odio nemus est et conscia silva.
Unde pedem referens, paene est oblita pharetram
Tollere cum telis et, quem suspenderat, arcum.
Ecce, suo comitata choro Dictynna per altum
Maenalon ingrediens, et caede superba ferarum,
Adspicit hanc visamque vocat: clamata refugit,
Et timuit primo, ne Jupiter esset in illa.
Sed postquam pariter Nymphas incedere vidit;
Sensit abesse dolos, numerumque accessit ad harum.
Heu quam difficile est, crimen non prodere vultu!
Vix oculos attollit humo, nec, ut ante solebat,
Juncta deae lateri, nec toto est agmine prima;
Sed silet et laesi dat signa rubore pudoris;
Et, nisi quod virgo est, poterat sentire Diana
Mille notis culpam. Nymphae sensisse feruntur.
Senserat hoc olim magni matrona Tonantis,
Distuleratque graves in idonea tempora poenas.
Causa morae nulla est; et jam puer Arcas — id ipsum

Indoluit Juno — fuerat de pellice natus.
Quo simul obvertit saevam cum lumine mentem;
„Scilicet hoc unum restabat, adultera,“ dixit
„Ut fecunda fores, fieretque injuria partu
Nota, Jovisque mei testatum dedecus esset.
Haud impune feres: adimam tibi namque figuram,
Qua tibi, quaque places nostro, importuna, marito.“
Dixit, et adversa prensis a fronte capillis
Stravit humi pronam. Tendebat brachia supplex:
Brachia coeperunt nigris horrescere villis,
Curvarique manus et aduncos crescere in ungues,
Officioque pedum fungi, laudataque quondam
Ora Jovi lato fieri deformia rictu.
Neve preces animos et verba precantia flectant,
Posse loqui eripitur: vox iracunda minaxque
Plenaque terroris rauco de gutture fertur.
Mens antiqua tamen facta quoque mansit in ursa,
Assiduoque suos gemitu testata dolores,
Qualescumque manus ad coelum et sidera tollit,
Ingratumque Jovem, nequeat cum dicere, sentit.
Ah quoties, sola non ausa quiescere silva,
Ante domum quondamque suis erravit in agris!
Ah quoties per saxa canum latratibus acta est,
Venatrixque metu venantum territa fugit!
Saepe feris latuit visis, oblita quid esset,
Ursaque conspectos in montibus horruit ursos,
Pertimuitque lupos, quamvis pater esset in illis.
Ecce, Lycaoniae proles, ignara parentis,
Arcas adest, ter quinque ferens natalibus annos;
Dumque feras sequitur, dum saltus eligit aptos,
Nexilibusque plagis silvas Erymanthidas ambit;
Incidit in matrem, quae restitit Arcade viso,
Et cognoscenti similis fuit. Ille refugit,
Immotosque oculos in se sine fine tenentem
Nescius extimuit, propiusque accedere aventi
Vulnifico fuerat fixurus pectora telo.
Arcuit Omnipotens, pariterque ipsosque nefasque
Sustulit, et celeri raptos per inania vento
Imposuit coelo vicinaque sidera fecit.
Intumuit Juno, postquam inter sidera pellex
Fulsit, et ad canam descendit in aequora Tethyn
Oceanumque senem, quorum reverentia movit
Saepe deos, causamque viae scitantibus infit:
„Quaeritis, aetheriis quare regina deorum
Sedibus huc adsim? Pro me tenet altera coelum.
Mentior, obscurum nisi nox cum fecerit orbem,
Nuper honoratas summo, mea vulnera, coelo
Videritis stellas illic, ubi circulus axem
Ultimus extremum spatioque brevissimus ambit.

Est vero, cur quis Junonem laedere nolit
Offensamque tremat: quae prosum sola nocendo?
En, ego quantum egi! quam vasta potentia nostra est!
Esse hominem vetui: facta est dea. Si ego poenas
Sontibus impono; sic est mea magna potestas!
Vindicet antiquam faciem vultusque ferinos
Detrahat, Argolica quod et ante Phoronide fecit....
Cur non et pulsâ ducit Junone, meoque
Collocat in thalamo, socerumque Lycaona sumit?
At vos si laesae tangit contemtus alumnae,
Gurgite caeruleo septem prohibete Triones,
Sideraque in coelum stupri mercede recepta
Pellite, ne puro tingatur in aequore pellex."
Dî maris annuerant; habili Saturnia curru
Ingreditur liquidum pavonibus aëra pictis.

IX.

Der Rabe und die Krähe.

(II, 536—632.)

† *Verwandlung des Raben aus einem weissen in einen schwarzen Vogel.* — Diese Fabel, so wie die damit verflochtene von der Verwandlung der Coronis in eine Krähe, gehört zu den unbedeutenderen Sagen. — Der Rabe, so lautet die Fabel, war dem Apollo, als weissagendem Gotte, heilig und von demselben geliebt. Da verrieth er ihm aber die Untreue seiner Geliebten, der Thessalierin Coronis. Als er auf dem Wege zu dem Gotte der Krähe begegnete, so mahnte ihn diese von dem Vorhaben ab; denn auch sie hatte früher der Minerva eine unangenehme Nachricht hinterbracht, und war darüber von ihr verstossen worden. Die Krähe nämlich — ehmals die Tochter des Königs Coroneus — war als Jungfrau von der Minerva den Verfolgungen Neptuns (deus pelagi, v. 39) dadurch entzogen worden, dass Minerva ihr die Vogelgestalt gab. Und so war sie eine Zeit lang im Dienste der Minerva. Als aber diese den Erichthonius als Kind in einer verschlossenen Kiste der Obhut der Töchter des Cecrops übergab, so sah die Krähe, wie Aglauros die Kiste gegen das Gebot der Göttin öffnete, und den Schwestern das geheimnissvolle Kind zeigte. Dies hinterbrachte sie der Göttin, die über den Verrath des Geheimnisses erzürnt, die Krähe verstiess. Statt ihrer trat die in eine Eule verwandelte Nyctimene in den Dienst der Minerva, und ward als der ihr heilige Vogel angesehen. — Trotz dieser Warnuug von Seiten der Krähe liess der Rabe sich nicht abhalten, dem Apollo die Untreue der Coronis zu berichten. Der erzürnte Gott nahm schwere Rache, indem er die untreue Geliebte mit seinen Geschossen tödtete. Alsbald aber reute ihn die That; verhasst war ihm nun der verrätherische Vogel, der ihn dazu verleitet hatte, und dessen Gefieder er daher verdunkelte. Und während der Leichnam der Coronis verbrannt wurde, rettete er seinen Sohn — den Aesculapius — aus den Flammen, und brachte ihn zum Centauren Chiron, um ihn von ihm erziehen zu lassen.

Corvus avis fuerat niveis argentea pennis
Antea, ut aequaret totas sine labe columbas,

Nec servaturis vigili Capitolia voce
Cederet anseribus, nec amanti flumina cygno.
Lingua fuit damno: lingua faciente loquaci,
Qui color albus erat, nunc est contrarius albo.
Pulcrior in tota, quam Larissaea Coronis,
Non fuit Haemonia: placuit tibi, Delphice, certe,
Vel dum casta fuit, vel inobservata. Sed ales
Sensit adulterium Phoebeïus, utque latentem
Detegeret culpam non exorabilis index,
Ad dominum tendebat iter. Quem garrula motis
Consequitur pennis, scitetur ut omnia, cornix,
Auditaque viae causa „Non utile carpis“
Inquit „iter: ne sperne meae praesagia linguae.
„Quid fuerim quid simque vide, meritumque require:
Invenies nocuisse fidem. Nam tempore quodam
Pallas Erichthonium, prolem sine matre creatam,
Clauserat Actaeo texta de vimine cista,
Virginibusque tribus gemino de Cecrope natis
Hanc legem dederat, sua ne secreta viderent.
Abdita fronde levi densa speculabar ab ulmo,
Quid facerent. Commissa duae sine fraude tuentur,
Pandrosos atque Herse; timidas vocat una sorores
Aglauros, nodosque manu diducit; et intus
Infantemque vident apporrectumque draconem.
Acta deae refero; pro quo mihi gratia talis
Redditur, ut dicar tutelâ pulsa Minervae,
Et ponar post noctis avem. Mea poena volucres
Admonuisse potest, ne voce pericula quaerant.
At, puto, non ultro, nec quicquam tale rogantem
Me petiit. Ipsa licet hoc a Pallade quaeras;
Quamvis irata est, non hoc irata negabit.
Nam me Phocaïcâ clarus tellure Coroneus —
Nota loquor — genuit, fueramque ego regia virgo,
Divitibusque procis — ne me contemne — petebar.
Forma mihi nocuit: nam cum per litora lentis
Passibus, ut soleo, summa spatiarer arena;
Vidit et incaluit pelagi deus, utque precando
Tempora cum blandis consumsit inania verbis,
Vim parat et sequitur. Fugio, densumque relinquo
Litus, et in molli nequicquam lassor arena,
Inde deos hominesque voco: nec contigit ullum
Vox mea mortalem; mota est pro virgine Virgo,
Auxiliumque tulit. Tendebam brachia coelo:
Brachia coeperunt levibus nigrescere pennis.
Rejicere ex humeris vestem molibar: at illa
Pluma erat, inque cutem radices egerat imas.
Plangere nuda meis conabar pectora palmis:
Sed neque jam palmas nec pectora nuda gerebam.
Currebam: nec, ut ante, pedes retinebat arena,

Sed summa tollebar humo; mox acta per auras
Evehor, et data sum comes inculpata Minervae.
Quid tamen hoc prodest, si posthac facta volucris
Impia Nyctimene nostro successit honori?“
Talia dicenti „Tibi“ ait „revocamina“ corvus
„Sint precor ista malo; nos vanum spernimus omen.“
Nec coeptum dimittit iter, dominoque inopino
Cum juvene Haemonio vidisse Coronida narrat.
Laurea delapsa est audito crimine amantis,
Et pariter vultusque deo plectrumque colorque
Excidit; utque animus tumida fervebat ab ira,
Arma assueta rapit flexumque a cornibus arcum
Tendit, et illa suo toties cum pectore juncta
Indevitato trajecit pectora telo.
Icta dedit gemitum, tractoque a vulnere ferro
Candida puniceo perfudit membra cruore
Protinus, et pariter vitam cum sanguine fudit;
Corpus inane animae frigus letale secutum est.
Poenitet heu sero poenae crudelis amantem;
Seque, quod audierit, quod sic exarserit, odit;
Odit avem, per quam crimen causamque dolendi
Scire coactus erat, nec non arcumque manumque
Odit, cumque manu temeraria tela, sagittas;
Collapsamque fovet, seraque ope vincere fata
Nititur, et medicas exercet inaniter artes.
Quae postquam frustra tentata, rogumque parari
Vidit, et arsuros supremis ignibus artus;
Tum vero gemitus — neque enim coelestia tingi
Ora licet lacrimis — alto de corde petitos
Edidit, haud aliter quam cum spectante juvenca
Lactentis vituli, dextra libratus ab aure,
Tempora discussit claro cava malleus ictu.
Ut tamen ingratos in pectora fudit odores,
Et dedit amplexus, injustaque justa peregit;
Non tulit in cineres labi sua Phoebus eosdem
Semina, sed natum flammis uteroque parentis
Eripuit geminique tulit Chironis in antrum.
Sperantemque sibi non falsae praemia linguae
Inter aves albas vetuit consistere corvum.

X.

Ocyrhoë.

(II, 633—675.)

Apollo hatte seinen Sohn Aesculapius dem weisen Centauren Chiron (der, weil er halb Mensch halb Pferd war, Semifer heisst, v. 1) zur Erziehung übergeben. Chiron's

Tochter, Ocyrhoë, die nicht bloss die Heilkunde und Musik von ihrem Vater erlernt hatte (paternas artes, v. 6), besass auch die Gabe der Weissagung. Bei dem Anblick des Knaben wurde sie von Begeisterung ergriffen, und verkündete sein und ihres Vaters Schicksal. Der Knabe Aesculapius nämlich ward später durch die Ausübung der Heilkunde ein Wohlthäter des Menschengeschlechts. Er brachte es in seiner Kunst so weit, dass er selbst die Todten wieder belebte. Die Belebung der Todten missfiel aber den Göttern. Namentlich soll Pluto, der Beherrscher des Todtenreichs, darüber Beschwerde geführt haben. Jupiter schleuderte daher einen Blitz auf seinen Enkel, wodurch er ihn (flamma avita, v. 14) des Lebens beraubte. Allein er wurde alsbald auf's Neue belebt zum Gotte, und in vielen Tempeln verehrten ihn die Menschen. — Der Centaur Chiron war unsterblich. Als aber ihn später Hercules aus Unvorsichtigkeit mit einem Pfeile verwundete, den er in das Blut der von ihm erlegten giftigen Hydra getaucht hatte, so litt er an der Wunde so grosse Schmerzen, dass er sich nach dem Tode sehnte. Jupiter gestattete daher aus Mitleid gegen ihn, dass die Parzen (triplices deae, v. 22) seinen Lebensfaden abschnitten. — Er wird unter die Sterne versetzt, wo er das Sternbild des Schützen bildet.

Dies Alles verkündete der weissagende Mund der Tochter. Weil sie aber hierdurch die Geheimnisse der Götter verrieth, so wurde sie selbst in ein ganzes Pferd verwandelt, da ihr Vater nur halb Pferd halb Mensch war. Und durch diese Verwandlung erhielt sie einen neuen Namen, Hippo (vom griech. ἵππος, daher: nomen quoque monstra dedere, v. 43).

Semifer interea divinae stirpis alumno
Laetus erat, mixtoque oneri gaudebat honore.
Ecce, venit rutilis humeros protecta capillis
Filia Centauri, quam quondam Nympha Chariclo,
Fluminis in rapidi ripis enixa, vocavit
Ocyrhoën. Non haec artes contenta paternas
Edidicisse fuit: fatorum arcana canebat.
 Ergo ubi vaticinos concepit mente furores,
Incaluitque deo, quem clausum pectore habebat;
Adspicit infantem „Totique salutifer orbi
„Cresce puer“ dixit: „tibi se mortalia saepe
Corpora debebunt: animas tibi reddere ademtas
Fas erit; idque semel dîs indignantibus ausus,
Posse dare hoc iterum flamma prohibebere avita,
Eque deo corpus fies exsangue, deusque,
Qui modo corpus eras, et bis tua fata novabis.
Tu quoque, care pater, nunc immortalis et, aevis
Omnibus ut maneas, nascendi lege creatus,
Posse mori cupies tum, cum cruciabere dirae
Sanguine serpentis per saucia membra recepto;
Teque ex aeterno patientem numina mortis
Efficient, triplicesque deae tua fila resolvent.“
 Restabat fatis aliquid. — Suspirat ab imis
Pectoribus, lacrimaeque genis labuntur obortae,
Atque ita „Praevertunt me“ inquit „mea fata, vetorque
„Plura loqui, vocisque meae praecluditur usus.
Non fuerant artes tanti, quae numinis iram

Contraxere mihi; mallem nescisse futura.
Jam mihi subduci facies humana videtur,
Jam cibus herba placet, jam latis currere campis
Impetus est: in equam cognataque corpora vertor.
Tota tamen quare? Pater est mihi nempe biformis.“
Talia dicenti pars est extrema querelae
Intellecta parum, confusaque verba fuere;
Mox ne verba quidem, nec equae sonus ille videtur,
Sed simulantis equam; parvoque in tempore certos
Edidit hinnitus, et brachia movit in herbas.
Tum digiti coëunt, et quinos alligat ungues
Perpetuo cornu levis ungula; crescit et oris
Et colli spatium; longae pars maxima pallae
Cauda fit; utque vagi crines per colla jacebant,
In dextras abiere jubas, pariterque novata est
Et vox et facies; nomen quoque monstra dedere.

XI.

B a t t u s.

(II, 679—706.)

Mercurius (Maja natus, v. 7), der Beschützer aller heimlichen Unternehmungen und des Diebstahles selbst, entwendete einst dem Apollo einen Theil seiner Heerden, welche dieser im Peloponnes, im Gebiete von Elis und Messenien weidete. Es hatte den Mercur bei dieser That ein alter Landmann bemerkt, der dem Gotte zwar Verschwiegenheit gelobte, aber dieselbe sogleich wieder brach, worauf ihn Mercur in einen Stein verwandelte. Diese Verwandlung mag eine Ausschmückung der spätern Zeit seyn; aber schon Homer erzählt uns den Mythos, dass Mercur dem Apollo seine Rinder entwendet habe. Apollo nämlich weidete eine Heerde unsterblicher Rinder, die, wie Homer sagt, den seligen Göttern angehörten. Und es ist dieses Hirtenleben des Apollo nicht zu verwechseln mit der spätern Sage, nach welcher er von Jupiter, weil er die Cyclopen erlegte, zu der Strafe verdammt wurde, den Himmel zu verlassen, und die Rinder des Königs Admetus in Thessalien zu weiden. — (Tunc, v. 1 bezieht sich auf die vorhergehende Erzählung: damals, als Ocyrhoë das Schicksal des Aesculapius verkündete, und in ein Pferd verwandelt wurde.)

Delphicus Elin tunc Messeniaque arva colebat.
Illud erat tempus, quo istum pastoria pellis
Texit, onusque fuit dextrae silvestris oliva,
Alterius dispar septenis fistula cannis.
Dumque amor est curae, atque Deum sua fistula mulcet
Incustoditae Pylios memorantur in agros
Processisse boves. Videt has Atlantide Maja
Natus, et arte sua silvis occultat abactas.
Senserat hoc furtum nemo, nisi notus in illo
Rure senex, Battum vicinia tota vocabant.

Divitis hic saltus herbosaque pascua Nelei
Nobiliumque greges custos servabat equarum.
Hunc timuit blandaque manu seduxit, et illi
„Quisquis es, hospes," ait „si forte armenta requiret
Haec aliquis, vidisse nega; neu gratia facto
Nulla rependatur: nitidam cape praemia vaccam.",
Et dedit. Accepta voces has reddidit hospes:
„Tutus eas: lapis iste prius tua furta loquetur.",
Et lapidem ostendit. Simulat Jove natus abire;
Mox redit et, versa pariter cum voce figura,
„Rustice, vidisti si quas hoc limite" dixit
„Ire boves, fer opem furtoque silentia deme:
Juncta suo pretium dabitur tibi femina tauro."
At senior, postquam merces geminata, „Sub illis
„Montibus" inquit „erunt;" et erant sub montibus illis.
Risit Atlantiades, et „Me mihi, perfide, prodis? —
„Me mihi prodis?" ait, perjuraque pectora vertit
In durum silicem, qui nunc quoque dicitur Index.

XII.

Aglauros.

(II, 708—832.)

† *Aglauros, des Cecrops Tochter, wurde in einen Stein verwandelt.* Mercurius (Caducifer, v. 1) hatte sich nämlich nach der Verwandlung des Battus (s. XI) in die Lüfte geschwungen und schwebte über Athen, wo gerade das Fest der Panathenäen zu Ehren der Beschützerin Athen's, der Göttin Minerva, gefeyert wurde. Die durch Stand und Schönheit ausgezeichneten Jungfraun der Stadt trugen in einem feyerlichen Zuge die Heiligthümer der Götter in geflochtenen, mit Blumen geschmückten Körben auf dem Haupte (*κανηφόροι*). Unter ihnen erblickte Merkur die Herse, des Königs Cecrops Tochter, und bewunderte ihre Schönheit. Er nahte sich ihrer Wohnung, und Aglauros, Herse's Schwester, verlangte reiche Schätze von dem Gotte, für die sie ihm Zutritt in das Haus gewähren wolle. Darüber erzürnte Minerva, die sich zugleich erinnerte, dass Aglauros diejenige ihrer Schwestern war, welche gegen ihren Befehl die verschlossene Kiste geöffnet, in der sie den Erichthonius verborgen hatte (s. Einl. IX). Sie ging daher zur finstern Wohnung der Göttin des Neides, und befahl ihr, des Neides zehrendes Gift in die Brust der Aglauros zu versenken. — Der Befehl der Göttin wurde erfüllt, und die missgünstige Schwester, welche jetzt Herse um die Liebe des Gottes beneidete, wurde von Mercur, dem sie hindernd entgegentreten wollte, in einen Stein verwandelt.

Hinc se sustulerat paribus Caducifer alis,
Munychiosque volans agros gratamque Minervae
Despectabat humum, cultique arbusta Lycei.
Illa forte die castae de more puellae
Vertice supposito festas in Palladis arces
Pura coronatis portabant sacra canistris

Inde revertentes deus adspicit ales, iterque
Non agit in rectum, sed in orbem curvat eundem.
Ut volucris visis rapidissima miluus extis,
Dum timet et densi circumstant sacra ministri,
Flectitur in gyrum nec longius audet abire,
Spemque suam motis avidus circumvolat alis:
Sic super actaeas agilis Cyllenius arces
Inclinat cursus, et easdem circinat auras.
Quanto splendidior, quam cetera sidera, fulget
Lucifer, et quanto te, Lucifer, aurea Phoebe;
Tanto virginibus praestantior omnibus Herse
Ibat, eratque decus pompae comitumque suarum.
Obstupuit forma Jove natus, et Aethere pendens
Non secus exarsit, quam cum Balearica plumbum
Funda jacit: volat illud et incandescit eundo,
Et quos non habuit, sub nubibus invenit ignes.
Vertit iter, coeloque petit diversa relicto,
Nec se dissimulat: tanta est fiducia formae.
Quae quamquam justa est, cura tamen adjuvat illam,
Permulcetque comas, chlamydemque, ut pendeat apte,
Collocat, ut limbus totumque appareat aurum,
Ut teres in dextra, qua somnos ducit et arcet,
Virga sit, ut tersis niteant talaria plantis.
Pars secreta domus ebore et testudine cultos
Tres habuit thalamos, quorum tu, Pandrose, dextrum,
Aglauros laevum, medium possederat Herse.
Quae tenuit laevum, venientem prima notavit
Mercurium, nomenque dei scitarier ausa est
Et causam adventus. Cui sic respondit: „Atlantis
„Pleïonesque nepos ego sum, qui jussa per auras
Verba patris porto: pater est mihi Jupiter ipse.
Nec fingam causas: tu tantum fida sorori
Esse velis, prolisque meae matertera dici.
Herse causa viae: faveas oramus amanti.“
Adspicit hunc oculis îsdem, quibus abdita nuper
Viderat Aglauros flavae secreta Minervae,
Proque ministerio magni sibi ponderis aurum
Postulat; interea tectis excedere cogit.
Vertit ad hanc torvi dea bellica luminis orbem,
Et tanto penitus traxit suspiria motu,
Ut pariter pectus positamque in pectore forti
Aegida concuteret: subit, hanc arcana profanâ
Detexisse manu tum, cum sine matre creatam
Lemnicolae stirpem contra data foedera vidit,
Ingratamque deo fore jam ingratamque sorori
Et ditem sumto, quod avara poposcerat, auro.
Protinus Invidiae nigro squalentia tabo
Tecta petit. Domus est imis in vallibus antri
Abdita, sole carens, non ulli pervia vento,

Tristis et ignavi plenissima frigoris, et quae
Igne vacet semper, caligine semper abundet.
Huc ubi pervenit belli metuenda Virago;
Constitit ante domum: neque enim succedere tectis
Fas habet; et postes extrema cuspide pulsat.
Concussae patuere fores. Videt intus edentem
Vipereas carnes, vitiorum alimenta suorum,
Invidiam, visaque oculos avertit; at illa
Surgit humo pigre, semesarumque reliquit
Corpora serpentum, passuque incedit inerti.
Utque deam vidit formaque armisque decoram;
Ingemuit, vultumque ima ad suspiria duxit.
Pallor in ore sedet, macies in corpore toto,
Nusquam recta acies, livent rubigine dentes,
Pectora felle virent, lingua est suffusa veneno;
Risus abest, nisi quem visi movere dolores;
Nec fruitur somno, vigilacibus excita curis,
Sed videt ingratos intabescitque videndo
Successus hominum, carpitque et carpitur una,
Suppliciumque suum est. Quamvis tamen oderit illam,
Talibus affata est breviter Tritonia dictis:
„Infice tabe tua natarum Cecropis unam:
Sic opus est. Aglauros ea est.“ Haud plura locuta
Fugit, et impressa tellurem repulit hasta.
Illa, deam obliquo fugientem lumine cernens,
Murmura parva dedit, successorumque Minervae
Indoluit, baculumque capit quem spinea totum
Vincula cingebant, adopertaque nubibus atris,
Quacumque ingreditur, florentia proterit arva,
Exuritque herbas et summa cacumina carpit,
Afflatuque suo populos urbesque domosque
Polluit, et tandem Tritonida conspicit arcem,
Ingeniis opibusque et festa pace nitentem,
Vixque tenet lacrimas, quia nil lacrimabile cernit.
Sed postquam thalamos intravit Cecrope natae;
Jussa facit, pectusque manu ferrugine tincta
Tangit, et hamatis praecordia sentibus implet,
Inspiratque nocens virus, piceumque per ossa
Dissipat et medio spargit pulmone venenum.
Neve mali causae spatium per latius errent,
Germanam ante oculos fortunatumque sororis
Conjugium, pulchraque deum sub imagine ponit,
Cunctaque magna facit: quibus irritata, dolore
Cecropis occulto mordetur, et anxia nocte,
Anxia luce gemit, lentâque miserrima tabe
Liquitur, ut glacies incerto saucia sole;
Felicisque bonis non lenius uritur Herses,
Quam cum spinosis ignis supponitur herbis,
Quae neque dant flammas lenique tepore cremantur.

Saepe mori voluit, ne quidquam tale videret;
Saepe, velut crimen, rigido narrare parenti;
Denique in adverso venientem limine sedit
Exclusura deum. Cui blandimenta precesque
Verbaque jactanti mitissima „Desine!“ dixit:
„Hinc ego me non sum nisi te motura repulso.“
„Stemus“ ait „pacto“ velox Cyllenius „isto!“,
Caelatasque fores virga patefecit; at illi
Surgere conanti partes, quascumque sedendo
Flectimur, ignava nequeunt gravitate moveri.
Illa quidem recto pugnat se attollere trunco;
Sed genuum junctura riget, frigusque per artus
Labitur, et pallent amisso sanguine venae;
Utque malum late solet immedicabile cancer
Serpere, et illaesas vitiatis addere partes:
Sic letalis hiems paullatim in pectora venit,
Vitalesque vias et respiramina clausit.
Nec conata loqui est, nec, si conata fuisset,
Vocis habebat iter: saxum jam colla tenebat,
Oraque duruerant, signumque exsangue sedebat.
Nec lapis albus erat: sua mens infecerat illam.

XIII.

E u r o p a.

(II, 835—875.)

Es ist eine in der alten Sagenwelt berühmte Fabel, dass Jupiter, in der Gestalt eines Stiers, die Tochter des phönicischen Königs Agēnor, die Europa, entführt habe. Diese Fabel knüpft Ovid in der Art an das Vorhergehende an, dass er erzählt, Jupiter habe seinem Sohne Mercur, als dieser nach der Bestrafung der Aglauros (s. XII) durch die Lüfte hinschwebte, den Auftrag gegeben, die Heerden des Königs Agenor an den Strand des Meeres zu treiben, wo die Königstochter mit ihren Gespielinnen sich zu ergehen pflegte. Alsdann mischte er sich sofort in Stiergestalt unter die Heerden, und zog durch seine glänzende Weisse und seine schöne Gestalt, so wie durch seine freundliche Haltung die Aufmerksamkeit der Jungfrau auf sich, so dass sie mit ihm zu spielen anfing, sich endlich auf seinen Rücken setzte, und alsdann von ihm über das Meer nach Creta getragen wurde.

Mercurius petiit jactatis aëra pennis.
Sevocat hunc genitor, nec causam fassus amoris,
„Fide minister“ ait „jussorum, nate, meorum,
„Pelle moram, solitoque celer delabere cursu,
Quaeque tuam matrem tellus a parte sinistra
Suspicit — indigenae Sidonida nomine dicunt —,
Hanc pete, quodque procul montano gramine pasci
Armentum regale vides, ad litora verte.“

Dixit: et expulsi jamdudum monte juvenci
Litora jussa petunt; ubi magni filia regis
Ludere, virginibus Tyriis comitata, solebat.
Non bene conveniunt nec in una sede morantur
Majestas et amor: sceptri gravitate relicta
Ille pater rectorque deûm, cui dextra trisulcis
Ignibus armata est, qui nutu concutit orbem,
Induitur faciem tauri, mixtusque juvencis
Mugit et in teneris formosus obambulat herbis.
Quippe color nivis est, quam nec vestigia duri
Calcavere pedis nec solvit aquaticus auster;
Colla toris exstant; armis palearia pendent;
Cornua parva quidem, sed quae contendere posses
Facta manu, purâque magis pellucida gemmâ;
Nullae in fronte minae, nec formidabile lumen:
Pacem vultus habet. Miratur Agenore nata,
Quod tam formosus, quod proelia nulla minetur.
Sed, quamvis mitem, metuit contingere primo;
Mox adit, et flores ad candida porrigit ora.
Ille alludit nunc viridique exsultat in herba,
Nunc latus in fulvis niveum deponit arenis,
Paullatimque metu demto modo pectora praebet
Virginea palpanda manu, modo cornua sertis
Impedienda novis. Ausa est quoque regia virgo,
Nescia quem premeret, tergo considere tauri.
Tum deus a terra siccoque a litore sensim
Falsa pedum primis vestigia ponit in undis.
Inde abit ulterius, mediique per aequora ponti
Fert praedam. Pavet haec litusque ablata relictum
Respicit, et dextra cornum tenet; altera dorso
Imposita est; tremulae sinuantur flamine vestes.

XIV.

Cadmus in Theben.

(III, 1 – 130.)

Jupiter hatte die Europa nach der Insel Creta (Dictaea rura, v. 2) entführt, und ihr Vater Agēnor, König von Phönicien, liess sie durch ihren Bruder Cadmus aufsuchen. Ohne sie gefunden zu haben, sollte er nie mehr in die Heimath zurückkehren (exsilium addit, v. 5), so lautete der Befehl des strengen Vaters, der dadurch sich zwar liebevoll gegen die Tochter (pius, ibid.), aber grausam gegen den Sohn zeigte. Da jedoch Cadmus nirgends die Verlorne fand, so gab er die Heimath auf, und suchte in Griechenland eine Wohnstätte. Er fragte das Orakel Apollo's in Delphi, wo er sich niederlassen solle. Nach dem Ausspruche desselben sollte ihm eine Kuh die Stelle der Niederlassung zeigen, und so ward er der Gründer der Stadt Theben, welches die Hauptstadt des Landes wurde, das durch seinen nachherigen Namen Böotien (*Βοιωτία* von *βοῦς*)

auf jenes Begebniss hindeutete. — Die Wunder, die der Gründung Thebens vorangingen, die Erlegung des ungeheuern Drachen und das Emporwachsen der Männer aus den Drachenzähnen, welche dem Cadmus die neue Stadt erbauen halfen, dienen als poetische Ausschmückungen der Fabel.

Cadmus Erscheinen in Griechenland war selbst nach der mythischen Sage von grosser Wichtigkeit. Er war es, der die Buchstabenschrift von Phönicien nach Griechenland brachte. — Uebrigens will man in Cadmus nicht sowohl eine historische Person anerkennen, als vielmehr eine fabelhafte, deren Name der phönicische Name des Morgenlandes (Kadm) ist. ,,Dass er ausgeschickt wird, seine aus Phönicien entführte Schwester Europa zu suchen, und dass er, diese nicht findend, in Griechenland wohnen bleibt, dies ist sichtbar eine Einkleidung der alten Ueberlieferung, dass ein phönicischer Stamm sich nach Europa gewandt und in Griechenland sich niedergelassen habe.“

Jamque deus posita fallacis imagine tauri (III)
Se confessus erat, Dictaeaque rura tenebat;
Cum pater ignarus raptam perquirere Cadmo
Imperat, et poenam, si non invenerit, addit
Exsilium, facto pius et sceleratus eodem.
Orbe pererrato — quis enim deprendere possit
Furta Jovis? — profugus patriamque iramque parentis
Vitat Agenorides, Phoebique oracula supplex
Consulit et, quae sit tellus habitanda, requirit.
„Bos tibi“ Phoebus ait „solis occurret in arvis,
„Nullum passa iugum curvique immunis aratri:
Hac duce carpe vias et, qua requieverit herba,
Moenia fac condas, Boeotiaque illa vocato.“
Vix bene Castalio Cadmus descenderat antro:
Incustoditam lente videt ire iuvencam,
Nullum servitii signum cervice gerentem.
Subsequitur pressoque legit vestigia gressu,
Auctoremque viae Phoebum taciturnus adorat.
Jam vada Cephisi Panopesque evaserat arva:
Bos stetit et, tollens spatiosam cornibus altis
Ad coelum frontem, mugitibus impulit auras,
Atque ita, respiciens comites sua terga sequentes,
Procubuit, teneràque latus submisit in herbâ.
Cadmus agit grates, peregrinaeque oscula terrae
Figit, et ignotos montes agrosque salutat.
Sacra Jovi facturus erat: jubet ire ministros
Et petere e vivis libandas fontibus undas.
Silva vetus stabat, nulla violata securi,
Et specus in medio, virgis ac vimine densus,
Efficiens humilem lapidum compagibus arcum,
Uberibus fecundus aquis: ubi conditus antro
Martius anguis erat, cristis praesignis et auro;
Igne micant oculi, corpus tumet omne veneno,
Tresque vibrant linguae, triplici stant ordine dentes.
Quem postquam Tyria lucum de gente profecti
Infausto tetigere gradu, demissaque in undas

Urna dedit sonitum; longo caput extulit antro
Caeruleus serpens horrendaque sibila misit.
Effluxere urnae manibus, sanguisque reliquit
Corpus et attonitos subitus tremor occupat artus.
Ille volubilibus squamosos nexibus orbes
Torquet, et immenso saltu sinuatur in arcus,
Ac media plus parte leves erectus in auras
Despicit omne nemus, tantoque est corpore, quanto,
Si totum spectes, geminas qui separat Arctos.
Nec mora; Phoenicas, sive illi tela parabant
Sive fugam, sive ipse timor prohibebat utrumque,
Occupat: hos morsu, longis amplexibus illos,
Hos necat afflati funesta tabe veneni.
Fecerat exiguas jam sol altissimus umbras:
Quae mora sit sociis, miratur Agenore natus,
Vestigatque viros. Tegimen direpta leoni
Pellis erat; telum splendenti lancea ferro
Et jaculum, teloque animus praestantior omni.
Ut nemus intravit, letataque corpora vidit,
Victoremque supra spatiosi corporis hostem
Tristia sanguineâ lambentem vulnera linguâ;
„Aut ultor vestrae, fidissima corpora, mortis
Aut comes“ inquit „ero.“ Dixit, dextraque molarem
Sustulit, et magnum magno conamine misit.
Illius impulsu cum turribus ardua celsis
Moenia mota forent; serpens sine vulnere mansit,
Loricaeque modo squamis defensus et atrae
Duritia pellis, validos cute repulit ictus.
At non duritia jaculum quoque vicit eadem:
Quod medio lentae spinae curvamine fixum
Constitit, et totum descendit in ilia ferrum.
Ille, dolore ferox, caput in sua terga retorsit
Vulneraque adspexit, fixumque hastile momordit,
Idque, ubi vi multa partem labefecit in omnem,
Vix tergo eripuit; ferrum tamen ossibus haesit.
Tum vero, postquam solitas accessit ad iras
Causa recens, plenis tumuerunt guttura venis,
Spumaque pestiferos circumfluit albida rictus,
Terraque rasa sonat squamis, quique halitus exit
Ore niger Stygio, vitiatas inficit herbas.
Ipse modo immensum spiris facientibus orbem
Cingitur; interdum longa trabe rectior exstat;
Impete nunc vasto, ceu concitus imbribus amnis,
Fertur, et obstantes proturbat pectore silvas.
Cedit Agenorides paullum, spolioque leonis
Sustinet incursus, instantiaque ora retardat
Cuspide praetenta. Furit ille, et inania duro
Vulnera dat ferro, figitque in acumine dentes.
Jamque venenifero sanguis manare palato

Coeperat, et virides adspergine tinxerat herbas;
Sed leve vulnus erat, quia se retrahebat ab ictu
Laesaque colla dabat retro, plagamque sedere
Cedendo arcebat nec longius ire sinebat:
Donec Agenorides conjectum in gutture ferrum
Usque sequens pressit, dum retro quercus eunti
Obstitit, et fixa est pariter cum robore cervix.
Pondere serpentis curvata est arbor, et imae
Parte flagellari gemuit sua robora caudae.
Dum spatium victor victi considerat hostis,
Vox subito audita est: neque erat cognoscere promtum,
Unde; sed audita est: „Quid, Agenore nate, peremtum
„Serpentem spectas? Et tu spectabere serpens."
Ille, diu pavidus, pariter cum mente colorem
Perdiderat, gelidoque comae terrore rigebant.
Ecce, viri fautrix, superas delapsa per auras
Pallas adest, motaeque jubet supponere terrae
Vipereos dentes, populi incrementa futuri.
Paret et, ut presso sulcum patefecit aratro,
Spargit humi jussos, mortalia semina, dentes.
Inde, fide majus, glebae coepere moveri,
Primaque de sulcis acies apparuit hastae,
Tegmina mox capitum picto nutantia cono;
Mox humeri pectusque onerataque brachia telis
Exsistunt, crescitque seges clypeata virorum.
Sic, ubi tolluntur festis aulaea theatris,
Surgere signa solent, primumque ostendere vultus
Cetera paullatim, placidoque educta tenore
Tota patent, imoque pedes in margine ponunt.
Territus hoste novo Cadmus capere arma parabat:
„Ne cape" de populo, quem terra creaverat, unus
Exclamat, „nec te civilibus insere bellis!",
Atque ita terrigenis rigido de fratribus unum
Cominus ense ferit; jaculo cadit eminus ipse.
Hic quoque, qui dederat leto, non longius illo
Vivit, et exspirat, modo quas acceperat, auras;
Exemploque pari furit omnis turba, suoque
Marte cadunt subiti per mutua vulnera fratres.
Jamque brevis vitae spatium sortita juventus
Sanguineam trepido plangebant pectore matrem,
Quinque superstitibus, quorum fuit unus Echion.
Is sua jecit humi monitu Tritonidis arma,
Fraternaeque fidem pacis petiitque deditque.
Hos operis comites habuit Sidonius hospes,
Cum posuit jussam Phoebeïs sortibus urbem.

XV.

Cadmus in Illyrien.

(IV, 564—603.)

Cadmus, der Begründer Thebens, hatte zwar die neuerbaute Stadt aufblühen sehen, allein er erlebte in seiner eignen Familie viele Unglücksfälle und Wunderzeichen (ostenta, v. 2). Sein Enkel Actaeon wurde in einen Hirsch verwandelt und von den Hunden zerrissen; seinen Enkel Pentheus zerfleischte die eigne Mutter, da sie ihn in der Raserey des Bacchusdienstes für einen Eber hielt; seine Tochter Ino stürzte sich mit ihrem Sohne Melicertes in's Meer u. s. w. Gleich als ob er dem Unglück durch die Entfernung aus dem neuen Vaterlande entgehen könnte, verliess Cadmus, schon in hohem Alter, Böotien, und kam nach Illyrien. Seine Gattin, Harmonia, eine Tochter des Mars und der Venus, begleitete ihn. Aber hier wurde die Weissagung erfüllt, die ihm bei der Erlegung des furchtbaren Drachen eine unbekannte Stimme verkündet hatte (XIV, 97 f.): er wurde sammt seiner Gemahlin in eine Schlange verwandelt.

Clarus Agenorides, luctu serieque laborum
Victus et ostentis, quae plurima viderat, exit
Conditor urbe sua, tanquam fortuna locorum,
Non sua se premeret, longisque erratibus actus
Contigit Illyricos profugâ cum conjuge fines.
　Jamque malis annisque graves, dum prima retractant
Fata domus releguntque suos sermone labores;
„Num sacer ille mea trajectus cuspide serpens“
Cadmus ait „fuerat, tunc cum Sidone profectus
„Vipereos sparsi per humum, nova semina, dentes?
Quem si cura deûm tam certâ vindicat irâ,
Ipse precor serpens in longam porrigar alvum.“
　Dixit, et ut serpens in longam tenditur alvum,
Durataeque cuti squamas increscere sentit,
Nigraque caeruleis variari corpora guttis,
In pectusque cadit pronus, commissaque in unum
Paullatim tereti sinuantur acumine crura.
Brachia jam restant: quae restant, brachia tendit,
Et lacrimis per adhuc humana fluentibus ora
　„Accede, o conjux, accede, miserrima, dixit,
Dumque aliquid superest de me, me tange, manumque
Accipe, dum manus est, dum non totum occupat anguis.“
　Ille quidem vult plura loqui; sed lingua repente
In partes est fissa duas, nec verba volenti
Sufficiunt, quotiesque aliquos parat edere questus,
Sibilat: hanc illi vocem natura reliquit.
　Nuda manu feriens exclamat pectora conjux:
„Cadme, mane, teque, infelix, his exue monstris!
Cadme, quid hoc? Ubi pes, ubi sunt humerique manusque,
Et color et facies et, dum loquor, omnia? Cur non
Me quoque, coelestes, in eundem vertitis anguem?“

Dixerat; ille suae lambebat conjugis ora,
Inque sinus caros, veluti cognosceret, ibat,
Et dabat amplexus assuetaque colla petebat.
Quisquis adest — aderant comites — terretur; at illa
Lubrica permulcet cristati colla draconis.
Et subito duo sunt, junctoque volumine serpunt,
Donec in appositi nemoris subiere latebras.
Nunc quoque nec fugiunt hominem, nec vulnere laedunt,
Quidque prius fuerint, placidi meminere dracones.

XVI.

Actaeon.

(III, 143—250.)

Unter die Unglücksfälle, die den Begründer Thebens, Cadmus, trafen, gehört das Schicksal seines Enkels Actaeon. Er war ein Sohn von Cadmus Tochter Autonoë, deren Gemahl Aristaeus hiess. — Die Fabel wird verschieden erzählt. Darin stimmen die Mythographen überein, dass Actaeon ein leidenschaftlicher Jäger war, und von seinen Hunden zerrissen wurde. Der Grund seines Todes war nach Ovid ein unerwartetes Zusammentreffen mit der züchtigen Diana, als diese in dem Thale Gargaphie, in einer gleichnamigen ihr heiligen Quelle, sich badete. Die Göttin besprengte den unerwünschten Zeugen mit Wasser, worauf er fliehend in einen Hirsch verwandelt wurde. Seine Hunde verfolgten den verkannten Herrn, und zerfleischten ihn.

Mons erat infectus variarum caede ferarum,
Jamque dies medius rerum contraxerat umbras,
Et sol ex aequo metâ distabat utrâque;
Cum juvenis placido per devia lustra vagantes
Participes operum compellat Hyanthius ore:
„Lina madent, comites, ferrumque cruore ferarum,
Fortunamque dies habuit satis: altera lucem
Cum croceis invecta rotis Aurora reducet,
Propositum repetemus opus. Nunc Phoebus utrâque
Distat idem terrâ, finditque vaporibus arva:
Sistite opus praesens, nodosaque tollite lina.“
Jussa viri faciunt intermittuntque laborem.
Vallis erat piceis et acutâ densa cupressu,
Nomine Gargaphie, succinctae sacra Dianae,
Cujus in extremo est antrum nemorale recessu,
Arte laboratum nulla: simulaverat artem
Ingenio natura suo: nam pumice vivo
Et levibus tophis nativum duxerat arcum.
Fons sonat a dextra, tenui pellucidus unda,
Margine gramineo patulos incinctus hiatus.
Hic dea silvarum, venatu fessa, solebat
Virgineos artus liquido perfundere rore.

Quo postquam subiit, Nympharum tradidit uni
Armigerae jaculum pharetramque arcusque retentos;
Altera depositae subjecit brachia pallae;
Vincla duae pedibus demunt: nam doctior illis
Ismenis Crocale sparsos per colla capillos
Colligit in nodum, quamvis erat ipsa solutis;
Excipiunt laticem Nepheleque Hyaleque Rhanisque
Et Psecas et Phiale, funduntque capacibus urnis.
Dumque ibi perluitur solita Titania lympha,
Ecce, nepos Cadmi, dilata parte laborum
Per nemus ignotum non certis passibus errans,
Pervenit in lucum: sic illum fata ferebant.
Qui simul intravit rorantia fontibus antra;
Sicut erant, viso nudae sua pectora Nymphae
Percussere viro, subitisque ululatibus omne
Implevere nemus, circumfusaeque Dianam
Corporibus texere suis; tamen altior illis
Ipsa dea est, colloque tenus supereminet omnes.
Qui color infectis adversi solis ab ictu
Nubibus esse solet aut purpureae Aurorae,
Is fuit in vultu visae sine veste Dianae.
Quae, quanquam comitum turbâ stipata suarum,
In latus obliquum tamen adstitit, oraque retro
Flexit et, ut vellet promtas habuisse sagittas,
Quas habuit, sic hausit aquas vultumque virilem
Perfudit, spargensque comas ultricibus undis
Addidit haec cladis praenuntia verba futurae:
„Nunc tibi me posito visam velamine narres,
Si poteris narrare, licet.“ Nec plura minata,
Dat sparso capiti vivacis cornua cervi,
Dat spatium collo, summasque cacuminat aures,
Cum pedibusque manus, cum longis brachia mutat
Cruribus, et velat maculoso vellere corpus.
Additus et pavor est. Fugit Autonoëius heros,
Et se tam celerem cursu miratur in ipso.
Ut vero vultus et cornua vidit in unda,
„Me miserum!“ dicturus erat; vox nulla secuta est.
Ingemuit; vox illa fuit; lacrimaeque per ora
Non sua fluxerunt; mens tantum pristina mansit.
Quid faciat? Repetatne domum et regalia tecta;
An lateat silvis? Pudor hoc, timor impedit illud.
Dum dubitat, videre canes, primusque Melampus
Ichnobatesque sagax latratu signa dedere,
Gnosius Ichnobates, Spartana gente Melampus.
Inde ruunt alii rapida velocius aura,
Pamphagus et Dorceus et Oribasus, Arcades omnes,
Nebrophonosque valens et trux cum Laelape Theron,
Et pedibus Pterelas et naribus utilis Agre,
Hylaeusque ferox, nuper percussus ab apro,

Deque lupo concepta Nape, pecudesque secuta
Poemenis, et natis comitata Harpyia duobus,
Et substricta gerens Sicyonius ilia Ladon,
Et Dromas et Canace Stycteque et Tigris et Alce,
Et niveis Leucon et villis Asbolus atris,
Praevalidusque Lacon et cursu fortis Aëllo,
Et Thous et Cyprio velox cum fratre Lycisce,
Et nigram medio frontem distinctus ab albo
Harpalos et Melaneus, hirsutaque corpore Lachne,
Et patre Dictaeo sed matre Laconide nati
Labros et Agriodos, et acutae vocis Hylactor,
Quosque referre mora est. Ea turba cupidine praedae
Per rupes scopulosque adituque carentia saxa,
Qua via difficilis quaque est via nulla, feruntur.
Ille fugit, per quae fuerat loca saepe secutus, —
Heu famulos fugit ipse suos! Clamare libebat
„Actaeon ego sum: dominum cognoscite vestrum!“;
Verba animo desunt: resonat latratibus aether.
Prima Melanchaetes in tergo vulnera fecit,
Proxima Theridamas; Oresitrophos haesit in armo.
Tardius exierant! sed per compendia montis
Anticipata via est. Dominum retinentibus illis,
Cetera turba coit confertque in corpore dentes.
Jam loca vulneribus desunt. Gemit ille, sonumque,
Etsi non hominis, quem non tamen edere possit
Cervus, habet, maestisque replet juga nota querelis,
Et genibus pronis supplex similisque roganti,
Circumfert tacitos, tanquam sua brachia, vultus.
At comites rapidum solitis hortatibus agmen
Ignari instigant, oculisque Actaeona quaerunt,
Et velut absentem certatim Actaeona clamant.
Ad nomen caput ille refert: et abesse queruntur
Nec capere oblatae segnem spectacula praedae.
Vellet abesse quidem, sed adest; velletque videre,
Non etiam sentire canum fera facta suorum.
Undique circumstant, mersisque in corpore rostris
Dilacerant falsi dominum sub imagine cervi.

XVII.

Semele.

(III, 273—315.)

† *Semele wird von Jupiters Blitzen getödtet.* — Semĕle, des Cadmus Tochter, wurde von Jupiter geliebt, und Juno, die über ihre Verbindung mit Jupiter erzürnt war, suchte sie zu vernichten. In der Gestalt ihrer alten Amme beredete sie die Semele, sie möchte den Jupiter dahin vermögen, dass er ihr in derselben Majestät erscheine, so wie er zur

Juno zu kommen pflege. Jupiter hatte zuvor die Erfüllung der Bitte Semele's durch einen unwiderruflichen Schwur gelobt, und konnte sie daher nicht unerfüllt lassen. Aber die Sterbliche ertrug nicht den himmlischen Glanz und die gewaltigen Blitze mit Donner verbunden, womit der Gott umgeben war, als er ihr nahte, und fand ihren Tod. — Doch ihren unsterblichen Sohn, Bacchus, rettete Jupiter aus den Flammen.

Die ersten Anfänge des dem Gotte Bacchus geweihten Dienstes leitet man aus Asien her. (Darauf hin deuten auch in Ovid die nyseischen (indischen) Nymphen, als die ersten Erzieherinnen des Bacchus.) Und den Mythus, dass Semele, des Cadmus Tochter, bei den Griechen als Mutter des berühmten und mächtigen Gottes angesehen wird, sucht man dahin zu erklären, dass die mit Cadmus aus Asien gekommenen Fremdlinge zuerst in Griechenland den Dienst des Bacchus einführten.

Coelo descendit Juno, atque recondita nube
Limen adit Semeles, nec nubes ante removit
Quam simulavit anum; posuitque ad tempora canos,
Sulcavitque cutem rugis et curva trementi
Membra tulit passu, vocem quoque fecit anilem:
Ipsaque erat Beroë, Semeles Epidauria nutrix.
Ergo ubi captato sermone diuque loquendo
Ad nomen venere Jovis; suspirat et „Opto
„Jupiter ut sit“ ait; „metuo tamen omnia: multi
Nomine divorum thalamos iniere pudicos.
Nec tamen esse Jovem satis est: det pignus amoris,
Si modo verus is est; quantusque et qualis ab alta
Junone excipitur, tantus talisque rogato
Det tibi complexus, suaque ante insignia sumat.“
Talibus ignaram Juno Cadmeïda dictis
Formarat. Rogat illa Jovem sine nomine munus.
Cui deus „Elige“ ait: „nullam patiere repulsam.
Quoque magis credas: Stygii quoque conscia sunto
Numina torrentis, timor et deus ille deorum.“
Laeta malo nimiumque potens perituraque amantis
Obsequio Semele „Qualem Saturnia“ dixit
„Te solet amplecti, thalamos uxoris ubi intras,
Da mihi te talem.“ Voluit deus ora loquentis
Opprimere: exierat jam vox properata sub auras.
Ingemuit: neque enim non haec optasse, neque ille
Non jurasse potest. Ergo maestissimus altum
Aethera conscendit, vultumque sequentia traxit
Nubila; quîs nimbos immixtaque fulgura ventis
Addidit et tonitrus et inevitabile fulmen.
Qua tamen usque potest, vires sibi demere tentat,
Nec, quo centimanum dejecerat igne Typhoea,
Nunc armatur eo: nimium feritatis in illo est.
Est aliud levius fulmen, cui dextra Cyclopum
Saevitiae flammaeque minus, minus addidit irae —
Tela secunda vocant Superi —: capit illa, domumque
Intrat Agenoream. Corpus mortale tumultus
Non tulit aetherios, donisque jugalibus arsit.

Imperfectus adhuc infans genitricis ab alvo
Eripitur — patrioque tener — si credere dignum est —
Insuitur femori, maternaque tempora complet.
Furtim illum primis Ino matertera cunis
Educat; inde datum Nymphae Nyseides antris
Occuluere suis, lactisque alimenta dedere.

XVIII.

Narcissus und Echo.

(III, 339—510.)

Die Fabel von Narcissus wird uns erst von spätern Schriftstellern, und zwar auf verschiedene Weise erzählt; die älteren scheinen sie nicht zu kennen. — Ovid knüpft die Erzählung an eine Weissagung des Thebanischen Sehers Tiresias. Diesen nämlich hatte Juno des Augenlichtes im Zorn beraubt und mit Blindheit gestraft. Jupiter schenkte ihm dafür zur Entschädigung die Gabe der Weissagung. Durch seine Weissagungen erlangte er nun (Inde, v. 1) grossen Ruhm, und auch über Narcissus, den Sohn der Nymphe Liriope und des Flussgottes Cephīsus, verkündete er Wahres, so wenig man anfänglich seinen Worten Glauben beimessen wollte. — Narcissus war schön von Gestalt, allein er erwiederte nie die Liebe Anderer. Auch die Nymphe Echo, welche Liebe zu ihm fasste, verschmähte er, und sie wurde schmachtend zum körperlosen Nachhall (*Echo*). Er aber erblickte in einer klaren Quelle sein eigenes Bild, dessen Schönheit er so sehr bewunderte, dass er in leidenschaftlicher Liebe zu seiner eignen Gestalt dahin schmachtete, und in eine Blume (*Narcisse*) verwandelt wurde. — Nach den Ueberlieferungen des griechischen Schriftstellers Pausanias soll in Böotien über den Narcissus folgende Erzählung unter dem Volke gangbar gewesen seyn: Narcissus habe eine Zwillingsschwester gehabt, die ihm vollkommen ähnlich sah. Sie habe nicht nur die Haare ebenso getragen wie er, sondern sich auch ebenso gekleidet, und sey selbst, an all seinen Beschäftigungen Theil nehmend, mit ihm auf die Jagd gegangen. Narciss habe diese Schwester, die er auf's zärtlichste liebte, durch den Tod verloren. Aus Betrübniss darüber trat er nun oft an eine klare Quelle, und betrachtete in derselben sein Bild, um sich lebhaft an die Verstorbene zu erinnern. Darüber verging der Trostlose endlich, und ward in einen Brunnen verwandelt, der im Gebiete der Thesbier, in Böotien lag. —

Mögen wir die Erzählung nach der einen oder der andern Weise betrachten, so lag darin wohl ursprünglich eine moralische Tendenz: *Sie sollte vor der sinnlichen Liebe warnen, die an der blossen Form des Körpers haftet.* Denn das Körperliche (Materielle) bereitet uns sinnliche Täuschung, und wird für die Seele eine Quelle des Wahns, in welchem ihr Leben erstarrt (*ναρκᾶν, erstarren,* und daher *νάρκισσος*) und untergeht, so wie Narcissus untergegangen ist.

Inde per Aonias fama celeberrimus urbes
Tiresias reddit populo responsa petenti.
Prima fide vocisque ratae tentamina sumsit
Caerula Lyriope, quam quondam flumine curvo
Implicuit, clausitque suis Cephisos in undis.
Infantem Nymphe peperit pulcherrima bellum,

Narcissumque vocat. De quo consultus, an esset
Tempora maturae visurus longa senectae,
Fatidicus vates, „Si se non viderit“ inquit.
Vana diu visa est vox auguris; exitus illam
Resque probat letique genus novitasque furoris.
Namque ter ad quinos unum Cephisius annos
Addiderat, poteratque puer juvenisque videri.
Multi illum juvenes, multae cupiere puellae;
Sed fuit in tenerâ tam dira superbia formâ:
Nulli illum juvenes, nullae tetigere puellae.
Adspicit hunc trepidos agitantem in retia cervos
Vocalis Nymphe, quae nec reticere loquenti
Nec prior ipsa loqui didicit, resonabilis Echo.
Corpus adhuc Echo, non vox erat, et tamen usum
Garrula non alium, quam nunc habet, oris habebat,
Reddere de multis ut verba novissima posset.
Fecerat hoc Juno, quia, cum deprendere posset
Cum Jove saepe suo Nymphas in monte venustas,
Illa deam longo prudens sermone tenebat,
Dum fugerent Nymphae. Postquam Saturnia sensit;
„Hujus“ ait „linguae, qua sum delusa, potestas
„Parva tibi dabitur vocisque brevissimus usus.“
Reque minas firmat. Tamen haec in fine loquendi
Ingeminat voces, auditaque verba reportat.
Ergo ubi Narcissum per devia rura vagantem
Vidit, et incaluit; sequitur vestigia furtim,
Quoque magis sequitur, flamma propiore calescit
Non aliter, quam cum summis circumlita taedis
Admotam rapiunt vivacia sulfura flammam.
O quoties voluit blandis accedere dictis,
Et molles adhibere preces! natura repugnat,
Nec sinit incipiat; sed, quod sinit, illa parata est
Exspectare sonos, ad quos sua verba remittat.
Forte puer, comitum seductus ab agmine fido,
Dixerat „Ecquis adest?“, et „Adest“ responderat Echo.
Hic stupet, utque aciem partes dimisit in omnes,
Voce „Veni!“ clamat magna. Vocat illa vocantem.
Respicit, et rursus nullo veniente „Quid“ inquit
„Me fugis?“, et totidem, quot dixit, verba recepit.
Perstat, et alternae deceptus imagine vocis
„Huc coëamus!“ ait; nullique libentius unquam
Responsura sono „Coëamus!“ retulit Echo,
Et verbis favet ipsa suis, egressaque silvis
Ibat, ut injiceret sperato brachia collo.
Ille fugit, fugiensque manus complexibus aufert;
„Ante“ ait „emoriar, quam sit tibi copia nostri.“
Retulit illa nihil nisi „Sit tibi copia nostri.“
Spreta latet silvis, pudibundaque frondibus ora
Protegit, et solis ex illo vivit in antris;

Sed tamen haeret amor, crescitque dolore repulsae.
Attenuant vigiles corpus miserabile curae,
Adducitque cutem macies, et in aëra sucus
Corporis omnis abit; vox tantum atque ossa supersunt:
Vox manet, ossa ferunt lapidis traxisse figuram.
Inde latet silvis, nulloque in monte videtur;
Omnibus auditur: sonus est, qui vivit in illa.
 Sic hanc, sic alias undis aut montibus ortas
Luserat hic Nymphas, sic coetus ante viriles.
Inde manus aliquis despectus ad aethera tollens
„Sic amet ipse licet, sic non potiatur amato!“
Dixerat; assensit precibus Rhamnusia justis.
 Fons erat illimis, nitidis argenteus undis,
Quem neque pastores neque pastae monte capellae
Contigerant aliudve pecus, quem nulla volucris
Nec fera turbarat nec lapsus ab arbore ramus;
Gramen erat circa, quod proximus humor alebat,
Silvaque sole locum passura tepescere nullo.
Hic puer, et studio venandi lassus et aestu,
Procubuit, faciemque loci fontemque secutus;
Dumque sitim sedare cupit, sitis altera crevit;
Dumque bibit, visae correptus imagine formae,
Spem sine corpore amat: corpus putat esse, quod umbra est.
Adstupet ipse sibi, vultuque immotus eodem
Haeret, ut e Pario formatum marmore signum;
Spectat humi positus geminum, sua lumina, sidus,
Et dignos Baccho, dignos et Apolline crines,
Impubesque genas et eburnea colla, decusque
Oris et in niveo mixtum candore ruborem;
Cunctaque miratur, quibus est mirabilis ipse.
Se cupit imprudens, et, qui probat, ipse probatur;
Dumque petit, petitur, pariterque incendit et ardet.
Irrita fallaci quoties dedit oscula fonti!
In medias quoties, visum captantia collum,
Brachia mersit aquas, nec se deprendit in illis!
Quid videat nescit, sed, quod videt, uritur illo,
Atque oculos idem, qui decipit, incitat error.
Credule, quid frustra simulacra fugacia captas?
Quod petis, est nusquam; quod amas, avertere, perdes.
Ista repercussae, quam cernis, imaginis umbra est:
Nil habet ista sui; tecum venitque manetque,
Tecum discedet, si tu discedere possis.
Non illum Cereris, non illum cura quietis
Abstrahere inde potest; sed opaca fusus in herba
Spectat inexpleto mendacem lumine formam,
Perque oculos perit ipse suos, paullumque levatus,
Ad circumstantes tendens sua brachia silvas
 „Ecquis, io silvae, crudelius“ inquit „amavit?
„Scitis enim, et multis latebra opportuna fuistis.

Ecquem, cum vestrae tot agantur saecula vitae,
Qui sic tabuerit, longo meministis in aevo?
Et placet, et video; sed quod videoque placetque,
Non tamen invenio: tantus tenet error amantem.
Quoque magis doleam, nec nos mare separat ingens,
Nec via nec montes nec clausis moenia portis;
Exigua prohibemur aqua. Cupit ipse teneri:
Nam quoties liquidis porreximus oscula lymphis,
Hic toties ad me resupino nititur ore.
Posse putes tangi: minimum est, quod amantibus obstat.
Quisquis es, huc exi: quid me, puer unice, fallis,
Quove petitus abis? Certe nec forma nec aetas
Est mea, quam fugias, et amarunt me quoque Nymphae.
Spem mihi nescio quam vultu promittis amico,
Cumque ego porrexi tibi brachia, porrigis ultro;
Cum risi, arrides; lacrimas quoque saepe notavi
Me lacrimante tuas; nutu quoque signa remittis;
Et quantum motu formosi suspicor oris,
Verba refers aures non pervenientia nostras. —
Ipse ego sum: sensi, nec me mea fallit imago.
Uror amore mei! flammas moveoque feroque! —
Quid faciam? Roger, anne rogem? Quid deinde rogabo?
Quod cupio mecum est: inopem me copia fecit.
O utinam nostro secedere corpore possem!
Votum in amante novum! Vellem, quod amamus, abesset.
Jamque dolor vires adimit, nec tempora vitae
Longa meae superant, primoque exstinguor in aevo.
Nec mihi mors gravis est posituro morte dolores;
Hic, qui diligitur, vellem diuturnior esset:
Nunc duo concordes anima moriemur in una."
 Dixit, et ad faciem rediit male sanus eandem,
Et lacrimis turbavit aquas; obscuraque moto
Reddita forma lacu est. Quam cum vidisset abire;
 „Quo refugis? Remane, nec me, crudelis, amantem
Desere!" clamavit: liceat, quod tangere non est,
Adspicere, et misero praebere alimenta furori."
 Dumque dolet, summâ vestem deducit ab orâ,
Nudaque marmoreis percussit pectora palmis.
Pectora traxerunt tenuem percussa ruborem
Non aliter, quam poma solent, quae candida parte,
Parte rubent, aut ut variis solet uva racemis
Ducere purpureum, nondum matura, colorem.
Quae simul adspexit liquefacta rursus in unda;
Non tulit ulterius, sed, ut intabescere flavae
Igne levi cerae, matutinaeque pruinae
Sole tepente solent: sic attenuatus amore
Liquitur, et caeco paulatim carpitur igni;
Et neque jam color est mixto candore rubori,
Nec vigor et vires et quae modo visa placebant,

Nec corpus remanet, quondam quod amaverat Echo.
Quae tamen ut vidit, quamvis irata memorque,
Indoluit, quotiesque puer miserabilis „Eheu!“
Dixerat, haec resonis iterabat vocibus „Eheu!“;
Cumque suos manibus percusserat ille lacertos,
Haec quoque reddebat sonitum plangoris eundem.
Ultima vox solitam fuit haec spectantis in undam:
„Heu frustra dilecte puer!“ totidemque remisit
Verba locus, dictoque „vale“, „vale“ inquit et Echo.
Ille caput viridi fessum submisit in herba:
Lumina mors claudit, domini mirantia formam.
Tum quoque se, postquam est inferna sede receptus,
In Stygia spectabat aqua. Planxere sorores
Naïdes, et sectos fratri imposuere capillos;
Planxerunt Dryades: plangentibus assonat Echo.
Jamque rogum quassasque faces feretrumque parabant;
Nusquam corpus erat: croceum pro corpore florem
Inveniunt, foliis medium cingentibus albis.

XIX.

Pentheus.

(III, 511—731).

Die aus Asien eingeführte Verehrung des Bacchus (vergl. Einl. XVII) und die damit verbundenen Festgebräuche fanden anfänglich in Griechenland vielen Widerspruch. Diese historische Wahrheit wird durch mancherlei fabelhafte Sagen dargestellt. Die Widerstrebenden wurden überwältigt, und von dem mächtigen Gotte hart bestraft.

So erging es auch Pentheus, dem Enkel des Cadmus, dem Sohne der Agāve und des aus den Drachenzähnen erwachsenen Echīon (vergl. XIV), (daher Echionides, v. 3). Sein Name *Πενθεύς*, der Leidenvolle, deutet auf sein Schicksal. Er hatte nach Cadmus die Herrschaft über Theben angetreten. Die Frauen und Viele aus dem Volke waren dem Dienste des neuen Gottes zugethan, aber Pentheus widersetzt sich und mahnt davon ab. Der Gott selbst, der die Gestalt eines unansehnlichen Fremdlings, eines Tyrrheners mit Namen Acötes, angenommen hatte, wird von den ausgesandten Dienern des Pentheus gefangen genommen, und gefesselt vor den König gebracht. Der Gefangene erzählt von des Bacchus Macht, die dieser gegen tyrrhenische Schiffer bewiesen habe. Auf der Insel Chios nämlich sey der Gott in Gestalt eines trunkenen Knaben ihnen begegnet, sie aber hätten ihn seiner Schönheit wegen rauben wollen (um ihn als Sclaven zu verkaufen); da habe der Gott die Schiffer alle in Delphinen verwandelt. Nur ihn (den Acötes) allein habe er verschont, weil er an dem Frevel der Uebrigen keinen Antheil genommen. — Allein Pentheus beharrt auf seinem widerstrebenden Sinne. Und als er selbst hingeht, um das Fest zu unterbrechen, das auf dem Berge Cithäron begangen wurde, so halten ihn seine Mutter und ihre Schwestern, von bacchantischer Wuth entflammt, für einen Eber, und zerreissen ihn in Stücke.

Ovid knüpft die Geschichte des Pentheus an eine Wahrsagung des thebanischen

Sehers Tiresias (auguris, v. 2). Sein Ruhm war durch das Bekanntwerden des Schicksals (cognita res, v. 1), das den Narcissus traf (vergl. XVIII), durch alle griechischen Städte noch grösser geworden, und doch verachtete Pentheus seine warnende Weissagung.

Cognita res meritam vati per Achaïdas urbes
Attulerat famam, nomenque erat auguris ingens;
Spernit Echionides tamen hunc, ex omnibus unus
Contemtor Superûm, Pentheus, praesagaque ridet
Verba senis, tenebrasque et cladem lucis ademtae
Objicit. Ille movens albentia tempora canis
„Quam felix esses, si tu quoque luminis hujus
Orbus“ ait „fieres, nec Bacchia sacra videres!
Namque dies aderit, jamque haud procul auguror esse,
Qua novus huc veniet, proles Semeleïa, Liber.
Quem nisi templorum fueris dignatus honore;
Mille lacer spargere locis, et sanguine silvas
Foedabis matremque tuam matrisque sorores.
Eveniet: neque enim dignabere numen honore;
Meque sub his tenebris nimium vidisse quereris.“
 Talia dicentem proturbat Echione natus;
Dicta fides sequitur, responsaque vatis aguntur.
Liber adest, festisque fremunt ululatibus agri;
Turba ruit, mixtaeque viris matresque nurusque
Vulgusque proceresque ignota ad sacra feruntur.
 „Quis furor, anguigenae, proles Mavortia, vestras
Attonuit mentes?“ Pentheus ait. „Aerane tantum
Aere repulsa valent et adunco tibia cornu
Et magicae fraudes, ut, quos non bellicus ensis,
Non tuba terruerit, non strictis agmina telis,
Femineae voces et mota insania vino
Obscoenique greges et inania tympana vincant?
Vosne, senes, mirer, qui longa per aequora vecti
Hac Tyron, hac profugos posuistis sede Penates,
Nunc sinitis sine Marte capi? Vosne, acrior aetas,
O juvenes, propiorque meae, quos arma tenere,
Non thyrsos, galeaque tegi, non fronde decebat?
Este, precor, memores, qua sitis stirpe creati;
Illiusque animos, qui multos perdidit unus,
Sumite serpentis! Pro fontibus ille lacuque
Interiit; at vos pro fama vincite vestra!
Ille dedit leto fortes; vos pellite molles,
Et patrium retinete decus! Si fata vetabant
Stare diu Thebas; utinam tormenta virique
Moenia diruerent, ferrumque ignisque sonarent:
Essemus miseri sine crimine, sorsque querenda,
Non celanda foret, lacrimaeque pudore carerent.
At nunc a puero Thebae capientur inermi,
Quem neque bella juvant nec tela nec usus equorum,
Sed madidus myrrha crinis mollesque coronae,

Purpuraque et pictis intextum vestibus aurum.
Quem quidem ego actutum — modo vos absistite! — cogam
Assumtumque patrem commentaque sacra fateri.
An satis Acrisio est animi, contemnere vanum
Numen et Argolicas venienti claudere portas;
Penthea terrebit cum totis advena Thebis?
Ite citi," — famulis hoc imperat — „ite ducemque
Attrahite huc vinctum! Jussis mora segnis abesto!"
　Hunc avus, hunc Athamas, hunc cetera turba suorum
Corripiunt dictis, frustraque inhibere laborant;
Acrior admonitu est irritaturque retenta
Et crescit rabies, remoraminaque ipsa nocebant.
Sic ego torrentem, qua nil obstabat eunti,
Lenius et modico strepitu decurrere vidi;
At quacumque trabes obstructaque saxa tenebant,
Spumeus et fervens et ab objice saevior ibat.
　Ecce, cruentati redeunt et, Bacchus ubi esset,
Quaerenti domino Bacchum vidisse negarunt;
„Hunc" dixere „tamen comitem famulumque sacrorum
Cepimus," et tradunt manibus post terga ligatis
Sacra dei quondam Tyrrhenâ gente secutum.
　Adspicit hunc oculis Pentheus, quos ira tremendos
Fecerat, et, quanquam poenae vix tempora differt,
„O periture tuâque aliis documenta dature
Morte," ait „ede tuum nomen nomenque parentum
Et patriam, morisque novi cur sacra frequentes."
　Ille metu vacuus „Nomen mihi" dixit „Acoetes,
„Patria Maeonia est, humili de plebe parentes.
Non mihi, quae duri colerent, pater, arva juvenci,
Lanigerosve greges, non ulla armenta reliquit:
Pauper et ipse fuit, linoque solebat et hamis
Decipere et calamo salientes ducere pisces;
Ars illi sua census erat. Cum traderet artem,
„Accipe quas habeo, studii successor et heres,"
Dixit „opes", moriensque mihi nihil ille reliquit
Praeter aquas: unum hoc possum appellare paternum.
Mox ego, ne scopulis haererem semper in îsdem,
Addidici regimen dextra moderante carinae
Flectere, et Oleniae sidus pluviale capellae
Taygetenque Hyadasque oculis Arctonque notavi,
Ventorumque domos et portus puppibus aptos.
Forte petens Delon, Chiae telluris ad oras
Applicor, et dextris adducor litora remis,
Doque leves saltus udaeque immittor arenae.
Nox ubi consumta est, — Aurora rubescere primum
Coeperat —; exsurgo, laticesque inferre recentes
Admoneo, monstroque viam quae ducat ad undas.
Ipse, quid aura mihi tumulo promittat ab alto,
Prospicio, comitesque voco repetoque carinam.

„Adsumus en!“ inquit sociorum primus Opheltes,
Utque putat, praedam deserto nactus in agro,
Virgineâ puerum ducit per litora formâ.
Ille, mero somnoque gravis, titubare videtur,
Vixque sequi. Specto cultum faciemque gradumque:
Nil ibi, quod credi posset mortale, videbam;
Et sensi, et dixi sociis: „Quod numen in isto
„Corpore sit, dubito; sed corpore numen in isto est.
Quisquis es, o faveas nostrisque laboribus adsis;
His quoque des veniam!“ — „Pro nobis mitte precari!“
Dictys ait, quo non alius conscendere summas
Ocior antennas, prensoque rudente relabi.
Hoc Libys, hoc flavus, prorae tutela, Melanthus,
Hoc probat Alcimedon et, qui requiemque modumque
Voce dabat remis, animorum hortator Epopeus,
Hoc omnes alii. Praedae tam caeca cupido est.
„Non tamen hanc sacro violari pondere pinum
Perpetiar“ dixi: pars hic mihi maxima juris“,
Inque aditu obsisto. Furit audacissimus omni
De numero Lycabas, qui Tusca pulsus ab urbe
Exsilium dira poenam pro caede luebat.
Is mihi, dum resto, juvenili guttura pugno
Rupit; et excussum misisset in aequora, si non
Haesissem, quamvis amens, in fune retentus.
Impia turba probat factum. Tum denique Bacchus —
Bacchus enim fuerat —, veluti clamore solutus
Sit sopor aque mero redeant in pectora sensus,
„Quid facitis? Quis clamor?“ ait, „Qua, dicite, nautae,
„Huc ope perveni? Quo me deferre paratis?“
„Pone metum,“ Proreus „et, quos contingere portus,
„Ede, velis“ dixit: „terrâ sistere petitâ.“
„Naxon“ ait Liber „cursus advertite vestros:
„Illa mihi domus est; vobis erit hospita tellus.“
Per mare fallaces perque omnia numina jurant,
Sic fore, meque jubent pictae dare vela carinae.
Dextera Naxos erat: dextrâ mihi lintea danti
„Quid facis, o demens? Quis te furor....?“ inquit Opheltes.
„Pro se quisque tenet: laevam pete!“ Maxima nutu
Pars mihi significat, pars, quid velit, aure susurrat.
Obstupui „Capiatque aliquis moderamina!“ dixi,
Meque ministerio scelerisque artisque removi.
Increpor a cunctis, totumque immurmurat agmen;
E quibus Aethalion, „Te scilicet omnis in uno
Nostra salus posita est;“ ait, et subit ipse meumque
Explet opus. Naxoque petit diversa relictâ.
Tum deus illudens, tanquam modo denique fraudem
Senserit, e puppi pontum prospectat adunca,
Et flenti similis „Non haec mihi litora, nautae,
„Promisistis“ ait; „non haec mihi terra rogata est.

Quo merui poenam facto? Quae gloria vestra est,
Si puerum juvenes, si multi fallitis unum?“
Jamdudum flebam; lacrimas manus impia nostras
Ridet, et impellit properantibus aequora remis.
Per tibi nunc ipsum — neque enim praesentior illo
Est deus — adjuro, tam me tibi vera referre,
Quam veri majora fide: stetit aequore puppis
Haud aliter, quam si siccum navale teneret.
Illi admirantes remorum in verbere perstant,
Velaque deducunt, geminaque ope currere tentant:
Impediunt hederae remos, nexuque recurvo
Serpunt et gravidis distringunt vela corymbis.
Ipse, racemiferis frontem circumdatus uvis,
Pampineis agitat velatam frondibus hastam;
Quem circa tigres simulacraque inania lyncum
Pictarumque jacent vera corpora pantherarum.
Exsiluere viri; sive hoc insania fecit,
Sive timor; primusque Medon nigrescere pinnis
Corpore depresso, et spinae curvamine flecti
Incipit. Huic Lycabas „In quae miracula“ dixit
„Verteris?“; et lati rictus et panda loquenti
Naris erat, squamamque cutis durata trahebat.
At Libys, obstantes dum vult obvertere remos,
In spatium resilire manus breve vidit, et illas
Jam non esse manus, jam pinnas posse vocari.
Alter, ad intortos cupiens dare brachia funes,
Brachia non habuit, truncoque repandus in undas
Corpore desiluit; falcata novissima cauda est,
Qualia dimidiae sinuantur cornua lunae.
Undique dant saltus, multaque adspergine rorant,
Emerguntque iterum redeuntque sub aequora rursus,
Inque chori ludunt speciem lascivaque jactant
Corpora, et acceptum patulis mare naribus efflant.
De modo viginti — tot enim ratis illa ferebat —
Restabam solus. Pavidum gelidumque trementi
Corpore, vixque meum firmat deus, „Excute“ dicens
„Corde metum, Diamque tene!“ Delatus in illam
Accessi sacris, Baccheaque festa frequento.“
„Praebuimus longis“ Pentheus „ambagibus aures“
Inquit, „ut ira morâ vires absumere posset.
Praecipitem famuli rapite hunc, cruciataque diris
Corpora tormentis Stygiae demittite nocti!“
Protinus abstractus solidis Tyrrhenus Acoetes
Clauditur in tectis; et dum crudelia jussae
Instrumenta necis ferrumque ignisque parantur,
Sponte sua patuisse fores, lapsasque lacertis
Sponte sua fama est nullo solvente catenas.
Perstat Echionides; nec jam jubet ire, sed ipse
Vadit, ubi festus facienda ad sacra Cithaeron

Cantibus et clarâ bacchantum voce sonabat.
Ut fremit acer equus, cum bellicus aere canoro
Signa dedit tubicen, pugnaeque assumit amorem;
Penthea sic ictus longis ululatibus aether
Movit, et audito clamore recanduit ira.
Monte fere medio est, cingentibus ultima silvis,
Purus ab arboribus, spectabilis undique campus.
Hic oculis illum cernentem sacra profanis
Prima videt, prima est insano concita motu,
Prima suum misso violavit Penthea thyrso
Mater: „Io, geminae“ clamavit „adeste sorores:
„Ille aper, in nostris errat qui maximus agris,
Ille mihi feriendus aper.“ Ruit omnis in unum
Turba furens; cunctae coëunt trepidumque sequuntur,
Jam trepidum, jam verba minus violenta loquentem,
Jam se damnantem, jam se peccasse fatentem.
Saucius ille tamen „Fer opem, matertera“ dixit
„Autonoë! moveant animos Actaeonis umbrae!“
Illa, quid Actaeon, nescit, dextramque precantis
Abstulit; Inoo lacerata est altera raptu.
Non habet infelix quae matri brachia tendat;
Trunca sed ostendens disjectis corpora membris
„Adspice, mater!“ ait. Visis ululavit Agave,
Collaque jactavit, movitque per aëra crinem,
Avulsumque caput digitis complexa cruentis
Clamat „Io comites, opus haec victoria nostrum est!“
Non citius frondes autumno frigore tactas
Jamque male haerentes alta rapit arbore ventus,
Quam sunt membra viri manibus direpta nefandis.

XX.

Die Minyerinnen.

(IV, 4—166 u. 389—415.)

Nach der Bestrafung des Pentheus (vergl. XIX) fand der Bacchusdienst in Böotien ziemlich allgemeine Anerkennung. Der Seher Tiresias (sacerdos, v. 1) forderte zur Theilnahme an demselben auf, und veranstaltete dem Gotte ein grosses Fest. Alles folgte; nur drey Schwestern aus dem Stamme der Minyer blieben in stiller Häuslichkeit mit Spinnen und Weben beschäftigt, statt sich an die lärmende Schaar der dem Bacchusdienste Ergebenen anzuschliessen. Bei ihren stillen Beschäftigungen, in denen sie der Minerva (v. 10) huldigten, der Erfinderin und Vorsteherin aller künstlichen Arbeiten der Frauen, unterhielten sie sich durch Erzählungen, die ihnen die Zeit verkürzten. Eine von ihnen erzählte die rührende Geschichte von *Pyramus* und *Thisbe*.

Pyramus und Thisbe waren die Kinder zweyer feindseligen Nachbarn in der Stadt Babylon, deren Mauern die berühmte Königin Semiramis erbaut hatte. Sie liebten einander innig, trotz der Feindschaft ihrer Väter, und durch einen verhängnissvollen

Irrthum fanden sie ihren Tod unter einem Maulbeerbaum, der am Grabe des alten Königes Ninus stand. Bisher hatte der Maulbeerbaum nur weisse Früchte getragen, jetzt aber trug er dunkle Beeren, deren Saft der Farbe des Blutes glich, das am Fusse des Baumes von den beiden Liebenden vergossen worden war.

Aber die Stille, in der die drei Minyerinnen sich bei ihren Arbeiten unterhielten, ward unterbrochen von dem Lärm der Bacchanten, und ihre Gewebe und Gespinnste wandelten sich in das dem Bacchus heilige Laubwerk um, und sie selbst, von schreckhaften Erscheinungen verscheucht, flüchteten sich in verborgene Winkel. Die Abenddämmerung war dem Tage gefolgt, und indem sie die Dunkelheit suchen, werden sie in Fledermäuse (vespertiliones, daher: tenent a vespere nomen, v. 160) verwandelt.

Der Grund der Fabel ist in der Einleitung XIX angedeutet: die dem Bacchus-Dienste Widerstrebenden wurden von dem Gotte bestraft.

Jusserat hinc Bacchi festum celebrare sacerdos
Immunes operum famulas dominasque suorum,
Pectora pelle tegi, crinales solvere vittas,
Serta comâ, manibus frondentes sumere thyrsos.
Qua turba ingreditur, clamor juvenilis et una
Femineae voces impulsaque tympana palmis
Concavaque aera sonant, longoque foramine buxus.
„Placatus mitisque“ rogant Ismenides „adsis!“,
Jussaque sacra colunt. Solae Minyeïdes intus,
Intempestivâ turbantes festa Minervâ,
Aut ducunt lanas aut stamina pollice versant,
Aut haerent telae, famulasque laboribus urgent.
E quibus una levi deducens pollice filum,
„Dum cessant aliae commentaque sacra frequentant,
Nos quoque, quas Pallas, melior dea, detinet,“ inquit
„Utile opus manuum vario sermone levemus,
Perque vices aliquid, quod tempora longa videri
Non sinat, in medium vacuas referamus ad aures.“
Dicta probant, primamque jubent narrare sorores.
Illa, quid e multis referat, — nam plurima norat —
Cogitat. Hinc orsa est, lanâ sua fila sequente:

„Pyramus et Thisbe, juvenum pulcherrimus alter,
Altera, quas Oriens habuit, praelata puellis,
Contiguas tenuere domos, ubi dicitur altam
Coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem.
Notitiam primosque gradus vicinia fecit,
Tempore crevit amor: taedae quoque jure coissent;
Sed vetuere patres. Quod non potuere vetare,
Ex aequo captis ardebant mentibus ambo.
Conscius omnis abest: nutu signisque loquuntur;
Quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis.
Fissus erat tenui rima, quam duxerat olim,
Cum fieret, paries domui communis utrique.
Id vitium nulli per saecula longa notatum —
Quid non sentit amor? — primi vidistis amantes,

Et vocis fecistis iter, tutaeque per illud
Murmure blanditiae minimo transire solebant.
Saepe, ut constiterant hinc Thisbe, Pyramus illinc,
Inque vices fuerat captatus anhelitus oris,
„Invide“ dicebant „paries, quid amantibus obstas?
„Quantum erat, ut sineres toto nos corpore jungi;
Aut hoc si nimium, vel ad oscula danda pateres!
Nec sumus ingrati: tibi nos debere fatemur,
Quod datus est verbis ad amicas transitus aures.“
Talia diversâ nequicquam sede locuti,
Sub noctem dixere vale, partique dedere
Oscula quisque suae, non pervenientia contra.
Postera nocturnos Aurora removerat ignes,
Solque pruinosas radiis siccaverat herbas:
Ad solitum coiere locum. Tum murmure parvo,
Multa prius questi, statuunt, ut nocte silenti
Fallere custodes foribusque excedere tentent,
Cumque domo exierint, urbis quoque claustra relinquant;
Neve sit errandum lato spatiantibus arvo,
Conveniant ad busta Nini, lateantque sub umbra
Arboris: arbor ibi, niveis uberrima pomis,
Ardua morus erat, gelido contermina fonti.
Pacta placent, et lux, tarde discedere visa,
Praecipitatur aquis, et aquis nox surgit ab îsdem.
Callida per tenebras versato cardine Thisbe
Egreditur fallitque suos, adopertaque vultum
Pervenit ad tumulum, dictaque sub arbore sedit.
Audacem faciebat amor. Venit ecce recenti
Caede leaena boum spumantes oblita rictus,
Depositura sitim vicini fontis in unda;
Quam procul ad lunae radios Babylonia Thisbe
Vidit; et obscurum timido pede fugit in antrum,
Dumque fugit, tergo velamina lapsa reliquit.
Ut lea saeva sitim multâ compescuit undâ;
Dum redit in silvas, inventos forte sine ipsa
Ore cruentato tenues laniavit amictus.
Serius egressus vestigia vidit in alto
Pulvere certa ferae, totoque expalluit ore
Pyramus. Ut vero vestem quoque sanguine tinctam
Reperit: „Una duos“ inquit „nox perdet amantes:
„E quibus illa fuit longâ dignissima vitâ;
Nostra nocens anima est: ego te, miseranda, peremi,
In loca plena metus qui jussi nocte venires,
Nec prior huc veni. Nostrum divellite corpus,
Et scelerata fero consumite viscera morsu,
O quicumque sub hac habitatis rupe, leones!
Sed timidi est optare necem!“ — Velamina Thisbes
Tollit, et ad pactae secum fert arboris umbram;
Utque dedit notae lacrimas, dedit oscula, vesti,

„Accipe nunc“ inquit „nostri quoque sanguinis haustus!“,
Quoque erat accinctus, demisit in ilia ferrum.
Nec mora, ferventi moriens e vulnere traxit,
Et jacuit resupinus humo: cruor emicat alte,
Non aliter quam cum vitiato fistula plumbo
Scinditur, et tenui stridente foramine longas
Ejaculatur aquas, atque ictibus aëra rumpit.
Arborei fetus adspergine caedis in atram
Vertuntur faciem, madefactaque sanguine radix
Puniceo tingit pendentia mora colore.
Ecce metu nondum posito, ne fallat amantem,
Illa redit, juvenemque oculis animoque requirit,
Quantaque vitarit narrare pericula gestit;
Utque locum et visam cognoscit in arbore formam —
Sic facit incertam pomi color — haeret, an haec sit.
Dum dubitat, tremebunda videt pulsare cruentum
Membra solum, retroque pedem tulit, oraque buxo
Pallidiora gerens, exhorruit aequoris instar,
Quod tremit, exigua cum summum stringitur aura.
Sed postquam remorata suos cognovit amores;
Percutit indignos claro plangore lacertos,
Et, laniata comas amplexaque corpus amatum,
Vulnera supplevit lacrimis, fletumque cruori
Miscuit, et gelidis in vultibus oscula figens
„Pyrame,“ clamavit „quis te mihi casus ademit?
„Pyrame, responde: tua te carissima Thisbe
Nominat! Exaudi, vultusque attolle jacentes!“
Ad nomen Thisbes oculos jam morte gravatos
Pyramus erexit, visaque recondidit illa.
Quae postquam vestemque suam cognovit, et ense
Vidit ebur vacuum; „Tua te manus“ inquit „amorque
„Perdidit, infelix. Est et mihi fortis in unum
Hoc manus; est et amor; dabit hic in vulnera vires.
Persequar exstinctum, letique miserrima dicar
Causa comesque tui; quique a me morte revelli
Heu sola poteras, poteris nec morte revelli.
Hoc tamen amborum verbis estote rogati,
O multum miseri, meus illiusque, parentes,
Ut, quos certus amor, quos hora novissima junxit,
Componi tumulo non invideatis eodem.
At tu, quae ramis arbor miserabile corpus
Nunc tegis unius, mox es tectura duorum,
Signa tene caedis, pullosque et luctibus aptos
Semper habe fetus, gemini monumenta cruoris.“
Dixit, et aptato pectus mucrone sub imum
Incubuit ferro, quod adhuc a caede tepebat.
Vota tamen tetigere deos, tetigere parentes:
Nam color in pomo est, ubi permaturuit, ater;
Quodque rogis superest, una requiescit in urna.“

Finis erat dictis; et adhuc Minyeïa proles
Urget opus, spernitque deum festumque profanat;
Tympana cum subito non apparentia raucis
Obstrepuere sonis, et adunco tibia cornu
Tinnulaque aera sonant. Redolent myrrhaeque crocique;
Resque fide major, coepere virescere telae,
Inque hederae faciem pendens frondescere vestis.
Pars abit in vites, et, quae modo fila fuerunt,
Palmite mutantur; de stamine pampinus exit;
Purpura fulgorem pictis accommodat uvis.
Jamque dies exactus erat, tempusque subibat,
Quod tu nec tenebras nec possis dicere lucem,
Sed cum luce tamen dubiae confinia noctis.
Tecta repente quati, pinguesque ardere videntur
Lampades, et rutilis collucere ignibus aedes,
Falsaque saevarum simulacra ululare ferarum.
Fumida jamdudum latitant per tecta sorores,
Diversaeque locis ignes ac lumina vitant;
Dumque petunt tenebras, parvos membrana per artus
Porrigitur, tenuesque includunt brachia pennae.
Nec, qua perdiderint veterem ratione figuram,
Scire sinunt tenebrae. Non illas pluma levavit;
Sustinere tamen se perlucentibus alis.
Conataeque loqui, minimam pro corpore vocem
Emittunt, peraguntque levi stridore querelas.
Tectaque, non silvas celebrant, lucemque perosae
Nocte volant, seroque tenent a vespere nomen.

XXI.

Leucothoë.

(IV, 171—270.)

† *Leucothoë wird in eine Weihrauchstaude und Clytie in eine Sonnenblume verwandelt.* Zwey minder bedeutende Mythen, die einem spätern Sagenkreise angehören. — Aus Rache dafür, dass der Sonnengott dem Gemahl der Venus die Untreue derselben mit dem Mars verrieth, soll diese in dem Sonnengotte eine heftige Liebe zur Tochter des achämenischen Königs Orchămus, zur Leucothoë, angefacht haben. Die Ocean-Nymphe Clytie entdeckte aus Eifersucht die Verbinduug der Leucothoë dem Vater, welcher dann seine Tochter lebendig begraben liess, worauf sie in eine Weihrauchstaude verwandelt wurde. — Nun aber verschmähte der Sonnengott die Liebe der Nymphe Clytie noch mehr, und diese härmte sich ab und ward in eine Sonnenblume verwandelt.

Primus adulterium Veneris cum Marte putatur
Sol vidisse deus: videt hic deus omnia primus.
Indoluit facto, Junonigenaeque marito
Furta tori furtique locum monstravit; ab illo

Exigit indicii memorem Cythereïa poenam,
Inque vices illum, tectos qui laesit amores,
Laedit amore pari. Quid nunc, Hyperione nate,
Forma colorque tibi radiataque lumina prosunt?
Nempe tuis omnes qui terras ignibus uris,
Ureris igne novo; quique omnia cernere debes,
Leucothoën spectas, et virgine figis in una,
Quos mundo debes, oculos. Modo surgis Eoo
Temperius coelo; modo serius incidis undis,
Spectandique mora brumales porrigis horas;
Deficis interdum, vitiumque in lumina mentis
Transit, et obscurus mortalia pectora terres:
Nec, tibi quod Lunae terris propioris imago
Obstiterit, palles; facit hunc amor iste colorem.
Diligis hanc unam; nec te Clymeneque Rhodosque,
Nec tenet Aeaeae genitrix pulcherrima Circes,
Quaeque tuos Clytie quamvis despecta petebat
Amplexus, ipsoque illo grave vulnus habebat
Tempore: Leucothoë multarum oblivia fecit.
Gentis odoriferae quam formosissima partu
Edidit Eurynome; sed postquam filia crevit,
Quam mater cunctas, tam matrem filia vicit.
Rexit Achaemenias urbes pater Orchamus, isque
Septimus a prisco numeratur origine Belo.
 Axe sub Hesperio sunt pascua solis equorum;
Ambrosiam pro gramine habent. Ea fessa diurnis
Membra ministeriis nutrit reparatque labori.
Dumque ibi quadrupedes coelestia pabula carpunt,
Noxque vicem peragit; thalamos deus intrat amatos
Versus in Eurynomes faciem genitricis, et inter
Bis sex Leucothoën famulas ad lumina cernit
Levia versato ducentem stamina fuso.
Ergo ubi, ceu mater, carae dedit oscula natae;
„Res“ ait „arcana est: famulae, discedite, neve
„Eripite arbitrium matri secreta loquendi!“
 Paruerant; thalamoque deus sine teste relicto
„Ille ego sum,“ dixit „qui longum metior annum,
„Omnia qui video, per quem videt omnia tellus,
Mundi oculus. Mihi, crede, places.“ Pavet illa, metuque
Et colus et fusus digitis cecidere remissis.
Ipse timor decuit. Nec longius ille moratus,
In veram rediit faciem solitumque nitorem.
At virgo, quamvis inopino territa visu,
Victa nitore dei, Solem non sprevit amantem.
 Invidit Clytie, — neque enim moderatus in illa
Solis amor fuerat — stimulataque pellicis irâ
Vulgat adulterium, diffamatumque parenti
Indicat. Ille ferox immansuetusque precantem
Tendentemque manus ad lumina Solis et „Ille

Vim tulit invitae" dicentem defodit altâ
Crudus humo, tumulumque super gravis addit arenae.
Dissipat hunc radiis Hyperione natus, iterque
Dat tibi, quo possis defossos promere vultus.
Nec tu jam poteras enectum pondere terrae
Tollere, nympha, caput, corpusque exsangue jacebas.
Nil illo fertur volucrum moderator equorum
Post Phaëthonteos vidisse dolentius ignes.
Ille quidem gelidos radiorum viribus artus,
Si queat, in vivum tentat revocare calorem;
Sed quoniam tantis fatum conatibus obstat,
Nectare odorato sparsit corpusque locumque,
Multaque praequestus „Tanges tamen aethera" dixit.
Protinus imbutum coelesti nectare corpus
Delicuit, terramque suo madefecit odore;
Virgaque per glebas sensim radicibus actis
Turea surrexit, tumulumque cacumine rupit.
At Clytien, quamvis amor excusare dolorem,
Indiciumque dolor poterat, non amplius auctor
Lucis adit, Venerisque modum sibi fecit in illa.
Tabuit ex illo dementer amoribus usa,
Nympharum impatiens, et sub Jove nocte dieque
Sedit humo nudâ, nudis incomta capillis,
Perque novem luces expers undaeque cibique,
Rore mero lacrimisque suis jejunia pavit,
Nec se movit humo: tantum spectabat euntis
Ora dei, vultusque suos flectebat ad illum.
Membra ferunt haesisse solo: partemque coloris
Luridus exsangues pallor convertit in herbas;
Est in parte rubor, violaeque simillimus ora
Flos tegit. Illa suum, quamvis radice tenetur,
Vertitur ad Solem, mutataque servat amorem.

XXII.

Ino und Athamas.

(IV, 416—542.)

Nachdem der dem Dienste des Bacchus widerstrebende Pentheus von seiner eignen Mutter zerrissen (s. XIX), und die Minyerinnen, wegen ihrer Verachtung der Bacchus-Feste, in Fledermänse verwandelt worden waren (s. XX); so (tum, v. 1) wurde die Gottheit des Bacchus in Theben und dem ganzen böotischen Lande anerkannt. Ino, die Schwester der Semĕle, der Mutter des Bacchus (daher heisst sie matertera novi dei, v. 2) pries laut die Macht des Gottes, der selbst in zarter Kindheit ihrer Pflege anvertraut war (daher: alumnus, v. 6). Sie allein befand sich mit ihrem Gemahle Athămas noch in ungestörtem Glücke, während alle ihre Schwestern, — Semĕle (XVII), Autonoë (XVI) und Agăve (XIX), — von harten Schlägen des Geschickes getroffen worden waren. Aber

Juno, die den Bacchus, als Sohn der Nebenbuhlerin Semĕle, und das ganze Haus der Semĕle hasste, wollte auch das Glück der Ino zerstören. Durch die Wuth des Wahnsinns hatte Pentheus seinen Tod gefunden, und so soll auch Ino durch Wahnsinn untergehen; dies ist der Wille der Juno. Sie steigt hinab in die Unterwelt, wo die drey furchtbaren Schwestern (sorores nocte genitae, v. 37), die strafenden Erinnyen, wohnen, und fordert von ihnen das Verderben des von Cadmus stammenden Hauses. Tisiphŏne, eine derselben, ist sogleich zur Erfüllung ihres Wunsches bereit. In schreckbarer Gestalt nähert sie sich dem Hause des Athămas, und erregt in ihm und seiner Gattin Ino zerstörenden Wahnsinn. Während er seinen kleinen Sohn Learchus verkennt und grausam an einem Felsen zerschmettert, stürzt sich Ino mit ihrem andern Sohne, dem Melicertes, vom Felsen herab in's Meer. Aber Neptun, der sich auf Bitten der Venus ihrer erbarmt, verwandelt sie beide in wohlthätige Meeresgottheiten, die den Schiffern auf dem Meere in der Noth beizustehen pflegen.

Diese beiden Gottheiten, Leucothĕa und Palämon, wurden in Böotien in früher Zeit verehrt, noch ehe das Land Seefahrt hatte. Der aus Phönicien herübergeschiffte Cadmus hatte wahrscheinlich ihre Verehrung in diesem Lande eingeführt. Daher erklärt sich der Mythus, dass diese Gottheiten der Seefahrer aus der Familie des Cadmus hervorgegangen seyen.

Tum vero totis Bacchi memorabile Thebis
Numen erat, magnasque novi matertera vires
Narrat ubique dei, de totque sororibus expers
Una doloris erat, nisi quem fecere sorores.
Adspicit hanc, natis thalamoque Athamantis habentem
Sublimes animos et alumni numine, Juno,
Nec tulit, et secum: „Potuit de pellice natus
„Vertere Maeonios pelagoque immergere nautas,
Et laceranda suae nati dare viscera matri,
Et triplices operire novis Mynieïdas alis:
Nil poterit Juno nisi inultos flere dolores?
Idque mihi satis est? Haec una potentia nostra est?
Ipse docet quid agam, — fas est, et ab hoste doceri, —
Quidque furor valeat, Pentheâ caede satisque
Ac super ostendit. Cur non stimuletur eatque
Per cognata suis exempla furoribus Ino?“
Est via declivis funestâ nubila taxo,
Ducit ad infernas per muta silentia sedes;
Styx nebulas exhalat iners; umbraeque recentes
Descendunt illac, simulacraque functa sepulcris.
Pallor hiemsque tenent late loca senta: novique,
Qua sit iter, manes, Stygiam quod ducit ad urbem,
Ignorant, ubi sit nigri fera regia Ditis.
Mille capax aditus et apertas undique portas
Urbs habet; utque fretum de tota flumina terra:
Sic omnes animas locus accipit ille, nec ulli
Exiguus populo est turbamve accedere sentit.
Errant exsangues sine corpore et ossibus umbrae,
Parsque forum celebrant, pars imi tecta tyranni,
Pars alias artes, antiquae imitamina vitae,
[Exercent, aliam partem sua poena coërcet.]

Sustinet ire illuc coelesti sede relicta —
Tantum odiis iraeque dabat — Saturnia Juno.
Quo simul intravit, sacroque a corpore pressum
Ingemuit limen; tria Cerberus extulit ora,
Et tres latratus simul edidit. Illa Sorores
Nocte vocat genitas, grave et implacabile numen.
Carceris ante fores clausas adamante sedebant,
Deque suis atros pectebant crinibus angues.
Quam simul agnorunt inter caliginis umbras,
Surrexere deae. Sedes Scelerata vocatur:
Viscera praebebat Tityos lanianda, novemque
Jugeribus distractus erat; tibi, Tantale, nullae
Deprenduntur aquae, quaeque imminet, effugit arbos;
Aut petis aut urges ruiturum, Sisyphe, saxum;
Volvitur Ixion, et se sequiturque fugitque;
Molirique suis letum patruelibus ausae,
Assiduae repetunt, quas perdant, Belides undas.
Quos omnes acie postquam Saturnia torvâ
Vidit, et ante omnes Ixiona; rursus ab illo
Sisyphon adspiciens „Cur hic e fratribus“ inquit
„Perpetuas patitur poenas; Athamanta superbum
Regia dives habet, qui me cum conjuge semper
Sprevit?“, et exponit causas odiique viaeque,
Quidque velit. Quod vellet, erat, ne regia Cadmi
Staret, et in facinus traherent Athamanta Sorores.
Imperium, promissa, preces confundit in unum,
Sollicitatque deas. Sic haec Junone locutâ,
Tisiphone canos, ut erat turbata, capillos
Movit, et obstantes rejecit ab ore colubras,
Atque ita „Non longis opus est ambagibus:“ inquit
„Facta puta quaecumque jubes; inamabile regnum
Desere, teque refer coeli melioris ad auras.“
Laeta redit Juno; quam coelum intrare parantem
Roratis lustravit aquis Thaumantias Iris.
Nec mora, Tisiphone madefactam sanguine sumit
Importuna facem, fluidoque cruore rubentem
Induitur pallam, tortoque incingitur angue,
Egrediturque domo. Luctus comitatur euntem,
Et Pavor et Terror trepidoque Insania vultu.
Limine constiterat: postes tremuisse feruntur
Aeolii, pallorque fores infecit acernas,
Solque locum fugit. Monstris exterrita conjux,
Territus est Athamas, tectoque exire parabant.
Obstitit infelix aditumque obsedit Erinnys,
Nexaque vipereis distendens brachia nodis,
Caesariem excussit: motae sonuere colubrae,
Parsque jacent humeris, pars circum tempora lapsae
Sibila dant saniemque vomunt linguasque coruscant.
Inde duos mediis abrumpit crinibus angues,

Pestiferaque manu raptos immisit; at illi
Inoosque sinus Athamanteosque pererrant,
Inspirantque graves animas, nec vulnera membris
Ulla ferunt: mens est, quae diros sentiat ictus.
Attulerat secum liquidi quoque monstra veneni,
Oris Cerberei spumas et virus Echidnae,
Erroresque vagos caecaeque oblivia mentis
Et scelus et lacrimas rabiemque et caedis amorem,
Omnia trita simul: quae sanguine tincta recenti
Coxerat aere cavo, viridi versata cicuta.
Dumque pavent illi, vertit furiale venenum
Pectus in amborum, praecordiaque intima movit;
Tum, face jactata per eundem saepius orbem,
Consequitur motos velociter ignibus ignes.
Sic victrix jussique potens ad inania magni
Regna redit Ditis, sumtumque recingitur anguem.
Protinus Aeolides media furibundus in aula
Clamat „Io comites, his retia tendite silvis:
„Hic modo cum geminâ visa est mihi prole leaena.“
Utque ferae, sequitur vestigia conjugis amens,
Deque sinu matris ridentem et parva Learchum
Brachia tendentem rapit, et bis terque per auras
More rotat fundae, rigidoque infantia saxo
Discutit ora ferox. Tum denique concita mater,
Seu dolor hoc fecit seu sparsi causa veneni,
Exululat, passisque fugit male sana capillis,
Teque ferens parvum nudis, Melicerta, lacertis
„Evoë, Bacche!“ sonat. Bacchi sub nomine Juno
Risit et „Hos usus praestet tibi“ dixit „alumnus!“
Imminet aequoribus scopulus; pars ima cavatur
Fluctibus, et tectas defendit ab imbribus undas,
Summa riget frontemque in apertum porrigit aequor:
Occupat hunc — vires insania fecerat — Ino,
Seque super pontum, nullo tardata timore,
Mittit onusque suum. Percussa recanduit unda.
At Venus, immeritae neptis miserata labores,
Sic patruo blandita suo est: „O numen aquarum,
„Proxima cui coelo cessit, Neptune, potestas,
Magna quidem posco; sed tu miserere meorum,
Jactari quos cernis in Ionio immenso,
Et dîs adde tuis: aliqua et mihi gratia ponto est;
Si tamen in medio quondam concreta profundo
Spuma fui, Grajumque manet mihi nomen ab illa.“
Annuit oranti Neptunus, et abstulit illis
Quod mortale fuit, majestatemque verendam
Imposuit, nomenque simul faciemque novavit,
Leucotheêque deum cum matre Palaemona dixit.

XXIII.

Perseus.

(IV, 615—V, 235.)

Perseus gehört unter die berühmtesten und wundervollsten Helden des alten Sagenkreises. Er stammte ab von einem Könige von Argos, dem Acrisius. Diesem war das Orakel ertheilt worden, dass er durch den Sohn, den seine Tochter Danaë gebären würde, werde ermordet werden. Daher verschloss er dieselbe in einen ährenen Thurm, der aber nach oben offen war, und Jupiter täuschte den Vater, indem er in der Gestalt eines goldenen Regens (fecundo auro, v. 84) hernieder kam. Danaë gebar nun dem Jupiter den Perseus. Als aber Acrisius die Geburt des Knaben erfuhr, schloss er denselben sammt seiner Mutter in eine Kiste, die er ins Meer werfen liess, um beide auf diese Weise zu verderben. Aber die Kiste ward von den Wellen zur Insel Serīphos getragen, wo Polydectes die Danaë mit ihrem Kinde freundlich aufnahm. Da der Knabe zum Jüngling geworden, fasste Polydectes gegen ihn einen feindseligen Hass, und sandte ihn aus, die berüchtigte Gorgone Medusa zu erlegen. Die *Gorgonen* waren drey Schwestern, von denen nur *Medusa* allein sterblich war. Ihr Haupt, das mit Schlangen statt Haaren umgeben war (daher: viperei monstri, v. 1), hatte die Wunderkraft, dass alles Lebende, was sie anblickte, in Stein verwandelt wurde. Um sie erlegen zu können, bedurfte es daher nicht bloss hoher Tapferkeit, sondern noch höherer Wundermittel. Minerva begünstigte den jungen Helden, und beschenkte ihn mit einem glänzenden Schilde; Mercur lieh ihm seine Flügelschuhe, mit denen er durch die Lüfte sich bewegen konnte, und schenkte ihm ein sichelförmiges Schwert (harpe Cyllenis, v. 351). Aber ausserdem bedurfte er noch den Helm des Orcus, mittelst dessen man sich unsichtbar machen konnte, und eine Tasche, um den abgeschlagenen Kopf der Medusa hineinzustecken. Beide Dinge waren im Besitz der Schwestern der Gorgonen, der Gräen, zweyer hässlichen Jungfraun, die zuammen nur einen Zahn und ein Auge hatten, und überdies allein den Weg zu den Gorgonen kannten. Perseus entwendete ihnen das Auge, als es die eine der andern darreichen wollte. In der Blindheit flohen sie nach Hause und zeigten ihm den Weg zu den Gorgonen, die er schlafend antraf. Mittelst des glänzenden Schildes der Minerva beschaute er das Haupt der Medusa nur in dem Spiegel des Schildes, und hieb dasselbe mit dem von Mercur geschenkten Schwerte mit einem Streiche ab. Als er das Haupt in die oben erwähnte Tasche verborgen hatte und davon eilen wollte, verfolgten ihn die andern Gorgonen, vor denen er sich durch den Helm des Orcus rettete. Dann schwebte er mit seiner Beute mittelst der Flügelschuhe über Land und Meer (hiemit beginnt die Erzählung: referens spolium monstri, v. 1). Und nachdem er lange vom Sturm hin und her getragen worden war, suchte er bei dem riesenhaften Atlas, an der nordwestlichen Küste von Afrika, eine Ruhestätte. Dieser aber scheute sich, ihn aufzunehmen, weil nach einem Orakel-Spruche ein Sohn Jupiter's — (es war damit Hercules bezeichnet) — die goldnen Aepfel des Atlas rauben sollte. Seiner Ungastfreundlichkeit wegen verwandelte ihn nun Perseus in einen Berg. — Dann kam er auch über das Land der Cephener, eines äthiopischen Volkes in Asien. Der König Cepheus hatte eine überaus schöne Gemahlin, die Cassiopēa, und nicht minder schön war seine Tochter Andromēda. Cassiopēa aber, stolz auf ihre Schönheit, hatte sich über die Meeresgöttinnen, die Nereïden, erhoben, und sich schöner genannt, als diese seyen. Hierüber erbittert, forderten die Nereïden den Neptun zur Rache auf, der alsdann grosses Unglück über das Land des Cepheus sendete. Nicht nur durch Ueberschwemmungen, sondern

auch durch ein See-Ungeheuer wurde das Land verwüstet (poenas maternae linguae, v. 56). Cepheus fragte das Orakel des Jupiter Ammon, wie er das Unheil abwenden könnte, und der Ausspruch desselben befahl ihm (jusserat Ammon, v. 57), seine Tochter Androměda dem Ungeheuer als Beute zu überlassen. Der unglückliche Vater ward von den Cephenern zur Ausführung des Orakels gezwungen, und Androměda wurde am Ufer des Meeres an einen Felsen angekettet, um so dem Ungeheuer ausgesetzt zu seyn. Aber Perseus rettete sie durch die Erlegung des Ungeheuers und erbat sie sich von ihrem Vater zur Gemahlin. Jedoch der Bruder des Cepheus, Phineus, der früher mit Androměda verlobt war, wollte beim Hochzeitsmahle sie dem Perseus gewaltsam wieder entreissen, worauf ihn Perseus nach langem Kampfe durch das Haupt der Gorgone in Stein verwandelte. — Nach diesen Thaten kam er mit seiner Gemahlin Androměda nach Griechenland. Hier hatte Prötus, der Erbauer der Stadt Tiryntb, den Acrisius, der des Perseus Grossvater war (er wird durch *parens* bezeichnet, v. 412), aus seiner Herrschaft vertrieben und wird desswegen von Perseus durch das versteinernde Medusenhaupt vernichtet. — Aber auch Polydectes, welcher die Danaë zuerst mit Perseus aufgenommen hatte, wollte sich noch nicht lossagen von dem Hasse gegen Perseus; und weil er des Helden spottete, und die Erlegung der Medusa für eine Erdichtung ausgab, so musste auch er die tödtende Kraft des Medusen-Hauptes erfahren. — Später herrschte Perseus über Tirynth und Mycēnä, und ward durch seinen Sohn Alcäus und seine Enkelin Alcmēna der Stammvater des Hercules.

Der Mythus von Perseus ist wahrscheinlich orientalischen Ursprungs und wohl aus Persien nach Griechenland übergegangen, wo ihn die Griechen durch eigenthümliche Einkleidung sich selbst zu eigen machten. Und wie bei der Io (vergl. Einl. VI), so behaupteten sie auch bei dem aus dem Orient überlieferten Dämon, welcher der Fabel des Perseus zu Grunde liegt, ihr Nationalrecht, indem sie ihn zum Sohne der Danaë, einer Argiverin, machen, und selbst den Namen der Perser von *Perses*, dem Sohne des Perseus, ableiten.

Viperei referens spolium memorabile monstri,
Aëra carpebat Perseus stridentibus alis.
Cumque super Libycas victor penderet arenas,
Gorgonei capitis guttae cecidere cruentae;
Quas humus exceptas varios animavit in angues:
Unde frequens illa est infestaque terra colubris.
 Inde per immensum ventis discordibus actus
Nunc huc, nunc illuc, exemplo nubis aquosae
Fertur, et ex alto seductas aethere longe
Despectat terras, totumque supervolat orbem.
Ter gelidas Arctos, ter Cancri brachia vidit;
Saepe sub occasus, saepe est ablatus in ortus;
Jamque cadente die veritus se credere nocti
Constitit Hesperio, regnis Atlantis, in orbe,
Exiguamque petit requiem, dum Lucifer ignes
Evocet Aurorae, cursus Aurora diurnos.

 Hic, hominum cunctos ingenti corpore praestans,
Iapetionides Atlas fuit. Ultima tellus
Rege sub hoc et pontus erat, qui Solis anhelis
Aequora subdit equis et fessos excipit axes.

Mille greges illi totidemque armenta per herbas
Errabant, et humum vicinia nulla premebat;
Arboreae frondes auro radiante nitentes
Ex auro ramos, ex auro poma tegebant.
„Hospes," ait Perseus illi „seu gloria tangit
„Te generis magni, generis mihi Jupiter auctor;
Sive es mirator rerum, mirabere nostras.
Hospitium requiemque peto." Memor ille vetustae
Sortis erat: Themis hanc dederat Parnasia sortem:
„Tempus, Atla, veniet, tua quo spoliabitur auro
Arbor; et hunc praedae titulum Jove natus habebit."
Id metuens, solidis pomaria clauserat Atlas
Moenibus et vasto dederat servanda draconi,
Arcebatque suis externos finibus omnes.
Huic quoque „Vade procul, ne longe gloria rerum,
Quas mentiris," ait „longe tibi Jupiter absit!",
Vimque minis addit, manibusque expellere tentat
Cunctantem et placidis miscentem fortia dictis.
Viribus inferior — quis enim par esset Atlanti
Viribus? — „At quoniam parvi tibi gratia nostra est,
Accipe munus!" ait, laevaque a parte Medusae
Ipse retroversus squalentia protulit ora.
Quantus erat, mons factus Atlas: nam barba comaeque
In silvas abeunt, juga sunt humerique manusque,
Quod caput ante fuit, summo est in monte cacumen.
Ossa lapis fiunt; tum partes auctus in omnes
Crevit in immensum, — sic dî statuistis, — et omne
Cum tot sideribus coelum requievit in illo.

Clauserat Hippotades aeterno carcere ventos,
Admonitorque operum coelo clarissimus alto
Lucifer ortus erat: pennis ligat ille resumtis
Parte ab utraque pedes, teloque accingitur unco,
Et liquidum motis talaribus aëra findit.
Gentibus innumeris circumque infraque relictis,
Aethiopum populos Cepheaque conspicit arva.
Illic immeritam maternae pendere linguae
Andromeden poenas injustus jusserat Ammon.
Quam simul ad duras religatam brachia cautes
Vidit Abantiades; — nisi quod levis aura capillos
Moverat, et trepido manabant lumina fletu;
Marmoreum ratus esset opus — trahit inscius ignes
Et stupet, et, visae correptus imagine formae,
Paene suas quatere est oblitus in aëre pennas.
Ut stetit, „O" dixit „non istis digna catenis,
„Sed quibus inter se cupidi junguntur amantes,
Pande requirenti nomen terraeque tuumque,
Et cur vincla geras." Primo silet illa, nec audet
Appellare virum virgo; manibusque modestos

Celasset vultus, si non religata fuisset.
Lumina, quod potuit, lacrimis implevit obortis.
Saepius instanti, sua ne delicta fateri
Nolle videretur, nomen terraeque suumque,
Quantaque maternae fuerit fiducia formae,
Indicat; et, nondum memoratis omnibus, unda
Insonuit, veniensque immenso bellua ponto
Eminet, et latum sub pectore possidet aequor.
Conclamat virgo: genitor lugubris et una
Mater adest, ambo miseri, sed justius illa;
Nec secum auxilium, sed dignos tempore fletus
Plangoremque ferunt, vinctoque in corpore adhaerent.
Cum sic hospes ait: „Lacrimarum longa manere
„Tempora vos poterunt; ad opem brevis hora ferendam est.
Hanc ego si peterem Perseus Jove natus et illâ,
Quam clausam implevit fecundo Jupiter auro,
Gorgonis anguicomae Perseus superator, et alis
Aetherias ausus jactatis ire per auras;
Praeferrer cunctis certe gener: addere tantis
Dotibus et meritum — faveant modo numina — tento.
Ut mea sit, servata meâ virtute, paciscor.“
Accipiunt legem, — quis enim dubitaret? — et orant
Promittuntque super regnum dotale parentes.
Ecce, velut navis praefixo concita rostro
Sulcat aquas, juvenum sudantibus acta lacertis:
Sic fera, dimotis impulsu pectoris undis,
Tantum aberat scopulis, quantum Balearica torto
Funda potest plumbo medii transmittere coeli;
Cum subito juvenis, pedibus tellure repulsa,
Arduus in nubes abiit. Ut in aequore summo
Umbra viri visa est; visam fera saevit in umbram.
Utque Jovis praepes, vacuo cum vidit in arvo
Praebentem Phoebo liventia terga draconem,
Occupat aversum, neu saeva retorqueat ora,
Squamigeris avidos figit cervicibus ungues:
Sic celeri missus praeceps per inane volatu
Terga ferae pressit, dextroque frementis in armo
Inachides ferrum curvo tenus abdidit hamo.
Vulnere laesa gravi modo se sublimis in auras
Attollit, modo subdit aquis, modo more ferocis
Versat apri, quem turba canum circumsona terret.
Ille avidos morsus velocibus effugit alis,
Quaque patent, nunc terga cavis super obsita conchis,
Nunc laterum costas, nunc qua tenuissima cauda
Desinit in piscem, falcato verberat ense.
Bellua puniceo mixtos cum sanguine fluctus
Ore vomit. Maduere graves adspergine pennae;
Nec bibulis ultra Perseus talaribus ausus
Credere, conspexit scopulum, qui vertice summo

Stantibus exstat aquis, operitur ab aequore moto:
Nixus eo rupisque tenens juga prima sinistrâ,
Ter quater exegit repetita per ilia ferrum.
Litora cum plausu clamor superasque deorum
Implevere domos: gaudent generumque salutant,
Auxiliumque domus servatoremque fatentur
Cassiope Cepheusque pater. Resoluta catenis
Incedit virgo, pretiumque et causa laboris.
Ipse manus hausta victrices abluit unda;
Anguiferumque caput nuda ne laedat arena,
Mollit humum foliis, natasque sub aequore virgas
Sternit, et imponit Phorcynidos ora Medusae.
Virga recens bibulâque etiamnum viva medullâ
Vim rapuit monstri, tactuque induruit hujus,
Percepitque novum ramis et fronde rigorem.
At pelagi Nymphae factum mirabile tentant
Pluribus in virgis, et idem contingere gaudent,
Seminaque ex illis iterant jactata per undas.
Nunc quoque curaliis eadem natura remansit,
Duritiem tacto capiant ut ab aëre, quodque
Vimen in aequore erat, fiat super aequora saxum.

Dîs tribus ille focos totidem de cespite ponit,
Laevum Mercurio, dextrum tibi, bellica Virgo,
Ara Jovis media est. Mactatur vacca Minervae,
Alipedi vitulus, taurus tibi, summe deorum.
Protinus Andromeden et tanti praemia facti
Indotata rapit: taedas Hymenaeus Amorque
Praecutiunt; largis satiantur odoribus ignes,
Sertaque dependent tectis, et ubique lyraeque
Tibiaque et cantus, animi felicia laeti
Argumenta, sonant; reseratis aurea valvis
Atria tota patent, pulchroque instructa paratu
Cephenum proceres ineunt convivia regis.
Postquam epulis functi generosi munere Bacchi
Diffudere animos; cultusque genusque locorum
Quaerit Abantiades: quaerenti protinus unus
Narrat, Lyncides, moresque habitumque virorum.
Quae simul edocuit, „Nunc, o fortissime," dixit
„Fare precor, Perseu, quanta virtute quibusque
Artibus abstuleris crinita draconibus ora."
Narrat Agenorides, gelido sub Atlante jacentem
Esse locum, solidae tutum munimine molis,
Cujus in introitu geminas habitasse sorores
Phorcidas, unius partitas luminis usum;
Id se solerti furtim, dum traditur, astu
Supposita cepisse manu, perque abdita longe
Deviaque et silvis horrentia saxa fragosis
Gorgoneas tetigisse domos, passimque per agros

Perque vias vidisse hominum simulacra ferarumque
In silicem ex ipsis visâ conversa Medusâ;
Se tamen horrendae clypei, quod laeva gerebat,
Aere repercusso formam adspexisse Medusae,
Dumque gravis somnus colubrasque ipsamque tenebat,
Eripuisse caput collo; pennisque fugacem
Pegason et fratrem matris de sanguine natos,
Addidit, et longi non falsa pericula cursus,
Quae freta, quas terras sub se vidisset ab alto,
Et quae jactatis tetigisset sidera pennis.

Dumque ea Cephenum medio Danaëius heros
Agmine commemorat, fremitu regalia turbae
Atria complentur: nec, conjugialia festa
Qui canat, est clamor, sed qui fera nuntiet arma;
Inque repentinos convivia versa tumultus
Assimulare freto possis, quod saeva quietum
Ventorum rabies motis exasperat undis.
Primus in his Phineus, belli temerarius auctor,
Fraxineam quatiens aeratae cuspidis hastam,
„En," ait „en, adsum praereptae conjugis ultor,
„Nec mihi te pennae, nec falsum versus in aurum
Jupiter eripiet." Conanti mittere Cepheus
„Quid facis?" exclamat. „Quae te, germane, furentem
„Mens agit in facinus? Meritisne haec gratia tantis
Redditur; hac vitam servatae dote rependis?
Quam tibi non Perseus, verum si quaeris, ademit,
Sed grave Nereïdum numen, sed corniger Ammon,
Sed quae visceribus veniebat bellua ponti
Exsaturanda meis. Illo tibi tempore rapta est,
Quo peritura fuit. Nisi si, crudelis, id ipsum
Exigis, ut pereat, luctuque levabere nostro.
Scilicet haud satis est, quod te spectante revincta est,
Et nullam quod opem patruus sponsusve tulisti:
Insuper, a quoquam quod sit servata, dolebis,
Praemiaque eripies? Quae si tibi magna videntur;
Ex illis scopulis, ubi erant affixa, petisses.
Nunc sine, qui petiit, per quem haec non orba senectus,
Ferre, quod et meritis et voce est pactus, eumque
Non tibi sed certae praelatum intellige morti."
Ille nihil contra; sed et hunc et Persea vultu
Alterno spectans, petat hunc ignorat an illum,
Cunctatusque brevi, contortam viribus hastam,
Quantas ira dabat, nequicquam in Persea misit;
Et stetit illa toro. Stratis tum denique Perseus
Exsiluit, teloque ferox inimica remisso
Pectora rupisset, nisi post altaria Phineus
Isset et — indignum! — scelerato profuit ara.
Fronte tamen Rhoeti non irrita cuspis adhaesit.

Qui postquam cecidit ferrumque ex osse revulsum est,
Calcitrat et positas adspergit sanguine mensas.

Tum vero indomitas ardescit vulgus in iras,
Telaque conjiciunt, et sunt qui Cephea dicant
Cum genero debere mori. Sed limine tecti
Exierat Cepheus, testatus jusque fidemque
Hospitiique deos, ea se prohibente moveri.
Bellica Pallas adest, et protegit Aegide fratrem,
Datque animos. Erat Indus Athis, quem flumine Gange
Edita, Limnate, vitreis peperisse sub undis
Creditur, egregius forma, quam divite cultu
Augebat, bis adhuc octonis integer annis,
Indutus chlamydem Tyriam, quam limbus obibat
Aureus; ornabant aurata monilia collum,
Et madidos myrrha curvum crinale capillos.
Ille quidem jaculo quamvis distantia misso
Figere doctus erat, sed tendere doctior arcus.
Tum quoque lenta manu flectentem cornua Perseus
Stipite, qui media positus fumabat in ara,
Perculit, et fractis confudit in ossibus ora.

Hunc ubi laudatos jactantem in sanguine vultus
Assyrius vidit Lycabas, junctissimus illi
Et comes et veri non dissimulator amoris;
Postquam exhalantem sub acerbo vulnere vitam
Deploravit Athin; quos ille tetenderat, arcus
Arripit, et „Mecum tibi sint certamina," dixit
„Nec longum pueri fato laetabere, quo plus
Invidiae quam laudis habes." Haec omnia nondum
Dixerat, emicuit nervo penetrabile telum,
Vitatumque tamen sinuosa veste pependit.
Vertit in hunc harpen spectatam caede Medusae
Acrisioniades, adigitque in pectus; at ille,
Jam moriens, oculis sub nocte natantibus atra
Circumspexit Athin, seque acclinavit ad illum,
Et tulit ad manes junctae solatia mortis.

Ecce, Syenites, genitus Metione, Phorbas,
Et Libys Amphimedon, avidi committere pugnam,
Sanguine, quo late tellus madefacta tepebat,
Conciderant lapsi: surgentibus obstitit ensis,
Alterius costis, jugulo Phorbantis adactus.

At non Actoriden Erithon, cui lata bipennis
Telum erat, hamato Perseus petit ense; sed altis
Exstantem signis multaeque in pondere massae
Ingentem manibus tollit cratera duabus,
Infligitque viro: rutilum vomit ille cruorem,
Et resupinus humum moribundo vertice pulsat.

Inde Semiramio Polydaemona sanguine cretum
Caucasiumque Abarin Spercheïadenque Lycetum

Intonsumque comas Helicem Phlegyanque Clytumque
Sternit, et exstructos morientum calcat acervos.
 Nec Phineus ausus concurrere cominus hosti,
Intorquet jaculum, quod detulit error in Idan,
Expertem frustra belli et neutra arma secutum.
Ille tuens oculis immitem Phinea torvis
„Quandoquidem in partes“ ait „attrahor: accipe, Phineu,
„Quem fecisti hostem, pensaque hoc vulnere vulnus!“,
Iamque remissurus tractum de corpore telum
Sanguine defectos cecidit collapsus in artus.
 Hic quoque Cephenum post regem primus Odites
Ense jacet Clymeni; Prothoënora percutit Hypseus,
Hypsea Lyncides. Fuit et grandaevus in illis
Emathion, aequi cultor timidusque deorum:
Quem quoniam prohibent anni bellare, loquendo
Pugnat, et incessit sceleratäque devovet arma.
Huic Chromis amplexo tremulis altaria palmis
Decutit ense caput, quod protinus incidit arae,
Atque ibi semanimi verba exsecrantia linguâ
Edidit et medios animam exspiravit in ignes.
 Hinc gemini fratres, Broteasque et caestibus Ammon
Invicti, vinci si possent caestibus enses,
Phinea cecidere manu, Cererisque sacerdos
Amphicus, albenti velatus tempora vitta.
Tu quoque Iapetide, non hos adhibendus in usus,
Sed qui pacis opus, citharam cum voce, moveres:
Jussus eras celebrare dapes festumque canendo....
Quem procul adstantem plectrumque imbelle tenentem
Pettalus irridens „Stygiis cane cetera“ dixit
Manibus!“, et laevo mucronem tempore fixit.
Concidit et digitis morientibus ille retentat
Fila lyrae casuque canit miserabile carmen.
 Nec sinit hunc impune ferox cecidisse Lycormas,
Raptaque de dextro robusta repagula posti
Ossibus illisit mediae cervicis; at ille
Procubuit terrae mactati more juvenci.
Demere tentabat laevi quoque robora postis
Cinyphius Pelates; tentanti dextera fixa est
Cuspide Marmaridae Corythi, lignoque cohaesit.
Haerenti latus hausit Abas; nec corruit ille,
Sed retinente manum moriens e poste pependit.
 Sternitur et Melaneus, Perseïa castra secutus,
Et Nasamoniaci Dorilas ditissimus agri,
Dives agri Dorilas, quo non possederat alter
Latius, aut totidem tollebat farris acervos.
Hujus in obliquo missum stetit inguine ferrum:
Letifer ille locus. Quem postquam vulneris auctor
Singultantem animam et versantem lumina vidit,

Bactrius Halcyoneus; „Hoc quod premis“ inquit „habeto
„De tot agris, terrae!“, corpusque exsangue reliquit.
Torquet in hunc hastam calido de vulnere raptam
Ultor Abantiades, media quae nare recepta
Cervice exacta est, in partesque eminet ambas.
Dumque manum fortuna juvat, Clytiumque Claninque
Matre satos una diverso vulnere fudit:
Nam Clytii per utrumque gravi librata lacerto
Fraxinus acta femur; jaculum Clanis ore momordit.
Occidit et Celadon Mendesius; occidit Astreus,
Matre Palaestina, dubito genitore creatus;
Aethionque sagax quondam ventura videre,
Nunc ave deceptus falsa; regisque Thoactes
Armiger, et caeso genitore infamis Agyrtes.
Plus tamen exhausto superest: namque omnibus unum
Opprimere est animus; conjurata undique pugnant
Agmina pro causa meritum impugnante fidemque.
Hac pro parte socer frustra pius et nova conjux
Cum genitrice favent, ululatuque atria complent;
Sed sonus armorum superat gemitusque cadentum,
Pollutosque semel multo Bellona Penates
Sanguine perfundit, renovataque praelia miscet.
Circueunt unum Phineus et mille secuti
Phinea: tela volant hibernâ grandine plura
Praeter utrumque latus praeterque et lumen et aures.
Applicat hic humeros ad magnae saxa columnae,
Tutaque terga gerens adversaque in agmina versus,
Sustinet instantes. Instabat parte sinistra
Chaonius Molpeus, dextra Nabataeus Ethemon.
Tigris ut auditis diversa valle duorum
Exstimulata fame mugitibus armentorum
Nescit, utro potius ruat, et ruere ardet utroque:
Sic dubius Perseus, dextra laevane feratur,
Molpea trajecti submovit vulnere cruris,
Contentusque fuga est: neque enim dat tempus Ethemon,
Sed furit et, cupiens alto dare vulnera collo,
Non circumspectis exactum viribus ensem
Fregit; et extrema percussae parte columnae
Lamina dissiluit, dominique in gutture fixa est.
Non tamen ad letum causas satis illa valentes
Plaga dedit: trepidum Perseus et inertia frustra
Brachia tendentem Cyllenide confodit harpe.
Verum ubi virtutem turbae succumbere vidit;
„Auxilium,“ Perseus „quoniam sic cogitis ipsi,“
Dixit „ab hoste petam. Vultus avertite vestros,
„Si quis amicus adest!“, et Gorgonis extulit ora.
„Quaere alium, tua quem moveant miracula!“ dixit
Thescelus, utque manu jaculum fatale parabat
Mittere, in hoc haesit signum de marmore gestu.

Proximus huic Ampyx animi plenissima magni
Pectora Lyncidae gladio petit, inque petendo
Dextera diriguit nec citra mota nec ultra.
At Nileus, qui se genitum septemplice Nilo
Ementitus erat, clypeo quoque flumina septem
Argento partim, partim caelaverat auro,
„Adspice," ait „Perseu, nostrae primordia gentis:
„Magna feres tacitas solatia mortis ab umbras,
A tanto cecidisse viro." Pars ultima vocis
In medio suppressa sono est, adapertaque velle
Ora loqui credas, nec sunt ea pervia verbis.
Increpat hos „Vitioque animi, non viribus" inquit
„Gorgoneis torpetis:" Eryx „incurrite mecum,
„Et prosternite humi juvenem magica arma moventem!"
Incursurus erat; tenuit vestigia tellus,
Immotusque silex armataque mansit imago.
Hi tamen ex merito poenam subiere; sed unus
Miles erat Persei, pro quo dum pugnat, Aconteus,
Gorgone conspecta saxo concrevit oborto.
Quem ratus Astyages etiamnum vivere, longo
Ense ferit: sonuit tinnitibus ensis acutis.
Dum stupet Astyages, naturam traxit eandem,
Marmoreoque manet vultus mirantis in ore.
Nomina longa mora est media de plebe virorum
Dicere: bis centum restabant corpora pugnae;
Gorgone bis centum riguerunt corpora visâ.
Poenitet injusti nunc denique Phinea belli.
Sed quid agat? Simulacra videt diversa figuris,
Agnoscitque suos, et nomine quemque vocatum
Poscit opem, credensque parum, sibi proxima tangit
Corpora: marmor erant. Avertitur, atque ita supplex
Confessasque manus obliquaque brachia tendens
„Vincis" ait „Perseu: remove tua monstra, tuaeque
„Saxificos vultus, quaecumque ea, tolle Medusae.
Tolle, precor: non nos odium regnive cupido
Compulit ad bellum; pro conjuge movimus arma.
Causa fuit meritis melior tua, tempore nostra.
Non cessisse piget. Nihil, o fortissime, praeter
Hanc animam concede mihi; tua cetera sunto!"
Talia dicenti neque eum, quem voce rogabat,
Respicere audenti „Quod," ait „timidissime Phineu,
„Et possum tribuisse et magnum est munus inerti,
Pone metum, tribuam: nullo violabere ferro.
Quin etiam mansura dabo monimenta per aevum,
Inque domo soceri semper spectabere nostri,
Ut mea se sponsi soletur imagine conjux."
Dixit, et in partem Phorcynida transtulit illam,
Ad quam se trepido Phineus obverterat ore.
Tum quoque conanti sua flectere lumina cervix

Diriguit, saxoque oculorum induruit humor;
Sed tamen os timidum vultusque in marmore supplex
Submissaeque manus faciesque obnoxia mansit.

Victor Abantiades patrios cum conjuge muros
Intrat, et immeriti vindex ultorque parentis
Aggreditur Proetum: nam fratre per arma fugato
Acrisioneas Proetus possederat arces.
Sed nec ope armorum nec, quam male ceperat, arce
Torva colubriferi superavit lumina monstri.
Te tamen, o parvae rector, Polydecta, Seriphi,
Nec juvenis virtus per tot spectata labores,
Nec mala mollierant; sed inexorabile durus
Exerces odium, nec iniquâ finis in irâ est.
Detrectas etiam laudes, fictamque Medusae
Arguis esse necem. „Dabimus tibi pignora veri.
„Parcite luminibus!" Perseus ait, oraque regis
Ore Medusaeo silicem sine sanguine fecit.

XXIV.
Die Musen.
(V, 252—340 u. 662—678.)

Pallas hatte ihren Bruder Perseus nicht bloss bei der Erlegung der Gorgone unterstützt, sondern auch auf seinen nachherigen Zügen begleitet (vergl. XXIII). Jetzt aber verliess sie ihn (Inde abiit, v. 1) und begab sich nach Böotien, auf den Berg Helicon, um da ein Wunder zu schauen, das durch den aus dem Blute der Medusa entstandenen Pegăsus veranlasst worden war. Durch den Hufschlag desselben entsprang nämlich am Berge Helĭcon in Böotien, dem Wohnorte der Musen, eine neue Quelle, die Hippocrēne (d. i. die Rossquelle, oder die Quelle des Pferdes, nämlich des Pegăsus, von ἵππος und κρήνη). — Mit diesem Besuche der Minerva bei den Musen verknüpft der Dichter zwey kleine Mythen, die sich auf die Geschichte der Musen beziehen. Pyrēneus nämlich, der aus Thracien nach Böotien kam, verhöhnte die Musen und fand darüber seinen Tod. — Die ebenfalls aus den nördlichern Gegenden hergekommenen neun Töchter des Piĕros werden wegen ihres gegen die Musen bewiesenen Uebermuthes in Elstern verwandelt. —

Dass die Verehrung der Musen vom Norden her nach Griechenland gekommen sey, ist wohl nicht zu bezweifeln, und dass vielleicht ihre anfängliche Verehrung, so wie die des Bacchus Widerspruch und falsche Deutung fand, mögen die beiden erwähnten Mythen von Pyrēneus und den Töchtern des Piĕros andeuten.

In den ältesten Zeiten verehrte man in Griechenland theils drey Musen, die ihre Namen von den drey Saiten der ältesten Leyer hatten, theils sieben, in denen man das Symbol der sieben Grundtöne der Musik erkennen will. Der grosse Sänger Orpheus aber führte neun Saiten auf der Lyra ein, und so stellte sich die Zahl der neun Musen fest. Ein Hauptsitz der Orphischen Schule war am Berge Piĕros, unfern des Olympos, im Norden von Griechenland, und hier wohnten anfänglich die neun Musen, wesswegen sie selbst Pieriden heissen. Die Cadmeer führten ihre Verehrung in Böotien ein, und so

erhielten sie den Berg Helĭcon zum Wohnsitz und nachher den in der Nähe des Apollo-Tempels befindlichen Parnassus. Diese neun Musen heissen Töchter des Jupiter und der Mnemosy̆ne. Sie hielten sich gleich den Nymphen, unter die man sie ursprünglich rechnete, gern in der Nähe von Bergquellen auf, und im Olympus verherrlichten sie das Mahl der Götter durch ihren Gesang. Aber auch den Menschen stehen sie zur Seite, wecken ihre Einsicht und öffnen in ihnen die bessere Erkenntniss; durch sie schaffen die Dichter vielgestaltige Gesänge, welche die Sterblichen ergötzen und belehren. Ihre Namen sind Clio, Euterpe, Thalīa, Melpomĕne, Terpsichŏre, Erăto, Polymnia, Urania und Calliŏpe, welch letztere die vorzüglichste unter ihnen ist. — Die spätere Zeit hat jeder der neun Musen besondere Zweige der Kunst oder Wissenschaft beigelegt.

Inde abiit Pallas, densa circumdata nube
Quaque super pontum via visa brevissima, Thebas
Virgineumque Helicona petit: quo monte potita
Constitit, et doctas sic est affata sorores:
„Fama novi fontis nostras pervenit ad aures,
Dura Medusaei quem praepetis ungula rupit:
Is mihi causa viae: volui mirabile factum
Cernere: vidi ipsum materno sanguine nasci.“
Excipit Uranie: „Quaecumque est causa videndi
„Has tibi, diva, domos, animo gratissima nostro est.
Vera tamen fama est, et Pegasus hujus origo
Fontis“, et ad latices deduxit Pallada sacros.
 Quae, mirata diu factas pedis ictibus undas,
Silvarum lucos circumspicit antiquarum
Antraque et innumeris distinctas floribus herbas,
Felicesque vocat pariter studiique locique
Mnemonidas. Quam sic affata est una sororum:
 „O nisi te virtus opera ad majora tulisset,
In partem ventura chori Tritonia nostri,
Vera refers, meritoque probas artemque locumque,
Et gratam sortem — tutae modo simus — habemus.
Sed — vetitum est adeo sceleri nihil — omnia terrent
Virgineas mentes, dirusque ante ora Pyreneus
Vertitur, et nondum me tota mente recepi.
Daulia Threïcio Phoceaque milite rura
Ceperat ille ferox, injustaque regna tenebat.
Templa petebamus Parnasia: vidit euntes,
Nostraque fallaci veneratus numina vultu
„„Mnemonides,“ — cognorat enim — „consistite,“ dixit
„Nec dubitate, precor, tecto grave sidus et imbrem“ —
Imber erat — „vitare meo: subiere minores
„Saepe casas Superi.“ “ „Dictis et tempore motae
Annuimusque viro, primasque intravimus aedes.
Desierant imbres, victoque Aquilonibus Austro
Fusca repurgato fugiebant nubila coelo:
Impetus ire fuit; claudit sua tecta Pyreneus,
Vimque parat, quam non sumtis effugimus alis.
Ipse secuturo similis stetit arduus arce,

„„Quaque via est vobis, erit et mihi“ dixit „eadem.“ “,
„Seque jacit vecors e summae culmine turris,
Et cadit in vultus, discussique ossibus oris,
Tundit humum moriens scelerato sanguine tinctam.“
Musa loquebatur; pennae sonuere per auras,
Voxque salutantum ramis veniebat ab altis.
Suspicit et, linguae, quaerit, tam certa loquentes
Unde sonent, hominemque putat Jove nata locutum.
Ales erat, numeroque novem, sua fata querentes,
Institerant ramis imitantes omnia picae.
Miranti sic orsa deae dea: „Nuper et istae
„Auxerunt volucrum victae certamine turbam.
Pieros has genuit, Pellaeis dives in arvis,
Paeonis Euippe mater fuit: illa potentem
Lucinam novies, novies paritura, vocavit.
Intumuit numero stolidarum turba sororum,
Perque tot Haemonias et per tot Achaïdas urbes
Huc venit, et tali committit proelia voce:
„„Desinite indoctum vana dulcedine vulgus
Fallere; nobiscum, si qua est fiducia vobis,
Thespiades certate deae: nec voce nec arte
Vincemur, totidemque sumus. Vel cedite victae
Fonte Medusaeo et Hyantea Aganippe;
Vel nos Emathiis ad Paeonas usque nivosos
Cedamus campis: dirimant certamina Nymphae.“ “
„Turpe quidem contendere erat; sed cedere visum
Turpius: electae jurant per flumina Nymphae,
Factaque de vivo pressere sedilia saxo.
Tunc, sine sorte prior quae se certare professa est,
Bella canit Superûm, falsoque in honore Gigantas
Ponit, et extenuat magnorum facta deorum,
Emissumque ima de sede Typhoëa terrae
Coelitibus fecisse metum, cunctosque dedisse
Terga fugae, donec fessos Aegyptia tellus
Ceperit, et septem discretus in ostia Nilus.
Huc quoque terrigenam venisse Typhoëa narrat,
Et se mentitis Superos celasse figuris;
„„Duxque gregis“ dixit „fit Jupiter: unde recurvis
Nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon.
Delius in corvo, proles Semeleïa capro,
Fele soror Phoebi, niveâ Saturnia vaccâ,
Pisce Venus latuit, Cyllenius ibidis alis.“ “
„Hactenus ad citharam vocalia moverat ora:
Poscimur Aonides. Summam certaminis uni
Dedimus. — Immissos hederâ collecta capillos
Surgit Calliope et praetentat pollice chordas, 339
Atque hinc percussis subjungit carmina nervis,
Quae magnam Cererem dicunt et munera magna.
Finierat doctos e nobis maxima cantus. 662

At Nymphae, vicisse deas Helicona colentes,
Concordi dixere sono. Convicia victae
Cum jacerent; „„Quoniam" dixit „certamine vobis
Supplicium meruisse parum est, maledictaque culpa
Additis, et non est patientia libera nobis;
Ibimus in poenas et, quo vocat ira, sequemur."""
„Rident Emathides spernuntque minacia verba,
Conataeque loqui et magno clamore protervas
Intentare manus, pennas exire per ungues
Adspexere suos, operiri brachia plumis;
Alteraque alterius rigido concrescere rostro
Ora videt, volucresque novas accedere silvis;
Dumque volunt plangi, per brachia mota levatae
Aëre pendebant, nemorum convicia, picae."
Nunc quoque in alitibus facundia prisca remansit,
Raucaque garrulitas studiumque immane loquendi.

XXV.

C e r e s.

(V, 341—661.)

Den ersten Mythus von dem Raube der Proserpĭna, der Ceres Tochter, durch Pluto, den Herrscher der Unterwelt, und von den daraus hervorgegangenen Mühen der Ceres, erzählt schon ein alter Homerischer Hymnus; Ovid aber stellt ihn in einer mehr scherzenden Weise dar. Er lässt die Handlung von der Einwirkung Amors und seiner Mutter Venus ausgehen. Da nämlich der unter die Insel Sicilien begrabene Typhōeus das Land so erschütterte, dass die Erde zu bersten und Licht in das Schattenreich einzudringen drohte, steigt Pluto, der Herrscher der lautlosen Todten (rex silentum, v. 16) hervor, um die Dunkelheit seines Reiches vor den Strahlen der Sonne zu sichern. Ihn trifft Amors Pfeil, und Proserpĭna, die jungfräuliche Tochter der Ceres, wird gewaltsam von ihm in das Todtenreich entführt. — Tief betrübt irrt die beraubte Mutter Tag und Nacht auf dem ganzen Erdkreis umher, die Tochter zu suchen. Und als sie nirgends sie findet, so hört sie auf, die Fruchtbarkeit der Erde zu wecken und zu unterstützen: die Saaten ersterben in den Halmen, und grosse Noth trifft alle Länder der Erde. Da verkündet ihr Arethūsa, die auf unterirdischem Wege in den Tiefen des Meers von Griechenland her nach Sicilien kommt und den Raub bemerkt hatte, das Schicksal der Tochter. Aber Proserpĭna, von Ceres zurückgefordert, kann die Unterwelt nicht mehr völlig verlassen, denn sie hat eine Frucht des Todtenreichs gekostet. Daher theilt sie ihren Aufenthalt, und bringt nur eine Zeit des Jahrs bei den seligen Göttern zu, die andere muss sie in der Unterwelt verweilen. Beim Beginne des Frühlings nämlich, wenn Blumen und Kräuter aus der Erde neu hervorsprossen, geht Proserpina aus der Unterwelt hervor zu ihrer Mutter; aber am Ende des Herbstes, wenn die Wintersaat des Getraides dem Schooss der Erde anvertraut wird, steigt sie wieder in die Unterwelt hinab. — Nun ist Ceres wieder versöhnt, und giebt dem Sohne des Königs von Eleusis, bei dem sie während ihrer trostlosen Wanderung auf der Erde eine freundliche Aufnahme gefunden, — dem als König von Attĭca hochberühmten Triptolĕmos, — den mit Drachen bespannten

Wagen, der durch die Lüfte hingleitet, damit er die von der Göttin gespendeten Saaten weiter trage und den Ackerbau in den Ländern der Erde theils wieder herstelle, theils neu begründe. — Die Attiker sagten, von ihrem Gebiete aus, von einem Felde bei Eleusis, sey der Getraidebau allen Völkern zugekommen. Daher die Mythe von den Wanderungen des Triptolĕmus auf dem Wagen der Ceres. — Schon vor Triptolĕmus war wahrscheinlich die bessere Kenntniss des Getraidebaues aus Aegypten nach Attica gekommen. Erechtheus hatte denselben befördert und verbessert. Aber in der Folgezeit drohte er wieder verloren zu gehen, oder — wie der Mythus sagt — während Ceres um ihre Tochter Proserpĭna trauerte, trug die Erde keine Früchte. — Es hängt nämlich das Gedeihen des Getraides von der richtigen Beachtung der Saatzeit ab. Aber die Beachtung der Saatzeit hatte bei der unsichern Eintheilung der Jahre ihre grossen Schwierigkeiten, indem nicht immer der bestimmt benannte Monat eines Jahres mit den Jahreszeiten, die von der Stellung der Sonne abhängen, sicher zusammen fiel. Leicht konnte daher ein Landmann, — der nicht selbst die Stellung der Sterne zu beobachten, und daraus die von der Stellung der Sonne bedingte Jahreszeit zu erkennen vermochte, — die richtige Saatzeit verfehlen, und somit auch keine erwünschte Aernde erhalten. Und als unter den Landleuten diess Verfehlen der Saatzeit allgemein wurde, so stockte der Getraidebau, — Ceres trauerte. — Triptolĕmos nun knüpfte zur Feststellung der Saatzeit den Getraidebau an die Verehrung der Ceres, indem er als Hauptfeste die grossen und die kleinen Eleusinien einführte, deren Zeitpunkt von den die Sterne beobachtenden Priestern jedes Jahr bestimmt wurde. Die grossen Eleusinien fanden im Herbste statt, wo die Wintersaat gesäet wird, und Proserpĭna in die Unterwelt zurückkehrt; die kleinen Eleusinien im Frühlinge, wo die Sommersaat bestellt wird, und Proserpĭna aus der Unterwelt wieder emporsteigt. So ward er durch diese Einrichtungen Wohlthäter seines Vaterlandes, und Wohlthäter der andern Völker, die an seine Lehren sich anschlossen.

In die Erzählung von dem Raube der Proserpĭna und der Trauer der Ceres hat Ovid noch einige andere Sagen verflochten: a) die Nymphe Cyăne wird durch Pluto, dem sie sich widersetzt, in Wasser verwandelt; v. 69—97. — b) Ceres verwandelt einen Knaben, der ihrer spottet, in eine Stern-Eidechse; v. 98—121. — c) Ascalăphus wird von Proserpĭna wegen seines Verraths in einen Uhu verwandelt; v. 193—210. — d) Arethŭsa erzählt der Ceres, wie sie in eine Quelle verwandelt worden sey; v. 222—301. — e) der scythische König Lyncus wird in einen Luchs verwandelt; v. 302—321.

Prima Ceres unco glebam dimovit aratro,
Prima dedit fruges alimentaque mitia terris,
Prima dedit leges; Cereris sunt omnia munus:
Illa canenda mihi est. Utinam modo dicere possem
Carmina digna deâ! Certe dea carmine digna est.
Vasta Giganteis injecta est insula membris
Trinacris, et magnis subjectum molibus urget
Aetherias ausum sperare Typhoëa sedes.
Nititur ille quidem pugnatque resurgere saepe;
Dextra sed Ausonio manus est subjecta Peloro,
Laeva, Pachyne, tibi, Lilybaeo crura premuntur,
Degravat Aetna caput: sub qua resupinus arenas
Ejectat, flammamque fero vomit ore Typhoeus.
Saepe remoliri luctatur pondera terrae,
Oppidaque et magnos devolvere corpore montes:
Inde tremit tellus, et rex pavet ipse silentum,

Ne pateat latoque solum retegatur hiatu,
Immissusque dies trepidantes terreat umbras.
 Hanc metuens cladem tenebrosa sede tyrannus
Exierat, curruque atrorum vectus equorum
Ambibat Siculae cautus fundamina terrae.
Postquam exploratum satis est, loca nulla labare,
Depositique metus; videt hunc Erycina vagantem
Monte suo residens, natumque amplexa volucrem
„Arma manusque meae, mea, nate, potentia," dixit,
„Illa, quibus superas omnes, cape tela, Cupido,
Inque dei pectus celeres molire sagittas,
Cui triplicis cessit fortuna novissima regni.
Tu Superos ipsumque Jovem, tu numina ponti
Victa domas ipsumque, regit qui numina ponti:
Tartara quid cessant? Cur non matrisque tuumque
Imperium profers? Agitur pars tertia mundi.
Et tamen in coelo, quae jam patientia nostra est,
Spernimur, ac mecum vires minuuntur Amoris.
Pallada nonne vides jaculatricemque Dianam
Abscessisse mihi? Cereris quoque filia virgo,
Si patiemur, erit: nam spes affectat easdem.
At tu, pro socio si qua est tibi gratia regno,
Junge deam patruo." Dixit Venus; ille pharetram
Solvit, et arbitrio matris de mille sagittis
Unam seposuit, sed qua nec acutior ulla
Nec minus incerta est, nec quae magis audiat arcum;
Oppositoque genu curvavit flexile cornum,
Inque cor hamata percussit arundine Ditem.
 Haud procul Hennaeis lacus est a moenibus altae,
Nomine Pergus, aquae; non illo plura Caystros
Carmina cygnorum labentibus audit in undis;
Silva coronat aquas, cingens latus omne, suisque
Frondibus, ut velo, Phoebeos submovet ignes;
Frigora dant rami, varios humus humida flores;
Perpetuum ver est. Quo dum Proserpina luco
Ludit et aut violas aut candida lilia carpit,
Dumque puellari studio calathosque sinumque
Implet, et aequales certat superare legendo;
Paene simul visa est dilectaque raptaque Diti:
Usque adeo properatur amor. Dea territa maesto
Et matrem et comites, sed matrem saepius, ore
Clamat, et, ut summa vestem laniarat ab ora,
Collecti flores tunicis cecidere remissis;
Tantaque simplicitas puerilibus affuit annis,
Haec quoque virgineum movit jactura dolorem.
Raptor agit currus, et nomine quemque vocatos
Exhortatur equos, quorum per colla jubasque
Excutit obscurâ tinctas ferrugine habenas,
Perque lacus altos et olentia sulfure fertur

Stagna Palicorum, ruptâ ferventia terrâ,
Et qua Bacchiadae, bimari gens orta Corintho,
Inter inaequales posuerunt moenia portus.

Est medium Cyanes et Pisaeae Arethusae,
Quod coit angustis inclusum cornibus, aequor:
Hic fuit, a cujus stagnum quoque nomine dictum est,
Inter Sicelidas Cyane celeberrima Nymphas.
Gurgite quae medio summa tenus exstitit alvo,
Agnovitque deam, „Nec longius ibitis“: inquit
„Non potes invitae Cereris gener esse: roganda,
Non rapienda fuit. Quod si componere magnis
Parva mihi fas est: et me dilexit Anapis;
Exorata tamen, nec, ut haec, exterrita nupsi.“
Dixit, et in partes diversas brachia tendens
Obstitit. Haud ultra tenuit Saturnius iram,
Terribilesque hortatus equos, in gurgitis ima
Contortum valido sceptrum regale lacerto
Condidit: icta viam tellus in Tartara fecit,
Et pronos currus medio cratere recepit.
At Cyane, raptamque deam contemtaque fontis
Jura sui maerens, inconsolabile vulnus
Mente gerit tacita, lacrimisque absumitur omnis,
Et, quarum fuerat magnum modo numen, in illas
Extenuatur aquas. Molliri membra videres,
Ossa pati flexus, ungues posuisse rigorem;
Primaque de totâ tenuissima quaeque liquescunt,
Caerulei crines digitique et crura pedesque:
Nam brevis in gelidas membris exilibus undas
Transitus est. Post haec humeri tergumque latusque
Pectoraque in tenues abeunt evanida rivos;
Denique pro vivo vitiatas sanguine venas
Lympha subit, restatque nihil quod prendere possis.

Interea pavidae nequicquam filia matri
Omnibus est terris, omni quaesita profundo.
Illam non udis veniens Aurora capillis
Cessantem vidit, non Hesperus; illa duabus
Flammiferas pinus manibus succendit ab Aetna,
Perque pruinosas tulit irrequieta tenebras;
Rursus, ubi alma dies hebetarat sidera, natam
Solis ad occasus solis quaerebat ab ortu.
Fessa labore sitim collegerat, oraque nulli
Colluerant fontes; cum tectam stramine vidit
Forte casam, parvasque fores pulsavit: at inde
Prodit anus, divamque videt, lymphamque roganti
Dulce dedit, tostâ quod coxerat ante polentâ.
Dum bibit illa datum, duri puer oris et audax
Constitit ante deam risitque avidamque vocavit.

Offensa est, neque adhuc epotâ parte loquentem
Cum liquido mixtâ perfudit diva polentâ.
Combibit os maculas, et, qua modo brachia gessit,
Crura gerit; cauda est mutatis addita membris;
Inque brevem formam, ne sit vis magna nocendi,
Contrahitur, parvâque minor mensura lacertâ est.
Mirantem flentemque et tangere monstra parantem
Fugit anum, latebramque petit, aptumque colori
Nomen habet, variis stellatus corpora guttis.

Quas dea per terras et quas erraverit undas
Dicere longa mora est: quaerenti defuit orbis.
Sicaniam repetit, dumque omnia lustrat eundo,
Venit et ad Cyanen. Ea, ni mutata fuisset,
Omnia narrasset; sed et os et lingua volenti
Dicere non aderant, nec, quo loqueretur, habebat.
Signa tamen manifesta dedit, notamque parenti,
Illo forte loco delapsam in gurgite sacro,
Persephones zonam summis ostendit in undis.
Quam simul agnovit; — tanquam tum denique raptam
Scisset; — inornatos laniavit diva capillos,
Et repetita suis percussit pectora palmis.
Nec scit adhuc, ubi sit; terras tamen increpat omnes.
Ingratasque vocat nec frugum munere dignas,
Trinacriam ante alias, in qua vestigia damni
Reperit. Ergo illic saevâ vertentia glebas
Fregit aratra manu, parilique irata colonos
Ruricolasque boves leto dedit, arvaque jussit
Fallere depositum, vitiataque semina fecit.
Fertilitas terrae, latum vulgata per orbem,
Cassa jacet: primis segetes moriuntur in herbis,
Et modo sol nimius, nimius modo corripit imber:
Sideraque ventique nocent, avidaeque volucres
Semina jacta legunt; lolium tribulique fatigant
Triticeas messes et inexpugnabile gramen.
Tum caput Eleis Alpheïas extulit undis,
Rorantesque comas a fronte removit ad aures,
Atque ait „O toto quaesitae virginis orbe
„Et frugum genitrix, immensos siste labores,
Neve tibi fidae violenta irascere terrae:
Terra nihil meruit, patuitque invita rapinae.
Nec sum pro patria supplex: huc hospita veni:
Pisa mihi patria est, et ab Elide ducimus ortus;
Sicaniam peregrina colo, sed gratior omni
Haec mihi terra solo est: hos nunc Arethusa penates,
Hanc habeo sedem, quam tu, mitissima, serva.
Mota loco cur sim, tantique per aequoris undas
Advehar Ortygiam, veniet narratibus hora
Tempestiva meis; cum tu curisque levata

Et vultus melioris eris. Mihi pervia tellus
Praebet iter, subterque imas ablata cavernas
Hic caput attollo desuetaque sidera cerno.
Ergo, dum Stygio sub terris gurgite labor,
Visa tua est oculis illic Proserpina nostris.
Illa quidem tristis nec adhuc interrita vultu,
Sed regina tamen, sed opaci maxima mundi,
Sed tamen inferni pollens matrona tyranni."
Mater ad auditas stupuit, ceu saxea, voces,
Attonitaeque diu similis fuit. Utque dolore
Pulsa gravi gravis est amentia; curribus auras
Exit in aetherias. Ibi toto nubila vultu
Ante Jovem passis stetit invidiosa capillis,
„Proque meo veni supplex tibi, Jupiter," inquit
„Sanguine, proque tuo. Si nulla est gratia matris;
Nata patrem moveat, neu sit tibi cura, precamur,
Vilior illius, quod nostro est edita partu.
En quaesita diu tandem mihi nata reperta est;
Si reperire vocas amittere certius, aut si,
Scire ubi sit, reperire vocas. Quod rapta, feremus:
Dummodo reddat eam: neque enim praedone marito
Filia digna tua est, si jam mea filia non est."
Jupiter excepit: „Commune est pignus onusque
Nata mihi tecum; sed, si modo nomina rebus
Addere vera placet, non hoc injuria factum,
Verum amor est; neque erit nobis gener ille pudori:
Tu modo, diva, velis. Ut desint cetera: quantum est
Esse Jovis fratrem! Quid, quod nec cetera desunt,
Nec cedit nisi sorte mihi? — Sed tanta cupido
Si tibi discidii est; repetet Proserpina coelum:
Lege tamen certa, si nullos contigit illic
Ore cibos: nam sic Parcarum foedere cautum est."

Dixerat; at Cereri certum est educere natam.
Non ita fata sinunt, quoniam jejunia virgo
Solverat et, cultis dum simplex errat in hortis,
Puniceum curva decerpserat arbore pomum,
Sumtaque pallenti septem de cortice grana
Presserat ore suo. Solusque ex omnibus illud
Ascalaphus vidit, — quem quondam dicitur Orphne,
Inter Avernales haud ignotissima Nymphas,
Ex Acheronte suo furvis peperisse sub antris, —
Vidit et indicio reditum crudelis ademit.
Ingemuit regina Erebi, testemque profanam
Fecit avem, sparsumque caput Phlegethontide lymphâ
In rostrum et plumas et grandia lumina vertit.
Ille sibi ablatus fulvis amicitur ab alis,
Inque caput crescit, longosque reflectitur ungues,
Vixque movet natas per inertia brachia pennas;

Foedaque fit volucris, venturi nuntia luctus,
Ignavus bubo, dirum mortalibus omen.

Hic tamen indicio poenam linguâque videri
Commeruisse potest; vobis, Acheloïdes, unde
Pluma pedesque avium, cum virginis ora geratis?
An quia, cum legeret vernos Proserpina flores,
In comitum numero mixtae, Sirenes, eratis?
Quam postquam toto frustra quaesistis in orbe;
Protinus, ut vestram sentirent aequora curam,
Posse super fluctus alarum insistere remis
Optastis, facilesque deos habuistis, et artus
Vidistis vestros subitis flavescere pennis.
Ne tamen ille canor, mulcendas natus ad aures,
Tantaque dos oris linguae deperderet usum:
Virginei vultus et vox humana remansit.
At medius fratrisque sui maestaeque sororis
Jupiter ex aequo volventem dividit annum.
Nunc dea, regnorum numen commune duorum,
Cum matre est totidem, totidem cum conjuge menses.
Vertitur extemplo facies et mentis et oris:
Nam, modo quae poterat Diti quoque maesta videri,
Laeta deae frons est: ut sol, qui tectus aquosis
Nubibus ante fuit, victis ubi nubibus exit.

Exigit alma Ceres, natâ secura receptâ,
Quae tibi causa viae, cur sis, Arethusa, sacer fons?
Conticuere undae: quarum dea sustulit alto
Fonte caput, viridesque manu siccata capillos
Fluminis Eleï veteres narravit amores.
„Pars ego Nympharum, quae sunt in Achaïde,“ dixit,
„Una fui, nec me studiosius altera saltus
Legit, nec posuit studiosius altera casses.
Sed quamvis formae nunquam mihi fama petita est,
Quamvis fortis eram: formosae nomen habebam.
Nec mea me facies nimium laudata juvabat;
Quaque aliae gaudere solent, ego rustica dote
Corporis erubui, crimenque placere putavi.
Lassa revertebar — memini — Stymphalide silvâ;
Aestus erat, magnumque labor geminaverat aestum.
Invenio sine vortice aquas sine murmure euntes,
Perspicuas ad humum, per quas numerabilis alte
Calculus omnis erat, quas tu vix ire putares.
Cana salicta dabant nutritaque populus undâ
Sponte suâ natas ripis declivibus umbras.
Accessi, primumque pedis vestigia tinxi,
Poplite deinde tenus; neque eo contenta, recingor
Molliaque impono salici velamina curvae,
Nudaque mergor aquis. Quas dum ferioque trahoque

Mille modis labens, excussaque brachia jacto;
Nescio quod medio sensi sub gurgite murmur,
Territaque insisto propioris margine ripae.
„Quo properas, Arethusa?“ suis Alphëus ab undis,
„Quo properas?“ iterum rauco mihi dixerat ore.
Sicut eram, fugio sine vestibus: altera vestes
Ripa meas habuit. Tanto magis instat et ardet;
Et, quia nuda fui, sum visa paratior illi.
Sic ego currebam, sic me ferus ille premebat:
Ut fugere accipitrem penna trepidante columbae,
Ut solet accipiter trepidas urgere columbas.
Usque sub Orchomenon Psophidaque Cyllenenque
Maenaliosque sinus gelidumque Erymanthon et Elin
Currere sustinui, nec me velocior ille;
Sed tolerare diu cursus ego, viribus impar,
Non poteram: longi patiens erat ille laboris.
Per tamen et campos et opertos arbore montes,
Saxa quoque et rupes, et quâ via nulla, cucurri.
Sol erat a tergo: vidi praecedere longam
Ante pedes umbram; nisi si timor illa videbat.
Sed certe sonituque pedum terrebar, et ingens
Crinales vittas afflabat anhelitus oris.
Fessa labore fugae „„Fer opem — deprendimur!“ — inquam,
„Armigerae, Dictynna, tuae, cui saepe dedisti
Ferre tuos arcus inclusaque tela pharetrâ.““
„Mota dea est, spissisque ferens e nubibus unam
Me super injecit. Lustrat caligine tectam
Amnis, et ignarus circum cava nubila quaerit,
Bisque locum, quo me dea texerat, inscius ambit,
Et bis „Io Arethusa! Io Arethusa!“ vocavit.
Quid mihi tunc animi miserae fuit? Anne quod agnae,
Si qua lupos audit circum stabula alta frementes;
Aut lepori, qui vepre latens hostilia cernit
Ora canum, nullosque audet dare corpore motus?
Non tamen abscedit; neque enim vestigia cernit
Longius ulla pedum: servat nubemque locumque.
Occupat obsessos sudor mihi frigidus artus,
Caeruleaeque cadunt toto de corpore guttae,
Quaque pedem movi, manat lacus, eque capillis
Ros cadit; et citius, quam nunc tibi facta renarro,
In latices mutor. Sed enim cognoscit amatas
Amnis aquas, positoque viri, quod sumserat, ore
Vertitur in proprias, ut se mihi misceat, undas.
Delia rupit humum: caecis ego mersa cavernis
Advehor Ortygiam, quae me cognomine divae
Grata meae superas eduxit prima sub auras.“

Hac Arethusa tenus. Geminos dea fertilis angues
Curribus admovit frenisque coërcuit ora,

Et medium coeli terraeque per aëra vecta est;
Atque levem currum Tritonida misit in urbem
Triptolemo, partimque rudi data semina jussit
Spargere humo, partim post tempora longa recultae.
Jam super Europen sublimis et Asida terram
Vectus erat juvenis, Scythicasque advertitur oras:
Rex ibi Lyncus erat: regis subit ille penates.
Qua veniat, causamque viae nomenque rogatus
Et patriam „Patria est clarae mihi“ dixit „Athenae,
Triptolemus nomen; veni nec puppe per undas
Nec pede per terras: patuit mihi pervius aether;
Dona fero Cereris; latos quae sparsa per agros
Frugiferas messes alimentaque mitia reddant.“
Barbarus invidit; tantique ut muneris auctor
Ipse sit, hospitio recipit, somnoque gravatum
Aggreditur ferro. Conantem figere pectus
Lynca Ceres fecit, rursusque per aëra jussit
Mopsopium juvenem sacros agitare jugales.

XXVI.

A r a ch n e.

(VI, 5—145.)

Minerva hatte von den Musen die Verwandlung der Töchter des Piëros in Elstern vernommen (s. XXIV), und durch dieses Beispiel veranlasst, nimmt sie sich vor, auch die übermüthige Arachne zurecht zu weisen. — Arachne, von niederer Herkunft, hatte sich grossen Ruhm in ihrem Vaterlande (Lydien) durch ihre Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten erworben. Minerva, die Erfinderin und Beschützerin der Kunst in allen weiblichen Arbeiten, wurde, obgleich sie ihre Lehrerin war, von der stolzen Arachne verachtet, die sich in ihrem Uebermuthe geschickter als die Göttin dünkte. Sie fordert die Göttin selbst zu einem Wettstreite auf, und beide verfertigen, jede für sich, ein kunstreiches Gewebe. Pallas Minerva stellt in ihrem Gewebe das Gericht der zwölf obern Götter dar, das der alten Sage nach auf dem Felsen des Mars in der Burg zu Athen (auf dem Areopăgus) den Streit zwischen ihr und Neptun entschied, wer von ihnen beiden das Recht erhalten solle, der neu begründeten Stadt einen Namen zu ertheilen. Wer das Nützlichste für Stadt und Land von beiden Göttern hervorbringe, dem solle dies Recht zugestanden werden: so lautete die Bedingung. Da öffnete Neptun mit seinem Dreyzack den Fels, und liess eine Quelle (fretum) — (nach andern ein Pferd: ferum) — hervorspringen; aber Pallas schuf den für das Land wohlthätigen und weit nützlicheren Oehlbaum, durch den die Bewunderung der Götter erregt und ihr der Sieg zu Theil wurde (operis victoria finis, v. 78). Daher ward Athen (Ἀθῆναι) nach ihr benannt, denn Minerva hiess im Griechischen Ἀθήνη oder Ἀθηνᾶ. — Arachne webte ein nicht minder künstliches Gewebe, aber mit lauter missfälligen Darstellungen aus der Geschichte der Götter (coelestia crimina, v. 96), worauf Minerva sie zwar nicht als besiegt erklärte, aber im Unwillen das Gewebe zerriss und ihr mit dem Weberschiffchen an die Stirne

schlug. Ueber diese Beleidigung ihrer Eitelkeit will Arachne sich selbst das Leben nehmen. Jedoch Minerva erbarmt sich ihrer, erhält ihr das Leben, aber verwandelt sie in eine Spinne, in welcher Gestalt sie sofort ihre alte Kunst des Webens übt.

Pallas tunc animum fatis intendit Arachnes,
Quam sibi lanificae non cedere laudibus artis
Audierat. Non illa loco nec origine gentis
Clara, sed arte, fuit. Pater huic Colophonius Idmon
Phocaïco bibulas tingebat murice lanas.
Occiderat mater; sed et haec de plebe suoque
Aequa viro fuerat. Lydas tamen illa per urbes
Quaesierat studio nomen memorabile; quamvis,
Orta domo parva, parvis habitabat Hypaepis.
Hujus ut adspicerent opus admirabile, saepe
Deseruere sui Nymphae vineta Tymoli,
Deseruere suas Nymphae Pactolides undas.
Nec factas solum vestes spectare juvabat;
Tunc quoque, cum fierent: tantus decor affuit arti.
Sive rudem primos lanam glomerabat in orbes,
Seu digitis subigebat opus, repetitaque longo
Vellera mollibat nebulas aequantia tractu,
Sive levi teretem versabat pollice fusum,
Seu pingebat acu; scires a Pallade doctam.
Quod tamen ipsa negat, tantâque offensa magistrâ
„Certet“ ait „mecum: nihil est quod victa recusem.“
Pallas anum simulat, falsosque in tempora canos
Addit, et infirmos baculo quoque sustinet artus;
Tum sic orsa loqui: „Non omnia grandior aetas,
„Quae fugiamus, habet; seris venit usus ab annis:
Consilium ne sperne meum. Tibi fama petatur
Inter mortales faciendae maxima telae;
Cede deae, veniamque tuis, temeraria, dictis
Supplice voce roga: veniam dabit illa roganti.“
Adspicit hanc torvis inceptaque fila relinquit,
Vixque manum retinens confessaque vultibus iram,
Talibus obscuram resecuta est Pallada dictis:
„Mentis inops longâque venis confecta senectâ,
Et nimium vixisse diu nocet! Audiat istas,
Si qua tibi nurus est, si qua est tibi filia, voces!
Consilii satis est in me mihi; neve monendo
Profecisse putes: eadem est sententia nobis.
Cur non ipsa venit? Cur haec certamina vitat?“
Tum dea „Venit!“ ait, formamque removit anilem
Palladaque exhibuit. Venerantur numina Nymphae
Mygdonidesque nurus; sola est non territa virgo;
Sed tamen erubuit, subitusque invita notavit
Ora rubor rursusque evanuit, ut solet aër
Purpureus fieri, cum primum aurora movetur,
Et breve post tempus candescere solis ab ortu.

Perstat in incepto, stolidaeque cupidine palmae
In sua fata ruit: neque enim Jove nata recusat,
Nec monet ulterius, nec jam certamina differt.
 Haud mora, consistunt diversis partibus ambae,
Et gracili geminas intendunt stamine telas.
Tela jugo vincta est; stamen secernit arundo;
Inseritur medium radiis subtemen acutis,
Quod digiti expediunt, atque inter stamina ductum
Percusso feriunt insecti pectine dentes.
Utraque festinant, cinctaeque ad pectora vestes
Brachia docta movent, studio fallente laborem.
Illic et Tyrium quae purpura sensit ahenum
Texitur, et tenues parvi discriminis umbrae; —
Qualis ab imbre solet percussis solibus arcus
Inficere ingenti longum curvamine coelum;
In quo diversi niteant cum mille colores,
Transitus ipse tamen spectantia lumina fallit:
Usque adeo quod tangit idem est; tamen ultima distant. —
Illic et lentum filis immittitur aurum,
Et vetus in tela deducitur argumentum.
 Cecropiâ Pallas scopulum Mavortis in arce
Pingit et antiquam de terrae nomine litem.
Bis sex Coelestes medio Jove sedibus altis
Augusta gravitate sedent; sua quemque deorum
Inscribit facies: Jovis est regalis imago;
Stare deum pelagi longoque ferire tridente
Aspera saxa facit, medioque e vulnere saxi
Exsiluisse fretum, quo pignore vindicet urbem;
At sibi dat clypeum, dat acutae cuspidis hastam,
Dat galeam capiti, defenditur Aegide pectus,
Percussamque sua simulat de cuspide terram
Prodere cum baçcis fetum canentis olivae,
Mirarique deos. Operis victoria finis.
Circuit extremas oleis pacalibus oras.
 Maeonis elusam designat imagine tauri
Europen: verum taurum, freta vera putares.
Ipsa videbatur terras spectare relictas,
Et comites clamare suas, tactumque vereri
Assilientis aquae, timidasque reducere plantas.
Fecit et Asterien aquila luctante teneri;
Addidit, ut falsa celatus imagine pulchram
Jupiter et Ledam deceperit Antiopenque,
Amphitryo ut fuerit, cum te, Tirynthia, cepit;
Aureus ut Danaën, Asopida luserit igneus,
Mnemosynen pastor, varius Deoïda serpens.
Omnibus his faciemque suam faciemque locorum
Reddidit. Ultima pars, tenui circumdata limbo,
Nexilibus flores hederis habet intertextos.
 Non illud Pallas, non illud carpere livor

Possit opus. Doluit successu flava Virago,
Et rupit pictas, coelestia crimina, vestes;
Utque Cytoriaco radium de monte tenebat,
Ter quater Idmoniae frontem percussit Arachnes.
Non tulit infelix, laqueoque animosa ligavit
Guttura. Pendentem Pallas miserata levavit,
Atque ita „Vive quidem, pende tamen, improba,“ dixit
„Lexque eadem poenae, ne sis secura futuri,
Dicta tuo generi serisque nepotibus esto!“
Post ea discedens sucis Hecateïdos herbae
Sparsit: et extemplo tristi medicamine tactae
Defluxere comae, cumque his et naris et auris,
Fitque caput minimum. Toto quoque corpore parva est:
In latere exiles digiti pro cruribus haerent,
Cetera venter habet; de quo tamen illa remittit
Stamen, et antiquas exercet aranea telas.

XXVII.
Niobe.
(VI, 146—312.)

Von dem Gerüchte der wunderbaren Bestrafung Arachne's war nicht nur ihr Vaterland Lydien und das benachbarte Phrygien voll, sondern auf dem ganzen Erdkreis erzählte man sich davon. Auch Niŏbe hörte es, die aus demselben Lande stammte (popularis, v. 5); aber leider wurde sie nicht durch das Beispiel gewarnt. — Niŏbe, die Tochter des Tantălus, war mit ihrem Bruder Pelops aus Lydien herüber in den Peloponnes gekommen. Sie hatte den Amphīon, den König von Theben geehlicht, der ein Sohn des Jupiter und der Antiŏpe war, und von den Musen die Leyer zum Geschenk erhielt. Er herrschte über Theben, und sein Saitenspiel war so wundervoll, dass die Steine zur Mauer um Theben unter dem Klang seiner Leyer sich von selbst zusammenfügten (conjugis artes, v. 7). Als Gemahlin des Amphīon ward Niŏbe Mutter von vielen blühenden Kindern, durch die sie sich hoch beglückt fühlte, deren sie aber aller kurz nach einander durch schnellen, unvorgesehenen Tod beraubt wurde. — Es war in dem alten griechischen Volksglauben, den Homer noch ausspricht, feststehende Meinung, dass Jeder, der nicht an einer äussern sichtbaren Verletzung starb, sondern an einer innern Krankheit, die man in jenen Zeiten nicht ergründen oder erkennen konnte, durch die unsichtbaren, sanften Geschosse des Apollo, oder, wenn es ein weibliches Wesen war, durch die Geschosse der Diana erlegt worden sey. Dieser alte Volksglaube genügte zur Erfindung und Ausschmückung der Fabel von Niŏbe. Sie war eine kinderreiche Mutter, die ihre Kinder schnell nach einander verlor, — und weil die Gottheit nach griechischem Volksglauben neidisch war, so hatte Niŏbe den Neid und Verdruss der Latōna erregt, mit der sie sich selbst verglich und über die sie, als reicher an Kindern, sich erhob. Die rächende Latōna veranlasste dann, dass alle die Söhne Niobe's von den Pfeilen Apollo's, und die Töchter von den Pfeilen Diana's umkamen. — Ovid gibt als weiteres Motiv noch an, dass Niobe einen übergrossen Stolz auf ihr eigen Geschlecht und ihre Abkunft gehegt, wornach sie als Enkelin Jupiters sich der Latona vorgezogen wissen

wollte, — da sie eine sichtbare Göttin sey (visa coelestis, v. 25), während das Volk die Latona nur von Hörensagen kenne (auditos coelestes, ibid.), — und desswegen auch die Opfer der Latona untersagte. — Tiefe Trauer traf die der sämmtlichen Kinder und des Gatten beraubte Niobe; sie erstarrte vor Kummer zu Stein, und aus dem Steine träufeln noch Thränen, und geben von ihrem Jammer Kunde. — Aber nicht in Böotien, sondern in ihrem Vaterlande, in Lydien, zeigte man den träufelnden Fels, in welchen Niobe verwandelt worden war (daher: turbine venti in patriam rapta est, v. 164, f.). — Uebrigens ist die Fabel von Niobe besonders auch von den alten bildenden Künstlern dargestellt worden, und wir haben jetzt noch werthvolle Ueberreste von alten Marmorbildern, die unter dem Namen der „Gruppe der Niobe“ bekannt sind.

Lydia tota fremit, Phrygiaeque per oppida facti
Rumor it, et magnum sermonibus occupat orbem.
Ante suos Niobe thalamos cognoverat illam,
Tunc cum Maeoniam virgo Sipylumque colebat;
Nec tamen admonita est poenâ popularis Arachnes,
Cedere coelitibus verbisque minoribus uti.
Multa dabant animos: sed enim nec conjugis artes
Nec genus amborum magnique potentia regni
Sic placuere illi, — quamvis ea cuncta placerent, —
Ut sua progenies. Et felicissima matrum
Dicta foret Niobe, si non sibi visa fuisset.
Nam sata Tiresiâ, venturi praescia, Manto
Per medias fuerat, divino concita motu,
Vaticinata vias: „Ismenides, ite frequentes,
„Et date Latonae Latonigenisque duobus
Cum prece tura pia, lauroque innectite crinem!
Ore meo Latona jubet.“ Paretur, et omnes
Thebaïdes jussis sua tempora frondibus ornant,
Turaque dant sanctis et verba precantia flammis.
Ecce, venit comitum Niobe celeberrima turbâ,
Vestibus intexto Phrygiis spectabilis auro,
Et, quantum ira sinit, formosa, movensque decoro
Cum capite immissos humerum per utrumque capillos,
Constitit; utque oculos circumtulit alta superbos,
„Quis furor auditos“ inquit „praeponere visis
„Coelestes? Aut cur colitur Latona per aras;
Numen adhuc sine ture meum est? Mihi Tantalus auctor,
Cui licuit soli Superorum tangere mensas;
Pleïadum soror est genitrix mea; maximus Atlas
Est avus, aetherium qui fert cervicibus axem;
Jupiter alter avus; socero quoque glorior illo.
Me gentes metuunt Phrygiae; me regia Cadmi
Sub dominâ est, fidibusque mei commissa mariti
Moenia cum populis a meque viroque reguntur.
In quamcumque domus adverto lumina partem,
Immensae spectantur opes. Accedit eodem
Digna deâ facies. Huc natas adjice septem
Et totidem juvenes, et mox generosque nurusque.

Quaerite nunc, habeat quam nostra superbia caussam!
Quoque modo audetis genitam Titanida Coeo
Latonam praeferre mihi, cui maxima quondam
Exiguam sedem pariturae terra negavit?
Nec coelo nec humo nec aquis dea vestra recepta est;
Exul erat mundi, donec, miserata vagantem,
„„Hospita tu terris erras; ego“ dixit „in undis!“ “,
Instabilemque locum Delos dedit. Illa duorum
Facta parens: uteri pars haec est septima nostri.
Sum felix: quis enim neget hoc? felixque manebo.
Hoc quoque quis dubitet? Tutam me copia fecit:
Major sum, quam cui possit Fortuna nocere,
Multaque ut eripiat, multo mihi plura relinquet.
Excessere metum mea jam bona. Fingite demi
Huic aliquid populo natorum posse meorum;
Non tamen ad numerum redigar spoliata duorum.
Ite sacris, propere ite sacris, laurumque capillis
Ponite!“ Deponunt et sacra infecta relinquunt,
Quodque licet, tacito venerantur murmure numen.
Indignata dea est, summoque in vertice Cynthi
Talibus est dictis geminâ cum prole locuta:
„En ego, vestra parens, vobis animosa creatis,
Et nisi Junoni, nulli cessura dearum,
An dea sim, dubitor, perque omnia saecula cultis
Arceor, o nati, nisi vos succurritis, aris.
Nec dolor hic solus: diro convicia facto
Tantalis adjecit, vosque est postponere natis
Ausa suis, et me, quod in ipsam recidat, orbam
Dixit, et exhibuit linguam scelerata paternam.“
Adjectura preces erat his Latona relatis;
„Desine:“ Phoebus ait „poenae mora longa querela est.“
Dixit idem Phoebe; celerique per aëra lapsu
Contigerant tecti Cadmeïda nubibus arcem.
Planus erat lateque patens prope moenia campus,
Assiduis pulsatus equis, ubi turba rotarum
Duraque mollierant subjectas ungula glebas.
Pars ibi de septem genitis Amphione fortes
Conscendunt in equos, Tyrioque rubentia suco
Terga premunt auroque graves moderantur habenas.
E quibus Ismenos, qui matri sarcina quondam
Prima suae fuerat, dum certum flectit in orbem
Quadrupedis cursus spumantiaque ora coërcet,
„Hei mihi!“ conclamat medioque in pectore fixus
Tela gerit, frenisque manu moriente remissis
In latus a dextro paullatim defluit armo.
Proximus, audito sonitu per inane pharetrae,
Frena dabat Sipylus, veluti cum praescius imbris
Nube fugit visâ pendentiaque undique rector
Carbasa deducit, ne qua levis effluat aura.

Frena tamen dantem non evitabile telum
Consequitur, summâque tremens cervice sagitta
Haesit, et exstabat nudum de gutture ferrum.
Ille, ut erat pronus, per colla admissa jubasque
Volvitur, et calido tellurem sanguine foedat.
Phaedimus infelix et aviti nominis heres
Tantalus, ut solito finem imposuere labori,
Transierant ad opus nitidae juvenile palaestrae,
Et jam contulerant arcto luctantia nexu
Pectora pectoribus; cum tento concita nervo,
Sicut erant juncti, trajecit utrumque sagitta.
Ingemuere simul, simul incurvata dolore
Membra solo posuere, simul suprema jacentes
Lumina versarunt, animam simul exhalarunt.
Adspicit Alphenor laniataque pectora plangens
Advolat, ut gelidos complexibus allevet artus,
Inque pio cadit officio: nam Delius illi
Intima fatifero rupit praecordia ferro;
Quod simul eductum, pars et pulmonis in hamis
Eruta, cumque anima cruor est effusus in auras.
At non intonsum simplex Damasichthona vulnus
Afficit: ictus erat, qua crus esse incipit et qua
Mollia nodosus facit internodia poples,
Dumque manu tentat trahere exitiabile telum,
Altera per jugulum pennis tenus acta sagitta est.
Expulit hanc sanguis, seque ejaculatus in altum
Emicat et longe terebratâ prosilit aurâ.
Ultimus Ilioneus non profectura precando
Brachia sustulerat, „Dique o communiter omnes,"
Dixerat, ignarus non omnes esse rogandos,
„Parcite!" Motus erat, cum jam revocabile telum
Non fuit, Arcitenens; minimo tamen occidit ille
Vulnere, non alte percusso corde sagittâ.
Fama mali populique dolor lacrimaeque suorum
Tam subitae matrem certam fecere ruinae,
Mirantem potuisse, irascentemque quod ausi
Hoc essent Superi, quod tantum juris haberent.
Nam pater Amphion ferro per pectus adacto
Finierat moriens pariter cum luce dolorem.
Heu, quantum haec Niobe Niobe distabat ab illa,
Quae modo Latoïs populum submoverat aris,
Et mediam tulerat gressus resupina per urbem,
Invidiosa suis! At nunc miseranda vel hosti
Corporibus gelidis incumbit, et ordine nullo
Oscula dispensat natos suprema per omnes.
A quibus ad coelum liventia brachia tendens
„Pascere, crudelis, nostro, Latona, dolore,
[Pascere" ait, „satiaque meo tua pectora luctu,]
Corque ferum satia!" dixit: „Per funera septem

Efferor: exsulta, victrixque inimica triumpha!
Cur autem victrix? Miserae mihi plura supersunt,
Quam tibi felici: post tot quoque funera vinco."
Dixerat; et sonuit contento nervus ab arcu,
Qui praeter Nioben unam conterruit omnes;
Illa malo est audax. Stabant cum vestibus atris
Ante toros fratrum demisso crine sorores.
E quibus una, trahens haerentia viscere tela,
Imposito fratri moribunda relanguit ore.
Altera, solari miseram conata parentem,
Conticuit subito, duplicataque vulnere caeco est,
Oraque non pressit, sibi postquam spiritus exit.
Haec frustra fugiens collabitur; illa sorori
Immoritur; latet haec; illam trepidare videres.
Sexque datis leto diversaque vulnera passis,
Ultima restabat; quam toto corpore mater,
Totâ veste tegens „Unam minimamque relinque!
„De multis minimam posco" clamavit „et unam.",
Dumque rogat, pro qua rogat, occidit. Orba resedit
Exanimes inter natos natasque virumque,
Diriguitque malis: nullos movet aura capillos,
In vultu color est sine sanguine, lumina maestis
Stant immota genis, nihil est in imagine vivum;
Ipsa quoque interius cum duro lingua palato
Congelat, et venae desistunt posse moveri;
Nec flecti cervix, nec brachia reddere gestus,
Nec pes ire potest; intra quoque viscera saxum est.
Flet tamen, et validi circumdata turbine venti
In patriam rapta est: ubi fixa cacumine montis
Liquitur, et lacrimas etiam nunc marmora manant.

XXVIII.

Die Frösche.

(VI, 313–381.)

Nach der harten Bestrafung der Niobe (s. XXVII) erkannten Alle mit grösserer Ehrfurcht die Gottheit der Latōna an. Das schwere Schicksal der Niŏbe erinnerte das Volk an frühere Ereignisse, und Einer erzählt, wie einst unfreundliche Landleute in Lycien durch Latona in Frösche verwandelt wurden. Als Latona nämlich, von Juno (regia conjux, v. 20) verfolgt, mit den neugeborenen Zwillingskindern, dem Apollo und der Diana, nach Lycien kam, und von Durst geplagt an einem kleinen See (lacum mediocris aquae, v. 31) in einem Thale Lyciens trinken wollte, so versuchte das unfreundliche Landvolk sie daran zu hindern, und wurde von harter Ahndung getroffen.

Tum vero cuncti manifestam numinis iram
Femina virque timent, cultuque impensius omnes

Magna gemelliparae venerantur numina divae;
Utque fit, a facto propiore priora renarrant.
E quibus unus ait: „Lyciae quoque fertilis agris
„Non impune deam veteres sprevere coloni.
Res obscura quidem est ignobilitate virorum;
Mira tamen. Vidi praesens stagnumque locumque
Prodigio notum. Nam me jam grandior aevo
Impatiensque viae genitor deducere lectos
Jusserat inde boves, gentisque illius eunti
Ipse ducem dederat; cum quo dum pascua lustro,
Ecce lacu medio sacrorum nigra favillâ
Ara vetus stabat, tremulis circumdata cannis.
Restitit et pavido „Faveas mihi!“ murmure dixit
Dux meus, et simili „Faveas!“ ego murmure dixi.
Naïadum Faunine foret, tamen, ara, rogabam,
Indigenaeve dei; cum talia retulit hospes:
„Non hac, o juvenis, montanum numen in ara est;
Illa suam vocat hanc, cui quondam regia conjux
Orbem interdixit, quam vix erratica Delos
Orantem accepit tunc, cum levis insula nabat.
Illic incumbens cum Palladis arbore palmae
Edidit invitâ geminos Latona novercâ.
Hinc quoque Junonem fugisse puerpera fertur,
Inque suo portasse sinu duo numina, natos.
Jamque Chimaeriferae cum sol gravis ureret arva
Finibus in Lyciae; longo dea fessa labore
Sidereo siccata sitim collegit ab aestu,
Uberaque ebiberant avidi lactantia nati.
Forte lacum mediocris aquae prospexit in imis
Vallibus; agrestes illic fruticosa legebant
Vimina cum juncis gratamque paludibus ulvam.
Accessit positoque genu Titania terram
Pressit, ut hauriret gelidos potura liquores;
Rustica turba vetat. Dea sic affata vetantes:
„Quid prohibetis aquis? Usus communis aquarum:
Nec solem proprium Natura nec aëra fecit
Nec tenues undas; ad publica munera veni.
Quae tamen ut detis supplex peto. Non ego nostros
Abluere hic artus lassataque membra parabam,
Sed relevare sitim: caret os humore loquentis,
Et fauces arent vixque est via vocis in illis.
Haustus aquae mihi nectar erit, vitamque fatebor
Accepisse simul; vitam dederitis in undis.
Hi quoque vos moveant, qui nostro brachia tendunt
Parva sinu.“ —, et casu tendebant brachia nati.
Quem non blanda deae potuissent verba movere?
Hi tamen orantem perstant prohibere, minasque,
Ni procul abscedat, conviciaque insuper addunt;
Nec satis est: ipsos etiam pedibusque manuque

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Turbavere lacus, imoque e gurgite mollem
Huc illuc limum saltu movere maligno.
Distulit ira sitim: neque enim jam filia Coei
Supplicat indignis nec dicere sustinet ultra
Verba minora deâ, tollensque ad sidera palmas
„Aeternum stagno“ dixit „vivatis in isto!“
Eveniunt optata deae: juvat esse sub undis,
Et modo tota cavâ submergere membra palude,
Nunc proferre caput, summo modo gurgite nare,
Saepe super ripam stagni consistere, saepe
In gelidos resilire lacus. Sed nunc quoque turpes
Litibus exercent linguas, pulsoque pudore,
Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant.
Vox quoque jam rauca est, inflataque colla tumescunt,
Ipsaque dilatant patulos convicia rictus;
Terga caput tangunt; colla intercepta videntur;
Spina viret; venter, pars maxima corporis, albet:
Limosoque novae saliunt in gurgite ranae.

XXIX.

Marsyas.

(VI, 383–400.)

Minerva hatte die Flöte erfunden; aber weil das Spiel auf der Flöte ihr Antlitz verunstaltete, und die Göttinnen sie darüber verlachten, so warf sie dieselbe weg. Marsyas, der Satyr, fand die von Minerva weggeworfene Flöte (arundinem Tritonicam, v. 2). Er übte sich eifrig im Flötenspiel, ward Meister darin und Lehrer des als Flötenspieler berühmten Olympus. Seine Kunst machte ihn so übermüthig, dass er selbst den Apollo, den Erfinder und kunstvollen Meister der Leyer, zum Wettkampf herausforderte. Der Satyr spielte so trefflich, dass sein Gegner nur dadurch den Sieg errang, dass er zum Spiele der Leyer noch den Gesang gesellte, was Marsyas mit dem Flötenspiel nicht zu verbinden vermochte. Aber dem so Ueberwundenen ward die harte Strafe zu Theil, dass Apollo ihm vom ganzen Körper die Haut abzog (daher die Worte des Marsyas: quid me mihi detrahis, v. 3). — Noch in später Zeit zeigte man in der phrygischen Stadt Kelänä in Kleinasien die Grotte, wo der Wettstreit vorfiel, und aus welcher der von der Begebenheit benannte Fluss Marsyas hervorquillt, der sich bald darauf mit dem Flusse Mäander vereint. Er ist, sagt Ovid, aus den Thränen entstanden, die die Nymphen, Satyrn und Faunen um Marsyas weinten.

Bei den Römern stand auf den Marktplätzen der freien Städte eine Statue des Marsyas, als Sinnbild des strengen Gerichtes, das hier von dem Volke gegen den Schuldigen geübt werde.

Marsyas wird als ein Genosse des Bacchus und der Cybĕle angesehen, und der von ihm erzählte Mythus soll andeuten, dass der früher in Asien herrschende, mit wilder Begeisterung und Flötenspiel verbundene Dienst des Bacchus und der Cybĕle dem ruhigeren, das Gemüth reinigenden Culte des Apollo habe weichen müssen.

Exitio infelix Satyrus periit miserando,
Quem Tritoniaca Latous arundine victum
Affecit poena. „Quid me mihi detrahis?“ inquit.
„Ah piget! Ah non est“ clamabat „tibia tanti!“
Clamanti cutis est summos direpta per artus;
Nec quicquam nisi vulnus erat: cruor undique manat,
Detectique patent nervi, trepidaeque sine ulla
Pelle micant venae; salientia viscera posses
Et perlucentes numerare in pectore fibras.
Illum ruricolae silvarum numina, Fauni
Et Satyri fratres, et tunc quoque clarus Olympus,
Et Nymphae flerunt, et quisquis montibus illis
Lanigerosque greges armentaque bucera pavit.
Fertilis immaduit madefactaque terra caducas
Concepit lacrimas, ac venis perbibit imis:
Quas ubi fecit aquam, vacuas emisit in auras.
Inde petens rapidum ripis declivibus aequor,
Marsya nomen habet Phrygiae liquidissimus amnis.

XXX.
Procne und Philomela.
(VI, 423–674.)

† *Procne wird in eine Schwalbe, Philomēla in eine Nachtigall, und Tereus in einen Wiedehopf verwandelt.* — Pandīon, der König von Athen, hatte mit den Böotiern Krieg wegen der Gränze des Landes (oder wie Ovid sagt, ausländische wilde Horden, barbara agmina, v. 1, setzten seinen Staat in Schrecken). Da wurde den Athenern Hülfe gegen den mächtigen Feind von dem thracischen König Tereus geleistet. Aus Dankbarkeit für die geleistete Hülfe gibt Pandīon dem Thracier seine Tochter Procne (od. Progne) zur Gemahlin. Unter ungünstigen Vorbedeutungen wird die Ehe geschlossen, und Procne zieht in das Land der wilden Thracier fern von der Heimath, wo sie dem Gemahl einen unglücklichen Sohn, Itys, gebar. — Fünf Jahre hatte sie in dem fernen Lande zugebracht, als die Sehnsucht nach ihrer theuern Schwester Philomēla lebhaft in ihr rege ward. Sie bittet den Gemahl, ihre Schwester aus der Heimath herbeizuschaffen, und dem Vater zu versprechen, dass er sie bald wieder zurück geleiten werde. Tereus willfährt ihrer Bitte. Jedoch der wilde Charakter seines Volkes entzündet in ihm die heftigste Leidenschaft gegen die Schwester der Gattin, als er Philomēla zum ersten Male erblickte. Der Vater Pandīon wird durch die Bitten des Tereus, in die Philomēla einstimmt, überredet, und gestattet die Reise nach Thracien. Aber hier angelangt, führt Tereus die furchtsame Jungfrau, statt zur Schwester, in ein einsam im Walde gelegenes Hirtengeheg. Und da sie in Klagen ausbricht über seine unwürdige Handlungsweise, schneidet der Grausame ihr die Zunge aus, und lässt sie in hülfloser Einsamkeit in dem Gehöfte eingeschlossen. Der Gemahlin sagt er, die Schwester sey gestorben, und diese betrauert den Tod derselben. So verstrich ein Jahr. Da webte Philomēla mit Purpurfäden die Geschichte ihres Unglücks in ein weisses Gewebe, das sie durch einen Sclaven der Königin sendet. Diese

entbrennt von Rachegefühl, und als das grosse dreyjährige Fest des Bacchus von den thracischen Frauen auf den Bergen im Freyen gefeyert wurde, begibt sie sich in die Stille des Waldes und entzieht die Schwester ihrem Gefängnisse. Mit derselben in den Pallast zurückgekehrt sinnt sie auf unmenschliche Rache. In bacchantischer Wuth mordet sie ihren eigenen Sohn, und setzt ihn dem Vater als Speise vor. Und als der Vater während des Mahles nach dem Sohne fragt, stürzt Philomēla mit dem Haupte des Gemordeten herein, und wirft es vor ihn hin. Tereus erhebt sich zur Rache, die beiden Schwestern ergreifen die Flucht, und im Fliehen verwandeln sie sich zu Vögeln, so wie auch Tereus selbst in einen Vogel verwandelt wird.

Die Fabel in dieser Gestalt, die von den Dichtern verschiedene Ausschmückungen erhielt, und namentlich von den attischen Tragödiendichtern häufig bearbeitet wurde, gehört wohl der spätern Zeit an. Sie deutet auf frühe Verbindungen zwischen Athen und Thracien, und beurkundet zugleich einen verachtenden Abscheu der Athener (welche dem Dienste der Ceres und Minerva vorzüglich zugethan waren) vor dem wilden Charakter des dem Bacchusdienste ergebenen thracischen Volkes.

Barbara Mopsopios terrebant agmina muros.
Threïcius Tereus haec auxiliaribus armis
Fuderat, et clarum vincendo nomen habebat.
Quem sibi Pandion, opibusque virisque potentem,
Et genus a magno ducentem forte Gradivo,
Connubio Prognes junxit. Non pronuba Juno
Non Hymenaeus adest, non illi Gratia lecto;
Eumenides tenuere faces de funere raptas,
Eumenides stravere torum, tectoque profanus
Incubuit bubo, thalamique in culmine sedit.
Hac ave sunt juncti Progne Tereusque; parentes
Hac ave sunt facti. Gratata est scilicet illis
Thracia, dîsque ipsi grates egere, diemque,
Quaque data est claro Pandione nata tyranno,
Quaque erat ortus Itys, festam jussere vocari.
Usque adeo latet utilitas. — Jam tempora Titan
Quinque per autumnos repetiti duxerat anni;
Cum blandita viro Progne „Si gratia“ dixit
„Ulla mea est: vel me visendam mitte sorori,
Vel soror huc veniat. Redituram tempore parvo
Promittes socero. Magni mihi muneris instar
Germanam vidisse dabis.“ Jubet ille carinas
In freta deduci; veloque et remige portus
Cecropios intrat Piraeaque litora tangit.
Ut primum soceri data copia, dextera dextrae
Jungitur; infausto committitur omine sermo.
Coeperat, adventus causam mandata referre
Conjugis, et celeres missae spondere recursus;
Ecce venit magno dives Philomela paratu,
Divitior forma: quales audire solemus
Naïdas et Dryadas mediis incedere silvis:
Si modo des illis cultus similesque paratus.
Non secus exarsit conspecta virgine Tereus,

Quam si quis canis ignem supponat aristis,
Aut frondem positasque cremet foenilibus herbas.
Digna quidem facies; — sed et hunc innata libido
Exstimulat, pronumque genus regionibus illis
In Venerem est. Flagrat vitio gentisque suoque.
Impetus est illi, comitum corrumpere curam
Nutricisque fidem, nec non ingentibus ipsam
Sollicitare datis, totumque impendere regnum,
Aut rapere et saevo raptam defendere bello;
Et nihil est, quod non effreno captus amore
Ausit, nec capiunt inclusas pectora flammas.
Jamque moras male fert, cupidoque revertitur ore
Ad mandata Prognes, et agit sua vota sub illa.
Facundum faciebat amor; quotiesque rogabat
Ulterius justo, Prognen ita velle ferebat.
Addidit et lacrimas, tanquam mandasset et illas.
Pro Superi, quantum mortalia pectora caecae
Noctis habent! Ipso sceleris molimine Tereus
Creditur esse pius, laudemque a crimine sumit.
Quid, quod idem Philomela cupit, patriosque lacertis
Blanda tenens humeros, ut eat visura sororem,
Perque suam contraque suam petit usque salutem?
Spectat eam Tereus praecontrectatque videndo,
Osculaque et collo circumdata brachia cernens,
Omnia pro stimulis facibusque ciboque furoris
Accipit; et quoties amplectitur illa parentem,
Esse parens vellet: neque enim minus impius esset.
Vincitur ambarum genitor prece; gaudet agitque
Illa patri grates, et successisse duabus
Id putat infelix, quod erat lugubre duabus.
Jam labor exiguus Phoebo restabat, equique
Pulsabant pedibus spatium declivis Olympi:
Regales epulae mensis et Bacchus in auro
Ponitur; hinc placido dantur sua corpora somno.
At rex Odrysius, quamvis secessit, in illa
Aestuat, et repetens faciem motusque manusque,
Ipse ignes nutrit, cura removente soporem.
Lux erat; et generi dextram complexus euntis
Pandion comitem lacrimis commendat obortis:
„Hanc ego, care gener, quoniam pia causa coëgit, —
Ut voluere ambae, voluisti tu quoque, Tereu, —
Do tibi, perque fidem cognataque pectora supplex,
Per Superos oro, patrio tuearis amore,
Et mihi sollicitae lenimen dulce senectae
Quam primum — omnis erit nobis mora longa — remittas.
Tu quoque quam primum, — satis est procul esse sororem —
Si pietas ulla est, ad me, Philomela, redito!“
Mandabat pariterque suae dabat oscula natae,
Et lacrimae mites inter mandata cadebant.

Utque fidei pignus dextras utriusque poposcit,
Inter seque datas junxit; natamque nepotemque
Absentes pro se memori rogat ore salutent,
Supremumque vale pleno singultibus ore
Vix dixit, timuitque suae praesagia mentis.
Ut semel imposita est pictae Philomela carinae,
Admotumque fretum remis, tellusque repulsa;
„Vicimus!“ exclamat „mecum mea vota feruntur!“
Barbarus, et nusquam lumen detorquet ab illa;
Non aliter quam cum pedibus praedator obuncis
Deposuit nido leporem Jovis ales in alto:
Nulla fuga est capto, spectat sua praemia raptor.
Jamque iter effectum, jamque in sua litora fessis
Puppibus exierant; cum rex Pandione natam
In stabula alta trahit, silvis obscura vetustis,
Atque ibi pallentem trepidamque et cuncta timentem
Et jam cum lacrimis, ubi sit germana, rogantem
Includit, fassusque nefas et virginem et unam
Vi superat, frustra clamato saepe parente,
Saepe sorore sua, magnis super omnia divis.
Illa tremit velut agna pavens, quae saucia, cani
Ore excussa lupi, nondum sibi tuta videtur,
Utque columba suo madefactis sanguine plumis
Horret adhuc avidosque timet, quibus haeserat, ungues.
Mox ubi mens rediit, passos laniata capillos,
Lugenti similis caesis plangore lacertis,
Intendens palmas „O diris barbare factis,
„O crudelis“ ait „nec te mandata parentis
Cum lacrimis movere piis, nec cura sororis!
Quin animam hanc, ne quod facinus tibi, perfide, restet,
Eripis? — Haec dî si cernunt, si numina divûm
Sunt aliquid, si non perierunt omnia mecum;
Quandocumque mihi poenas dabis! Ipsa, pudore
Projecto, tua facta loquar! Si copia detur,
In populos veniam; si silvis clausa tenebor,
Implebo silvas, et conscia saxa movebo.
Audiat haec aether, et si deus ullus in illo est!“
Talibus ira feri postquam commota tyranni,
Nec minor hac metus est; causa stimulatus utraque,
Quo fuit accinctus, vagina liberat ensem,
Arreptamque comâ, flexis post terga lacertis,
Vincla pati cogit. Jugulum Philomela parabat,
Spemque suae mortis viso conceperat ense;
Ille indignantem et nomen patris usque vocantem
Luctantemque loqui, compressam forcipe, linguam
Abstulit ense fero. Radix micat ultima linguae;
Ipsa jacet terraeque tremens immurmurat atrae, —
Utque salire solet mutilatae cauda colubrae, —
Palpitat, et moriens dominae vestigia quaerit.

Sustinet ad Prognen post talia facta reverti,
Conjuge quae viso germanam quaerit; at ille
Dat gemitus fictos, commentaque funera narrat:
Et lacrimae fecere fidem. Velamina Progne
Deripit ex humeris auro fulgentia lato,
Induiturque atras vestes, et inane sepulcrum
Constituit, falsisque piacula Manibus infert,
Et luget non sic lugendae fata sororis.
Signa deus bis sex acto lustraverat anno:
Quid faciat Philomela? Fugam custodia claudit,
Structa rigent solido stabulorum moenia saxo;
Os mutum facti caret indice. Grande dolori
Ingenium est, miserisque venit sollertia rebus:
Stamina barbaricâ suspendit callida telâ,
Purpureasque notas filis intexuit albis,
Indicium sceleris, perfectaque tradidit uni,
Utque ferat dominae gestu rogat. Ille rogata
Pertulit ad Prognen, nec scit, quid tradat in illis.
Evolvit vestes saevi matrona tyranni,
Germanaeque suae carmen miserabile legit,
Et — mirum potuisse — silet: dolor ora repressit,
Verbaque quaerenti satis indignantia linguae
Defuerunt, nec flere vacat; sed fasque nefasque
Confusura ruit, poenaeque in imagine tota est.
Tempus erat, quo sacra solent Trieterica Bacchi
Sithoniae celebrare nurus. Nox conscia sacris;
Nocte sonat Rhodope tinnitibus aeris acuti:
Nocte suâ est egressa domo regina, deique
Ritibus instruitur furialiaque accipit arma:
Vite caput tegitur, lateri cervina sinistro
Vellera dependent, humero levis incubat hasta.
Concita per silvas, turbâ comitante suarum,
Terribilis Progne, furiisque agitata doloris,
Bacche, tuas simulat. Venit ad stabula avia tandem,
Exululatque Evoeque sonat, portasque refringit
Germanamque rapit, raptaeque insignia Bacchi
Induit, et vultus hederarum frondibus abdit,
Attonitamque trahens intra sua limina ducit.
Ut sensit tetigisse domum Philomela nefandam;
Horruit infelix, totoque expalluit ore.
Nacta locum Progne sacrorum pignora demit,
Oraque develat miserae pudibunda sororis,
Amplexumque petit. Sed non attollere contra
Sustinet haec oculos, pellex sibi visa sororis;
Dejectoque in humum vultu jurare volenti
Testarique deos, per vim sibi dedecus illud
Illatum, pro voce manus fuit. Ardet et iram
Non capit ipsa suam Progne, fletumque sororis
Corripiens „Non est lacrimis hoc“ inquit „agendum

„Sed ferro, sed si quid habes, quod vincere ferrum
Possit: in omne nefas ego me, germana, paravi.
Aut ego cum facibus regalia tecta cremabo,
Artificem et mediis immittam Terea flammis;
Aut linguam aut oculos rapiam; aut per vulnera mille
Sontem animam expellam! Magnum est, quodcumque paravi;
Quid sit, adhuc dubito!“ Peragit dum talia Progne,
Ad matrem veniebat Itys. Quid possit, ab illo
Admonita est, oculisque tuens immitibus „Ah quam
Es similis patri!“ dixit; nec plura locuta
Triste parat facinus, tacitâque exaestuat irâ.
 Ut tamen accessit natus, matrique salutem
Attulit, et parvis adduxit colla lacertis,
Mixtaque blanditiis puerilibus oscula junxit;
Mota quidem est genitrix, infractaque constitit ira,
Invitique oculi lacrimis maduere coactis.
Sed simul ex nimia matrem pietate labare
Sensit; ab hoc iterum est ad vultus versa sororis,
Inque vicem spectans ambos „Cur admovet“ inquit
„Alter blanditias, raptâ silet altera linguâ?
Quam vocat hic matrem, cur non vocat illa sororem?
Cui sis nupta, vide, Pandione nata, marito!
Degeneras! Scelus est pietas in conjuge Tereo!“
 Nec mora; traxit Ityn, veluti Gangetica cervae
Lactentem foetum per silvas tigris opacas,
Utque domus altae partem tenuere remotam;
Tendentemque manus et jam sua fata videntem
Et „Mater, Mater!“ clamantem et colla petentem
Ense ferit Progne, lateri qua pectus adhaeret; —
Nec vultum vertit. Satis illi ad fata vel unum
Vulnus erat: jugulum ferro Philomela resolvit,
Vivaque adhuc animaeque aliquid retinentia membra
Dilaniant. Pars inde cavis exsultat ahenis,
Pars verubus stridet; manant penetralia tabo.
 His adhibet conjux ignarum Terea mensis,
Et patrii moris sacrum mentita, quod uni
Fas sit adire viro, comites famulosque removit.
Ipse sedens solio Tereus sublimis avito
Vescitur, inque suam sua viscera congerit alvum;
Tantaque nox animi est, „Ityn huc arcessite!“ dixit.
Dissimulare nequit crudelia gaudia Progne,
Jamque suae cupiens exsistere nuntia cladis
„Intus habes quod poscis“ ait. Circumspicit ille,
Atque ubi sit quaerit. Quaerenti iterumque vocanti,
Sicut erat sparsis furiali caede capillis,
Prosiliit, Ityosque caput Philomela cruentum
Misit in ora patri, nec tempore maluit ullo
Posse loqui, et meritis testari gaudia dictis.
 Thracius ingenti mensas clamore repellit,

Vipereasque ciet Stygiâ de valle Sorores;
Et modo, si posset, reserato pectore diras
Egerere inde dapes semesaque viscera gestit;
Flet modo, seque vocat bustum miserabile nati;
Nunc sequitur nudo genitas Pandione ferro.
Corpora Cecropidum pennis pendere putares:
Pendebant pennis. Quarum petit altera silvas,
Altera tecta subit; neque adhuc de pectore caedis
Excessere notae, signataque sanguine pluma est.
Ille, dolore suo poenaeque cupidine velox,
Vertitur in volucrem, cui stant in vertice cristae,
Prominet immodicum pro longa cuspide rostrum:
Nomen Epops volucri, facies armata videtur.

XXXI.

O r i t h y i a.

(VI, 683—721.)

Nach Pandīon, der aus Betrübniss starb über das unglückliche Schicksal seiner Töchter Procne und Philomēla (s. Einl. XXX), kam sein Sohn Erechtheus zur Herrschaft über Athen. Er hatte vier Töchter, von denen besonders zwey — Procris und Orithyia — durch ihre Schönheit sich auszeichneten. Um Orithyia warb der aus Thracien stammende Boreas (— der Nordwind kommt den Griechen von Thracien her —). Allein das Missgeschick, das die Töchter Pandīons durch den thracischen König Tereus getroffen hatte, war in Athen noch nicht vergessen, und die Bewerbungen des Thraciers Boreas wurden daher von Orithyia lange zurückgewiesen, bis endlich der gewaltige Gott sie gewaltsam entführte. Orithyia wurde — nach Thracien entrückt — des Boreas Gemahlin, und gebar ihm Zwillingssöhne, den Calaïs und Zethes, welche als Kinder die menschliche Gestalt der Mutter hatten, aber als sie emporwuchsen, und der Bart am Kinne keimte, so sprossten ihnen gleich dem Vater Flügel aus den Seiten. — Und sie gesellten sich zu dem kühnen Zuge der Argonauten (der Minyer, v. 39), die das unbekannte Meer, den Pontus, befuhren, um das goldne Vliess zu holen (s. die folgende Einl.).

Conjugium petiit Boreas tunc filiae Erechthei,
Dilectâque diu caruit deus Orithyiâ,
Dum rogat et precibus mavult quam viribus uti.
Ast ubi blanditiis agitur nihil; horridus ira,
Quae solita est illi nimiumque domestica vento,
„Et merito!“ dixit: „quid enim mea tela reliqui,
Saevitiam et vires iramque animosque minaces,
Admovique preces, quarum me dedecet usus?
Apta mihi vis est: vi tristia nubila pello,
Vi freta concutio, nodosaque robora verto,
Induroque nives, et terras grandine pulso.
Idem ego, cum fratres coelo sum nactus aperto, —
Nam mihi campus is est — tanto molimine luctor,

Ut medius nostris concursibus insonet aether,
Exsiliantque cavis elisi nubibus ignes.
Idem ego, cum subii convexa foramina terrae
Supposuique ferox imis mea terga cavernis,
Sollicito Manes totumque tremoribus orbem.
Hac ope debueram thalamos petiisse; socerque
Non orandus erat, sed vi faciendus Erechtheus."
 Haec Boreas aut his non inferiora locutus
Excussit pennas: quarum jactatibus omnis
Afflata est tellus, latumque perhorruit aequor;
Pulvereamque trahens per summa cacumina pallam
Verrit humum, pavidamque metu caligine tectus
Orithyian amans fulvis amplectitur alis.
Dum volat, arserunt agitati fortius ignes;
Nec prius aërii cursus suppressit habenas,
Quam Ciconum tenuit populos et moenia raptor.
 Illic et gelidi conjux Actaea tyranni
Et genitrix facta est, partus enixa gemellos,
Cetera qui matris, pennas genitoris haberent.
Non tamen has una memorant cum corpore natas,
Barbaque dum rutilis aberat subnixa capillis,
Implumes Calaïsque puer Zetesque fuerunt;
Mox pariter pennae ritu coepere volucrum
Cingere utrumque latus, pariter flavescere malae.
Ergo, ubi concessit tempus puerile juventae,
Vellera cum Minyis nitido radiantia villo
Per mare non notum primâ petiere carinâ.

XXXII.
M e d e a.
(VII, 1–424.)

Im Alterthum lebte die Sage, dass ein griechisches Schiff, von Iolkos aus, unter Anführung eines griechischen Helden (des Iason) zuerst in das früher unbekannte Meer, jenseits der Meerenge zwischen Europa und Asien, eingedrungen sey. Diese Sage wurde von den spätern Dichtern vielfältig ausgeschmückt. Die Fahrt in diese Gegenden brachte den Seefahrern Vortheile, denn das Land Colchis war schon frühe als goldreich (durch Goldwaschen) berühmt, und daher erzählte die Sage, sie hätten dort das reiche goldene Vliess des Widders geholt, auf welchem früher Phryxus mit seiner Schwester Helle über die Meerenge nach Asien geschwommen, und dessen goldwolliges Fell er dem Mars geopfert und in dem heiligen Haine des Gottes an einen Baum geheftet habe (dieser Baum wird daher *arbor aurea* genannt, v. 151). Aber die Fahrt durch die unbekannten Gewässer war zugleich voll Gefahren und Abenteuer. Daher liessen die spätern Dichter alle namhaften Helden Griechenlands aus jener Zeit daran Antheil nehmen. Sie heissen Argonauten, von dem Schiffe, auf dem sie fuhren, welches von seinem Erbauer den Namen Argo hatte. Unter die Abenteuer der Fahrt gehört auch ihre Einkehr bei dem

thracischen Wahrsager Phineus, welcher blind war und von den Harpyien geplagt wurde. Die Harpyien waren nämlich nach der spätern Sage geflügelte Ungeheuer mit hässlicher Jungfraun-Gestalt (*virgineae volucres*, v. 4), und mit Geyerfedern am Leibe, und Geyerklauen an Händen und Füssen. Gleich den Furien wurden sie von den Göttern gewissen Menschen zur Strafe geschickt, und frassen denselben die Speisen weg, und was sie nicht verschlingen konnten, besudelten sie mit ihrem Unflathe und machten es ungeniessbar. Von diesen Harpyien, die den Wahrsager Phineus quälten, befreyten ihn die geflügelten Söhne des Boreas, Calaïs und Zethes, welche auch unter den Argonauten waren (s. XXXI) und die Ungeheuer durch die Lüfte verfolgten. Phineus verkündete für diese Wohlthat den Argonauten die Gefahren ihrer Fahrt, und zeigte ihnen die Mittel, sie zu überwinden. So gelangten sie an den Fluss Phasis im fabelhaften und zauberreichen Lande Colchis, das nach der alten Erdkunde im äussersten Osten, am östlichen Rande der Erde lag, und wo das goldne Vliess sich befand. Hier herrschte Aeëtes, der Sohn des Sonnengottes. (Daher wird der Sonnengott in Beziehung auf Iason, den künftigen Gemahl der Tochter des Aeëtes, durch *pater soceri futuri*, v. 96, und in Beziehung auf des Aeëtes Tochter Medēa durch *avus*, v. 199, bezeichnet.) Von ihm verlangten die Argonauten das Vliess; aber nur unter harten Bedingungen gestand er es ihnen zu. Iason sollte allein für sich ein Paar wilde feuersprühende Stiere (ein Geschenk des Vulcanus) an den Pflug jochen, mit ihnen ein Stück Feld umackern, und Drachenzähne hineinsäen; dann erst dürfe er das von einem schlaflosen Drachen bewachte Vliess holen. Aber es war zu fürchten, dass Iason die Stiere nicht nur nicht überwältige und nicht unter das Joch bringe, sondern dass er vorher durch ihren feuersprühenden Hauch verbrennen würde. Und gelänge auch die Bändigung der Stiere, so würden bewaffnete Männer aus den von ihm gesäeten Drachenzähnen hervorkommen, mit denen er (*suae segeti*, v. 30) einen neuen Kampf zu bestehen hätte. Diese Drachenzähne hatte nämlich Minerva dem Aeëtes zum Geschenke gegeben. Sie waren von dem durch Cadmus erlegten Drachen, und aus einem Theile von ihnen hatte dieser Held seine ersten Gefährten zur Erbauung Thebens gewonnen (s. XIV). — Unerreichbares schien also Aeëtes zu fordern. Jedoch seine Tochter Medēa, die eingeweiht war in alle die Zauberkünste des kolchischen Landes, entbrannte von Liebe für Iason. Nach langem Widerstreben gegen diese Neigung zu dem aus weiter Ferne gekommenen Fremdling, dem sie sich nicht hingeben konnte, ohne Verrath an ihrem Vater zu üben, siegte endlich die Leidenschaft. Und nachdem ihr Iason zugesagt, dass er sie zur Gattin nehmen wolle, gab sie ihm Zaubermittel zur Bändigung der Stiere, und leitete ihn an, wenn die bewaffneten Männer aus den Drachenzähnen hervorkämen, nur aus der Ferne auf sie zu werfen. Die Getroffenen würden glauben, der Wurf sey von den nahe Stehenden ausgegangen, und so würden sie unter einander selbst (civili acie, v. 142) zu kämpfen beginnen und sich aufreiben. Auch der Drache wird durch Zaubermittel eingeschläfert, und frohlockend kehrten die Argonauten mit dem Vliesse nach Thessalien (nach Iolkos) zurück. Mit ihnen zog Medēa, die nach dem Verrath an dem Vater das Vaterland verliess. Durch ihre Zauberkünste verjüngte sie dann wohlmeinend den Vater Iasons, nachdem auf ihr Gebet von den Göttern (von der Mondsgöttin Titania) der Drachenwagen (v. 218 f.) vom Himmel herabgesandt worden war, auf welchem sie durch die Lüfte fuhr, um aus allen Ländern an heimlichen Plätzen die zum Zauber nöthigen Kräuter zu sammeln, welche zu der Verjüngung des Greises dienten. — Aber später erwachte die verbrecherische Natur der Zauberin, und sie häufte Greul auf Greul. Vorgebend, sie habe mit ihrem Gatten Iason sich entzweyt, flüchtet sie sich in das Haus des Königs von Iolkos, des Pelias; und unter dem Vorwande, den greisen Vater zu verjüngen, spornt sie die Töchter des Pelias an, denselben zu ermorden. Sie entflieht hierauf auf dem zauberischen Drachenwagen

durch ferne Länder, und kommt endlich auch nach Corinth. Der König von Corinth hatte seine Tochter dem Iason zur Gattin gegeben, während die Ausländerin Medēa sich den Hass Aller zugezogen hatte. Da vergiftet Medēa eine goldene Krone, die sie durch ihre eigenen, von Jason erzeugten Söhne der Neuvermählten (nova nupta, v. 353) überreichen lässt. Und nachdem sie des Königs Burg in Flammen gesteckt, ermordet sie ihre eigenen Kinder. Dann flieht sie nach Athen zum König Aegeus, der sie nicht nur gastfreundlich aufnimmt, sondern sogar sich mit ihr vermählt. Und es fehlte wenig, so hätte sie ihn dazu verleitet, seinen eigenen Sohn zu vergiften, doch er entdeckte noch zeitig den Verrath, und die Verbrecherin muss abermals entfliehen.

Die griechische Sage lässt sie von Athen zu den Medern nach Asien kommen, die durch ihre Magier auch im Ruf der Zauberkünste standen, und mit deren Namen (*Μήδειοι* für *Μῆδοι*) der ihrige verwandt ist, so dass im Allgemeinen die mythische Person der Medēa auf die frühen Verbindungen zwischen Asien und Altgriechenland hindeutet.

Jamque fretum Minyae Pegasaeâ puppe secabant,
Perpetuaque trahens inopem sub nocte senectam
Phineus visus erat, juvenesque Aquilone creati
Virgineas volucres miseri senis ore fugarant;
Multaque perpessi claro sub Iasone tandem
Contigerant rapidas limosi Phasidos undas.
Dumque adeunt regem Phryxeaque vellera poscunt,
Lexque datur Minyis magnorum horrenda laborum:
Concipit interea validos Aeetias ignes;
Et luctata diu, postquam ratione furorem
Vincere non poterat, „Frustra, Medea, repugnas:
„Nescio quis deus obstat," ait „mirumque quid hoc est.
Anne aliquid certe simile huic, quod amare vocatur?
Nam cur jussa patris nimium mihi dura videntur?
Sunt quoque dura nimis. Cur, quem modo denique vidi,
Ne pereat timeo? Quae tanti causa timoris?
Excute virgineo conceptas pectore flammas,
Si potes, infelix! — Si possem, sanior essem.
Sed trahit invitam nova vis, aliudque cupido,
Mens aliud suadet. Video meliora proboque;
Deteriora sequor. — Quid in hospite, regia virgo,
Ureris et thalamos alieni concipis orbis?
Haec quoque terra potest, quod ames, dare. — Vivat an ille
Occidat, in dîs est. Vivat tamen; idque precari
Vel sine amore licet. Quid enim commisit Iason?
Quem nisi crudelem non tangat Iasonis aetas
Et genus et virtus? Quem non, ut cetera desint,
Ore movere potest? Certe mea pectora movit. —
At, nisi opem tulero, taurorum afflabitur igne,
Concurretque suae segeti, tellure creatis
Hostibus, aut avido dabitur fera praeda draconi.
Hoc ego si patiar; tum me de tigride natam,
Tum ferrum et scopulos gestare in corde fatebor.
Cur non et specto pereuntem, oculosque videndo
Conscelero? Cur non tauros exhortor in illum

Terrigenasque feros insopitumque draconem?
Dî meliora velint! Quanquam non ista precanda,
Sed facienda mihi. — Prodamne ego regna parentis,
Atque ope nescio quis servabitur advena nostrâ,
Ut, per me sospes, sine me det lintea ventis
Virque sit alterius, poenae Medea relinquar?
Si facere hoc, aliamve potest praeponere nobis;
Occidat ingratus! Sed non is vultus in illo,
Non ea nobilitas animo est, ea gratia formae,
Ut timeam fraudem meritique oblivia nostri.
Et dabit ante fidem, cogamque in foedera testes
Esse deos. Quid tuta times? Accingere, et omnem
Pelle moram: tibi se semper debebit Iason,
Te face solemni junget sibi, perque Pelasgas
Servatrix urbes matrum celebrabere turbâ. —
Ergo ego germanam fratremque patremque deosque
Et natale solum, ventis ablata, relinquam?
Nempe pater saevus, nempe est mea barbara tellus,
Frater adhuc infans; stant mecum vota sororis;
Maximus intra me deus est. Non magna relinquam;
Magna sequar: titulum servatae pubis Achivae
Notitiamque loci melioris et oppida, quorum
Hic quoque fama viget, cultusque artesque virorum,
Quemque ego cum rebus, quas totus possidet orbis,
Aesoniden mutasse velim: quo conjuge felix
Et dîs cara ferar, et vertice sidera tangam. —
Quid, quod nescio qui mediis concurrere in undis
Dicuntur montes, ratibusque inimica Charybdis
Nunc sorbere fretum nunc reddere, cinctaque saevis
Scylla rapax canibus Siculo latrare profundo?
Nempe tenens, quod amo, gremioque in Iasonis haerens
Per freta longa ferar. Nihil illum amplexa timebo;
Aut, si quid metuam, metuam de conjuge solo. —
Conjugiumne putas, speciosaque nomina culpae
Imponis, Medea, tuae? Quin adspice, quantum
Aggrediare nefas, et, dum licet, effuge crimen!“
Dixit, et ante oculos rectum pietasque pudorque
Constiterant, et victa dabat jam terga Cupido.
 Ibat ad antiquas Hecates Perseïdos aras,
Quas nemus umbrosum secretaque silva tegebant;
Et jam fortis erat pulsusque residerat ardor:
Cum videt Aesoniden, exstinctaque flamma revixit,
Et rubuere genae, totoque recanduit ore.
Ut solet a ventis alimenta assumere, quaeque
Parva sub inductâ latuit scintilla favillâ,
Crescere et in veteres agitata resurgere vires:
Sic jam lentus amor, jam quem languere putares,
Ut vidit juvenem, specie praesentis inarsit.
Et casu solito formosior Aesone natus

Illa luce fuit: posses ignoscere amanti.
Spectat et in vultu, veluti tum denique viso,
Lumina fixa tenet; nec se mortalia demens
Ora videre putat, nec se declinat ab illo.
Ut vero coepitque loqui dextramque prehendit
Hospes, et auxilium submissa voce rogavit,
Promisitque torum; lacrimis ait illa profusis:
„Quid faciam video; nec me ignorantia veri
Decipiet, sed amor. Servabere munere nostro;
Servatus promissa dato!“ Per sacra triformis
Ille deae, lucoque foret quod numen in illo,
Perque patrem soceri cernentem cuncta futuri
Eventusque suos et tanta pericula jurat.
Creditus accepit cantatas protinus herbas,
Edidicitque usum, laetusque in tecta recessit.
 Postera depulerat stellas aurora micantes:
Conveniunt populi sacrum Mavortis in arvum,
Consistuntque jugis; medius rex ipse resedit
Agmine purpureus sceptroque insignis eburno.
Ecce adamanteis Vulcanum naribus efflant
Aeripedes tauri, tactaeque vaporibus herbae
Ardent; utque solent pleni resonare camini,
Aut ubi terrena silices fornace soluti
Concipiunt ignem liquidarum adspergine aquarum:
Pectora sic intus clausas volventia flammas
Gutturaque usta sonant. Tamen illis Aesone natus
Obvius it. Vertere truces venientis ad ora
Terribiles vultus praefixaque cornua ferro,
Pulvereumque solum pede pulsavere bisulco,
Fumificisque locum mugitibus implevere.
Diriguere metu Minyae; subit ille, nec ignes
Sensit anhelatos, — tantum medicamina possunt, —
Pendulaque audaci mulcet palearia dextrâ,
Suppositosque jugo pondus grave cogit aratri
Ducere, et insuetum ferro proscindere campum.
Mirantur Colchi; Minyae clamoribus augent
Adjiciuntque animos. Galeâ tum sumit ahenâ
Vipereos dentes, et aratos spargit in agros.
Semina mollit humus valido praetincta veneno,
Et crescunt fiuntque sati nova corpora dentes;
Utque hominis speciem釘 maternâ sumit in alvo,
Perque suos intus numeros componitur infans,
Nec nisi maturus communes exit in auras:
Sic, ubi visceribus gravidae telluris imago
Effecta est hominis, feto consurgit in arvo;
Quodque magis mirum est, simul edita concutit arma.
Quos ubi viderunt praeacutae cuspidis hastas
In caput Haemonii juvenis torquere parantes;
Demisere metu vultumque animumque Pelasgi.

Ipsa quoque extimuit, quae tutum fecerat illum,
Utque peti juvenem tot vidit ab hostibus unum,
Palluit et subito sine sanguine frigida sedit;
Neve parum valeant a se data gramina, carmen
Auxiliare canit secretasque advocat artes.
Ille gravem medios silicem jaculatus in hostes
A se depulsum Martem convertit in ipsos.
Terrigenae pereunt per mutua vulnera fratres,
Civilique cadunt acie. Gratantur Achivi,
Victoremque tenent avidisque amplexibus haerent.
Tu quoque victorem complecti, barbara, velles;
Obstitit incepto pudor: — et complexa fuisses;
Sed te, ne faceres, tenuit reverentia famae.
Quod licet, affectu tacito laetaris, agisque
Carminibus grates et dîs auctoribus horum.
Pervigilem superest herbis sopire draconem,
Qui, crista linguisque tribus praesignis et uncis
Dentibus horrendus, custos erat arboris aureae.
Hunc postquam sparsit Lethaei gramine suci,
Verbaque ter dixit placidos facientia somnos,
Quae mare turbatum, quae concita flumina sistant;
Somnus in ignotos oculos advenit, et auro
Heros Aesonius potitur, spolioque superbus,
Muneris auctorem secum, spolia altera, portans,
Victor Iolciacos tetigit cum conjuge portus.

Haemoniae matres pro natis dona receptis
Grandaevique ferunt patres, congestaque flammâ
Tura liquefiunt, inductaque cornibus aurum
Victima vota cadit. Sed abest gratantibus Aeson,
Jam propior leto fessusque senilibus annis.
Tum sic Aesonides: „O cui debere salutem
„Confiteor, conjux, quanquam mihi cuncta dedisti,
Excessitque fidem meritorum summa tuorum,
Si tamen hoc possunt; — quid enim non carmina possint? —
Deme meis annis et demtos adde parenti.“,
Nec tenuit lacrimas. Mota est pietate rogantis,
Dissimilemque animum subiit Aeeta relictus;
Non tamen affectus tales confessa „Quod“ inquit
„Excidit ore tuo, conjux, scelus? Ergo ego cuiquam
Posse tuae videor spatium transcribere vitae?
Nec sinat hoc Hecate, nec tu petis aequa; sed isto,
Quod petis, experiar majus dare munus, Iason.
Arte mea soceri longum tentabimus aevum
Non annis revocare tuis: modo diva triformis
Adjuvet et praesens ingentibus annuat ausis!“
Tres aberant noctes, ut cornua tota coirent
Efficerentque orbem: postquam plenissima fulsit
Ac solidâ terras spectavit imagine Luna

Egreditur tectis vestes induta recinctas,
Nuda pedem, nudos humeris infusa capillos,
Fertque vagos mediae per muta silentia noctis
Incomitata gradus. Homines volucresque ferasque
Solverat alta quies, nullo cum murmure sepes
Immotaeque silent frondes, silet humidus aër;
Sidera sola micant: ad quae sua brachia tendens
Ter se convertit, ter sumtis flumine crinem
Irroravit aquis, ternis ululatibus ora
Solvit, et in durâ submisso poplite terrâ.
„Nox“ ait „arcanis fidissima, quaeque diurnis
„Aurea cum Lunâ succeditis ignibus, astra,
Tuque triceps Hecate, quae coeptis conscia nostris
Adjutrixque venis, cantusque artesque magorum,
Quaeque magos, Tellus, pollentibus instruis herbis,
Auraeque et venti, montesque amnesque lacusque,
Dîque omnes nemorum, dîque omnes noctis adeste:
Quorum ope, cum volui, ripis mirantibus amnes
In fontes rediere suos, concussaque sisto,
Stantia concutio cantu freta, nubila pello,
Nubilaque induco, ventos abigoque vocoque,
Vipereas rumpo verbis et carmine fauces,
Vivaque saxa suâ convulsaque robora terrâ
Et silvas moveo, jubeoque tremiscere montes
Et mugire solum, Manesque exire sepulcris;
Te quoque, Luna, traho, quamvis Temesaea labores
Aera tuos minuant; currus quoque carmine nostro
Pallet avi, pallet nostris Aurora venenis.
Vos mihi taurorum flammas hebetastis, et unco
Haud patiens oneris collum pressistis aratro;
Vos serpentigenis in se fera bella dedistis,
Custodemque rudem somno sopistis, et aurum
Vindice decepto Grajas misistis in urbes.
Nunc opus est sucis, per quos renovata senectus
In florem redeat, primosque recolligat annos: —
Et dabitis: neque enim micuerunt sidera frustra,
Nec frustra volucrum tractus cervice draconum
Currus adest.“ Aderat demissus ab aethere currus.
Quo simul adscendit, frenataque colla draconum
Permulsit, manibusque leves agitavit habenas;
Sublimis rapitur, subjectaque Thessala Tempe
Despicit, et certis regionibus applicat angues;
Et, quas Ossa tulit quasque altus Pelion herbas
Othrysque Pindusque et Pindo major Olympus,
Perspicit, et placitas partim radice revellit,
Partim succidit curvamine falcis ahenae.
Multa quoque Apidani placuerunt gramina ripis,
Multa quoque Amphrysi; neque eras immunis, Enipeu;
Nec non Peneos, nec non Spercheïdes undae

Contribuere aliquid juncosaque litora Boebes;
Carpsit et Euboïcâ vivax Anthedone gramen,
Nondum mutato vulgatum corpore Glauci.
Et jam nona dies curru pennisque draconum
Nonaque nox omnes lustrantem viderat agros,
Cum rediit; neque erant tacti nisi odore dracones,
Et tamen annosae pellem posuere senectae.
 Constitit adveniens citra limenque foresque,
Et tantum coelo tegitur, refugitque viriles
Contactus, statuitque aras e cespite binas,
Dexteriorem Hecates, ast laeva parte Juventae.
Has ubi verbenis silvaque incinxit agresti;
Haud procul egesta scrobibus tellure duabus
Sacra facit, cultrosque in guttura velleris atri
Conjicit, et patulas perfundit sanguine fossas.
Tum super invergens liquidi carchesia mellis
Aereaque invergens tepidi carchesia lactis,
Verba simul fundit, terrenaque numina poscit,
Umbrarumque rogat raptâ cum conjuge regem,
Ne properent artus animâ fraudare seniles.
 Quos ubi placavit precibusque et murmure longo;
Aesonis effetum proferri corpus ad aras
Jussit, et in plenos resolutum carmine somnos,
Exanimi similem stratis porrexit in herbis.
Hinc procul Aesoniden, procul hinc jubet ire ministros,
Et monet arcanis oculos removere profanos.
Diffugiunt jussi. Sparsis Medea capillis
Bacchantum ritu flagrantes circuit aras,
Multifidasque faces in fossa sanguinis atra
Tingit et intinctas geminis accendit in aris,
Terque senem flamma, ter aqua, ter sulfure lustrat.
 Interea validum posito medicamen aheno
Fervet et exsultat, spumisque tumentibus albet.
Illic Haemonia radices valle resectas
Seminaque floresque et sucos incoquit acres;
Adjicit extremo lapides Oriente petitos
Et, quas Oceani refluum mare lavit, arenas;
Addit et exceptas luna pernocte pruinas,
Et strigis infames ipsis cum carnibus alas,
Inque virum soliti vultus mutare ferinos
Ambigui prosecta lupi; nec defuit illis
Squamea Cinyphii tenuis membrana chelydri
Vivacisque jecur cervi; quibus insuper addit
Ora caputque novem cornicis saecula passae.
 His et mille aliis postquam sine nomine rebus
Propositum instruxit mortali barbara munus;
Arenti ramo jampridem mitis olivae
Omnia confudit, summisque immiscuit ima.
Ecce, vetus calido versatus stipes aheno

Fit viridis primo, nec longo tempore frondes
Induit, et subito gravidis oneratur olivis;
At, quacumque cavo spumas ejecit aheno
Ignis, et in terram guttae cecidere calentes,
Vernat humus, floresque et mollia pabula surgunt.
Quod simul ac vidit, stricto Medea recludit
Ense senis jugulum, veteremque exire cruorem
Passa, replet sucis. Quos postquam combibit Aeson
Aut ore acceptos aut vulnere; barba comaeque
Canitie posita nigrum rapuere colorem;
Pulsa fugit macies, abeunt pallorque situsque,
Adjectoque cavae supplentur corpore rugae,
Membraque luxuriant. Aeson miratur, et olim
Ante quater denos hunc se reminiscitur annos.
Viderat ex alto tanti miracula monstri
Liber et, admonitus juvenes nutricibus annos
Posse suis reddi, capit hoc a Colchide munus.

Neve doli cessent: odium cum conjuge falsum
Phasias assimulat, Peliaeque ad limina supplex
Confugit; atque illam, quoniam gravis ipse senecta,
Excipiunt natae. Quas tempore callida parvo
Colchis amicitiae mendacis imagine cepit:
Dumque refert inter meritorum maxima, demtos
Aesonis esse situs, atque hac in parte moratur;
Spes est virginibus Peliâ subjecta creatis,
Arte suum parili revirescere posse parentem;
Idque petunt, pretiumque jubent sine fine pacisci.
Illa brevi spatio silet et dubitare videtur,
Suspenditque animos ficta gravitate rogantum,
Mox, ubi pollicita est, „Quo sit fiducia major
Muneris hujus:“ ait „qui vestras maximus aevo est
Dux gregis inter oves, agnus medicamine fiet.“
Protinus innumeris effetus laniger annis
Attrahitur, flexo circum cava tempora cornu.
Cujus ut Haemonio marcentia guttura cultro
Fodit, et exiguo maculavit sanguine ferrum;
Membra simul pecudis validosque venefica sucos
Mergit in aere cavo. Minuuntur corporis artus,
Cornuaque exuitur, nec non cum cornibus annos,
Et tener auditur medio balatus aheno, —
Nec mora, balatum mirantibus exsilit agnus,
Lascivitque fugâ lactantiaque ubera quaerit.
Obstupuere satae Peliâ; promissaque postquam
Exhibuere fidem, tum vero impensius instant.
Ter juga Phoebus equis in Ibero flumine mersis
Demserat, et quartâ radiantia nocte micabant
Sidera; cum rapido fallax Aeëtias igni
Imponit purum laticem et sine viribus herbas.

Jamque neci similis, resoluto corpore, regem
Et cum rege suos custodes somnus habebat,
Quem dederant cantus magicaeque potentia linguae.
Intrarant jussae cum Colchide limina natae,
Ambierantque torum: „Quid nunc dubitatis inertes?
„Stringite“ ait „gladios, veteremque haurite cruorem,
„Ut repleam vacuas juvenili sanguine venas!
In manibus vestris vita est aetasque parentis:
Si pietas ulla est, nec spes agitatis inanes;
Officium praestate patri, telisque senectam
Exigite, et saniem conjecto emittite ferro!“
His, ut quaeque pia est, hortatibus impia prima est,
Et, ne sit scelerata, facit scelus. Haud tamen ictus
Ulla suos spectare potest, oculosque reflectunt
Caecaque dant saevis aversae vulnera dextris.
Ille cruore fluens cubito tamen allevat artus,
Semilacerque toro tentat consurgere, et inter
Tot medius gladios pallentia brachia tendens
„Quid facitis, gnatae? quis vos in fata parentis
Armat?“ ait. Cecidere illis animique manusque;
Plura locuturo cum verbis guttura Colchis
Abstulit, et calidis laniatum mersit in undis.

Quod nisi pennatis serpentibus isset in auras;
Non exemta foret poenae. Fugit atque tetendit
Tandem vipereis Ephyren Pirenida pennis.
Sed postquam Colchis arsit nova nupta venenis,
Flagrantemque domum regis mare vidit utrumque,
Sanguine natorum perfunditur impius ensis;
Ultaque se male mater Iasonis effugit arma,
Palladiasque arces ablata draconibus intrat.
Excipit hanc Aegeus, facto damnandus in uno;
Nec satis hospitium est, thalami quoque foedera jungit.
Jamque aderat Theseus, proles ignara parenti,
Qui virtute sua bimarem pacaverat Isthmon.
Hujus in exitium miscet Medea, quod olim
Attulerat secum Scythicis aconiton ab oris.
Illud Echidnaeae memorant e dentibus ortum
Esse canis. — Specus est tenebroso caecus hiatu;
Est via declivis, per quam Tirynthius heros
Restantem, contraque diem radiosque micantes
Obliquantem oculos, nexis adamante catenis
Cerberon abstraxit; rabida qui concitus ira
Implevit pariter ternis latratibus auras,
Et sparsit virides spumis albentibus agros.
Has concresse putant, nactasque alimenta feracis
Fecundique soli, vires cepisse nocendi.
Quae, quia nascuntur durâ vivacia caute,
Agrestes aconita vocant. — Ea conjugis astu

Ipse parens Aegeus nato porrexit, ut hosti.
Sumserat ignarâ Theseus data pocula dextrâ;
Cum pater in capulo gladii cognovit eburno
Signa sui generis, facinusque excussit ab ore.
Effugit illa necem nebulis per carmina motis.

XXXIII.

Die Myrmidonen.

(VII, 502—660.)

Während Aegeus, der Vater des Theseus, in Athen regierte, kam ein Sohn des Königs Minos von Creta nach Athen. Er hiess Androgĕos, und sein Name schon scheint darauf hinzudeuten, dass er die Cultur des Landbaus verbesserte. Vielleicht gab er agrarische Vorschriften und Anweisungen, welche in Attica Widerspruch erregten und Feindschaft gegen ihn erweckten; genug die Sage erzählt, er sey durch eine hinterlistige Nachstellung der Athener umgekommen. Auf seinen Tod sey alsdann allgemeine Dürre und Oede der Ackerländer erfolgt, die sich über ganz Griechenland verbreitet habe. Nur durch die Fürbitte des Aeăcus habe sie Jupiter wieder abgewendet. Aeăcus nämlich war ein Sohn des Jupiter und der Aegīna, der Tochter des Asōpus. Er wurde auf der Insel Aegina geboren, die früher Oenopia oder Oenōne hiess, die aber Aeăcus seiner Mutter zu Ehren Aegina nannte. Durch seine Weisheit und Gerechtigkeit, so wie durch die eben erwähnte Fürbitte an Jupiter stand Aeăcus in ganz Griechenland in hohem Ansehen. Nur Juno hasste ihn als den Sohn einer Nebenbuhlerin, so wie seine ganze Insel, die von der Nebenbuhlerin den Namen Aegina erhalten hatte (*terras a pellice dictas*, v. 23). Sie sendete eine Pest über das Land, die die ganze Bevölkerung von Aegina vernichtete, so dass das Land beinahe menschenleer war. Da wendete Aeacus sein Gebet abermals zu Jupiter, und dieser erhörte ihn, und aus den Ameisen erwuchsen Menschen, die ein werkthäthiges, kraftvolles Volk ausmachten, und von Aeacus den Namen Myrmidonen erhielten. — — Dies alles war vorgefallen, als der König Minos von Creta sich zum Kriege gegen Athen rüstete, um Rache zu nehmen für die Ermordung seines Sohnes Androgĕos. Von vielen benachbarten Inseln erhielt er Unterstützung, und auch auf die Insel Aegina kamen seine Gesandten, um sie zur Hülfeleistung gegen Athen aufzufordern. Allein Aeacus wies sie zurück wegen eines nahen Freundschaftsbündnisses mit Athen. Kaum hatten sie sich entfernt, so kamen auch von Athen Gesandte, die des Aeacus Hülfe gegen Minos ansprachen. An ihrer Spitze stand Cephălus, der die Aufträge der Athener dem König Aeacus überbrachte. (Hiermit beginnt die Erzählung, v. 1.) — Cephălus stammte aus Phocis, hatte aber die Tochter des athenischen Königs Erechtheus zur Frau, und wohnte in Attica. Seine Bitte um Hülfstruppen wird von Aeacus freundlich aufgenommen, der ihm eingesteht, gegenwärtig so viele Macht zu besitzen, dass er nicht durch Entschuldigung der Forderung ausweichen könne (*inexcusabile tempus*, v. 10). Weil aber Cephalus, der durch die freundlichen Verbindungen zwischen Athen und Aegina schon früher öfters auf der Insel war, unter den Aegineten viele unbekannte Jünglinge traf und andere vermisste, die er früher, — vor der Pest, — dort gesehen hatte; so äusserte er dem Aeacus darüber sein Befremden, und dieser erzählte ihm die Verheerungen der Pest, und die oben erwähnte Entstehung der Myrmidonen.

Der Name dieses Volksstammes ist vielleicht die Veranlassung zu der Fabel, indem im Griechischen (und zwar dorisch) *μυρμηδών* eine Ameise und ein Ameisenhaufen heisst. — Daher *nec origine nomina fraudo,* v. 153.

Cecropidum Cephalus peragit mandata, rogatque
Auxilium, foedusque refert et jura parentum,
Imperiumque peti totius Achaïdos addit.
Sic ubi mandatam juvit facundia causam;
Aeacus in capulo sceptri nitente sinistra
„Ne petite auxilium, sed sumite," dixit „Athenae,
„Nec dubie vires, quas haec habet insula, vestras
Ducite; et omnis eat rerum status iste mearum!
Robora non desunt: superat mihi miles et hosti.
Gratia dîs, felix et inexcusabile tempus!"
„Immo ita sit!" Cephalus „Crescat tua civibus opto
„Urbs;" ait, „Adveniens equidem modo gaudia cepi,
Cum tam pulchra mihi, tam par aetate juventus,
Obvia processit. Multos tamen inde requiro,
Quos quondam vidi vestra prius urbe receptus."
Aeacus ingemuit, tristique ita voce locutus:
„Flebile principium melior fortuna sequuta est.
Hanc utinam possem vobis memorare sine illo!
Ordine nunc repetam; neu longa ambage morer vos:
Ossa cinisque jacent, memori quos mente requiris.
Et quota pars illi rerum periere mearum!
Dira lues irâ populis Junonis iniquae
Incidit, exosae dictas a pellice terras.
Dum visum mortale malum, tantaeque latebat
Caussa nocens cladis, pugnatum est arte medendi; —
Exitium superabat opes, victaeque jacebant.
Principio coelum spissa caligine terras
Pressit, et ignavos inclusit nubibus aestus,
Dumque quater junctis implevit cornibus orbem
Luna, quater plenum tenuata retexuit orbem,
Letiferis calidi spirarunt flatibus Austri.
Constat, et in fontes vitium venisse lacusque,
Milliaque incultos serpentum multa per agros
Errasse, atque suis fluvios temerasse venenis.
Strage canum primo volucrumque oviumque boumque
Inque feris subiti deprensa potentia morbi.
Concidere infelix validos miratur arator
Inter opus tauros, medioque recumbere sulco;
Lanigeris gregibus, balatus dantibus aegros,
Sponte sua lanaeque cadunt et corpora tabent;
Acer equus quondam, magnaeque in pulvere famae,
Degenerat palmas, veterumque oblitus honorum
Ad praesepe gemit, leto moriturus inerti;
Non aper irasci meminit, non fidere cursu
Cerva, nec armentis incurrere fortibus ursi:

Omnia languor habet, silvisque agrisque viisque
Corpora foeda jacent, vitiantur odoribus aurae.
Mira loquor: non illa canes avidaeque volucres,
Non cani tetigere lupi: dilapsa liquescunt,
Afflatuque nocent, et agunt contagia late.
Pervenit ad miseros damno graviore colonos
Pestis, et in magnae dominatur moenibus urbis.
Viscera torrentur primo flammisque fatiscunt:
Indicium rubor est et ductus anhelitus aegre.
Aspera lingua tumet, tepidisque arentia venis
Orà patent, auraeque graves captantur hiatu.
Non stratum, non ulla pati velamina possunt,
Dura sed in terrâ ponunt praecordia; nec fit
Corpus homo gelidum, sed humus de corpore fervet.
Nec moderator adest, inque ipsos saeva medentes
Erumpit clades, obsuntque auctoribus artes.
Quo propior quisque est servitque fidelius aegro,
In partem leti citius venit. Utque salutis
Spes abiit, finemque vident in funere morbi;
Indulgent animis, et nulla, quid utile, cura est —
Utile enim nihil est —: passim positoque pudore
Fontibus et fluviis puteisque capacibus haerent,
Nec prius est exstincta sitis, quam vita, bibendo.
Inde graves multi nequeunt consurgere, et ipsis
Immoriuntur aquis; aliquis tamen haurit et illas.
Tantaque sunt miseris invisi taedia lecti:
Prosiliunt, aut, si prohibent consistere vires,
Corpora devolvunt in humum, fugiuntque Penates
Quisque suos: sua cuique domus funesta videtur,
Et, quia causa latet, locus est in crimine. Notis
Semanimes errare viis, dum stare valebant,
Adspiceres, flentes alios terrâque jacentes
Lassaque versantes supremo lumina motu;
Membraque pendentis tendunt ad sidera coeli,
Hic illic, ubi mors deprenderat, exhalantes.
Quid mihi tunc animi fuit? an, quod debuit esse,
Ut vitam odissem et cuperem pars esse meorum?
Quo se cumque acies oculorum flexerat, illic
Vulgus erat stratum, veluti cum putria motis
Poma cadunt ramis, agitatâque ilice glandes.
Templa vides contra, gradibus sublimia longis:
Jupiter illa tenet. Quis non altaribus illis
Irrita tura dedit? Quoties, pro conjuge conjux,
Pro gnato genitor dum verba precantia dicit,
Non exoratis animam finivit in aris,
Inque manu turis pars inconsumta reperta est!
Admoti quoties templis, dum vota sacerdos
Concipit et fundit purum inter cornua vinum,
Haud exspectato ceciderunt vulnere tauri!

Ipse ego sacra Jovi pro me patriaque tribusque
Cum facerem natis; mugitus victima diros
Edidit, et subito collapsa sine ictibus ullis
Exiguo tinxit subjectos sanguine cultros.
Fibra quoque aegra notas veri monitusque deorum
Perdiderat: tristes penetrant ad viscera morbi.
Ante sacros vidi projecta cadavera postes,
Ante ipsas, quo mors foret invidiosior, aras.
Pars animam laqueo claudunt, mortisque timorem
Morte fugant, ultroque vocant venientia fata.
Corpora missa neci nullis de more feruntur
Funeribus: neque enim capiebant funera portae;
Aut inhumata premunt terras, aut dantur in altos
Indotata rogos. Et jam reverentia nulla est,
Deque rogis pugnant alienisque ignibus ardent.
Qui lacriment, desunt, indefletaeque vagantur
Natorumque virûmque animae juvenumque senumque;
Nec locus in tumulos nec sufficit arbor in ignes.
Attonitus tanto miserarum turbine rerum
„„Jupiter, o“ dixi „si te non falsa loquuntur
„„Dicta sub amplexus Aeginae Asopidos isse,
Nec te, magne pater, nostri pudet esse parentem;
Aut mihi redde meos, aut me quoque conde sepulcro!““
Ille notam fulgore dedit tonitruque secundo.
„„Accipio, sintque ista precor felicia mentis
Signa tuae!“ dixi: „quod das mihi, pigneror omen.““
Forte fuit juxta patulis rarissima ramis
Sacra Jovi quercus de semine Dodonaeo:
Hic nos frugilegas adspeximus agmine longo
Grande onus exiguo formicas ore gerentes,
Rugosoque suum servantes cortice callem.
Dum numerum miror, „„Totidem, pater optime,“ dixi,
„„Tu mihi da cives, et inania moenia supple!““
Intremuit, ramisque sonum sine flamine motis
Alta dedit quercus. Pavido mihi membra timore
Horruerant, stabantque comae; tamen oscula terrae
Roboribusque dedi: nec me sperare fatebar;
Sperabam tamen, atque animo mea vota fovebam.
Nox subit, et curis exercita corpora somnus
Occupat: ante oculos eadem mihi quercus adesse
Et rami totidem, totidemque animalia ramis
Ferre suis visa est, pariterque tremiscere motu,
Graniferumque agmen subjectis spargere in arvis,
Crescere quod subito et majus majusque videri,
Ac se tollere humo rectoque assistere trunco,
Et maciem numerumque pedum nigrumque colorem
Ponere, et humanam membris inducere formam.
Somnus abit: damno vigilans mea visa, querorque
In Superis opis esse nihil. At in aedibus ingens

Murmur erat, vocesque hominum exaudire videbar
Jam mihi desuetas. Dum suspicor has quoque somni,
Ecce venit Telamon properus, foribusque reclusis,
„„Speque fideque, pater," dixit „majora videbis.
„„Egredere!"" — „Egredior, qualesque in imagine somni
Visus eram vidisse viros, ex ordine tales
Adspicio noscoque. Adeunt regemque salutant.
Vota Jovi solvo, populisque recentibus urbem
Partior et vacuos priscis cultoribus agros,
Myrmidonasque voco, nec origine nomina fraudo.
Corpora vidisti; mores, quos ante gerebant,
Nunc quoque habent: parcum genus est patiensque laborum
Quaesitique tenax, et quod quaesita reservet.
Hi te ad bella, pares annis animisque, sequentur,
Cum primum, qui te feliciter attulit, Eurus" —
Eurus enim attulerat — „fuerit mutatus in Austros."

XXXIV.

Cephalus und Procris.

(VII, 666–865.)

Als Cephălus von Athen nach der Insel Aegina gekommen war, um von dem König Aeăcus Hülfe gegen Minos zu verlangen (s. Einl. XXXIII); so hatte Aeăcus ihn freundlich aufgenommen. Und am Morgen des zweyten Tags kam Cephalus mit seinen Begleitern (*Pallante creati*, v. 1) in die Gemächer des Aeacus, während dieser noch schlief (*regem sopor habebat*, v. 2). Daher unterhielt sich Phocus, des Aeacus Sohn, mit den Fremden, und befragte den Cephalus um den wunderbar schönen Speer, den er trug. Cephalus war nämlich der Gemahl der Procris, der Tochter des Königs Erechtheus, der nach Pandīon in Athen herrschte. Das Schicksal der schönen Schwester der Procris, der Orithyia, ist schon früher erzählt (s. Einl. XXXI). Auf die Fragen des Phocus erzählt nun Cephalus, von wem er den Speer bekommen (*unde datum*, v. 20), und andere bekannte Dinge; allein er verschweigt aus schamhafter Bescheidenheit (*pudore silet*, v. 22), dass Procris diesen Speer als Preis ihrer Schönheit vom König Minos in Creta erhalten hatte. Auf weiteres Befragen erzählt er ihm ferner das unheilbringende Geschick des Speeres, mit welchem er unwissend seine Gattin selbst ermordete. — — Während dieser Erzählung hatte Aeacus von seinen beiden andern Söhnen, dem Telămon und Peleus, (*duplici cum prole*, v. 107), Kriegsmannschaft ausheben lassen aus dem neu entstandenen Volke der Myrmidonen (vergl. XXXIII; daher *novo milite*, XXXIV, 106), und führte sie dem Cephalus als Hülfstruppen für die Athener zu.

Ad regem Cephalus simul et Pallante creati
Conveniunt; sed adhuc regem sopor altus habebat:
Excipit Aeacides illos in limine Phocus.
Phocus in interius spatium pulchrosque recessus
Cecropidas ducit. Cum quīs simul ipse resedit;

Adspicit Aeoliden ignota ex arbore factum
Ferre manu jaculum, cujus fuit aurea cuspis:
Pauca prius mediis sermonibus ille locutus
„Sum nemorum studiosus“ ait „caedisque ferinae;
„Qua tamen e silva teneas hastile recisum,
Jamdudum dubito: certe, si fraxinus esset,
Fulva colore foret; si cornus, nodus inesset.
Unde sit ignoro; sed non formosius isto
Viderunt oculi telum jaculabile nostri.“
Excipit Actaeis e fratribus alter et „Usum
„Majorem specie mirabere“ dixit „in isto.
„Consequitur quodcumque petit; fortunaque missum
Non regit; et revolat, nullo referente, cruentum.“
Tum vero juvenis Nereïus omnia quaerit:
Cur sit et unde datum, quis tanti muneris auctor.
Quae petit, ille refert, et cetera nota; pudore,
Qua tulerit mercede, silet, tactusque dolore
Conjugis amissae lacrimis ita fatur obortis:
„Hoc me, nate deâ, — quis possit credere? — telum
Flere facit facietque diu, si vivere nobis
Fata diu dederint! Hoc me cum conjuge cara
Perdidit; hoc utinam caruissem munere semper!
Procris erat, — si forte magis pervenit ad aures
Orithyia tuas, — raptae soror Orithyiae;
Si faciem moresque velis conferre duarum,
Dignior ipsa rapi. Pater hanc mihi junxit Erechtheus,
Hanc mihi junxit Amor. Felix dicebar eramque;
Non ita dîs visum est: — et nunc quoque forsitan essem;.....
Mecum uxor dulces concorditer exigit annos;
Dat mihi praeterea, tanquam se parva dedisset
Dona, simul jaculum, manibus quod cernis habere.
Hactenus; et tacuit. „Jaculo quod crimen in ipso?“
Phocus ait. Jaculi sic crimina reddidit ille:
„Gaudia principium nostri sunt, Phoce, doloris:
Illa prius referam. Juvat o meminisse beati
Temporis, Aeacida, quo primos rite per annos
Conjuge eram felix, felix erat illa marito.
Mutua cura duos et amor socialis habebat:
Nec Jovis illa meo thalamos praeferret amori,
Nec me quae caperet, non si Venus ipsa veniret,
Ulla erat: aequales urebant pectora flammae.
Sole fere radiis feriente cacumina primis
Venatum in silvas juveniliter ire solebam,
Nec mecum famulos nec equos nec naribus acres
Ire canes, nec lina sequi nodosa sinebam:
Tutus eram jaculo. Sed cum satiata ferinae
Dextera caedis erat; repetebam frigus et umbras
Et, quae de gelidis exhalat vallibus, auram.
Aura petebatur medio mihi lenis in aestu,

Auram exspectabam, requies erat ille labori.
„„Aura“ — recordor enim — „venias“, cantare solebam,
„Meque juves intresque sinus, gratissima, nostros,
Utque facis, relevare velis, quibus urimur, aestus!““
„Forsitan addiderim — sic me mea fata trahebant —
Blanditias plures, et „„Tu mihi magna voluptas,““
„Dicere sim solitus „„tu me reficisque fovesque,
Tu facis, ut silvas, ut amem loca sola, meoque
Spiritus iste tuus semper captatur ab ore.““
„Vocibus ambiguis deceptam praebuit aurem
Nescio quis, nomenque aurae tam saepe vocatum
Esse putat Nymphae: Nympham mihi credit amari.
Criminis extemplo ficti temerarius index
Procrin adit, linguâque refert audita susurrâ.
Credula res amor est: subito collapsa dolore,
Ut sibi narratur, cecidit, longoque refecta
Tempore, se miseram, se fati dixit iniqui,
Deque fide questa est, et crimine concita vano,
Quod nihil est, metuit; metuit sine corpore nomen,
Et dolet infelix veluti de pellice vera.
Saepe tamen dubitat, speratque miserrima falli,
Indicioque fidem negat, et, nisi viderit ipsa,
Damnatura sui non est delicta mariti.
Postera depulerant Aurorae lumina noctem:
Egredior silvasque peto, victorque per herbas
„„Aura veni“ dixi „nostroque medere labori!““,
„Et subito gemitus inter mea verba videbar
Nescio quos audisse. „„Veni“ tamen „optima!““ dixi.
Fronde levem rursus strepitum faciente caducâ,
Sum ratus esse feram, telumque volatile misi.
Procris erat, medioque tenens in pectore vulnus
„„Hei mihi!,““ conclamat. Vox est ubi cognita fidae
Conjugis; ad vocem praeceps amensque cucurri.
Semanimem et sparsas foedantem sanguine vestes
Et sua — me miserum! — de vulnere dona trahentem
Invenio, corpusque meo mihi carius ulnis
Mollibus attollo, scissâque a pectore veste
Vulnera saeva ligo, conorque inhibere cruorem,
Neu me morte sua sceleratum deserat, oro.
Viribus illa carens et jam moribunda coëgit
Haec se pauca loqui: „„Per nostri foedera lecti,
„„Perque deos supplex oro superosque meosque,
Per si quid merui de te bene, perque manentem
Nunc quoque, cum pereo, causam mihi mortis, amorem,
Ne thalamis Auram patiare innubere nostris.““
„Dixit, et errorem tum denique nominis esse
Et sensi et docui. Sed quid docuisse juvabat?
Labitur, et parvae fugiunt cum sanguine vires;
Dumque aliquid spectare potest, me spectat, et in me

Infelicem animam nostroque exhalat in ore;
Sed vultu meliore mori secura videtur."
Flentibus haec lacrimans heros memorabat, et, ecce,
Aeacus ingreditur duplici cum prole, novoque
Milite, quem Cephalus cum fortibus accipit armis.

XXXV.

Daedalus.

(VIII, 155–261.)

Minos, der König von Creta, hatte die Atheuer siegreich bekämpft (über den Grund des Krieges vergl. Einl. XXXIII) und sie zu dem beschimpfenden Tribut gezwungen, dass ihm neun Jahre lang alljährig von Athen sieben Knaben und sieben Mädchen gesandt werden mussten. Aber in seinem Lande selbst hatte ihn Missgeschick getroffen, was sein Geschlecht beschimpfte. Seine Gattin Pasiphaë hatte den Minotaurus geboren, ein Ungeheuer, halb Mensch halb Stier (daher *biforme*, v. 2; *figura gemina tauri juvenisque*, v. 15). Um ihn den Augen der Welt zu entziehen, liess er von dem berühmten Künstler Dädălus das Labyrinth bauen, ein mit vielen Kreuz- und Irrgängen versehenes Gebäude, das theils durch die grosse Zahl der Gemächer, theils durch die verschlungenen Windungen der Gänge, das Auffinden des Ausgangs, wenn man einmal darin war, beinahe unmöglich machte. In dieses Bauwerk verschloss Minos den Minotaurus, und die aus Athen als Tribut gesandten Knaben und Mädchen waren zur Nahrung für das Ungeheuer bestimmt, und wurden in das Labyrinth gebracht. Schon zweymal hatte mit dem Blute der attischen Kinder sich das Ungeheuer gesättigt (*Actaeo bis pastum sanguine monstrum*, v. 16); da kam bei der dritten durch das Loos bestimmten Sendung (*tertia sors*, v. 17) auch Theseus, der Sohn des Königs Aegeus, mit unter den Knaben nach Creta. Seiner Tapferkeit gelang es, den Minotaurus zu erlegen, und so sein Vaterland von dem schimpflichen Tribut zu befreyen. Aber die Wiederkehr aus dem Labyrinthe gelang ihm nur durch die Unterstützung von Minos Tochter (*ope virginea*, v. 18), die ihm einen Faden gab, den er an der äussern Schwelle befestigte, und durch die Windungen der Gänge und Gemächer mit sich nahm, so dass er (*filo relecto*, v. 19) den Ausgang nicht verfehlen konnte. Da Ariadne dies aus Liebe für Theseus gethan hatte, so nahm Theseus sie mit sich, um sie der Strafe des Vaters zu entziehen. Allein auf der Insel Naxos verliess er sie treulos, und der Gott Bacchus erbarmte sich der Verlassenen. — — Nach diesen Begebenheiten suchte auch Dädălus, der kunstreiche Baumeister, den Minos wider seinen Willen fest hielt, aus Creta zu entkommen. Er stammte nämlich aus Athen, und empfand jetzt grosse Sehnsucht nach der Heimath, die er wegen eines Mordes zu verlassen gezwungen war. Der Sohn einer seiner Schwestern, Perdix, war ihm nämlich zum Unterrichte gegeben worden, und hatte die grössten Fähigkeiten zur Kunst verrathen. Weil er aber die Säge und das Werkzeug des Zirkels erfand, so stürzte ihn Dädălus, der allein den höchsten Ruhm als Künstler behalten wollte, von der Burg von Athen herab (*arce Minervae*, v. 96). Darüber verurtheilte ihn das Gericht, aber Perdix wurde, wegen seines kunstreichen Sinnes, im Fallen von Minerva gerettet, und in einen Vogel (ein Rebhuhn, d. i. *perdix, unica tunc volucris*, v. 85) verwandelt. Der verurtheilte Dädălus entfloh nach Creta. — Da er nach langem Aufenthalte auf der Insel auf keine andere Weise der wachsamen Gewalt des Minos entkommen konnte, so bildete er sich

Flügel, um durch die Lüfte zu entfliehen. Ihm selbst gelang auch der Flug, und er entkam nach Sicilien; allein sein Sohn Icărus hörte nicht genug auf die Warnung des Vaters und stürzte in's Meer, das von ihm den Namen *Icarium mare* erhielt. Auch die in der Nähe liegende Insel, auf der ihn Dädalus beerdigte, wurde von ihm *Icaria* benannt. — (Die Erzählung von Dädalus und Icarus hatte Ovid schon früher in elegischem Versmasse bearbeitet, wie sie unten (Nr. LXI) abgedruckt ist, so dass sie hier statt der Verse 29—81 gelesen werden kann.)

Der Name des Dädalus hat insofern einen vollkommen mythischen Character erhalten, als man alle auch spätern Erfindungen in der Kunst auf ihn übertrug. (Vergl. das Register unter *Daedalus*.)

Creverat opprobrium generis Minois, et omnes
Monstrum mirantes tunc spectavere biforme.
Destinat hunc Minos thalamis removere pudorem,
Multiplicique domo caecisque includere tectis.
Daedalus ingenio fabrae celeberrimus artis
Ponit opus, turbatque notas, et limina flexum
Ducit in errorem variarum ambage viarum.
Non secus ac liquidus Phrygiis Maeandros in arvis
Ludit, et ambiguo lapsu refluitque fluitque,
Occurrensque sibi venturas adspicit undas,
Et, nunc ad fontes nunc in mare versus apertum,
Incertas exercet aquas: ita Daedalus implet
Innumeras errore vias, vixque ipse reverti
Ad limen potuit: tanta est fallacia tecti.
Quo postquam tauri geminam juvenisque figuram
Clausit, et Actaeo bis pastum sanguine monstrum
Tertia sors annis domuit repetita novenis,
Utque ope virgineâ, nullis iterata priorum,
Janua difficilis filo est inventa relecto;
Protinus Aegides, rapta Minoide, Dian
Vela dedit, comitemque suam crudelis in illo
Litore destituit. Desertae et multa querenti
Amplexus et opem Liber tulit; utque perenni
Sidere clara foret, sumtam de fronte coronam
Immisit coelo. Tenues volat illa per auras,
Dumque volat, gemmae subitos vertuntur in ignes,
Consistuntque loco, specie remanente Coronae,
Qui medius nixique genu est anguemque tenentis.

Daedalus interea Creten longumque perosus
Exsilium, tactusque soli natalis amore,
Clausus erat pelago. „Terras licet" inquit „et undas
„Obstruat; at coelum certe patet: ibimus illac!
Omnia possideat: non possidet aëra Minos!"
Dixit, et ignotas animum dimittit in artes,
Naturamque novat: nam ponit in ordine pennas
A minima coeptas, longam breviore sequente,
Ut clivo crevisse putes. Sic rustica quondam

Fistula disparibus paullatim surgit avenis.
Tum lino medias et ceris alligat imas,
Atque ita compositas parvo curvamine flectit,
Ut veras imitetur aves. Puer Icarus una
Stabat et, ignarus sua se tractare pericla,
Ore renidenti modo, quas vaga moverat aura,
Captabat plumas, flavam modo pollice ceram
Mollibat, lusuque suo mirabile patris
Impediebat opus. Postquam manus ultima coeptis
Imposita est; geminas opifex libravit in alas
Ipse suum corpus, motaque pependit in aura.
 Instruit et natum „Medioque ut limite curras,
„Icare," ait „moneo, ne, si demissior ibis,
Unda gravet pennas; si celsior, ignis adurat.
Inter utrumque vola! Nec te spectare Booten
Aut Helicen jubeo strictumque Orionis ensem;
Me duce carpe viam!" Pariter praecepta volandi
Tradit, et ignotas humeris accomodat alas.
 Inter opus monitusque genae maduere seniles
Et patriae tremuere manus. Dedit oscula nato
Non iterum repetenda suo, pennisque levatus
Ante volat comitique timet velut ales, ab alto
Quae teneram prolem produxit in aëra nido;
Hortaturque sequi, damnosasque erudit artes;
Et movet ipse suas, et nati respicit alas.
Hos aliquis, tremula dum captat arundine pisces,
Aut pastor baculo stivâve innixus arator
Vidit et obstupuit, quique aethera carpere possent,
Credidit esse deos. Et jam Junonia laevâ
Parte Samos, — fuerant Delosque Parosque relictae, —
Dextra Lebynthos erat fecundaque melle Callymne;
Cum puer audaci coepit gaudere volatu
Deseruitque ducem, coelique cupidine tactus
Altius egit iter. Rapidi vicinia solis
Mollit odoratas, pennarum vincula, ceras.
Tabuerant cerae: nudos quatit ille lacertos,
Remigioque carens non ullas percipit auras;
Oraque caeruleâ, patrium clamantia nomen,
Excipiuntur aquâ, quae nomen traxit ab illo.
At pater infelix, nec jam pater, „Icare!" dixit —
„Icare" dixit „ubi es? Quâ te regione requiram?" —
„Icare!" dicebat; pennas conspexit in undis,
Devovitque suas artes, corpusque sepulcro
Condidit; et tellus a nomine dicta sepulti.

 Hunc miseri tumulo ponentem corpora nati
Garrula ramosa prospexit ab ilice perdix,
Et plausit pennis, testataque gaudia cantu est:
Unica tunc volucris nec visa prioribus annis,

Factaque nuper avis, longum tibi, Daedale, crimen.
Namque huic tradiderat, fatorum ignara, docendam
Progeniem germana suam, natalibus actis
Bis puerum senis, animi ad praecepta capacis.
Ille etiam medio spinas in pisce notatas
Traxit in exemplum, ferroque incidit acuto
Perpetuos dentes, et serrae reperit usum;
Primus et ex uno duo ferrea brachia nodo
Vinxit, ut, aequali spatio distantibus illis,
Altera pars staret, pars altera duceret orbem.
Daedalus invidit, sacraque ex arce Minervae
Praecipitem misit, lapsum mentitus. At illum,
Quae favet ingeniis, excepit Pallas, avemque
Reddidit et medio velavit in aëre pennis.
Sed vigor ingenii quondam velocis in alas
Inque pedes abiit, nomen, quod et ante, remansit.
Non tamen haec alte volucris sua corpora tollit,
Nec facit in ramis altoque cacumine nidos;
Propter humum volitat, ponitque in sepibus ova,
Antiquique memor metuit sublimia casus.
Jamque fatigatum tellus Aetnaea tenebat
Daedalon, et sumtis defendit Cocalus armis.

XXXVI.

Meleagros.

(VIII, 273—546.)

Die nordwestlichen Provinzen Griechenlands, worunter auch Aetolien gehört, sind zwar in der spätern Geschichte ohne ruhmvolle Auszeichnung, ja vielmehr in unbedeutender Dunkelheit. Allein die älteste Sagenzeit kennt auch in diesen Gegenden bedeutende Helden, die sich unter ihren Zeitgenossen hohes Ansehen erwarben. Dahin rechnen wir besonders den aus Calydon stammenden Meleagros, den Sohn des Königs Oeneus und der Althäa. — Die Jagd Meleagers ist eine der berühmtesten Sagen der alten Mythenwelt. Sie wurde von vielen Dichtern besungen, die alle namhaften Helden jener Zeit unter den Jägern aufzählten, welche sich zu Calydon versammelten, um gegen das gefürchtete Ungeheuer, — den calydonischen Eber, — auszuziehen. Dieses Thier war nämlich von Diana in das Land des Königs Oeneus geschickt worden, weil er nach einem äusserst fruchtbaren Jahre (*plenus successibus annus,* v. 1) allen Göttern Opfer brachte, nur der Diana allein nicht. Thiere und Menschen wurden von dem übergrossen Eber mit Verderben bedroht, so dass die Helden der Zeit ihre Kräfte vereinten, um ihn zu erlegen. Ausser dem tapfern Meleagros waren noch nahe Verwandte des königlichen Hauses bei der Jagd, nämlich die beiden Oheime Meleagers, die Söhne des Thestius (die Thestiaden), die Brüder der Königin Althäa. — Unter den vielen aus der Ferne kommenden Helden befand sich auch eine Heldenjungfrau, Atalanta, aus Arcadien, aus der Stadt Tegëa (daher die Tegeäerin, v. 44). Sie entzückte den Meleagros durch ihre Schönheit, und hatte das Glück, den Eber zuerst zu treffen, nachdem die andern Helden

fruchtlos viele Speere nach ihm abgeschleudert hatten. Doch ihr Speer traf nicht tödtlich; erst Meleager erlegte das Wild durch einen tödtlichen Wurf. Ihm stand daher der Kampfpreis — das borstige Fell des Ebers — unbezweifelt zu. Allein er trat denselben an die tapfere Jägerin ab. Darüber wurden des Thestius Söhne eifersüchtig und wollten die ruhmvolle Beute nicht einem Weibe zugetheilt wissen. Es entspinnt sich ein Hader, in dem Meleager beide ermordet. — Aber der Mutter Meleagers brachte die Ermordung ihrer Brüder tiefen Schmerz. Sie konnte des Siegs ihres Sohnes über den verderblichen Eber nicht froh werden, und schwankte lange unschlüssig, ob sie Rache für den Mord der Brüder an dem Sohne nehmen solle. — — Die Parzen (*triplices Sorores*, v. 176) hatten gleich nach der Geburt des Meleagros das Haus des Königs Oeneus besucht, und den Schicksalspruch verkündet, dass das neugeborne Kind so lange leben werde, bis das Holzscheit, das eben auf dem Heerde brenne, von den Flammen verzehrt wäre. Da entzog die Mutter das Holz dem Feuer und bewahrte es sorgfältig auf. Allein jetzt, wo die Rache für den Mord der Brüder ihre mütterliche Liebe übertäubte, holte sie es hervor und warf es selbst in die Flammen, so dass Meleagros in schnellem Tode dahin sank. Gross war die Trauer um den früh verstorbenen Helden; besonders seine Schwestern konnten sich nicht erholen von dem Schmerz über den Verlust des Bruders. Doch endlich erbarmte sich ihrer eine wohlmeinende Gottheit, die sie dadurch dem Schmerze entzog, dass sie in Vögel verwandelt wurden, welche von Meleagros den Namen trugen (*Meleagrides*, eine Art Perlhühner).

Oenea, fama ita fert, pleni successibus anni
Primitias frugum Cereri, sua vina Lyaeo,
Palladios flavae latices libasse Minervae:
Coeptus ab agricolis Superos pervenit ad omnes
Ambitiosus honos; solas sine ture relictas
Praeteritae cessasse ferunt Letoïdos aras.
Tangit et ira deos. „At non impune feremus;
Quaeque inhonoratae, non et dicemur inultae!“
Inquit, et Oeneos ultorem spreta per agros
Misit aprum, quanto majores herbida tauros
Non habet Epiros, sed habent Sicula arva minores.
Sanguine et igne micant oculi, riget horrida cervix,
Et setae densis similes hastilibus horrent,
Fervida cum rauco latos stridore per armos
Spuma fluit, dentes aequantur dentibus Indis,
Fulmen ab ore venit, frondes afflatibus ardent.
Is modo crescentes segetes proculcat in herba,
Nunc matura metit fleturi vota coloni,
Et Cererem in spicis intercipit. Area frustra
Et frustra exspectant promissas horrea messes.
Sternuntur gravidi longo cum palmite fetus,
Baccaque cum ramis semper frondentis olivae.
Saevit et in pecudes: non has pastorve canisve,
Non armenta truces possunt defendere tauri.
Diffugiunt populi, nec se nisi moenibus urbis
Esse putant tutos; donec Meleagros et unâ
Lecta manus juvenum coïere cupidine laudis:
Tyndaridae gemini, spectatus caestibus alter,

Alter equo, primaeque ratis molitor Iason,
Et cum Pirithoo, felix concordia, Theseus,
Et duo Thestiadae, prolesque Aphareïa Lynceus,
Et velox Idas, et jam non femina Caeneus,
Leucippusque ferox, jaculoque insignis Acastus,
Hippothoosque Dryasque et cretus Amyntore Phoenix,
Actoridaeque pares, et missus ab Elide Phyleus.
Nec Telamon aberat magnique creator Achillis,
Cumque Pheretiade et Hyanteo Iolao
Impiger Eurytion, et cursu invictus Echion,
Naryciusque Lelex Panopeusque Hyleusque feroxque
Hippasus, et primis etiamnum Nestor in annis,
Et quos Hippocoon antiquis misit Amyclis,
Penelopesque socer cum Parrhasio Ancaeo,
Ampycidesque sagax et adhuc a conjuge tutus
Oeclides, nemorisque decus Tegeaea Lycaei.
Rasilis huic summam mordebat vibula vestem;
Crinis erat simplex, nodum collectus in unum;
Ex humero pendens resonabat eburnea laevo
Telorum custos; arcum quoque laeva tenebat.
Talis erat cultu facies, quam dicere vere
Virgineam in puero, puerilem in virgine posses.
Hanc pariter vidit, pariter Calydonius heros
Optavit renuente deo, flammasque latentes
Hausit, et „O felix, si quem dignabitur“ inquit,
„Ista virum!“, nec plura sinunt tempusque pudorque
Dicere: majus opus magni certaminis urget.
Silva frequens trabibus, quam nulla ceciderat aetas,
Incipit a plano, devexaque prospicit arva.
Quo postquam venere viri; pars retia tendunt,
Vincula pars adimunt canibus, pars pressa sequuntur
Signa pedum, cupiuntque suum reperire periclum.
Concava vallis erat, qua se demittere rivi
Assuerant pluvialis aquae: tenet ima lacunae
Lenta salix ulvaeque leves juncique palustres,
Viminaque et longa parvae sub arundine cannae.
Hinc aper excitus medios violentus in hostes
Fertur, ut excussis elisi nubibus ignes.
Sternitur incursu nemus, et propulsa fragorem
Silva dat: exclamant juvenes, praetentaque forti
Tela tenent dextrâ, lato vibrantia ferro.
Ille ruit spargitque canes, ut quisque furenti
Obstat, et obliquo latrantes dissipat ictu.
Cuspis Echionio primum contorta lacerto
Vana fuit, truncoque dedit leve vulnus acerno.
Proxima, si nimiis mittentis viribus usa
Non foret, in tergo visa est haesura petito;
Longius it: auctor teli Pagasaeus Iason.
„Phoebe,“ ait Ampycides „si te coluique coloque,

„Da mihi, quod petitur, certo contingere telo!“
Qua potuit, precibus deus annuit: ictus ab illo,
Sed sine vulnere, aper: ferrum Diana volanti
Abstulerat jaculo, lignum sine acumine venit.
Ira feri mota est, nec fulmine lenius arsit:
Emicat ex oculis spiratque e pectore flamma:
Utque volat moles adducto concita nervo,
Cum petit aut muros aut plenas milite turres;
In juvenes certo sic impete vulnificus sus
Fertur, et Eupalamon Pelagonaque, dextra tuentes
Cornua, prosternit. Socii rapuere jacentes.
At non letiferos effugit Enaesimus ictus
Hippocoonte satus: trepidantem et terga parantem
Vertere succiso liquerunt poplite nervi.
Forsitan et Pylius citra Trojana perisset
Tempora; sed sumto posita conamine ab hasta,
Arboris insiluit, quae stabat proxima, ramis,
Despexitque, loco tutus, quem fugerat, hostem.
Dentibus ille ferox in querno stipite tritis
Imminet exitio, fidensque recentibus armis
Othryadae magni rostro femur hausit adunco.
At gemini, nondum coelestia sidera, fratres,
Ambo conspicui, nive candidioribus ambo
Vectabantur equis; ambo vibrata per auras
Hastarum tremulo quatiebant spicula motu:
Vulnera fecissent, nisi setiger inter opacas,
Nec jaculis, isset, nec equo loca pervia, silvas.
Persequitur Telamon, studioque incautus eundi
Pronus ab arborea cecidit radice retentus.
Dum levat hunc Peleus, celerem Tegeaea sagittam
Imposuit nervo sinuatoque expulit arcu.
Fixa sub aure feri summum destrinxit arundo
Corpus, et exiguo rubefecit sanguine setas.
Nec tamen illa sui successu laetior ictus,
Quam Meleagros erat: primus vidisse putatur,
Et primus sociis visum ostendisse cruorem,
Et „Meritum“ dixisse „feres virtutis honorem!“
Erubuere viri, seque exhortantur et addunt
Cum clamore animos, jaciuntque sine ordine tela.
Turba nocet jactis et, quos petit, impedit ictus.
Ecce, furens contra sua fata bipennifer Arcas,
„Discite femineis quid tela virilia praestent,
O juvenes, operique meo concedite!“ dixit.
„Ipsa suis licet hunc Latonia protegat armis;
Invitâ tamen hunc perimet mea dextra Dianâ!“
Talia magniloquo tumidus memoraverat ore,
Ancipitemque manu tollens utraque securim
Institerat digitis, primos suspensus in artus:
Occupat audentem, quaque est via proxima leto,

Summa ferus geminos direxit ad inguina dentes.
Concidit Ancaeus, glomerataque sanguine multo
Viscera lapsa fluunt, madefactaque terra cruore est.
Ibat in adversum proles Ixionis hostem,
Pirithous, validâ quatiens venabula dextrâ.
Cui procul Aegides „O me mihi carior,“ inquit,
„Pars animae consiste meae! Licet eminus esse
Fortibus: Ancaeo nocuit temeraria virtus!“
Dixit, et aerata torsit grave cuspide cornum.
Quo bene librato, votique potente futuro,
Obstitit aesculea frondosus ab arbore ramus.
Misit et Aesonides jaculum, quod casus ab illo
Vertit in immeriti fatum latrantis, et, inter
Ilia conjectum, tellure per ilia fixum est.
At manus Oenidae variat, missisque duabus,
Hasta prior terrâ, medio stetit altera tergo.
Nec mora, dum saevit, dum corpora versat in orbem,
Stridentemque novo spumam cum sanguine fundit;
Vulneris auctor adest, hostemque irritat ad iram,
Splendidaque adversos venabula condit in armos.
Gaudia testantur socii clamore secundo,
Victricemque petunt dextrae conjungere dextram,
Immanemque ferum multa tellure jacentem
Mirantes spectant, neque adhuc contingere tutum
Esse putant, sed tela tamen sua quisque cruentant.
Ipse pede imposito caput exitiabile pressit,
Atque ita „Sume mei spolium, Nonacria, juris,“
Dixit „et in partem veniat mihi gloria tecum.“
Protinus exuvias, rigidis horrentia setis
Terga, dat, et magnis insignia dentibus ora.
Illi laetitiae est cum munere muneris auctor.
Invidere alii, totoque erat agmine murmur.
E quibus, ingenti tendentes brachia voce,
„Pone age nec titulos intercipe, femina, nostros,“
Thestiadae clamant „nec te fiducia formae
„Decipiat, ne sit longe tibi captus amore
Auctor!“, et huic adimunt munus, jus muneris illi.
Non tulit, et tumida frendens Mavortius ira
„Discite raptores alieni“ dixit „honoris,
„Facta minis quantum distent!“, hausitque nefando
Pectora Plexippi, nil tale timentia, ferro.
Toxea, quid faciat dubium, pariterque volentem
Ulcisci fratrem fraternaque fata timentem,
Haud patitur dubitare diu, calidumque priori
Caede recalfecit consorti sanguine telum.
Dona deûm templis nato victore ferebat,
Cum videt exstinctos fratres Althaea referri.
Quae, plangore dato, moestis clamoribus urbem
Implet, et auratas mutavit vestibus atris.

At simul est auctor necis editus; excidit omnis
Luctus, et a lacrimis in poenae versus amorem est.
Stipes erat, quem, cum partus enixa jaceret
Thestias, in flammam triplices posuere Sorores;
Staminaque impresso fatalia pollice nentes,
„Tempora“ dixerunt „eadem lignoque tibique,
„O modo nate, damus.“: quo postquam carmine dicto
Excessere deae; flagrantem mater ab igne
Eripuit torrem, sparsitque liquentibus undis.
Ille diu fuerat penetralibus abditus imis,
Servatusque tuos, juvenis, servaverat annos.
Protulit hunc genitrix, taedasque et fragmina poni
Imperat, et positis inimicos admovet ignes.
Tum conata quater flammis imponere ramum,
Coepta quater tenuit: pugnant materque sororque,
Et diversa trahunt unum duo nomina pectus.
Saepe metu sceleris pallebant ora futuri,
Saepe suum fervens oculis dabat ira ruborem;
Et modo nescio quid similis crudele minanti
Vultus erat, modo quem misereri credere posses;
Cumque ferus lacrimas animi sicaverat ardor,
Inveniebantur lacrimae tamen. Utque carina,
Quam ventus ventoque rapit contrarius aestus,
Vim geminam sentit, paretque incerta duobus:
Thestias haud aliter dubiis affectibus errat,
Inque vices ponit positamque resuscitat iram.
 Incipit esse tamen melior germana parente,
Et, consanguineas ut sanguine leniat umbras,
Impietate pia est. Nam postquam pestifer ignis
Convaluit; „Rogus iste cremet mea viscera!“ dixit;
Utque manu dira lignum fatale tenebat,
Ante sepulcrales infelix adstitit aras,
„Poenarumque deae triplices, furialibus,“ inquit,
„Eumenides, sacris vultus advertite vestros.
Ulciscor facioque nefas: mors morte pianda est,
In scelus addendum scelus est, in funera funus:
Per coacervatos pereat domus impia luctus!
An felix Oeneus nato victore fruetur,
Thestius orbus erit? Melius lugebitis ambo!
Vos modo, fraterni manes animaeque recentes,
Officium sentite meum, magnoque paratas
Accipite inferias, uteri mala pignora nostri! —
Hei mihi, quo rapior? Fratres ignoscite matri:
Deficiunt ad coepta manus. Meruisse fatemur
Illum, cur pereat; mortis mihi displicet auctor. —
Ergo impune feret, vivusque et victor et ipso
Successu tumidus regnum Calydonis habebit;
Vos cinis exiguus gelidaeque jacebitis umbrae?
Haud equidem patiar. Pereat sceleratus et ille,

Spemque patris regnumque trahat patriaeque ruinam! —
Mens ubi materna est? ubi sunt pia vota parentum
Et, quos sustinui, bis mensum quinque labores?
O utinam primis arsisses ignibus infans,
Idque ego passa forem! — Vixisti munere nostro;
Nunc merito moriere tuo. Cape praemia facti,
Bisque datam, primum partu, mox stipite rapto,
Redde animam; vel me fraternis adde sepulcris! —
Et cupio, et nequeo. Quid agam? Modo vulnera fratrum
Ante oculos mihi sunt et tantae caedis imago;
Nunc animum pietas maternaque nomina frangunt. —
Me miseram! Male vincetis; sed vincite, fratres!
Dummodo, quae dedero vobis, solatia vosque
Ipsa sequar!“ Dixit, dextrâque aversa trementi
Funereum torrem medios conjecit in ignes.
 Aut dedit, aut visus gemitus est ille dedisse
Stipes, et invitis correptus ab ignibus arsit.
Inscius atque absens flamma Meleagros ab illa
Uritur et caecis torreri viscera sentit
Ignibus, ac magnos superat virtute dolores.
Quod tamen ignavo cadat et sine sanguine leto,
Maeret, et Ancaei felicia vulnera dicit,
Grandaevumque patrem fratresque piasque sorores
Cum gemitu sociamque tori vocat ore supremo,
Forsitan et matrem. Crescunt ignisque dolorque,
Languescuntque iterum; simul est exstinctus uterque,
Inque leves abiit paullatim spiritus auras,
Paullatim canâ prunam velante favillâ.
 Alta jacet Calydon; lugent juvenesque senesque,
Vulgusque proceresque gemunt; scissaeque capillos
Planguntur matres Calydonides Eveninae;
Pulvere canitiem genitor vultusque seniles
Foedat humi fusus, spatiosumque increpat aevum.
Nam de matre manus, diri sibi conscia facti,
Exegit poenas acto per viscera ferro.
 Non, mihi si centum deus ora sonantia linguis,
Ingeniumque capax totumque Helicona dedisset,
Tristia persequerer miserarum dicta sororum:
Immemores decoris liventia pectora tundunt,
Dumque manet corpus, corpus refoventque foventque;
Oscula dant ipsi, posito dant oscula lecto.
Post cinerem cineres haustos ad pectora pressant,
Affusaeque jacent tumulo, signataque saxo
Nomina complexae, lacrimas in nomina fundunt.
Quas, Parthaoniae tandem Letoïa clade
Exsatiata domus, praeter Gorgenque nurumque
Nobilis Alcmenae, natis in corpore pennis
Allevat, et longas per brachia porrigit alas,
Corneaque ora facit, versasque per aëra mittit.

XXXVII.
Achelous.
(VIII, 547—729; u. 881—IX, 100.)

Theseus, der mit vielen andern Helden vereint an der Jagd des Meleagros Theil genommen hatte (*functus parte sociati laboris*, v. 1), war auf der Rückkehr nach seiner Heimath, nach Athen, begriffen; allein das hochstehende Wasser des Stromes Achelōus hielt ihn mit seinen Reisegenossen auf, und der Stromgott selbst lud sie gastfreundlich in seine Grotte, und bewirthete sie. — Während der gastlichen Bewirthung des Stromgottes erzählt theils dieser, theils einer der Gäste wunderbare Geschichten von Verwandlungen, die sich in folgende drey Abschnitte theilen lassen:

1) *Die Echinaden.* — Nicht sehr weit von der Mündung des Stromes, der auf der westlichen Gränze von Aetolien sich in's Meer ergiesst, liegen die Echinadischen Inseln. So wie Diana aus Unwillen über die Vernachlässigung ihrer Altäre (*spretae Dianae*, v. 33. — vergl. Einl. XXXVI) den ungeheuern Eber in die Gefilde von Calydon gesandt hatte, so waren diese Inseln durch göttliche Macht entstanden, und Achelous erzählt den Helden (Theseus, *maximus heros*, v. 27, hatte darnach gefragt) die Veranlassung ihrer Entstehung (1—44). — Daran knüpft er noch in's Besondere die Geschichte der *Perimele*, welche ehmals eine Nymphe war, und, weil er gegen den Willen ihres Vaters Liebe zu ihr hegte, von diesem verstossen und von dem Gotte Neptun in eine *Insel* verwandelt worden war (45—65). — Es ist eine bekannte Erscheinung, dass an den Mündungen eines bedeutenden Flusses durch Versandung sich Inseln bilden. Ob jedoch die Echinaden auf diese Weise entstanden, ist eine andere Frage.

2) *Philemon und Baucis.* — Da der Freund des Theseus, Pirithōus (*Ixione natus*, v. 68) die Macht der Götter bezweifelt (v. 66—72), so erzählt Lelex, ein anderer Held aus der Begleitung des Theseus, der auch der calydonischen Jagd beigewohnt hatte, die schöne Geschichte von *Philemon und Baucis.* Diese beiden hochbejahrten Ehegatten lebten in idyllischer Einfachheit und Dürftigkeit; doch bewirtheten sie mit wohlwollendem freundlichem Sinne zwey Götter (den Jupiter und Mercur), die in Menschengestalt ihrer Hütte nahten, nachdem ihnen allerwärts eine gastliche Aufnahme versagt worden war. Und da sie mit diesem freundlichen Wohlwollen auch die grösste Frömmigkeit vereinten, so schenkten die Götter ihnen bis in ihre späten Tage besondere Gunst, und liessen sie nach ihrem Wunsche zu gleicher Zeit sterben, wobei sie alsdann in zwey nahe stehende Bäume verwandelt wurden (73—180). —

3) *Der Kampf des Achelous.* — Als Theseus noch andere Beispiele der göttlichen Macht zu hören verlangt, erzählt Achelōus aus seiner eigenen Geschichte, wie er die Kraft besitze, mehrere Gestalten anzunehmen, und unter diesen Wechselgestalten einen Kampf mit Hercules bestanden habe, der mit ihm um Deïanīra, die Tochter des calydonischen Königs Oeneus, freyte. Hercules war der vorzüglichste Heros der griechischen Sagenwelt. Seine Mutter war Alcmēne, die Gemahlin des Amphitryon, sein Vater war Jupiter. Daher hasste ihn Juno, als den Sohn einer Nebenbuhlerin, und auf ihren Antrieb wird er von einem durch Juno mächtigen Feind zu den gefahrvollsten Kämpfen genöthigt (*jussa novercae*, v. 204), die ihn zum Theil auch zum Wohlthäter des Menschengeschlechts machen, welches ihn nach seinem Tode als Gott verehrte (vergl. Einl. XXXIX). Die unüberwindliche Tapferkeit des Göttersohnes zeigte sich schon, da er als Kind in der Wiege lag, und Juno, um ihn zu verderben, zwey Schlangen sandte, die aber das Kind mit beiden Händen fasste und erwürgte (daher: *cunarum labor est etc.*,

v. 254). Und so bekennt auch der Stromgott Achelous, von ihm besiegt und des einen Hornes, das er an der Stirne trug, beraubt worden zu seyn. Aber sein Horn wurde von den Naiaden mit Obst und Blumen gefüllt, und der *Copia* (Fülle) geweiht.

1) *Die Echinaden.*

Interea Theseus, sociati parte laboris
Functus Erechtheas Tritonidos ibat ad arces;
Clausit iter fecitque moras Achelous eunti
Imbre tumens. „Succede meis“ ait „inclyte, tectis,
„Cecropida, nec te committe rapacibus undis:
Ferre trabes solidas obliquaque volvere magno
Murmure saxa solent. Vidi contermina ripae
Cum gregibus stabula alta trahi, nec fortibus illic
Profuit armentis nec equis velocibus esse;
Multa quoque hic torrens, nivibus de monte solutis,
Corpora turbineo juvenilia vortice mersit:
Tutior est requies, solito dum flumina currant
Limite, dum tenues capiat suus alveus undas.“
Annuit Aegides „Utarque, Acheloë, domoque
„Consilioque tuo!“ respondit, et usus utroque est.
Pumice multicavo nec levibus atria tophis
Structa subit: molli tellus erat humida musco,
Summa lacunabant alterno murice conchae.
Jamque duas lucis partes Hyperione menso,
Discubuere toris Theseus comitesque laborum,
Hac Ixionides, illa Troezenius heros
Parte, Lelex, raris jam sparsus tempora canis,
Quosque alios parili fuerat dignatus honore
Amnis Acarnanum, laetissimus hospite tanto.
Protinus appositas nudae vestigia Nymphae
Instruxere epulis mensas, dapibusque remotis
In gemma posuere merum. Tum maximus heros,
Aequora prospiciens oculis subjecta, „Quis“ inquit,
„Ille locus?“, digitoque ostendit, et „Insula nomen
„Quod gerat illa, doce: quanquam non una videtur.“
Amnis ad haec „Non est,“ inquit „quod cernimus, unum;
„Quinque jacent terrae: spatium discrimina fallit.
Quoque minus spretae factum mirere Dianae:
Naïdes hae fuerant. Quae cum bis quinque juvencos
Mactassent, rurisque deos ad sacra vocassent;
Immemores nostri festas duxere choreas.
Intumui, quantusque feror, cum plurimus, unquam,
Tantus eram, pariterque animis immanis et undis
A silvis silvas, et ab arvis arva revelli,
Cumque loco Nymphas, memores tum denique nostri,
In freta provolvi. Fluctus nosterque marisque
Continuam diduxit humum pariterque revellit,
In totidem, mediis quot cernis Echinadas undis.

Ut tamen ipse vides, procul, en procul una recessit
Insula, grata mihi, — Perimelen navita dicit.
Huic ego virgineum dilectae nomen ademi:
Quod pater Hippodamas aegre tulit, inque profundum
Propulit e scopulo periturae corpora natae.
Excepi, nantemque ferens „O proxima terrae
„Regna vagae“ dixi „sortite, Tridentifer, undae,
„In quo desinimus, quo sacri currimus amnes,
Huc ades atque audi placidus, Neptune, precantem!
Huic ego, quam porto, nocui. Si mitis et aequus,
Si pater Hippodamas, aut si minus impius esset;
Debuit illius misereri, ignoscere nobis.
Affer opem, mersaeque, precor, feritate paterna
Da, Neptune, locum; — vel sit locus ipsa licebit.
Hunc quoque complectar!“ Movit caput aequoreus rex,
Concussitque suis omnes assensibus undas.
Extimuit Nymphe; nabat tamen; ipse natantis
Pectora tangebam trepido salientia motu.
Dumque ea contrecto, totum durescere sensi
Corpus et inductâ condi praecordia terrâ:
Dum loquor, amplexa est artus nova terra natantes,
Et gravis increvit mutatis insula membris.

Amnis ab his tacuit. Factum mirabile cunctos
Moverat; irridet credentes, utque deorum
Spretor erat mentisque ferox, Ixione natus,
„Ficta refers, nimiumque putas, Acheloë, potentes
Esse deos,“ dixit „si dant adimuntque figuras.“
Obstupuere omnes, nec talia dicta probarunt,
Ante omnesque Lelex, animo maturus et aevo,
Sic ait:

2) *Philemon und Baucis.*

„Immensa est finemque potentia coeli
„Non habet, et quicquid Superi voluere, peractum est.
Quoque minus dubites: tiliae contermina quercus
Collibus est Phrygiis, modico circumdata muro.
Ipse locum vidi: nam me Pelopeïa Pittheus
Misit in arva, suo quondam regnata parenti.
Haud procul hinc stagnum, tellus habitabilis olim,
Nunc celebres mergis fulicisque palustribus undae.
Jupiter huc specie mortali, cumque parente
Venit Atlantiades positis Caducifer alis.
Mille domos adiere; locum requiemque petentes;
Mille domos clausere serae. Tamen una recepit,
Parva quidem, stipulis et cannâ tecta palustri;
Sed pia Baucis anus parilique aetate Philemon
Illâ sunt annis juncti juvenilibus, illâ

Consenuere casâ, paupertatemque fatendo
Effecere levem, nec iniqua mente ferendam.
Nec refert, dominos illic famulosne requiras:
Tota domus duo sunt, îdem parentque jubentque.
Ergo ubi coelicolae parvos tetigere penates,
Submissoque humiles intrarunt vertice postes;
Membra senex posito jussit relevare sedili,
Quo superinjecit textum rude sedula Baucis.
Inde foco tepidum cinerem dimovit, et ignes
Suscitat hesternos, foliisque et cortice sicco
Nutrit, et ad flammas anima producit anili,
Multifidasque faces ramaliaque arida tecto
Detulit et minuit, parvoque admovit aheno;
Quodque suus conjux riguo collegerat horto,
Truncat olus foliis. Furcâ levat ille bicorni
Sordida terga suis, nigro pendentia tigno,
Servatoque diu resecat de tergore partem
Exiguam, sectamque domat ferventibus undis.
Interea medias fallunt sermonibus horas,
Sentirique moram prohibent. Erat alveus illic
Fagineus, dura clavo suspensus ab ansa:
Is tepidis impletur aquis, artusque fovendos
Accipit. In medio torus est de mollibus ulvis,
Impositis lecto, spondâ pedibusque salignis:
Vestibus hunc velant, quas non nisi tempore festo
Sternere consuerant; sed et haec vilisque vetusque
Vestis erat, lecto non indignanda saligno.
Accubuere dei: mensam succincta tremensque
Ponit anus; mensae sed erat pes tertius impar:
Testa parem fecit. Quae postquam subdita clivum
Sustulit; aequatam mentae tersere virentes.
Ponitur hic bicolor sincerae bacca Minervae,
Conditaque in liquidâ corna autumnalia faece,
Intubaque et radix et lactis massa coacti,
Ovaque non acri leviter versata favillâ:
Omnia fictilibus. Post haec caelatus eodem
Sistitur argento crater, fabricataque fago
Pocula, quâ cava sunt, flaventibus illita ceris.
Parva mora est, epulasque foci misere calentes.
Nec longae rursus referuntur vina senectae,
Dantque locum mensis paullum seducta secundis.
Hic nux, hic mixta est rugosis carica palmis,
Prunaque, et in patulis redolentia mala canistris,
Et de purpureis collectae vitibus uvae;
Candidus in medio favus est. Super omnia vultus
Accessere boni, nec iners pauperque voluntas.
Interea toties haustum cratera repleri
Sponte suâ, per seque vident succrescere vina:
Attoniti novitate pavent, manibusque supinis

Concipiunt Baucisque preces timidusque Philemon,
Et veniam dapibus nullisque paratibus orant.
Unicus anser erat, minimae custodia villae:
Quem dîs hospitibus domini mactare parabant.
Ille celer pennâ tardos aetate fatigat,
Eluditque diu, tandemque est visus ad ipsos
Confugisse deos. Superi vetuere necari,
„„Dîque sumus, meritasque luet vicinia poenas
Impia;" dixerunt „vobis immunibus hujus
Esse mali dabitur: modo vestra relinquite tecta,
Ac nostros comitate gradus, et in ardua montis
Ite simul!"" Parent et, dîs praeeuntibus, ambo
Membra levant baculis, tardique senilibus annis
Nituntur longo vestigia ponere clivo.
Tantum aberant summo, quantum semel ire sagitta
Missa potest: flexere oculos, et mersa palude
Cetera prospiciunt; tantum sua tecta manere.
Dumque ea mirantur, dum deflent fata suorum,
Illa vetus, dominis etiam casa parva duobus,
Vertitur in templum: furcas subiere columnae,
Stramina flavescunt, aurataque tecta videntur,
Caelataeque fores, adopertaque marmore tellus —;
Talia cum placido Saturnius edidit ore:
„„Dicite, juste senex et femina conjuge justo
Digna, quid optetis."" Cum Baucide pauca locutus,
Judicium Superis aperit commune Philemon:
„„Esse sacerdotes delubraque vestra tueri
Poscimus; et quoniam concordes egimus annos,
Auferat hora duos eadem, nec conjugis unquam
Busta meae videam, neu sim tumulandus ab illa.""
„Vota fides sequitur: templi tutela fuere,
Donec vita data est. Annis aevoque soluti
Ante gradus sacros cum starent forte locique
Narrarent casus; frondere Philemona Baucis,
Baucida conspexit senior frondere Philemon:
Jamque super geminos crescente cacumine vultus,
Mutua, dum licuit, reddebant dicta „„Valeque,
„O conjux!"" dixere simul, simul abdita texit
Ora frutex. Ostendit adhuc Tyaneïus illic
Incola de gemino vicinos corpore truncos.
Haec mihi non vani — neque erat cur fallere vellent —
Narravere senes; equidem pendentia vidi
Serta super ramos, ponensque recentia dixi:
„„Cura deûm pii sunt, et, qui coluere, coluntur.""

3) *Kampf des Achelous.*

Desierat, cunctosque et res et moverat auctor,
Thesea praecipue, quem facta audire volentem
Mira deûm nixus cubito Calydonius amnis

Talibus alloquitur: „Etiam mihi saepe novandi
Corporis, o juvenes, numero finita potestas.
Nam modo, qui nunc sum, videor, modo flector in anguem,
Armenti modo dux vires in cornua sumo; —
Cornua, dum potui: nunc pars caret altera telo
Frontis, ut ipse vides.“ Gemitus sunt verba secuti.
Quae gemitus truncaeque deo Neptunius heros
Causa rogat frontis; cum sic Calydonius amnis
Coepit, inornatos redimitus arundine crines:
„Triste petis munus: quis enim sua proelia victus
Commemorare velit? Referam tamen ordine! Nec tam
Turpe fuit vinci quam contendisse decorum,
Magnaque dat nobis tantus solatia victor.
Nomine si qua suo tandem pervenit ad aures
Deïanira tuas: quondam pulcherrima virgo
Multorumque fuit spes invidiosa procorum.
Cum quibus ut soceri domus est intrata petiti,
„„Accipe me generum,“ dixi „Parthaone nate!““;
„Dixit et Alcides; alii cessere duobus.
Ille Jovem socerum dare se, famamque laborum,
Et superata suae referebat jussa novercae.
Contra ego „„Turpe deum mortali cedere:““ dixi —
Nondum erat ille Deus: — „„dominum me cernis aquarum
„„Cursibus obliquis inter tua regna fluentem;
Nec gener externis hospes tibi missus ab oris,
Sed popularis ero et rerum pars una tuarum.
Tantum ne noceat, quod me nec regia Juno
Odit, et omnis abest jussorum poena laborum.
Nam, quo te jactas, Alcmena matre, creatum,
Jupiter aut falsus pater est aut crimine verus.““
Talia dicentem jamdudum lumine torvo
Spectat, et accensae non fortiter imperat irae,
Verbaque tot reddit: „„Melior mihi dextera linguâ.
„„Dummodo pugnando superem, tu vince loquendo!““,
„Congrediturque ferox. Puduit modo magna locutum
Cedere: rejeci viridem de corpore vestem,
Brachiaque opposui, tenuique a pectore varas
In statione manus, et pugnae membra paravi.
Ille cavis hausto spargit me pulvere palmis,
Inque vicem fulvae tactu flavescit arenae;
Et modo cervicem, modo crura micantia captat,
Aut captare putes, omnique a parte lacessit.
Me mea defendit gravitas, frustraque petebar,
Haud secus ac moles, quam magno murmure fluctus
Oppugnant: manet illa, suoque est pondere tuta.
Digredimur paullum, rursusque ad bella coimus,
Inque gradu stetimus, certi non cedere; eratque
Cum pede pes junctus, totoque ego pectore pronus
Et digitos digitis et frontem fronte premebam.

Non aliter vidi fortes concurrere tauros,
Cum pretium pugnae, toto nitidissima saltu
Expetitur conjux: spectant armenta paventque,
Nescia quem maneat tanti victoria regni.
Ter sine profectu voluit nitentia contra
Rejicere Alcides a se mea pectora; quarto
Excutit amplexus, adductaque brachia solvit,
Impulsumque manu — certum mihi vera fateri —
Protinus avertit tergoque onerosus inhaesit.
Si qua fides: — neque enim fictâ mihi gloria voce
Quaeritur: — imposito pressus mihi monte videbar.
Vix tamen inserui sudore fluentia multo
Brachia, vix solvi duros a pectore nexus:
Instat anhelanti, prohibetque resumere vires,
Et cervice mea potitur. Tum denique tellus
Pressa genu nostro est, et arenas ore momordi.
Inferior virtute, meas devertor ad artes,
Elaborque viro longum formatus in anguem.
Qui postquam flexos sinuavi corpus in orbes,
Cumque fero movi linguam stridore bisulcam;
Risit et illudens nostras Tirynthius artes
„„Cunarum labor est angues superare mearum,“
Dixit „et, ut vincas alios, Acheloë, dracones,
„„Pars quota Lernaeae serpens eris unus Echidnae?
Vulneribus fecunda suis erat illa, nec ullum
De comitum numero caput est impune recisum,
Quin gemino cervix herede valentior esset.
Hanc ego ramosam natis e caede colubris
Crescentemque malo domui domitamque peremi:
Quid fore te credis, falsum qui versus in anguem
Arma aliena moves? quem forma precaria celat?““
„Dixerat, et summo digitorum vincula collo
Injicit: angebar, ceu guttura forcipe pressus,
Pollicibusque meas pugnabam evellere fauces.
Sic quoque devicto restabat tertia tauri
Forma trucis: tauro mutatus membra rebello.
Induit ille toris a laeva parte lacertos,
Admissumque trahens sequitur, depressaque durâ
Cornua figit humo, meque altâ sternit arenâ.
Nec satis hoc fuerat: rigidum fera dextera cornu
Dum tenet, infregit truncâque a fronte revellit.
Naïdes hoc, pomis et odoro flore repletum,
Sacrarunt, divesque meo Bona Copia cornu est.“
Dixerat; et Nymphe, ritu succincta Dianae,
Una ministrarum, fusis utrimque capillis
Incessit, totumque tulit praedivite cornu
Autumnum et mensas, felicia poma, secundas.
Lux subit; et, primo feriente cacumina sole,
Discedunt juvenes: neque enim, dum flumina pacem

Et placidos habeant lapsus, totaeque residant,
Opperiuntur, aquae. Vultus Achelous agrestes,
Et lacerum cornu mediis caput abdidit undis.
Hunc tamen ablati domuit jactura decoris,
Cetera sospes habet; capitis quoque fronde salignâ
Aut super impositâ celatur arundine damnum.

XXXVIII.

Erysichthon.

(VIII, 740—880.)

Aus alter Zeit her war bei der Stadt Dotium in Thessalien ein heiliger Hain der Ceres. Eine Eiche desselben, die durch ihre Grösse den ganzen Wald überragte, genoss besondere Verehrung und war mit Blumenkränzen und Votiv-Tafeln (*memores tabellae*, v. 8) geschmückt. Aber der Götterverächter Erysichthon, der Sohn des thessalischen Königs Triŏpas, fällte mit frevlerischer Hand die Eichen des Haines, um sich — wie die Sage erzählt — einen Speisesaal daraus zu erbauen. In allen Bäumen lebten nach dem alten Glauben Baumnymphen (Dryaden), deren Leben mit dem Absterben der Bäume ebenfalls zu Ende war. Die Dryaden klagten daher der Göttin Ceres den Frevel des Erysichthon, der den Hain der Göttin, und mit ihm das Leben ihrer Schwestern zerstörte. Ceres, von ernstem Unwillen ergriffen, sagt ihnen zu, dass dem Frevler eine rächende Strafe zu Theil werden solle. Und wie bei der ernsten Zusage des Jupiter der grosse Olymp erbebt, wenn er durch die Bewegung seines Hauptes seine Worte bekräftigt; so erbeben bei der feyerlichen Zusage der Ceres mit der Bewegung ihres Hauptes die ärndereichen Fluren alle, die unter dem Schutz der Göttin stehen (v. 45). Sie will den Frevler durch ewigen Hunger bestrafen, und ihm so die Gnade entziehen, sich an ihren segenreichen Gaben zu sättigen. Aber Ceres, die Göttin der nährenden Früchte der Erde, kann nicht zusammentreffen mit der Noth des Hungers, der ihrem Wesen widerstrebt. Daher sendet sie eine der Nymphen hin in den kalten Norden, wo keine fruchttragenden Felder sind und wo die Göttin des Hungers wohnt. Der Nymphe gibt sie zur schnellen Zurücklegung des Weges ihren mit Drachen bespannten Wagen (v. 59 f.), auf dem auch Triptolĕmos unter die Völker der Erde die Gaben der Ceres verbreitete (vergl. XXV, 302 ff.). — — Der Wille der Göttin wird erfüllt, und Erysichthon, in den die *Fames* während des Schlafs sich einhauchte, leidet unersättlichen Hunger, durch den er nicht nur seine sämmtliche Habe aufzehrt, sondern, alles Eigenthums beraubt, selbst seine Tochter als Sklavin verkauft, um Mittel zur Stillung der unersättlichen Essgier zu finden. Aber so oft auch die Tochter durch die Gabe der Verwandlung, die ihr Neptun verleiht, wieder zu ihm zurückkehrt, und so oft er sie auf's neue verkauft; er kann sich nicht sättigen und verschlingt endlich seine eigenen Glieder, um seinen Hunger zu stillen.

Die Fabel von Erysichthon gehört gleich der von Narcissus (s. Einl. XVIII) in den Kreis derjenigen Mythen, die einen moralischen Zweck haben, und soll vor Schlemmerei warnen, die den Menschen den Göttern entfremdet, und selbst sein körperliches Leben untergräbt.

Sunt, quibus in plures jus est transire figuras;
Nec minus Autolyci conjux, Erysichthone nata,
Juris habet. Pater hujus erat, qui numina divûm
Sperneret, et nullos aris adoleret honores.
Ille etiam Cereale nemus violasse securi,
Dicitur et lucos ferro temerasse vetustos.
Stabat in his ingens annoso robore quercus,
Una nemus: vittae mediam memoresque tabellae
Sertaque cingebant, voti argumenta potentis.
Saepe sub hac Dryades festas duxere choreas,
Saepe etiam manibus nexis ex ordine trunci
Circuïere modum; mensuraque roboris ulnas
Quinque ter implebat, nec non et cetera tanto
Silva sub hac, silvâ quanto jacet herba sub omni.
Non tamen iccirco ferrum Triopeïus illâ
Abstinuit, famulosque jubet succidere sacrum
Robur, et, ut jussos cunctari vidit, ab uno
Edidit haec raptâ sceleratus verba securi:
„Non dilecta deae solum, sed et ipsa licebit
Sit dea: jam tanget frondente cacumine terram!“
Dixit, et, obliquos dum telum librat in ictus,
Contremuit gemitumque dedit Deoïa quercus,
Et pariter frondes, pariter pallescere glandes
Coepere ac longi pallorem ducere rami.
Cujus ut in trunco fecit manus impia vulnus;
Haud aliter fluxit discusso cortice sanguis,
Quam solet, ante aras ingens ubi victima taurus
Concidit, abruptâ cruor e cervice profundi.
Obstupuere omnes, aliquisque ex omnibus audet
Deterrere nefas saevamque inhibere bipennim.
Adspicit hunc „Mentisque piae cape praemia!“ dixit
Thessalus, inque virum convertit ab arbore ferrum,
Detruncatque caput, repetitaque robora caedit;
Editus e medio sonus est cum robore talis:
„Nympha sub hoc ego sum Cereri gratissima ligno,
Quae tibi factorum poenas instare tuorum
Vaticinor moriens, nostri solatia laeti.“
Persequitur scelus ille suum, labefactaque tandem
Ictibus innumeris, adductaque funibus arbor
Corruit, et multam prostravit pondere silvam.
Attonitae Dryades damno nemorisque suoque:
Omnes germanae Cererem cum vestibus atris
Maerentes adeunt, poenamque Erysichthonis orant.
Annuit his, capitisque sui pulcherrima motu
Concussit gravidis oneratos messibus agros,
Moliturque genus poenae miserabile, si non
Ille suis esset nulli miserabilis actis,
Pestiferâ lacerare Fame. Quae quatenus ipsi

Non adeunda deae: — neque enim Cereremque Famemque
Fata coire sinunt — montani numinis unam
Talibus agrestem compellat, Oreada, dictis:
„Est locus extremis Scythiae glacialis in oris,
Triste solum, sterilis, sine fruge, sine arbore tellus;
Frigus iners illic habitant Pallorque Tremorque
Et jejuna Fames: ea se in praecordia condat
Sacrilegi scelerata, jube, nec copia rerum
Vincat eam, superetque meas certamine vires.
Neve viae spatium te terreat, accipe currus,
Accipe quos frenis alte moderere dracones!“,
Et dedit. Illa dato subvecta per aëra curru
Devenit in Scythiam, rigidique cacumine montis —
Caucason appellant — serpentum colla levavit,
Quaesitamque Famem lapidoso vidit in agro
Unguibus et raris vellentem dentibus herbas.
Hirtus erat crinis, cava lumina, pallor in ore,
Labra incana situ, scabri rubigine dentes,
Dura cutis, per quam spectari viscera possent;
Ossa sub incurvis exstabant arida lumbis;
Ventris erat pro ventre locus; pendere putares
Pectus, et a spinae tantummodo crate teneri.
Auxerat articulos macies, genuumque tumebat
Orbis, et immodico prodibant tubere tali.
Hanc procul ut vidit; — neque enim est accedere juxta
Ausa; — refert mandata deae, paullumque morata,
Quanquam aberat longe, quanquam modo venerat illuc,
Visa tamen sensisse famem; retroque dracones
Egit in Haemoniam versis sublimis habenis.
Dicta Fames Cereris, quamvis contraria semper
Illius est operi, peragit, perque aëra vento
Ad jussam delata domum est, et protinus intrat
Sacrilegi thalamos; altoque sopore solutum —
Noctis enim tempus — geminis amplectitur alis,
Seque viro inspirat, faucesque et pectus et ora
Afflat, et in vacuis spargit jejunia venis;
Functaque mandato fecundum deserit orbem,
Inque domos inopes, assueta revertitur arva.
Lenis adhuc somnus placidis Erysichthona pennis
Mulcebat: petit ille dapes sub imagine somni,
Oraque vana movet dentemque in dente fatigat,
Exercetque cibo delusum guttur inani,
Proque epulis tenues nequicquam devorat auras.
Ut vero est expulsa quies; furit ardor edendi,
Perque avidas fauces immensaque viscera regnat.
Nec mora, quod pontus, quod terra, quod educat aër,
Poscit, et appositis queritur jejunia mensis,
Inque epulis epulas quaerit: quodque urbibus esse,
Quodque satis populo poterat, non sufficit uni.

Plusque cupit, quo plura suam demittit in alvum.
Utque fretum recipit de tota flumina terra,
Nec satiatur aquis, peregrinosque ebibit amnes;
Utque rapax ignis non unquam alimenta recusat,
Innumerasque faces cremat et, quo copia major
Est data, plura petit, turbâque voracior ipsâ est:
Sic epulas omnes Erysichthonis ora profani
Accipiunt poscuntque simul: cibus omnis in illo
Causa cibi est, semperque locus fit inanis edendo.
Jamque fame patrias altique voragine ventris
Attenuarat opes; sed inattenuata manebat
Tum quoque dira fames, implacataeque vigebat
Flamma gulae. Tandem, demisso in viscera censu,
Filia restabat, non illo digna parente:
Hanc quoque vendit inops. Dominum generosa recusat,
Et vicina suas tendens super aequora palmas
„Eripe me domino, dixit, qui primus amore
Me tenuisti!" haec vox Neptuni fertur ad aures.
Qui prece non spretâ, quamvis modo visa sequenti
Esset hero, formamque novat, vultumque virilem
Induit et cultus piscem capientibus aptos.
Hanc dominus spectans „O qui pendentia parvo
Aera cibo celas, moderator arundinis," inquit
„Sic mare compositum, sic sit tibi piscis in unda
Credulus, et nullus, nisi fixus, sentiat hamos:
Quae modo cum vili turbatis veste capillis
Litore in hoc steterat — nam stantem in litore vidi —
Dic ubi sit: neque enim vestigia longius exstant."
Illa dei munus bene cedere sensit et, a se
Se quaeri gaudens, his est resecuta rogantem:
„Quisquis es, ignoscas: in nullam lumina partem
Gurgite ab hoc flexi, studioque operatus inhaesi.
Quoque minus dubites: sic has deus aequoris artes
Adjuvet, ut nemo jamdudum litore in isto,
Me tamen excepto, nec femina constitit ulla!"
Credidit et verso dominus pede pressit arenam,
Elususque abiit. Illi sua reddita forma est.
Ast ubi habere suam transformia corpora sensit,
Saepe pater dominis Triopeïda tradit. At illa
Nunc equa, nunc ales, modo bos, modo cervus abibat,
Praebebatque avido non justa alimenta parenti.
Vis tamen illa mali postquam consumserat omnem
Materiam, dederatque gravi nova pabula morbo;
Ipse suos artus lacero divellere morsu
Coepit, et infelix minuendo corpus alebat.

XXXIX.
Des Hercules Tod.
(IX, 103—272.)

Hercules war der Sohn des Jupiter und der Alcmēne, welche die Enkelin des Perseus (s. Einl. XXIII) und die Tochter des Königs von Mycēnä (des Electryon) war. Ihr Gemahl war auch ein Enkel des Perseus, Amphitryo, der Sohn des Alcäus, welcher die königliche Herrschaft in Tirynth besass. Durch einen unvorsichtigen Mord musste Amphitryo mit seiner Gemahlin nach Theben flüchten, so dass Hercules in Theben zur Welt kam (daher: *Hercules Thebanus* oder *Aonius*, v. 9). Jupiter aber hatte vor, den Hercules zum Herrscher aller Nachkommen des Perseus zu machen, und sprach es im Rathe der Götter aus: wer vom Geschlechte des Perseus zuerst geboren würde, solle über Alle herrschen. Da beschleunigte Juno die Geburt des Eurystheus, dessen Vater Sthenēlus, ein anderer Sohn des Perseus, war und in Argos herrschte, und verzögerte die Geburt des Hercules. So war also dem Eurystheus die Herrschaft zugefallen, und Hercules musste auf seinen Befehl die berühmten zwölf Arbeiten, die ihm Eurystheus nach Juno's Rath auferlegte, und die damit verbundenen Gefahren bestehen. Die erste war, dass er den furchtbaren *Löwen bei Nemea* erlegen sollte. Weil kein Pfeil ihn verwunden konnte, so erdrosselte ihn Hercules in seinen Armen (*moles Nemeaea*, v. 95), und trug sein undurchdringliches Fell stets als Schutzwehr über den Schultern (*spolium leonis*, v. 11). — Die zweite Aufgabe war, die grässliche *Hydra* bei *Lerna* zu erlegen. Sie hatte viele Köpfe, und wenn Hercules einen abschlug, wuchsen zwey an der Stelle des abgeschlagenen hervor (*crescere per damnum, geminasque etc.*, v. 91), bis er endlich jedesmal die Wunde mit einem von seinem Gefährten Iolāus ihm gereichten Brande ausbrannte, damit kein neuer Kopf wachsen konnte. Ihr Blut war das heftigste Gift, und Hercules tauchte seine Pfeile darein, so dass jede von ihm beigebrachte Wunde tödtlich war. — Als dritte Arbeit sollte er eine *Hirschkuh der Diana*, die (ein Zeichen ihrer unermüdlichen Schnelligkeit) ährene Füsse hatte, lebendig dem Eurystheus bringen. Er verfolgte sie weite Strecken, und endlich erhaschte er sie im parthenischen Walde in Arcadien auf der Gränze gegen Argos (*Parthenium nemus*, v. 86). — Als vierte Aufgabe sollte er ebenso einen ungeheuern *Eber*, der am Berge *Erymanthus* in Arcadien Alles verwüstete (*vastator Arcadiae*, v. 90), dem Eurystheus lebendig zuführen. — Die fünfte Arbeit war, den *Stall* des Königs *Augīas* in Elis (*vestrum opus Elis habet*, v. 85) in einem Tage vom Miste zu reinigen. Dieser nämlich hatte dreitausend Rinder, die geraume Zeit schon im Stalle gestanden ohne Reinigung. Hercules leitete daher den Fluss Alphēus nebst dem Penēus nach dem Stalle hin, und schwemmte ihn so mit dem Strom des Wassers aus. — Zum sechsten sollte er die *stymphalischen Vögel* vertreiben. Sie befanden sich an dem See Stymphalis (*Stymphalides undae*, v. 85) in Arcadien, und richteten unter Menschen und Vieh grosse Verheerungen an. Ihre Schnäbel waren hart, dass sie selbst ährene Panzer damit durchbrachen. Hercules tödtete sie mit seinen giftigen Pfeilen, oder, wie Andre sagen, er vertrieb sie durch das Getöse einer ährenen Klapper, die ihm Minerva dazu schenkte. — Als siebente Arbeit legte ihm Eurystheus auf, den wüthenden *Stier* aus *Kreta* (*validus taurus*, v. 84) zu holen. Ihn hatte Neptun aus dem Meere auf die Insel gesandt, und dem König Minos geschenkt, damit er ihn opfere. Aber weil er so schön und gross war, liess ihn Minos unter die Heerden laufen statt ihn zu schlachten. Da liess Neptun den Stier rasend werden, so dass er allerwärts grossen Schaden anrichtete. Hercules bändigte ihn, von Minos unterstützt, und brachte

ihn nach Argos. — Diomēdes, ein König in *Thracien* hatte vier *Pferde* (*Thracis equos*, v. 92), die er mit Menschenfleisch zu füttern pflegte (*humano sanguine pingues*, ibid.), indem er ihnen alle Fremdlinge vorwarf, die in das Land kamen. Sich ihrer zu bemächtigen war des Hercules achte Aufgabe. Er führte sie aus, und gab den überwundenen Diomedes selbst den Pferden zur Nahrung. — Als neunte That ward ihm aufgetragen, das goldene *Wehrgehenk* (*baltheus*, v. 87) der Königin der Amazonen, Hippolyte, das ihr Mars geschenkt hatte, dem Eurystheus zu bringen. Hercules überwand die tapfern Amazonen und löste die Aufgabe. — Die zehnte Arbeit machte einen Zug in den äussersten Westen nothwendig, da er die *Rinder* des *Gerÿon* herbeischaffen sollte. Geryon stammte von dem Chrysāor, dem Sohne der Medūsa, ab; er hatte drey Leiber mit drey Köpfen, sechs Armen und sechs Füssen (*triplex forma pastoris Iberi*, v. 82), und besass auf der Insel Erythīa an der Küste von Spanien eine Heerde rothbrauner Rinder, die er nebst einem Riesen sorgfältig bewachte. Hercules erlegte die Hüter und kam mit den Rindern nach Griechenland. — Die nächste (eilfte) Arbeit war, die *goldenen Aepfel der Hesperiden*, der Töchter des Atlas, zu holen, welche ein schlafloser Drache bewachte (*custodita insomni dracone*, v. 88). Hercules löste die Aufgabe. Bei dieser Gelegenheit nahm er dem Atlas selbst eine Zeit lang das Himmelsgewölbe ab, und trug es auf seinen Schultern (*coelum cervice tuli*, v. 96). — Die letzte (zwölfte) Arbeit sollte ihn in alle Schrecken des Todes versetzen; denn es wurde gefordert, dass er den dreyköpfigen Hund, der den Pallast des Pluto bewachte, den *Cerbĕrus* (v. 83), aus der Unterwelt heraufbringe. Auch das führte er gegen Erwarten der feindlichen Juno und des feindlich gesinnten Eurystheus aus. — Sowohl während der Züge, die er bei der Ausführung dieser Heldenthaten nach Osten und Westen über die ganze Erde unternahm, als auch nach denselben verrichtete er noch andere grosse Thaten, die seinen Ruhm steigerten. So kam er nach Aegypten, wo der König *Busīris* (v. 81) alle Fremdlinge auf dem Altar des Jupiter opferte. Auch Hercules wurde gebunden zum Altar geführt, aber er zerriss die Bande, erlegte den grausamen König und ward so der Wohlthäter der Aegypter, indem er die Menschenopfer in diesem Lande abschaffte. — In Afrika (in Libyen) war es auch, wo er mit *Antaeus* zusammen traf. Dieser war ein Sohn der Erde von riesenhafter Gestalt, der alle Fremden mit ihm zu ringen zwang. Hercules warf ihn zu Boden, aber bemerkte bald, dass so oft dieser Sohn der Erde den Boden berührte, er immer neue Kräfte von seiner Mutter gewann; daher hielt er ihn endlich frey in den Lüften, und erdrückte ihn so (*Antaeo alimenta parentis eripui*, v. 82). — In Thessalien kam er mit dem *Centauren* Pholus zusammen, der ihn freundlich aufnahm und bewirthete. Als dieser aber auf Verlangen des Hercules auch ein Fass mit Wein öffnete, kamen vom Geruche des Weins angelockt viele Centauren herbei, mit denen Hercules einen Kampf bestand, worin er sie theils mit seinen Pfeilen erlegte, theils in die Flucht trieb (daher: *nec mihi Centauri potuere resistere*, v. 89). — Wie er um des Königs Oeneus Tochter, die Deïanira, freyte, ist schon früher (XXXVII) erzählt.

Als er nun mit der Neuvermählten (*nova conjuge*, v. 1) heimzog, kam er (so beginnt bei Ovid die Erzählung) an den unfern von Calydon fliessenden Evēnus. Und da er die Deïanira durch den Centauren Nessus über eine Untiefe des Stroms tragen liess, so wollte dieser gegen sie Gewalt üben, und Hercules schoss mit seinen von dem Blute der lernäischen Schlange vergifteten Pfeilen nach dem Frevler. Dieser fühlte, dass er an der Wunde sterben müsse; aber aus Rache gab er Deïanira von dem Blute, das an dem tödtlichen Pfeile abtriefte, als ein Mittel, womit sie die Liebe des Hercules wecken könnte, wenn er sich je von ihr abwenden sollte. (Nach Ovid gab er ihr nur ein mit Blut benetztes Gewand, *velamina tincta*, v. 30; nach Andern fasste er das Blut in ein Gefäss auf, das er ihr gab.) In späterer Zeit wollte Hercules, nach ruhmvoller

Ueberwindung des Königs Eurўtus in Oechalīa, dem Jupiter Cenaeus ein Opfer bringen, und da er von Deïanira ein Festgewand zu diesem Opfer verlangte, so sandte sie ihm jenes Gewand, das mit dem Blute des Nessus benetzt war, damit Hercules nicht von Liebe zu Iole, der Tochter des Eurytus, gefesselt werde. Das tödtliche Gift griff alsbald seinen Körper an, und sein Leib unterlag auf dem Berge Oeta einem schmerzhaften Tode; aber Jupiter erhob den unsterblichen Theil seines Wesens in den Himmel, wo er als Gott unter den Göttern weilte.

Das Leben des Hercules stellt nach dem alten Mythus das *Ideal menschlicher Vollkommenheit* dar, nämlich: die höchste Körperstärke, gepaart mit den Vorzügen des Geistes und Gemüthes, welche das heroische Zeitalter erkannt hatte, und diese Kräfte alle dem Heile der Menschheit geweiht. Durch das ganze Leben des Helden waltet das Streben vor, dem Unrecht zu wehren und Beleidigung zu rächen. Die vollendete Tugend kann nur durch fortdauernden Widerstand sich bewähren. Diesen fand Hercules in seiner ganzen Laufbahn durch die feindliche Macht der Juno, deren Werkzeug der feige aber durch Juno mächtige Eurystheus ist. Und nicht eher ist Hercules von dieser widerstrebenden Kraft frey, bis er alle Schrecken des Todes überwunden, d. h. bis er selbst in das Schattenreich eingedrungen ist, aus dem er den Cerbĕrus hervorholte. — Sein Tod, der die Folge einer fern angesponnenen Arglist ist, verzehrt nur das von der Mutter ererbte Sterbliche in ihm — das Göttliche und Unsterbliche seiner Natur geht zum Olymp, wo er mit Juno versöhnt, sich mit deren Tochter, der Hebe (der Göttin der Jugend) vermählt, und selbst unsterblicher Gott ist. — Vielleicht haben „die Griechen in Hercules eine alte Gottheit des Orients menschlich aufgefasst, und in ihrem Geiste zu einem Ideal siegreicher Heldenkraft ausgebildet.“

Jamque, nova repetens patrios cum conjuge muros,
Venerat Eveni rapidas Jove natus ad undas.
Uberior solito, nimbis hiemalibus auctus,
Vorticibusque frequens erat atque impervius amnis.
Intrepidum pro se, curam de conjuge agentem,
Nessus adit, membrisque valens scitusque vadorum,
„Officioque meo ripa sistetur in illa
Haec,“ ait „Alcide: tu viribus utere nando.“
Tradidit Aonius pavidam Calydonida Nesso,
Pallentemque metu, fluviumque ipsumque timentem;
Mox, ut erat pharetraque gravis spolioque leonis, —
Nam clavam et curvos trans ripam miserat arcus —
„Quandoquidem coepi, superentur flumina!“ dixit,
Nec dubitat, nec, qua sit clementissimus amnis,
Quaerit, et obsequio deferri spernit aquarum.
Jamque tenens ripam missos cum tolleret arcus;
Conjugis agnovit vocem, Nessoque parante
Fallere depositum „Quo te fiducia“ clamat
„Vana pedum, violente, rapit? Tibi, Nesse biformis,
Dicimus, exaudi, nec res intercipe nostras!
Si te nulla mei reverentia movit; at orbes
Ardorem vetitum poterant inhibere paterni.
Haud tamen effugies, quamvis ope fidis equinâ:
Vulnere, non pedibus te consequar!“ Ultima dicta
Re probat, et missâ fugientia terga sagittâ

Trajicit: exstabat ferrum de pectore aduncum.
Quod simul evulsum est; sanguis per utrumque foramen
Emicuit, mixtus Lernaei tabe veneni.
Excipit hunc Nessus, „Neque enim moriemur inulti!“
Secum ait, et calido velamina tincta cruore
Dat munus raptae, velut irritamen amoris.
Longa fuit medii mora temporis, actaque magni
Herculis implerant terras odiumque novercae.
Victor ab Oechalia Cenaeo sacra parabat
Vota Jovi; cum fama loquax praecessit ad aures,
Deïanira, tuas, quae veris addere falsa
Gaudet, et e minimâ sua per mendacia crescit,
Amphitryoniaden Ioles ardore teneri.
Credit amans, Venerisque novae perterrita famâ
Indulsit primo lacrimis, flendoque dolorem
Diffudit miseranda suam; mox deinde „Quid autem
„Flemus?“ ait: „pellex lacrimis laetabitur istis.
„Quae quoniam adveniet, properandum aliquidque novandum est,
Dum licet, et nondum thalamos tenet altera nostros!
Conquerar, an sileam? Repetam Calydona, morerne?
Excedam tectis, an, si nihil amplius, obstem?
Quid si, me, Meleagre, tuam memor esse sororem,
Forte paro facinus, quantumque injuria possit
Femineusque dolor, jugulata pellice testor?“
Incursus animus varios habet: omnibus illis
Praetulit imbutam Nesseo sanguine vestem
Mittere, quae vires defecto reddat amori;
Ignaroque Lichae, quid tradat nescia, luctus
Ipsa suos tradit, blandisque miserrima verbis,
Dona det illa viro, mandat. Capit inscius heros,
Induiturque humeris Lernaeae virus Echidnae.
Tura dabat primis et verba precantia flammis,
Vinaque marmoreas paterâ fundebat in aras:
Incaluit vis illa mali, resolutaque flammis
Herculeos abiit late diffusa per artus.
Dum potuit, solitâ gemitum virtute repressit;
Victa malis postquam est patientia, repulit aras,
Implevitque suis nemorosam vocibus Oeten.
Nec mora, letiferam conatur scindere vestem:
Qua trahitur, trahit illa cutem, — foedumque relatu,
Aut haeret membris frustra tentata revelli,
Aut laceros artus et grandia detegit ossa.
Ipse cruor, gelido ceu quondam lamina candens
Tincta lacu, stridit coquiturque ardente veneno.
Nec modus est: sorbent avidae praecordia flammae,
Caeruleusque fluit toto de corpore sudor,
Ambustique sonant nervi; caecâque medullis
Tabe liquefactis, tollens ad sidera palmas
„Cladibus,“ exclamat „Saturnia, pascere nostris!

„Pascere, et hanc pestem specta, crudelis, ab alto,
Corque ferum satia; vel si miserandus et hosti, —
Hostis enim tibi sum — diris cruciatibus aegram
Invisamque animam natamque laboribus aufer.
Mors mihi munus erit: decet haec dare dona novercam!
Ergo ego foedantem peregrino templa cruore
Busirin domui, saevoque alimenta parentis
Antaeo eripui; nec me pastoris Iberi
Forma triplex, nec forma triplex tua, Cerbere, movit?
Vosne, manus, validi pressistis cornua tauri?
Vestrum opus Elis habet, vestrum Stymphalides undae
Partheniumque nemus? Vestra virtute relatus
Thermodontiaco caelatus baltheus auro,
Pomaque ab insomni non custodita dracone?
Nec mihi Centauri potuere resistere, nec mî
Arcadiae vastator aper; nec profuit Hydrae
Crescere per damnum geminasque resumere vires?
Quid, quod Thracis equos, humano sanguine pingues,
Plenaque corporibus laceris praesepia vidi,
Visaque dejeci, dominumque ipsosque peremi?
His elisa jacet moles Nemeaea lacertis;
Hac coelum cervice tuli. Defessa jubendo est
Saeva Jovis conjux; ego sum indefessus agendo.
Sed nova pestis adest, cui nec virtute resisti
Nec telis armisque potest: pulmonibus errat
Ignis edax imis, perque omnes pascitur artus.
At valet Eurystheus: — et sunt, qui credere possint
Esse deos?“ Dixit, perque altam saucius Oeten
Haud aliter graditur, quam si venabula taurus
Corpore fixa gerat, factique refugerit auctor.
Saepe illum gemitus edentem, saepe trementem,
Saepe retentantem totas infringere vestes,
Sternentemque trabes irascentemque videres
Montibus, aut patrio tendentem brachia coelo.
Ecce, Lichan trepidum et latitantem rupe cavata
Adspicit; utque dolor rabiem collegerat omnem,
„Tune, Licha,“ dixit „feralia dona dedisti?
„Tune meae necis auctor eris?“ Tremit ille pavetque
Pallidus, et timide verba excusantia dicit.
Dicentem genibusque manus adhibere parantem
Corripit Alcides, et terque quaterque rotatum
Mittit in Euboicas, tormento fortius, undas.
Ille per aërias pendens induruit auras;
Utque ferunt imbres gelidis concrescere ventis,
Inde nives fieri, nivibus quoque mole rotatis
Adstringi et spissâ glomerari grandine corpus:
Sic illum validis jactum per inane lacertis,
Exsanguemque metu nec quicquam humoris habentem
In rigidos versum silices prior edidit aetas.

Nunc quoque in Euboico scopulus brevis eminet alte
Gurgite, et humanae servat vestigia formae:
Quem, quasi sensurum, nautae calcare verentur,
Appellantque Lichan. — At tu, Jovis inclyta proles,
Arboribus caesis, quas ardua gesserat Oete,
Inque pyram structis, arcum pharetramque capacem,
Regnaque visuras iterum Trojana sagittas
Ferre jubes Poeante satum, quo flamma ministro
Subdita; dumque avidis comprenditur ignibus agger,
Congeriem silvae Nemeaeo vellere summam
Sternis, et imposita clavae cervice recumbis,
Haud alio vultu, quam si conviva jaceres
Inter plena meri redimitus pocula sertis.
Jamque valens et in omne latus diffusa sonabat,
Securosque artus contemtoremque petebat
Flamma suum: timuere dei pro vindice terrae.
Quos ita — sensit enim — laeto Saturnius ore
Jupiter alloquitur: „Nostra est timor iste voluptas,
„O Superi, totoque libens mihi pectore grator,
Quod memoris populi dicor rectorque paterque,
Et mea progenies vestro quoque tuta favore est.
Nam quanquam ipsius datis hoc immanibus actis;
Obligor ipse tamen. Sed enim, ne pectora vano
Fida metu paveant, Oetaeas spernite flammas:
Omnia qui vicit, vincet quos cernitis ignes,
Nec nisi materna Vulcanum parte potentem
Sentiet: aeternum est, a me quod traxit, et expers
Atque immune necis, nullâque domabile flammâ.
Idque ego defunctum terrâ coelestibus oris
Accipiam, cunctisque meum laetabile factum
Dîs fore confido. Si quis tamen Hercule, si quis
Forte deo doliturus erit, data praemia nolet;
Sed meruisse dari sciet, invitusque probabit!“
Assensere dei; conjux quoque regia visa est
Cetera non duro, duro tamen ultima vultu
Dicta tulisse Jovis, seque indoluisse notatam.
Interea, quodcumque fuit populabile flammae,
Mulciber abstulerat: nec cognoscenda remansit
Herculis effigies, nec quicquam ab imagine ductum
Matris habet, tantumque Jovis vestigia servat.
Utque novus serpens, posita cum pelle senecta,
Luxuriare solet squamaque nitere recenti:
Sic, ubi mortales Tirynthius exuit artus,
Parte sui meliore viget, majorque videri
Coepit, et augusta fieri gravitate verendus.
Quem pater omnipotens, inter cava nubila raptum,
Quadrijugo curru radiantibus intulit astris.

XL.

Galanthis.

(IX, 276—323.)

† *Galanthis wird in ein Wiesel verwandelt.* — Aus welchen Gründen Juno des Hercules Geburt verzögerte, ist schon in der vorhergehenden Einleitung (XXXIX) angegeben. Alcmēne erzählte später in ihrem Alter der Gemahlin ihres Enkels, der Iŏle, die dabei stattfindenden Umstände, wie durch eine ihrer Mägde die die Geburt hemmende Göttin getäuscht worden sey. Da diese nämlich durch die in einander verschlungenen Finger ihrer Hände die Geburt aufhielt, verkündete Galanthis, Alcmene habe geboren (*puerpera potitur voto,* v. 32). Darüber erstaunt lässt die Göttin die verschlungenen Hände los, und jetzt steht der Geburt kein Hinderniss mehr im Wege, so dass Alcmene von dem Hercules genas. Die Göttin aber, erzürnt über Galanthis, verwandelte sie in ein Wiesel, das nach dem Glauben der Alten seine Jungen durch den Mund zur Welt brachte.

Argolis Alcmene, questus ubi ponat aniles,
Cui referat nati testatos orbe labores
Cuive suos casus, Iolen habet. Herculis illam
Imperiis thalamoque animoque receperat Hyllus.
Cui sic Alcmene: „Faveant tibi numina saltem,
„Corripiantque moras tum, cum matura vocabis
Praepositam timidis parientibus Ilithyian:
Quam mihi difficilem Junonis gratia fecit.
Namque laboriferi cum jam natalis adesset
Herculis, et decimum premeretur sidere signum:
Septem ego per noctes, totidem cruciata diebus,
Fessa malis tendensque ad coelum brachia, magno
Lucinam nixusque pares clamore vocabam.
Illa quidem venit, sed praecorrupta, meumque
Quae donare caput Junoni vellet iniquae;
Utque meos audit gemitus, subsedit in illa
Ante fores ara, dextroque a poplite laevum
Pressa genu, digitis inter se pectine junctis
Sustinuit partus; tacitâ quoque carmina voce
Dixit, et inceptos tenuerunt carmina partus.
Nitor, et ingrato facio convicia demens
Vana Jovi, cupioque mori, moturaque duros
Verba queror silices. Matres Cadmeïdes adsunt,
Votaque suscipiunt, exhortanturque dolentem.
Una ministrarum, media de plebe, Galanthis,
Flava comas, aderat, faciendis strenua jussis,
Officiis dilecta suis: ea sensit iniquâ
Nescio quid Junone geri; dumque exit et intrat
Saepe fores, divam residentem vidit in ara,
Brachiaque in genibus digitis connexa tenentem,
Et „„Quaecumque es,“ ait „dominae gratare: levata est
„„Argolis Alcmene, potiturque puerpera voto.““

„Exsiluit junctasque manus pavefacta remisit
Diva potens uteri: vinclis levor ipsa remissis.
Numine decepto risisse Galanthida fama est.
Ridentem prensamque ipsis dea saeva capillis
Traxit, et e terra corpus relevare volentem
Arcuit, inque pedes mutavit brachia primos.
Strenuitas antiqua manet, nec terga colorem
Amisere suum; forma est diversa priori.
Quae quia mendaci parientem juverat ore,
Ore parit, nostrasque domos, ut et ante, frequentat.“

XLI.

Dryope.

(IX, 325–393.)

Nachdem Alcmēne der Iöle die betrübte Geschichte von der Verwandlung ihrer Magd in ein Wiesel erzählt hatte (s. Einl. XL), erzählt ihr dagegen Iole die Verwandlung ihrer Schwester Dryŏpe in einen Lotusbaum. — Diese Verwandlung erscheint der Iole weit trauriger, dadurch dass die Verwandelte durch enge Bande der Verwandtschaft mit ihr verknüpft war, während die verwandelte Magd dem Geschlechte der Alcmene nicht angehörte (*aliena vestro sanguine,* v. 2).

Das Alterthum kannte dreyerlei Lotusbäume, ausser der ägyptischen Wasserpflanze und dem in Sparta wachsenden Futterkraut, das auch den Namen Lotus trug. Der fruchttragende Lotusbaum (von dem sich die Homerischen Lotophagen nährten) wuchs in der Gegend von Cyrēne, in Nordafrika, war stachelig und sehr hoch und trug eine süsse Beere, von der Grösse einer Olive und dem Geschmack einer Dattel. — Ein anderer Lotusbaum wuchs ebenfalls auf der africanischen Küste, hatte die Höhe eines Birnbaumes und trug geschmack- und geruchlose Bohnen. — Ein dritter Lotusbaum, der in Italien wuchs, hatte einen kurzen Stamm mit schöner glatter Rinde, üppige, hochrankende Zweige, eine röthliche süsse Beere, und diente zur Verzierung an Häusern. Ihn mag sich Ovid bei seiner Erzählung gedacht haben.

Alcmenen Iole sic est affata dolentem:
„Te tamen, o genitrix, alienae sanguine vestro
Rapta movet facies: quid si tibi mira sororis
Fata meae referam? quanquam lacrimaeque dolorque
Impediunt prohibentque loqui. Fuit unica matri, —
Me pater ex alia genuit — notissima formâ
Oechalidum Dryope: quam Phoebus amavit itemque
Excipit Andraemon, et habetur conjuge felix.
Est lacus acclivis, devexo margine formam
Litoris efficiens; summum myrteta coronant.
Venerat huc Dryope fatorum nescia, quoque
Indignere magis, Nymphis latura coronas;
Inque sinu puerum, qui nondum impleverat annum,
Dulce ferebat onus, tepidique ope lactis alebat.

Haud procul a stagno, Tyrios imitata colores,
In spem baccarum florebat aquatica lotos.
Carpserat hinc Dryope, quos oblectamina nato
Porrigeret flores; et idem factura videbar: —
Namque aderam: — vidi guttas e flore cruentas
Decidere, et tremulo ramos horrore moveri.
Scilicet, ut referunt tardi nunc denique agrestes,
Lotis in hanc Nymphe, fugiens infirma Priapum,
Contulerat versos, servato nomine, vultus.
Nescierat soror hoc: quae cum perterrita retro
Ire et adoratis vellet discedere Nymphis;
Haeserunt radice pedes. Convellere pugnat,
Nec quicquam nisi summa movet: succrescit ab imo,
Totaque paullatim lentus premit inguina cortex.
Ut vidit, conata manu laniare capillos,
Fronde manum implevit: frondes caput omne tenebant.
At puer Amphisos — namque hoc avus Eurytus illi
Addiderat nomen — materna rigescere sentit
Ubera, nec sequitur ducentem lacteus humor.
Spectatrix aderam fati crudelis, opemque
Non poteram tibi ferre, soror; quantumque valebam,
Crescentem truncum ramosque amplexa morabar,
Et — fateor — volui sub eodem cortice condi.
Ecce, vir Andraemon genitorque miserrimus adsunt,
Et quaerunt Dryopen; Dryopen quaerentibus illis
Ostendi loton. Tepido dant oscula ligno,
Affusique suae radicibus arboris haerent.
Nil nisi jam faciem, quod non foret arbor, habebas,
Cara soror. Lacrimae misero de corpore factis
Irrorant foliis, ac dum licet oraque praestant
Vocis iter, tales effundit in aëra questus:
„„Si qua fides miseris, hoc me per numina juro
Non meruisse nefas; patior sine crimine poenam.
Viximus innocuae: si mentior; arida perdam,
Quas habeo, frondes et caesa securibus urar.
Hunc tamen infantem maternis demite ramis,
Et date nutrici, nostraque sub arbore saepe
Lac facitote bibat, nostraque sub arbore ludat;
Cumque loqui poterit, matrem facitote salutet
Et tristis dicat „Latet hoc in stipite mater.“
„„Stagna tamen timeat nec carpat ab arbore flores,
Et frutices omnes corpus putet esse dearum.
Care, vale, conjux, et tu germana paterque!
Quîs si qua est pietas, ab acutae vulnere falcis,
A pecoris morsu frondes defendite nostras!
Et quoniam mihi fas ad vos incumbere non est;
Erigite huc artus et ad oscula nostra venite,
Dum tangi possum, parvumque attollite natum!
Plura loqui nequeo: nam jam per candida mollis

Colla liber serpit, summoque cacumine condor.
Ex oculis removete manus: sine munere vestro
Contegat inductus morientia lumina cortex.““ 391
„Desierant simul ora loqui, simul esse; diuque
Corpore mutato rami caluere recentes.“

XLII.

Orpheus und Eurydice.

(X, 1–151. XI, 1–66.)

Orpheus war einer der frühsten Sänger und bedeutendsten Lehrer der griechischen Menschheit. Die Sage macht ihn zum Sohn der Muse Calliŏpe und des Gottes Apollo, von dem er die gesangreiche Leyer erhielt, die er statt mit sieben mit neun Saiten bezog. — Andere sagen, Oeagrus, der thracische Stromgott und König, sey des Orpheus Vater gewesen. — Jedenfalls ist seine Heimath im Norden von Griechenland. Seine Lehren sowohl in Beziehung auf religiösen Glauben und Gebräuche, als auf sittliche Uebungen und Einrichtungen des Lebens waren durch lange Zeiten hin wirksam unter den frühern griechischen Volksstämmen, und die Weisheit der sogenannten Orphischen Schulen stand noch bei den Spätern in hoher Achtung. Die Macht seines Gesanges war so gross, dass er, wie die Fabel sagt, nicht nur wilde Thiere, sondern auch Bäume und Felsen zu rühren und an sich heranzuziehen vermochte: sinnbildliche Andeutung für die Kraft der Wahrheit, die sein belehrender Gesang auf die rohen Gemüther der Menschen ausübte, welche früher den wilden Thieren ähnlich waren und durch ihn gesittet wurden. — Nach der Sage war die Nymphe Eurydĭce seine Gemahlin. Die Vorbedeutungen bei seiner Vermählung waren nicht günstig; Hymenäus, der Gott der Ehen, erscheint zwar auf den Ruf des Sängers, aber er begünstigt die Verbindung nicht (hiermit beginnt die Erzählung). Orpheus verliert die Gattin durch frühen Tod, den ihr der Biss einer Schlange zuzog. — So mächtig auch sonst die Kraft seines Gesanges war, — die Verstorbene konnte er nicht mehr zum Leben rufen. Dieser Gedanke mochte die Fabel erzeugen, dass er selbst in die Unterwelt sich begeben habe, um die Gemahlin vom Pluto zurückzufordern. Der König der Schatten und alle Bewohner der Unterwelt wurden von seinem Gesange gerührt (selbst die zwey Geyer hörten auf, die immer wachsende Leber des Tityos zu zerfleischen, v. 43). Aber Orpheus konnte die Bedingung nicht erfüllen, auf dem mühevollen Rückwege nach der hinter ihm folgenden geliebten Gattin nicht umzuschauen, und sie musste daher, weil er gegen das Verbot nach ihr umsah, in dem Todtenreiche verbleiben. Auch Orpheus, setzt Ovid hinzu, wäre wieder dahin zurückgekehrt, hätte ihn nicht Charon (*Portitor*, v. 66) davon abgehalten. — Das schmähliche Ende seines Lebens leitet Ovid davon her, dass Orpheus nach dem Tode der Eurydice die Frauen verschmäht habe. Daher stürmten die das Bacchusfest begehenden Frauen in bacchantischer Wuth über ihn her und zerrissen ihn, wie Pentheus von den thebanischen Frauen zerrissen wurde (XIX). Der Grund dieser Sage mag darauf beruhen, dass die von Orpheus ausgegangenen Religionslehren mit dem Bacchischen Gottesdienste in Widerstreit geriethen, und von demselben wieder verdrängt wurden.

Inde per immensum croceo velatus amictu
Aëra digreditur Ciconumque Hymenaeus ad oras
Tendit, et Orpheâ nequicquam voce vocatur.

Affuit ille quidem; sed nec sollennia verba,
Nec laetos vultus, nec felix attulit omen;
Fax quoque, quam tenuit, lacrimoso stridula fumo
Usque fuit, nullosque invenit motibus ignes.
 Exitus auspicio gravior: nam nupta per herbas
Dum nova Naïadum turbâ comitata vagatur,
Occidit in talum serpentis dente recepto.
Quam satis ad superas postquam Rhodopeïus auras
Deflevit vates; ne non tentaret et umbras,
Ad Styga Taenariâ est ausus descendere portâ,
Perque leves populos simulacraque functa sepulcris
Persephonen adiit inamoenaque regna tenentem
Umbrarum dominum, pulsisque ad carmina nervis
Sic ait: „O positi sub terrâ numina mundi,
„In quem recidimus quicquid mortale creamur,
Si licet et falsi positis ambagibus oris
Verba loqui sinitis; non huc, ut opaca viderem
Tartara, descendi, nec uti villosa colubris
Terna Medusaei vincirem guttura monstri:
Causa viae est conjux, in quam calcata venenum
Vipera diffudit, crescentesque abstulit annos.
Posse pati volui, nec me tentasse negabo;
Vicit Amor. Superâ deus hic bene notus in orâ est:
An sit et hic, dubito; sed et hic tamen auguror esse;
Famaque si veteris non est mentita rapinae,
Vos quoque junxit Amor. Per ego haec loca plena timoris,
Per Chaos hoc ingens vastique silentia regni,
Eurydices, oro, properata retexite fata!
Omnia debentur vobis, paullumque morati
Serius aut citius sedem properamus ad unam!
Tendimus huc omnes, haec est domus ultima, vosque
Humani generis longissima regna tenetis:
Haec quoque, cum justos matura peregerit annos,
Juris erit vestri; pro munere poscimus usum.
Quod si fata negant veniam pro conjuge, certum est
Nolle redire mihi: leto gaudete duorum.“
 Talia dicentem nervosque ad verba moventem
Exsangues flebant animae: nec Tantalus undam
Captavit refugam, stupuitque Ixionis orbis,
Nec carpsere jecur volucres, urnisque vacarunt
Belides, inque tuo sedisti, Sisyphe, saxo.
Tunc primum lacrimis victarum carmine fama est
Eumenidum maduisse genas, nec regia conjux
Sustinet oranti nec, qui regit ima, negare:
Eurydicenque vocant. Umbras erat illa recentes
Inter, et incessit passu de vulnere tardo.
Hanc simul et legem Rhodopeïus accipit heros,
Ne flectat retro sua lumina, donec Avernas
Exierit valles, — aut irrita dona futura.

Carpitur acclivis per muta silentia trames,
Arduus, obscurus, caligine densus opaca.
Nec procul abfuerant telluris margine summae:
Hic, ne deficeret, metuens, avidusque videndi
Flexit amans oculos; et protinus illa relapsa est,
Brachiaque intendens, prendique et prendere captans,
Nil nisi cedentes infelix arripit auras.
Jamque iterum moriens non est de conjuge quicquam
Questa suo: quid enim nisi se quereretur amatam?
Supremumque vale, quod jam vix auribus ille
Acciperet, dixit, revolutaque rursus eodem est.
Attonitus stupuit gemina nece conjugis Orpheus.
Orantem frustraque iterum transire volentem
Portitor arcuerat; septem tamen ille diebus
Squalidus in ripa Cereris sine munere sedit:
Cura dolorque animi lacrimaeque alimenta fuere. 75
Esse deos Erebi crudeles questus, in altam
Se recipit Rhodopen pulsumque Aquilonibus Haemon.
Tertius aequoreis inclusum Piscibus annum
Finierat Titan: omnemque refugerat Orpheus
Femineam Venerem, seu quod male cesserat illi, 80
Sive fidem dederat. Multas tamen ardor habebat
Jungere se vati; multae doluere repulsae.
Collis erat collemque super planissima campi 86
Area, quam viridem faciebant graminis herbae;
Umbra loco deerat: qua postquam parte resedit
Dîs genitus vates et fila sonantia movit;
Umbra loco venit. Non Chaonis abfuit arbor,
Non nemus Heliadum, non frondibus aesculus altis 91
Nec tiliae molles, nec fagus et innuba laurus,
Et coryli fragiles et fraxinus utilis hastis,
Enodisque abies curvataque glandibus ilex,
Et platanus genialis acerque coloribus impar,
Amnicolaeque simul salices et aquatica lotos, 96
Perpetuoque virens buxus tenuesque myricae,
Et bicolor myrtus et baccis caerula tinus.
Vos quoque flexipedes hederae venistis, et una
Pampineae vites et amictae vitibus ulmi,
Ornique et piceae pomoque onerata rubenti 101
Arbutus, et lentae, victoris praemia, palmae,
Et succincta comas hirsutaque vertice pinus;
Affuit huic turbae metas imitata cupressus.
Tale nemus vates attraxerat, inque ferarum
Concilio medius turbâ volucrumque sedebat. 144
Ut satis impulsas tentavit pollice chordas,
Et sensit varios, quamvis diversa sonarent,
Concordare modos; hoc vocem carmine movit:
„Ab Jove, Musa parens, — cedunt Jovis omnia regno —
Carmina nostra move! Jovis est mihi summa potestas

Dicenda!“ Atque canit plectro graviore Gigantas
Sparsaque Phlegraeis victricia fulmina campis.
 Carmine dum tali silvas animosque ferarum
Threïcius vates et saxa sequentia ducit,
Ecce nurus Ciconum, tectae lymphata ferinis
Pectora velleribus, tumuli de vertice cernunt
Orphea percussis sociantem carmina nervis.
E quibus una, levem jactato crine per auram,
„En,“ ait „en hic est nostri contemtor!“, et hastam
Vatis Apollinei vocalia misit in ora,
Quae foliis praesuta notam sine vulnere fecit.
Alterius telum lapis est, qui missus in ipso
Aëre concentu victus vocisque lyraeque est,
Ac veluti supplex pro tam furialibus ausis
Ante pedes jacuit. Sed enim temeraria crescunt
Bella, modusque abiit, insanaque regnat Erinnys.
Cunctaque tela forent cantu mollita; sed ingens
Clamor et inflato Berecyntia tibia cornu
Tympanaque et plausus et Bacchei ululatus
Obstrepuere sono citharae: tum denique saxa
Non exauditi rubuerunt sanguine vatis.
Ac primum attonitas etiamnum voce canentis
Innumeras volucres anguesque agmenque ferarum
Maenades Orphei titulum rapuere theatri;
Inde cruentatis vertuntur in Orphea dextris,
Et coëunt, ut aves, si quando luce vagantem
Noctis avem cernunt, structoque utrimque theatro
Ut matutinâ cervus periturus arenâ
Praeda canum est; vatemque petunt, et fronde virentes
Conjiciunt thyrsos non haec in munera factos.
Hae glebas, illae direptos arbore ramos,
Pars torquent silices. Neu desint tela furori,
Forte boves presso subigebant vomere terram,
Nec procul hinc, multo fructum sudore parantes,
Dura lacertosi fodiebant arva coloni:
Agmine qui viso fugiunt operisque relinquunt
Arma sui, vacuosque jacent dispersa per agros
Sarculaque, rastrique graves, longique ligones.
Quae postquam rapuere ferae, cornuque minaces
Divellere boves; ad vatis fata recurrunt,
Tendentemque manus atque illo tempore primum
Irrita dicentem nec quicquam voce moventem
Sacrilegae perimunt; perque os — pro Jupiter! — illud,
Auditum saxis intellectumque ferarum
Sensibus, in ventos anima exhalata recessit.
 Te maestae volucres, Orpheu, te turba ferarum,
Te rigidi silices, tua carmina saepe secutae
Fleverunt silvae; positis te frondibus arbos
Tonsa comam luxit; lacrimis quoque flumina dicunt

Increvisse suis, obscuraque carbasa pullo
Naïdes et Dryades passosque habuere capillos.
Membra jacent diversa locis. Caput, Hebre, lyramque
Excipis, et — mirum — medio dum labitur amne,
Flebile nescio quid queritur lyra, flebile lingua
Murmurat exanimis, respondent flebile ripae.
Jamque mare invectae flumen populare relinquunt,
Et Methymnaeae potiuntur litore Lesbi:
Umbra subit terras et, quae loca viderat ante,
Cuncta recognoscit, quaerensque per arva piorum
Invenit Eurydicen cupidisque amplectitur ulnis.
Hic modo conjunctis spatiantur passibus ambo,
Nunc praecedentem sequitur, nunc praevius anteit
Eurydicenque suam jam tuto respicit Orpheus.

XLIII.

Cyparissus.

(X, 106—142.)

Auf der Insel Ceos, in der Stadt Carthäa, lebte ein schöner Jüngling, Cyparissus. Er war ein Liebling des Apollo, des Gottes, der die Leyer erfand und die Kunst mit dem Bogen zu schiessen (v. 3). Cyparissus hatte sein grösstes Vergnügen an einem zahmen Hirsche. Dieses Thier war den Nymphen von Carthäa's Gefilden heilig, hatte alle Furcht vor den Menschen abgelegt, und trug ausser dem natürlichen Schmuck seiner hohen Geweihe noch allerlei Zierathen, die man ihm angelegt hatte, um Kopf und Hals. Aber als einst Cyparissus gegen seinen Willen den Hirsch mit dem Speere traf und tödtlich verwundete, wollte er über den Tod desselben sich selbst zu Tode grämen. Da verwandelte Apollo den Jüngling, der von der Trauer sich nicht lossagen wollte, in den trauernden Cypressen-Baum, den man später (bei den Römern) vor die Thüre des Hauses stellte, in welchem eine Leiche war, und vor dem Scheiterhaufen aufpflanzte, auf dem man den Leichnam verbrannte (daher: *aderis dolentibus*, v. 37). —

Ex terra surgit metas imitata cupressus,
Nunc arbor, puer ante deo dilectus ab illo,
Qui citharam nervis et nervis temperat arcus.
Namque sacer Nymphis Carthaea tenentibus arva
Ingens cervus erat, lateque patentibus altas
Ipse suo capiti praebebat cornibus umbras;
Cornua fulgebant auro, demissaque in armos
Pendebant tereti gemmata monilia collo;
Bulla super frontem parvis argentea loris
Vincta movebatur, parilesque ex aere nitebant
Auribus in geminis circum cava tempora baccae.
Isque metu vacuus naturalique pavore
Deposito celebrare domos, mulcendaque colla
Quamlibet ignotis manibus praebere solebat;

Sed tamen ante alios, Ceae pulcherrime gentis,
Gratus erat, Cyparisse, tibi: tu pabula cervum
Ad nova, tu liquidi ducebas fontis ad undam,
Tu modo texebas varios per cornua flores,
Nunc eques in tergo residens, huc laetus et illuc
Mollia purpureis frenabas ora capistris.
Aestus erat mediusque dies, solisque vapore
Concava litorei fervebant brachia Cancri:
Fessus in herbosâ posuit sua corpora terrâ
Cervus, et arboreâ ducebat frigus ab umbrâ.
Hunc puer imprudens jaculo Cyparissus acuto
Fixit, et ut saevo morientem vulnere vidit,
Velle mori statuit. Quae non solatia Phoebus
Dixit et, ut leviter pro materiaque doleret,
Admonuit? Gemit ille tamen, munusque supremum
Hoc petit a Superis, ut tempore lugeat omni.
Jamque per immensos egesto sanguine fletus
In viridem verti coeperunt membra colorem,
Et modo qui nivea pendebant fronte capilli,
Horrida caesaries fieri, sumtoque rigore
Sidereum gracili spectare cacumine coelum.
Ingemuit tristisque deus „Lugebere nobis,
„Lugebisque alios, aderisque dolentibus!" inquit.

XLIV.

Hyacinthus.

(X, 160–219.)

Ein anderer Liebling des Apollo (vergl. XLIII) war der spartanische Jüngling Hyacinthus. Aus Liebe zu ihm verliess Apollo selbst seinen ruhmvollen Tempel in Delphi, und begab sich an den spartanischen Strom Eurōtas, wo er in Hyacinthus Gesellschaft den Mühen der Jagd sich unterzog. Als sie jedoch einst am Mittage (da die Sonne gleichweit von der vollendeten Nacht und der kommenden entfernt stand, v. 15) sich an dem Spiel mit der Wurfscheibe ergötzten; da warf der Gott mit starker Hand den Discus bis hoch in die Wolken. Hyacinthus aber wollte den herunterfallenden Discus eilig erfassen, und ward von ihm zerschmettert. Obgleich Apollo, der Gott der Arzneykunde, alle Mittel anwandte zu seiner Wiederbelebung, so konnte keine Kunst ihn mehr retten. Da verwandelte ihn der Gott in eine Blume (in die blaue Schwertlilie), die auf ihren Blättern die Klage des Liebenden trägt. — Im Griechischen ist *AI, AI* (oder *αἶ, αἶ*) ein Klaglaut, der dem lateinischen *vae, vae* (deutsch weh) entspricht. — Daher *scripto gemitus imitabere nostros,* v. 47. — Diese Blume blühet im Frühling, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders tritt (*Pisci Aries succedit,* v. 5); und Apollo weissagt, dass einst auch einer der tapfersten Helden Griechenlands, Ajax (*Αἴας*) in diese Blume übergehen und seines Namens erste Laute auf dem Blatte derselben gelesen

würden (v. 49; vergl. unten LIII. Einl. am Ende). — Hyacinthus ward ein National-Heros der Spartaner, und sie feyern jährlich ihm zu Ehren die Hyacinthien, ein lacedämonisches Nationalfest, das drey Tage dauert, und mitten in den Sommer fällt.

Rex Superûm ut quondam Phrygium abripuit Ganymedem
Ex Ide summa, qui nunc quoque pocula miscet,
Sic quoque te, Amyclide, posuisset in aethere Phoebus,
Tristia si spatium ponendi fata dedissent:
Qua licet, aeternus tamen es, quotiesque repellit
Ver hiemem Piscique Aries succedit aquoso,
Tu toties oreris viridique in cespite flores.
Delphicus ante alios te olim dilexit, et orbe
In medio positi caruerunt praeside Delphi,
Dum deus Eurotan immunitamque frequentat
Sparten, nec citharae nec sunt in honore sagittae.
Immemor ipse sui non retia ferre recusat,
Non tenuisse canes, non per juga montis iniqui
Ire comes, longaque alit assuetudine flammas.
Jamque fere medius Titan venientis et actae
Noctis erat, spatioque pari distabat utrimque:
Corpora veste levant, et suco pinguis olivi
Splendescunt, latique ineunt certamina disci.
Quem prius aërias libratum Phoebus in auras
Misit, et oppositas disjecit pondere nubes.
Recidit in solidam longo post tempore terram
Pondus, et exhibuit junctam cum viribus artem.
Protinus imprudens actusque cupidine ludi,
Tollere Taenarides orbem properabat; at illum
Dura repercussum subjecit in aëra tellus,
In vultus, Hyacinthe, tuos. Expalluit aeque,
Quam puer, ipse deus, collapsosque excipit artus,
Et modo te refovet, modo tristia vulnera siccat,
Nunc animam admotis fugientem sustinet herbis.
Nil prosunt artes: erat immedicabile vulnus.
Ut, si quis violas riguove papavera in horto
Liliaque infringat fulvis haerentia virgis,
Marcida demittant subito caput illa gravatum
Nec se sustineant, spectentque cacumine terram:
Sic vultus moriens jacet, et defecta vigore
Ipsa sibi est oneri cervix humeroque recumbit.
„Laberis, Oebalide, primâ fraudate juventâ,
Phoebus ait „videoque tuum, mea crimina, vulnus.
„Tu dolor es facinusque meum; mea dextera leto
Inscribenda tuo est; ego sum tibi funeris auctor.
Quae mea culpa tamen? nisi si lusisse vocari
Culpa potest, nisi culpa potest et amasse vocari?
Atque utinam pro te vitam tecumve liceret
Reddere! Sed quoniam fatali lege tenemur,
Semper eris mecum memorique haerebis in ore.

Te lyra pulsa manu, te carmina nostra sonabunt,
Flosque novus scripto gemitus imitabere nostros.
Tempus et illud erit, quo se fortissimus heros
Addat in hunc florem, folioque legatur eodem.“
Talia dum vero memorantur Apollinis ore,
Ecce cruor, qui fusus humi signaverat herbam,
Desinit esse cruor, Tyrioque nitentior ostro,
Flos oritur, formamque capit, quam lilia, — si non
Purpureus color his, argenteus esset in illis.
Non satis hoc Phoebo est; — is enim fuit auctor honoris; —
Ipse suos gemitus foliis inscribit, et AI AI
Flos habet inscriptum, funestaque litera ducta est.
Nec genuisse pudet Sparten Hyacinthon, honorque
Durat in hoc aevi, celebrandaque more priorum
Annua praelatâ redeunt Hyacinthia pompâ.

XLV.
Pygmalion.
(X, 243—294.)

† Pygmalion, ein König der Insel Cypern, beobachtete die ausschweifende Lebensweise der Cyprierinnen, und blieb aus Widerwillen gegen dieselbe unvermählt. Da gelang es aber seiner Kunst, aus Elfenbein ein schönes Frauenbild zu fertigen, zu welchem er mit inniger Liebe sich hingezogen fühlte, als ob es Leben besässe. (Viele Erzählungen aus den spätern Zeiten des griechischen Alterthums melden uns von leidenschaftlicher Liebe, die die sinnlichen Griechen zu schönen Bildsäulen gefasst hätten.) Und als das Fest der auf Cyprus vorzugsweise vor allen Göttern verehrten Venus gefeiert wurde, an welchem die Altäre der Göttin von Opfern prangten; brachte auch Pygmalion ihr festliche Gaben dar und sprach den Wunsch gegen die Göttin aus: eine Gattin zu besitzen, die der von ihm selbst gebildeten Jungfrau ähnlich wäre. — Und Venus erhörte seine Bitte, und belebte sein elfenbeinernes Bild.

Vidit Pygmalion aevum per crimen agentes
Cypridas. Offensus vitiis, quae plurima menti
Femineae natura dedit, sine conjuge caelebs
Vivebat, thalamique diu consorte carebat.
Interea niveum mira feliciter arte
Sculpsit ebur, formamque dedit qua femina nasci
Nulla potest, operisque sui concepit amorem.
Virginis est verae facies, quam vivere credas,
Et, si non obstet reverentia, velle moveri:
Ars adeo latet arte sua. Miratur et haurit
Pectore Pygmalion simulati corporis ignes.
Saepe manus operi tentantes admovet, an sit
Corpus an illud ebur, nec adhuc ebur esse fatetur.
Oscula dat reddique putat, loquiturque tenetque,

Et credit tactis digitos insidere membris,
Et metuit pressos veniat ne livor in artus;
Et modo blanditias adhibet, modo grata puellis
Munera fert illi, conchas teretesque lapillos,
Et parvas volucres et flores mille colorum,
Liliaque pictasque pilas, et ab arbore lapsas
Heliadum lacrimas; ornat quoque vestibus artus;
Dat digitis gemmas, dat longa monilia collo;
Aure leves baccae, redimicula pectore pendent;
Mollibus in plumis ut sensuram inde reponit.
Festa dies Veneris, totâ celeberrima Cypro,
Venerat, et pandis inductae cornibus aurum
Conciderant ictae nivea cervice juvencae,
Turaque fumabant; cum munere functus ad aras
Constitit et timide „Si dî dare cuncta potestis;
„Sit conjux opto“ — non ausus, eburnea virgo,
Dicere Pygmalion — „similis mea“ dixit „eburnae!“
Sensit, ut ipsa suis aderat Venus aurea festis,
Vota quid illa velint, et, amici numinis omen,
Flamma ter accensa est apicemque per aëra duxit.
Ut rediit, simulacra suae petit ille puellae,
Incumbensque toro dedit oscula. Visa tepere est.
Dum stupet, et dubie gaudet fallique veretur;
Rursus amans rursusque manu sua vota retractat.
Corpus erat: saliunt tentatae pollice venae.
Tum vero Paphius plenissima concipit heros
Verba, quibus Veneri grates agat, oraque tandem
Ore suo non falsa premit; dataque oscula virgo
Sensit et erubuit, timidumque ad lumina lumen
Attolens, pariter cum coelo vidit amantem.

XLVI.

Venus und Adonis.

(X, 529—739.)

Adōnis war nach der griechischen Sage ein wunderschöner Jüngling, ein Sohn des Königs und Priesters Cinȳras auf der Insel Cyprus. Ihn hatte Venus wegen seiner Schönheit liebgewonnen, so dass sie oft in seiner Gesellschaft weilte, und — wie Ovid sagt — so fremd ihr auch sonst die Mühe der Jagd war, dennoch an seiner Seite die Wälder jagend durchstreifte. Ovid setzt hinzu, dass die Göttin, als habe sie den Tod des Lieblings geahndet, ihn vor den gefährlichen wilden Thieren, den Ebern und Löwen, gewarnt. Namentlich lässt er sie ihm die Geschichte der Atalanta erzählen, welche nebst ihrem Gatten durch die Rache der Venus in Löwen verwandelt wurde, wesswegen Venus jetzt noch die Löwen verabscheue. — Aber trotz der Warnung der Göttin erkühnt sich Adonis in ihrer Abwesenheit einen Eber zu jagen, der ihn mit grausamem Zahne zerfleischt. — Gross ist die Trauer der liebenden Göttin, und sie sucht ihren Trost darin, dass sie

aus dem Blute des Lieblings Blumen (die Anemonen oder Windrosen, von dem griechischen ἄνεμος, daher *venti praestant nomina*, v. 187) entstehen lässt, und dass in den jährlich wiederkehrenden Festen der sogenannten Adonien ein Bild ihrer Trauer (*plangoris simulamina*, v. 175) sich darstellt.

Die ganze Sage hat zwar, nach der griechischen Weise umgestaltet, eine solche Darstellung gewonnen, dass sie den menschenähnlichen Göttern des griechischen Himmels entspricht. Aber ihr eigentlicher Ursprung ist sicher in dem Oriente, wo der von den Griechen zu einem schönen Jüngling umgeformte Adonis einen höhern Gott oder eine *Naturkraft* symbolisch bezeichnete, die *im Wechsel des Entstehens und Vergehens sich bewegt.* Daher auch die von den Griechen begangenen Adonisfeste (Adonia) eine doppelte Seite hatten, indem sie theils in den Aufzügen und Klagen der Frauen den Wechsel der schwindenden Kraft und die Trauer um den verlorenen Adonis darstellten, dessen Leichenbegängniss man mit aller Feyerlichkeit veranstaltete; theils, in einem andern Momente des Festes, in fröhlichem Pompe die Freude der Venus im Zusammenseyn mit Adonis oder in dem Wiederfinden desselben. Denn an einigen Orten gingen bei dem Feste die Leichenzüge dem fröhlichen Pompe voran, und an andern folgten sie nach.

Incendit Veneris pectus formosus Adonis.
Capta viri formâ non jam Cythereïa curat
Litora, non alto repetit Paphon aequore cinctam,
Piscosamque Gnidon gravidamque Amathunta metallis;
Abstinet et coelo: coelo praefertur Adonis.
Hunc tenet, huic comes est; assuetaque semper in umbrâ
Indulgere sibi, formamque augere colendo,
Per juga, per silvas dumosaque saxa vagatur
Nuda genu, vestem ritu succincta Dianae,
Hortaturque canes; tutaeque animalia praedae,
Aut pronos lepores, aut celsum in cornua cervum,
Aut agitat damas; a fortibus abstinet apris,
Raptoresque lupos armatosque unguibus ursos
Vitat, et armenti saturatos caede leones.
Te quoque, ut hos timeas, — si quid prodesse monendo
Posset — Adoni, monet, „Fortisque fugacibus esto:“
Inquit „in audaces non est audacia tuta.
„Parce meo, juvenis, temerarius esse periclo;
Neve feras, quibus arma dedit natura, lacesse —,
Stet mihi ne magno tua gloria. Non movet aetas
Nec facies, nec quae Venerem movere, leones
Setigerosque sues, oculosque animosque ferarum.
Fulmen habent acres in aduncis dentibus apri;
Impetus est fulvis et vasta leonibus ira,
Invisumque mihi genus est.“ Quae causa, roganti
„Dicam,“ ait „et veteris monstrum mirabere culpae.“
„Forsitan audieris aliquam certamine cursus
Veloces superasse viros. Non fabula rumor
Ille fuit: superabat enim; nec dicere posses,
Laude pedum formaene bono praestantior esset.
Scitanti deus huic de conjuge „Conjuge“ dixit
„Nil opus est, Atalanta, tibi: fuge conjugis usum. —

Nec tamen effugies, teque ipsa viva carebis.“
Territa sorte dei per opacas innuba silvas
Vivit, et instantem turbam violenta procorum
Conditione fugat, „Nec sum potiunda, nisi“ inquit
„Victa prius cursu. Pedibus contendite mecum.
Praemia veloci conjux thalamique dabuntur,
Mors pretium tardis: ea lex certaminis esto.“
Illa quidem immitis; sed tanta potentia formae est:
Venit ad hanc legem temeraria turba procorum.
Sederat Hippomenes cursus spectator iniqui,
Et „Petitur cuiquam per tanta pericula conjux?“
Dixerat, ac nimios juvenum damnarat amores.
Ut faciem et posito corpus velamine vidit,
Obstupuit, tollensqae manus „Ignoscite,“ dixit
„Quos modo culpavi: nondum mihi praemia nota,
Quae peteretis, erant.“ Laudando concipit ignem,
Et ne quis juvenum currat velocius optat,
Invidiaque timet. „Sed cur certaminis hujus
„Intentata mihi fortuna relinquitur?“ inquit.
„Audentes deus ipse juvat.“ Dum talia secum
Exigit Hippomenes, passu volat alite virgo.
Quae quanquam Scythica non segnius ire sagitta
Aonio visa est juveni; tamen ille decorem
Miratur magis; — et cursus facit ipse decorem.
Dum notat haec hospes, decursa novissima meta est:
Et tegitur festa victrix Atalanta corona;
Dant gemitum victi penduntque ex foedere poenas.
Non tamen eventu juvenis deterritus horum
Constitit in medio, vultuque in virgine fixo,
„Quid facilem titulum superando quaeris inertes?
Mecum confer!“ ait. „Seu me fortuna potentem
Fecerit: a tanto non indignabere vinci; —
Namque mihi genitor Megareus Onchestius, illi
Est Neptunus avus: pronepos ego regis aquarum;
Nec virtus citra genus est. — Seu vincar: habebis
Hippomene victo magnum et memorabile nomen.“
Talia dicentem molli Schoeneïa vultu
Adspicit, et dubitat, superari an vincere malit;
Atque ita „Quis Deus hunc formosis“ inquit „iniquus
„Perdere vult, caraeque jubet discrimine vitae
Conjugium petere hoc? Non sum me judice tanti.
Nec formâ tangor; — poteram tamen hac quoque tangi; —
Sed quod adhuc puer est. Non me movet ipse, sed aetas.
Quid, quod inest virtus et mens interrita leti?
Quid, quod ab aequorea numeratur origine quartus?
Quid, quod amat, tantique putat connubia nostra,
Ut pereat, si me fors illi dura negarit?
Dum licet, hospes, abi, thalamosque relinque cruentos:
Conjugium crudele meum est. Tibi nubere nulla

Nolet, et optari potes a sapiente puella. —
Cur tamen est mihi cura tui tot jam ante peremtis?
Viderit! Intereat, quoniam tot caede procorum
Admonitus non est, agiturque in taedia vitae! —
Occidet hic igitur, voluit quia vivere mecum,
Indignamque necem pretium patietur amoris?
Non erit invidiae victoria nostra ferendae. —
Sed non culpa mea est. Utinam desistere velles;
Aut, quoniam es demens, utinam velocior esses! —
Ah, quam virgineus puerili vultus in ore est!
Ah, miser Hippomene, nollem tibi visa fuissem!
Vivere dignus eras. Quodsi felicior essem,
Nec mihi conjugium fata importuna negarent;
Unus eras, cum quo sociare cubilia vellem.“
Dixerat, utque rudis primoque Cupidine tacta,
Quid facit ignorans, amat et non sentit amorem.
Jam solitos poscunt cursus populusque paterque;
Cum me sollicita proles Neptunia voce
Invocat Hippomenes: „Cythereïa, comprecor, ausis
„Adsit“ ait „nostris et, quos dedit, adjuvet ignes!“
Detulit aura preces ad me non invida blandas,
Motaque sum — fateor —; nec opis mora longa dabatur.
Est ager, — indigenae Tamaseum nomine dicunt —
Telluris Cypriae pars optima: quam mihi prisci
Sacravere senes, templisque accedere dotem
Hanc jussere meis; medio nitet arbor in arvo,
Fulva comam, fulvo ramis crepitantibus auro.
Hinc tria forte meâ veniens decerpta ferebam
Aurea poma manu; nullique videnda nisi ipsi
Hippomenen adii, docuique quis usus in illis.
Signa tubae dederant; cum carcere pronus uterque
Emicat et summam celeri pede libat arenam.
Posse putes illos sicco freta radere passu
Et segetis canae stantes percurrere aristas.
Adjiciunt animos juveni clamorque favorque
Verbaque dicentum „Nunc, nunc incumbere tempus,
„Hippomene: propera! Nunc viribus utere totis!
Pelle moram: vinces!“ Dubium, Megareïus heros
Gaudeat an virgo magis his Schoeneïa dictis.
O quoties, cum jam posset transire, morata est,
Spectatosque diu vultus invita reliquit!
Aridus e lasso veniebat anhelitus ore,
Metaque erat longe: tum denique de tribus unum
Fetibus arboreis proles Neptunia misit.
Obstupuit virgo, nitidique cupidine pomi
Declinat cursus, aurumque volubile tollit.
Praeterit Hippomenes: resonant spectacula plausu
Illa moram celeri cessataque tempora cursu
Corrigit, atque iterum juvenem post terga relinquit.

Et rursus pomi jactu remorata secundi,
Consequitur transitque virum. Pars ultima cursus
Restabat: „Nunc“ inquit „ades, dea muneris auctor!“,
Inque latus campi, quo tardius illa rediret,
Jecit ab obliquo nitidum juveniliter aurum.
An peteret, virgo visa est dubitare, coëgi
Tollere, et adjeci sublato pondera malo,
Impediique oneris pariter gravitate moraque.
Neve meus sermo cursu sit tardior ipso:
Praeterita est virgo; duxit sua praemia victor.
Dignane, cui grates ageret, cui turis honorem
Ferret, Adoni, fui? Nec grates immemor egit,
Nec mihi tura dedit. Subitam convertor in iram,
Contemtuque dolens, ne sim spernenda futuris,
Exemplo caveo, meque ipsa exhortor in ambos.
Poena gravis placuit: ergo modo laevia fulvae
Colla jubae velant, digiti curvantur in ungues,
Ex humeris armi fiunt, in pectora totum
Pondus abit, summae cauda verruntur arenae;
Iram vultus habet, pro verbis murmura reddunt;
Pro thalamis celebrant silvas, aliisque timendi
Dente premunt domito Cybeleïa frena leones.
Hos tu, care mihi, cumque his genus omne ferarum,
Quae non terga fugae, sed pugnae pectora praebent,
Effuge: ne virtus tua sit damnosa duobus.“
Illa quidem monuit, junctisque per aëra cygnis
Carpit iter; sed stat monitis contraria virtus.
Forte suem latebris, vestigia certa secuti,
Excivere canes, silvisque exire parantem
Fixerat obliquo juvenis Cinyreïus ictu.
Protinus excussit pando venabula rostro
Sanguine tincta suo, trepidumque et tuta petentem
Trux aper insequitur, totosque sub inguine dentes
Abdidit et fulva moribundum stravit arena.
Vecta levi curru medias Cytherea per auras
Cypron olorinis nondum pervenerat alis:
Agnovit longe gemitum morientis, et albas
Flexit aves illuc. Utque aethere vidit ab alto
Exanimem inque suo jactantem sanguine corpus;
Desiluit, pariterque sinus pariterque capillos
Rupit, et indignis percussit pectora palmis.
Questaque cum fatis, „At non tamen omnia vestri
„Juris erunt:“ dixit „luctus monumenta manebunt
„Semper, Adoni, mei; repetitaque mortis imago
Annua plangoris peraget simulamina nostri;
At cruor in florem mutabitur. An tibi quondam
Femineos artus in olentes vertere menthas,
Persephone, licuit; nobis Cinyreïus heros
Invidiae mutatus erit?“ Sic fata cruorem

Nectare odorato sparsit, qui tactus ab illo
Intumuit, sic ut pluvio perlucida coelo
Surgere bulla solet. Nec plenâ longior horâ
Facta mora est, cum flos de sanguine concolor ortus,
Qualem, quae lento celant sub cortice granum,
Punica ferre solent. Brevis est tamen usus in illo:
Namque male haerentem et nimia levitate caducum
Excutiunt îdem, qui praestant nomina, venti.

XLVII.

M i d a s.

(XI, 86–193.)

Midas, König von Phrygien, war in der Sage durch seinen Reichthum und seine Thorheit berühmt. Er hatte sich dem Bacchus einst wohlgefällig erwiesen, als dieser die Gefilde Phrygiens besuchte. Denn Silēnus, ein Greis, der sich immer in der Begleitung des Bacchus befand, und der Sage nach den Gott in seiner Jugend gepflegt (daher: *juvenis alumnus*, v. 14, und *altor*, v. 16) und unterrichtet haben soll, verlor sich in der Trunkenheit aus dem Gefolge des Gottes. Phrygische Bauern, die ihn fanden, brachten ihn zum König Midas. Da dieser in die Geheimnisse des Bacchusdienstes eingeweiht war, so erkannte er den Silēnus, und führte ihn — nach festlicher Bewirthung — wieder dem Gotte zu. Dafür gestattete ihm derselbe, einen Wunsch auszusprechen, der ihm gewährt werden sollte. Thörichter Weise wünschte Midas: Alles, was er berühre, solle zu Gold werden. So sehr er sich anfänglich der Erfüllung dieses Wunsches freute, so hart war sie für ihn, da selbst Speise und Trank (Wein, d. i. Bacchus, d. i. *auctor muneris*, v. 40), von ihm berührt zu ungeniessbarem Golde ward. Er wurde vom heftigsten Durste und Hunger gequält, und flehte zu dem Gotte um Befreyung von dem Uebel, das ihm seine Thorheit zugezogen hatte. Der Gott erhörte ihn. Ein Bad im Flusse Pactōlus, das er auf die Weisung des Bacchus an der Quelle des Flusses nahm, befreyte ihn von der lästigen Gabe, und seitdem führt der Pactōlus Gold in dem Sande, über den seine Wellen hinströmen. — — Aber noch in anderer Weise zeigte Midas seine Thorheit. Aus Widerwillen gegen Reichthum und Macht widmete er sich ländlichen Beschäftigungen. Und als der Hirtengott Pan (*deus pecoris*, v. 75) mit seiner Rohrpfeife einen musikalischen Wettstreit gegen das Saitenspiel des Apollo bestand, so entschied der phrygische Berggott Tmolus als Schiedsrichter (v. 71) zu Gunsten Apollo's. Allen gefiel dies Urtheil, nur Midas nannte es ungerecht. Da verwandelte Apollo die Werkzeuge seines stumpfen Gehörs in Eselsohren. Midas verbarg diese Missgestalt sorgfältig unter seiner Kopfbedeckung. Aber ein Sklave, der ihn bediente, entdeckte das Geheimniss. Und da er den Drang fühlte, es weiter zu sagen, und doch Niemanden wusste, dem er es verrathen dürfte, so grub er in die Erde eine Grube, und lispelte in diese hinein seine Entdeckung von den Ohren des Herrn. — Er (*agricola*, v. 107) bedeckte die Grube wieder mit Erde, aber es wuchs ein dichtes Rohrgebüsch auf der Stelle, und wenn der Wind die Rohre bewegte, so ertönte aus ihnen das von dem Sklaven ausgesprochene Gelispel: „Midas hat Eselsohren!“

Bacchus, progenies Semeles, vineta Tymoli
Pactolonque petit, quamvis non aureus illo
Tempore, nec caris erat invidiosus arenis.
Hunc assueta cohors, Satyri Bacchaeque, frequentant;
At Silenus abest. Titubantem annisque meroque
Ruricolae cepere Phryges, vinctumque coronis
Ad regem duxere Midan, cui Thracius Orpheus
Orgia tradiderat cum Cecropio Eumolpo.
Qui simul agnovit socium comitemque sacrorum,
Hospitis adventu festum genialiter egit
Per bis quinque dies et junctas ordine noctes.
Et jam stellarum sublime coëgerat agmen
Lucifer undecimus, Lydos cum laetus in agros
Rex venit, et juveni Silenum reddit alumno.
Huic deus optandi gratum, sed inutile, fecit
Muneris arbitrium, gaudens altore recepto.
Ille, male usurus donis, ait „Effice, quicquid
„Corpore contigero, fulvum vertatur in aurum.“
Annuit optatis, nocituraque munera solvit
Liber, et indoluit, quod non meliora petisset.
Laetus abit gaudetque malo Berecyntius heros,
Pollicitique fidem tangendo singula tentat.
Vixque sibi credens, non alta, fronde virentem,
Ilice detraxit virgam: virga aurea facta est;
Tollit humo saxum: saxum quoque palluit auro;
Contigit et glebam: contactu gleba potenti
Massa fit; arentes Cereris decerpsit aristas:
Aurea messis erat; demtum tenet arbore pomum:
Hesperidas donasse putes; si postibus altis
Admovit digitos; postes radiare videntur.
Ille etiam liquidis palmas ubi laverat undis,
Unda fluens palmis Danaën eludere posset.
Vix spes ipse suas animo capit, aurea fingens
Omnia. Gaudenti mensas posuere ministri,
Exstructas dapibus, nec tostae frugis egentes.
Tum vero sive ille suâ Cerealia dextrâ
Munera contigerat: Cerealia dona rigebant;
Sive dapes avido convellere dente parabat:
Lamina fulva dapes admoto dente nitebant.
Miscuerat puris auctorem muneris undis:
Fusile per rictus aurum fluitare videres.
Attonitus novitate mali, divesque miserque
Effugere optat opes, et, quae modo voverat, odit.
Copia nulla famem relevat; sitis arida guttur
Urit, et inviso meritus torquetur ab auro.
Ad coelumque manus et splendida brachia tollens,
„Da veniam, Lenaee pater! Peccavimus;“ inquit
„Sed miserere, precor, speciosoque eripe damno!“

Mite deûm numen, Bacchus, peccasse fatentem
Restituit, factique fidem, data munera, solvit;
„Neve male optato maneas circumlitus auro:
Vade“ ait „ad magnis vicinum Sardibus amnem,
Perque jugum ripae labentibus obvius undis
Carpe viam, donec venias ad fluminis ortus;
Spumiferoque tuum fonti, qua plurimus exit,
Subde caput; corpusque simul, simul elue crimen.“
Rex jussae succedit aquae. Vis aurea tinxit
Flumen, et humano de corpore cessit in amnem.
Nunc quoque jam veteris percepto semine venae
Arva rigent auro madidis pallentia glebis.
Ille, perosus opes, silvas et rura colebat
Panaque, montanis habitantem semper in antris.
Pingue sed ingenium mansit, nocituraque, ut ante,
Rursus erant domino stolidae praecordia mentis.
Nam, freta prospiciens, late riget arduus alto
Tmolus in adscensu, clivoque extentus utroque,
Sardibus hinc, illinc parvis finitur Hypaepis.
Pan ibi dum teneris jactat sua carmina Nymphis,
Et leve cerata modulatur arundine carmen,
Ausus Apollineos prae se contemnere cantus,
Judice sub Tmolo certamen venit ad impar.
Monte suo senior judex consedit, et aures
Liberat arboribus: quercu coma caerula tantum
Cingitur, et pendent circum cava tempora glandes.
Isque deum pecoris spectans „In judice“ dixit
„Nulla mora est.“ Calamis agrestibus insonat ille,
Barbaricoque Midan — aderat nam forte canenti —
Carmine delenit. Post hunc sacer ora retorsit
Tmolus ad os Phoebi: vultum sua silva secuta est.
Ille, caput flavum lauro Parnaside vinctus,
Verrit humum Tyrio saturatâ murice pallâ,
Distinctamque lyram gemmis et dentibus Indis
Sustinet a laeva, tenuit manus altera plectrum.
Artificis status iste fuit. Tum stamina docto
Pollice sollicitat: quorum dulcedine captus
Pana jubet Tmolus citharae submittere cannas.
Judicium sanctique placet sententia montis
Omnibus; arguitur tamen atque injusta vocatur
Unius sermone Midae. Nec Delius aures
Humanam stolidas patitur retinere figuram;
Sed trahit in spatium, villisque albentibus implet,
Instabilesque imo facit, et dat posse moveri.
Cetera sunt hominis: partem damnatur in unam,
Induiturque aures lente gradientis aselli.
Ille quidem celat, turpique onerata pudore
Tempora purpureis tentat velare tiaris;
Sed solitus longos ferro resecare capillos

Viderat hoc famulus. Qui cum nec prodere visum
Dedecus auderet cupiens efferre sub auras,
Nec posset reticere tamen, secedit, humumque
Effodit et, domini quales adspexerit aures,
Voce refert parvâ, terraeque immurmurat haustae;
Indiciumque suae vocis tellure regesta
Obruit, et scrobibus tacitus discedit opertis.
Creber arundinibus tremulis ibi surgere lucus
Coepit, et, ut primum pleno maturuit anno,
Prodidit agricolam: leni nam motus ab Austro
Obruta verba refert, dominique coarguit aures.

XLVIII.

Peleus und Ceyx.

(XI, 266–409.)

Peleus, der Sohn des Aeăcus (vergl. Einl. XXXIII), war sowohl durch seine Vermählung mit der Göttin Thetis als durch die Geburt seines Sohnes Achilles, dem das Schicksal ein ruhmvolles Leben versprach, in beneidenswerthem Glücke. Allein bei dem Spiele mit der Wurfscheibe hatte er seinen Halbbruder Phocus, den Sohn des Aeacus und der Nereide Psamăthe, getödtet, und musste daher das Vaterland fliehen und durch Sühnopfer sich von dem Verbrechen des Mordes zu reinigen suchen. Auf diesem Zuge kam er mit seinem Gefolge zu dem menschenfreundlichen Könige Ceyx, einem Sohne des Morgensterns (*Lucifero genitore satus*, v. 6; u. *Lucifero genitus*, v. 62), der in Trachin herrschte. Peleus sagte dem Ceyx nichts von dem Grunde seiner Wanderung, aber der sonst frohe und freundliche Ceyx war bei der Ankunft der Fremdlinge sehr betrübt (*dissimilis sui*, v. 8). Allein seine Menschenfreundlichkeit, die ihn sonst gegen Niedriggeborne (*mediae plebi*, v. 18) freundlich seyn lässt, kann um so weniger dem Peleus, der ein Enkel Jupiters war (*avumque Jovem*, v. 21) die Aufnahme versagen. Er erzählt den Ankömmlingen das Unglück seines Bruders Dädalion. Dieser hatte sich nämlich aus Trauer über den Tod seiner Tochter Chiŏne, welche von der Diana wegen ihres beleidigenden Stolzes getödtet worden war, vom Berge Parnassus herabstürzen wollen, aber Apollo verwandelte ihn in einen Falken (*cujus virtus nunc agitat columbas*, v. 35). Kaum hatte Ceyx das Wunder von der Verwandlung seines Bruders erzählt, so kam einer der Begleiter des Peleus, der ein neues Missgeschick verkündete. Ein Wolf war in die am Ufer des Meeres zurückgebliebene Heerde des Peleus eingefallen, und hatte grosse Verwüstung angerichtet. Peleus sah dieses Unglück richtig für eine Rache der Psamathe an, der Mutter des gemordeten Phocus; denn es hatte sich in der Nähe des Tempels der Nereiden, der folglich auch der Psamathe heilig war, ereignet. Er glaubte daher, seine Verluste (*damna*, v. 97) seyen als Todtenopfer für Phocus anzusehen. — Obgleich also der gutmüthige Ceyx, erschrocken über diese neue Wundererscheinung, seine Leute zu den Waffen rief, um Hülfe gegen das Unthier zu leisten, so lehnte Peleus diese Hülfe ab, und suchte durch Gebeth die Psamathe zu versöhnen. Doch nur durch Thetis Fürsprache liess sich diese besänftigen. Und den blutgierigen Wolf, der nicht nachlassen wollte vom Morde, verwandelte Thetis in einen Felsen. — Allein die gewünschten Sühnopfer konnte Peleus hier nicht erlangen, sondern zog weiter fort aus dem Lande des Ceyx.

Felix et nato, felix et conjuge Peleus,
Et cui, si demas jugulati crimina Phoci,
Omnia contigerant. Fraterno sanguine sontem,
Expulsumque domo patriâ Trachinia tellus
Accipit. Hic regnum sine vi, sine caede tenebat
Lucifero genitore satus, patriumque nitorem
Ore ferens Ceyx: illo qui tempore maestus
Dissimilisque sui fratrem lugebat ademtum.
Quo postquam Aeacides fessus curaque viaque
Venit et intravit paucis comitantibus urbem,
Quosque greges pecorum, quae secum armenta trahebat,
Haud procul a muris sub opaca valle reliquit;
Copia cum facta est adeundi tecta tyranni,
Velamenta manu praetendens supplice, quis sit
Quoque satus, memorat: tantum sua crimina celat,
Mentitusque fugae causam petit, urbe vel agro
Se juvet. Hunc contra placido Trachinius ore
Talibus alloquitur: „Mediae quoque commoda plebi
„Nostra patent, Peleu, nec inhospita regna tenemus;
Adjicis huic animo momenta potentia, clarum
Nomen avumque Jovem: nec tempora perde precando:
Quod petis omne feres; tuaque haec pro parte vocato,
Qualiacumque vides. Utinam meliora videres!“,
Et flebat. Moveat quae tantos causa dolores,
Peleusque comitesque rogant. Quibus ille profatur:
„Forsitan hanc volucrem, rapto quae vivit et omnes
Terret aves, semper pennas habuisse putetis:
Vir fuit, et quanta est animi constantia, tantum
Acer erat belloque ferox ad vimque paratus,
Nomine Daedalion, illo genitore creatus,
Qui vocat Auroram coeloque novissimus exit.
Culta mihi pax est, pacis mihi cura tenendae
Conjugiique fuit; fratri fera bella placebant.
Illius virtus reges gentesque subegit,
Quae nunc Thisbaeas agitat mutata columbas.
Nata erat huic Chione, quae dotatissima formâ
Mille procos habuit: sed obest quoque gloria multis;
Obfuit huic certe, quae se praeferre Dianae
Sustinuit, faciemque deae culpavit. At illi
Ira ferox mota est, „Factisque placebimus!“ inquit.
Nec mora, curvavit cornu, nervoque sagittam
Impulit, et meritam trajecit arundine linguam.
Lingua jacet, nec vox tentataque verba sequuntur,
Conantemque loqui cum sanguine vita reliquit.
Quam misero — o pietas! — ego tunc patruique dolorem
Corde tuli, fratrique pio solatia dixi!
Quae pater haud aliter, quam cautes murmura ponti,
Accipit, et natam delamentatur ademtam.

Ut vero ardentem vidit: quater impetus illi
In medios fuit ire rogos; quater inde repulsus
Concita membra fugae mandat, similisque juvenco
Spicula crabronum pressâ cervice gerenti,
Qua via nulla, ruit. Jam tunc mihi currere visus
Plus homine est, alasque pedes sumsisse putares.
Effugit ergo omnes, veloxque cupidine leti
Vertice Parnasi potitur. Miseratus Apollo
Cum se Daedalion saxo misisset ab alto,
Fecit avem et subitis pendentem sustulit alis;
Oraque adunca dedit, curvos dedit unguibus hamos,
Virtutem antiquam, majores corpore vires:
Et nunc accipiter, nulli satis aequus, in omnes
Saevit aves, aliisque dolens fit causa dolendi."
Quae dum Lucifero genitus miracula narrat
De consorte suo; cursu festinus anhelo
Advolat armenti custos Phoceus Anetor,
Et, „Peleu, Peleu, magnae tibi nuntius adsum
„Cladis!" ait. Quodcumque ferat, jubet edere Peleus;
Pendet, et ipse metu trepidat Trachinius heros.
Ille refert: „Fessos ad litora curva juvencos
„Appuleram, medio cum sol altissimus orbe
Tantum respiceret, quantum superesse videret;
Parsque boum fulvis genua inclinarat arenis,
Latarumque jacens campos spectabat aquarum,
Pars gradibus tardis illuc errabat et illuc,
Nant alii celsoque exstant super aequora collo.
Templa mari subsunt nec marmore clara nec auro,
Sed trabibus densis lucoque umbrosa vetusto;
Nereïdes Nereusque tenent: hos navita templi
Edidit esse deos, dum retia litore siccat.
Juncta palus huic est, densis obsessa salictis,
Quam restagnantis fecit maris unda paludem.
Inde fragore gravi strepitus loca proxima terret,
Bellua vasta, lupus, silvisque palustribus exit,
Oblitus et spumis et crasso sanguine rictus,
Fulmineus, rubra suffusus lumina flamma.
Qui, quamquam saevit pariter rabieque fameque,
Acrior est rabie: neque enim jejunia curat
Caede boum diramque famem finire; sed omne
Vulnerat armentum, sternitque hostiliter omnes.
Pars quoque de nobis funesto saucia morsu,
Dum defensamus, leto est data. Sanguine litus
Undaque prima rubet, demugitaeque paludes.
Sed mora damnosa est, nec res dubitare remittit:
Dum superest aliquid, cuncti coëamus, et arma,
Arma capessamus, conjunctaque tela feramus!"
Dixerat agrestis; nec Pelea damna movebant,
Sed, memor admissi, Nereïda colligit orbam

Damna sui inferias exstincto mittere Phoco.
Induere arma viros violentaque sumere tela
Rex jubet Oetaeus, cum quis simul ipse parabat
Ire; sed Alcyone conjux excita tumultu
Prosilit, et, nondum totos ornata capillos,
Disjicit hos ipsos, colloque infusa mariti,
Mittat ut auxilium sine se, verbisque precatur
Et lacrimis, animasque duas ut servet in una.
Aeacides illi: „Pulchros, regina, piosque
„Pone metus: plena est promissi gratia vestri.
Non placet arma mihi contra nova monstra moveri;
Numen adorandum pelagi est.“ — Erat ardua turris,
Arce locus summâ, fessis loca grata carinis:
Adscendunt illuc, stratosque in litore tauros
Cum gemitu adspiciunt vastatoremque cruento
Ore ferum, longos infectum sanguine villos.
Inde manus tendens in aperti litora ponti,
Caeruleam Peleus Psamathen, ut finiat iram,
Orat, opemque ferat. Nec vocibus illa rogantis
Flectitur Aeacidae; Thetis hanc pro conjuge supplex
Accepit veniam. Sed enim, revocatus ab acri
Caede, lupus perstat, dulcedine sanguinis asper,
Donec inhaerentem lacerae cervice juvencae
Marmore mutavit: corpus praeterque colorem
Omnia servavit. Lapidis color indicat, illum
Jam non esse lupum, jam non debere timeri.
Nec tamen hac profugum consistere Pelea terrâ
Fata sinunt: Magnetas adit vagus exsul, et illic
Sumit ab Haemonio purgamina caedis Acasto.

XLIX.
Ceyx und Alcyone.
(XI, 411—748.)

Ceyx ist ein liebevoller, menschenfreundlicher und frommer Charakter aus der alten Sagenwelt. Dass er ein Sohn des Morgensterns (daher *sidereus conjux*, v. 35) und König von Trachin war, einer Stadt im südlichen Thessalien, nicht weit von dem Berge Oeta, ist schon oben erwähnt. Mit Hercules war er durch enge Freundschaft verknüpft, und seine beiden Söhne hatten den Hercules auf seinen Zügen begleitet, und in der Schlacht einen ehrenvollen Tod gefunden. Hercules selbst hatte die letzten Tage seines Lebens bei ihm in Trachin zugebracht, bevor er auf den Oeta sich begab um den Scheiterhaufen zu besteigen. Aber jetzt traf den frommen Ceyx ein hartes Schicksal. — Nach den Wunderzeichen (*prodigia*, v. 1), die bei dem Tode seines Bruders und der Ankunft des Peleus in seinem Lande ihn ängstigten (s. Einl. XLVIII), wollte er sich tröstenden Rath (*oblectamina hominum*, v. 2) holen bei dem Orakel des Apollo. Räuberische Horden hindern ihn, das nicht sehr fern gelegene Orakel von Delphi zu befragen,

wesswegen er den Entschluss fasste, zu einem andern Tempel Apollo's sich zu wenden, der in Kleinasien zu Claros sich befand. Aber die gefährliche Reise über das Meer erfüllte seine liebevolle Gattin Alcyŏne mit banger Besorgniss. Sie war zwar selbst des Aeŏlus, des Gottes der Winde, Tochter, allein um so mehr war sie von ängstlicher Furcht erfüllt vor diesen mächtigen Gewalten, die das Meer aufwühlten, ohne dass Aeŏlus sie mehr zurückhalten konnte (*nil illis vetitum*, v. 24). Nur durch das Versprechen der baldigen Wiederkehr des Gatten lässt sie sich beschwichtigen. Ceyx tritt die Reise an, und die bangen Ahndungen Alcyŏne's treffen leider ein. Kaum waren sie auf der Mitte des Wegs (*medium aequor*, v. 66), so zertrümmert ein Sturm das Schiff, und Ceyx wird ein Raub der Wellen, ohne dass sein Vater das Himmelsgewölbe verlassen und ihm rettende Hülfe bringen konnte (v. 158 ff.). Die fromme Gattin bringt indessen in ihrer Einsamkeit den Göttern reichliche Opfer und fleht zu ihnen um die glückliche Wiederkehr des Gemahls. Juno, gerührt durch den frommen Sinn der Unglücklichen, welche unablässig Opfer und Gelübde für die Rückkehr des Ceyx darbringt, als derselbe schon in den Wellen umgekommen war, lässt ihr durch einen Traum das Schicksal ihres Gemahles verkünden. — Beschreibung der Wohnung des Schlafes und der Träume (v. 180—237). — Unter Klagen über das harte Geschick geht Alcyone jetzt an das Gestade des Meeres, besucht den Ort, wo sie den Gatten zum letzten Male gesehen und ihm Lebewohl gesagt hatte, als er das Schiff zu der unheilvollen Fahrt bestieg. Da gewahrt sie etwas in der Ferne, das in den Wogen heranschwimmt; sie wartet, bis es näher kommt, und erkennt endlich die Leiche ihres Gatten. In Verzweiflung strebt sie dem Theuern so nahe als möglich zu kommen, und indem sie sich auf den künstlichen Vordamm schwingt, der zur Abwehr des Meeres erbaut ist (*moles manu facta*, v. 317), wird sie beflügelt, und die Götter verwandeln sie in einen Eisvogel (Alcyon). — Sie fliegt über den Leichnam hin, der, bei ihrer Berührung belebt, die Gestalt desselben Vogels annimmt. So bleiben beide als verwandelte Wesen in treuer Liebe vereint, und wenn der Eisvogel brütet, hält Aeolus, zu Gunsten seiner Tochter und Enkel, die Winde gefangen, und es herrscht sturmlose, den Schiffern günstige Meeresstille.

Anxia prodigiis turbatus pectora Ceyx,
Consulat ut sacras, hominum oblectamina, sortes,
Ad Clarium parat ire deum: nam templa profanus
Invia cum Phlegyis faciebat Delphica Phorbas.
Consilii tamen ante sui, fidissima, certam
Te facit, Alcyone. Cui protinus intima frigus
Ossa receperunt, buxoque simillimus ora
Pallor obit, lacrimisque genae maduere profusis.
Ter conata loqui, ter fletibus ora rigavit,
Singultuque pias interrumpente querelas
„Quae mea culpa tuam, dixit „carissime, mentem
„Vertit? Ubi est, quae cura mei prior esse solebat?
Jam potes Alcyone securus abesse relicta?
Jam via longa placet; jam sum tibi carior absens?
At, puto, per terras iter est, tantumque dolebo,
Non etiam metuam, curaeque timore carebunt.
Aequora me terrent et ponti tristis imago:
Et laceras nuper tabulas in litore vidi;
Et saepe in tumulis sine corpore nomina legi.
Neve tuum fallax animum fiducia tangat,

Quod socer Hippotades tibi sit, qui carcere fortes
Contineat ventos et, cum velit, aequora placet:
Cum semel emissi tenuerunt aequora venti;
Nil illis vetitum est, incommendataque tellus
Omnis et omne fretum; coeli quoque nubila vexant,
Excutiuntque feris rutilos concursibus ignes.
Quo magis hos novi; — nam novi, et saepe paternâ
Parva domo vidi; — magis hos reor esse timendos.
Quod tua si flecti precibus sententia nullis,
Care, potest, conjux, nimiumque es certus eundi;
Me quoque tolle simul: certe jactabimur una,
Nec nisi quae patiar metuam, pariterque feremus
Quicquid erit, pariter super aequora lata feremur.“
 Talibus Aeolidis dictis lacrimisque movetur
Sidereus conjux; neque enim minor ignis in ipso est;
Sed neque propositos pelagi dimittere cursus,
Nec vult Alcyonen in partem adhibere pericli,
Multaque respondit timidum solantia pectus:
Nec tamen iccirco causam probat. Addidit illis
Hoc quoque lenimen, quo solo flexit amantem:
 „Longa quidem nobis omnis mora; sed tibi juro
Per patrios ignes, — si me modo fata remittant, —
Ante reversurum, quam luna bis impleat orbem.“
 His ubi promissis spes est admota recursus;
Protinus eductam navalibus aequore tingi
Aptarique suis pinum jubet armamentis.
Qua rursus visa, veluti praesaga futuri,
Horruit Alcyone, lacrimasque emisit obortas,
Amplexusque dedit, tristique miserrima tandem
Ore „Vale!“ dixit, collapsaque corpore toto est.
At juvenes, quaerente moras Ceyce, reducunt
Ordinibus geminis ad fortia pectora remos,
Aequalique ictu scindunt freta. Sustulit illa
Humentes oculos, stantemque in puppe recurva
Concussaque manu dantem sibi signa maritum
Prima videt, redditque notas. Ubi terra recessit
Longius, atque oculi nequeunt cognoscere vultus;
Dum licet, insequitur fugientem lumine pinum.
Haec quoque ut haud poterat, spatio submota, videri;
Vela tamen spectat summo fluitantia malo.
Ut nec vela videt: vacuum petit anxia tectum.
 Portubus exierant, et moverat aura rudentes:
Obvertit lateri pendentes navita remos,
Cornuaque in summa locat arbore, totaque malo
Carbasa deducit venientesque accipit auras.
 Aut minus aut certe medium non amplius aequor
Puppe secabatur, longeque erat utraque tellus;
Cum mare sub noctem tumidis albescere coepit
Fluctibus et praeceps spirare valentius Eurus.

„Ardua jamdudum demittite cornua," rector
Clamat „et antennis totum subnectite velum!"
Hic jubet; impediunt adversae jussa procellae,
Nec sinit audiri vocem fragor aequoris ullam.
Sponte tamen properant alii subducere remos,
Pars munire latus, pars ventis vela negare;
Egerit hic fluctus, aequorque refundit in aequor,
Hic rapit antennas. Quae dum sine lege geruntur,
Aspera crescit hiems, omnique e parte feroces
Bella gerunt venti, fretaque indignantia miscent.
Ipse pavet, nec se, qui sit status, ipse fatetur
Scire ratis rector, nec quid jubeatve velitve:
Tanta mali moles tantoque potentior arte est.
Quippe sonant clamore viri, stridore rudentes,
Undarum incursu gravis unda, tonitribus aether;
Fluctibus erigitur coelumque aequare videtur
Pontus, et inductas adspergine tangere nubes;
Et modo, cum fulvas ex imo verrit arenas,
Concolor est illis, Stygiâ modo nigrior undâ;
Sternitur interdum spumisque sonantibus albet.
Ipsa quoque his agitur vicibus Trachinia puppis,
Et nunc sublimis, veluti de vertice montis,
Despicere in valles imumque Acheronta videtur;
Nunc, ubi demissam curvum circumstetit aequor,
Suspicere inferno summum de gurgite coelum.
Saepe dat ingentem fluctu latus icta fragorem,
Nec levius pulsata sonat, quam ferreus olim
Cum laceras aries ballistave concutit arces.
Utque solent, sumtis incursu viribus, ire
Pectore in arma feri praetentaque tela leones:
Sic ubi se ventis admiserat unda coortis,
Ibat in arma ratis, multoque erat altior illis.
Jamque labant cunei, spoliataque tegmine cerae
Rima patet, praebetque viam letalibus undis.
Ecce cadunt largi resolutis nubibus imbres,
Inque fretum credas totum descendere coelum,
Inque plagas coeli tumefactum adscendere pontum.
Vela madent nimbis, et cum coelestibus undis
Aequoreae miscentur aquae; caret ignibus aether,
Caecaque nox premitur tenebris hiemisque suisque.
Discutiunt tamen has praebentque minantia lumen
Fulmina; fulmineis ardescunt ignibus undae.
Dat quoque jam saltus intra cava texta carinae
Fluctus; et ut miles numero praestantior omni,
Cum saepe assiluit defensae moenibus urbis,
Spe potitur tandem, laudisque accensus amore
Inter mille viros murum tamen occupat unus:
Sic, ubi pulsarunt celsi latera ardua fluctus,
Vastius insurgens decimae ruit impetus undae;

Nec prius absistit fessam oppugnare carinam,
Quam velut in captae descendat moenia navis.
Pars igitur tentabat adhuc invadere pinum,
Pars maris intus erat. Trepidant haud segnius omnes,
Quam solet urbs, aliis murum fodientibus extra,
Atque aliis murum, trepidare, tenentibus intus.
Deficit ars animique cadunt, totidemque videntur,
Quot veniunt fluctus, ruere atque irrumpere mortes.
Non tenet hic lacrimas; stupet hic, vocat ille beatos,
Funera quos maneant; hic votis numen adorat,
Brachiaque ad coelum, quod non videt, irrita tollens
Poscit opem; subeunt illi fratresque parensque,
Huic cum pignoribus domus, et quod cuique relictum est.
Alcyone Ceyca movet: Ceycis in ore
Nulla nisi Alcyone est, et, cum desideret unam,
Gaudet abesse tamen. Patriae quoque vellet ad oras
Respicere inque domum supremos vertere vultus;
Verum ubi sit nescit: tanta vertigine pontus
Fervet, et inductâ piceis e nubibus umbrâ
Omne latet coelum, duplicataque noctis imago est.
Frangitur incursu nimbosi turbinis arbor,
Frangitur et regimen, spoliisque animosa superstes
Unda, velut victrix, sinuataque despicit undas.
Nec levius, quam si quis Athon Pindumve, revulsos
Sede sua, totos in apertum everteret aequor,
Praecipitata cadit, pariterque et pondere et ictu
Mergit in ima ratem: cum qua pars magna virorum,
Gurgite pressa gravi neque in aëra reddita, fato
Functa suo est. Alii partes et membra carinae
Trunca tenent. Tenet ipse manu, qua sceptra solebat,
Fragmina navigii Ceyx, socerumque patremque
Invocat heu frustra. Sed plurima nantis in ore
Alcyone conjux: illam meminitque refertque,
Illius ante oculos ut agant sua corpora fluctus,
Optat, et exanimis manibus tumuletur amicis.
Dum natat, absentem, quoties sinit hiscere fluctus,
Nominat Alcyonen, ipsisque immurmurat undis.
Ecce super medios fluctus niger arcus aquarum
Frangitur, et ruptâ mersum caput obruit undâ. —
Lucifer obscurus, nec quem cognoscere posses,
Illa nocte fuit, quoniamque excedere coelo
Non licuit, densis texit sua nubibus ora.
Aeolis interea tantorum ignara malorum
Dinumerat noctes, et jam, quas induat ille,
Festinat vestes, jam quas, ubi venerit ille,
Ipsa gerat, reditusque sibi promittit inanes.
Omnibus illa quidem Superis pia tura ferebat;
Ante tamen cunctos Junonis templa colebat,
Proque viro, qui nullus erat, veniebat ad aras;

Utque foret sospes conjux suus utque rediret,
Optabat, nullamque sibi praeferret. At illi
Hoc de tot votis poterat contingere solum.
At dea non ultra pro functo morte rogari
Sustinet, utque manus funestas arceat aris,
„Iri, meae“ dixit „fidissima nuncia vocis,
„Vise soporiferam Somni velociter aulam,
Exstinctique jube Ceycis imagine mittat
Somnia ad Alcyonen, veros narrantia casus.“
Dixerat; induitur velamina mille colorum
Iris, et arquato coelum curvamine signans
Tecta petit jussi sub nube latentia regis.
Est prope Cimmerios longo spelunca recessu,
Mons cavus, ignavi domus et penetralia Somni,
Quo nunquam radiis oriens mediusve cadensve
Phoebus adire potest: nebulae caligine mixtae
Exhalantur humo, dubiaeque crepuscula lucis.
Non vigil ales ibi cristati cantibus oris
Evocat Auroram, nec voce silentia rumpunt
Sollicitive canes canibusve sagacior anser.
Non fera, non pecudes, non moti flamine rami
Humanaeve sonum reddunt convicia linguae.
Muta quies habitat; saxo tamen exit ab imo
Rivus aquae Lethes, per quem cum murmure labens
Invitat somnos crepitantibus unda lapillis.
Ante fores antri fecunda papavera florent
Innumeraeque herbae, quarum de lacte soporem
Nox legit et spargit per opacas humida terras.
Janua ne verso stridorem cardine reddat,
Nulla domo tota; custos in limine nullus;
At medio torus est ebeno sublimis in antro,
Plumeus, unicolor, pullo velamine tectus,
Quo cubat ipse deus membris languore solutis.
Hunc circa passim varias imitantia formas
Somnia vana jacent totidem, quot messis aristas,
Silva gerit frondes, ejectas litus arenas.
Quo simul intravit, manibusque obstantia virgo
Somnia dimovit; vestis fulgore reluxit
Sacra domus, tardaque deus gravitate jacentes
Vix oculos tollens, iterumque iterumque relabens
Summaque percutiens nutanti pectora mento,
Excussit tandem sibi se, cubitoque levatus,
Quid veniat, — cognovit enim — scitatur. At illa:
„Somne, quies rerum, placidissime, Somne, deorum,
Pax animi, quem cura fugit, qui corpora duris
Fessa ministeriis mulces reparasque labori,
Somnia, quae veras aequant imitamine formas,
Herculeâ Trachine jube sub imagine regis
Alcyonen adeant, simulacraque naufraga fingant.

Imperat hoc Juno.“ Postquam mandata peregit
Iris, abit: neque enim ulterius tolerare soporis
Vim poterat, labique ut somnum sensit in artus,
Effugit et remeat, per quos modo venerat arcus.
At pater e populo natorum mille suorum
Excitat artificem simulatoremque figurae,
Morphea. Non illo jussos solertius alter
Exprimit incessus vultumque sonumque loquendi;
Adjicit et vestes et consuetissima cuique
Verba. Sed hic solos homines imitatur; at alter
Fit fera, fit volucris, fit longo corpore serpens.
Hunc Icelon Superi, mortale Phobetora vulgus
Nominat. Est etiam diversae tertius artis,
Phantasos. Ille in humum saxumque undamque trabemque,
Quaeque vacant anima, fallaciter omnia transit.
Regibus hi ducibusque suos ostendere vultus
Nocte solent; populos alii plebemque pererrant.
Praeterit hos senior, cunctisque e fratribus unum
Morphea, qui peragat Thaumantidos edita, Somnus
Eligit; et rursus molli languore solutus
Deposuitque caput stratoque recondidit alto.
Ille volat nullos strepitus facientibus alis
Per tenebras, intraque morae breve tempus in urbem
Pervenit Haemoniam, positisque e corpore pennis
In faciem Ceycis abit; sumtaque figura
Luridus, exsangui similis, sine vestibus ullis
Conjugis ante torum miserae stetit: uda videtur
Barba viri, madidisque gravis fluere unda capillis.
Tum lecto incumbens, fletu super ora profuso
Haec ait: „Agnoscis Ceyca, miserrima conjux,
„An mea mutata est facies nece? Respice: nosces,
Inveniesque tuo pro conjuge conjugis umbram.
Nil opis, Alcyone, nobis tua vota tulerunt:
Occidimus; falso tibi me promittere noli.
Nubilus Aegaeo deprendit in aequore navim
Auster, et ingenti jactatam flamine solvit,
Oraque nostra, tuum frustra clamantia nomen,
Implerunt fluctus. Non haec tibi nuntiat auctor
Ambiguus, non ista vagis rumoribus audis;
Ipse ego fata tibi praesens mea naufragus edo.
Surge, age, da lacrimas, lugubriaque indue, nec me
Indeploratum sub inania Tartara mitte.“
Adjicit his vocem Morpheus, quam conjugis illa
Crederet esse sui; fletus quoque fundere veros
Visus erat, gestumque manus Ceycis habebat.
Ingemit Alcyone, lacrimas movet atque, lacertos
Per somnum corpusque petens, amplectitur auras,
Exclamatque „Mane! Quo te rapis? Ibimus una!“
Voce sua specieque viri turbata soporem

Excutit, et primo si sit circumspicit illic,
Qui modo visus erat: nam moti voce ministri
Intulerant lumen. Postquam non invenit usquam;
Percutit ora manu, laniatque a pectore vestes,
Pectoraque ipsa ferit. Nec crines solvere curat;
Scindit, et altrici, quae luctus causa, roganti
„Nulla est Alcyone, nulla est:“ ait „occidit una
„Cum Ceyce suo! Solantia tollite verba!
Naufragus interiit: vidi agnovique, manusque
Ad discedentem, cupiens retinere, tetendi;
Umbra fuit, sed et umbra tamen manifesta virique
Vera mei. Non ille quidem, si quaeris, habebat
Assuetos vultus, nec, quo prius ore, nitebat:
Pallentem nudumque et adhuc humente capillo
Infelix vidi. Stetit hoc miserabilis ipso
Ecce loco“; et quaerit, vestigia si qua supersint.
„Hoc erat, hoc, animo quod divinante timebam,
Et ne, me fugiens, ventos sequerere rogabam.
At certe vellem, quoniam periturus abibas,
Me quoque duxisses. Fuit, ah! fuit utile, tecum
Ire mihi: neque enim de vitae tempore quicquam
Non simul egissem, nec mors discreta fuisset.
Nunc absens perii, jactor quoque fluctibus absens,
Et sine me te pontus habet. — Crudelior ipso
Sit mihi mens pelago, si vitam ducere nitar
Longius, et tanto pugnem superesse dolori.
Sed neque pugnabo, nec te, miserande, relinquam,
Et tibi nunc saltem veniam comes: inque sepulcro,
Si non urna, tamen junget nos litera; si non
Ossibus ossa meis, at nomen nomine tangam.“
 Plura dolor prohibet, verboque intervenit omni
Plangor, et attonito gemitus a corde trahuntur.
 Mane erat: egreditur tectis ad litus, et illum
Maesta locum repetit, de quo spectarat euntem.
Dumque moratur ibi, dumque „Hinc retinacula solvit;
„Hoc mihi discedens dedit oscula litore“ dicit,
Dumque notata oculis reminiscitur acta fretumque
Prospicit; in liquidâ spatio distante tuetur
Nescio quid quasi corpus aquâ, primoque, quid illud
Esset, erat dubium. Postquam paulum appulit unda,
Et, quamvis aberat, corpus tamen esse liquebat;
Quis foret ignorans, quia naufragus, omine mota est,
Et, tanquam ignoto lacrimam daret, „Heu miser,“ inquit
„Quisquis es, et si qua est conjux tibi!“ Fluctibus actum
Fit propius corpus: quod quo magis illa tuetur,
Hoc minus et minus est mentis. Jam jamque propinquae
Admotum terrae, jam quod cognoscere posset,
Cernit: erat conjux. „Ille est!“ exclamat, et una
Ora comas vestem lacerat, tendensque trementes

Ad Ceyca manus „Sic, o carissime conjux,
„Sic ad me, miserande, redis?“ ait. Adjacet undis
Facta manu moles, quae primas aequoris iras
Frangit, et incursus quae praedelassat aquarum:
Insilit huc; mirumque fuit potuisse: volabat,
Percutiensque levem modo natis aëra pennis,
Stringebat summas ales miserabilis undas.
Dumque volat, maesto similem plenumque querelae
Ora dedere sonum, tenui crepitantia rostro.
Ut vero tetigit mutum et sine sanguine corpus;
Dilectos artus amplexa recentibus alis,
Frigida nequicquam duro dedit oscula rostro.
Senserit hoc Ceyx an vultum motibus undae
Tollere sit visus, populus dubitabat; at ille
Senserat, et tandem Superis miserantibus ambo
Alite mutantur. Fatis obnoxius îsdem
Tunc quoque mansit amor, nec conjugiale solutum
Foedus in alitibus: coëunt fiuntque parentes,
Perque dies placidos hiberno tempore septem
Incubat Alcyone pendentibus aequore nidis.
Tum via tuta maris: ventos custodit et arcet
Aeolus egressu, praestatque nepotibus aequor.

L.

Der Taucher.

(XI, 749—795.)

† *Verwandlung des Aesăcus in einen Taucher.* — Als ein alter Fischer den Ceyx und die Alcyŏne (*hos*, v. 1) in Eisvögel verwandelt über das Meer fliegen sah (vergl. XLIX), so lobte er ihre treue Liebe, und ein anderer Meervogel, der eben auch vorüber flog, der Taucher (mergus; *nomen tenet, quia mergitur*, v. 47), veranlasste die Erzählung von der Verwandlung dieses Vogels. Aesăcus nämlich war der Sohn des Priămus, des Königs von Troja, der Bruder des im trojanischen Kriege durch hohe Tapferkeit vor allen Troern ausgezeichneten Hector. Schon im frühen Jünglingsalter (*prima juventa*, v. 11) vor dem trojanischen Kriege traf den Aesăcus das Schicksal (*nova fata*, v. 11), in diesen Vogel verwandelt zu werden, da er sich trostlos über den Tod einer geliebten Nymphe in's Meer stürzen wollte.

Hos aliquis senior circum freta lata volantes
Spectat. et ad finem servatos laudat amores.
Proximus, aut idem, si fors tulit, „Hic quoque,“ dixit
„Quem mare carpentem substrictaque crura gerentem
Adspicis,“ — ostendens spatiosum in guttura mergum —
„Regia progenies, et, si descendere ad ipsum
Ordine perpetuo quaeris, sunt hujus origo
Ilus et Assaracus raptusque Jovi Ganymedes

Laomedonque senex Priamusque, novissima Trojae
Tempora sortitus. Frater fuit Hectoris iste;
Qui nisi sensisset primâ nova fata juventâ,
Forsitan inferius non Hectore nomen haberet:
Quamvis est illum proles enixa Dymantis,
Aesacon umbrosa furtim peperisse sub Ida
Fertur Alexirhoë, Granico nata bicorni.
Oderat hic urbes, nitidaque remotus ab aula
Secretos montes et inambitiosa colebat
Rura, nec Iliacos coetus nisi rarus adibat.
Non agreste tamen nec inexpugnabile Amori
Pectus habens, silvas captatam saepe per omnes
Adspicit Hesperien patriâ Cebrenida ripâ,
Injectos humeris siccantem sole capillos.
Visa fugit Nymphe, veluti perterrita fulvum
Cerva lupum, longeque lacu deprensa relicto
Accipitrem fluvialis anas. Quam Troïus heros
Insequitur, celeremque metu celer urget amore.
Ecce latens herbâ coluber fugientis adunco
Dente pedem strinxit, virusque in corpore liquit:
Cum vitâ suppressa fuga est. Amplectitur amens
Exanimem, clamatque „„Piget, piget esse secutum;
„„Sed non hoc timui, neque erat mihi vincere tanti.
Perdidimus miseram nos te duo: vulnus ab angue,
A me causa data est. Ego sum sceleratior illo,
Ni tibi morte mea mortis solatia mittam.““
„Dixit, et e scopulo, quem rauca subederat unda,
Se dedit in pontum. Tethys miserata cadentem
Molliter excepit, nantemque per aequora pennis
Texit, et optatae non est data copia mortis.
Indignatur amans invitum vivere cogi,
Obstarique animae, misera de sede volenti
Exire; utque novas humeris assumserat alas,
Subvolat atque iterum corpus super aequora mittit.
Pluma levat casus. Furit Aesacus, inque profundum
Pronus abit, letique viam sine fine retentat.
Fecit amor maciem; longa internodia crurum,
Longa manet cervix, caput est a corpore longe;
Aequor amat, nomenque tenet, quia mergitur illi.

LI.
F a m a.
(XII, 39—63.)

So wie uns in dem Obigen Ovid von der Persönlichkeit mehrerer untergeordneten Götterwesen phantasiereiche Beschreibungen gegeben hat (z. B. von der Göttin des

Neides, XII, 53 ff., von der des *Hungers*, XXXVIII, 48 ff., von der Behausung des *Schlafs*, XLIX, 174 ff.), so gibt er hier eine Beschreibung von der Wohnung der Fama (des Gerüchtes), die sich in der Mitte zwischen Himmel, Erde und Meer (*triplicis mundi*, v. 2) befindet, und durch die Alles was geschieht, Wahres mit Falschem untermischt, weitergetragen und verbreitet wird. — Eine Beschreibung von der *Person* der Fama gibt uns der römische Dichter Virgilius (im 4. Buch der Aeneide, v. 174 ff.). Er sagt: Die Fama ist ein Uebel, welches, schnell wie kein anderes, in lebhafter Bewegung sich regt, und im Fortschreiten stets neue Kräfte gewinnt. Anfänglich ist es scheu und klein, bald aber erhebt es sich hoch in die Lüfte, und birgt sein Haupt in den Wolken, während es mit den Füssen auf dem Boden einherschreitet. Die Erde hat es geboren, gleich andern Ungeheuern, und es ist schnell an den Füssen und mit regsamen Flügeln versehen. Sein Körper ist mit Federn bedeckt, und so viele Federn es hat, so viele wachsame Augen hat es unter denselben, so viele Zungen und tönende Stimmen, und eben so viele Ohren. Des Nachts schwebt es schwirrend im schattigen Raume mitten zwischen Himmel und Erde, und schliesst seine Augen nie zu süssem Schlummer. Bei Tage sitzt es hoch auf den Gipfeln der Häuser und Thürme und verbreitet Schrecken in den Wohnungen der Menschen. Es hält eben so fest an Lüge und Täuschung, als es die Wahrheit weiter trägt. — Bei der Beschreibung des Ovid ist zu beachten, dass dieselbe vorzugsweise auf die *Wohnung* der Fama, nicht auf ihre Persönlichkeit geht.

Orbe locus medio est inter terrasque fretumque
Coelestesque plagas, triplicis confinia mundi,
Unde quod est usquam, quamvis regionibus absit,
Inspicitur, penetratque cavas vox omnis ad aures.
Fama tenet, summaque domum sibi legit in arce,
Innumerosque aditus ac mille foramina tectis
Addidit, et nullis inclusit limina portis:
Nocte dieque patet; tota est ex aere sonanti,
Tota fremit vocesque refert, iteratque, quod audit.
Nulla quies intus, nullâque silentia parte;
Nec tamen est clamor, sed parvae murmura vocis,
Qualia de pelagi, si quis procul audiat, undis
Esse solent, qualemve sonum, cum Jupiter atras
Increpuit nubes, extrema tonitrua reddunt.
Atria turba tenet; veniunt leve vulgus euntque,
Mixtaque cum veris passim commenta vagantur
Millia rumorum, confusaque verba volutant.
E quibus hi vacuas implent sermonibus aures,
Hi narrata ferunt alio, mensuraque ficti
Crescit, et auditis aliquid novus adjicit auctor.
Illic Credulitas, illic temerarius Error,
Vanaque Laetitia est, consternatique Timores
Seditioque repens, dubioque auctore Susurri.
Ipsa, quid in coelo rerum pelagoque geratur
Et tellure, videt, totumque inquirit in orbem.

LII.

Die Lapithen und Centauren.

(XII, 150—160, 210—535.)

In den ersten Schlachten, welche in dem sogenannten trojanischen Kriege das vereinte Heer der griechischen Könige gegen die Troer lieferte, zeichnete sich vor Allen Achilles durch seine Tapferkeit aus. Auf der Seite der Troer war Cygnus, ein Sohn des Neptunus, der am ganzen Körper unverwundbar war. Achill kämpfte lange vergeblich gegen ihn, da weder Lanze noch Schwert ihn verletzten. Aber dadurch wurde sein Eifer nur noch ungestümmer. Er drang unaufhaltsam auf den Gegner ein, welcher zurückweichend mit dem Fusse an einem Feldstein strauchelte und niederstürzte. Da warf Achill sich über ihn her, und mit dem Haltriemen des Helmes erdrosselte er den Unverwundbaren. Ueber diesen Sieg wurde nun im Heere der Griechen vor Troja ein Siegesfest gefeyert. Auf das Opfer folgte ein Festmahl, wo die Könige sich mit Erzählungen tapferer Thaten unterhielten (*virtus loquendi materia est*, v. 10). Unter andern erzählte der greise Nestor den Kampf der Lapithen und Centauren, der vor langen Jahren bei dem Vermählungsfeste des Pirithöus stattfand. Pirithöus hatte ausser dem Nestor noch einige andere griechische Helden geladen, namentlich den Theseus, seinen vertrautesten Freund, und den Peleus, den Vater des Achilles. Nächst diesen bestand die Mehrzahl der Gäste aus Lapithen (Pirithous selbst war König der Lapithen) und aus Centauren. Der Kampf entspann sich nach dem Hochzeitsmahle, als in der Trunkenheit einer der wildesten Centauren, Eurytos, sich mit Gewalt der Braut bemächtigen wollte. — Nestor erwähnt dabei ebenso seine eigenen Thaten (v. 186 ff. 242 ff.), wie er die Thaten Anderer erzählt, und wendet sich zum Theil in seiner Erzählung an den Achilles, dem zu Ehren das Siegesfest gefeyert wurde, und dessen Vater Peleus, wie gesagt, auch bei dem Kampfe der Lapithen war (daher: *genitor tuus*, v. 166; 242). — Uebrigens wurde die Erzählung dieses Kampfes bei dem Mahle der Griechen veranlasst durch die Geschichte eines Helden der Lapithen, der dem von Achilles überwundenen Cygnus ähnlich war. Cäneus nämlich hatte auch von Neptun die Gabe der Unverwundbarkeit am ganzen Körper erhalten, und konnte nur dadurch von den Centauren überwältigt werden, dass sie einen ganzen Wald von Bäumen über ihn häuften und ihn so erstickten. Und so wie Neptun seinen Sohn Cygnus in einen Schwan verwandelte, um ihm, nach der Ueberwindung durch Achilles, das Leben zu erhalten, so verwandelte dieser Gott auch den Cäneus in einen Vogel.

Nach der Fabel stammten die Centauren von dem Vater des Pirithous, dem Ixion ab, und von einem Wolkengebilde (daher heissen sie *nubigenae*, v. 14). Sie waren ein wilder, reitender Volksstamm; desswegen erzählt die Fabel von ihnen, dass sie halb Pferds- halb Menschengestalt gehabt hätten, indem ein menschlicher Körper bis zum Unterleibe auf der Brust einer Pferdsgestalt sich erhob. (Daher heissen sie *bimembres*, v. 43, 298; *gemini*, v. 252; *semiferi*, v. 209; *quadrupedantes*, v. 253). — Dieser fabelhaften Sage liegt wohl die geschichtliche Wahrheit zu Grunde, dass der Norden von Griechenland (man nennt das weidereiche und der Pferdezucht günstige Thessalien als Vaterland der Centauren) zum Theil mit nomadischen *reitenden* Völkern angefüllt war. Ihr Name *Κένταυροι*, kommt entweder daher, weil ein solcher zu Pferde sitzender Nomade, mit der langen vorgehaltenen Lanze bewaffnet, in seiner schnellen Bewegung gleichsam die Luft zu durchstechen scheint (*κεντεῖν αὖραν*); oder daher, dass *κένταυροι* aus *ἱπποκένταυροι* verkürzt wurde, und dieses letztere aus *ἱπποκέντορες* (die Pferde spornenden, stechenden) sich bildete. — Die steigende Cultur Griechenlands drängte diese wilden Nomaden immer

mehr und mehr zurück, und namentlich mussten sie mit den dem Nomadenleben entsagenden und Städte bauenden *Lapithen* in harten Widerstreit gerathen, in welchem sie der Sage nach untergingen.

Festa dies aderat, qua Cygni victor Achilles
Pallada mactatae placabat sanguine vaccae.
Cujus ut imposuit prosecta calentibus aris,
Et dîs acceptus penetravit in aethera nidor;
Sacra tulere suam, pars est data cetera mensis.
Discubuere toris proceres, et corpora tostâ
Carne replent, vinoque levant curasque sitimque.
Non illos citharae, non illos carmina vocum
Longave multifori delectat tibia buxi;
Sed noctem sermone trahunt, virtusque loquendi
Materia est. Nestor grandaevus dux Pyliorum,
Pugnam ita tunc retulit Lapitharum et Centaurorum.
„Duxerat Hippodamen audaci Ixione natus,
Nubigenasque feros, positis ex ordine mensis,
Arboribus tecto discumbere jusserat antro.
Haemonii proceres aderant, aderamus et ipsi,
Festaque confusâ resonabat regia turbâ.
Ecce canunt hymenaeon, et ignibus atria fumant,
Cinctaque adest virgo matrum nuruumque catervâ,
Praesignis facie. Felicem diximus illa
Conjuge Pirithoum: quod paene fefellimus omen.
Nam tibi, saevorum saevissime Centaurorum,
Euryte, quam vino pectus tam virgine visa
Ardet, et ebrietas geminata libidine regnat.
Protinus eversae turbant convivia mensae,
Raptaturque comis per vim nova nupta praehensis.
Eurytus Hippodamen, alii, quam quisque probabant
Aut poterant, rapiunt, captaeque erat urbis imago.
Femineo clamore sonat domus: ocius omnes
Surgimus, et primus „„Quae te vecordia“ Theseus
„„Euryte, pulsat,“ ait „qui me vivente lacessas
Pirithoum, violesque duos ignarus in uno?““
„Neve ea magnanimus frustra memoraverit heros,
Submovet instantes, raptamque furentibus aufert.
Ille nihil contra; — neque enim defendere verbis
Talia facta potest; — sed vindicis ora protervis
Insequitur manibus generosaque pectora pulsat.
Forte fuit juxta signis exstantibus asper
Antiquus crater, quem vastum vastior ipse
Sustulit Aegides, adversaque misit in ora.
Sanguinis ille globos pariter cerebrumque merumque
Vulnere et ore vomens, madida resupinus arena
Calcitrat. Ardescunt germani caede bimembres,
Certatimque omnes uno ore „Arma, arma!“ loquuntur:
Vina dabant animos; — et primâ pocula pugnâ

Missa volant fragilesque cadi curvique lebetes,
Res epulis quondam, nunc bello et caedibus, aptae.
Primus Ophionides Amycus penetralia donis
Haud timuit spoliare suis, et primus ab aede
Lampadibus densum rapuit funale coruscis,
Elatumque alte, veluti qui candida tauri
Rumpere sacrificâ molitur colla securi,
Illisit fronti Lapithae Celadontis, et ossa
Non agnoscendo confusa reliquit in ore.
Exsiluere oculi, disjectisque ossibus oris
Acta retro naris medioque est fixa palato.
Hunc pede convulso mensae Pellaeus acernae
Stravit humi Pelates, disjecto in pectora mento,
Cumque atro mixtos sputantem sanguine dentes
Vulnere Tartareas geminato misit ad umbras.
Proximus ut steterat, spectans altaria vultu
Fumida terribili, „„Cur non“ ait „utimur istis?“ “,
Cumque suis Gryneus immanem sustulit aram
Ignibus, et medium Lapitharum jecit in agmen,
Oppressitque duos, Brotean et Orion. Orio
Mater erat Mycale, quam deduxisse canendo
Saepe reluctatae constabat cornua lunae.
„„Non impune feres, teli modo copia detur!“ “
Dixerat Exadius, telique habet instar, in altâ
Quae fuerant pinu votivi cornua cervi.
Figitur hinc duplici Gryneus in lumina ramo,
Eruiturque oculos, quorum pars cornibus haeret,
Pars fluit in barbam concretaque sanguine pendet.
Ecce rapit mediis flagrantem Rhoetus ab aris
Prunitium torrem, dextraque a parte Charaxi
Tempora perfringit fulvo protecta capillo:
Correpti rapidâ, veluti seges arida, flammâ
Arserunt crines, et vulnere sanguis inustus
Terribilem stridore sonum dedit, ut dare ferrum
Igne rubens plerumque solet, quod forcipe curva
Cum faber eduxit, lacubus demittit: at illud
Stridet et in trepida submersum sibilat unda.
Saucius hirsutis avidum de crinibus ignem
Excutit, inque humeros limen tellure revulsum
Tollit, onus plaustri: quod ne permittat in hostem,
Ipsa facit gravitas. Socium quoque saxea moles
Oppressit spatio stantem propiore Cometen.
Gaudia nec retinet Rhoetus: „„Sic comprecor,“ inquit,
„„Cetera sit fortis castrorum turba tuorum!“ “,
„Semicremoque novat repetitum stipite vulnus,
Terque quaterque gravi juncturas verticis ictu
Rupit, et in liquido sederunt ossa cerebro.
Victor ad Euagrum Corythumque Dryantaque transit:
E quibus ut prima tectus lanugine malas

Procubuit Corythus; „„Puero quae gloria fuso
„„Parta tibi est?““ Euagros ait. Nec dicere Rhoetus
Plura sinit, rutilasque ferox in aperta loquentis
Condidit ora viri, perque os in pectora, flammas.
Te quoque, saeve Drya, circum caput igne rotato
Insequitur; sed non in te quoque constitit idem
Exitus: assiduae successu caedis ovantem,
Qua juncta est humero cervix, sude figis obusta.
Ingemuit duroque sudem vix osse revellit
Rhoetus, et ipse suo madefactus sanguine fugit.
Fugit et Ornëus Lycabasque, et saucius armo
Dexteriore Medon, et cum Pisenore Thaumas;
Quique pedum nuper certamine vicerat omnes
Mermeros, accepto tunc vulnere tardius ibat;
Et Pholus et Melaneus et Abas praedator aprorum;
Quique suis frustra bellum dissuaserat augur
Astylos. Ille etiam metuenti vulnera Nesso
„„Ne fuge: ad Herculeos“ inquit „servaberis arcus.““
„At non Eurynomos Lycidasque et Areos et Imbreus
Effugere necem, quos omnes dextra Dryantis
Perculit adversos. Adversum tu quoque, quamvis
Terga fugae dederas, vulnus, Crenaee, tulisti:
Nam grave respiciens inter duo lumina ferrum,
Qua naris fronti committitur, accipis, imae.
In tanto fremitu cunctis sine fine jacebat
Sopitus venis et inexperrectus Aphidas,
Languentique manu carchesia mixta tenebat,
Fusus in Ossaeae villosis pellibus ursae.
Quem procul ut vidit frustra nulla arma moventem,
Inserit amento digitos „„Miscendaque“ dixit
„Cum Styge vina bibes““ Phorbas; nec plura moratus
In juvenem torsit jaculum, ferrataque collo
Fraxinus, ut casu jacuit resupinus, adacta est.
Mors caruit sensu, plenoque e gutture fluxit
Inque toros inque ipsa niger carchesia sanguis.
Vidi ego Petraeum conantem evellere terra
Glandiferam quercum; quam dum complexibus ambit,
Et quatit huc illuc labefactaque robora jactat,
Lancea Pirithoi costis immissa Petraei
Pectora cum duro luctantia robore fixit.
Pirithoi virtute Lycum cecidisse ferebant,
Pirithoi virtute Chromin; sed uterque minorem
Victori titulum, quam Dictys Elopsque dederunt.
Fixus Elops jaculo, quod pervia tempora fecit
Et missum a dextra laevam penetravit ad aurem;
Dictys ab ancipitis delapsus acumine montis,
Dum fugit instantem trepidans Ixione natum,
Decidit in praeceps, et pondere corporis ornum
Ingentem fregit suaque induit ilia fractae.

Ultor adest Aphareus, saxumque e monte revulsum
Mittere conatur; mittentem stipite querno
Occupat Aegides, cubitique ingentia frangit
Ossa: nec ulterius dare corpus inutile leto
Aut vacat aut curat, tergoque Bianoris alti
Insilit, haud solito quenquam portare nisi ipsum,
Opposuitque genus costis, prensamque sinistra
Caesariem retinens, vultum minitantiaque ora
Robore nodoso praeduraque tempora fregit.
Robore Nedymnum jaculatoremque Lycotan
Sternit, et immissâ protectum pectora barbâ
Hippason, et summis exstantem Riphea silvis,
Tereaque, Haemoniis qui prensos montibus ursos
Ferre domum vivos indignantesque solebat.

Haud tulit utentem pugnae successibus ultra
Thesea Demoleon, solidaque revellere terra
Annosam pinum magno molimine tentat.
Quod quia non potuit, praefractam misit in hostem
Sed procul a telo Theseus veniente recessit
Pallados admonitu: credi sic ipse volebat.
Non tamen arbor iners cecidit: nam Crantoris alti
Abscidit jugulo pectusque humerumque sinistrum.
Armiger ille tui fuerat genitoris, Achille,
Quem Dolopum rector, bello superatus Amyntor,
Aeacidae dederat pacis pignusque fidemque.
Hunc procul ut foedo disjectum vulnere Peleus
Vidit; „„At inferias, juvenum gratissime Crantor,
„„Accipe!"" ait, validoque in Demoleonta lacerto
Fraxineam misit, mentis quoque viribus, hastam,
Quae laterum cratem perrupit, et ossibus haerens
Intremuit. Trahit ille manu sine cuspide lignum:
Id quoque vix sequitur; cuspis pulmone retenta est.
Ipse dolor vires animo dabat: aeger in hostem
Erigitur pedibusque virum proculcat equinis.
Excipit ille ictus galea clypeoque sonantes,
Defensatque humeros, praetentaque sustinet arma,
Perque armos uno duo pectora perforat ictu.

Ante tamen leto dederat Phlegraeon et Hylen
Eminus, Iphinoum collato Marte Claninque.
Additur his Dorylas, qui tempora tecta gerebat
Pelle lupi, saevique vicem praestantia teli
Cornua vara boum, multo rubefacta cruore.
Huic ego — nam vires animus dabat — „„Adspice" dixi
„„Quantum concedant nostro tua cornua ferro"",
„Et jaculum torsi: quod cum vitare nequiret,
Opposuit dextram passurae vulnera fronti.
Affixa est cum fronte manus: fit clamor; at illum
Haerentem Peleus et acerbo vulnere victum —
Stabat enim propior — mediam ferit ense sub alvum.

Prosiluit, terrâque ferox sua viscera traxit
Tractaque calcavit calcataque rupit, et illis
Crura quoque impediit, et inani concidit alvo.
Nec te pugnantem tua, Cyllare, forma redemit:
Si modo naturae formam concedimus illi.
Barba erat incipiens, barbae color aureus, aurea
Ex humeris medios coma dependebat in armos;
Gratus in ore vigor, cervix humerique manusque
Pectoraque artificum laudatis proxima signis,
Et qua parte vir est. Neque equi mendosa sub illo
Deteriorque viro facies. Da colla caputque:
Castore dignus erit: sic tergum sessile, sic sunt
Pectora celsa toris. Totus pice nigrior atra;
Candida cauda tamen, color est quoque cruribus albus.
Multae illum petiere sua de gente; sed una
Abstulit Hylonome, qua nulla decentior inter
Semiferos altis habitavit femina silvis.
Haec et blanditiis et amando et amare fatendo
Cyllaron una tenet. Cultus quoque, quantus in illis
Esse potest membris: ut sit coma pectine levis,
Ut modo rore maris, modo se violâve rosâve
Implicet, interdum canentia lilia gestet,
Bisque die lapsis Pagasaeae vertice silvae
Fontibus ora lavet, bis flumine corpora tingat,
Nec nisi quae deceant electarumque ferarum
Aut humero aut lateri praetendat vellera laevo.
Par amor est illis: errant in montibus una,
Antra simul subeunt; et tum Lapitheïa tecta
Intrarant pariter, pariter fera bella gerebant.
Auctor in incerto est: jaculum de parte sinistra
Venit, et inferius, qua collo pectora subsunt,
Cyllare, te fixit. Parvo cor vulnere laesum
Corpore cum toto post tela educta refrixit.
Protinus Hylonome morientes excipit artus,
Impositaque manu vulnus fovet, oraque ad ora
Admovet, atque animae fugienti obsistere tentat.
Ut videt exstinctum; dictis, quae clamor ad aures
Arcuit ire meas, telo, quod inhaeserat illi,
Incubuit, moriensque suum complexa maritum est.
Ante oculos stat et ille meos, qui sena leonum
Vinxerat inter se connexis vellera nodis,
Phaeocomes, hominemque simul protectus equumque:
Codice qui misso, quem vix juga bina moverent
Juncta, Phonoleniden a summo vertice fregit.
Fracta volubilitas capitis latissima, perque os
Perque cavas nares oculosque auresque cerebrum
Molle fluit, veluti concretum vimine querno
Lac solet, utve liquor rari sub pondere cribri
Manat et exprimitur per densa foramina spissus.

Ast ego, dum parat hic armis nudare jacentem, —
Scit tuus hoc genitor — gladium spoliantis in ima
Ilia demisi. Chthonius quoque Teleboasque
Ense jacent nostro. Ramum prior ille bifurcum
Gesserat, hic jaculum; jaculo mihi vulnera fecit:
Signa vides, apparet adhuc vetus inde cicatrix.
Tunc ego debueram capienda ad Pergama mitti;
Tunc poteram magni, si non superare, morari
Hectoris arma meis. Illo sed tempore nullus,
Aut puer, Hector erat; nunc me mea deficit aetas.
Quid tibi victorem gemini Periphanta Pyreti,
Ampyca quid referam, qui quadrupedantis Oïcli
Fixit in adverso cornum sine cuspide vultu?
Vecte Pelethronius Macareus in pectus adacto
Stravit Erigdupum. Memini et venabula condi
Inguine Nesseïs manibus conjecta Cymeli.
Nec tu credideris tantum cecinisse futura
Ampyciden Mopsum: Mopso jaculante biformis
Occubuit frustraque loqui tentavit Odites,
Ad mentum lingua, mentoque ad guttura fixo.
Quinque neci Caeneus dederat, Styphelonque Bromimque
Antimachumque Elymumque securiferumque Pyracmon.
Vulnera non memini; numerum nomenque notavi.
Provolat Emathii spoliis armatus Halesi,
Quem dederat leto, membris et corpore Latreus
Maximus. Huic aetas inter juvenemque senemque,
Vis juvenilis erat, variabant tempora cani.
Qui clypeo gladioque Macedoniaque sarissa
Conspicuus, faciemque obversus in agmen utrumque,
Armaque concussit certumque equitavit in orbem,
Verbaque tot fudit vacuas animosus in auras:
„„Et te, Caeni, feram? Nam tu mihi femina semper,
Tu mihi Caenis eris. Nec te natalis origo
Comminuit, mentemque subit, quo praemia facto
Quaque viri falsam speciem mercede pararis?
Vel quid nata vide vel quid sis passa, columque
I cape cum calathis, et stamina pollice torque;
Bella relinque viris!"" Jactanti talia Caeneus
Extentum cursu missâ latus eruit hastâ,
Qua vir equo commissus erat. Furit ille dolore,
Nudaque Phyllei juvenis ferit ora sarissâ.
Non secus haec resilit, quam tecti à culmine grando,
Aut si quis parvo feriat cava tympana saxo.
Cominus aggreditur, laterique recondere duro
Luctatur gladium. Gladio loca pervia non sunt.
„„Haud tamen effugies: medio jugulaberis ense,
Quandoquidem mucro est hebes"" inquit, et in latus ensem
Obliquat longâque amplectitur ilia dextrâ.
Plaga facit gemitus, ceu corpore marmoris icti,

Fractaque dissiluit percusso lamina collo.
Ut satis illaesos miranti praebuit artus;
„„Nunc age," ait Caeneus „nostro tua corpora ferro
Tentemus!"", capuloque tenus demisit in armos
Ensem fatiferum, caecamque in viscera movit
Versavitque manum, vulnusque in vulnere fecit.
Ecce ruunt vasto rapidi clamore bimembres,
Telaque in hunc omnes unum mittuntque feruntque.
Tela retusa cadunt, manet imperfossus ab omni
Inque cruentatus Caeneus Elateïus ictu.
Fecerat attonitos nova res. „„Heu dedecus ingens!"
Monychus exclamat: „populus superamur ab uno,
„„Vixque viro! Quamquam ille vir est; nos segnibus actis,
Quod fuit ille, sumus. Quid membra immania prosunt;
Quid geminae vires; et quid fortissima rerum
In nobis duplex natura animalia junxit?
Nec nos matre dea, nec nos Ixione natos
Esse reor: qui tantus erat: Junonis ut altae
Spem caperet; nos semimari superamur ab hoste.
Saxa trabesque super totosque involvite montes,
Vivacemque animam missis elidite silvis!
Silva premat fauces, et erit pro vulnere pondus.""
„Dixit, et insanis dejectam viribus Austri
Forte trabem nactus validum conjecit in hostem,
Exemplumque fuit: parvoque in tempore nudus
Arboris Othrys erat, nec habebat Pelion umbras.
Obrutus immani cumulo, sub pondere Caeneus
Aestuat arboreo, congestaque robora duris
Fert humeris. Sed enim postquam super ora caputque
Crevit onus, neque habet quas ducat spiritus auras;
Deficit interdum, modo se super aëra frustra
Tollere conatur jactasque evolvere silvas,
Interdumque movet, veluti, quam cernimus, ecce,
Ardua si terrae quatiatur motibus Ide.
Exitus in dubio est: alii sub inania corpus
Tartara detrusum silvarum mole ferebant;
Abnuit Ampycides, medioque ex aggere fulvis
Vidit avem pennis liquidas exire sub auras,
Quae mihi tunc primum, tunc est conspecta supremum.
Hanc ubi lustrantem leni sua castra volatu
Mopsus et ingenti circum clangore sonantem
Adspexit, pariterque animo est oculisque secutus;
„„O salve," dixit „Lapitheae gloria gentis,
„„Maxime vir quondam, sed avis nunc unica, Caeneu!""
„Credita res auctore suo est. Dolor addidit iram,
Oppressumque aegre tulimus tot ab hostibus unum:
Nec prius abstitimus ferro exercere dolorem,
Quam data pars leto, partem fuga noxque removit."

LIII.

Ajax und Ulysses.

(XII, 612. — XIII, 398.)

In dem Kriege vor Troja hatten sich Agamemnon, der oberste Anführer des ganzen Heeres, und Achilles, der tapferste aller Heerführer, im Hader entzweyt, so dass Achill keinen Antheil mehr am Kampfe gegen die Troer nahm. Dadurch gerieth das Heer der Griechen in grosse Noth; denn die Troer, die den Achill nicht mehr zu fürchten hatten, machten jetzt Angriffe auf das griechische Heer, und Hector, der tapfere Sohn des troischen Königs Priămus, führte sie selbst über den Wall des Lagers. Schon viele der griechischen Könige waren verwundet aus der Schlacht gewichen, da traf der im Kampfe unermüdliche Ajax, des Telamon Sohn, den immer heftiger eindringenden Hector mit einem gewaltigen Steine auf die Brust, dass er betäubt niederstürzte, und die Troer ihn aus dem Getümmel retteten und in die Stadt zurückbrachten. Von Apollo schnell geheilt erneuert Hector den Kampf, und dringt wieder in das Lager der Griechen. Jupiter selbst belebte Hectors Muth, dass er verzehrendes Feuer in die Schiffe der Griechen zu schleudern strebt. Lange widerstand noch Ajax den Troern, und schlug Jeden zu Boden, der an die Schiffe heran kam, um sie in Brand zu stecken. Endlich muss er weichen, und es lodert die Flamme auf aus einem der Schiffe, in welches die Troer Feuer geworfen. Da liess Achilles, um das griechische Lager vom gänzlichen Untergang zu befreyen, seinen Freund Patroclus mit seinen (des Achilles) Leuten in den Kampf ziehen, und gab ihm seine Rüstung, so dass die Troer meinten, Achilles selbst nehme wieder Antheil an dem Kampfe. Patroclus brachte den Hector mit seinen Troern bald zum Weichen; doch da er stets die Fliehenden fort und fort verfolgte, so stellte sich Hector zum Kampfe gegen ihn, und ward sein Ueberwinder. Patroclus fiel, und Hector erbeutete des Achilles Waffen. — Jetzt steht aber auch Achilles auf, um den Tod seines Freundes im Kampf zu rächen. Aber seine Waffen sind in des Feindes Händen, und die Waffen der andern Heroen sind für ihn alle zu leicht; nur etwa den gewaltigen siebenfachen Schild des Ajax hätte er gebrauchen können. Desswegen wendete sich seine Mutter Thetis an den Gott Vulcanus, den kunstreichen Bearbeiter der Metalle, und er fertigte auf der Tethis Bitten bis zum nächsten Morgen dem Achilles neue Waffen. Diese Waffen sind ein Wunder der Kunst; besonders der grosse runde Schild, von Gold und Silber reichlich ausgelegt, auf dem der Himmel und die Erde mit ihren Städten, Hirten und Ackerbauern, und der die Erde umgebende Oceanus abgebildet ist. — (Weil Vulcan diese Waffen geschmiedet, so heisst es nach der Bestattung (Verbrennung) der Leiche des Achilles: *idem deus amarat, idem cremarat*, v. 3). — Hector wird von Achill in dieser Rüstung erlegt, aber Achilles selbst erlebte die Einnahme von Troja nicht. Von Paris, dem Räuber der Helĕna, oder wie Andre sagen, von Apollo selbst wurde er mit einem Pfeilschusse getödtet, und es entstand unter den andern griechischen Königen ein Streit, wer die Waffen des Achilles besitzen solle (*de armis arma feruntur*, v. 10). Dieser Streit mit seinen Folgen ist von den alten griechischen Dichtern selbst mehrfach bearbeitet worden. Bei dem griechischen Tragödiendichter Sophocles wird die Sache so dargestellt: „Nach dem Tode des Achilles ordnet Agamemnon, der Befehlshaber über alle Könige, mit seinem Bruder Menelāus Wettkämpfe an, als deren Preis die Waffen des Achilles ausgesetzt sind. Ajax, des Telămon Sohn, war nach Achill der tapferste im ganzen Heere in Beziehung auf körperliche Stärke und unerschrockenen Muth. Dagegen war Ulysses, der König von Ithaka, der schlauste und klügste, dem es eben so

wenig an Muth in der Gefahr als an kluger Besonnenheit fehlte. Beide waren unter den Bewerbern, und Ulysses trug den Sieg davon. Ajax, der schon längst einen Groll auf Agamemnon und Menelaus genährt hatte, wird durch den Sieg des Ulysses in solchen Zorn versetzt, dass er des Nachts in das Lager schleicht, entschlossen, Agamemnon, Menelaus und Ulysses zu ermorden, ja am Heere selbst seinen Muth zu kühlen. Er war schon bis zu den Thüren der Könige gelangt, da verwirrt ihm Minerva die Sinne, so dass er die Viehheerden, die sich als Beute im Lager befinden, für die Könige und ihr Gefolge hält. Er fällt über dieselben her, tödtet die Hirten und einen Theil der Heerden; einen andern Theil treibt er nach seinem Gezelte, und übt auch hier die Werke seines Grimms, indem er seine Gegner vor sich zu haben wähnt. Als er aber wieder zur Besinnung kam, versank er über dem Anschaun der verübten Greul in unheilbaren Kummer. Er fühlt, dass er in dieser Schmach des Wahnsinns nicht mehr zu leben fähig ist, und stürzt sich in sein Schwert, das ihm einst verhängnissvoll von Hector zum Geschenk gegeben worden war.“ — Statt dieses Verlaufes gibt Ovid eine andere Darstellung. Es wurden nämlich in dem spätern Zeitalter von den griechischen Sophisten und Redekünstlern auch die interessanten Situationen aus der alten Heroenwelt benutzt, um daran rhetorische Arbeiten zu knüpfen, um Witz und Scharfsinn in der Beleuchtung der Umstände, so wie auch Sprachfertigkeit in dem Flusse der Darstellung zu entfalten. Eine zu diesem Zwecke geeignete Situation war für diese Redekünstler auch der Streit um des Achilles Waffen, welchen die beiden Helden, Ajax und Ulysses, mit künstlichen Reden ausfechten mussten. — Nach dem Vorgange dieser rhetorischen Kunstbildungen hat auch Ovid die Sache behandelt. Er lässt die Könige der Griechen eine richterliche Versammlung bilden, die auf das Geheiss des Agamemnon (*conjecit arbitrium litis in omnes*, v. 17) nach den Vorträgen oder Reden der beiden Bewerber, gleichsam wie ein Tribunal nach den Reden der Rechtsanwälte, entscheiden soll. — Ajax tritt zuerst auf, und gründet seine Ansprüche auf seine hohe Geburt, auf seine nahe Verwandtschaft mit Achilles (*frater erat, fraterna posco*, v. 48) und auf seine tapfern Thaten, gegen welche gehalten Ulysses als Feigling erscheint, da er nicht einmal nach Troja mitziehen wollte. Nachdem nämlich Paris, der Sohn des Königs von Troja, die Gemahlin des Menelaus geraubt hatte, kostete es den beiden Brüdern, Agamemnon und Menelaus, viele Mühe, alle die griechischen Könige zu einem Kriegszuge gegen das mächtige Troja zusammen zu bringen. Palamēdes, der Sohn eines Fürsten auf Euböa, vereinte sich mit den beiden Atriden, um die verschiedenen Könige zu bereden. Als sie nach Ithaka zu Ulysses kamen, stellte sich dieser wahnsinnig, um so sich von dem Zuge loszusagen. Er pflügte mit einem verkehrt bespannten Pfluge, und Palamedes entdeckte seinen verstellten Wahnsinn dadurch, dass er den kleinen Sohn des Ulysses, den Telemachus, in die Furche legte, wo dann Ulyss vorsichtig den Pflug aufhob, um den Knaben nicht zu beschädigen. So ward seine Verstellung durch Palamedes entdeckt, und Ajax rühmt von sich, dass es bei ihm keiner solchen Entdeckung erst bedurft hätte, um ihn zu den Waffen zu rufen (*nullo sub indice veni*, v. 31). Dagegen habe Ulysses sich auch ausser der Feigheit noch manches andern schlimmen Rathes schuldig gemacht. — All den Vorwürfen des Ajax tritt Ulyss mit rednerischer Gewandtheit entgegen, und hebt vor Allem als sein Verdienst heraus, dass durch ihn der tapferste aller Helden — Achilles selbst — zu dem Zuge gegen Troja gekommen sey. Der Thetis, der Mutter des Achilles war nämlich die Wahrsagung geworden, dass Achill im Kriege vor Troja umkommen werde. Sie wollte die Jugend ihres Sohnes vor diesem frühen Tode bewahren, schickte ihn auf die Insel Scyros, und verbarg ihn in Weiberkleidern (*dissimulat cultu natum*, v. 180) unter den Töchtern des Königs Lycomēdes. Die griechischen Könige erhielten davon Kunde, und schickten eine Gesandtschaft nach Scyros, um Achilles zum Kriegszuge zu werben.

Unter dieser Gesandtschaft war auch Ulysses, der sich jetzt an die den Krieg unternehmenden Könige angeschlossen hatte. Aber es galt hier zunächst, den Jüngling in seiner verhüllenden Kleidung zu entdecken, ehe sie ihn für ihre Wünsche gewinnen konnten. Und dies gelang durch die Schlauheit des Ulysses. Ueberzeugt von dem kriegerischen Muthe des jungen Achilles, traf er folgende Veranstaltung. Die Gesandten nahten sich den Töchtern des Königs Lycomedes mit allerlei weiblichen Geschenken, und Ulysses legte auch kriegerische Waffen unter dieselben. Sogleich griff Achill nach dem blanken Schwerte, und so war der Jüngling leicht aus den Mädchen ausgeschieden. Weil nun Ulysses ihn, den tapfersten Helden, dem achäischen Heere gegeben, so schreibt er alle ruhmvollen Thaten Achill's seinem eignen Verdienste zu. Aber auch noch andre, eigne Thaten weiss er gegen die Anschuldigungen des Ajax geltend zu machen und glänzend hervorzuheben, dagegen aber des Ajax Ansprüche und Verdienste als unbedeutend darzustellen. Troja konnte nach einem Orakelspruche nicht eingenommen werden, so lange das vom Himmel gefallene Bild der Pallas sich in Troja befand. Dieses hatte Ulysses mit Diomedes heimlich geraubt und in das Lager der Griechen gebracht. Er war es also, der den Griechen die Möglichkeit zur Einnahme der Stadt verschafft hatte. Auf diesen Glanzpunkt seiner Verdienste leitet er mit künstlicher Wendung noch einmal den Schluss seiner Rede zurück, und das Gericht der Könige spricht ihm die Waffen zu. — — Darüber tief betrübt, so erzählt Ovid, bricht Ajax in Unwillen aus; er will die Schande dieser Niederlage nicht ertragen und entleibt sich selbst. Aus seinem Blute sprosst eine Blume hervor, die die Anfangsbuchstaben seines Namens (*AI*) auf den Blüthenblättern trägt, und sein Andenken unter den Sterblichen erhält. — Dieselbe Blume hatte Apollo aus dem Blute seines Lieblings, des Hyacinthus, hervorgerufen (vergl. Einl. XLIV.).

Jam timor ille Phrygum, decus et tutela Pelasgi
Nominis, Aeacides, caput insuperabile bello,
Arserat: armarat deus idem, idemque cremarat;
Jam cinis est, et de tam magno restat Achille
Nescio quid, parvam quod non bene compleat urnam.
At vivit, totum quae gloria compleat orbem.
Haec illi mensura viro respondet, et haec est
Par tibi, Pelide, nec inania Tartara sentit.
 Ipse etiam, ut, cujus fuerit, cognoscere possis,
Bella movet clypeus: deque armis arma feruntur.
Non ea Tydides, non audet Oileos Ajax,
Non minor Atrides, non bello major et aevo
Poscere, non alii; soli Telamone creato
Laërteque fuit tantae fiducia laudis.
 A se Tantalides onus invidiamque removit,
Argolicosque duces mediis considere castris
Jussit, et arbitrium litis trajecit in omnes.
 Consedere duces et, vulgi stante corona,
Surgit ad hos clypei dominus septemplicis Ajax;
Utque erat impatiens irae, Sigeïa torvo
Litora respexit, classemque in litore vultu,
Intendensque manus „Agimus, pro Jupiter!" inquit
„Ante rates causam: et mecum confertur Ulixes!
At non Hectoreis dubitavit cedere flammis:

Quas ego sustinui, quas hac a classe fugavi!
Tutius est igitur fictis contendere verbis,
Quam pugnare manu! Sed nec mihi dicere promtum,
Nec facere est isti; quantumque ego Marte feroci,
Quantum acie valeo, tantum valet iste loquendo.
Nec memoranda tamen vobis mea facta, Pelasgi,
Esse reor: vidistis enim; sua narret Ulixes,
Quae sine teste gerit, quorum nox conscia sola est.
Praemia magna peti fateor; sed demit honorem
Aemulus: Ajaci non est tenuisse superbum,
Sit licet hoc ingens, quicquid speravit Ulixes.
Iste tulit pretium jam nunc certaminis hujus:
Quod, cum victus erit, mecum certasse feretur.
Atque ego, si virtus in me dubitabilis esset,
Nobilitate potens essem, Telamone creatus,
Moenia qui forti Trojana sub Hercule cepit,
Litoraque intravit Pagasaeâ Colcha carinâ.
Aeacus huic pater est, qui jura silentibus illic
Reddit, ubi Aeoliden saxum grave Sisyphon urget.
Aeacon agnoscit summus prolemque fatetur
Jupiter esse suam. Sic ab Jove tertius Ajax.
Nec tamen haec series in causa prosit, Achivi,
Si mihi cum magno non est communis Achille.
Frater erat: fraterna peto. Quid sanguine cretus
Sisyphio, furtisque et fraude simillimus illi,
Inseris Aeacidis alienae nomina gentis?
An, quod in arma prior nulloque sub indice veni,
Arma neganda mihi, potiorque videbitur ille,
Ultima qui cepit detrectavitque furore
Militiam ficto, donec solertior isto,
Sed sibi inutilior, timidi commenta retexit
Naupliades animi vitataque traxit ad arma?
Optima nunc sumat, qui sumere noluit ulla;
Nos inhonorati et donis patruelibus orbi,
Obtulimus quia nos ad prima pericula, simus?
Atque utinam aut verus furor ille aut creditus esset,
Nec comes hic Phrygias unquam venisset ad arces
Hortator scelerum: non te, Poeantia proles,
Expositum Lemnos nostro cum crimine haberet.
Qui nunc — ut memorant — silvestribus abditus antris,
Saxa moves gemitu, Laërtiadaeque precaris,
Quae meruit: quae, si dî sunt, non vana preceris!
Et nunc ille eadem nobis juratus in arma,
Heu, pars una ducum, quo successore sagittae
Herculis utuntur, fractus morboque fameque,
Velaturque aliturque avibus, volucresque petendo
Debita Trojanis exercet spicula fatis.
Ille tamen vivit, quia non comitavit Ulixen.
Mallet et infelix Palamedes esse relictus:

Viveret, aut certe letum sine crimine haberet.
Quem male convicti nimium memor iste furoris
Prodere rem Danaam finxit, fictumque probavit
Crimen, et ostendit, quod jam praefoderat aurum.
Ergo aut exsilio vires subduxit Achivis,
Aut nece: sic pugnat, sic est metuendus Ulixes!
Qui licet eloquio fidum quoque Nestora vincat;
Haud tamen efficiet, desertum ut Nestora crimen
Esse rear nullum: qui cum imploraret Ulixen
Vulnere tardus equi fessusque senilibus annis,
Proditus a socio est. Non haec mihi crimina fingi,
Scit bene Tydides, qui nomine saepe vocatum
Corripuit, trepidoque fugam exprobravit amico.
Adspiciunt oculis Superi mortalia justis:
En, eget auxilio, qui non tulit; utque reliquit,
Sic linquendus erat: legem sibi dixerat ipse.
Conclamat socios: adsum, videoque trementem
Pallentemque metu et trepidantem morte futura.
Opposui molem clypei, texique jacentem,
Servavique animam — minimum est hic laudis — inertem.
Si perstas certare; locum redeamus in illum:
Redde hostem vulnusque tuum solitumque timorem,
Post clypeumque late et — mecum contende sub illo!
At postquam eripui; cui standi vulnera vires
Non dederant, nullo tardatus vulnere fugit: —
Hector adest secumque deos in proelia ducit,
Quaque ruit, non tu tantum terreris, Ulixe,
Sed fortes etiam: tantum trahit ille timoris.
Hunc ego sanguineae successu caedis ovantem
Cominus ingenti resupinum pondere fudi.
Hunc ego poscentem, cum quo concurreret, unus
Sustinui; sortemque meam vovistis, Achivi,
Et vestrae valuere preces. Si quaeritis hujus
Fortunam pugnae; non sum superatus ab illo.
Ecce, ferunt Troës ferrumque ignemque Jovemque
In Danaas classes: ubi nunc facundus Ulixes?
Nempe ego mille meo protexi pectore puppes,
Spem vestri reditus. Date tot pro navibus arma!
Quod si vera licet mihi dicere: quaeritur istis,
Quam mihi, major honos, conjunctaque gloria nostra est,
Atque Ajax armis, non Ajaci arma petuntur.
Conferat his Ithacus Rhesum imbellemque Dolona,
Priamidenque Helenum rapta cum Pallade captum!
Luce nihil gestum, nihil est Diomede remoto.
Si semel ista datis meritis tam vilibus arma;
Dividite, et major pars sit Diomedis in illis. —
Quo tamen haec Ithaco, qui clam, qui semper inermis
Rem gerit, et furtis incautum decipit hostem?
Ipse nitor galeae claro radiantis ab auro

Insidias prodet, manifestabitque latentem.
Sed neque Dulichius sub Achillis casside vertex
Pondera tanta feret, nec non onerosa gravisque
Pelias esse potest imbellibus hasta lacertis;
Nec clypeus, vasti caelatus imagine mundi,
Conveniet timidae nataeque ad furta sinistrae.
Debilitaturum quid te petis, improbe, munus?
Quod tibi si populi donaverit error Achivi;
Cur spolieris erit, non, cur metuaris ab hoste.
Et fuga, qua solâ cunctos, timidissime, vincis,
Tarda futura tibi est, gestamina tanta trahenti.
Adde, quod iste tuus, tam raro proelia passus,
Integer est clypeus; nostro, qui tela ferendo
Mille patet plagis, novus est successor habendus.
Denique quid verbis opus est? Spectemur agendo!
Arma viri fortis medios mittantur in hostes;
Inde jubete peti, et referentem ornate relatis!"
 Finierat Telamone satus, vulgique secutum
Ultima murmur erat, donec Laërtius heros
Adstitit, atque oculos paulum tellure moratos
Sustulit ad proceres, exspectatoque resolvit
Ora sono; neque abest facundis gratia dictis.
 „Si mea cum vestris valuissent vota, Pelasgi,
Non foret ambiguus tanti certaminis heres,
Tuque tuis armis, nos te poteremur, Achille.
Quem quoniam non aequa mihi vobisque negarunt
Fata:" — manuque simul veluti lacrimantia tersit
Lumina: — „quis magno melius succedat Achilli,
Quam per quem magnus Danaïs successit Achilles?
Huic modo ne prosit, quod, ut est, hebes esse videtur;
Neve mihi noceat, quod vobis semper, Achivi,
Profuit, ingenium; meaque haec facundia, si qua est,
Quae nunc pro domino, pro vobis saepe locuta est,
Invidiâ careat, bona nec sua quisque recuset.
Nam genus et proavos et quae non fecimus ipsi,
Vix ea nostra voco. Sed enim quia retulit Ajax
Esse Jovis pronepos: nostri quoque sanguinis auctor
Jupiter est, totidemque gradus distamus ab illo.
Nam mihi Laërtes pater est, Arcesius illi,
Jupiter huic: neque in his quisquam damnatus et exsul.
Est quoque per matrem Cyllenius addita nobis
Altera nobilitas: deus est in utroque parente.
Sed neque materno quod sum generosior ortu,
Nec mihi quod pater est fraterni sanguinis insons,
Proposita arma peto; meritis expendite causam:
Dummodo, quod fratres Telamon Peleusque fuerunt,
Ajacis meritum non sit, nec sanguinis ordo
Sed virtutis honos spoliis quaeratur in istis.
Aut si proximitas primusque requiritur heres;

Est genitor Peleus, est Pyrrhus filius illi:
Quis locus Ajaci? Phthiam haec Scyronve ferantur.
Nec minus est isto Teucer patruelis Achilli.
Num petit ille tamen? Num, si petat, auferat arma?
Ergo operum quoniam nudum certamen habetur:
Plura quidem feci, quam quae comprendere dictis
In promtu mihi sit; rerum tamen ordine ducar.
Praescia venturi genitrix Nereïa leti
Dissimulat cultu natum: et deceperat omnes,
In quibus Ajacem, sumtae fallacia vestis.
Arma ego femineis, animum motura virilem,
Mercibus inserui, neque adhuc projecerat heros
Virgineos habitus, cum parmam hastamque tenenti
„„Nate dea," dixi „tibi se peritura reservant
„„Pergama: quid dubitas ingentem evertere Trojam?"",
„Injecique manum fortemque ad fortia misi.
Ergo opera illius mea sunt: ego Telephon hasta
Pugnantem domui, victum orantemque refeci;
Quod Thebae cecidere, meum est; me credite Lesbon,
Me Tenedon Chrysenque et Cyllan, Apollinis urbes,
Et Scyron cepisse; meâ concussa putate
Procubuisse solo Lyrnesia moenia dextrâ.
Utque alios taceam: qui saevum perdere posset
Hectora, nempe dedi: per me jacet inclytus Hector.
Illis haec armis, quibus est inventus Achilles,
Arma peto: vivo dederam, post fata reposco. —
Ut dolor unius Danaos pervenit ad omnes,
Aulidaque Euboicam complerunt mille carinae;
Exspectata diu, nulla aut contraria classi
Flamina sunt, duraeque jubent Agamemnona sortes
Immeritam saevae natam mactare Dianae.
Denegat hoc genitor divisque irascitur ipsis,
Atque in rege tamen pater est. Ego mite parentis
Ingenium verbis ad publica commoda verti.
Nunc equidem fateor, fassoque ignoscat Atrides:
Difficilem tenui sub iniquo judice causam.
Hunc tamen utilitas populi fraterque datique
Summa movet sceptri, laudem ut cum sanguine penset;
Mittor et ad matrem, quae non hortanda, sed astu
Decipienda fuit. Quo si Telamonius isset,
Orba suis essent etiam nunc lintea ventis. —
Mittor et Iliacas audax orator ad arces,
Visaque et intrata est altae mihi curia Trojae,
Plenaque adhuc erat illa viris. Interritus egi,
Quam mihi mandarat communis Graecia, causam,
Accusoque Parin, praedamque Helenamque reposco,
Et moveo Priamum Priamoque Antenora junctum.
At Paris et fratres et, qui rapuere sub illo,
Vix tenuere manus — scis hoc, Menelaë — nefandas,

Primaque lux nostri tecum fuit illa pericli. —
Longa referre mora est, quae consilioque manuque
Utiliter feci spatiosi tempore belli.
Post acies primas urbis se moenibus hostes
Continuere diu, nec aperti copia Martis
Ulla fuit; decimo demum pugnavimus anno.
Quid facis interea, qui nil nisi proelia nosti?
Quis tuus usus erat? Nam si mea facta requiris:
Hostibus insidior; fossas munimine cingo;
Consolor socios, ut longi taedia belli
Mente ferant placidâ; doceo quo simus alendi
Armandique modo; mittor quo postulat usus.
Ecce, Jovis monitu deceptus imagine somni,
Rex jubet incepti curam dimittere belli.
Ille potest auctore suam defendere causam;
Non sinat hoc Ajax delendaque Pergama poscat,
Quodque potest, pugnet. Cur non remoratur ituros?
Cur non arma capit? Det, quod vaga turba sequatur!
Non erat hoc nimium nunquam nisi magna loquenti.
Quid, quod et ipse fugit? Vidi, puduitque videre,
Cum tu terga dares inhonestaque vela parares.
Nec mora, „„Quid facitis? Quae vos dementia“ dixi
„„Concitat, o socii, captam dimittere Trojam;
Quidve domum fertis decimo nisi dedecus anno?““
„Talibus atque aliis, in quae dolor ipse disertum
Fecerat, aversos profuga de classe reduxi.
Convocat Atrides socios terrore paventes:
Nec Telamoniades etiam nunc hiscere quicquam
Audet. — At ausus erat reges incessere dictis
Thersites: etiam per me haud impune protervus.
Erigor et trepidos cives exhortor in hostes,
Amissamque mea virtutem voce reposco.
Tempore ab hoc quodcumque potest fecisse videri
Fortiter iste, meum est, qui dantem terga retraxi.
Denique de Danais quis te laudatve petitve?
At sua Tydides mecum communicat acta,
Me probat, et socio semper confidit Ulixe.
Est aliquid, de tot Grajorum millibus unum
A Diomede legi. Nec me sors ire jubebat:
Sic tamen et spreto noctisque hostisque periclo
Ausum eadem, quae nos, Phrygiâ de gente Dolona
Interimo: non ante tamen, quam cuncta coëgi
Prodere, et edidici quid perfida Troja pararet.
Omnia cognoram nec, quod specularer, habebam,
Et jam promissâ poteram cum laude reverti.
Haud contentus eo, petii tentoria Rhesi,
Inque suis ipsum castris comitesque peremi,
Atque ita captivo victor votisque potitus
Ingredior curru laetos imitante triumphos.

Cujus equos pretium pro nocte poposcerat hostis,
Arma negate mihi, fueritque benignior Ajax!
Quid Lycii referam Sarpedonis agmina ferro
Devastata meo? Cum multo sanguine fudi
Coeranon Iphitiden, et Alastoraque Chromiumque
Alcandrumque Haliumque Noëmonaque Prytaninque,
Exitioque dedi cum Chersidamante Thoona,
Et Charopem fatisque immitibus Ennomon actum,
Quique minus celebres nostra sub moenibus urbis
Procubuere manu. Sunt et mihi vulnera, cives,
Ipso pulcra loco: nec vanis credite verbis;
Adspicite en!", vestemque manu deduxit et „Haec sunt
„Pectora semper" ait „vestris exercita rebus.
At nihil impendit per tot Telamonius annos
Sanguinis in socios, et habet sine vulnere corpus.
Quid tamen hoc refert, si se pro classe Pelasgâ
Arma tulisse refert contra Troasque Jovemque?
Confiteorque, tulit: neque enim benefacta maligne
Detrectare meum est; sed nec communia solus
Occupet, atque aliquem vobis quoque reddat honorem.
Repulit Actorides, sub imagine tutus Achillis,
Troas ab arsuris cum defensore carinis.
Ausum etiam Hectoreo solum concurrere Marti
Se putat, oblitus regisque ducumque meique,
Nonus in officio et praelatus munere sortis.
Sed tamen eventus vestrae, fortissime, pugnae
Quis fuit? Hector abit violatus vulnere nullo!
Me miserum, quanto cogor meminisse dolore
Temporis illius, quo Grajûm murus, Achilles,
Procubuit: nec me lacrimae luctusve timorve
Tardarunt, quin corpus humo sublime referrem.
His humeris, his, inquam, humeris ego corpus Achillis
Et simul arma tuli: quae nunc quoque ferre laboro.
Sunt mihi, quae valeant in talia pondera, vires;
Est animus vestros certe sensurus honores.
Scilicet iccirco pro gnato caerula mater
Ambitiosa suo fuit, ut coelestia dona,
Artis opus tantae, rudis et sine pectore miles
Indueret! Neque enim clypei caelamina norit,
Oceanum et terras cumque alto sidera coelo,
Pleïadasque Hyadasque immunemque aequoris Arcton,
Diversasque urbes nitidumque Orionis ensem.
Postulat ut capiat, quae non intelligit, arma!
Quid, quod me, duri fugientem munera belli,
Arguit incepto serum accessisse labori,
Nec se magnanimo maledicere sentit Achilli?
Si simulasse vocat crimen: simulavimus ambo.
Si mora pro culpa est: ego sum maturior illo.
Me pia detinuit conjux, pia mater Achillem;

Primaque sunt illis data tempora, cetera vobis.
Haud timeo, si jam nequeo defendere, crimen
Cum tanto commune viro. Deprensus Ulixis
Ingenio tamen ille; at non Ajacis Ulixes.
Neve in me stolidae convicia fundere linguae
Admiremur eum: vobis quoque digna pudore
Objicit. An falso Palameden crimine turpe est
Accusasse mihi, vobis damnasse decorum?
Sed neque Naupliades facinus defendere tantum
Tamque patens valuit, nec vos audistis in illo
Crimina; vidistis, pretioque objecta patebant.
Nec Poeantiaden quod habet Vulcania Lemnos,
Esse reus merui; factum defendite vestrum:
Consensistis enim. Ne me suasisse negabo,
Ut se subtraheret bellique viaeque labori,
Tentaretque feros requie lenire dolores.
Paruit, et vivit. Non haec sententia tantum
Fida, sed et felix, cum sit satis esse fidelem.
Quem quoniam vates delenda ad Pergama poscunt:
Ne mandate mihi; melius Telamonius ibit,
Eloquioque virum morbis iraque furentem
Molliet, aut aliqua producet callidus arte.
Ante retro Simois fluet et sine frondibus Ide
Stabit, et auxilium promittet Achaïa Trojae,
Quam, cessante meo pro vestris pectore rebus,
Ajacis stolidi Danaïs sollertia prosit!
Sis licet infestus sociis regique mihique,
Dure Philoctete; licet exsecrere meumque
Devoveas sine fine caput, cupiasque dolenti
Me tibi forte dari nostrumque haurire cruorem:
Te tamen aggrediar mecumque reducere nitar,
[Utque tui mihi, sic fiat tibi copia nostri;]
Tamque tuis potiar — faveat Fortuna! — sagittis,
Quam sum Dardanio, quem cepi, vate potitus,
Quam responsa deûm Trojanaque fata retexi,
Quam rapui Phrygiae signum penetrale Minervae
Hostibus e mediis: — et se mihi comparat Ajax?
Nempe capi Trojam prohibebant fata sine illo:
Fortis ubi est Ajax; ubi sunt ingentia magni
Verba viri? Cur hic metuis? cur audet Ulixes
Ire per excubias et se committere nocti,
Perque feros enses non tantum moenia Troum
Verum etiam summas arces intrare, suaque
Eripere aede deam raptamque afferre per hostes?
Quae nisi fecissem: frustra Telamone creatus
Gestasset laeva taurorum tergora septem.
Illa nocte mihi Trojae victoria parta est;
Pergama tunc vici, cum vinci posse coëgi.
Desine Tydiden vultuque et murmure nobis

Ostentare meum! Pars est sua laudis in illo.
Nec tu, cum socia clypeum pro classe tenebas,
Solus eras: tibi turba comes, mihi contigit unus.
Qui nisi pugnacem sciret sapiente minorem
Esse nec indomitae deberi praemia dextrae:
Ipse quoque haec peteret; peteret moderatior Ajax,
Eurypylusque ferox claroque Andraemone natus,
Nec minus Idomeneus, patriaque creatus eadem
Meriones; peteret majoris frater Atridae.
Quippe manu fortes, nec sunt tibi Marte secundi;
Consiliis cessere meis. Tibi dextera bello
Utilis; ingenium est, quod eget moderamine nostro.
Tu vires sine mente geris; mihi cura futuri.
Tu pugnare potes; pugnandi tempora mecum
Eligit Atrides. Tu tantum corpore prodes,
Nos animo: quantoque ratem qui temperat, anteit
Remigis officium, quanto dux milite major;
Tanto ego te supero: nec non in corpore nostro
Pectora sunt potiora manu; vigor omnis in illis. —
At vos, o proceres, vigili date praemia vestro,
Proque tot annorum curis, quas anxius egi,
Hunc titulum meritis pensandum reddite nostris!
Jam labor in fine est: obstantia fata removi,
Altaque posse capi faciendo Pergama, cepi.
Per spes nunc socias casuraque moenia Troum,
Perque deos oro, quos hosti nuper ademi,
Per si quid superest, quod sit sapienter agendum,
Si quid adhuc audax ex praecipitique petendum,
Si Trojae fatis aliquid restare putatis:
Este mei memores; aut si mihi non datis arma,
Huic date!" — et ostendit signum fatale Minervae.
 Mota manus procerum est, et, quid facundia posset,
Re patuit, fortisque viri tulit arma disertus.
 Hectora qui solus, qui ferrum ignemque Jovemque
Sustinuit toties, unam non sustinet iram;
Invictumque virum vincit dolor. Arripit ensem
Et „Meus hic certe est! An et hunc sibi poscet Ulixes?
„Hoc" ait „utendum est in me mihi; quique cruore
Saepe Phrygum maduit, domini nunc caede madebit,
Ne quisquam Ajacem possit superare nisi Ajax!"
 Dixit, et in pectus tum demum vulnera passum,
Qua patuit ferro, letalem condidit ensem.
Nec valuere manus infixum educere telum;
Expulit ipse cruor, rubefactaque sanguine tellus
Purpureum viridi genuit de cespite florem,
Qui prius Oebalio fuerat de vulnere natus.
Litera communis mediis pueroque viroque
Inscripta est foliis, haec nominis, illa querelae.

LIV.

Acis und Galatea.

(XIII, 732—897.)

† *Verwandlung des Acis in einen Stromgott.* — Den Hauptinhalt dieses Stückes macht ein drolliges Liebeslied des Cyclopen Polyphēmus an die Meernymphe Galatēa aus (welches zum Theil der 11. Idylle des griechischen Dichters Theocritus nachgebildet ist). — Die Cyclopen waren ungeheure Riesen von menschlicher Gestalt, die statt der beiden Augen nur ein grosses rundes Auge mitten auf der Stirne hatten, und nach Homer auf der Insel Sicilien wohnten. Sie pflügten nicht und säeten nicht, aber der Boden brachte doch Nahrung für ihre zahlreichen Heerden. Sie kannten kein Recht und keine Gerechtigkeit, und verachteten die Götter. In den Höhlen hoher Berge waren ihre Wohnungen, aber keiner kümmerte sich um den andern, sondern jeder lebte abgesondert für sich. Gewöhnlich nährten sie sich von ihren Heerden. Als aber Ulysses auf seinen Irrfahrten auf Sicilien landete und in die Höhle des Polyphemus kam, den er um gastliche Aufnahme bat, so ergriff das Ungeheuer zwey von den Männern, schmetterte ihr Haupt an den Felsen, dass das Hirn davon sprützte, und verschlang sie mit Fleisch und Knochen. — Dem Ulysses stand dasselbe Ende bevor, wie seinen Gefährten; und der schlaue Ithaker entging dem Ungeheuer nur dadurch, dass er ihm im Schlafe das Auge ausbrannte und ihn blind machte. — Diese Blendung hatte ihm schon früher ein Wahrsager verkündet (Telemus, v. 39 ff.). Aber damals glaubte sie der Cyclope nicht und überliess sich dem Behagen des Gefühls, das er Liebe nennt, und in welchem er Galatea besingt. Diese aber liebte den Acis; und als ihn der Cyclope in Gesellschaft der Galatea einstens überraschte, so schleuderte er einen Felsen nach ihm, unter welchem er zerschmettert wurde. Doch die Meernymphe verwandelte sein unter dem Felsen hervorquillendes Blut in einen Strom, und ihn selbst in einen Stromgott.

Scylla feris atram canibus succingitur alvum,
Virginis ora gerens et, si non omnia vates
Ficta reliquerunt, aliquo quoque tempore virgo.
Hanc multi petiere proci; quibus illa repulsis
Ad pelagi Nymphas, pelagi gratissima Nymphis,
Ibat et elusos juvenum narrabat amores.
Quam, dum pectendos praebet Galatea capillos,
Talibus alloquitur, repetens suspiria, dictis:
„Te tamen, o virgo, genus haud immite virorum
Expetit, utque facis, potes his impune negare;
At mihi, cui pater est Nereus, quam caerula Doris
Enixa est, quae sum turbâ quoque tuta sororum,
Non nisi per luctus licuit Cyclopis amorem
Effugere“, et lacrimae vocem impediere loquentis.
Quas ubi marmoreo detersit pollice virgo
Et solata deam est; „Refer, o carissima,“ dixit
„Neve tui causam tege — sum tibi fida — doloris.“
Nereïs his contra resecuta Crataeïde natam:
„Acis erat, Fauno Nymphaque Symaethide cretus,
Magna quidem patrisque sui matrisque voluptas,

Nostra tamen major: nam me sibi junxerat uni
Pulcher; et octonis iterum natalibus actis
Signarat teneras dubia lanugine malas.
Hunc ego, me Cyclops nullo cum fine petebat;
Nec, si quaesieris, odium Cyclopis amorne
Acidis in nobis fuerit praestantior, edam:
Par utrumque fuit. Pro, quanta potentia regni
Est, Venus alma, tui! Nempe ille immitis et ipsis
Horrendus silvis et visus ab hospite nullo
Impune et magni cum dîs contemtor Olympi,
Quid sit amor, sentit, nostrique cupidine captus
Uritur, oblitus pecorum antrorumque suorum.
Jamque tibi formae, jamque est tibi cura placendi,
Jam rigidos pectis rastris, Polypheme, capillos,
Jam libet hirsutam tibi falce recidere barbam,
Et spectare feros in aqua et componere vultus.
Caedis amor feritasque sitisque immensa cruoris
Cessant, et tutae veniuntque abeuntque carinae.
Telemus interea Siculam delatus ad Aetnen,
Telemus Eurymides, quem nulla fefellerat ales,
Terribilem Polyphemon adit, „Lumenque, quod unum
„Fronte geris media, rapiet tibi“ dixit „Ulixes.“
Risit et „O vatum stolidissime, falleris“ inquit:
„Altera jam rapuit.“ Sic frustra vera monentem
Spernit, et aut gradiens ingenti litora passu
Degravat, aut fessus sub opaca revertitur antra.
Prominet in pontum cuneatus acumine longo
Collis, utrumque latus circumfluit aequoris unda:
Huc ferus adscendit Cyclops mediusque resedit,
Lanigerae pecudes nullo ducente secutae.
Cui postquam pinus, baculi quae praebuit usum,
Ante pedes posita est, antennis apta ferendis,
Sumtaque arundinibus compacta est fistula centum;
Senserunt toti pastoria sibila montes,
Senserunt undae. Latitans ego rupe, meique
Acidis in gremio residens, procul auribus hausi
Talia dicta meis, auditaque mente notavi:
„„Candidior folio nivei, Galatea, ligustri,
Floridior prato, longa procerior alno,
Splendidior vitro, tenero lascivior haedo,
Laevior assiduo detritis aequore conchis,
Solibus hibernis, aestiva gratior umbra,
Nobilior pomis, platano conspectior alta,
Lucidior glacie, matura dulcior uva,
Mollior et cygni plumis et lacte coacto,
Et, si non fugias, riguo formosior horto;
Saevior indomitis eadem Galatea juvencis,
Durior annosa quercu, fallacior undis,
Lentior et salicis virgis et vitibus albis,

His immobilior scopulis, violentior amne,
Laudato pavone superbior, acrior igni,
Asperior tribulis, feta truculentior ursa,
Surdior aequoribus, calcato immitior hydro,
Et, quod praecipue vellem tibi demere possem,
Non tantum cervo claris latratibus acto,
Verum etiam ventis volucrique fugacior aura!
At bene si noris: pigeat fugisse, morasque
Ipsa tuas damnes, et me retinere labores.
Sunt mihi, pars montis, vivo pendentia saxo
Antra, quibus nec sol medio sentitur in aestu,
Nec sentitur hiems; sunt poma gravantia ramos;
Sunt auro similes longis in vitibus uvae,
Sunt et purpureae: tibi et has servamus et illas.
Ipsa tuis manibus silvestri nata sub umbrâ
Mollia fraga leges; ipsa autumnalia corna,
Prunaque non solum nigro liventia suco,
Verum etiam generosa novasque imitantia ceras;
Nec tibi castaneae me conjuge, nec tibi deerunt
Arbutei fetus: omnis tibi serviet arbos.
Hoc pecus omne meum est; multae quoque vallibus errant,
Multas silva tegit, multae stabulantur in antris.
Nec, si forte roges, possim tibi dicere, quot sint:
Pauperis est numerare pecus. De laudibus harum
Nil mihi credideris; praesens potes ipsa videre,
Ut vix sustineant distentum cruribus uber.
Sunt, fetura minor, tepidis in ovilibus agni;
Sunt quoque, par aetas, aliis in ovilibus hoedi.
Lac mihi semper adest niveum: pars inde bibenda
Servatur, partem liquefacta coagula durant.
Nec tibi deliciae faciles vulgataque tantum
Munera contingent, damae leporesque capraeque
Parque columbarum demtusque cacumine nidus:
Inveni geminos, qui tecum ludere possint,
Inter se similes, vix ut dignoscere possis,
Villosae catulos in summis montibus ursae;
Inveni et dixi: „„Dominae servabimus istos.“"
Jam modo caeruleo nitidum caput exsere ponto,
Jam, Galatea, veni, nec munera despice nostra!
Certe ego me novi, liquidaeque in imagine vidi
Nuper aquae, placuitque mihi mea forma videnti.
Adspice sim quantus! Non est hoc corpore major
Jupiter in coelo: nam vos narrare soletis
Nescio quem regnare Jovem. Coma plurima torvos
Prominet in vultus, humerosque ut lucus obumbrat.
Nec mea quod rigidis horrent densissima setis
Corpora, turpe puta: turpis sine frondibus arbos,
Turpis equus, nisi colla jubae flaventia velent.
Pluma tegit volucres, ovibus sua lana decori est:

Barba viros hirtaeque decent in corpore setae.
Unum est in media lumen mihi fronte; sed instar
Ingentis clypei. Quid? non haec omnia magno
Sol videt e coelo? Solis tamen unicus orbis.
Adde, quod in vestro genitor meus aequore regnat;
Hunc tibi do socerum. Tantum miserere, precesque
Supplicis exaudi: tibi enim succumbimus uni;
Quique Jovem et coëlum sperno et penetrabile fulmen,
Nereï, te veneror: tua fulmine saevior ira est.
Atque ego contemtus essem patientior hujus,
Si fugeres omnes; sed cur Cyclope repulso
Acin amas, praefersque meis amplexibus Acin?
Ille tamen placeatque sibi, placeatque licebit,
Quod nollem, Galatea, tibi: modo copia detur,
Sentiet esse mihi tanto pro corpore vires.
Viscera viva traham divulsaque membra per agros,
Perque tuas spargam — sic se tibi misceat! — undas:
Uror enim, laesusque exaestuat acrius ignis,
Cumque suis videor translatam viribus Aetnam
Pectore ferre meo; nec tu, Galatea, moveris!““
„Talia nequicquam questus — nam cuncta videbam —
Surgit et, ut taurus vacca furibundus ademta,
Stare nequit, silvaque et notis saltibus errat;
Cum ferus ignaros nec quicquam tale timentes
Me videt atque Acin, „„Videoque,“ exclamat „et ista
„„Ultima sit faciam Veneris concordia vestrae!““
„Tantaque vox, quantam Cyclops iratus habere
Debuit, illa fuit: clamore perhorruit Aetne.
Ast ego vicino pavefacta sub aequore mergor;
Terga fugae dederat conversa Symaethius heros,
Et „„Fer opem, Galatea, precor, mihi! Ferte parentes,“
Dixerat „et vestris periturum admittite regnis!“
„Insequitur Cyclops partemque e monte revulsam
Mittit, et extremus quamvis pervenit ad illum
Angulus e saxo, totum tamen obruit Acin.
At nos, quod solum fieri per fata licebat,
Fecimus, ut vires assumeret Acis avitas.
Puniceus de mole cruor manabat, et intra
Temporis exiguum rubor evanescere coepit,
Fitque color primo turbati fluminis imbre,
Purgaturque mora. Tum moles jacta dehiscit,
Vivaque per rimas proceraque surgit arundo,
Osque cavum saxi sonat exsultantibus undis;
Miraque res, subito mediâ tenus exstitit alvo
Incinctus juvenis flexis nova cornua cannis.
Qui, nisi quod major, quod toto caerulus ore est,
Acis erat; sed sic quoque erat tamen Acis, in amnem
Versus, et antiquum tenuerunt flumina nomen.“

LV.
Glaucus und Scylla.
(XIII, 897—XIV, 67.)

† *Verwandlung des Glaucus in einen Meergott und der Scylla in ein Ungeheuer.* — An die vorhergehende Erzählung, in welcher Galatēa der Scylla das Schicksal des Acis mitgetheilt hatte, reiht der Dichter das Schicksal des Glaucus und der Scylla an. Glaucus war ein armer Fischer in der böotischen Stadt Anthēdon, der Insel Euböa gegenüber, und als er einst seine Fische auf dem Gras am Meeresufer hinlegte, wurden sie alle von der Berührung der Kräuter wieder lebendig und sprangen in's Meer. Darüber verwundert kostete er selbst von dem Grase, und fühlte sich auch in's Meer gezogen, und die Meeresgottheiten nahmen ihm seine sterbliche Natur und verwandelten ihn zum Seegotte, der vorzüglich die Gabe der Weissagung hatte, gleich dem Proteus. Von Euböa kam er hergeschwommen an die italische Küste, und bei dem Anblick der Scylla, die damals noch die Gestalt einer Jungfrau hatte, wurde er von Liebe für sie entflammt. Allein sie verschmähte ihn. Da begab er sich zur Zaubergöttin Circe, um sie zu bitten um solche Zauberkräuter, die in Scylla Liebe zu ihm erwecken sollten. Allein aus Neid gegen die Jungfrau gab ihm die zauberische Circe ganz andere Kräuter, welche dieselbe in ein Ungeheuer verwandelten, indem aus ihrem Unterleibe Hundeköpfe emporwuchsen, die sie rings umgaben.

Der alte griechische Dichter Homer, der nichts von dieser Verwandlung der Scylla weiss, gibt uns folgende Beschreibung von ihr. An der südlichen Küste von Italien ist ein steiler Fels, der hoch zum Himmel emporragt, und dessen Gipfel nie von Wolken frey ist. In der Höhe spaltet sich die Mitte des Felsens in eine tiefe Kluft, in der das Ungeheuer, die Scylla, wohnt. Es ist riesengross und hat eine furchtbar gellende Stimme. In der Tiefe der Kluft dehnt es sich aus mit zwölf unförmlichen Füssen, und in die Höhe hervor ragen sechs lange Hälse, an deren jedem ein entsetzliches Haupt starrt, mit furchtbarem Rachen, darin drey dichte Reihen Zähne schwarzumnachtenden Tod drohen. Aus dem grässlichen Abgrund streckt sie die Köpfe mit den langen Hälsen hervor, und hascht auf den nahen Klippen nach Seehunden oder Delphinen oder sonstigen Meerthieren. Und fährt ein Schiff vorüber, so rafft jeder der sechs Rachen einen Mann rettungslos aus demselben. Keinem Gotte wäre die Begegnung des Ungeheuers erfreulich, und auch der rüstigste Mann vermag nicht, es mit einem Geschosse zu erreichen in der Felskluft. — (Noch bis heute hat sich das Andenken der alten Scylla, welcher gegenüber die den Schiffern ebenfalls gefährliche Charybdis lag, in dem Namen Sciglio an der Südwestküste von Italien erhalten.)

Desierat Galatea loqui, coetuque soluto
Discedunt placidisque natant Nereïdes undis.
Scylla redit, — neque enim medio se credere ponto
Audet — et aut bibula sine vestibus errat arena,
Aut, ubi lassata est, seductos nacta recessus
Gurgitis, inclusâ sua membra refrigerat undâ.
 Ecce fretum scindens alti novus incola ponti,
Nuper in Euboïca versis Anthedone membris,
Glaucus adest visaeque cupidine virginis haeret,
Et, quaecunque putat fugientem posse morari,

Verba refert. Fugit illa tamen, veloxque timore
Pervenit in summum positi prope litora montis.
Ante fretum est ingens, apicem collectus in unum
Longa sub arboribus convexus ad aequora, vertex:
Constitit hic et tuta loco, monstrumne deusne
Ille sit ignorans, admiraturque colorem
Caesariemque humeros subjectaque terga tegentem,
Ultimaque excipiat quod tortilis inguina piscis.
Sensit, et innitens quae stabat proxima moli,
„Non ego prodigium, non sum fera bellua, virgo;
Sum deus“ inquit „aquae; nec majus in aequora Proteus
Jus habet, et Triton Athamantiadesque Palaemon.
Ante tamen mortalis eram; sed, scilicet altis
Deditus aequoribus, jam tum exercebar in illis.
Nam modo ducebam ducentia retia pisces,
Nunc in mole sedens moderabar arundine linum.
Sunt viridi prato confinia litora, quorum
Altera pars undis, pars altera cingitur herbis.
Quas neque cornigerae morsu laesere juvencae,
Nec placidae carpsistis oves hirtaeve capellae;
Non apis inde tulit collectos sedula flores;
Non data sunt capiti genialia serta, nec unquam
Falciferae secuere manus. Ego primus in illo
Cespide consedi, dum lina madentia sicco;
Utque recenserem captivos ordine pisces,
Insuper exposui, quos aut in retia casus,
Aut sua credulitas in aduncos egerat hamos.
Res similis fictae; sed quid mihi fingere prodest?
Gramine contacto coepit mea praeda moveri
Et mutare latus, terrâque, ut in aequore, niti;
Dumque moror mirorque simul, fugit omnis in undas
Turba suas, dominumque novum litusque relinquunt.
Obstupui, dubitoque diu causamque requiro:
Num deus hoc aliquis, num sucus fecerit herbae.
„„Quae tamen has“ inquam „vires habet herba?““, manuque
Pabula decerpsi, decerptaque dente momordi.
Vix bene combiberant ignotos guttura sucos,
Cum subito trepidare intus praecordia sensi,
Alteriusque rapi naturae pectus amore.
Nec potui restare diu, „„Repetendaque nunquam
„„Terra, vale!““ dixi, corpusque sub aequora mersi.
Dî maris exceptum socio dignantur honore,
Utque mihi quaecumque feram mortalia demant,
Oceanum Tethynque rogant. Ego lustror ab illis,
Et purgante nefas novies mihi carmine dicto
Pectora fluminibus jubeor supponere centum.
Nec mora, diversis lapsi de partibus amnes
Totaque vertuntur supra caput aequora nostrum.
Quae postquam redeunt: alium me corpore toto,

Ac fueram nuper, neque eundem mente recepi.
Hactenus acta tibi possum memoranda referre,
Hactenus et memini: nec mens mea cetera sensit.
Hanc ego tunc primum viridem ferrugine barbam
Caesariemque meam, quam longa per aequora verro,
Ingentesque humeros et caerula brachia vidi,
Cruraque pinnigero curvata novissima pisce.
Quid tamen haec species, quid dîs placuisse marinis,
Quid juvat esse deum, si tu non tangeris istis?"
Talia dicentem, dicturum plura, reliquit
Scylla deum. Furit ille, irritatusque repulsâ
Prodigiosa petit Titanidos atria Circes.
Jamque Giganteis injectam faucibus Aetnen
Arvaque Cyclopum, quid rastra, quid usus aratri,
Nescia, nec quicquam junctis debentia bubus,
Liquerat Euboïcus tumidarum cultor aquarum;
Liquerat et Zanclen adversaque moenia Rhegî
Navifragumque fretum, gemino quod litore pressum
Ausoniae Siculaeque tenet confinia terrae:
Inde, manu magnâ Tyrrhena per aequora lapsus,
Herbiferos adiit colles atque atria Glaucus
Sole satae Circes, variarum plena ferarum.
Quam simul adspexit, dicta acceptaque salute
„Diva, dei miserere, precor: nam sola levare
Tu potes hunc" dixit — „videar modo dignus — amorem.
Quanta sit herbarum, Titani, potentia, nulli,
Quam mihi, cognitius, qui sum mutatus ab illis.
Neve mei non nota tibi sit causa furoris:
Litore in Italico, Messania moenia contra,
Scylla mihi visa est. Pudor est promissa precesque
Blanditiasque meas contemtaque verba referre.
At tu, sive aliquod regnum est in carmine, carmen
Ore move sacro; sive expugnantior herba est,
Utere tentatis operosae viribus herbae.
Nec medeare mihi sanesque haec vulnera mando:
Fine nihil opus est; partem ferat illa caloris."
At Circe — neque enim flammis habet aptius ulla
Talibus ingenium — tumidas exarsit in iras.
Protinus horrendis infamia pabula sucis
Conterit, et tritis Hecateïa carmina miscet,
Caerulaque induitur velamina, perque ferarum
Agmen adulantum media procedit ab aula;
Oppositumque petens contra Zancleïa saxa
Rhegion, ingreditur ferventes aestibus undas:
In quibus ut solidâ ponit vestigia terrâ,
Summaque decurrit pedibus super aequora siccis.
Parvus erat gurges, curvos sinuatus in arcus,
Grata quies Scyllae, quo se referebat ab aestu
Et maris et coeli, medio cum plurimus orbe

Sol erat et minimas a vertice fecerat umbras:
Hunc dea praevitiat portentificisque venenis
Inquinat, hic pressos latices radice nocenti
Spargit, et obscurum verborum ambage novorum
Ter novies carmen magico demurmurat ore.
Scylla venit; mediâque tenus descenderat alvo,
Cum sua foedari latrantibus inguina monstris
Adspicit. Ac primo, non credens corporis illas
Esse sui partes, refugitque abigitque timetque
Ora proterva canum; sed quos fugit, attrahit una,
Et corpus quaerens femorum crurumque pedumque,
Cerbereos rictus pro partibus invenit illis,
Statque canum rabies, subjectaque terga ferarum
Inguinibus truncis uteroque exstante coërcet.

LVI.

P i c u s.

(XIV, 320—434.)

† *Verwandlung des Picus in einen Specht.* — Der Specht (*picus*) wurde von den altitalischen Völkern als ein weissagender Vogel verehrt und heilig gehalten. Den alten Sabinern diente ein auf einer hölzernen Säule befindlicher Specht als Orakel. Und in den spätern Zeiten suchte man an die Verehrung dieses Vogels auch wunderbare Mythen zu knüpfen, und so entstand die Fabel von der Verwandlung des Picus, der ein Sohn des Saturnus war, und sich mit der Tochter des Janus, eines andern altitalischen Gottes, vermählt hatte. Da nämlich die zauberische Tochter des Sonnengottes (*filia Solis*, v. 25), Circe, den Picus für sich zum Gemahl wünschte (*Socerum Solem accipe*, v. 54 f.), und Picus in treuer Liebe der Canens zugethan war, so verwandelte ihn die Zauberin in einen Specht. Seine Gefährten mussten andere Thiergestalten annehmen, und seine treue Gattin, die trostlos umherirrend ihn suchte, schwand endlich dahin in verzehrendem Kummer. Aber der Felsen an dem Tiberstrom, auf dem sie zuletzt ruhte, erhielt ihren Namen, und bewahrt so ihr Andenken.

Picus in Ausoniis, proles Saturnia, terris
Rex fuit, utilium bello studiosus equorum.
Forma viro insignis. Nec adhuc spectasse per annos
Quinquennem poterat Graja quater Elide pugnam:
Ille suos Dryadas Latiis in montibus ortas
Verterat in vultus; illum fontana petebant
Numina, Naïades, quas Albula quasque Numicî,
Quas Anienis aquae cursuque brevissimus Almo
Narque tulit praeceps et opacae Farfarus undae,
Quaeque colunt Scythicae stagnum nemorale Dianae
Finitimosque lacus. Spretis tamen omnibus unam
Ille colit Nymphen, quam quondam in colle Palatî
Dicitur ancipiti peperisse Venilia Jano.
Haec ubi nubilibus primum maturuit annis,
Praeposito cunctis Laurenti tradita Pico est.

Rara quidem facie, sed rarior arte canendi, —
Unde Canens dicta est —, silvas et saxa movere
Et mulcere feras, et flumina longa morari
Ore suo volucresque vagas retinere solebat.
Quae dum feminea modulatur carmina voce,
Exierat tecto Laurentes Picus in agros,
Indigenas fixurus apros; tergumque premebat
Acris equi, laevâque hastilia bina ferebat,
Puniceam fulvo chlamydem comprensus ab auro.
Venerat in silvas et filia Solis easdem,
Utque novas legeret fecundis collibus herbas,
Nomine dicta suo Circaea reliquerat antra.
Quae simul ac juvenem virgultis abdita vidit;
Obstupuit: cecidere manu, quas legerat herbas,
Flammaque per totas visa est errare medullas.
Ut primum valido mentem collegit ab aestu:
Quid cuperet, fassura fuit; ne posset adire,
Cursus equi fecit circumfususque satelles.
„Non tamen effugies, vento rapiare licebit,
Si modo me novi, si non evanuit omnis
Herbarum virtus, nec me mea carmina fallunt.“
Dixit et effigiem nullo cum corpore falsi
Finxit apri, praeterque oculos transcurrere regis
Jussit et in densum trabibus nemus ire videri,
Plurima qua silva est et equo loca pervia non sunt.
Haud mora, continuo praedae petit inscius umbram
Picus, equique celer spumantia terga relinquit,
Spemque sequens vanam silvâ pedes errat in altâ.
Concipit illa preces et verba venefica dicit,
Ignotosque deos ignoto carmine adorat,
Quo solet et niveae vultum confundere Lunae,
Et patrio capiti bibulas subtexere nubes.
Tum quoque cantato densatur carmine coelum,
Et nebulas exhalat humus, caecisque vagantur
Limitibus comites, et abest custodia regis.
Nacta locum tempusque „Per o tua lumina,“ dixit
„Quae mea ceperunt, perque hanc, pulcherrime, formam,
Quae facit ut supplex tibi sim dea, consule nostris
Ignibus, et socerum, qui pervidet omnia, Solem
Accipe, nec durus Titanida despice Circen.“
Dixerat; ille ferox ipsamque precesque repellit,
Et „Quaecumque es,“ ait „non sum tuus: altera captum
Me tenet, et teneat per longum, comprecor, aevum;
Nec Venere externâ socialia foedera laedam,
Dum mihi Janigenam servabunt fata Canentem.“
Saepe retentatis precibus Titania frustra
„Non impune feres: neque enim reddere Canenti;
Laesaque quid faciat, quid amans, quid femina disces
Rebus“ ait, „sed amans et laesa et femina Circe.“

Tum bis ad occasum, bis se convertit ad ortum,
Ter juvenem baculo tetigit, tria carmina dixit.
Ille fugit; sed se solito velocius ipse
Currere miratus, pennas in corpore vidit,
Seque novam subito Latiis accedere silvis
Indignatus avem, duro fera robora rostro
Figit et iratus longis dat vulnera ramis.
Purpureum chlamydis pennae traxere colorem;
Fibula quod fuerat vestemque momorderat aurum,
Pluma fit, et fulvo cervix' praecingitur auro;
Nec quicquam antiqui Pico, nisi nomina, restat.
Interea comites, clamato saepe per agros
Nequicquam Pico nullaque in parte reperto,
Inveniunt Circen, — nam jam tenuaverat auras,
Passaque erat nebulas ventis ac sole resolvi —
Criminibusque premunt veris, regemque reposcunt,
Vimque ferunt saevisque parant incessere telis.
Illa nocens spargit virus sucosque veneni,
Et Noctem Noctisque deos Ereboque Chaoque
Convocat, et longis Hecaten ululatibus orat.
Exsiluere loco — dictu mirabile — silvae,
Ingemuitque solum vicinaque palluit arbos,
Sparsaque sanguineis rubuerunt pabula guttis,
Et lapides visi mugitus edere raucos,
Et latrare canes, et humus serpentibus atris
Squalere, et tenues animae volitare silentum.
Attonitum monstris vulgus pavet: illa paventum
Ora venenatâ tetigit mirantia virgâ.
Cujus ab attactu variarum monstra ferarum
In juvenes veniunt; nulli sua mansit imago.
Presserat occiduus Tartessia litora Phoebus,
Et frustra conjux oculis animoque Canentis
Exspectatus erat: famuli populusque per omnes
Discurrunt silvas, atque obvia lumina portant.
Nec satis est Nymphae flere et lacerare capillos,
Et dare plangorem — facit haec tamen omnia, seque
Proripit ac Latios errat vesana per agros.
Sex illam noctes, totidem redeuntia solis
Lumina viderunt inopem somnique cibique,
Per juga, per valles, qua fors ducebat, euntem.
Ultimus adspexit fessam luctuque viâque
Tibris et in gelidâ ponentem corpora ripâ.
Illic cum lacrimis ipso modulata dolore
Verba sono tenui maerens fundebat, ut olim
Carmina jam moriens canit exsequialia cygnus.
Luctibus extremum tenues liquefacta medullas
Tabuit, inque leves paulatim evanuit auras.
Fama tamen signata loco est, quem rite Canentem
Nomine de Nymphae veteres dixere Camenae.

LVII.

Des Aeneas Vergötterung.

(XIV, 581—608.)

Aenēas war der Sohn der Göttin Venus und des Anchises, der von den alten trojanischen Königen abstammte. Er war tapfer und fromm und ein Liebling der Götter; doch Juno hasste ihn, so wie sie alle Troer hasste, weil sie von Paris, dem Sohne des Königs Priamus, hart beleidigt worden war. Die reiche, mächtige Stadt Troja ward nach dem langen Kriege ein Raub der Flammen; der fromme Aeneas trug seinen greisen Vater auf seinen Schultern durch das Feuer, und sein Söhnlein Ascanius (oder Iulus) ging an seiner Hand. Das Schicksal hatte bestimmt, Aeneas solle einst über die Troer herrschen, und an diesen von Homer selbst überlieferten Schicksalsspruch knüpften wohl die Dichter die Sage, Aeneas habe mit seinen Troern nach vielen mühseligen Fahrten in Italien gelandet, und sey der Stammvater der lateinischen Könige, und mit ihnen des Romulus und Remus, und folglich auch der Römer geworden. Seine erste Landung in Italien war bei Cumä in Campanien, wo ihn die Weissagerin Sibylla in die Unterwelt führte, in welcher die Schicksale seines künftigen Reichs ihm verkündet wurden (daher: *satis est, adspexisse semel Stygios amnes,* v. 10 f.). Von da schiffte er weiter hinauf, und ward von Latinus, dem König von Laurentum, freundlich aufgenommen, der ihm sogar seine Tochter Lavinia zur Gemahlin gab. Darüber hatte jedoch Aeneas mit einem benachbarten Fürsten neue Kämpfe zu bestehen; und nachdem er diesen glücklich besiegt, so erbaute er für seine Troer die Stadt Lavinium, und gelangte nach des Königs Latinus Tode zur Regierung. Um die alten Bewohner des Landes, die Aboriginer, mit den Troern enger zu verbinden, gab er ihnen den gemeinsamen Namen Latiner. Er lebte glücklich, alle Götter ehrten seine Tugend, und selbst Juno gab ihren Hass gegen ihn auf (v. 2). Und als ein benachbarter Fürst der Etrusker die Latiner mit Krieg überzog, so kam es zu einem heftigen Kampfe, der bis zum Abend dauerte, und nach welchem man den Aeneas vermisste. Er ward — so erzählt Ovid — auf die Fürbitte seiner Mutter unter die Götter in den Olymp aufgenommen, und die italischen Stämme verehren ihn unter dem Namen *Jupiter Indiges.* (*Liv.* I, 2.) als einen Gott. (Vergl. Virgil. Aen. I, 259 sq.)

Jamque deos omnes ipsamque Aeneïa virtus
Junonem veteres finire coëgerat iras,
Cum bene fundatis opibus crescentis Iuli
Tempestivus erat coelo Cythereïus heros;
Ambieratque Venus Superos, colloque parentis
Circumfusa sui „Nunquam mihi“ dixerat „ullo
„Tempore dure pater, nunc sis mitissimus opto,
Aeneaeque meo, qui te de sanguine nostro
Fecit avum, quamvis parvum des, optime, numen,
Dummodo des aliquod: satis est inamabile regnum
Adspexisse semel, Stygios semel isse per amnes.“
 Assensere dei, nec conjux regia vultus
Immotos tenuit placatoque annuit ore.
 Tum pater „Estis“ ait „coelesti munere digni,
Quaeque petis, pro quoque petis: cape, gnata, quod optas!“
 Fatus erat: gaudet gratesque agit illa parenti,

Perque leves auras junctis invecta columbis
Litus adit Laurens, ubi tectus arundine serpit
In freta flumineis vicina Numicius undis.
Hunc jubet Aeneae, quaecumque obnoxia morti,
Abluere et tacito deferre sub aequora cursu.
Corniger exsequitur Veneris mandata, suisque,
Quicquid in Aenea fuerat mortale, repurgat
Et respergit aquis; pars optima restitit illi.
Lustratum genitrix divino corpus odore
Unxit, et ambrosiâ cum dulci nectare mixtâ
Contigit os, fecitque deum, quem turba Quirini
Nuncupat Indigetem temploque arisque recepit.

LVIII.

Pomona und Vertumnus.

(XIV, 623–771.)

Pomōna und Vertumnus sind zwey alt-italische Gottheiten, deren Verehrung von den Etruskern her zu den Römern gekommen seyn mag. Pomona war eine schöne Nymphe, die vor Allem die Baumfrüchte (*poma*) pflegte, und nicht nur als Vorsteherin der Baumzucht, sondern auch der Gartenpflanzung angesehen wurde. Auch die Pflege der Reben stand unter ihrem Schutze, welche nach alt-italischer Sitte an Bäumen (an Ulmen) hinaufgezogen und gleichsam mit diesen vermählt wurden (daher: *si non nupta foret*, v. 43). — Um ihre Liebe bewarben sich viele Feld- und Waldgötter, allein sie verschmähte dieselben. Nur Vertumnus wusste sie zu gewinnen. Er hatte die Macht, sich in alle Gestalten zu verwandeln, und war der Gott der Jahreszeiten und des mit den Jahreszeiten verknüpften Wechsels, der durch seine Verwandlungsgabe (*Vertumnus* von *vertere*) symbolisch dargestellt wird. Er nahte sich der Pomona unter allerlei freundlichen Bildern, als Pflüger, als Winzer, als Schnitter u. s. w. Doch sie blieb lange unempfindlich, bis er endlich als altes Mütterchen zu ihr in den umzäunten Garten kömmt, und sie durch die Erzählung von der unüberwindlichen Liebe des Iphis zu der hartherzigen Anaxarēte rührt, worauf sie gegenseitige Liebe (*mutua vulnera*, v. 149) für ihn empfindet.

Die Pflege des Gartens, die Pflege der Bäume (Pomona) muss in übereinstimmender Eintracht stehen (sich vermählen) mit dem Wechsel der Jahreszeiten (mit Vertumnus). Dies ist der Sinn des Mythus.

Pulchra olim Pomona fuit, qua nulla Latinas
Inter Hamadryadas coluit sollertius hortos,
Nec fuit arborei studiosior altera fetus:
Unde tenet nomen. Non silvas illa nec amnes,
Rus amat et ramos felicia poma ferentes.
Nec jaculo gravis est, sed aduncâ dextera falce,
Qua modo luxuriem premit et spatiantia passim
Brachia compescit, fissa modo cortice virgam
Inserit et sucos alieno praestat alumno.

Nec sentire sitim patitur, bibulaeque recurvas
Radicis fibras labentibus irrigat undis.
Hic amor, hoc studium; Veneris quoque nulla cupido est.
Vim tamen agrestum metuens, pomaria claudit
Intus, et accessus prohibet refugitque viriles.
Quid non et Satyri, saltatibus apta juventus,
Fecere, et pinu praecincti cornua Panes,
Silvanusque suis semper juvenilior annis,
Ut poterentur ea? Sed enim superabat amando
Hos quoque Vertumnus: neque erat felicior illis.
O quoties habitu duri messoris aristas
Corbe tulit, verique fuit messoris imago!
Tempora saepe gerens foeno religata recenti,
Desectum poterat gramen versasse videri.
Saepe manu stimulos rigida portabat, ut illum
Jurares fessos modo disjunxisse juvencos.
Falce data frondator erat vitisque putator.
Induerat scalas: lecturum poma putares.
Miles erat gladio, piscator arundine sumta.
Denique per multas aditum sibi saepe figuras
Reperit, ut caperet spectatae gaudia formae.
Ille etiam pictâ redimitus tempora mitrâ,
Innitens baculo, positis per tempora canis,
Assimulavit anum, cultosque intravit in hortos,
Pomaque mirata est, „Tantoque potentior!“ inquit,
Paucaque laudatae dedit oscula, qualia nunquam
Vera dedisset anus, glebâque incurva resedit,
Suspiciens pandos autumni pondere ramos.
Ulmus erat contra spatiosa tumentibus uvis:
Quam sociâ postquam pariter cum vite probavit,
„At si staret“ ait „caelebs sine palmite truncus;
„Nil praeter frondes, quare peteretur, haberet.
Haec quoque, quae junctâ vitis requiescit in ulmo,
Si non nupta foret, terrae acclinata jaceret.
Tu tamen exemplo non tangeris arboris hujus,
Atque procos spernis, nec te conjungere curas!
Atque utinam velles! Helene non pluribus esset
Sollicitata procis, nec quae Lapitheïa movit
Proelia, nec conjux timidi aut audacis Ulixei.
Nunc quoque, cum fugias averserisque petentes,
Mille viri cupiunt et semideique deique,
Et quaecumque tenent Albanos numina montes.
Sed tu si sapies, si te bene jungere anumque
Hanc audire voles, quae te plus omnibus illis,
Plus quam credis, amo: vulgares rejice taedas,
Vertumnumque tori socium tibi delige, pro quo
Me quoque pignus habe: neque enim sibi notior ille est,
Quam mihi. Nec toto passim vagus errat in orbe,
Nec loca magna colit, nec, uti pars magna procorum,

Quam modo vidit, amat: tu primus et ultimus illi
Ardor eris, solique suos tibi devovet annos.
Adde, quod est juvenis, quod naturale decoris
Munus habet, formasque apte fingetur in omnes,
Et, quod erit jussus, jubeas licet omnia, fiet.
Quid, quod amatis idem? quod, quae tibi poma coluntur,
Primus habet, laetâque tenet tua munera dextrâ?
Sed neque jam fetus desiderat arbore demtos,
Nec quas hortus alit, cum sucis mitibus herbas,
Nec quicquam, nisi te: miserere ardentis, et ipsum,
Quod petit, ore meo praesentem crede precari;
Ultoresque deos, et pectora dura perosam
Idalien memoremque time Rhamnusidis iram.
Quoque magis timeas: — etenim mihi multa vetustas
Scire dedit: — referam totâ notissima Cypro
Facta, quibus flecti facile et mitescere possis.
 Viderat a veteris generosam sanguine Teucri
Iphis Anaxareten, humili de stirpe creatus,
Viderat, et totis perceperat ossibus aestum;
Luctatusque diu, postquam ratione furorem
Vincere non potuit, supplex ad limina venit,
Et modo nutrici miserum confessus amorem,
Ne sibi dura foret, per spes oravit alumnae,
Et modo de multis blanditus cuique ministris
Sollicita petiit propensum voce favorem.
Saepe ferenda dedit blandis sua verba tabellis;
Interdum madidas lacrimarum rore coronas
Postibus intendit, posuitque in limine duro
Molle latus, tristisque serae convicia fecit.
Surdior illa freto surgente, cadentibus Hoedis,
Durior et ferro, quod Noricus excoquit ignis,
Et saxo, quod adhuc viva radice tenetur,
Spernit et irridet, factisque immitibus addit
Verba superba ferox, et spe quoque fraudat amantem.
 Non tulit impatiens longi tormenta doloris
Iphis, et ante fores haec verba novissima dixit:
„„Vincis, Anaxarete, neque erunt tibi taedia tandem
Ulla ferenda mei. Laetos molire triumphos,
Et Paeana voca nitidâque incingere lauro!
Vincis enim, moriorque libens. Age, ferrea, gaude!
Certe aliquid laudare mei cogeris, eritque
Quo tibi sim gratus, meritumque fatebere nostrum!
Non tamen ante tui curam excessisse memento,
Quam vitam, geminaque simul mihi luce carendum.
Nec tibi Fama mei ventura est nuntia leti;
Ipse ego, ne dubites, adero, praesensque videbor,
Corpore ut exanimi crudelia lumina pascas. —
Si tamen, o Superi, mortalia facta videtis:
Este mei memores — nihil ultra lingua precari

Sustinet — et longo facite ut memoremur in aevo;
Et, quae demsistis vitae, date tempora famae!““
„Dixit, et ad postes, ornatos saepe coronis,
Humentes oculos et pallida brachia tollens,
Cum foribus laquei religaret vincula summis,
„„Haec tibi serta placent, crudelis et impia?““ dixit,
Inseruitque caput, sed tum quoque versus ad illam;
Atque onus infelix elisa fauce pependit.
Icta pedum motu, trepidantum morte, gementem
Visa dedisse sonum est, adapertaque janua factum
Prodidit. Exclamant famuli, frustraque levatum —
Nam pater occiderat — referunt ad limina matris.
Accipit illa sinu, complexaque frigida nati
Membra sui, postquam miserorum verba parentum
Edidit et matrum miserarum facta peregit,
Funera ducebat mediam lacrimosa per urbem,
Luridaque arsuro portabat membra feretro.
Forte viae vicina domus, qua flebilis ibat
Pompa, fuit, duraeque sonus plangoris ad aures
Venit Anaxaretes, quam jam deus ultor agebat.
Mota tamen „„Videamus“ ait „miserabile funus!““,
Et patulis iniit tectum sublime fenestris.
Vixque bene impositum lecto prospexerat Iphin:
Deriguere oculi, calidusque e corpore sanguis
Inducto pallore fugit; conataque retro
Ferre pedes, haesit, conata avertere vultus,
Hoc quoque non potuit; paulatimque occupat artus,
Quod fuit in duro jam pridem pectore, saxum.
Neve ea ficta putes: dominae sub imagine signum
Servat adhuc Salamis; Veneris quoque nomine templum
Prospicientis habet. Quorum memor, o mea, lentos
Pone, precor, fastus, et amanti jungere, Nymphe!
Sic tibi nec vernum nascentia frigus adurat
Poma, nec excutiant rapidi florentia venti!“
Haec ubi nequicquam formas deus aptus in omnes
Edidit: in juvenem rediit et anilia demit
Instrumenta sibi, talisque apparuit illi,
Qualis ubi oppositas nitidissima solis imago
Evicit nubes nullaque obstante reluxit,
Vimque parat; sed vi non est opus, inque figurâ
Capta dei Nymphe est, et mutua vulnera sensit.

LIX.
Romulus und Hersilia.
(XIV, 805—851.)

Die Abkömmlinge des Ascanius, der ein Sohn des Aeneas war, regierten nach der alten Sage in der Stadt Alba in Latium als Könige. Unter ihnen wurde Numitor, der

Sohn des Procas, von seinem herrschsüchtigen Bruder Amulius der Regierung beraubt, und die einzige Tochter desselben, die Ilia (oder Rhea Silvia) wurde als Vestalin in den Tempel der Vesta eingeschlossen. Sie gebar hier dem Mars zwey Knaben, den Romulus und Remus; und obgleich diese der grausame Amulius zum Tode bestimmte, so wurden sie dennoch wunderbar gerettet, von einer Wölfin gesäugt, und wuchsen unter den Hirten kräftig heran. Als sie ihre Abkunft erkannten, verdrängten sie den ungerechten Amulius vom Throne, und setzten ihren Grossvater Numitor wieder in die Herrschaft von Alba ein. Für sich selbst aber gründeten sie eine neue Stadt an der Tiber — die ewige Roma. Nach dem Tode des Remus war der kriegerische Romulus allein König dieser Stadt. Sie erweiterte ihre Macht durch die Besiegung mehrerer benachbarter Völkerschaften. Der bedeutendste dieser Volksstämme war der der Sabiner, welche nicht als Besiegte unterdrückt, sondern mit den Römern in gleichem Genuss der Rechte (*aequata jura*, v. 1) eingesetzt wurden, und sich in Rom selbst niederliessen. Tatius, der König der Sabiner, regierte gemeinschaftlich mit Romulus über das vereinigte Volk, welches zum Zeichen der Vereinigung den Namen Quiriten erhielt. Aber mehrere Jahre vor Romulus starb Tatius, und jener herrschte nun allein über die Sabiner und Römer (*duobus populis*, v. 1). — Und als während eines heftigen Ungewitters Romulus einstens verschwand, so legte man sein Verschwinden den herrschsüchtigen Patriciern zu Schulden, welche ihn von der Regierung hätten verdrängen wollen. Doch einer derselben erklärte vor dem Volke, Romulus sey ihm in göttlichem Glanze erschienen, und habe ihm verkündet, dass sie ihn künftighin unter dem Namen *Quirinus* verehren sollten. Und der Dichter erzählt, des Romulus Vater, Mars, habe in der Versammlung der Unsterblichen die Aufnahme seines Sohnes unter die Götter verlangt, und habe ihn selbst während des Donners auf seinem blutigen Schlachtwagen von der Erde in den Himmel getragen. — Nicht minder wurde des Romulus Gemahlin, Hersilia, die den entschwundenen Gatten betrauerte, auf Befehl der Juno unter die Götter entrückt.

Occiderat Tatius, populisque aequata duobus,
Romule, jura dabas; posita cum casside Mavors
Talibus adfatur divumque hominumque parentem:
„Tempus adest, genitor, — quoniam fundamine magno
Res Romana valet et praeside pendet ab uno —
Praemia jam promissa mihi dignoque nepoti
Solvere, et ablatum terris imponere coelo.
Tu mihi consilio quondam praesente deorum —
Nam memoro, memorique animo pia verba notavi —
„„Unus erit, quem tu tolles in caerula coeli,““
„Dixisti: rata sit verborum summa tuorum!“
Annuit Omnipotens, et nubibus aëra caecis
Occuluit, tonitruque et fulgure terruit orbem.
Quae sibi promissae sensit data signa rapinae,
Innixusque hastae pressos temone cruento
Impavidus conscendit equos Gradivus, et ictu
Verberis increpuit, pronumque per aëra lapsus
Constitit in summo nemorosi colle Palatî,
Reddentemque suo jam regia jura Quiriti
Abstulit Iliaden. Corpus mortale per auras
Dilapsum tenues, ut latâ plumbea fundâ
Missa solet medio glans intabescere coelo;

Pulchra subit facies, et pulvinaribus altis
Dignior, et qualis trabeati forma Quirini.
Flebat ut amissum conjux, cum regia Juno
Irin ad Hersiliam descendere limite curvo
Imperat, et vacuae sua sic mandata referre:
„O et de Latia, o et de gente Sabina
Praecipuum, matrona, decus, dignissima tanti
Ante fuisse viri conjux, nunc esse Quirini,
Siste tuos fletus, et, si tibi cura videndi
Conjugis est, duce me lucum pete, colle Quirino
Qui viret et templum Romani regis obumbrat.“
Paret et, in terram pictos delapsa per arcus,
Hersiliam jussis compellat vocibus Iris.
Illa verecundo vix tollens lumina vultu
„O dea, — namque mihi, nec quae sis dicere promptum est,
Et liquet esse deam — duc, o duc,“ inquit „et offer
Conjugis ora mihi: quae si modo posse videre
Fata semel dederint, coelum accepisse fatebor.“
Nec mora, Romuleos cum virgine Thaumantea
Ingreditur colles. Ubi sidus ab aethere lapsum
Decidit in terras, a cujus lumine flagrans
Hersiliae crinis cum sidere cessit in auras.
Hanc manibus notis Romanae conditor urbis
Excipit, et priscum pariter cum corpore nomen
Mutat, Horamque vocat; quae nunc dea juncta Quirino est.

LX.

Caesar's Vergötterung.

(XV, 746—860.)

Wir kennen kein Volk in der alten Geschichte, welches in seiner Entwicklung mehr Staatsklugheit und Kraft in der Vergrösserung und Vertheidigung des Vaterlandes entfaltete, als die alten Römer. Nach der Abschaffung der Könige war die Regierung in die Hände eines würdevoll-ernsten, aber auch herrschsüchtigen Adels gegeben. Allein die Gemeinen, welche ohne Sold unzählige Kriege führten, die dem Adel Vortheil brachten, lernten ihre eigene Wichtigkeit kennen, und es erhob sich eine lange Reihe von Jahren ein schwerer Streit, in dem die Gemeinen die Rechte und Vorzüge des Adels auf sich übergetragen sehen wollten. So hartnäckig die Adeligen ihre Sache vertheidigten, so mussten sie den wohlgegründeten Ansprüchen der verdienten und talentvollen Gemeinen weichen. — Aber je mehr der Staat sich vergrösserte, desto mehr verlor sich jene einfache Tugend, ohne die keine Republik zu bestehen vermag. Rom sah alle Greuel der entzügelten Leidenschaften, die in einer Volksherrschaft so leicht hervortreten, wenn bei dem Mangel der Tugend nicht irgend eine imponierende Macht die Ordnung schützet. Bürgerkriege und Empörungen gegen die oberste Staatsgewalt waren Rom nicht fremd, denn die Masse des die Welt beherrschenden Pöbels war feil, und den obersten Häuptern des Staats fehlte grossentheils die weise Mässigung und Umsicht, die in ihrer

Stellung sie mehr auf das Vaterland als auf ihre Person und ihre persönlichen Vortheile hingeführt hätte. — So wohl auch Julius Cäsar. — Er verachtete die Masse des Volks, aber er schmeichelte ihr, um dadurch hohe Aemter, Ansehen und Macht zu erlangen. Er hatte durch seine überwiegenden Geistesfähigkeiten sein Ansehen als oberster Beamter des Staates geltend gemacht, er hatte als Statthalter der Provinz Gallien sich einen bleibenden Feldherrn-Ruhm erworben, er hatte selbst in seinem hochangesehenen Gegner Pompejus die aristokratische Partey überwunden, und stand gleichsam als Alleinherr in Rom. Allein seine Zeit war noch nicht ganz entblösst von kraftvollen Männern, die an Römmertugend glaubten, und der Willkür eines Einzelnen nicht den Staat hingegeben wissen wollten. In der öffentlichen Versammlung des Senats ermordeten die Verschworenen den mächtigen Cäsar; denn ihre That sollte dem Schutze des Staats und der Gesetze gelten. Aber die Masse des Volks war zu sehr gewöhnt, an einen ihr imponierenden Mann sich anzuschmiegen, das Verlangen nach gesetzlicher Ordnung und gesetzlicher Freyheit war zu sehr erschlafft, und unter diesen Umständen der Plan der Verschworenen zu kurzsichtig ausgesponnen, als dass diese That jene allgemeine Begeisterung für die Aufrechthaltung der alten Institutionen hätte anfachen können, die Einzelne der Verschworenen davon gehofft haben mochten. So geschah es denn, dass durch Cäsar's Ermordung grössere Verwirrung in Rom und den obersten Gewalten des Staats entstand, als wenn Cäsar nicht wäre überwältigt worden, sondern ruhig seine Plane mit der Grösse seines Geistes durchgeführt hätte. — Die wenigen Stützen des republikanischen Geistes wurden durch Cäsar's gewaltigen Anhänger — Marcus Antonius — bezwungen, mit dem sich anfänglich der Adoptiv-Sohn Cäsar's, Octavianus (Augustus) vereinte. Aber letzterer besass in hohem Masse jene wohlberechnete Klugheit, die die Schwächen seiner Römer durchschaute, mit der er sich Freunde und Anhänger zu verschaffen, und seinen Plan, der Erbe der Macht Cäsar's zu werden, auszuführen verstand. Antonius ward aus seinem Freunde bald — als die Republicaner sämmtlich gestürzt waren — sein Gegner, der nur der Wollust und Willkür fröhnend von Cäsar's Sohn glänzend überwunden wurde. Und wenn wir auch die Tugenden des alten Rom's vergebens in Octavianus suchen, so können wir in ihm doch den durch die Nothwendigkeit der Zeitumstände hervorgerufenen Mann erkennen, der die Republik zerstören musste, um die Dauer des römischen Reiches zu fristen, da die zur Republik nothwendige Einfachheit republikanischer Tugend erstorben war. Und die Mässigung, mit der er auf dem Gipfel seiner Gewalt sich benahm, seine Bemühung, Ordnung in den Bewegungen des Staatslebens zu handhaben, müssen wir um so höher schätzen, wenn wir ihn mit seinen nächsten Nachfolgern vergleichen, die für Rom — welches früher jeden ihm erreichbaren Staat überwältigte und in seinem selbstständigen Leben untergrub — eine rächende Geissel wurden und in lasterhaftem Greul kein Mass kannten. Ihn nannte der unterwürfige römische Senat: *Augustus*; vor ihm kroch im Staube die Masse des römischen Pöbels, die er durch Spenden von Brod und durch glänzende Schauspiele ergötzte.

An seinem Hofe sammelten sich, besonders durch Vermittlung seines kunstliebenden Freundes Mäcenas, mehrere Dichter, von denen grossentheils die schönsten Blüthen der römischen Dichtkunst ausgingen, welche auf uns gekommen sind. Sie schmeichelten mehr oder minder dem mächtigen Cäsar Augustus, der als neu erstandener Ordner des über den ganzen Erdkreis verbreiteten Reiches ihre Bewundrung erregte. Aber nicht leicht mochte ihm wohl eine grössere Schmeicheley zu Theil geworden seyn als die des Ovidius in dem vorliegenden Abschnitte von der Vergötterung Cäsar's. So wie Aeneas, den die Sage zum Stammvater der römischen Könige macht, so wie Romulus, der Begründer Rom's, unter die Götter versetzt wurden (s. LVII und LIX); so auch Julius Cäsar, dessen Abstammung die Römer von Iulus, dem Sohn des Aeneas, und also von

Venus selbst, herleiten (daher: *de Dardanio Julo restat,* v. 22. Vergl. *Virgil* Aen. I, 288: Julius, a magno demissum Iülo.). — Die Vergötterung des Julius Cäsar gründet sich zum Theil auf die Sage, dass, als Augustus seine Todtenfeyer veranstaltete, sieben Tage lang am nördlichen Himmel ein Comet sich gezeigt habe, in welchem das abergläubische Volk die zum Himmel entschwundene und in den Kreis der Götter versetzte Seele Cäsar's erkennen wollte. Diese Entrückung Cäsar's in die himmlischen Räume lässt der Dichter durch die Venus bewerkstelligt werden, von der Cäsar, wie oben gesagt, abgestammt habe. Die Götter bedauerten seinen Tod; unzählige Wunderzeichen kündeten ihn an (v. 37—54), doch konnten die Satzungen des Schicksals nicht umgewandelt werden. — Aber mehr als Cäsar, mehr als seine Grossthaten ist dem lobpreisenden Dichter der die Welt regierende mächtige Augustus, den er Cäsar's Sohn nennt.

Man darf indessen hierbei nicht übersehen, dass zu Ovid's Zeiten nicht nur das gemeine Volk sehr geneigt war, einen ausgezeichneten Mann für einen Abkömmling der Götter oder für einen Gott zu halten; sondern dass auch Philosophen die Lehre aufgestellt hatten, die sämmtlichen Götter des Olympus hätten früher als Menschen auf der Erde gelebt, und seyen nach ihrem Tode zu der göttlichen Macht und Herrlichkeit erhoben worden.

Caesar in Urbe sua deus est. Quem Marte togaque
Praecipuum non bella magis finita triumphis
Resque domi gestae properataque gloria rerum
In sidus vertere novum stellamque comantem,
Quam sua progenies: neque enim de Caesaris actis
Ullum majus opus, quam quod pater exstitit hujus.
Scilicet aequoreos plus est domuisse Britannos,
Perque papyriferi septemflua flumina Nili
Victrices egisse rates, Numidasque rebelles
Cinyphiumque Jubam Mithridateïsque tumentem
Nominibus Pontum populo adjecisse Quirini,
Et multos meruisse, aliquos egisse triumphos,
Quam tantum genuisse virum, quo praeside rerum
Humano generi, Superi, cavistis abunde.
Ne foret hic igitur mortali semine cretus,
Ille deus faciendus erat. Quod ut aurea vidit
Aeneae genitrix; vidit quoque triste parari
Pontifici letum et conjurata arma moveri.
Palluit, et cunctis, ut cuique erat obvia, divis
„Adspice“ dicebat „quanta mihi mole parentur
„Insidiae, quantaque caput cum fraude petatur,
Quod de Dardanio solum mihi restat Iulo!
Solane semper ero injustis exercita curis,
Quam modo Tydidae Calydonia vulneret hasta,
Nunc male defensae confundant moenia Trojae;
Quae videam natum longis erroribus actum
Jactarique freto sedesque intrare silentum,
Bellaque cum Turno gerere aut — si vera fatemur —
Cum Junone magis? — Quid nunc antiqua recordor
Damna mei generis? Timor hic meminisse priorum
Non sinit; in me acui sceleratos cernitis enses!

Quos prohibete, precor, facinusque repellite, neve
Caede sacerdotis flammas exstinguite Vestae!“
Talia nequicquam toto Venus anxia coelo
Verba jacit, Superosque movet; qui rumpere quanquam
Ferrea non possunt veterum decreta Sororum,
Signa tamen luctus dant haud incerta futuri.
Arma, ferunt, inter nigras crepitantia nubes
Terribilesque tubas auditaque cornua coelo
Praemonuisse nefas; solis quoque tristis imago
Lurida sollicitis praebebat lumina terris;
Saepe faces visae mediis ardere sub astris,
Saepe inter nimbos guttae cecidere cruentae;
Caerulus et vultum ferrugine Lucifer atra
Sparsus erat, sparsi lunares sanguine currus;
Tristia mille locis Stygius dedit omina bubo;
Mille locis lacrimavit ebur, cantusque feruntur
Auditi sanctis et verba minantia lucis.
Victima nulla litat, magnosque instare tumultus
Fibra monet, caesumque caput reperitur in extis,
Inque foro circumque domos et templa deorum
Nocturnos ululasse canes, umbrasque silentum
Erravisse ferunt, motamque tremoribus urbem.
Non tamen insidias venturaque vincere fata
Praemonitus potuere deûm, strictique feruntur
In templum gladii: neque enim locus ullus in Urbe
Ad facinus diramque placet nisi Curia caedem.
Tum vero Cytherea manu percussit utraque
Pectus, et aetheria molitur condere nube,
Qua prius infesto Paris est ereptus Atridae,
Et Diomedeos Aeneas fugerat enses.
Talibus hanc genitor: „Sola insuperabile fatum,
„Nata, movere paras? Intres licet ipsa Sororum
Tecta trium: cernes illic molimine vasto
Ex aere et solido rerum tabularia ferro,
Quae neque concursum coeli neque fulminis iram
Nec metuunt ullas tuta atque aeterna ruinas.
Invenies illic inclusa adamante perenni
Fata tui generis: legi ipse animoque notavi,
Et referam, ne sis etiamnum ignara futuri.
Hic sua complevit, pro quo, Cytherea, laboras,
Tempora perfectis, quos terrae debuit, annis.
Ut deus accedat coelo templisque locetur,
Tu facies natusque suus, qui nominis heres
Impositum feret unus onus, caesique parentis
Nos in bella suos fortissimus ultor habebit.
Illius auspiciis obsessae moenia pacem
Victa petent Mutinae; Pharsalia sentiet illum,
Emathiique iterum madefient caede Philippi;
Et magnum Siculis nomen superabitur undis;

Romanique ducis conjux Aegyptia, taedae
Non bene fisa, cadet, frustraque erit illa minata,
Servitura suo Capitolia nostra Canopo.
Quid tibi Barbariem gentesque ab utroque jacentes
Oceano numerem? Quodcumque habitabile tellus
Sustinet, hujus erit; pontus quoque serviet illi.
Pace data terris, animum ad civilia vertet
Jura suum, legesque feret justissimus auctor,
Exemploque suo mores reget, inque futuri
Temporis aetatem venturorumque nepotum
Prospiciens, prolem sancta de conjuge natam
Ferre simul nomenque suum curasque jubebit;
Nec, nisi cum senior similes aequaverit annos,
Aetherias sedes cognataque sidera tanget.
Hanc animam interea caeso de corpore raptam
Fac jubar, ut semper Capitolia nostra Forumque
Divus ab excelsa prospectet Iulius aede!"
Vix ea fatus erat, media cum sede Senatus
Constitit alma Venus, nulli cernenda, suique
Caesaris eripuit membris nec in aëra solvi
Passa recentem animam coelestibus intulit astris;
Dumque tulit, lumen capere atque ignescere sensit,
Emisitque sinu. Lunâ volat altius illa,
Flammiferumque trahens spatioso limite crinem
Stella micat, natique videns benefacta fatetur
Esse suis majora, et vinci gaudet ab illo.
Hic sua praeferri quanquam vetat acta paternis,
Libera fama tamen nullisque obnoxia jussis
Invitum praefert, unaque in parte repugnat.
Sic magnus cedit titulis Agamemnonis Atreus,
Aegea sic Theseus, sic Pelea vincit Achilles;
Denique, ut exemplis ipsos aequantibus utar,
Sic et Saturnus minor est Jove. Jupiter arces
Temperat aetherias et mundi regna triformis;
Terra sub Augusto est: pater est et rector uterque.

Anhang.

Dichtungen in elegischem Versmasse.

LXI.

Dädalus und Icarus.

(Art. am. II, 21—96.)

Nach der Erbauung des Labyrinths wollte Dädalus wieder von Creta sich entfernen. Allein Minos widersetzte sich dem Abzuge des aus fremdem Lande gekommenen Künstlers (Hospitis, v. 1). Ueber die sonstigen Schicksale des Dädalus und seines Sohnes Icarus vergl. oben die Einleitung zu Nr. XXXV.

Hospitis effugio praestruxerat omnia Minos;
 Audacem pennis reperit ille viam.
„Sit modus exilio," dixit, „justissime Minos,
 Accipiat cineres terra paterna meos,
Et quoniam in patria fatis agitatus iniquis
 Vivere non potui, da mihi posse mori.
Da reditum puero, senis est si gratia vilis;
 Si non vis puero parcere, parce seni."
Dixerat haec; sed et haec et multo plura licebat
 Dicere, regressus non dabat ille viro.
Quod simul ac sensit, „nunc, nunc, o Daedale," dixit,
 „Materiam, qua sis ingeniosus, habes.
Possidet et terras et possidet aequora Minos;
 Nec tellus nostrae nec patet unda fugae.
Restat iter coeli: coelo tentabimus ire.
 Da veniam coepto, Jupiter alte, meo,
Non ego sidereas affecto tangere sedes:
 Qua fugiam dominum, nulla nisi ista via est.
Per Styga detur iter: Stygias tranabimus undas.
 Sint mihi naturae jura novanda meae."
Ingenium mala saepe movent. Quis crederet unquam,
 Aërias hominem carpere posse vias?
Remigium volucrum disponit in ordine pennas,
 Et leve per lini vincula nectit opus;
Imaque pars ceris adstringitur igne solutis,
 Finitusque novae jam labor artis erat.

Tractabat ceramque puer pennasque renidens,
Nescius haec humeris arma parata suis.
Cui pater „His“ inquit „patria est adeunda carinis;
„Hac nobis Minos effugiendus ope.
Aëra non potuit Minos, alia omnia clausit:
Quem licet, inventis aëra rumpe meis.
Sed tibi nec virgo Tegeaea, comesque Bootae,
Ensiger Orion adspiciendus erit;
Me pennis sectare datis; ego praevius ibo:
Sit tua cura sequi; me duce tutus eris.
Nam sive aetherias vicino sole per auras
Ibimus, impatiens cera caloris erit;
Sive humiles propiore freto jactabimus alas,
Mobilis aequoreis penna madescet aquis.
Inter utrumque vola; ventos quoque, nate, timeto
Quaque ferent aurae, vela secunda dato.“
Dum monet, aptat opus puero, monstratque moveri,
Erudit infirmas ut sua mater aves.
Inde sibi factas humeris accommodat alas,
Perque novum timide corpora librat iter.
Jamque volaturus parvo dedit oscula nato,
Nec patriae lacrimas continuere genae.
Monte minor collis campis erat altior aequis:
Hinc data sunt miserae corpora bina fugae;
Et movet ipse suas et nati respicit alas
Daedalus, et cursus sustinet usque suos.
Jamque novum delectat iter, positoque timore
Icarus audaci fortius arte volat.
Hos aliquis, tremulâ dum captat arundine pisces,
Vidit, et inceptum dextra reliquit opus.
Jam Samos a laeva, — fuerant Naxosque relictae
Et Paros et Clario Delos amata deo, —
Dextra Lebynthos erat silvisque umbrosa Calymne,
Cinctaque piscosis Astypalaea vadis;
Cum puer, incautis nimium temerariis annis,
Altius egit iter deseruitque patrem.
Vincla labant, et cera deo propiore liquescit,
Nec tenues ventos brachia mota tenent.
Territus a summo despexit in aequora coelo;
Nox oculis pavido venit oborta metu.
Tabuerant cerae: nudos quatit ille lacertos,
Et trepidat, nec, quo sustineatur, habet.
Decidit, atque cadens, „pater, o pater, auferor,“ inquit;
Clauserunt virides ora loquentis aquae.
At pater infelix, nec jam pater, „Icare,“ clamat,
„Icare,“ clamat, „ubi es, quove sub axe volas?
„Icare“ clamabat; pennas adspexit in undis.
Ossa tegit tellus; aequora nomen habent.

LXII.

Die letzte Nacht in Rom.

(Trist. I, 3.)

Als Ovid durch einen Befehl des Kaisers Augustus nach Tomi am schwarzen Meer in die Verbannung geschickt wurde (Ende Novembers im Jahr 762 nach Rom's Erbauung), dichtete er auf der Seefahrt dahin die folgende Elegie. Er beschreibt darin die Trauer des Abschieds, welche in der letzten Nacht vor dem Weggehen aus seinem Hause auf ihm und seiner Umgebung lastete. Seine Gattin und die wenigen Freunde, die es jetzt noch wagten, mit dem Geächteten zu verkehren, umgaben ihn, sowie auch seine Diener. Seine Tochter befand sich mit ihrem Gatten nicht in Rom, sondern in Africa (Libycis sub oris, v. 19). — Länger als bis zum Anbruche des Tages durfte er nicht mehr in seinem Hause verweilen (welches in der Nähe des Capitoliums in Rom stand, daher: Capitolia juncta lari, v. 30); und so entriss er sich in tiefer Niedergeschlagenheit den Umarmungen seiner Freunde und seiner liebevollen Gattin.

Ungeachtet seiner und seiner Freunde oft wiederholten Bitten um Aufhebung oder Milderung seiner Verbannung musste er bis zu dem Ende seines Lebens in Tomi bleiben, wo er von Gram und Kummer abgehärmt im achten Jahre seiner Verbannung (im Jahre 770 u. c.) starb.

Cum subit illius tristissima noctis imago,
Qua mihi supremum tempus in urbe fuit;
Cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui:
Labitur ex oculis nunc quoque gutta meis.
Jam prope lux aderat, qua me discedere Caesar
Finibus extremae iusserat Ausoniae.
Nec spatium nec mens fuerat satis apta parandi:
Torpuerant longâ pectora nostra morâ.
Non mihi servorum, comitis non cura legendi,
Non aptae profugo vestis opisve fuit.
Non aliter stupui, quam qui Iovis ignibus ictus
Vivit, et est vitae nescius ipse suae.
Ut tamen hanc animi nubem dolor ipse removit,
Et tandem sensus convaluere mei;
Alloquor extremum moestos abiturus amicos,
Qui modo de multis unus et alter erant.
Uxor amans flentem flens acrius ipsa tenebat,
Imbre per indignas usque cadente genas.
Nata procul Libycis aberat diversa sub oris,
Nec poterat fati certior esse mei.
Quodcunque adspiceres, luctus gemitusque sonabant,
Formaque non taciti funeris intus erat.
Femina virque meo, pueri quoque, funere moerent,
Inque domo lacrimas angulus omnis habet.
Si licet exemplis in parvo grandibus uti;
Haec facies Troiae, cum caperetur, erat.
Jamque quiescebant voces hominumque canumque,

Lunaque nocturnos alta regebat equos.
Hanc ego suspiciens, et ab hac Capitolia cernens,
Quae nostro frustra iuncta fuere Lari,
„Numina vicinis habitantia sedibus,“ inquam,
„Jamque oculis nunquam templa videnda meis,
Dîque relinquendi, quos urbs habet alta Quirini,
Este salutati tempus in omne mihi!
Et quamquam sero clypeum post vulnera sumo,
Attamen hanc odiis exonerate fugam;
Coelestique viro, quis me deceperit error,
Dicite, pro culpa ne scelus esse putet,
Ut, quod vos scitis, poenae quoque sentiat auctor.
Placato possum non miser esse deo.“
Hac prece adoravi Superos ego: pluribus uxor,
Singultu medios impediente sonos.
Illa etiam ante Lares passis prostrata capillis
Contigit exstinctos ore tremente focos:
Multaque in aversos effudit verba Penates,
Pro deplorato non valitura viro.
Jamque morae spatium nox praecipitata negabat,
Versaque ab axe suo Parrhasis Arctos erat.
Quid facerem? blando patriae retinebar amore;
Ultima sed jussae nox erat illa fugae.
Ah quoties aliquo dixi properante: „Quid urges?
„Vel quo festines ire, vel unde, vide!“
Ah quoties certam me sum mentitus habere
Horam, propositae quae foret apta viae!
Ter limen tetigi; ter sum revocatus: et ipse
Indulgens animo pes mihi tardus erat.
Saepe „vale“ dicto, rursus sum multa locutus,
Et quasi discedens oscula summa dedi.
Saepe eadem mandata dedi, meque ipse fefelli,
Respiciens oculis pignora cara meis.
Denique „quid propero? Scythia est, quo mittimur,“ inquam;
„Roma relinquenda est: utraque iusta mora est.
Uxor in aeternum vivo mihi viva negatur,
Et domus, et fidae dulcia membra domus,
Quosque ego fraterno dilexi more sodales;
O mihi Theseâ pectora juncta fide!
Dum licet, amplectar: nunquam fortasse licebit
Amplius; in lucro est, quae datur hora, mihi.“
Nec mora; sermonis verba imperfecta relinquo,
Amplectens animo proxima quaeque meo.
Dum loquor et flemus, coelo nitidissimus alto
Stella gravis nobis, Lucifer ortus erat.
Dividor haud aliter, quam si mea membra relinquam;
Et pars abrumpi corpore visa suo est.
Sic doluit Mettus tunc, cum in contraria versus
Ultores habuit proditionis equos.

Tum vero exoritur clamor gemitusque meorum,
Et feriunt moestae pectora nuda manus;
Tum vero conjux, humeris abeuntis inhaerens,
Miscuit haec lacrimis tristia dicta suis:
„Non potes avelli: simul, ah simul ibimus!“ inquit;
Te sequar, et conjux exsulis exsul ero.
Et mihi facta via est; et me capit ultima tellus.
Accedam profugae sarcina parva rati.
Te iubet e patria discedere Caesaris ira,
Me pietas: pietas haec mihi Caesar erit.“
Talia tentabat, sicut tentaverat ante,
Vixque dedit victas utilitate manus.
Egredior (sive illud erat sine funere ferri)
Squalidus immissis hirta per ora comis.
Illa dolore amens tenebris narratur obortis
Semianimis media procubuisse domo;
Utque resurrexit foedatis pulvere turpi
Crinibus, et gelida membra levavit humo:
Se modo, desertos modo complorasse Penates,
Nomen et erepti saepe vocasse viri;
Nec gemuisse minus; quam si nataeve meumve
Vidisset structos corpus habere rogos;
Et voluisse mori; moriendo ponere sensus,
Respectuque tamen non posuisse mei.
Vivat, et absentem, quoniam sic fata tulerunt,
Vivat, et auxilio sublevet usque suo!

LXIII.

Zu den Metamorphosen.

(Trist. I, 7.)

Diese Elegie ist auch auf der Fahrt nach Tomi (s. LXII, Einl.) gedichtet, an einen Freund in Rom, welcher einen Ring mit dem Bilde Ovids zu tragen pflegte. — Der Dichter sagt: „Jeder, der sein Bild besässe, solle dasselbe nicht mehr mit einem Epheukranze schmücken, der jetzt seinen Schläfen nicht mehr zieme. Der Freund aber, der einen Ring mit seinem Bilde trage, solle beim Anblick desselben sich des unglücklichen Dichters oft erinnern, und mehr noch bei dem Lesen seiner Dichtungen, die ein noch treueres Bild von ihm enthielten. Dabei gedenkt er insbesondere der *Metamorphosen*, die er vor seiner kummervollen Abreise von Rom in das Feuer geworfen, um sie zu vernichten. Jetzt aber, da er glaube, sie seyen noch in andern Abschriften vorhanden, wünsche er ihre Vernichtung nicht mehr, sondern verlange nur, dass man vor dieselben das eigene Bekenntniss des Dichters setze, dass sie ein unvollendetes Werk seyen, welches er würde fehlerloser gestaltet haben, wenn es ihm das Geschick vergönnt hätte.“

Indessen nimmt man jetzt an, dass Ovid in den spätern Zeiten seiner Verbannung die Metamorphosen nochmals durchgesehen und vollendet habe.

Si quis habes nostri similes in imagine vultus;
Deme meis hederas, Bacchica serta, comis.
Ista decent laetos felicia signa poëtas;
Temporibus non est apta corona meis.
Haec tibi dissimula, senti tamen, optime, dici,
In digito qui me fersque refersque tuo,
Effigiemque meam fulvo complexus in auro
Cara relegati, quae potes, ora vides.
Quae quoties spectas, subeat tibi dicere forsan:
„Quam procul a nobis Naso sodalis abest!“
Grata tua est pietas; sed carmina maior imago
Sunt mea, quae mando qualiacunque legas:
Carmina mutatas hominum dicentia formas,
Infelix domini quod fuga rupit opus.
Haec ego discedens, sicut bene multa meorum
Ipse mea posui maestus in igne manu.
Utque cremasse suum fertur sub stipite natum
Thestias, et melior matre fuisse soror:
Sic ego non meritos mecum peritura libellos
Imposui rapidis viscera nostra rogis;
Vel quod eram Musas, ut crimina nostra, perosus,
Vel quod adhuc crescens et rude carmen erat.
Quae quoniam non sunt penitus sublata, sed exstant;
Pluribus exemplis scripta fuisse reor;
Nunc precor, ut vivant et non ignava legentum
Otia delectent, admoneantque mei.
Nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo,
Nesciet his summam si quis abesse manum.
Ablatum mediis opus est incudibus istud,
Defuit et scriptis ultima lima meis.
Et veniam pro laude peto: laudatus abunde,
Non fastiditus si tibi, lector, ero.
Hos quoque sex versus in prima fronte libelli
Si praeponendos esse putabis, habe:
Orba parente suo quicunque volumina tangis,
His saltem vestra detur in Urbe locus.
Quoque magis faveas, non sunt haec edita ab ipso,
Sed quasi de domini funere rapta sui.
Quidquid in his igitur vitii rude carmen habebit,
Emendaturus, si licuisset, erat.

LXIV.
Werth der Freundschaft.
(Trist. I, 9.)

Diese Elegie ist an einen Freund in Rom gerichtet, der durch seine Beredsamkeit sich auszeichnete, und hohes Ansehen erlangt hatte, wesswegen Ovid ihn um seine

fernere Fürsprache bittet, die er ihm früher schon hatte zu Theil werden lassen. Der Dichter spricht zuerst von der Werthlosigkeit solcher Freunde, die nur den Glücklichen aus eigener Habsucht umschwärmen, aber den Unglücklichen verlassen. Wahre Freundschaft dagegen, die dem Freunde auch im Unglück zugethan bleibe, müsse selbst Cäsar Augustus achten, und wenn sie einem ihm verhassten Feinde zu Theil würde. Aber wie wenige Freunde Ovid's hätten so viele Treue bewährt, als er, an den diese Elegie gerichtet ist. Daher könne sich Ovid in seinem Unglücke nur des Glückes freuen, das seinem Freunde zu Theil geworden, und das er schon früher für ihn geahndet habe, als er noch ohne Anerkennung stand. „Doch wie dir," so fährt Ovid fort, „deine ernsten Studien zum Vortheile gereichten, so brachten mir meine scherzenden Spiele in der Dichtkunst Verderben. Allein du kennst meinen Charakter, du weisst, dass meine Handlungsweise mit jenen meinen muthwilligen Dichtungen (artibus illis, v. 59) nicht übereinstimmt, sondern dass ich nur dem dichterischen Scherze mich hingab. Desswegen fahre fort mich zu entschuldigen, wie du bereits gethan."

Detur inoffensae vitae tibi tangere metam,
Qui legis hoc nobis non inimicus opus.
Atque utinam pro te possint mea vota valere,
Quae pro me duros non tetigere deos!
Donec eris felix, multos numerabis amicos;
Tempora si fuerint nubila, solus eris.
Adspicis, ut veniant ad candida tecta columbae,
Accipiat nullas sordida turris aves.
Horrea formicae tendunt ad inania nunquam;
Nullus ad amissas ibit amicus opes.
Utque comes radios per Solis euntibus umbra est,
Cum latet hic pressus nubibus, illa fugit:
Mobile sic sequitur fortunae lumina vulgus,
Quae, simul inductâ nube teguntur, abit.
Haec, precor, ut semper possint tibi falsa videri;
Sunt tamen eventu vera fatenda meo.
Dum stetimus, turbae quantum satis esset, habebat
Nota quidem, sed non ambitiosa domus.
At simul impulsa est, omnes timuere ruinam,
Cautaque communi terga dedere fugae.
Saeva nec admiror metuunt si fulmina, quorum
Ignibus afflari proxima quaeque solent.
Sed tamen in duris remanentem rebus amicum
Quamlibet inviso Caesar in hoste probat,
Nec solet irasci (neque enim moderatior alter),
Cum quis in adversis, si quid amavit, amat.
De comite Argolici postquam cognovit Orestae,
Narratur Pyladen ipse probasse Thoas.
Quae fuit Actoridae cum magno semper Achille,
Laudari solita est Hectoris ore fides.
Quod pius ad manes Theseus comes isset amico,
Tartareum dicunt indoluisse deum.
Euryali Nisique fide tibi, Turne, relata,
Credibile est lacrimis immaduisse genas.

Est etiam miseris pietas, et in hoste probatur.
Heu mihi, quam paucos haec mea dicta movent!
Hic status, haec rerum nunc est fortuna mearum,
Debeat ut lacrimis nullus adesse modus.
At mea sunt, proprio quamvis maestissima casu,
Pectora processu facta serena tuo.
Hoc tibi venturum jam tum, carissime, vidi,
Ferret adhuc istam cum minor aura ratem.
Sive aliquod morum, seu vitae labe carentis
Est pretium: nemo pluris habendus erit;
Sive per ingenuas aliquis caput extulit artes:
Quaelibet eloquio fit bona causa tuo.
His ego commotus, dixi tibi protinus ipsi:
„Scena manet dotes grandis, amice, tuas."
Hoc mihi non ovium fibrae tonitrusve sinistri,
Linguave servatae pennave dixit avis;
Augurium ratio est et coniectura futuri;
Hac divinavi, notitiamque tuli.
Quae quoniam vera est, totâ mihi mente tibique
Gratulor, ingenium non latuisse tuum.
At nostrum tenebris utinam latuisset in imis!
Expediit studiis lumen abesse meis.
Utque tibi prosunt artes, facunde, severae;
Dissimiles illis sic nocuere mihi.
Vita tamen tibi nota mea est: scis artibus illis
Auctoris mores abstinuisse sui;
Scis, vetus hoc iuveni lusum mihi carmen, et istos,
Ut non laudandos, sic tamen esse jocos.
Ergo ut defendi nullo mea posse colore,
Sic excusari crimina posse puto.
Qua potes, excusa, nec amici desere causam;
Quo bene coepisti, sic pede semper eas.

LXV.

Das Glück ruhmloser Verborgenheit.

(Trist. III, 4, v. 1—46.)

Der Dichter mahnt einen Freund, der ihm auch im Unglücke treu geblieben war, Ruhm und Hoheit nicht zu suchen, die den Gefahren des Verderbens mehr ausgesetzt seyen, als Niedrigkeit und ruhmlose Verborgenheit. Und indem er ihm Glück für die Zukunft seines Lebens wünscht, empfiehlt er sich dem treuen Andenken seines freundlich gesinnten Herzens.

O mihi care quidem semper, sed tempore duro
Cognite, res postquam procubuere meae,

Usibus edocto si quidquam credis amico:
Vive tibi, et longe nomina magna fuge.
Vive tibi, quantumque potes, praelustria vita:
Saevum praelustri fulmen ab arce venit.
Nam quamquam soli possunt prodesse potentes;
Non prosit potius, si quis obesse potest.
Effugit hibernas demissa antenna procellas,
Lataque plus parvis vela timoris habent.
Adspicis, ut summa cortex levis innatet unda,
Cum grave nexa simul retia mergat onus.
Haec ego si monitor monitus prius ipse fuissem;
In qua debebam, forsitan urbe forem.
Dum tecum vixi, dum me levis aura ferebat,
Haec mea per placidas cymba cucurrit aquas.
Qui cadit in plano (vix hoc tamen evenit ipsum),
Sic cadit, ut tacta surgere possit humo;
At miser Elpenor, tecto delapsus ab alto,
Occurrit regi flebilis umbra suo.
Quid fuit, ut tutas agitaret Daedalus alas,
Icarus immensas nomine signet aquas?
Nempe quod hic alte, demissius ille volabat.
Nam pennas ambo non habuere suas.
Crede mihi, bene qui latuit, bene vixit, et intra
Fortunam debet quisque manere suam.
Non foret Eumedes orbus, si filius eius
Stultus Achilleos non adamasset equos:
Nec natum in flamma vidisset, in arbore natas,
Cepisset genitor si Phaëthonta Merops.
Tu quoque formida nimium sublimia semper;
Propositique, precor, contrahe vela tui.
Nam pede inoffenso spatium decurrere vitae
Dignus es, et fato candidiore frui.
Quae pro te ut voveam, miti pietate mereris
Haesuraque mihi tempus in omne fide.
Vidi ego te tali vultu mea fata gementem,
Qualem credibile est ore fuisse meo;
Nostra tuas vidi lacrimas super ora cadentes,
Tempore quas uno fidaque verba bibi.
Nunc quoque submotum studio defendis amicum,
Et mala, vix ulla parte levanda, levas,
Vive sine invidia, mollesque inglorius annos
Exige, amicitias et tibi iunge pares,
Nasonisque tui, quod adhuc non exsulat unum,
Nomen ama; Scythicus caetera pontus habet.

LXVI.

Sehnsucht nach einem andern Aufenthaltsorte.

(Trist. III, 8.)

In eiligem Fluge wünscht der Dichter seinen düstern Verbannungsort verlassen zu können, wo sein Körper und Geist krankhaft leide. Wenn auch die Rückkehr nach Rom ihm nicht zu erwarten stehe, so würde doch des Herrschers Milde ihm vielleicht gestatten, irgend einen andern Ort als Tomi zum Aufenthalte zu beziehen.

Nunc ego Triptolemi cuperem conscendere currus,
Misit in ignotam qui rude semen humum;
Nunc ego Medeae vellem frenare dracones,
Quos habuit fugiens arce, Corinthe, tua;
Nunc ego iactandas optarem sumere pennas,
Sive tuas, Perseu; Daedale, sive tuas:
Ut, tenera nostris cedente volatibus aura,
Adspicerem patriae dulce repente solum,
Desertaeque domus vultus, memoresque sodales,
Caraque praecipue conjugis ora mihi.
Stulte, quid haec frustra votis puerilibus optas,
Quae non ulla tibi fertque feretque dies?
Si semel optandum est, Augusti numen adora,
Et, quem sensisti, rite precare, deum.
Ille tibi pennasque potest currusque volucres
Tradere. Det reditum: protinus ales eris.
Si precer hoc (neque enim possim majora precari),
Ne mea sint, timeo, vota modesta parum.
Forsitan hoc olim, cum jam satiaverit iram,
Tunc quoque sollicita mente, rogandus erit.
Quod minus interea est, instar mihi muneris ampli,
Ex his me jubeat quolibet ire locis.
Nec coelum nec aquae faciunt, nec terra nec aurae;
Heu mihi perpetuus corpora languor habet!
Seu vitiant artus aegrae contagia mentis,
Sive mei causa est in regione mali:
Ut tetigi Pontum, vexant insomnia, vixque
Ossa tegit macies nec juvat ora cibus.
Quique per autumnum percussis frigore primo
Est color in foliis, quae nova laesit hiems,
Is mea membra tenet; nec viribus allevor ullis,
Et nunquam queruli causa doloris abest.
Nec melius valeo, quam corpore, mente; sed aegra est
Utraque pars aeque, binaque damna fero.
Haeret, et ante oculos veluti spectabile corpus
Adstat Fortunae forma legenda meae.
Cumque locum moresque hominum cultusquè sonumque
Cernimus, et, quid sim, quid fuerimque, subit;

Tantus amor necis est, querar ut cum Caesaris ira,
Quod non offensas vindicet ense suas.
At quoniam semel est odio civiliter usus;
Mutato levior sit fuga nostra loco.

LXVII.

Die Entstehung von Tomi.

(Trist. III, 9.)

Ovid erzählt von der Entstehung des Namens der Stadt Tomi, die ihm zum widrigen Aufenthaltsorte dienen musste, eine schauerliche Sage. — Als nämlich Medēa dem Iason mit den Argonauten aus Kolchis gefolgt war (s. Einleitung zu Nr. XXXII), hatte ihr Schiff an der Stelle des Ufers gelandet, wo nachmals Tomi erbaut wurde. Die Argonauten (Minyae) waren in Sorge, der König Aeētes möge sie wegen der Entführung seiner Tochter Medea, der sich auch ihr Bruder Absyrtus angeschlossen hatte, verfolgen. Und wirklich erblickte der ausgestellte griechische Späher das Herannahen des kolchischen Königs, das er der Medea (hospes, v. 12) verkündet. Darüber von banger Angst ergriffen, beschliesst Medea, dem Vater irgend einen Aufenthalt zu verursachen, um seine Fahrt zu verzögern, und ihm so zu entkommen. Ihr grausamer Sinn verleitet sie, den eignen Bruder zu ermorden, und seine Leiche in viele Stücke (τόμοι von τέμνω) zu zerschneiden, die der Vater erst mühevoll aufsuchen musste, um die Leiche gehörig bestatten zu können. Ihr Plan gelang. Und als die Griechen aus Miletus später hier eine Colonie gründeten, gaben sie im Andenken an die Zerstücklung des unglücklichen Absyrtus der neuen Stadt den Namen Tomi (d. i. Τόμοι). — Vergl. Ovid's Leben, §. 14.

Hic quoque sunt igitur Graiae (quis crederet?) urbes
Inter inhumanae nomina barbariae?
Huc quoque Mileto missi venere coloni,
Inque Getis Grajas constituere domos?
Sed vetus huic nomen, positaque antiquius urbe,
Constat ab Absyrti caede fuisse loco.
Nam rate, quae cura pugnacis facta Minervae,
Per non tentatas prima cucurrit aquas,
Impia desertum fugiens Medea parentem
Dicitur his remos applicuisse vadis.
Quem procul ut vidit tumulo speculator ab alto:
„Hospes,“ ait, „nosco Colchide vela dari!“
Dum trepidant Minyae, dum solvitur aggere funis,
Dum sequitur celeres ancora tracta manus;
Conscia percussit meritorum pectora Colchis
Ausa atque ausura multa nefanda manu;
Et, quamquam superest ingens audacia menti,
Pallor in attonitae virginis ore fuit.
Ergo ubi prospexit venientia vela: „Tenemur,
Et pater est aliqua fraude morandus,“ ait.
Dum, quid agat, quaerit, dum versat in omnia vultus,

Ad fratrem casu lumina flexa tulit.
Cuius ut oblata est praesentia, „Vincimus,“ inquit,
„Hic mihi morte sua caussa salutis erit.“
Protinus ignari nec quidquam tale timentis
Innocuum rigido perforat ense latus.
Atque ita divellit, divulsaque membra per agros
Dissipat, in multis invenienda locis.
Neu pater ignoret, scopulo proponit in alto
Pallentesque manus sanguineumque caput;
Ut genitor luctuque novo tardetur et, artus
Dum legit exstinctos, triste moretur iter. —
Inde Tomi dictus locus hic, quia fertur in illo
Membra soror fratris consecuisse sui.

LXVIII.

Die Nordländer.

(Trist. III, 10.)

Nachdem Ovid über ein Jahr in Tomi zugebracht hatte, beschrieb er in dem folgenden Gedichte den dort stattfindenden nordischen Winter, der für ihn als *Südländer* um so auffallender und empfindlicher seyn musste, als er ohnedies stets von Sehnsucht nach der Heimath sich beengt fühlte. Seine Beschreibung verbreitet sich mit lebhaften Farben nicht bloss über die natürlichen Erscheinungen des kalten Klima's, sondern auch über das Gefahrvolle und Unsichere, das die Nähe der wilden Horden jenseits der Donau mit sich bringe, sobald das feste Eis des Stromes ihnen sich als Brücke darbot, über welche sie zu steten Einfällen in das römische Gebiet einen bequemen Weg fanden. (Ovid's Leben, §. 14).

Si quis adhuc istic meminit Nasonis ademti,
Et superest sine me nomen in Urbe meum;
Suppositum stellis nunquam tangentibus aequor
Me sciat in media vivere barbaria.
Sauromatae cingunt, fera gens, Bessique, Getaeque;
Quam non ingenio nominā digna meo!
Dum tamen aura tepet, medio defendimur Istro;
Ille suis liquidus bella repellit aquis.
At cum tristis hiems squalentia protulit ora,
Terraque marmoreo est candida facta gelu,
(Dum patet et Boreas et nix injecta sub Arcto)
Tum liquet, has gentes axe tremente premi.
Nix jacet, et jactam nec sol pluviaeve resolvunt;
Indurat Boreas perpetuamque facit.
Ergo ubi delicuit nondum prior, altera venit:
Et solet in multis bimā manere locis.
Tantaque commoti vis est Aquilonis, ut altas
Aequet humo turres, tectaque rapta ferat.

Pellibus, et sutis arcent male frigora braccis,
Oraque de toto corpore sola patent.
Saepe sonant moti glacie pendente capilli,
Et nitet inducto candida barba gelu;
Nudaque consistunt, formam servantia testae,
Vina, nec hausta meri, sed data frusta bibunt.
Quid loquar, ut vincti concrescant frigore rivi,
Deque lacu fragiles effodiantur aquae?
Ipse, papyrifero qui non angustior amne
Miscetur vasto multa per ora freto,
Caeruleos ventis latices durantibus, Ister
Congelat, et tectis in mare serpit aquis.
Quaque rates ierant, pedibus nunc itur, et undas
Frigore concretas ungula pulsat equi.
Perque novos pontes subter labentibus undis
Ducunt Sarmatici barbara plaustra boves.
Vix equidem credar; sed cum sint praemia falsi
Nulla, ratam testis debet habere fidem:
Vidimus ingentem glacie consistere pontum,
Lubricaque immotas testa premebat aquas.
Nec vidisse sat est: durum calcavimus aequor,
Undaque non udo sub pede summa fuit.
Si tibi tale fretum quondam, Leandre, fuisset,
Non foret angustae mors tua crimen aquae.
Tum neque se pandi possunt delphines in auras
Tollere: conantes dura coërcet hiems;
Et quamvis Boreas jactatis insonet alis,
Fluctus in obsesso gurgite nullus erit;
Inclusaeque gelu stabunt, ut marmore, puppes,
Nec poterit rigidas findere remus aquas.
Vidimus in glacie pisces haerere ligatos;
Et pars ex illis tum quoque viva fuit.
Sive igitur nimii Boreae vis saeva marinas,
Sive redundatas flumine cogit aquas;
Protinus, aequato siccis Aquilonibus Istro,
Invehitur celeri barbarus hostis equo;
Hostis equo pollens longeque volante sagitta
Vicinam late depopulatur humum.
Diffugiunt alii, nullisque tuentibus agros
Incustoditae diripiuntur opes,
Ruris opes parvae, pecus et stridentia plaustra,
Et quas divitias incola pauper habet.
Pars agitur vinctis post tergum capta lacertis,
Respiciens frustra rura laremque suum;
Pars cadit hamatis misere confixa sagittis,
Nam volucri ferro tinctile virus inest.
Quae nequeunt secum ferre aut abducere, perdunt;
Et cremat insontes hostica flamma casas.
Tum quoque, cum pax est, trepidant formidine belli,

Nec quisquam presso vomere sulcat humum.
Aut videt, aut metuit locus hic, quem non videt, hostem:
Cessat iners rigido terra relicta situ.
Non hic pampineâ dulcis latet uva sub umbrâ,
Nec cumulant altos fervida musta lacus.
Poma negat regio, nec haberet Acontius, in quo
Scriberet hic dominae verba legenda suae.
Adspiceres nudos sine fronde, sine arbore, campos,
Heu loca felici non adeunda viro!
Ergo, tam late pateat cum maximus orbis,
Haec est in poenam terra reperta meam?

LXIX.

Die Wirkung der Zeit.

(Trist. IV, 6.)

Als Ovid zwey Herbste in der Verbannung verlebt hatte, schrieb er dieses Klagelied, worin er ausspricht, dass zwar die Zeit eine vielfach mildernde Kraft besitze, die jedoch sein Leid nicht zu mildern vermöge; denn dieses mehre sich im Gegentheil von Tag zu Tage, so dass er nur in dem Gedanken an einen baldigen Tod den *Trost der* Erlösung von seinen Leiden finde.

Tempore ruricolae patiens fit taurus aratri,
Praebet et incurvo colla premenda jugo;
Tempore paret equus lentis animosus habenis,
Et placido duros accipit ore lupos;
Tempore Poenorum compescitur ira leonum,
Nec feritas animo, quae fuit ante, manet;
Quaeque sui monitis obtemperat Inda magistri
Bellua, servitium tempore victa subit.
Tempus, ut extentis tumeat, facit, uva racemis,
Vixque merum capiant grana, quod intus habent;
Tempus et in canas semen producit aristas,
Et, ne sint tristi poma sapore, facit.
Hoc tenuat dentem terram findentis aratri,
Hoc rigidos silices, hoc adamanta terit.
Hoc etiam saevas paulatim mitigat iras,
Hoc minuit luctus, moestaque corda levat.
Cuncta potest igitur tacito pede lapsa vetustas
Praeterquam curas attenuare meas.
Ut patria careo, bis frugibus area trita est,
Dissiluit nudo pressa bis uva pede;
Nec quaesita tamen spatio patientia longo est,
Mensque mali sensum nostra recentis habet.
Scilicet et veteres fugiunt juga curva juvenci,
Et domitus freno saepe repugnat equus.

Tristior est etiam praesens aerumna priore:
Ut sit enim sibi par, crevit, et aucta morâ est;
Nec tam nota mihi, quam sunt, mala nostra fuerunt:
Sed magis hoc, quo sunt cognitiora, gravant.
Est quoque non minimum, vires afferre recentes,
Nec praeconsumtum temporis esse malis.
Fortior in fulva novus est luctator arena,
Quam cui sunt tardâ brachia fessa morâ;
Integer est melior nitidis gladiator in armis,
Quam cui tela suo sanguine tincta rubent.
Fert bene praecipites navis modo facta procellas;
Quamlibet exiguo solvitur imbre vetus.
Nos quoque, quae ferimus, tulimus patientius ante,
Quam mala sunt longo multiplicata die.
Credite, deficio, nostroque a corpore quantum
Auguror, accedent tempora parva malis.
Nam neque sunt vires, nec qui color ante solebat;
Vixque habeo tenuem, quae tegat ossa, cutem.
Corpore sed mens est aegro magis aegra, malique
In circumspectu stat sine fine sui.
Urbis abest facies, absunt, mea cura, sodales,
Et, qua nulla mihi carior, uxor abest.
Vulgus adest Scythicum, braccataque turba Getarum.
Sic male, quae video non videoque, nocent.
Una tamen spes est, quae me soletur in istis:
Haec fore morte mea non diuturna mala.

LXX.

Klagen des Verbannten.

(Trist. V, 10.)

Ovid klagt in diesem Gedichte: die drey Jahre seines Aufenthalts in Tomi kämen ihm so lange als zehn Jahre vor (quot annis Dardana Troja sub hoste fuit, v. 4); die Zeit schleiche so langsam, als ob sie stille stünde, so dass die kürzesten Nächte des Sommers und die kürzesten Tage des Winters ihm lange gedehnt schienen. Ringsum sey er umgeben von kriegerischen Barbaren, vor denen kaum die Anhöhe, auf der Tomi lag (tumulus, v. 17) sicher wäre. Kein Ackersmann, kein Hirte sey ungefährdet. Und in der Stadt selbst seyen unter die griechische Bevölkerung Barbaren gemischt, die man, wenn nicht fürchten, doch verabscheuen möchte. Die Griechen verkehrten mit den Barbaren in barbarischer Sprache, er aber werde von Niemanden verstanden. Oft schelte man gegen ihn in seiner Gegenwart (me palam, v. 39), und hege Argwohn gegen ihn (in me aliquid putant, v. 41), möge er den Reden beistimmen oder nicht beistimmen. Grausam sey auch die Art der Verwaltung des Rechts. — Wenn er gleich eine Strafe verdient hätte, so habe er nicht diesen Verbannungsort verdient. Doch in August's Macht habe es gelegen, ihn mit dem Tode zu bestrafen.

Ut sumus in Ponto, ter frigore constitit Ister,
Facta est Euxini dura ter unda maris.
At mihi jam videor patria procul esse tot annis,
Dardana quot Grajo Troja sub hoste fuit.
Stare putes, adeo procedunt tempora tarde,
Et peragit lentis passibus annus iter.
Nec mihi solstitium quidquam de noctibus aufert,
Efficit angustos nec mihi bruma dies.
Scilicet in nobis rerum natura novata est,
Cumque meis curis omnia longa facit.
An peragunt solitos communia tempora motus,
Suntque magis vitae tempora dura meae,
Quem tenet Euxini mendax cognomine litus,
Et Scythici vere terra sinistra freti?
Innumerae circa gentes fera bella minantur;
Quae nisi de rapto vivere turpe putant.
Nil extra tutum est: tumulus defenditur aegre
Moenibus exiguis ingenioque loci.
Cum minime credas, ut aves, densissimus hostis
Advolat, et praedam vix bene visus agit.
Saepe intra muros clausis venientia portis
Per medias legimus noxia tela vias.
Est igitur rarus, qui rus colere audeat, isque
Hac arat infelix, hac tenet arma manu.
Sub galea pastor junctis pice cantat avenis,
Proque lupo pavidae bella verentur oves.
Vix ope castelli defendimur; et tamen intus
Mixta facit Graecis barbara turba metum.
Quippe simul nobis habitat discrimine nullo
Barbarus, et tecti plus quoque parte tenet.
Quos ut non timeas, possis odisse videndo
Pellibus et longâ tempora tecta comâ.
Hos quoque, qui geniti Grajâ creduntur ab urbe,
Pro patrio cultu Persica bracca tegit.
Exercent illi sociae commercia linguae;
Per gestum res est significanda mihi.
Barbarus hic ego sum, quia non intelligor ulli;
Et rident stolidi verba Latina Getae;
Meque palam de me tuto mala saepe loquuntur,
Forsitan objiciunt exsiliumque mihi:
Utque fit, in me aliquid, si quid dicentibus illis
Abnuerim, quoties adnuerimque, putant.
Adde, quod injustum rigido jus dicitur ense,
Dantur et in medio vulnera saepe foro.
O duram Lachesin, quae tam grave sidus habenti
Fila dedit vitae non breviora meae!
Quod patriae vultu vestroque caremus, amici,
Quodque hic in Scythicis finibus esse queror;

Utraque poena gravis: — merui tamen Urbe carere;
Non merui tali forsitan esse loco.
Quid loquor, ah! demens? ipsam quoque perdere vitam
Caesaris offenso numine dignus eram!

LXXI.

Sentenzen aus Ovid's Dichtungen.

(In Distichen.)

Artibus ingenuis, quarum tibi maxima cura est,
Pectora mollescunt, asperitasque fugit.

Cernis, ut ignavum corrumpant otia corpus,
Ut capiant vitium, ni moveantur aquae.

Creverunt et opes et opum furiosa libido,
Et cum possideant plurima, plura volunt.

Dum vires annique sinunt, tolerate labores;
Jam veniet tacito curva senecta pede.

Fertilior seges est alieno semper in agro,
Vicinumque pecus grandius uber habet.

Fertilis assiduo si non renovetur aratro,
Nil nisi cum spinis gramen habebit ager.

Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit
Moenia; nec virtus altius ire potest.

Gutta cavat lapidem, consumitur annulus usu,
Et teritur pressâ vomer aduncus humo.

Quid magis est durum saxo, quid mollius unda?
Dura tamen molli saxa cavantur aqua.

In pretio pretium nunc est: dat census honores,
Census amicitias; pauper ubique jacet.

Ingenium quondam fuerat pretiosius auro,
At nunc barbaries grandis, habere nihil.

Labitur occulte fallitque volatilis aetas,
Ut celer admissis labitur amnis aquis.

Nascitur exiguus, sed opes acquirit eundo,
Quaque venit, multas accipit amnis aquas.

Nescio, qua natale solum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.

Nil adeo fortuna gravis miserabile fecit,
Ut minuant nullâ gaudia parte malum.

Perfer et obdura: dolor hic tibi proderit olim:
Saepe tulit lassis sucus amarus opem.

Principiis obsta! sero medicina paratur,
Cum mala per longas convaluere moras.

Scilicet ut fulvum spectatur in ignibus aurum,
Tempore sic duro est inspicienda fides.

Si numeres anno soles et nubila toto,
Invenies, nitidum saepius esse diem.

Utendum est aetate: cito pede labitur aetas,
Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.

Mythologisches und Geographisches

Register.

A.

Abantiădes, ae, m. der Nachkomme des Abas. Abas war König von Argos, der Vater des Acrisius, und somit der Urgrossvater des Perseus, daher wird Perseus durch Abantiades bezeichnet. XXIII, 59, 153, 313, 411.

Abăris, idos, m. ein Caucasier, Gegner des Perseus. XXIII, 261.

Abas, antis, m. einer der Aethiopen, bei der Vermählung des Perseus. XXIII, 301.

Absyrtus, i, m. der Bruder der Medea, den sie mordete, um ihren Vater bei der Verfolgung der Argonauten aufzuhalten. LXVII, 6.

Acarnānes, um, m. die Bewohner von Arcanien, der äussersten Provinz im Nordwesten von Griechenland; aus ihr entspringt der Strom Achelōus, daher *amnis Acarnanum*. XXXVII, 24.

Acastus, i, m. ein Sohn des Königs Pelias in Jolkos, der, nachdem seine Schwestern durch Medea verleitet ihren Vater ermordet hatten, König von Jolkos wurde und den Jason des Landes verwies. Er war nicht nur bei dem Zug der Argonauten, sondern auch bei der Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 33. Als Peleus auf seiner Flucht nach der Ermordung des Phocus nach der Provinz Magnesia, in der Jolkos liegt, kam, so wurde er durch Acastus von der Blutschuld gereinigt. XLVIII, 125.

Achaemenĭus, a, um, achämenisch. Von einem alten morgenländischen (persischen) Könige Achämenes ist achämenisch so viel als *morgenländisch*. XXI, 27.

Achaia, ae, f. steht für Griechenland, obgleich es eigentlich nur eine Provinz von Griechenland bezeichnete (vergl *Achaïs*). LIII, 342.

Achaïs, idis, Adj. Fem. achäisch, vom Lande Achaia. Achaia war eigentlich eine Provinz im Peloponnes, allein der Name Achäer diente in alten Zeiten zur Bezeichnung sämmtlicher Griechen; und so hiess auch zu Ovid's Zeiten, nachdem Griechenland römische Provinz geworden war, das ganze Land (ausser Thessalien) Achaia. Daher *achäisch* im Allgemeinen so viel als *griechisch*, und *Achaïdes urbes*, die griechischen Städte. XIX, 1. XXIV, 55. — Auch wird *Achaïs* (verst. *terra*) für sich gebraucht als Substantiv, und heisst *Griechenland*. XXV, 237. XXXIII, 3.

Acheloïdes, um, f. die Töchter des Achelōus, d. i. die *Sirenen*; s. *Sirenes*. XXV, 212.

Achelōus, i, m. ein Strom in Aetolien, auf der westlichen Gränze gegen Acarnanien. Der Stromgott Achelous lädt den Theseus ein in seine Wohnung, weil sein Wasser sehr hoch stand, und erzählt ihm Wundergeschichten. XXXVII, 3. Weil er aus Acarnanien entspringt und auf der Gränze gegen Acarnanien fliesst, heisst er *amnis Acarnanum*. ibid. 24; und weil er zugleich zum Lande Aetolien gehört, dessen Hauptstadt Calȳdon ist, so heisst er *Calydonius amnis*. ibid. 183.

Acheron, ontis, m. ein Strom der Unterwelt oder des Todtenreiches. XXV, 201. — Bei dem stürmenden Meer, wenn das Schiff hoch auf dem Rücken einer Sturmwoge steht, blickt es neben sich in eine Tiefe hinab, die bis zum Achĕron (d. i. bis in die Unterwelt) zu reichen scheint. XLIX, 92.

Achilles, is, m. der tapferste unter den Griechen in dem Heere von Troja. Sein Vater war Peleus, der Bruder des Telămon, der an der Jagd des calydonischen Ebers Theil nahm. XXXVI, 36. — Achilles besiegte vor Troja den unverwundbaren Cygnus. LII, 1; s. daselbst die Einleitung. — Vom grossen Achill blieb nach Verbrennung seiner Gebeine nur wenig Asche übrig. LIII, 4. — Wegen seiner Verwandtschaft mit Achilles (der Vater des Ajax war ein Bruder von dem Vater des Achilles) fordert Ajax die Waffen des gestorbenen Achill durch das Recht der Erbschaft, denn Aeacus war von beiden der Grossvater. ibid. 47.

Achillēus, a, um, dem Achilles gehörig, s. Achilles. LXV, 28.

Achīvus, a, um, achivisch oder achäisch, d. i. *griechisch*. XXXII, 56. Daher *Achivi*, die Griechen, die den Jason auf dem Zuge nach Colchis begleiteten. XXXII, 142. —

Die Griechen vor Troja. LIII, 46, 130, 153. (Vergl. *Achaïs.*)

Acis, ĭdos u. ĭdis, m. der Sohn der Nymphe Symaethis (LIV, 19 ff.), der Enkel des Flussgottes Symaethus, den Galatēa liebte, den aber der Cyclope Polyphem mit einem Felsstücke zerschmetterte, worauf er in einen Stromgott verwandelt wurde; desswegen wird mit Beziehung auf seinen Grossvater gesagt: *vires avitas assumit.* ibid. v. 155.

Acoetes, ae, m. der angenommene, verstellte Name des Bacchus (XIX, 72, 186); griech. ἀκοίτης (der Bettgenosse, Ehegatte).

Aconteus, eos, m. ein Aethiopier. XXIII, 376.

Acontĭus, i, m. ein griechischer Jüngling, der die Kydippe liebte, welcher er ganz unbekannt war. Um sie zu gewinnen, warf er im Tempel der Diana einen Apfel vor ihre Füsse, auf dessen Schale geschrieben stand: „Ich schwöre bei Diana, mich dem Acontios zu vermählen.“ Als Kydippe im Tempel der Göttin diese Worte gelesen, und also gesprochen hatte, glaubte sie sich durch diesen Schwur gebunden, und vermählte sich mit Acontios. LXVIII, 73.

Acrisionēus, a, um, dem Acrisius angehörig (s. *Acrisius*); daher *arces Acrisioneae,* die Burg von Argos, wo Acrisius König war. XXIII, 414.

Acrisioniădes, ae, m. der Nachkomme des Acrisius, d. i. Perseus, Sohn des Jupiter und der Danaë, die eine Tochter des Acrisius war. XXIII, 145.

Acrisius, i, m. König von Argos im Peloponnes; er widersetzte sich der Einführung des Bacchusdienstes in seinem Lande XIX, 49; und war der Vater der Danaë, welche den Perseus gebar XXIII, 245.

Actaeon, ŏnis, m. Sohn der Autonŏë, der Tochter des Cadmus, der von Diana in einen Hirsch verwandelt wurde, worauf ihn seine eignen Hunde zerfleischten. XIX, 210 f. Vergl. XVI.

Actaeus, a, um, so viel als *Atticus, a, um,* d. i. dem Lande Attica zukommend, worin Athen lag. Ein alter Name des Landes Attica war nämlich *Acte,* d. i. das Uferland (von dem griech. ἀκτή, das schroffe [gebrochene] Meeresufer). — Desswegen heisst es von der Kiste, worin die Töchter des attischen Königs Cecrops den Erichthonius bewahren sollten, sie sey von attischen Reisern (*vimine Actaeo*) geflochten gewesen. IX, 19. — Auch die Burg von Athen selbst wird *Actaeae arces* genannt. XII, 13. — Die Tochter des attischen Königs Erechtheus, die Orithyia, heisst die Actäerin, *Actaea.* XXXI, 30. — Die beiden Söhne des Pallas, der ein Bruder des attischen Königs Aegeus war, nämlich Clytos und Butes, heissen *Actaei fratres.* XXXIV, 15. — Das Ungeheuer Minotauros wurde gefüttert mit den aus Attica gesandten sieben Knaben und Mädchen, d. i. *Actaeo sanguine.* XXXV, 16.

Actorĭdae, arum, m. (Patronym.) die Söhne des Actor, Eurўtus und Cteătus, die von ihrer Mutter Moliŏne auch oft unter dem Namen Molioniden vorkommen. Sie sind als tapfere Helden in der alten Sage ausgezeichnet, pflegten stets vereint im Kampfe zu erscheinen, und waren einander so ähnlich, dass die Sage erzählte, sie hätten nur einen Körper und zwey Köpfe und vier Hände gehabt. Wegen ihrer Aehnlichkeit heissen sie *pares.* XXXVI, 35. — Von ihnen verschieden ist *Actorides,* der Enkel des Actor, der Sohn des Menötios, nämlich *Patroclus*, der vertrauteste Freund des Achilles (LXIV, 29); welcher mit Achilles Rüstung angethan (sub imagine Achillis) die Troer bei dem Sturme auf das griechische Lager zurückdrängte. LIII, 290. — Ferner *Erĭthos,* der Gegner des Perseus. XXIII, 254.

Adōnis, is u. ĭdis, m. ein schöner Jüngling, den Venus liebte; er war ein Sohn der Myrrha und des Cinўras, eines Königs von Cyprus. Er wird von einem wilden Eber getödtet, und Venus trauert über seinen Tod. XLVI, 1 ff.

Aeacĭdes, ae (Patronym. Mascul.) der Nachkomme des Aeăcus; so heisst *Phocus,* der Sohn des Aeăcus, Königs von Aegīna. XXXIV, 3. Vocativ: *Aeacida.* XXXIV, 41 (vgl. *Aeacus*). — So heisst ferner *Peleus,* des Aeăcus Sohn. XLVIII, 9, 105, 116. LII, 168. — So heisst auch der Enkel des Aeăcus, der tapfere Sohn des Peleus, *Achilles.* LIII, 2.

Aeăcis, ĭdis (Adj. Femin.), von *Aeacus.* Daher *gens Aeacis,* die Familie des Aeăcus. LIII, 5. (Vergl. *Aeacus.*)

Aeăcus oder Aeăcos, i, m. der Sohn des Jupiter und der Aegīna, der Tochter des achäischen Flussgottes Asōpus. Jupiter hatte die Aegīna von der Stadt Phlius im nördlichen Peloponnes nach der Insel (Oenopia oder Oenone) gebracht, die Aeăcus später seiner Mutter zu Ehren Aegīna nannte. Er ist verbündet von Alters her mit Athen, und leistet den Athenern Hülfe gegen Minos. Dem Cephălus erzählt er die Verwandlung der Myrmidonen. XXXIII, 5 ff. — Er hatte drey Söhne; nämlich zwey von der Tochter des Centauren Chiron (der Endeïs): den *Telămon* und *Peleus* (diese beiden werden durch duplex proles XXXIV, 107 bezeichnet); und von der Nereide Psamăthe den *Phocus.* — Wegen seiner grossen Gerechtigkeit wird Aeacus den Richtern des Todtenreichs, dem Minos und Rhadamanthus beigesellt. *Jura silentibus* (d. i. den Schatten) *reddit.* LIII, 42.

Aeaeus, a, um, von Aea, einem alten

mythischen Namen von Colchis oder einer Stadt dieses Landes; daher Aeaea, die Aeäerin, ein Beiname der *Circe,* entweder weil sie aus Colchis stammte, oder weil sie auf der Insel Aeaea, nordwestlich von Sicilien, an der Küste von Italien wohnte. XXI, 20.

Aeas, antis, m. Fluss in Epīros. VI, 13.

Aeēta, oder Aeētes, ae, m. der König von Colchis, der Vater der Medēa. Sie hatte, verglichen mit Jason's kindlicher Liebe gegen seinen Vater, ohne kindliche Liebe gegen den ihrigen (*dissimili animo*) ihr Vaterland verlassen, und erinnerte sich des verlassenen Vaters bei der Bitte des Jason. XXXII, 170.

Aeetĭas, ados, f. (Patronym.) die Tochter des cŏlchischen Königs Aeētes, d. i. Medēa. XXXII, 9, 326.

Aegaeon, ŏnis, m. ein hundertarmiger Riese, Sohn des Himmels und der Erde, von den Göttern Briăreus genannt. Er unterstützte den Jupiter, als dieser sich die Herrschaft des Himmels und der Erde im Kampfe gegen seinen Vater Saturnus und gegen die Titanen erwarb. Die Spätern sahen ihn als einen Meergott an, und nennen ihn einen Sohn oder Schwiegersohn des Neptunus, und man betrachtete ihn in der spätern Fabel als einen Meergott und als den Beherrscher des ägäischen Meeres. VII, 42.

Aegaeum aequor, das ägäische Meer, im Osten von Griechenland, zwischen Griechenland und Kleinasien. XLIX, 251.

Aegeus (zweysilbig), eos od. ei, m. König von Athen, Vater des Theseus. XXXII, 358. — Sein Sohn übertraf ihn weit an Ruhm. LX, 111.

Aegīdes, ae, m. der Sohn des Aegeus, d. i. *Theseus,* der unter den als Tribut gesandten Knaben von Athen nach Creta kam, und nach der Erlegung des Ungeheuers mit der Tochter des Minos, Ariadne, davon floh. XXXV, 20. Er war durch treue Freundschaft mit Pirithŏus, dem König der Lapithen verbunden, und befand sich mit demselben auf der calydonischen Jagd. XXXVI, 132. Er kehrt bei dem Stromgott Achelōus ein. XXXVII, 14. Er zeichnet sich bei dem Vermählungsfeste des Pirithŏus durch Tapferkeit aus. LII, 40; 146 — 163.

Aegīna, ae, f. die Tochter des Asōpus, die dem Jupiter den Aeăcus gebar. XXXIII, 115.

Aegis, ĭdis, f. die Aegide, in der alten Fabel Jupiter's Schild (aus Ziegenfell), den er am Arm trug und den manchmal auch andere Gottheiten haben; in der spätern Zeit Minervens Brustschild oder Panzer mit dem Medusen-Haupte (XII, 47. XXVI, 75), den sie jedoch zuweilen auch am Arme trägt. XXIII, 221.

Aegyptĭus, a, um, ägyptisch; *Aegyptia tellus,* das Land Aegypten, im nordöstlichen Theile Africa's. Bei den Aegyptern hatten theils Thiere göttliche Verehrung, theils hatten Götter einzelne Theile von Thiergestalten, namentlich Mercur (Hermes) wird mit dem Kopfe des Ibis abgebildet, u. s. w. Daher die Schmähung der Töchter des Piĕros, XXIV, 72 ff. — *Aegyptia conjux ducis Romani,* (LX, 81) ist die Cleopātra, die Königin von Aegypten, welche der römische Feldherr Antonius ehlichte, nachdem er die Schwester des Octavian (Augustus) verstossen hatte. Seine herrschsüchtigen Pläne gingen dahin, sich zum Alleinherrn von Rom zu machen, daher drohte wohl im Vertrauen auf ihre Verehlichung (*taedae fisa*) Cleopātra, Herrin von Rom zu werden, d. h. dass das Capitol dem ägyptischen Gotte Canōpus unterworfen würde. ibid. 83. Doch Antonius wurde besiegt, und Cleopātra tödtete sich selbst, um der Schande der Unterwerfung zu entgehen.

Aenēas, ae, m. der Sohn der Venus und des aus der troischen Königsfamilie stammenden Anchīses. Er wird auf die Fürbitte seiner Mutter unter die Götter versetzt. LVII, 8 ff. vergl. Einl. zu LVII. — *Aeneae genitrix*, die Venus, betrachtet den Julius Cäsar als ihren Nachkommen, und sein Name Julius soll seine Abstammung von Iulus (dreysilbig), dem Sohne des Aeneas, beweisen; sie heisst *aurea,* wie im Griechischen *χρυσέη Ἀφροδίτη.* LX, 16 f. — Aeneas stieg selbst in die Unterwelt hinab, *intravit sedes silentum.* ibid. 27. vergl. Einl. zu LVII. — Ueber seine Rettung aus dem Kampf mit Diomedes vergl. *Tydides* und *Diomedēus.* LX, 61.

Aeneĭus, a, um, von Aenēas (s. *Aeneas*); z. B. *virtus Aeneïa*, die Tugend des Aeneas. LVII, 1.

Aeolĭdes, ae, m. (Patronym.) 1) der Sohn des Aeŏlus, des Stammvaters der Aeolier, eines griechischen Volksstammes. Als Sohn des Aeŏlus, der von Deucalion abstammte, wird bezeichnet a) *Athămas,* der Gemahl der Ino. XXII, 97. — b) *Sisўphus,* der in der Unterwelt Strafe litt für seinen Frevel, und den die Uebelwollenden für den Vater des Ulysses ausgaben. LIII, 43. — 2) Der Nachkomme des Aeŏlus, und zwar der Enkel desselben, nämlich *Cephălus,* der ein Sohn des Deïon war, welcher unter die Söhne des Aeolus gehörte. XXXIV, 6.

Aeŏlis, ĭdis, Patronym. Femin., die Tochter des Aeŏlus, des Gottes der Winde, die Alcyŏne. XLIX, 34, 161.

Aeolĭus, a, um. 1) vom Aeŏlus, dem Gotte der Winde, vergl. *Aeolus.* Weil er die Winde in Bergschluchten einschloss, so bezeichnen *antra Aeolia* die Bergschluchten, die man als Wohnung der Winde ansah. IV, 3.

2) von Aeŏlus, dem Stammvater der Aeolier, dem Vater des Athamas und Sisyphus; daher das Haus des Athamas durch *postes Aeolii* bezeichnet wird. XXII, 72.

Aeolus, i, m. der Gott der Winde (der Enkel des Hippŏtes). Sein Wohnsitz war der Sage nach auf den Liparischen Inseln unweit Sicilien. Er hatte die Gewalt, die Winde über das Meer und die Erde auszusenden, oder sie in ihre Wohnungen einzuschliessen. Ihre Wohnungen aber waren enge Bergschluchten, daher *parva domus*, XLIX, 28, und *antra Aeolia*, IV, 3. Er war der Vater der Alcyŏne (XLIX, 21), und hält die Winde zurück, wenn der Eisvogel brütet. ibid. 336. — (Verschieden von ihm ist Aeolus, der Vater des Athamas und Sisyphus.)

Aesăcos, i, m. ein Sohn des Priămus von der Nymphe Alexirhoë. L, 14.

Aesculapĭus, i, m. Apollo's und der Corŏnis Sohn, den Apollo dem Centauren Chiron zur Erziehung übergab, und der durch seine Heilkunde Wohlthäter des Menschengeschlechts wurde. X.

Aeson, ŏnis, m. der Vater des Jason, der früher König von Iolkos war, aber von seinem Stiefbruder Pelias aus der Herrschaft verdrängt wurde (vergl. Iason). XXXII, 84. Er kann aus Altersschwäche nicht Antheil nehmen an den freudigen Festen nach der Rückkehr der Argonauten. XXXII, 162. Ihn verjünget Medea. XXXII, 252, 287.

Aesonĭdes, ae, m. der Sohn des Aeson, d. i. Iason. Ihn möchte Medēa um alle Güter des Erdkreises eintauschen (*quem ego cum rebus, quas possidet orbis, mutasse velim*). XXXII, 59, 60, 77, 164, 255. Er war bei der calydonischen Jagd. XXXVI, 138.

Aesonĭus, a, um, von Aeson, dem Vater des Iason, daher *Aesonius heros* für Iason. XXXII, 156.

Aestas, atis, f. der Sommer, als Gottheit. VII, 60.

Aethīon, ŏnis, m. ein Wahrsager. XXIII, 321.

Aethiŏpes, um, m. die Aethiopen; sie wohnten an der äussersten Gränze des Erdkreises am Ocean, und zwar reichten sie nach der ältesten Erdkunde von Osten bis nach Westen am südlichen Erdrande, später nur von Süd-Ost nach Süd-West. Um daher an den äussersten Osten, zu der Wohnung des Sonnengottes zu kommen, musste Phaëthon nicht nur das Land der Aethiopen durchwandern, sondern auch von den Aethiopen aus in die von den Indiern bewohnten Gegenden gehen. VII, 31. — Sie wurden schwarz durch die von Phaëthon veranlasste Sonnenhitze. VII, 268. Das Reich des Cepheus war in Aethiopien, denn die Cephener wohnten im Süd-Osten des Erdkreises. XXIII, 55.

Aethon, ontis, m. der Glänzende, Feurige; oder auch auf die Farbe bezogen, der Feuerfarbige, Rothfuchs, Name eines Sonnenpferdes, vom griech. *αἴθων*. VII, 185.

Aetna, ae, f. in ion. Form: Aetne, es, f. der Feuer speyende Berg Aetna auf Sicilien. VII, 252. XXV, 12. Am Aetna zündet Ceres die Fackeln an, womit sie auf der ganzen Erde umher ihre Tochter sucht. XXV, 102. Am Aetna wohnen die Cyclopen. LIV, 49, 146. Unter dem Aetna ist der Kopf des Thyphon vergraben (vergl. *Typhoeus*). LV, 72.

Aetnaeus, a, um, von dem Berg Aetna auf der Insel Sicilien. Daher *Tellus Aetnaea* für Sicilien. XXXV, 106.

Agamemnon, ŏnis, m. der Sohn des Atreus, der Bruder des Menelāus (vergl. Atrīdes), welcher als oberster Heeresführer die griechischen Könige auf dem Zuge gegen Troja anführte. Ihm wurde durch den Ausspruch des Wahrsagers (*durae sortes*) die Opferung seiner Tochter Iphigenīa in Aulis befohlen (vergl. *Aulis*). LIII, 201. — Er galt als einer der ruhmvollsten Könige, da er im trojanischen Kriege über alle Könige Griechenland's den Oberbefehl hatte. LX, 110.

Aganippe, es, f. eine den Musen heilige Quelle am Helicon; weil der *Helicon* in Böotien lag und die alten Böotier Hyantes hiessen, so heisst auch Aganippe die hyantische, *Hyantēa*, XXIV, 61.

Agăve, es, f. Tochter des Cadmus, Gemahlin des Echīon, Mutter des unglücklichen Pentheus. XIX, 215.

Agēnor, ŏris, m. König von Phönicien, Vater der Europa und des Cadmus. XIV, 3. — *Agenore natus*, d. i. Cadmus. XIV, 51, 97. *Agenore nata*, d. i. Europa. XIII, 24.

Agenorĕus, a, um, von Agenor abstammend (s. Agēnor), oder mit ihm verwandt; daher heisst auch das Haus des Cadmus, in dem Semĕle wohnte, *domus Agenorea*, weil Semele die Enkelin des Agenor war. XVII, 36.

Agenorĭdes, ae, m. (Patronym.). 1) der Sohn des Agēnor, d. i. *Cadmus*. XIV, 8, 81, 90. XV, 1. Vergl. *Cadmus*. — 2) ein (ferner) Nachkomme des Agēnor, *Perseus*, wird auch durch Agenorides bezeichnet. XXIII, 158. Agēnor hatte nämlich ausser Cadmus noch einen Sohn, Belus, der König in Aegypten wurde. Von ihm stammte Danăus ab, der König in Argos war, und von diesem der nach Lynceus und Abas in Argos regierende Acrisius, der der Vater der Danăë, und der Grossvater des Perseus war.

Aglauros, i, f. die Tochter des Cecrops, Königs von Athen. IX, 25. XII, 32. Sie beredet die Schwestern, die geheimnissvolle Kiste zu öffnen, die ihnen Minerva mit

dem darin eingeschlossenen Erichthonius zur Bewahrung übergab. IX, 25. XII, 42. Darüber zürnt Minerva, d. i. *dea bellica*, XII, 45, und um sie dafür zu strafen, bewirkt sie, dass die Göttin des Neides sie mit ihrem Gifte ansteckt (XII, 77); worauf sie dann von Mercurius in einen Stein verwandelt wurde. XII, 113 ff.

Agyrtes, ae, m. ein Aethiopier. XXIII, 323.

Ajax, ācis, m. 1) der Sohn des Telamon, der nach Achilles der tapferste im griechischen Heere vor Troja war. Sein Vater Telămon war König von Salămis; sein Bruder Teucer war mit ihm in den Krieg gezogen. Ajax trug einen überaus schweren Schild, von dem Homer sagt, dass er aus sieben Lagen von Stierhäuten bestanden habe, über denen noch eine Lage von Aerz war. Daher nennt ihn Ovid: *dominum clypei septemplicis*, LIII, 19; und Ajax sagt: *opposui molem clypei*, ibid. 92; ferner wird der Schild durch *septem tergora taurorum* bezeichnet. ibid. 364. — 2) *Ajax*, der Sohn des Oïleus, der Anführer der Locrer im Kriege vor Troja. (Vergl. *Oïleus*) LIII, 11. Er ist auch ein tapferer Kämpfer, und wird durch *moderatior Ajax* bezeichnet. LIII, 373.

Albanus, a, um, albanisch, von der Stadt *Alba* in Latium, welche von dem Sohne des Aeneas (Ascanius) gegründet wurde; *Albani montes*, die Berge von Latium, östlich von Rom, an deren Fuss die Stadt *Alba longa* lag. LVIII, 51.

Albŭla, ae, f. der alte Name des Stromes Tiberis oder Tibris in Mittelitalien, an welchem Rom liegt. Den Namen Tiberis soll er erst von dem Albaner-König Tiberinus (Liv. I, 3) erhalten haben, welcher in der Albula sein Leben verlor. LVI, 7.

Alcīdes, ae, m. Name des Hercŭles, den er getragen haben soll, bis ihm das Orakel zu Delphi den Namen Heracles (Hercules) beilegte. Man leitet Alcides auch als Patronymicum von Alcaeus ab, dem Sohne des Perseus und Vater des Amphitryo, der der Gemahl Alcmenens, der Mutter des Hercules war. XXXVII, 202. 238. Weil Jupiter der Vater des Alciden war, so konnte Ovid von ihm sagen, dass er seiner Braut, um die er wirbt, den Jupiter als Schwiegervater (*Jovem socerum*, ibid. 263) verspreche, und da ihm durch den Hass der Juno, die ihn als Sohn einer Nebenbuhlerin verfolgte, von Eurystheus, dem König von Mycenä, die berühmten zwölf Arbeiten aufgetragen wurden, wodurch er sich als unüberwindlichen Helden erwies, so konnte er sich auch mit diesen Aufträgen rühmen, die durch *jussa novercae superata* (ibid. 204) bezeichnet werden. — Er lässt von Nessus die Deïanira über den Evenus setzen. XXXIX, 8.

Alcmēna, ae, od. Alcmēne, es, f. die Mutter des Hercules. Sie war eine Enkelin des Perseus, und die Tochter des Electryon, des Königs von Mycenä. Sie vermählte sich mit Amphitryo, der ebenfalls ein Enkel des Perseus, und ein Sohn des Alcäus war, welcher in Tirynth herrschte. Alcmene gebar dem Jupiter den Hercules, und ihrem Gemahl Amphitryon den Iphicles. XXXVII, 212. Hercules vermählte sich mit Deïanira, der Tochter der Althäa und des calydonischen Königs Oeneus, der Schwester des Meleagros. Daher wird Deïanira durch *nurus Alcmenae* bezeichnet. XXXVI, 270. — Im hohen Alter erzählt Alcmene der Gemahlin ihres Enkels, der Iole, die Thaten des Hercules, ihres Sohnes (*labores nati*), und ihr eigenes Schicksal XL, 1 ff. und ihr erzählt dagegen Iole andere Wundergeschichten. XLI, 1 ff.

Alcyŏne, es, f. die Gemahlin des Ceyx. XLVIII, 100 und XLIX, 6. Sie war eine Tochter des Aeŏlus (Hippotădes), des Gottes der Winde. ibid. 21, 34. — Ueber ihr Schicksal vergl. Einl. XLIX.

Alexirhoë, es, f. eine Nymphe des vom Berge Ida entspringenden Flusses Granīcus, die dem König Priamus den Aesacus gebar. L, 15.

Alĭpes, ĕdis, m. Beiname des Mercurius, weil er an den Füssen mit Flügeln versehen war. XXIII, 142. (Vgl. *Mercurius.*)

Almo, ōnis, m. ein kleiner Fluss (brevissimus), der sich nicht weit von Rom in die Tiber ergiesst. LVI, 8.

Alpes, ium, f. die Alpen. VII, 258; wegen ihrer Höhe heissen sie *aëriae.*

Alpheias, ădos, f. die Alpheierin, d. i. die mit dem in Elis strömenden Flusse Alphēus vermählte Quelle Arethusa, die auf der Insel Ortygia bei Sicilien hervorquoll. Und weil ihr Wasser mit dem in Elis fliessenden Alpheus zusammenhing, heisst es *undae Eleae.* XXV, 147.

Alphēnor, ŏris, m. ein Sohn der Niŏbe und des Amphīon. XXVII, 102.

Alphēos od. Alphēus, i, m. (Ἀλφειός, οῦ), ein Fluss im Peloponnes, der in Arcadien entspringt, und durch Elis in's Meer fliesst. VII, 282. XXV, 259.

Althaea, ae, f. die Mutter des Meleagros, die Gemahlin des Oeneus, Königs von Calydon, die Tochter des Thestius, und somit die Schwester der beiden Thestiaden, welche Meleagros ermordete. XXXVI, 173 ff. Als Tochter des Thestius wird sie durch *Thestias* bezeichnet. ibid. 179.

Amathus, untis, f. eine Stadt auf Cyprus, berühmt durch die Verehrung der Venus. XLVI, 4.

Ammon, ōnis, m. Beiname des Jupiter;

eigentlich eine Gottheit in Lybien (in Afrika), die man zum Jupiter umdeutete und die ein Orakel in der Landschaft Marmarika hatte. XXIII, 57. Dieser Jupiter Ammon wurde mit kurzen Hörnern auf dem Haupte dargestellt, daher *corniger*. XXIII, 192. — 2) Name eines Aethiopiers oder Cepheners. XXIII, 282.

Amor, ŏris, m. der Gott der Liebe, Sohn der Venus. V, 29. XXIII, 144. XXV, 34. Er ist Stifter der Ehen. XXXIV, 32. Auch in der Unterwelt herrscht Amor, da Pluto seine Gemahlin Proserpina aus Liebe raubte und in das Schattenreich entführte. XLII, 26 ff.

Amphĭcus, i, m. Priester der Ceres. XXIII, 285.

Amphimĕdon, ontis, m. Gegner des Perseus. XXIII, 250.

Amphīon, ŏnis, m. ein Sohn des Jupiter und der Antiŏpe, Gemahl der Niŏbe; er war berühmt durch sein kunstreiches Saitenspiel, wodurch er die Steine zur Befestigung Theben's in Bewegung setzte. Seine Söhne werden von Apollo erlegt. XXVII, 75 ff. Er nahm sich selbst das Leben, aus Kummer über den Verlust seiner Söhne. ibid. 125.

Amphīsos, i, m. der Sohn der Dryŏpe, den sie an der Brust trug, als sie in einen Lotos verwandelt wurde. XLI, 31.

Amphitrīte, es, f. eine Meergottheit, die *Gemahlin des Neptunus*; ihr Name dient auch dazu, um *das Meer selbst* zu bezeichnen: Amphitrite breitet die Arme längs des weiten Randes der Länder hin, d. i. das Meer umgränzet das Gestade des Festlandes. I, 10. Sie war eine Tochter des Meergottes Nereus, und gehörte somit unter die Nereiden. Andere nennen sie eine Tochter des Oceănus (Oceanide).

Amphitryo, ŏnis, m. König von Tiryinth, Gemahl der Alcmēne, dessen Gestalt Jupiter annahm. XXVI, 88. Der Vater der Alcmēne, Electryon, war König von Mycenä. Da die Teleboer ihn bekriegten, seine Söhne erschlugen und seine Rinder raubten, so leistete ihm Amphitryo, der Sohn seines Bruders, Hülfe und brachte die Rinder wieder zurück. Dafür übergab ihm Electryon seine Tochter als Gemahlin und sein Königreich. Aber aus Unvorsichtigkeit tödtete Amphitryo den Electryon, als er mit der Keule nach einem der Rinder in der Heerde warf. Diesen Mord nahm Sthenĕlus, ein anderer Bruder des Electryon, der Vater des Eurystheus, zur Veranlassung, um den Amphithryo aus Mycenä und Tiryinth zu vertreiben, worauf dieser nach Theben, zum Bruder seiner Mutter sich flüchtete. Hier ward Hercules geboren.

Amphitryoniădes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Amphitryo, d. i. Hercules; Amphitryo war der Gemahl der Alcmene, der Mutter des Hercules. XXXIX, 38.

Amphrȳsos, i, m. ein thessalischer Fluss. VI, 13. XXXII, 229.

Ampycĭdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Ampȳcus, der Mopsus hiess, und Wahrsager und Vogeldeuter war, wesswegen er das Beiwort *sagax* hat. XXXVI. 43. Er war bei der Jagd des calydonischen Ebers. Weil Phöbus Apollo der Gott der Kunst ist mit dem Bogen zu schiessen, und weil er auch als Wahrsager in dem Dienste dieses Gottes steht, der der Gott der Wahrsagung ist, so ruft er ihn um Beistand an, bevor er auf den Eber schiesst. XXXVI, 77. — Er ist unter den Lapithen im Kampf mit den Centauren. LII, 259 (vergl. *Mopsus*). Er verkündet das Schicksal des *Caeneus*. ibid. 328 ff.

Ampyx, ȳcos, m. 1) einer der Aethiopen, XXIII, 359. — 2) einer der Lapithen, der den Centaur *Oiclus* tödtet. LII, 253.

Amȳclae, arum, f. eine alte Stadt in Laconien im Peloponnes, südlich von Sparta, mit einem berühmten Heiligthum des Apollo. XXXVI, 41.

Amyclĭdes, ae, m. (Patronym.) Hyacinthus, der Urenkel des Amyclas, eines alten spartanischen Königs, der der Erbauer der Stadt Amyclä war, woselbst sich das Grabmal des Hyacinthus befand, wesswegen dieser auch von der Stadt Amyclä den Namen Amyclĭdes haben könnte. XLIV, 3. (Einige geben Hyacinthus für den Sohn des Amyclas aus; allein der Vater desselben hiess Oebălus; daher *Oebalides*. ibid. 36.)

Amȳcus, i, m. ein Centaur, der Sohn des Ophīon, daher *Ophionides*. LII, 48. Er riss bei dem Streite der Centauren mit den Lapithen zuerst den Leuchter von der Decke des Zimmers, um denselben als Waffe zu gebrauchen. Er zerschmetterte damit die Stirne des Lapithen *Celădon*, und wendete sich dann von ihm weg gegen andere Kämpfer (constr. reliquit ossa confusa in ore non agnoscendo; d. i. reliquit eum ossibus confusis in ore &c. ibid. 54.)

Amymōne, es, f. eine dreyfache Felsenquelle im Lande Argos, in der Gegend von Lerna. VII, 272.

Amyntor, ŏris, m. König der Dolŏper in Thessalien, der Vater des Phönix. XXXVI, 34. Er hatte früher mit Peleus, dem Sohne des Aeăcus, Krieg geführt, und als er überwunden Frieden schliessen musste, so gab er zum Bürge des Friedens seinen Sohn Crantor als Geisel, der dem Peleus als Waffenträger diente. LII, 167.

Anāpis, is, m. ein Fluss in Sicilien, der, mit dem Wasser des Sees Cyāne vereinigt,

in den Meerbusen bei Syracus sich ergiesst; daher sagt die Nymphe Cyăne, sie habe sich mit dem Flussgott Anăpis vermählt. XXV, 77 f.

Anaxarĕte, es, f. eine Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte des Teucer (s. *Teucer*) auf der Insel Cypern. LVIII. 76. Sie wurde von Iphis geliebt, dem sie mit Härte begegnete; aber als sie bei dem Begräbniss desselben nach dessen Leiche zum Fenster heraus sah (prospicĕret), so wurde sie in Stein verwandelt, und ihr versteinertes Bild steht in dem Tempel der *Venus prospiciens* zu Salamis, welche diesen Namen hat von der Gestalt der zum Fenster hinaus schauenden (prospicientis) Anaxarĕte. ibid. 138.

Ancaeus, i, m. ein Arcadier, der an der Jagd des Calydonischen Ebers Theil nahm, und dabei seinen Tod fand. XXXVI, 42, 128, 134; er wird durch *Arcas* (der Arcadier) bezeichnet. ibid. 118. Meleagros preist ihn glücklich, im Vergleich mit seinem eigenen kampflosen Tode. ibid. 246.

Andraemon, ŏnis, m. der Gemahl der Dryŏpe. XLI, 8, 38. — *Andraemone natus,* d. i. Thoas, der Anführer der Aetolier im Kriege vor Troja, der sich zum Kampfe gegen Hector erbot. LIII, 374 (Hom. Iliad. VII, 368).

Andromĕda od. Andromĕde, es, f. Tochter des asiatischen Königs Cepheus und der Cassiopēa. Sie war dem Seeungeheuer ausgesetzt auf den Ausspruch des Jupiter Ammon, und wurde von Perseus befreyt. XXIII, 57.

Anētor, ŏris, m. Ein Hirte des Peleus, der seine Rinder am Ufer des Meeres bewachte, während Peleus in die Stadt des Ceyx gegangen war. Er war aus dem Lande Phocis, daher: Phocēus. XLVIII, 64; er wird v. 95 durch *agrestis* bezeichnet.

Anguipĕdes, um, m. die Drachenfüssigen, d. i. die *Giganten*; s. *Einleitung* zu III. (III, 20.)

Anguis, is, m. u. f. das Sternbild der grossen Schlange, die sich am Nordpol zwischen den beiden Bären hinwindet. VII, 170.

Anien, ēnis od. Anio, ōnis, m. ein italischer Fluss, der sich bei Rom in die Tiber ergiesst. LVI, 8.

Annus, i, m. das Jahr, als Gottheit oder dämonisches Wesen in der Umgebung des Sonnengottes. VII, 57.

Antaeus, i, m. ein Sohn der Erde, ein Riese, mit dem Hercules rang. Einl. zu XXXIX.

Antēnor, ŏris, m. einer der troischen Edlen, aus dem königlichen Geschlechte von Troja, der zur Herausgabe der Helĕna stimmte, um den Krieg von der Stadt abzuwenden. LIII, 218.

Anthēdon, ŏnis, f. eine Stadt in Böotien, die an der Meerenge zwischen Böotien und der Insel Euböa lag, wesswegen sie euböisch, *Euboïca,* genannt wird. XXXII, 232. LV, 8.

Antiŏpe, es, f. Tochter des Nycteus, eines Königs in Böotien, Mutter des Amphīon. Sie wurde von Jupiter unter der Gestalt eines Satyr's getäuscht. XXVI, 87.

Aonia, ae, f. alter Name von Böotien, dessen Einwohner vor Cadmus *Ἄονες* hiessen; daher die folgenden Benennungen:

Aonĭdes, um, f. die Aonierinnen; Aonier (*Ἄονες*) heissen die ältesten Bewohner von Böotien, und daher heissen die in Böotien am Berge Helicon verehrten Musen *Aonides.* XXIV, 83.

Aonii, orum, m. die alten Bewohner von Böotien in Mittelgriechenland. IV, 54. (Griech. *Ἄονες.*)

Aonius, a, um, aonisch, d. i. *böotisch;* denn die alten Volksstämme, die vor der Niederlassung des Cadmus in Böotien wohnten, hiessen Aonier (*Ἄονες*); daher *urbes Aoniae,* böotische Städte. XVIII, 1. — Weil Hercules in Theben geboren war, desswegen heisst er auch *Aonius* (XXXIX, 9). — Weil Hippomĕnes, der Freyer der Atalanta, aus Böotien stammte, heisst er *Aonius juvenis.* XLVI, 55.

Apennīnus, i, m. ein Gebirge, das sich durch ganz Italien hinzieht. VII, 258.

Aphareïus, a, um. aphareisch, von Aphăreus, König in Messenien, Gemahl der Arēne, berühmt durch seine beiden Söhne Lynceus und Idas, die mit den Dioskuren einen Kampf bestanden, und beim Argonauten-Zuge und bei der Jagd des Meleagros waren. XXXVI, 31. — Ein anderer Aphăreus ist unter den Centauren. LII, 144.

Aphăreus, eos u. ei, m. (*Ἀφαρεύς*) ein Centaur. LII, 144. Er wird von Theseus des Armes beraubt und zum Kampf untauglich gemacht.

Aphīdas, ae, m. wahrscheinlich einer der Centauren, der, auf ein Bärenfell hingestreckt, von *Phorbas* erlegt wird. LII, 120 ff.

Apidănus, i, m. ein thessalischer Fluss. Wegen des langsamen Ganges seiner Wellen heisst er *senex.* VI, 13. XXXII, 228.

Apollinĕus, a, um, dem Gott Apollo zukommend oder ihm angehörend (s. *Apollo*). V, 22. *Apollinei cantus,* Gesang und Saitenspiel des Apollo. XLVII, 70. Weil Orpheus von Apollo die Leyer erhalten hatte, und nach einer Sage selbst ein Sohn des Apollo war, so heisst er *Apollineus vates.* XLII, 111.

Apollo, ĭnis, m. der Sohn des Jupiter und der Latona, der Bruder der Diana, auf der Insel Delos geboren. Er war der Sonnengott, der Gott der Weissagung, des Saitenspiels und Gesanges, der Kunst mit dem Bogen zu schiessen und der Heilkunde. V, 66 bis 71; ihm war der Lorbeer heilig, mit

dem er sich auch zu schmücken pflegte. V, 106 ff. Als Sonnengott war er Lenker des Sonnenwagens. Er heisst vorzugsweise der *Schöngelockte,* daher die Vergleichung des Narcissus mit Apollo. XVIII, 83. (Vergl. *Phoebus.*)

Aquĭlo, ōnis, m. der römische Name des Boreas, Nordwindes. IV, 3. Er war trocken und Regen vertreibend. ibid. u. XXIV, 29. — *Aquilone creati* sind die beiden Söhne des Boreas, Calaïs und Zethes. XXXII, 3; über sie vergl. XXXI, 31 ff. Er weht auf dem Hämos, einem nördlich liegenden Gebirge. XLII, 70.

Ara, ae, f. der Altar, ein Sternbild am *südlichen* Himmel, bezeichuet den Südpol. VII, 171.

Arachne, es, f. eine geschickte und durch ihre Geschicklichkeit berühmte Spinnerin, Weberin und Stickerin in Lydien, in Kleinasien, die sich mit Minerva in einen Wettstreit einliess, und besiegt in eine Spinne verwandelt wurde. Ihr Name heisst im Griechischen die *Spinne* (ἀράχνη). XXVI, 1 ff. XXVII, 5.

Arcadia, ae, f. ein von Hirten bewohntes Bergland im Innern des Peloponnes. VI, 122. Nach einer der alten Sagen soll es das Geburtsland des Jupiter seyn, daher *sua Arcadia.* VIII, 5. — Der erymanthische Eber wird durch *vastator Arcadiae* bezeichnet. Vgl. Einl. zu XXXIX und v. 90.

Arcas, ădos, der Arcadier; dann als Adjectiv: Arcas, ados, m. u. f. *arcadisch. Arcas tyrannus,* der arcadische König Lycaon. III, 49. Der Arcader Ancäus, Sohn des Lycurgus, bei der calydonischen Jagd (XXXVI, 42), wird durch *Arcas* bezeichnet. XXXVI, 118. Vergl. das Folgende.

Arcas, ădos, m. Sohn des Jupiter und der arcadischen Nymphe Callisto. VIII, 51, 80 ff. Vergl. das Vorhergehende.

Arcesius, i, m. der Vater des Laërtes und Grossvater des Ulysses. Er war, wie Ovid und Eustathius sagen, ein Sohn des Jupiter; nach andern Mythographen war er ein Sohn des Cephălus. LIII, 161.

Arcitĕnens, tis, m. der Bogenhalter, der mit dem Bogen bewaffnete Gott, ein Beiname des Apollo. XXVII, 119.

Arctos, i, f. das Gestirn des Bären oder der beiden Bären am Nordpole. VII, 164. XIX. 85. LXVIII, 11. — In eines der beiden Bärengestirne war die Tochter des Arcadiers Lycaon verwandelt worden, die durch Parrhăsis Arctos bezeichnet wird. LXII, 48. — Zwischen den beiden Bären wand sich ein anderes Sternbild hin, eine grosse Schlange, mit welcher die Schlange, welche die Gefährten des Cadmus mordete, verglichen wird. XIV, 45. — Weil es zwey Bärengestirne gab (den grossen und den kleinen Bären), so steht der Plural *gelidae Arcti.* XXIII, 11. — Und weil dies Sternbild nie untergeht (sich nie in den Ocean taucht) so heisst es *immunis aequoris.* LIII, 310.

Arestorīdes, ae, m. Patronym., der Sohn des Arestor, d. i. Argus, der hundertäugige; ihn zeugte Arestor mit Mycēne, der Tochter des Inăchus. VI, 57.

Arethūsa, ae, f. eine Nymphe und eine von ihr benannte Quelle auf der nah bei Sicilien, Syracus gegenüber liegenden Insel Ortygia. Von ihr sagte man, ihr Wasser stünde mit dem im Peloponnes, in der Provinz Elis, an der Stadt Pisa vorbeiströmenden Flusse Alphēus in Verbindung. Die Fabel erzählte nämlich, die Nymphe Arethūsa habe sich einst nach der Jagd im Flusse Alphēus baden wollen; der Flussgott habe sie verfolgt, worauf sie sich in's Meer geworfen; und unter demselben fortschwimmend, sey sie mit den Wassern des Alphēus vereint, als Quelle auf der kleinen Insel Ortygia hervorgekommen. Weil Alphēus an der Stadt Pisa vorbeifliesst, so heisst *Arethusa* selbst *Pisaea*, XXV, 69; und weil sie von fernem Lande nach Sicilien kam, so sagt sie von sich: *Sicaniam peregrina colo; hos nunc Arethusa Penates habeo.* XXV, 155 f. u. 233 ff.

Argolĭcus, a, um, vom Lande Argŏlis, im Nordosten des Peloponnes. Daher *Pellex Argolica,* die argolische Nebenbuhlerin, d. i. Io, die Tochter des argolischen Königs und Flussgottes Inăchus. VI, 159. Daher wird Io auch durch *Argolica Phoronis* bebezeichnet. VIII, 107. XIX, 50. — Dann steht *Argolicus* für *griechisch* überhaupt, und die sämmtlichen griechischen Könige in dem Kriege vor Troja werden durch *Argolici duces* bezeichnet. LIII, 16.

Argŏlis, ĭdis, f. die Bewohnerin des Landes Argos oder Argŏlis im Peloponnes. So heisst Alcmēne, weil ihr Vater Electryon König in Mycenä war, welches im Lande Argos lag. XL, 1, 32.

Argos, Stadt und Landschaft im nordöstlichen Theile des Peloponnes. VII, 272.

Argus, i, m. der hundertäugige Wächter der Io. Er war der Sohn des Arestor und der Mycēne, der Tochter des Inăchus. VI, 58 ff. Wegen der Menge seiner Augen heisst er *stellatus.* VI, 97. Bei seinem Tode versetzte Juno den Glanz seiner Augen in den Schweif ihres Vogels, des Pfaues. VI, 155.

Aries, ĕtis, m. der Widder, dasjenige Sternbild in der Sonnenbahn, in welches die Sonne beim Beginnen des Frühlings eintritt (vergl. *Pisces*). XLIV, 6.

Ascalăphus, i, m. der Sohn des unterirdischen Flussgottes Achĕron und der Nymphe Orphne, der die Proserpĭna verrieth

und desswegen von ihr in einen Uhu verwandelt wurde. XXV, 199.

Asis, ĭdis, Adj. Femin. asiatisch; Asis terra, so viel als *Asia*. XXV. 308.

Asōpis, ĭdis (Patron. Femin.), die Tochter des achäischen Fürsten und Flussgottes Asōpus, welche Aegīna hiess. Ihr erschien Jupiter in der Gestalt einer Flamme (daher *igneus*, XXVI, 89), und brachte sie dann auf die Insel Oenōne, welche von ihr den Namen Aegīna erhielt. — Sie gebar dem Jupiter den Aeăcus. XXXIII, 115.

Assarăcus, i, m. ein alter Heros aus dem trojanischen Königshause. Vgl. *Ilus*. L, 8.

Assyrĭus, i, m. ein Assyrier. Die Assyrier waren ein asiatisches Volk und wohnten zwischen Mesopotamien und Medien. XXIII, 235.

Asterie, es, f. Tochter des Titanen *Cöus*, verschmähte den Jupiter, der sich in der Gestalt eines Adlers ihr nahte, und wurde in eine Wachtel verwandelt. XXVI, 85.

Astraea, ae, f. eigentlich die Sternenjungfrau (von astrum, astra); sie war die Tochter des Jupiter und der Themis, und gilt für die Göttin der Gerechtigkeit (Δίκη), die unter den Menschen auf der Erde lebte, so lange sie nicht zu verdorben waren. Als aber das Sittenverderbniss überhand nahm, verliess sie, nachdem die andern Götter schon vorausgegangen waren, die Erde auf immer, und trat unter die Gestirne des Thierkreises, wo sie als Sternbild der *Jungfrau* glänzt. (II, 62.)

Astreus, eos, m. Gegner des Perseus. XXIII, 319.

Astyăges, is, m. Gegner des Perseus. XXIII, 380.

Astypalaea, ae, f. eine der sporadischen Inseln im ägäischen Meere. LXI, 60.

Atalanta, ae, f. die Tochter des Schoeneus, eines Königs in Böotien, Enkelin des Athămas. Sie war von dem Orakel gewarnt worden, sich nicht zu vermählen. Und da sie im Wettlauf sich durch grosse Schnelligkeit auszeichnete, so legte sie ihren Freyern die Bedingung vor, dass sie nur den ehlichen würde, der sie im Laufe überwände, dass dagegen der von ihr Ueberwundene sterben müsse. — Hippomĕnes überwand sie, aber weil beide sich gegen Venus undankbar bewiesen, so wurden sie in Löwen verwandelt, und darauf bezieht sich der Orakelspruch: „*te ipsa viva carebis*.“ XLVI, 32, 33 ff. — (Diese Atalanta, die böotische, unterscheidet man gewöhnlich von der arkadischen Atalanta, die bei der Jagd des calydonischen Ebers war, und als deren Vater der *Arkadier* Schoeneus, oder auch Iasos oder Iasios angeführt wird. Vergl. XXXVI.)

Athamantēus, a, um, von Athămas, dem Gemahl der Ino. *Athamantei sinus*, der Busen des Athamas. XXII, 82.

Athamantiades, ae, m. (Patronym.), der Sohn des Athămas, d. i. Melicertes, der in den Meergott Palaemon verwandelt wurde. Vergl. *Melicertes* und *Palaemon*. LV, 22.

Athămas, antis, m. der Gemahl der Ino, der Tochter des Cadmus, Oheim des Pentheus. XIX, 54. Er war ein in der alten Sagenwelt berühmter König, der im nördlichen Böotien, in der Gegend von Orchomĕnus, eine Herrschaft hatte, und nach dem Tode seiner ersten Gattin die Ino ehelichte. XXII, 5 ff. Er war ein Bruder des Sisȳphus, XXII, 52, und ein Sohn des Aeŏlus, daher *Aeolides*. XXII, 97.

Athēnae, arum, f. die Hauptstadt von Attica, von Cecrops gegründet, der Minerva (griech. Athēne) heilig, der Hauptsitz griechischer Kunst und Wissenschaft. XXV, 312. Sie wird bezeichnet durch *arx Tritōnis*, XII, 87, durch *arx Cecropia*, XXVI, 66, *arces Palladiae*, XXXII, 357 u. s. w. — Ferner steht *Athenae* für die Bewohner Athen's, wie man auch Gallia für Galli u. s. w. gebraucht. XXXIII, 6.

Athis, ĭdis, m. Gegner des Perseus, Sohn der Nymphe Limnāte. XXIII, 222.

Athos, i, m. ein hoher Berg in Macedonien. VII, 249; er liegt auf der östlichen Halbinsel Acte, in der Nähe des Meeres. XLIX, 142.

Atlantiădes, ae, m. der Atlantiade, d. i. Mercurius, der vom Atlas abstammte, da seine Mutter Maja eine Tochter des Atlas war. VI, 115. XI, 26. Vergl. Atlas. — Als Gott trägt er Flügelschuhe an den Füssen und einen mit Schlangen umwundenen Stab in den Händen; dies hatte er Alles abgelegt, als er mit Jupiter in menschlicher Gestalt die Wohnungen der Menschen besuchte (*positis caducifer alis*). XXXVII, 82.

Atlantis, ĭdis, Patronym. Fem. von *Atlas*, die Tochter des Atlas, d. i. *Maja*; s. *Atlas*. — Damit ist nicht zu verwechseln der Genitiv von *Atlas*; z. B. XII, 35 f. *Atlantis nepos*, des Atlas Enkel, d. i. Mercurius.

Atlas, antis, m. (Vocativ Atla), ein aus dem Geschlechte der Titanen (von Iapĕtus) abstammender, riesengrosser Mann, der im nordwestlichen Africa, d. i. am westlichen Ende der Welt, das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern trägt, und zwar ruht die Achse des Himmels auf seinen Schultern. VII, 328. XXVII, 30. — Nach der spätern Sage ward dieser Riese Atlas von Perseus in den Berg Atlas verwandelt. XXIII, 43. Er besass einen Garten, in welchem goldene Aepfel sich befanden, die ein nie schlafender Drache bewachte und seine Töchter, die Hesperiden, unter ihrer Pflege hatten. XXIII, 23. — Auch

hatte er sieben Töchter, welche Plejaden hiessen, von denen Maja, die Mutter des Mercurius, die berühmteste war, XII, 35; eine andere der Plejaden, die Diōne, war die Mutter der Niŏbe, daher Atlas der Grossvater Niŏbe's war. XXVII, 29. — Atlas, als Bergname gebraucht, hat das Beiwort *gelidus*, was ein allgemeines Beiwort der Berge ist. XXIII, 158.

Atreus, ĕos u. ei, m. (Ἀτρεύς), ein Sohn des Pelops, welcher die Tochter des Königs Euristheus ehlichte, und dadurch König von Mycēnä ward. — Berühmter und mächtiger als er wurde sein Sohn Agamemnon, der das gesammte Heer der Griechen gegen Troja anführte. LX, 110.

Atrīdes, ae, m. (Patronym.), der Sohn des Atreus; den Namen Atrīden trugen die beiden Söhne des Atreus, *Agamemnon* und *Menelāus* (jener König von Mycēnä, dieser König von Sparta). Wegen des Raubes der Helēna, der Gattin des Meneläus, hatte der trojanische Krieg begonnen; und unter der Anführung seines Bruders Agamemnon hatten sich alle griechischen Könige zum Feldzuge vereinigt; daher galt Agamemnon als der mächtigste König und als grosser Feldherr. Im Gegensatze zu ihm heisst Meneläus: *minor Atrides*. LIII, 12. — Durch *Atrides* wird Agamemnon bezeichnet. ibid. 206. 247. 382. — *Frater majoris Atridae* ist Menelaus. ibid. 376. Auch LX, 60 ist Meneläus durch *Atrīdes* bezeichnet.

Augusti postes, Augustische Thürpfosten, d. i. die Pforte am Palaste des Augustus (Caesar Octavianus). Durch den römischen Senat erhielt Cäsar Octavian den Beinamen Augustus, und auf Befehl des Senats wurden Lorbeerbäume zu beiden Seiten der Thüre des Palastes gesetzt, und mitten zwischen ihnen über der Thüre war ein Eichenkranz (eine Bürgerkrone aus Eichenlaub) aufgehängt (daher: *mediam tuebere quercum*), um den Augustus dadurch als Sieger und als Erhalter des Staats zu ehren. V, 111 f.

Augustus, i, m. d. i. Cäsar Octavian, der den Beinamen Augustus erhielt und als Alleinherr über das römische Reich herrschte. LX. 115. (Vergl. Einl. LX.)

Aulis, ĭdos od. ĭdis, f. eine Stadt an der Küste von Böotien, der Insel Euböa gegenüber. In ihrem Hafen versammelten sich die Schiffe des griechischen Heeres, um nach Troja zu ziehen. Aber Windstille oder entgegengesetzte Winde hinderten die Abfahrt, und der Ausspruch des Wahrsagers (*durae sortes*) verkündete, sie würden nicht eher fortschiffen können, bis Agamemnon seine Tochter Iphigenīa der Diana, welche er durch Erlegung einer ihr heiligen Hirschkuh erzürnt hatte, geopfert haben würde. Ulyss sucht ihn, trotz seinem Widerstreben, dazu zu bewegen, und übernimmt auch die Reise nach Mycēnä, um der Mutter listig die Sendung der geheischten Tochter abzugewinnen. (Iphigenīa wurde indessen nicht geschlachtet, sondern, als sie von ihrem Vater zum Opferaltar geführt worden war, entrückte sie Diana selbst und brachte sie nach Tauris, im asiatischen Scythien, und an ihrer Stelle wurde ein Opferthier auf den Altar gelegt.) LIII, 199 ff.

Aurōra, ae, f. die Tochter des Hyperīon, Gemahlin des Tithōnus, die Göttin der *Morgenröthe* und des Lichts. Ihr Name bezeichnet die östliche Himmelsgegend, wo der Himmel beim Aufgang der Sonne sich röthet. I, 57. — Sie öffnet die Himmelsthore, durch die das Licht in die Welt kommt. VII, 145. — Sie fährt auf safranfarbigem Wagen, XVI, 8; *altera* oder *postera*, d. i. die Morgenröthe des folgenden Tages. ibid. 7. XXXII, 100. XXXIV, 78. — Bei ihrem Erscheinen verschwinden die Sterne, VII, 176; daher: *removet nocturnos ignes*, XX, 48; sie geht der Sonne voran, daher *evocat cursus diurnos*, i. e. Solis (den Lauf der Sonne). XXIII, 16. — Sie taucht auch wie die Sonne aus dem Ocean hervor, daher *udis capillis*. XXV, 100. Gleich dem Mond und der Sonne steht sie unter dem Einfluss der Zauberei. XXXII, 199. Der Hahn (ales vigil) ruft die Aurora durch seinen Gesang (cantibus cristati oris). XLIX, 185 f.

Ausonĭa, ae, f. S. Ausonius.

Ausonĭus, a, um, ausonisch, d. i. italisch, denn Ausonia ist ein alter mythischer Name von Italien; daher heisst auch das Italien zunächst gelegene Vorgebirge von Sicilien ausonisch. XXV, 10. *Ausonia terra* oder *Ausonia* allein, d. i. Italien. LV, 78. LVI, 1. LXII, 6.

Auster, tri, m. der Südwind, I, 62; eigentlich der römische Name für den griechischen *Notus* (νότος); er ist für Griechen und Römer ein Regen-bringender Wind. XXIV, 29. Sein warmer Hauch bringt Krankheit. XXXIII, 31.

Autolȳcus, i, m. ein Sohn des Mercur, der in Phocis am Parnassus wohnte, und in der alten Sagenwelt durch seine Listigkeit und seine Betrügereyen berühmt war; seine Gemahlin war Mestra, die Tochter des Erysichthon, die mehrere Gestalten anzunehmen vermochte. XXXVIII, 1.

Autonŏë, es, f. die Tochter des Cadmus, Gemahlin des Aristäus, Mutter des Actäon. Bei dem Schatten ihres von den Hunden zerfleischten Sohnes beschwört sie ihr Neffe Pentheus, und fleht ihre Hülfe an. XIX, 210.

Autonoëius, a, um, von Autonöë abstammend, s. *Autonoë.* Daher *Heros Autonoëius,* der von Autonoë abstammende Held, d. i. Actaeon. XVI, 56.

Autumnus, i, m. der Herbst, als Gottheit. VII, 61.

Avernalis, e, avernalisch, von dem See Avernus; dieser See befand sich eigentlich in Campanien in Unteritalien, aber wegen seines stinkenden Wassers sagte man, er hänge mit der Unterwelt zusammen, und unter den Gewässern der Unterwelt wird auch ein Pfuhl mit dem Namen Avernus angeführt. Daher steht Avernalis auch allgemein für unterweltlich, dem Todtenreich zukommend. XXV, 200.

Avernus, a, um, dasselbe was Avernalis; z. B. valles Avernae, d. i. die Unterwelt. s. *Avernalis.* XLII, 51.

B.

Babylonĭus, a, um, babylonisch, von der Stadt Babÿlon in Asien; s. Euphrātes. — *Babylonia Thisbe,* XX, 66, weil sie in Babÿlon geboren war.

Bacchae, arum, f. die Bacchantinnen, die im Gefolge des Bacchus sich befinden (vergl. *Bacchantes*). XLVII, 4.

Bacchantes, um, die Bacchantinnen, die Frauen, die in begeisterter Wuth, in heftigen Gebärden das Bacchusfest begehen. Mit den heftigen Gebärden der Bacchantinnen (*Bacchantum ritu*) bewegt sich Medea, die Zauberin, um ihre Opferaltäre. XXXII, 258.

Bacchēus, a, um, bacchisch, dem Gotte Bacchus geweiht. XIX, 181 (griech. *Βάκχειος*). *Bacchei ululatus,* der wildheulende Gesang bei dem Bacchusfeste. XLII, 120.

Bacchiădae, arum, m. die Nachkommen des Bacchis oder Bacchias, ein aus Corinth stammendes Fürstengeschlecht, das, von Corinth vertrieben, mit einer Schaar Corinthier in Sicilien die Stadt Syracus gründete, welche zwey Häfen, und zwar einen grossen und einen kleinern (inaequales portus) hatte. XXV, 67 f.

Bacchĭcus, a, um, bacchisch; dem Gotte Bacchus war der Epheu heilig, daher die Epheukränze *serta Bacchica* heissen. LXIII, 2.

Bacchĭus, a, um, bacchisch, dem Bacchus geweiht. *Bacchia sacra,* Feste des Bacchus. XIX, 8. Als diesen eigenthümlich erwähnt Pentheus v. 22—32 folgende Dinge: *aera aere repulsa,* d. i. die an einander geschlagenen ähreneu Scheiben (ähnlich den bei der jetzigen Musik zuweilen gebrauchten); sie dienten zu einer stürmischen, lärmenden Musik, und damit waren verbunden die *tympana* (Zymbeln) und die *tibia adunco cornu,* eine gekrümmte oder gewundene Pfeife, und lärmender Gesang: *voces femineae.* Mit fliegenden Haaren und wilden Gebärden zogen die Bacchantinnen einher, wesswegen Pentheus sie *obscoeni greges* nennt. In den Händen trugen sie Thyrsus-Stäbe, d. i. Stäbe mit Epheu und Weinranken umwunden, deren oberes Ende in einen Fichtenzahn auslief; und auch auf dem Kopfe trugen sie Kränze von Epheu und Weinlaub, daher *galeaque tegi, non fronde decebat.* Die ausserdem bei den Festen stattfindenden geheimnissvollen Ceremonien bezeichnet Pentheus durch *magicae fraudes.*

Bacchus, i, m. der Sohn des Jupiter und der Semēle. In ihm verehrte man die zeugende schöpferische Kraft der Natur, so wie man ihn auch nebst der Ceres als den Urheber des gesitteten Lebens darstellte. Dann galt er noch insbesondere als Gott des *Weines,* daher *munus Bacchi,* der Wein, XXIII, 151, *Bacchus in auro,* Wein in goldnen Bechern. XXX, 66. Seine Gestalt war die eines blühenden Jünglings, aber an das Weichliche gränzend, daher heisst er: *virginea forma puer,* XIX, 97; sein Haupt war mit zierlichen Locken umgeben, daher die Vergleichung mit Narciss. XVIII, 83. Pentheus und die Minyerinnen widersetzten sich seiner Verehrung. XIX, 63 ff. u. XX, 9 ff. — Eigenheiten des Bacchus-Festes siehe unter *Bacchius;* wozu noch gehört (XX, 3) *pelle tegi,* weil die Bacchantinnen Rehfelle auf der Brust trugen, welche (XXX, 144) *cervina vellera* genannt werden. Diese und die unter *Bacchius* angeführten Dinge werden (XXX, 150) *insignia Bacchi* genannt.

Bactrĭus, i, m. ein Bactrier, aus der Stadt Bactra in der asiatischen Provinz Bactriana, nordwestlich von Indien. XXIII, 310.

Balearĭcus, a, um, balearisch; die balearischen Inseln (Majorca und Minorca) liegen südöstlich von Spanien, und ihre Bewohner waren als gute Schleudrer berühmt. Daher *Balearica funda.* XII, 20. Die Schussweite einer balearischen Schleuder wird durch folgenden Ausdruck bezeichnet: *quantum medii coeli Balearica funda potest transmittere plumbo torto.* XXIII, 95.

Battus, i, m. ein Hirt des Königs Neleus in Pylos. XI, 10. — Er wurde wegen der Anzeige des Diebstahls, den Mercur an Apollo's Rindern begangen hatte, in einen Stein verwandelt, welcher später den Namen *Index* (Anzeiger, Verräther) trug (XI, 28). Einige sagen, es bezeichne dieser Name nur den einzelnen Stein, in welchen Battus verwandelt wurde; Andre hingegen, es bezeichne die Gattung des Gesteines, nämlich den

Probierstein, an dem man die Aechtheit des Goldes erprobt. Vergl. *Index*.

Baucis, ĭdos od. ĭdis, f. Name einer alten Phrygierin, die den Jupiter mit Mercur bewirthete. XXXVII, 86 ff.

Belīdes, um, f. die Beliden, die weiblichen Nachkommen des Belus, die unter dem Namen Danaiden bekannter sind. So wie nämlich Belus im Morgenlande ein bekannter Herrschername war, so gab es auch in Aegypten einen Belus, der für einen Sohn des Epăphus (nach Andern des *Agēnor*) gehalten wird. Dieser Belus hatte zwey Söhne, den Danăus und Aegyptus. Ersterer zog nach Griechenland und hatte fünfzig Töchter, die Danaiden, oder wie sie hier heissen, die Beliden. Als die fünfzig Söhne des Aegyptus um dieselben freyten, so ermordeten sie alle ausser einer einzigen ihre Bräutigame, und dafür wurden sie von den Göttern verdammt, in der Unterwelt Wasser in ein durchlöchertes Fass zu tragen, das nie voll werden kann, das sie aber immer füllen wollen. XXII, 48. XLII, 44.

Bellōna, ae, f. die römische Kriegsgöttin, die als Begleiterin des Mars angesehen wird und in Rom einen berühmten Tempel hatte. XXIII, 330.

Belus, i, m. ein morgenländischer Herrschername, welcher unter andern dem ersten Erbauer von Babylon und Gründer des Babylonischen Reiches gegeben wird. XXI, 28.

Berecyntĭus, a, um, berecyntisch, von dem Berge Berecyntus in *Phrygien*, wo besonders die Cybĕle mit rauschender Musik von Zimbeln und Flöten verehrt wurde. Von den Festen der Cybĕle war die *tybia Berecyntia* auch in die Feste des Bacchus übergegangen. XLII, 119. — Weil der Berg Berecyntus in Phrygien lag, so steht *Berecyntius* überhaupt für *phrygisch*, daher Midas durch *heros Berecyntius* bezeichnet wird. XLVII, 21.

Berŏē, es, f. Amme der Semĕle, deren Gestalt Juno annahm. XVII, 6.

Bessi, orum, m. ein räuberischer Volkstamm in Thracien, besonders im Hämus, aber auch bis an die Donau ausgedehnt. LXVIII, 5.

Biānor, ŏris, m. ein Centaur, dem, gleich einem Pferde, Theseus auf den Rücken springt (daher: *solitus haud quemquam portare*, obgleich die Centauren Pferderücken hatten), und ihn erlegt. LII, 148—152. Ausserdem erlegt er noch den *Nedymnus*, den *Lycotas* (153); den *Hippasos* und *Ripheus* (155) und den *Tereus* (156).

Boebe, es, f. eine Stadt in Thessalien beim Ausflusse des Penēus, an einem See gelegen, der von ihr den Namen *Boebeïs* hatte. Die Ufer dieses Sees werden durch *Litora Boebes* bezeichnet. XXXII, 231.

Boeotia, ae, f. ein Land in Mittelgriechenland, nördlich von Attica. VII, 271. Vergl. *Boeotius*.

Boeotius, a, um, böotisch, d. i. dem Lande Böotien zukommend; *Boeotia moenia* (XIV, 3), welcher Name hindeuten soll auf die Fabel, dass eine Kuh (bos, griechisch βοῦς, βοός und Βοιώτιος) dem Kadmus die Stelle zeigte, wo er sich niederlassen sollte, und wo er Theben, die Hauptstadt Böotien's, erbaute.

Boōtes, ae, m. der Stiertreiber, ein nördliches Gestirn, das zu dem Sternbilde des Wagens (oder des Bären) gehört, als dessen Treiber oder Wächter (arctophylax) er angesehen wird. Von der Hitze des von Phaëthon geleiteten Sonnenwagens bedrängt, suchte er zu fliehen, doch verliess er ungern den Wagen (das Gestirn des Wagens), d. i. *te tua Plaustra tenebant*. VII, 208 f. XXXV, 52. — In seiner Nähe befand sich Orīon, der desswegen *comes Bootae* heisst. LXI, 33.

Borĕas, ae, m. der Nordwind (I, 61. LXVIII, 11) oder der Nordostwind, der den Griechen von Thracien herkommt, und daher von ihnen als *Thracier* angesehen wird. Er wirbt um die Tochter des Königs von Athen, um Orithyia (XXXI, 1); er ist der mächtigste unter den Winden (XXXI, 9—21) und wird dargestellt mit Flügeln und einem weiten Mantel (ibid. 24) und mit Drachenfüssen. In späterer Zeit hatte er zu Athen einen Tempel.

Britanni, orum, m. die Britannier, die auf der Insel Britannia im Norden von Gallien wohnten, und deren Unterjochung Julius Cäsar nach der Besiegung der Gallier versuchte, indem er mit einer Flotte in Britannien landete, wo auch mehrere Völkerschaften, so lange er selbst auf der Insel war, die römische Herrschaft anerkannten. LX, 7.

Brotĕas, ae, m. 1) ein Aethiopier, der für Perseus kämpft. XXIII, 282. — 2) ein Lapithe. LII, 65. Er wird nebst dem Lapithen *Orios* von dem Centauren Gryneus zerschmettert.

Busīris, is und ĭdis, m. König von Aegypten, der die Fremden opferte. (Einl. zu XXXIX.)

C.

Cadmēis, ĭdis, f. 1) Patronymicum, die Tochter des Cadmus, nämlich Semĕle. XVII, 15. — 2) Adject. Femin. *cadmeisch*, z. B. *arcem Cadmeïda* (XXVII, 71), die von Cadmus erbaute Burg (sonst Cadmēa genannt), d. i. die Burg von Theben. — *Matres Cadmeïdes* (XL, 23), die thebanischen Frauen, die der Alcmene bei der Geburt des Hercules beistanden.

Cadmus, i, m. der Sohn des phönicischen Königs Agēnor, der von seinem Vater ausgeschickt wurde, seine Schwester Europa zu suchen, und alsdann Theben in Böotien gründete. XIV, 3 ff. In seinem Alter wurde er in eine Schlange verwandelt. XV, 28. *regia Cadmi*, d. i. die königliche Herrschaft von Theben. XXVII, 32.

Caducĭfer, ĕri, m. der *Stabträger* (von caducēus, i, m. der Heroldstab), ein Beiname des Mercurius. So wie nämlich die Herolde einen Stab (caduceum) zu tragen pflegten, so war auch Mercur, als Bothe der Götter, mit dem Stabe versehen, und zwar mit einem von zwey Schlangen umwundenen. XII, 1. XXXVII, 82.

Caeneus, ĕos u. ei, m. (Καινεύς), einer der ältesten thessalischen Helden, ein Sohn des Lapithen Elătus. Er war früher ein Mädchen (Caenis, ĭdis), und wurde von Neptun in einen Mann verwandelt, welcher tapfer und unverwundbar war. Später wurde er König der Lapithen. Er war bei der Jagd des Meleagros, und seine Verwandlung wird durch *jam non femina* angedeutet. XXXVI, 32. — Bei dem Streite mit dem Centauren erlegte er den *Styphelos, Bromis, Antimachus, Eulymus, Pyracmos* und auch den *Latreus* (vergl. *Latreus*). LII, 263 ff. Weil Caeneus früher ein Mädchen war, nennt ihn Monȳchus einen *hostem semimarem*. LII, 310.

Caenis, ĭdis, f. der weibliche (frühere) Name des Lapithen Caeneus, der von Neptunus in einen Mann verwandelt wurde und unverwundbar gemacht. Der Centaur Latreus redet ihn spottend noch mit dem weiblichen Namen (Caeni) an. LII, 273. Vergl. *Latreūs*.

Caesar, ăris, m. d. i. *C. Julius Caesar*, den die Römer, gleich dem Romulus, unter die Götter versetzten. Daher: Caesar in urbe sua deus est (LX, 1), im Gegensatze mit andern Heroen, die von ausländischen Völkern herstammend (wie z. B. Aesculapius), in Rom göttliche Verehrung genossen. — Weil er das Amt eines Pontifex Maximus bekleidete, so wird er durch Pontifex bezeichnet. ibid. 18. — Oft dient auch der Name Caesar zur Bezeichnung des Kaisers Augustus. LXII, 5. LXIV, 24.

Caĭcus, i, m. ein Fluss in Kleinasien, im Lande Mysien. Von dem alten mysischen König Teuthras heisst er *Teuthrantēus*. VII, 275.

Calaïs, is, m. der Sohn des Borĕas und der Orithyia. XXXI, 35.

Calliŏpe, es, f. eine der neun Musen, und zwar die des epischen Gesanges. XXIV, 85.

Callisto, us, f. Tochter des arcadischen Königs Lycāon, Begleiterin der Diana, Mutter des Arcas. VIII.

Calȳdon, ōnis, f. eine Stadt in Aetolien, im nordwestlichen Griechenland, in der Oeneus, der Vater des Meleagros, König war. XXXVI, 222, 252. Calydon war auch die Heimath der Deïanīra, der Schwester des Meleagros. XXXIX, 45.

Calydōnis, ĭdis, f. die Calydonierin, aus der Stadt Calȳdon. XXXVI, 254. — Auch Deïanīra, die Tochter des Königs von Calȳdon, wird durch Calydōnis bezeichnet. XXXIX, 9.

Calydonĭus, a, um, calydonisch, von der Stadt Calȳdon (s. *Calydon*); so heisst Meleagros, weil sein Vater König von Calȳdon war: *Calydonius heros*. XXXVI, 51. Und weil der Strom Achelōus zum Theil noch in dem Lande Aetolien, worin Calydon liegt, sich befand, so heisst er *Calydonius amnis*. XXXVII, 183, 192. — Weil der Vater des Tydiden Diomēdes, Tydeus, aus Calȳdon stammte, so heisst die Lanze desselben *hasta Calydonia*. LX, 24.

Calymne, es, f. kleine Insel an der westlichen Küste von Kleinasien, südlich von Samos und im Süden des icarischen Meeres. XXXV, 68. LXI, 59.

Camēnae, arum, f. alt-italische Göttinnen des Gesangs und der Weissagung, die unter die Nymphen gezählt wurden, und in denen man später die griechischen *Musen* erkennen wollte. LVI, 113.

Cancer, cri, m. ein Krebs, als Sternbild in der Sonnenbahn. Seine Scheeren (*brachia*) krümmt er in entgegengesetzter Windung (*aliter*) als der Scorpion. VII, 115. XXIII, 11. Wenn die Sonne im Zeichen des Krebses steht, ist die Sonnenhitze in unserer Zone am stärksten. XLIII, 22.

Canens, tis, f. die gesangreiche Gattin des Picus. LVI, 17 ff.

Canōpus, i, m. eine ägyptische Gottheit, die die Macht des Wassers darstellend, unter dem Symbol eines grossen Kruges in Aegypten verehrt wurde. LX, 83.

Capitolia, orum, n. oder Capitolium, i, n. die Burg in Rom mit dem Tempel des Jupiter, auf dem capitolinischen Hügel. Die Triumphzüge der römischen Feldherrn gingen vom Campus Martius durch die Via triumphalis über mehrere Hauptplätze der Stadt auf das Capitol, und der Triumphator trug einen *Lorbeerkranz* um die Schläfe. V, 110. — Durch die Wachsamkeit der Gänse wurde das Capitol bei dem Ueberfall der Gallier gerettet. IX, 3. — Weil Jupiter einen Tempel auf dem Capitolium hatte, so nennt er es Capitolia nostra. LX, 83. — Auch bezeichnet der Name des Capitols den Tempel des Jupiter. LXII, 29.

Carthaeus, a, um, von Carthäa, einer Stadt auf der Insel Ceos im ägäischen Meere. XLIII, 4.

Cassiŏpe, es, f. Gemahlin des Königs

Cepheus, Mutter der Androměda. XXIII, 124. — Ueber die Strafe ihres Uebermuths s. Einl. zu XXIII.

Castalĭus, a, um, von der Quelle Castalia. Diese befand sich nämlich am Berge Parnassus, wo Delphi mit dem berühmten Orakel des Apollo lag. Der Ort des Orakels selbst war eine tiefe Höhle, in deren Mitte eine unterirdische Oeffnung sich befand, aus der der begeisternde Dampf emporstieg; darüber stand ein Dreyfuss, auf welchem die Priesterin, Pythia genannt, weissagte. — Diese Höhle des Orakels wird bezeichnet durch *Castalium antrum.* XIV, 14.

Castor, ŏris, m. ein Sohn des Jupĭter oder des Tyndăreus und der Leda, ein Bruder des Pollux, mit welchem vereint er sich durch Heldenthaten auszeichnete. — Während Pollux im Faustkampfe sich besonders hervorthat, war Castor als Reiter und Pferdebändiger vor Allen berühmt. LII, 204.

Caucasĭus, a, um, vom Caucasus (einem Gebirge in Asien) herkommend, oder am Caucasus wohnend. XXIII, 261.

Caucăsus od. Caucăsos, i, m. Gebirg in Asien, westlich vom caspischen Meere. VII, 256. — Er liegt in Scythia, wo die Fames wohnt. XXXVIII, 61.

Caystros, i, m. (dreysilbig *v-v*), ein Fluss in Kleinasien, in Jonien, nicht weit von Ephěsus; an ihm hielten sich viele Schwäne auf. VII, 285. XXV, 46.

Cēa, s. Cēus.

Cebrēnis, ĭdos, f. die Tochter des Cebren, eines Flusses im Gebiete von Troja, welche Aesăcus an dem Ufer des Cebren (patria ripa) erblickte. L, 21.

Cecropĭdes, ae (Patronym. Masc.), ein Nachkomme des Cecrops, des Begründers von Athen; dann im Allgemeinen ein Athener. So *Cecropidum* (statt — arum) *mandata,* die Aufträge der Athener oder des Atheniensischen Königs. XXXIII, 1. Die von Athen gekommenen Gesandten selbst heissen *Cecropidae.* XXXIV, 5. Auch Theseus, als Sohn des Königs von Athen, heisst Cecropĭdes (Voc. Cecropĭda). XXXVII, 5.

Cecrŏpis, ĭdis, f. (Patronym. Fem.), die Tochter des Cecrops, nämlich *Aglauros,* XII, 99; auch jede von Cecrops, dem Erbauer von Athen, abstammende. Daher heissen die beiden Töchter des atheniensischen Königs Pandīon, nämlich Procne und Philoměla, *Cecropides.* XXX, 235.

Cecropĭus, a, um, von Cecrops, dem Erbauer von Athen; so *Cecropia arx,* die Burg von Athen, die auch für sich *Cecropia* genannt wurde. XXVI, 66. *Portus Cecropii,* der Hafen von Athen. XXX, 24. Eumolpus Cecropius, vergl. *Eumolpus.*

Cecrops, ŏpis, m. der erste König und Gründer Athen's. Die von ihm erbaute Burg der Stadt hat daher den Namen Cecropĭa. Er war halb Mensch halb Schlange, und heisst daher *zweygestaltig* (*geminus*). IX, 20. — Seine drey Töchter sind Pandrŏsos, Herse und Aglauros. — Aglauros wird durch *Cecrope nata* bezeichnet. XII, 90.

Celădon, ontis, m. 1) ein Aegypter. XXIII, 319. — 2) ein Lapithe. LII, 53.

Cenaeus, a, um, cenäisch, von dem Vorgebirge Cenaeum auf der Insel Euböa, wo Jupiter einen Tempel hatte, von dem er *Jupiter Cenaeus* hiess. XXXIX, 34.

Centaurus, i, m. ein Centaur. Die Centauren waren ein Volk in Thessalien, das nach der Fabel halb menschliche und halb Pferdsgestalt hatte. Mit dem Namen Centaurus ist der weise Chiron bezeichnet. X, 4. — Hercules bestand mit den Centauren einen Kampf, s. Einleit. XXXIX und v. 89. Sie sind auf dem Vermählungsfeste des Pirithŏus und der Hippodăme oder Hippodamīa. LII, 22 ff. Vergl. über ihr Wesen und ihren Namen die Einleit. LII.

Cephălus, i, m. ein Sohn des Deïon, Königs von Phocis, der die Procris, die Tochter des atheniensischen Königs Erechtheus, zur Gemahlin hatte und in Attica wohnte. Er wurde vom König Aegeus zum Aeăcus nach Salămis geschickt, um Hülfe gegen Minos zu erbitten. XXXIII, 1 ff. Schicksal seiner Gattin XXXIV, 1 ff.

Cephēnes, um, m. die Leute des Königs Cepheus. Das Land des Cepheus gehörte zu Aethiopien, also Cephēnes für Aethiŏpes; oder nach der Erzählung des alten griechischen Geschictschreibers Herodŏtus war er König in derjenigen Gegend von Asien, wo später das Land Persien war oder die eigentlichen Perser wohnten; so dass Cephener ein alter Name der Perser wäre. XXIII, 150, 176. Vergl. *Cepheus.*

Cepheus, eos u. ei, m. (*Κηφεύς*), König der Cephĕner, Gemahl der Cassiŏpe, Vater der Androměda. XXIII, 124. — Er war ein Sohn des Belus und herrschte im Lande der Cephener (s. *Cephenes*). Sein von Perseus herstammender Enkel, *Perses,* erhielt die Herrschaft des Landes, als Perseus nach Griechenland zurückkehrte, und gab dem Volk und Land einen neuen Namen; denn von ihm hiessen nachher die Cephener *Perser* und ihr Land *Persien.* (Herod. VII, 61.)

Cephēus, a, um, cepheisch, z. B. *arva Cephea,* das Land des Cepheus, s. *Cepheus.* XXIII, 55.

Cephisĭdes, s. *Cephisus.*

Cephisĭus, a, um, cephisisch (s. *Cephisus*); der Sohn des Flussgottes Cephīsus, Narcissus, wird durch Cephisius bezeichnet. XVIII, 12.

Cephīsus, i, m. ein Fluss, der aus den Bergen vom Lande Phocis nach Böotien fliesst. XIV, 19. Der Flussgott Cephīsus ist der Vater des Narcissus. XVIII, 5. — Ein davon gebildetes Adjectivum Femininum heisst *Cephisis, ĭdis,* cephisisch; daher: *undae Cephisides,* zur Bezeichnung des Flusses Cephisus, welcher auch eine Strecke in Phocis fliesst, wo die Stadt Delphi lag, und zu welchem Deucalion mit Pyrrha vom Parnass herabsteigt, um sich zu reinigen, bevor er zu dem Tempel des Orakels geht. IV, 110.

Cerberēus, a, um, Adjectiv, z. B. *os Cerbereum,* der Rachen des Cerbĕrus, s. *Cerberus.* XXII, 86.

Cerbĕros oder Cerbĕrus, i, m. der dreyköpfige Höllenhund, der den Palast des Pluto bewacht. XXII, 35. Ihn holte Hercules aus der Unterwelt hervor. XXXII, 369. XXXIX, 83, und Einleit. zu XXXIX.

Cereālis, e, der Ceres, der Göttin des Ackerbaues, zukommend. Daher *semina Cerealia,* die Saaten der Feldfrüchte (die unter dem Schutz der Ceres stehen). II, 35. — *Cereale nemus,* ein heiliger Hain der Ceres in Thessalien. XXXVIII, 5. *Cerealia munera,* die Geschenke der Ceres, d. i. die Nahrung, Speise. XLVII, 36.

Ceres, ĕris, f. die Göttin des Ackerbaues und der Civilisation, die erste ordnende Gesetzgeberin. Sie war die Tochter des Saturnus und der Rhea, Schwester des Jupiter, dem sie die Proserpīna gebar. XXV, 1. *Filia Cereris,* d. i. Proserpīna (XXV, 36), deren Oheim (patruus) Pluto war (ibid. 39). Ceres gab den Menschen zuerst Gesetze und lehrte sie den Ackerbau, XXV, 1; daher *munus Cereris,* die Nahrung, XLII, 67; oft steht der Name Ceres selbst für Nahrung oder für Feldfrüchte, daher *cura Cereris,* Sorge für Nahrung, XVIII, 98; *Ceres in spicis,* das Getraide in den Aehren, XXXVI, 19; *aristae Cereris.* XLVII, 27. Ceres verwandelt den ihrer spottenden Knaben in einen Stellio (Stern-Eidechse), der seinen Namen daher tragen soll, weil er mit gesternten Flecken (*stellatus variis guttis*) bedeckt ist. XXV, 121.

Cēus, a, um, ceisch, von der Insel Ceos im ägäischen Meer; *gens Cea,* die Bewohner von Ceos. XLIII, 15.

Cēyx, ȳcis, m. der König von Trachin, Sohn des Lucifer, Freund des Hercules, durch gutmüthigen und freundlichen Charakter ausgezeichnet, nimmt den Peleus auf seiner Flucht auf, XLVIII, 7 ff., leidet Schiffbruch und wird in einen Alcȳon verwandelt. XLIX, 1 ff.

Chaŏnis, ĭdis, Adject. Femin., chaonisch; Chaonien war eine Provinz von Epīrus, und steht auch zur Bezeichnung des ganzen Landes Epirus. In diesem Lande war aber der Eichenwald von Dodōna besonders berühmt; daher bezeichnet *Chaonis arbor, die Eiche.* XLII, 80.

Chaonĭus, i, m. ein Chaonier, aus Chaonia, einer Provinz von Epīrus, nordwestlich von Griechenland. XXIII, 338. (Andere lesen hier *Choanius,* von Choania, einer Provinz von Arabien, welches den südlichen Völkern näher wäre als Chaonia.)

Chaos, us, n. (*χάος, εος, τὸ* von *Χαω, χαίνω*, gähnen, weit offen stehen in öder Leerheit) die verwirrte Masse der im leeren Raum schwebenden Elemente, das Chaos. I, 3. VII, 331. Dann der gestaltlose Wust des Todtenreichs (XLII, 30), aus welchem Circe die Zaubergötter hervorruft. (*Chao* statt *ab Chao*) LVI, 83.

Chariclo, us, f. eine Nymphe, die dem Centaur Chiron die Ocyrrhoë gebar. X, 4.

Charon, ontis, der Fährmann in der Unterwelt, welcher die ankommenden Todten auf einem Kahn über den Styx führte, der den Eingang in die Unterwelt begränzte, so dass man nur mit Hülfe des Charon oder seines Kahns in das Todtenreich gelangen konnte. Einleit. XLII, und v. 66.

Charybdis, is, f. ein den Schiffen gefährlicher Meeresstrudel in der sicilianischen Meerenge, nicht weit von Messina, der Scylla gegenüber. Die alte Sage stellte diesen Strudel dar als ein Ungeheuer, das das Meer einschlürfe und wieder ausspeye (*nunc sorbere fretum nunc reddere*). XXXII, 63 f.

Chimaerifĕra, s. Lycia.

Chiŏne, es, f. die Tochter des Daedalion, die von Diana wegen ihres Uebermuthes getödtet wurde. XLVIII, 36. Ihres Vaters Bruder war Ceyx, der als Oheim sehr betrübt über ihren Tod war (*patrui dolorem tuli,* ibid. 44) und den Bruder Dädalion zu trösten suchte.

Chiron, ōnis, m. ein Centaur, halb Mensch halb Pferd, daher zweygestaltig (*geminus*) genannt. IX, 88. Wegen seiner halben Thiergestalt heisst er *Semifer.* X, 1. Er wohnte auf dem Berge Pelĭon in Thessalien, und war ein Sohn des Saturnus und der Philȳra, und zeichnete sich durch seine Weisheit aus. Er war ein geschickter Bogenschütze und Arzt, und der Erzieher des Aesculapius (X, 1), des Achilles, des Hercules und anderer Helden. Als ein giftiger Pfeil des Hercules ihn verwundete, wünschte er den Tod, den ihm Jupiter gewährte, und worauf er ihn unter die Sterne (als das Sternbild des Schützen im Thierkreise) versetzte. X, 17.

Chīus (für Chiius), a, um, chiisch; Chia tellus, die Insel Chios, welche nicht weit von der Küste Kleinasien's, nordöstlich

von Delos lag, und zu den reichsten und fruchtbarsten griechischen Inseln gehörte. XIX, 87.

Chromis, ios, ein Cephener. XXIII, 278.

Chryse, es, f. eine kleine Stadt, nicht weit von Troja, ganz nahe bei dem in Mysien gelegenen Theben, die Achilles eroberte, und woselbst ein dem Apollo heiliger Tempel war. LIII, 191.

Cicŏnes, um, m. ein Volk in *Thracien,* am Ausfluss des Stromes Hebrus. Zu ihnen begibt sich Boreas, weil Thracien seine Heimath ist. XXXI, 29. — Nach Thracien (*ad oras Ciconum*) begibt sich Hymenäus, da er von dem thracischen Sänger Orpheus gerufen wird. XLII, 2. — *Nurus Ciconum,* die thracischen Frauen, die ein Bacchusfest begingen; es war bei diesen Festen üblich, die Brust mit Rehfellen zu bedecken, daher *tectae ferinis velleribus.* XLII, 106 f.

Cilix, s. Taurus.

Cimmerii, orum, m. ein fabelhaftes Volk der Vorwelt. Sie wohnen bei den frühern Dichtern (bei Homer) am westlichen Oceănus, um den Eingang in die Unterwelt, wo ihnen aber Berge den Anblick der Sonne entziehen, so dass sie in Dunkelheit leben. Bei den Spätern wohnen sie mehr gegen Norden hin, an dem äussersten Erdrande bei dem Oceănus. Nicht weit von ihnen wohnet der Gott des Schlafes (*Somnus*). XLIX, 180.

Cinyphĭus, a, um, cinyphisch; und Cinyphĭus, der Cinyphier, von dem im nördlichen Africa befindlichen Flusse Cinyps. XXIII, 299. Das Land um ihn ist reich an giftigen Schlangen, daher die Haut einer cinyphischen Schlange zu den Zaubermitteln der Medēa gehört (XXXII, 272); und weil sich der Aberglaube dachte, dass die Wölfe bald Menschengestalt annehmen, bald in die ihrige zurückkehren könnten, so ist auch das Gekröse des Wolfs, *prosecta lupi ambigui,* dabei (ibid. 270 f.) und die Leber des Hirsches, von dem man glaubte, dass er sehr lange lebe, wesswegen er *vivax* heisst. ibid. 273. — Auch steht Cinyphius für *afrikanisch* im Allgemeinen; denn obgleich der Fluss eigentlich in Libyen war, so heisst doch auch der König von Numidien, Juba, *Cinyphius.* LX, 10.

Cinyrēĭus, a, um, von Cinўras, einem Könige auf Cyprus, abstammend; daher heisst Adōnis, der Sohn des Cinўras und der Myrrha, Cinyreius, XLVI, 160, oder *Cinyreius heros.* ibid. 178.

Circaeus, a, um, von der Circe (s. *Circe*); *antra Circaea,* die Grotte der Circe. Nach der spätern Mythe war der Wohnsitz derselben auf dem circäischen Vorgebirg in Latium. LVI, 27.

Circe, es, f. die Tochter des Sonnengottes und der Ocean-Nymphe *Perse.* XXI, 20. Sie war als Zauberin berühmt. Sie stammte aus Colchis; der Sonnengott aber führte sie in die westlichen Gegenden, wo sie westlich von Italien auf einer Insel, oder wie die Spätern sagen, an der Westküste von Italien auf dem Circäischen Vorgebirg wohnte. LV, 71 ff. Sie hatte einen glänzenden Palast mit silbernen Tischen und purpurnen Decken, und bediente sich goldner Gefässe; und zahme Löwen und Wölfe, die sie durch ihre Zaubertränke gebändigt hatte, umgaben ihre Wohnung, daher *atria plena variarum ferarum,* ibid. 81; ferner *per agmen ferarum adulantum,* ibid. 101.

Cithaeron, ōnis, m. ein dem Bacchus heiliger Berg in Böotien, wo die mit Geheimnissen verbundenen Bacchusfeste gefeyert wurden; daher *natus ad sacra.* VII, 255. XIX, 192.

Clanis, ios, m. Gegner des Perseus. XXIII, 273.

Clarĭus, a, um, von der Stadt Claros (s. *Claros*) in Jonien (Kleinasien), wo Apollo einen Tempel hatte; daher *Clarius deus,* Apollo. XLIX, 3. LXI, 58.

Claros, i, f. eine Stadt in Kleinasien, in Jonien, unweit Colophon, mit einem berühmten Orakel des Apollo. V, 65.

Clymĕne, es, f. Tochter des Oceans, vermählt mit dem äthiopischen Könige Merops, gebar dem Sonnengotte den Phaëthon. VII, 9, 365. XXI, 19. Ihre Töchter, die Schwestern des Phaëthon (VII, 16), waren die Heliaden (VII, 372).

Clymeneĭus, a, um, clymeneisch, s. *Clymĕne.* So *proles Clymeneïa,* d. i. Phaëthon, der Clymĕne Sohn. VI, 51.

Clymĕnus, i, m. Gegner des Perseus. XXIII, 273.

Clytĭe, es, f. eine Ocean-Nymphe, die der Sonnengott früher liebte, die aber später von ihm verschmäht, in eine Sonnenblume sich verwandelte. XXI, 21 ff.

Clytĭus, i, m. Gegner des Perseus. XXIII, 315.

Clytus, i, m. einer der Gegner des Perseus. XXIII, 263.

Cocălus, i, m. ein König in Sicilien, der den Dädalus nach seiner Flucht aus Creta freundlich aufnahm, und als Minos ihn mit der Gewalt der Waffen zurückforderte, ebenfalls seine Kriegsheere rüstete, um den Dädalus zu vertheidigen. XXXV, 107.

Coelestes (bis sex, XXVI, 68), s. *Superi.*

Coeus, i, m. (Cōus griech. *Κοῖος*) einer der Titanen (s. *Titan*), der mit seiner Schwester Phōbe die Asterie und die Latōna zeugte. Weil Latona also aus dem Titanengeschlechte stammte, heisst sie: *Titanis genita Coeo.* XXVII, 40. *filia Coei,* d. i. Latōna. XXVIII, 54.

Colchi, orum, m. die Colchier, die Einwohner des Landes Colchis, wo Aeētes herrschte und das goldne Vliess sich befand. XXXII, 120.

Colchis, ĭdis, f. 1) die Colchierin, aus dem Lande Colchis; so heisst *Medēa*, die aus Colchis stammte. XXXII, 296, 301, 331. LXVII, 15. — 2) Das Land Colchis an der Ostküste des schwarzen Meeres in Asien. Der Späher zeigt der Medea an, dass die Schiffe ihres Vaters aus Colchis kämen, sie zu verfolgen. LXVII, 12.

Colchus, a, um, colchisch, aus dem Lande Colchis, das durch Zauberey und Zauberkräuter berühmt war; daher *venena Colcha*. XXXII, 353. — *Litora Colcha*, das Land Colchis, wohin die Argonauten zogen. LIII, 41.

Colophonĭus, i, m. der Colophonier, von der Stadt Colŏphon an der westlichen Küste von Kleinasien, in der Provinz Ionien. XXVI, 4.

Corinthus, i, f. eine berühmte Handelsstadt in Griechenland. Weil sie auf der Landenge zwischen dem Peloponnes und dem Festlande lag, so heisst sie zweymeerig (*bimaris*), indem sie nach Osten mit dem ägäischen und nach Westen mit dem ionischen Meere in Verbindung stand. XXV, 67.

Corōna, ae, f. das Sternbild der *Krone*, welches am nördlichen Himmel einen Kranz aus neun Sternen bildet, die zunächst an der linken Schulter des Boōtes sich befinden, oder (wie Ovid sagt) mitten zwischen der Schlange des *Ophiŏchus* (*anguem tenentis*) und dem Knie des (auf das Knie gestützten, *genus nixi*) *Hercules*. XXXV, 27. Die Krone war aus dem Kopfschmuck der Ariadne von Bacchus unter die Sterne versetzt. ibid. 23 ff.

Corōneus, ei od. eos, m. ein Fürst in Phocis. IX, 34. Vater der in eine Krähe verwandelten Corōnis, deren Name verwandt ist mit der griechischen Benennung der Krähe: κορώνη, ης, ἡ. Diese Corōnis, Tochter des Corōneus, ist aber nicht zu verwechseln mit der von Apollo geliebten Corōnis aus Larissa in Thessalien, welche die Tochter des Phlegyas war (IX, 7). Die Tochter des Corōneus wurde anfänglich, nachdem sie in eine Krähe verwandelt war, in den Dienst der Minerva aufgenommen, ohne dass sie von sich aus (*ultro*, ibid. 31) darum gebeten hätte. Aber später wurde sie durch die Eule (*noctis avem*, ibid. 29) verdrängt, welche als der der Minerva heilige und unter ihrem Schutze stehende Vogel angesehen wurde.

Corōnis, ĭdis, f. die Tochter des Phlegy̆as, aus der Stadt Larissa in Thessalien, welche Apollo liebte. IX, 7, 59. — Nicht zu verwechseln mit der Tochter des Corōneus, die auch Corōnis hiess, und in eine Krähe verwandelt wurde. (Vergl. *Coroneus*.)

Corycĭdes Nymphae, die corycischen Nymphen, so benannt von der Berghöhle *Corycia*, die sich auf dem Parnasse befand, also die Bergnymphen um den Parnassus, oder auch oft die am Parnassus wohnenden Musen. IV, 60.

Cory̆thus, i, m. ein Kriegsmann aus Marmarica. XXIII, 300.

Crantor, ŏris, m. der Waffenträger des Peleus, des Vaters des Achilles (*tui genitoris*, v. 166), den der Centaur Demelĕon erschlug. LII, 164 ff.

Crataeĭs, ĭdos, f. die Mutter der Scylla, eine Nymphe. LIV, 18.

Credulĭtas, atis, f. Leichtgläubigkeit, gläubiger Wahn, im Gefolge der Fama. LI, 21. Nächst ihr gehören noch zu der Umgebung der Fama: *temerarius Error*, vorsichtsloser (zutappender) Irrthum; *vana Laetitia*, eitle Freude; *consternati Timores*, dumpfanstarrender Schrecken; *Seditio*, Aufruhr, und *Susurri dubio auctore*, unverbürgtes Gezischel. ibid. 21—23.

Crete, es, f. statt Creta, ae, f. Insel im mittelländischen Meere, wo Minos herrschte und Dädalus wider Willen von ihm festgehalten wurde. XXXV, 29.

Crocăle, es, f. Name einer thebanischen Nymphe, einer Begleiterin der Diana. XVI, 27. — Ebenso sind daselbst v. 29 f. noch fünf weitere Namen von Nymphen aus Diana's Begleitung: *Nephele, Hyale, Rhanis, Psecas* und *Phiale*.

Cupīdo, ĭnis, m. der Liebesgott, Sohn der Venus. V, 2. Er wird als geflügelter Knabe mit Bogen und Köcher dargestellt, und hat zweyerlei Pfeile (V, 17 ff.); auch trägt er eine Fackel (V, 10). Venus reizt ihn an, den Pluto zu verwunden, XXV, 26; dabat terga. XXXII, 73.

Curia, ae, f. bezeichnete in Rom einen geweihten Versammlungssaal, der anfänglich zur Versammlung der Curien (römischer Volksabtheilungen) diente, dann zur Versammlung des Senates. Es gab in Rom mehrere Gebäude, die diesen Namen führten; in der Curia Pompeji wurde Caesar in der Senatsversammlung ermordet. LX, 57. Weil die Curien ihrer ältesten Bestimmung nach zugleich Tempel waren, so wird diese Curie auch durch *templum* bezeichnet. ibid. 56.

Cyăne, es, f. eine sicilische Nymphe, nach deren Namen auch ein kleiner See auf Sicilien benannt wurde (a cujus nomine stagnum dictum est, XXV, 71); zwischen dem auf dem Lande Sicilien gelegenen See Cyăne und der Quelle Arethūsa, die auf der kleinen, Syracus gegenüber liegenden Insel Ortygia sich befand, war, weil diese Insel ganz nah am Lande lag, das Meer eng eingeschlossen (*angustis inclusum cornibus*). XXV, 69—72.

Cybelēĭus, a, um, von Cybēle, einer asiatischen Gottheit, die die Griechen in ihren Cult aufnahmen. Sie galt als die Mutter der Götter, und ward in lärmenden Festen, besonders in Phrygien verehrt. Sie ward vorgestellt auf einem Wagen sitzend, der mit Löwen bespannt war, daher von Hippomĕnes und Atalanta gesagt wird: *leones premunt frena Cybeleia.* XLVI, 152.

Cyclădes, um, f. die cycladischen Inseln im ägäischen Meer, die in einem Kreise umher lagen (von κύκλος, ου, ὁ, der Kreis). VII, 296.

Cyclōpes, um, m. die Cyclopen. Sie waren nach der ältern Fabel drey Söhne des Urănus (Himmels) und der Gäa (Erde). Sie waren von Saturnus in den Tartărus verbannt worden, und als Jupiter den Saturnus vom Throne stiess, befreite er die Cyclopen aus dem Tartarus, wofür sie ihm aus Dankbarkeit die Blitze schmiedeten. Die spätern Dichter sagen, der Aetna in Sicilien sey ihre Werkstätte zum Schmieden der Blitze. XVII, 33. — Von diesen Cyclopen, den Blitze schmiedenden, sind andere, die uns Homer schildert, ganz verschieden. Sie waren ein wildes Hirtenvolk auf der Insel Sicilien, und Söhne des Neptūnus. Der Bekannteste von ihnen ist Polyphēmos (vergl. Einl. zu LIV). Sie wohnen auch auf Sicilien, nicht weit vom Aetna, und trieben keinen Ackerbau, daher *arva Cyclopum, nescia, quid rastra* r. LV, 73.

Cyclops, ōpis, m. der Cyclope; damit wird Polyphēmos bezeichnet. LIV, 13 ff. — Vergl. *Cyclopes.*

Cygnus, i, m. 1) der Sohn des Sthenĕlus, der in einen Schwan verwandelt wurde. VII, 399. Sein Name ist gleichlautend mit der griechischen Benennung des Schwans: κύκνος, ου, ὁ. — 2) Der Sohn des Neptūnus, der für die Troer kämpfte und von Achill besiegt wurde, worauf ihn sein Vater in einen Schwan verwandelte. LII, 1.

Cylla, ae, f. (richtiger: *Cilla*) eine kleine Stadt, nahe bei *Chryse* (s. *Chryse*), wo ein Tempel des Apollo war, und die auch von Achilles erobert wurde. LIII, 191.

Cyllăros od. Cyllărus, i, m. ein durch seine Schönheit ausgezeichneter Centaur, wenn man anders den Centauren (*naturae illi*) Schönheit (*forma*) zugestehen darf. LII, 196 f. Und nicht bloss der menschliche Theil seines Körpers war so schön, sondern auch der mit Pferdsgestalt versehene, welcher, wenn er einen Hals (Pferdehals) und Kopf gehabt hätte (*da colla caputque,* v. 203), ein des göttlichen Reiters Castor würdiges Pferd gewesen wäre. — Seine Gemahlin war *Hylonome* (208); sie war in den Haaren mit Blumen geschmückt, mit Rosmarin (*rore maris*) und Veilchen u. s. w. (v. 313.)

Cyllēne, es, f. ein Berg in Arcadien, auf dem der Gott Mercurius geboren wurde. III, 48. XXV, 267.

Cyllēnis, ĭdis (Adj. Fem.), cyllenisch; von dem arcadischen Berge Cyllēne hat Mercur, der hier geboren wurde, den Beinamen *Cyllenĭus,* so dass cyllenisch so viel ist als: vom Mercurius stammend; daher heisst auch das von Mercur dem Perseus geschenkte Schwert *harpe Cyllenis.* XXIII, 351.

Cyllenĭus, a, um, cyllenisch, vom Berge Cyllēne in Arcadien. Weil Mercur hier geboren wurde, so heisst er *Cyllenĭus.* VI, 146. XII, 13, 111. Der ägyptische Mercur oder Hermes wird in der Gestalt eines Ibis (eines dem Storche ähnlichen ägyptischen Vogels) abgebildet, oder doch mit dem Ibiskopfe dargestellt, daher: *Cyllenius latuit ibidis alis.* XXIV, 80. — Die Mutter des Ulysses, Anticlēa, war eine Tochter des Autolўcus, der von Mercurius abstammte. LIII, 163.

Cynthus, i, m. ein Berg auf der Insel Delos, welcher dem Apollo und der Diana geheiligt war. VII, 253. XXVII, 58.

Cyparissus, i, m. ein Jüngling auf Ceos, den Apollo liebte und in eine Cypresse verwandelte. XLIII, 25 ff.

Cyprĭdes, um, f. die Bewohnerinnen der Insel Cyprus im mittelländischen Meere, südlich von Kleinasien, wo Pygmalion als König herrschte. XLV, 2.

Cyprĭus, a, um, cyprisch, von der Insel Cyprus, z. B. *tellus Cypria.* XLVI, 105.

Cyprus od. Cypros, i, f. eine Insel im Süden von Kleinasien, wo Pygmalion herrschte. XLV, 25. Hier wurde Venus besonders verehrt. XLVI, 166. LVIII, 73.

Cytherēa, ae, f. dasselbe, was *Cytherēïa,* welches man sehe. XLVI, 165. LX, 58, 71.

Cytherēïa, ae, f. Beiname der Venus, von der Insel Cythēra, im Süden des Peloponnes, wo Venus besonders verehrt wurde. XXI, 5. XLVI, 100. Eigentlich ist Cythereïa das Feminin von dem Folgenden:

Cytherēĭus, a, um, von der Insel Cythēra, die der Venus heilig war, daher: *heros Cythereĭus,* der Sohn der Venus, Aenēas. LVII, 4. *litora Cythereïa,* das Gestade von Cythera. XLVI, 2. Vergl. *Cythereïa.*

Cytoriăcus, a, um, von dem Berge Cytōrus in Kleinasien in der Provinz Paphlagonien, der berühmt war durch seine Buxbäume, aus dem Weberschiffchen und andere kleine Geräthe verfertigt wurden. XXVI, 97.

D.

Daedalion, ōnis, m. ein Bruder des Ceyx, der von Apollo in einen Falken verwandelt

wurde. Er war, gleich Ceyx, ein Sohn des Morgensternes (*qui vocat Auroram, coeloque novissimus exit*). Vergl. *Lucifer*. XLVIII, 30 f.

Daedălus od. Daedălos, i, m. ein aus dem königlichen Geschlechte von Athen stammender Künstler, welcher sowohl in der Bildhauerkunst als in der Baukunst berühmt war, und dem die vorzüglichsten Erfindungen zugeschrieben werden. Er bildete die ersten Statuen mit Füssen, da die frühern nur am Kopf und an der Brust ausgebildet waren, und der untere Theil des Körpers die unbehauene oder nur glatt behauene Form des Steines behielt. Weil aber Dädalus die Statuen ganz ausbildete, so dass sie auch Füsse hatten, so erzählt von ihm die Sage: er habe gehende Statuen verfertigt. — Wahrscheinlich erfand er die Segel an den Schiffen, daher die Sage, dass er die Kunst zu fliegen erfunden, und mit seinem Sohne durch die Lüfte über das Meer geflogen sey. Schon der alte griechische Dichter Hesiŏdus nennt die Segel: *des Schiffes Flügel*, νηὸς πτερά (op. 628). — Auch baute Dädalos den grossen Labyrinth (nach dem Muster des ägyptischen), worin Minos den Minotauros einschloss. XXXV, 5 ff. — Von dem Bau selbst heisst es: *turbat notas* verst. *viarum*, indem er die Gänge alle sich gleich machte und keine besondere Kennzeichen den einzelnen liess, so verwirrte er ihre Unterscheidung oder machte sie unmöglich. ibid. 6.

Damasichthon, ŏnis, m. Sohn der Niŏbe und des Amphīon. XXVII, 108.

Danăē, es, f. die Tochter des Acrisĭus, Königs von Argos, die Mutter des Perseus, auf welche Jupiter in der Gestalt eines goldenen Regens herniederkam (s. Einl. zu XXIII). Daher *aureus*. XXVI, 89. — Das Wasser, das Midas berührte, verwandelte sich in Gold, und hätte die von Jupiter getäuschte Danaë ebenso täuschen können. XLVII, 32.

Danaëius, a, um, von Danaë abstammend, daher *heros Danaëius*, der von Danaë und Jupiter herstammende Perseus. XXIII, 176.

Danăus, a, um, von Danaus, einem alten Stammvater der Griechen, wesswegen danaisch für *griechisch* steht; *res Danaa*, die Sache der Griechen. LIII, 76. *classes Danaae*, ibid. 109. — Daher *Danai, die Griechen*, LIII, 255; und weil Ulysses veranlasst hatte, dass Achilles sich an den Zug der Griechen nach Troja anschloss (d. i. *Danais successit*, LIII, 151), so will er darauf seine Ansprüche gründen, die Waffen des Achilles zu besitzen. ibid. 150. — Alle griechischen Könige nahmen Antheil an dem Schmerze eines einzigen (des Menelāus, dessen Gattin Helĕna geraubt worden war); d. i. *ad omnes Danaos dolor unius pervenit*. LIII, 198.

Daphne, es, f. eine Nymphe, die Tochter des Flussgottes Penēus (V, 1). Sie wurde in eine Lorbeerstaude verwandelt, und δάφνη, ης, ἡ ist der griechische Name für *Lorbeer*.

Dardanĭus u. Dardănus, a, um, dardanisch, von Dardănus, einem Sohne des Jupiter, der ein Stammvater der troischen Könige war, daher dardanisch für *troisch* steht. Daher *Dardanius vates*, der troische Wahrsager, d. i. Helĕnus (vergl. *Helenus*), welchen Ulysses gefangen nahm und ihn zur Entdeckung des Schicksals von Troja nöthigte. LIII, 352. — *Dardanius Iulus*, der aus Troja stammende Sohn des Aenēas, welcher Iulus oder Ascanius hiess, und von welchem Julius Caesar seine Herkunft ableitete. LX, 22.

Dardănus, a, um, s. Dardanĭus. LXX, 4.

Daulĭus, a, um, daulisch, von der Stadt Daulis in Phocis. XXIV, 25.

Deïanīra, ae, f. die Tochter des Oeneus, Königs von Calўdon, die Gemahlin des Hercules, welcher um den Besitz der Deïanīra mit dem Stromgott Achelōus einen Kampf bestand. XXXVII, 198 ff. — Aus Eifersucht schickt sie dem Hercules ein vergiftetes Gewand. XXXIX, 36 ff.

Delĭa, ae, f. s. Delius.

Delĭus, a, um, von der Insel Delos. Daher *Delius*, der delische Gott, Beiname des Apollo, der auf der Insel Delos geboren wurde. V, 3. XXVII, 134. ihm war der Rabe als wahrsagender Vogel heilig. XXIV, 78. — *Delia*, Beiname der Schwester des Apollo, der Diana, die auch zu Delos nach der spätern Sage geboren seyn soll. XXV, 299.

Delos od. Delus, i, f. eine kleine Insel im ägäischen Meere (eine der Cycladen), reich und herrlich durch den prächtigen Tempel des Apollo, der von Latōna hier geboren wurde. XIX, 87. LXI, 58. Die Insel schwamm früher irrend im Meere umher, bis sie Geburtsstätte des Apollo geworden war und eine feste Stelle gewann. Während aber Latōna, von Juno verfolgt, nirgends Ruhe fand, nahm sie die damals noch schwimmende Insel auf und gewährte ihr somit einen *instabilem locum*. XXVII, 45 f. Sie heisst *erratica*. XXVIII, 21. Ueber sie war Icărus glücklich hinausgekommen. XXXV, 67.

Delphi, orum, m. eine Stadt in Mittelgriechenland, in Phocis, am südwestlichen Abhange des Berges Parnass, an welchem die Stadt terassenförmig in die Höhe gebaut war. Im Hintergrunde der Stadt auf einer hervorragenden Felsenkuppe stand der berühmte Tempel des Apollo, welcher daher *Delphĭcus* heisst, und dessen weissagende Orakelsprüche das griechische Alterthum hoch

verehrte. Man sagte, Delphi läge in dem Mittelpunkte der Erde. XLIV, 9.

Delphĭcus, a, um, delphisch (s. *Delphi*); daher *Delphica tellus*, Delphi mit dem delphischen Gebiet. V, 64. — Dann auch *Delphicus* allein, d. i. der delphische Gott, *Apollo*, welcher in Delphi den berühmten Tempel mit dem Orakel hatte. IX, 8. XI, 1. XLIV, 8. Dann *Delphica templa*, das Orakel zu Delphi. XLIX, 4.

Demelĕon, ontis, m. ein Centaur (LII, 159); er wird von Peleus verwundet; und verwundet (aeger, v. 176) bäumt er sich, und will mit den Hufen den Feind niedertreten, doch dieser durchbohrt ihn von unten so mit der Lanze, dass sie durch die Pferdebrust des Centauren geht und durch die Brust der menschlichen Gestalt (*per duo pectora*, v. 180). Ausser ihm erlegte Peleus noch den *Phlegraeos* und *Hyles*, den *Iphinŏus* und *Clanis* und *Dorўlas*, welch letztern zuerst Nestor (ego, v. 186) verwundet hatte (181—195).

Deōis, ĭdis (Patron. Fem.) die Tochter der Deo, d. i. *Proserpīna*, deren Mutter Ceres im Griechischen den Namen *Δηώ* hatte, woraus das Patronymicum Deōïs gebildet ist. Sie täuschte Jupiter in der Gestalt einer gefleckten Schlange (*varius serpens*). XXVI, 90.

Deoïus, a, um, deoisch, von der Göttin Ceres, die im Griechischen den Namen *Δηώ* hatte, wovon das Adjectivum *Δηῷος* lat. Deoius gebildet ist; *quercus Deoïa*, die der Ceres heilige Eiche. XXXVIII, 22.

Deucalĭon, ōnis, m. Sohn des Prometheus, König in Thessalien. IV, 59. Seine Gemahlin, mit der er sich aus der Fluth rettete, war *Pyrrha*, die Tochter des Epimētheus, der ein Bruder des Promētheus war. Promētheus aber hatte der Sage nach die ersten Menschen aus Thon gebildet, und ihnen Leben eingehaucht; daher der Wunsch des Deucalion (IV, 104): *O utinam possem populos reparare paternis artibus.*

Dia, ae, f. alter Name der Insel Naxos. XIX, 180. Bis hieher entführte Theseus die Ariadne, aber während sie schlief, verliess er mit seinem Schiffe die Küste, und liess sie hülflos zurück. XXXV, 20.

Diāna, ae, f. (griech. Artĕmis), die Tochter des Jupiter und der Latōna, Schwester des Apollo, die Göttin des Mondes und der Jagd. Sie wollte sich nie vermählen, sondern stets Jungfrau bleiben. V, 36. VI, 127. VIII, 25. Weil sie sich nie vermählte, so sagt Venus von ihr: *abscessit mihi.* XXV, 36. Sie heisst *succincta*, weil sie als Jägerin entweder hoch aufgeschürzt oder mit einem kurzen Kleide angethan war. XVI, 14. XLVI, 9. Sie heisst auch *Scythica*, vergl. *Scythicus*. — Sie schützt den calydonischen Eber, den sie wegen Vernachlässigung ihrer Opfer gesandt hatte. XXXVI, 80. Vergl. *Phoebe*.

Dictaeus, a, um, dictäisch, von dem Berge Dicte auf der Insel Creta; daher oft auch dictäisch für *cretisch*; *Dictaea rura*, d. i. die Gefilde von Creta. XIV, 2. So auch *Dictaeus pater*, ein aus Creta stammender Vater. XVI, 81.

Dictynna, ae, f. Beiname der Jagdgöttin Diāna, eigentlich die *Garnerin*, von *τὸ δίκτυον*, das Jagdnetz, Garn. VIII, 37. Die Nymphe Arethūsa nennt sich eine *armigera* der Dictynna. XXV, 279.

Dictys, ўos, m. Name eines der Tyrrhener, die den Bacchus rauben wollten. XIX, 105. Fernere Namen derselben, die in den folgenden Versen vorkommen, sind: Libys, Melanthus (prorae tutēla, i. e. qui proram tutatur, regit), Alcimĕdon, Epōpeus (s. *Epopeus*), Lycăbas, Proreus, Aethalion, Medon.

Dies, ei, m. der Tag, als Gott, befindet sich im Pallaste des Sonnengottes, weil der Sonnengott die Abwechslung des Tages und der Nacht bewirkt, sowie von ihm Monathe, Jahr und Jahrszeiten abhängen, die alle in seinem Pallaste ihn umgeben. VII, 57.

Dindўma, orum, n. od. Dindўmos, i, m. Berg in Kleinasien, im Lande Phrygien. VII, 255.

Diomēdes, is, m. König von Argos, der Sohn des Tydeus (vergl. *Tydides*), der durch Tapferkeit unter dem Heere der Griechen vor Troja sich auszeichnete. Er führte mehrere nächtliche Unternehmungen mit Ulysses aus (LIII, 115 fg.) und bewies sich immer kühn und tapfer, während Ulysses durch seine Schlauheit die Anschläge leitete; wesswegen Ajax dem Diomēdes grössern Antheil an den rühmlichen Thaten beilegen will. LIII, 117, 119, 259.

Diomedēus, a, um, von Diomēdes (s. *Diomedes* und *Tydides*). Aenēas wurde der Gefahr im Kampfe mit Diomēdes durch Venus entzogen, die ihn in eine Wolke einhüllte und dem Schwerte des Diomēdes (*enses Diomedeos*) entzog. LX, 61.

Dirce, es, f. eine kleine Quelle in Böotien bei Theben. VII, 271.

Dis, itis, m. ein Beiname des Pluto, des Beherrschers der Unterwelt. XXII, 23, 96. Beschreibung des Todtenreiches, welches alle Abgeschiedenen in sich aufnimmt, ohne überfüllt zu werden, gleichwie das Meer alle Flüsse in seinen Gewässern verschwinden lässt. ibid. 17 ff. — Weil dieses Reich mit lauter körperlosen Schatten angefüllt ist, so heisst es *inania regna Ditis*. ibid. 95 f. — Pluto wird von Amor zur Liebe gegen Proserpīna entflammt. XXV, 44, 56.

Dodonaeus, a, um, von Dodōna, einer Stadt, in dem südöstlichen Theile von Epīrus

gegen Griechenland hin gelegen, wo eines der frühesten Orakel des Alterthums sich befand, welches dem Jupiter heilig war und in grossem Ansehen stand. Die Priester scheinen aus einer hohlen heiligen Eiche die Orakelsprüche ertheilt zu haben, daher die Sage, dass hier die Eichen redeten. Und von dem Saamen dieser heiligen Eiche war eine Eiche bei dem Tempel des Jupiter auf Aegīna. XXXIII, 122.

Dolon, ōnis, m. ein Trojaner, der in der Nacht von Hector ausgeschickt war, um die Stellung der Griechen und ihre Haltung auszukundschaften. Ihm begegneten Diomēdes und Ulysses, die vom Lager der Griechen ausgegangen waren, um die Troer auszukundschaften, und er wurde von ihnen aufgefangen und von Diomēdes ermordet, nachdem er feige die ganze Stellung der Troer entdeckt hatte. LIII, 115, 261. Dolon hatte sich von Hector, wenn er die Kundschaft gut ausführe, die Pferde und den Wagen des Achilles zum Lohne ausbedungen; darauf bezieht sich, *cujus equos poposcerat hostis.* ibid. 270.

Dolŏpes, um, m. ein alter griechischer Volksstamm, der in den ältesten Zeiten im südwestlichen Thessalien wohnte. LII, 167.

Dorīlas, ae, m. ein Nasamonier. XXIII, 304 f.

Doris, ĭdis, f. des Oceănus und der Tethys Tochter, die dem Meergotte Nereus, dessen Gemahlin und Schwester sie war, jene vielen Töchter gebar, die unter dem Namen Nereïden (s. *Nereïdes*) als Meernymphen verehrt wurden. VII, 43, 301. LIV, 11.

Dryădes, um, f. die Baumnymphen (von δρῦς, υός, Eiche od. Baum). Vergl. *Nympha.* — Man glaubte von ihnen, dass ihr Leben von dem Wachsen und Absterben der Bäume, in denen sie wohnten, abhinge. XVIII, 168. XXX, 31. XXXVIII, 10. XLII, 152. LVI, 5. Vergl. *Hamadryades.*

Dryas, antis, m. ein Sohn des Mars, unter den calydonischen Jägern. XXXVI, 34.

Dryŏpe, es, f. die Tochter des Königs Eurўtus, die Halbschwester der Iŏle. XLI, 7.

Dulichĭus, a, um, von Dulichium, einer kleinen Insel unweit Ithăka, woselbst zwar nach Homer ein eigener König herrschte, doch bei römischen Dichtern wird Ulysses durch Dulichĭus bezeichnet, als ob er auch über Dulichĭum geherrscht habe; und so steht *Dulichĭus vertex* für das Haupt des Ulysses. LIII, 124.

Dymas, antis, m. ein phrygischer Fürst, der der Vater der Hecŭba, der Gemahlin des Priămus war, welche dem Priămus den Hector gebar. Die Hecŭba wird durch *proles Dymantis* bezeichnet. L, 13.

E.

Echidna, ae, f. ein Ungeheuer, oben Jungfrau und unten Schlange, das den Cerbĕrus, die Sphinx, die lernäische Hydra, die Chimära und andere Ungeheuer gebar. XXII, 86. — Der Name Echidna steht auch zur Bezeichnung eines Ungeheuers im Allgemeinen, daher wird die lernäische Hydra *Lernaea Echidna* genannt. XXXVII, 256. XXXIX, 56.

Echidnaeus, a, um, von der Echidna, dem Ungeheuer, von welchem viele andere Ungeheuer herstammten, z. B. der Cerbĕrus; daher wird Cerbĕrus *canis Echidnaea* (XXXII, 364) genannt. Cerbĕrus war bekanntlich der Wächter von Pluto's Pallaste in der Unterwelt, und unter den zwölf Arbeiten des Hercules war auch die, dass er den Cerbĕrus aus der Unterwelt hervorholte. Aus dem Schaum seines Mundes entstand eine Giftpflanze, die man *aconīton* (Eisenhut) nannte, weil sie auf kahlen Felsen wächst, die die dort wohnenden Leute *aconae* nennen. XXXII, 375.

Echinădes, um, f. die Echinaden, Inseln am Ausflusse des Achelōus, welche aus Nymphen entstanden waren, aber jetzt durch Anschwemmung mit dem festen Lande verbunden sind. XXXVII, 43.

Echīon, ŏnis, m. einer der aus den von Cadmus gesäeten Schlangenzähnen hervorgewachsenen Männer (XIV, 126), der sich auf Befehl der Minerva nebst vier andern als Begleiter an den Cadmus anschloss. — Er vermählte sich mit Agăve, der Tochter des Cadmus, und ward der Vater des unglücklichen Pentheus, daher *Echione natus*, d. i. Pentheus. XIX, 16. (Vergl. das Folgende.)

Echīon, ŏnis, m. ein Sohn des Mercurius aus Arcadien, der am Argonautenzuge und der calydonischen Jagd Antheil nahm. XXXVI, 38, 72. (Vergl. das Vorhergehende.)

Echionīdes, ae, m. der Sohn des Echīon, d. i. Pentheus (s. Pentheus). XIX, 3.

Echionīus, a, um, von dem Echīon, einem der Jäger des calydonischen Ebers (XXXVI, 38); daher *Echionio lacerto* so viel als lacerto Echiŏnis. XXXVI, 72.

Echo, us, f. eine böotische Bergnymphe. XVIII, 20. Sie war von Juno durch ihre Geschwätzigkeit dazu verdammt worden, dass sie nur die letzten Worte des von einem Andern gesagten nachsprechen konnte. In ihrer Liebe zu Narcissus, der sie verschmähte, verschmachtete sie, und es blieb von ihr nur die wiederhallende Stimme übrig. XVIII, 20 — 63.

Elateïus, a, um, von Elătus, dem Vater des Caeneus, daher *Elateïus Caeneus.* LII, 301.

Elēus, a, um, aus dem Lande Elis im Peloponnes; vergl. *Alpheias.* XXV, 147. — *flumen Elēum,* der eleische Fluss, Alphēus. XXV, 236.

Elis, ĭdis, f, Landschaft und Stadt im westlichen Theile des Peloponnes. XI, 1. XXV, 268. XXXVI, 35. In der Landschaft Elis lag die Stadt Pisa. XXV, 154. — In Elis herrschte Augīas, dessen Stall Hercules mistete. XXXIX, 85, und Einleitung XXXIX. — In Elis, bei Olympia, wurden alle vier Jahre die berühmten Olympischen Wettkämpfe zu Ehren des Zeus gehalten, an denen die ganze Nation Antheil nahm, und nach welchen man die Olympiaden zählte, die der griechischen Zeitrechnung dienten. Daher von dem noch nicht sechzehnjährigen Picus: *nondum quater poterat spectasse pugnam quinquennem* (weil sie im fünften Jahre, quinto quoque anno, d. i. alle vier Jahre wiederkehrte). LVI, 4.

Elpēnor, ŏris, m. einer der Gefährten des Odysseus (Ulysses), der im Pallaste der Circe vom Dach stürzte, und so seinen Tod fand. Als daher Odysseus von der Circe weg in die Unterwelt sich begab, so begegnete ihm (*regi suo*) sogleich Elpenor, der in das Reich der Schatten eingegangen war. LXV, 19. (Hom. Od. X, 555 ff. u. XI, 51 ff.)

Emathĭdes, um, f. die Emathierinnen, d. i. die aus Macedonien stammenden Töchter des Piĕros, die mit den Musen sich in einen Wettgesang einliessen, sie heissen so von der macedonischen Provinz Emathia. XXIV, 95.

Emathĭon, ōnis, m. ein Cephener. XXIII, 275.

Emathĭus, a, um, von der Provinz Emathia in Macedonien. XXIV, 62. — Daher heisst auch der Lapithe *Halēsus* der Emathier. LII, 265. — Dann steht emathisch überhaupt für *macedonisch;* denn die macedonische Stadt Philippi lag nicht in der Provinz Emathia, und wird doch *Emathii* genannt. LX, 79.

Enaesĭmus, i, m. s. Hippocŏon.

Enīpeus (dreysilbig), eos u. ei, m. ein thessalischer Fluss, durch schnelle Strömung ausgezeichnet, daher *irrequietus.* VI, 13. XXXII, 229.

Eōus, a, um, morgendlich, frühe (von dem griechischen ἑῷος). Im Griechischen ist Eos die Morgenröthe (Aurora); daher ist *Eous,* der Frühe, der Morgendliche, ein Name des Sonnenrosses, VII, 185; und *Eoum coelum* ist der östliche Himmel, der Himmel, wo die Eos (Aurora) zu erscheinen pflegt, die dem Sonnengott vorausgeht. XXI, 12.

Epăphus, i, m. der Sohn des Jupiter, der nebst seiner Mutter Io in Aegypten göttlich verehrt wurde. VII, 1. Er ist ein Gespiele des Phaëthon, an dessen göttlicher Abstammung er aber zweifelt. ibid. 3 ff.

Ephўre, es, f. der alte Name von Corinth (Stadt auf dem Isthmus in Griechenland). VII, 272. Die Stadt heisst pirenisch, von der dabei befindlichen Quelle Pirēne, XXXII, 352; und weil sie auf der Landenge lag und zwey Meerbusen zu beiden Seiten der Landenge sich befanden, so heisst es: *utrumque mare vidit domum flagrantem.* XXXII, 354.

Epidaurĭus, a, um, aus Epidaurus, einer Stadt in Argŏlis, im Peloponnes, berühmt durch einen Tempel des Aesculapīus (Asklepios); ferner ist Epidaurus eine Stadt auf der Küste von Illyrien am adriatischen Meer, die eine Colonie der Römer war. Weil von hier aus die Römer Sklaven zu kaufen pflegten, so wird diese illyrische Stadt XVII, 6 gemeint seyn, wenn sie gleich erst später erbaut wurde (*Voss*).

Epimēthis, ĭdis (Patronym. Femin.), die Tochter des Epimētheus, d. i. Pyrrha, Deucalĭon's Gemahlin. IV, 131.

Epīros, i, f. ein Land im Nord-Westen von Griechenland, das durch seine guten Weiden berühmt war (*herbida*) und die besten und grössten Stiere hatte. XXXVI, 11.

Epōpeus, eos od. ei, m. einer der tyrrhenischen Schiffer, zu denen Bacchus kam. Epōpeus war der κελευστής des Schiffes, dessen Amt es war, den Takt der Ruderbewegung zu leiten, was theils mit der Stimme geschah (*modum voce remis dabat*), theils auch mit einem Hammer. XIX, 109.

Epops, ŏpos, der griechische Name (ἔποψ) des Wiedehopfs, lateinisch upŭpa. XXX, 225.

Erĕbos, i, m. ist bei den alten griechischen Dichtern eigentlich der Durchgangsort unter der Erde, durch den man gehen muss, um von der Oberwelt in das Todtenreich zu gelangen; dann aber wird diese Benennung auch für die Unterwelt oder das Todtenreich selbst gebraucht. XXV, 203. XLII, 69. Aus dem Erĕbos (*Erebo* statt *ab Erebo*) ruft Circe die Zaubergötter. LVI, 83.

Erechtheus, eos od. ei, m. König von Athen, Sohn des Pandĭon, Vater der Procris und Orithyia, um welch letztere der Thracier Boreas warb. XXXI, 1. (Der Genitiv Erechthei ist dreysilbig [υ – –], wie auch Orphei, Persei zweysilbig seyn kann.) — Die Procris vermählte Erechtheus an Cephălus. XXXIV, 31.

Erechthēus, a, um, von dem athenischen König Erechtheus; daher *arces Erechthēae,* die Burg von Athen. XXXVII, 2.

Erichthonĭus, i, m. einer der frühsten

Könige von Athen. Er war ohne Mutter aus der Erde geboren (proles sine matre creata), hatte Drachenfüsse, und als Kind nahm ihn Pallas in ihre besondere Obhut, und gab ihn in einer verschlossenen Kiste den drey Töchtern des attischen Königs Cecrops zu bewahren mit dem Auftrage, die Kiste nicht zu öffnen, und nicht zu sehen was darin sey. IX, 18 ff. Pallas wollte ihn im Verborgenen auferziehen. (Daher *sua secreta.* ibid. 21.)

Eridănus, i, m. ein fabelhafter Strom im westlichen Theile Europa's, an dessen Mündung man den Bernstein fand. Wo er eigentlich war, blieb lange unbekannt. In der ältesten Weltkunde war es der nur dunkel bekannte Rhein, an dessen Ausfluss etwas Bernstein gefunden ward, und den man in Verbindung mit dem Rhodănus und Padus dachte. Viele Dichter geben den Po in Oberitalien für den Eridănus aus, und so auch Ovid. VII, 356.

Erinnys, ȳos, f. eine Rachegottheit, gleich den Furien der Römer. Manchmal steht der Singular für den Gesammtbegriff der Rachegötter (III, 72. XLII, 117), manchmal der Plural. Diese Rachegöttinnen gebar die Erde (Gäa) aus den Blutstropfen des Himmels (Uranus). Sie heissen aber, weil sie in dem steten Dunkel der Unterwelt wohnten, Töchter der Nacht. XXII, 37. Aus der Unterwelt kamen sie hervor auf die Erde zu doppeltem Zwecke, theils um das von den Menschen verübte Unrecht zu rächen und zu strafen, theils um den Menschen die Sinne zu verwirren und sie zu Bösem zu verleiten (III, 72). Statt der Haare hatten sie Schlangen auf dem Haupte, oder unter den Haupthaaren waren Schlangen eingemengt; daher XXII, 39, *pectebant de crinibus angues.* Man nennt in der spätern Zeit ihrer drey: *Tisiphŏne, Megăra* und *Alekto.* — Juno ruft die Erinnys zur Verfolgung der Io. VI, 158. — Auch zum Verderben der Ino ruft sie Juno aus der Unterwelt. XXII, 37 ff. — Nur die Tisiphŏne allein wird XXII, 75 durch *Erinnys* bezeichnet.

Erīthos, i, m. ein Gegner des Perseus. XXIII, 254.

Erycīna, ae, f. Beiname der Venus, von dem Berge Eryx im westlichen Theile der Insel Sicilien, wo sie einen berühmten Tempel hatte. XXV, 23.

Erymanthis, ĭdis (Adject. Femin.), erymanthisch, von dem Berge Erymanthus in Arcadien, s. *Erymanthus; silvae Erymanthides,* arkadische Wälder. VIII, 82.

Erymanthus, i, m. 1) Fluss in Arcadien; weil er an der Stadt Psophis vorbeifloss, heisst er *Psophaicus.* VII, 276. 2) Auch ein Berg in Arcadien, auf der westlichen Seite gegen Elis, hatte diesen Namen. XXV, 268. Daher erymanthisch für *arcadisch* steht.

Erysichthon, ŏnis, m. der Sohn des thessalischen Königs Triŏpas, berüchtigt durch seine Götterverachtung, wofür er von Ceres mit unersättlichem Hunger bestraft wurde. XXXVIII, 1 ff.

Eryx, ȳcis, m. 1) ein der Venus geheiligter Berg im westlichen Theile von Sicilien. VII, 268. — 2) ein Gegner des Perseus. XXIII, 371.

Ethēmon, ŏnis, m. Gegner des Perseus. XXIII, 338.

Euboïcus, a, um, von der Insel Euböa im Osten von Griechenland, längs der Küste von Böotien und Attica. XXXII, 232. Vergl. *Anthedon.* — Euböa reicht bis gegen die Südgrenze von Thessalien, wo der Berg Oeta ist, und von wo aus Hercules den Lichas in das (euböische) Meer schleuderte. XXXIX, 116; *in Euboico gurgite,* ibid. 124. — Weil die Stadt Aulis in Böotien der Insel Euböa gegenüber liegt, so heisst sie Euboïca. LIII, 129. — Auch der aus dem, Euböa gegenüber liegenden Anthēdon stammende Glaucus heisst *Euboicus.* LV, 75.

Euippe, es, f. die Gemahlin des Pieros, deren neun Töchter mit den Musen sich in einen Wettgesang einliessen. XXIV, 52.

Eumēdes, is, m. ein Troer, der Vater des *Dolon* (s. *Dolon*), der es übernommen hatte, in das Lager der Griechen als Kundschafter zu gehen, unter der Bedingung, dass er den Wagen und die Pferde des Achilles zum Lohne erhielte. Aber er wurde aufgefangen und getödtet. LXV, 27.

Eumenĭdes, um, f. die Rachegöttinnen, die bei den Römern eigentlich Furiae heissen, und sonst auch mit dem griechischen Namen Erinnyes bezeichnet werden (s. *Erinnys*). Die Rachegöttinnen sind statt der Juno gegenwärtig bei der Vermählung der Procne. XXX, 9. Althaea ruft sie gegen Meleagros. XXXVI, 209. Sie vergiessen Thränen über der Klage des Orpheus. XLII, 46.

Eumolpus, i, m. ein Sohn des Neptunus und Schüler des Orpheus, der unter den frühsten Religionslehrern der Griechen berühmt ist. Er soll aus Thracien nach Attica gekommen seyn, und daselbst die Mysterien (den Geheimdienst) der Ceres in Eleusis gestiftet haben. Von ihm heissen noch in der spätern Zeit gewisse Priester in Athen Eumolpiden. Und weil er um das attische Land und um Athen so verdient ist, so heisst er selbst ein Athener, oder, was gleichbedeutend ist, *Cecropius.* XLVII, 8.

Eupalămos, i, m. ein sonst nicht bekannter Held, sowie auch *Pelăgon;* welche beide bei der Jagd des calydonischen Ebers waren. XXXVI, 87.

Euphrātes, is, m. ein Fluss in Asien, in Mesopotamien. VII, 280. Er heisst *Babylonius,* von der daran liegenden Stadt Babylon.

Eurōpe, es, f. 1) Europa. XXV, 308. — 2) Name der Tochter des phönicischen Königs Agēnor, XIII. In der Gestalt eines Stieres entführte sie Jupiter nach Creta. Sie spielte nämlich mit ihren Gespielinnen am Meeresufer, und bewunderte unter der dort weidenden Heerde den schönen Stier, dessen Gestalt Jupiter angenommen hatte, und der sich ganz friedlich und sanft mit Blumen bekränzen liess. Als aber Europa sich selbst auf seinen Rücken setzte, so stieg er mit ihr in's Meer, und trug sie schwimmend von Phönizien auf die Insel Creta. XXVI, 81.

Eurōtas, ae, m. der Hauptfluss der Provinz Laconien im Peloponnēsus. VII, 269. An seinen Ufern jagt Apollo mit dem laconischen Jüngling Hyacinthus. XLIV, 10.

Eurus, i, m. der Ostwind. I, 57. — Die Ostwinde erheben sich von derselben Seite des Himmels (*īsdem de partibus*), wo die Sonnenpferde aufsteigen, aber sie werden von den Sonnenpferden an Schnelligkeit übertroffen. VII, 192.

Euryălus, i, m. ein Jüngling aus der Schaar der Troer, die nach Troja's Zerstörung in Italien landeten. Er war mit *Nisus* durch innige Freundschaft verbunden. In dem Kriege, den Aeneas mit Turnus, dem Könige der Rutuler führte, wagten sich die beiden Freunde durch das Lager der Rutuler, um dem Aeneas Kundschaft zu bringen. Euryălus wurde von Feinden umringt, und Nisus, der schon weiter vorgedrungen war, kehrte um, um den Freund zu retten oder mit ihm zu sterben. So fanden beide den Tod durch ihre Freundestreue. LXIV, 33.

Eurydĭce, es, f. die Gemahlin des Orpheus, die von einem Schlangenbisse starb, und die Orpheus aus der Unterwelt hervorzuholen versuchte. XLII, 31 ff. 161.

Eurymĭdes, ae, m. s. Telĕmus.

Eurynŏme, es, f. eine Tochter des Oceans, Gemahlin des morgenländischen Königs Orchămus, Mutter der Leucothŏë. XXI, 25.

Eurypўlus, i, m. ein griechischer Heerführer aus Thessalien bei dem Heere vor Troja, ein Sohn des Euaemon (LIII, 374). Er erbot sich zum Zweykampf gegen Hector. (Hom. Iliad. VII, 167.)

Eurystheus, eos u. ei, Sohn des Sthenĕlus, König von Argos und Mycēne, der auf Anrathen der Juno dem Hercules die mühvollen Arbeiten auszuführen auftrug. XXXIX, 101 u. Einleit.

Eurytĭon, ōnis, m. ein Theilnehmer an der calydonischen Jagd, ein Oheim des Patroklus, des berühmten Freundes des Achilles. XXXVI, 38.

Eurytus, i, m. 1) der König von Oechalia, der Vater der Iŏle und Dryŏpe. XLI, 31. Vergl. *Oechalia.* — 2) ein ungestümmer Centaur, der in der Trunkenheit die Braut des Pirithŏus entführen will. LII, 23 ff.

Euxīnus, a, um (griechisch εὔξεινος), eigentlich *gastlich;* pontus Euxīnus bezeichnet das *schwarze Meer,* auch mare Euxīnum. LXX, 2. — Obwohl die Uferbewohner des schwarzen Meeres sehr *ungastlich* in den ältesten Zeiten waren, und die fremden Ankömmlinge zu morden oder den Göttern zu opfern pflegten, so nannte man das Meer doch mit dem entgegengesetzten Namen *das gastliche;* daher: *litus mendax cognomine Euxīni.* LXX, 13.

Evenīnus, a, um, von dem Flusse Evēnus, der durch Aetolien an der Stadt Calydon vorbei fliesst; daher heissen die calydonischen Frauen *Eveninae.* XXXVI, 254.

Evēnus, i, m. ein Fluss in Aetolien, der nicht weit von der Stadt Calydon sich befindet. XXXIX, 2.

Exadĭus, i, m. ein Lapithe; er erlegt den Centauren Gryneus. LII, 69 ff.

F.

Fama, ae, f. das Gerücht; *Beschreibung der Behausung der Fama.* LI, 1 ff. s. daselbst die Einl. — LVIII, 103.

Fames, is, f. der Hunger, oder die Göttin des Hungers (Voss nennt sie, um das Femininum beizubehalten, die *Faste*), die von Ceres zur Strafe des gottlosen Erysichthon ausersehen wird. XXXVIII, 48 ff.

Farfărus, i, m. ein Nebenfluss der Tiber, im Sabinischen. LVI, 9.

Faunus, i, m. ein Faun. Die Faunen sind Feld- und Hirtengötter; sie hatten zwey Hörner und Bocksfüsse und waren geschwänzt (griechisch πᾶνες). III, 29. XXXVIII, 17. Sie heissen *silvarum numina.* XXIX, 10. Ein Sohn des Feldgottes Faunus war *Acis.* LIV, 19.

Fortūna, ae, f. die Göttin des Glücks und des Schicksals überhaupt, die bei den Römern mit verschiedenen Beinamen und in mehreren Tempeln (besonders zu Antium und Präneste) verehrt wurde. XXVII, 50. LIII, 351.

Forum, i, n. das Forum Romanum war der älteste Markt- und Versammlungsplatz in Rom, welcher schon unter Romulus als Versammlungsplatz benutzt wurde, und später viele Verschönerungen erhielt: Säulengänge, Siegeszeichen und Statuen berühmter Männer. Es befand sich zwischen dem capitolinischen und palatinischen Berge, und war zugleich Gerichtsplatz. Die Hauptthätigkeit des Römers als Staatsbürgers zeigte sich auf dem Forum, in den Versammlungen, Beamtenwahlen, Berathungen und Gerichten. LX, 96.

G.

Galanthis, ĭdis, f. eine Magd der Alcmēne, die durch Täuschung die Hindernisse hebt, die der Geburt des Hercules im Wege standen. XL, 25 ff.

Galatēa, ae, f. eine Meernymphe, eine der Nereiden (vergl. *Nereūs*). Sie erzählt der Scylla die Geschichte des Acis, den der ungeheure Polyphem zerschmetterte. LIV, 7 ff. Und weil sie eine Nereide ist, so sagt Polyphem: *in vestro genitor meus* (d. i. Neptunus) *aequore regnat.* ibid. 123.

Gallicus canis, ein gallischer Hund, eine Art Windhunde, die besonders zur Hasenjagd gebraucht wurden (V, 82).

Ganges, is, m. grosser Fluss in Asien; nach den alten Welttafeln der äusserste Fluss Indien's. VII, 281. XXIII, 222.

Gangetĭcus, a, um, von dem Flusse Ganges kommend; und weil dieser in Indien war, so steht Gangeticus im Allgemeinen für *indisch; tigris Gangetica,* ein indischer Tiger. Die indischen Tiger waren wie die armenischen durch ihre Wildheit berüchtigt. XXX, 204.

Ganymēdes, is, m. der Sohn des Tros, Königs von Troja. Er war einer der schönsten Jünglinge, und wegen seiner Schönheit gewann ihn Jupiter lieb, und entrückte ihn in den Olymp, wo er ihm beim Mahle als Mundschenk dient (*pocula miscet*). XLVI, 1 f. Ueber seine Verwandtschaft zu Aesăcus s. *Ilus,* L. 8.

Gargaphīe, es, f. ein Thal in Böotien, mit einer Quelle der Diana, unweit der Stadt Platää. XVI, 14.

Getae, arum, m. ein roher Volksstamm an der Donau, gegen das Ufer des schwarzen Meeres hin. LXVII, 4. LXVIII, 5. LXIX, 47. LXX, 38.

Gigantes, um, m. die Giganten, aus der Erde geborene überaus grosse Gestalten, die mit hundert Armen und mit Drachenfüssen versehen sind und den Göttern den Besitz des Himmels streitig machen wollten, worauf aber Jupiter mit seinem Blitzstrahl sie überwand und unter die Berge begrub, die sie auf einander gethürmt hatten, um den Himmel zu erstürmen. XXIV, 68. XLII, 102.

Gigantēus, a, um, gigantisch, den Giganten zukommend. Auch der grosse Leib des Typhon, der unter Sicilien begraben ist, wird durch *Gigantēa membra* bezeichnet. XXV, 6. Weil der Kopf des Typhon (vergl. *Typhoeus*) unter dem Aetna lag, so heisst der Aetna: *injecta faucibus Gigantēis.* LV, 72.

Glaucus, i, m. ein Schiffer in der böotischen Stadt Anthēdon. Er kostete von dem wundersamen Meergras am Ufer, da gelüstete ihn, sich in das Meer zu stürzen, und er ward in einen Meergott verwandelt. XXXII, 233. LV, 9 ff. Vergl. die Einl. zu LV.

Gnidos, i, f. eine Stadt in Carien, im südwestlichen Theile von Kleinasien, am Ufer des Meeres, wo Venus einen berühmten Tempel hatte, und wo das Meer fischreich war, wesswegen sie *piscosa* heisst. XLVI, 4.

Gnosĭus, a, um, von der Stadt Gnosus auf Creta, für *Cretensis,* s. *Melampus.*

Gorge, es, f. Tochter der Althäa und des Oeneus, Königs von Calȳdon, die, nebst Deïanīra, von dem Schicksal der übrigen Schwestern verschont blieb. XXXVI, 269.

Gorgo, ŏnis, f. die Gorgone, d. i. die Medūsa, eine der drey Gorgonen, welche Perseus enthauptete; ihr Haupt war mit Schlangen anstatt der Haare umgeben, daher heisst sie *anguicŏma.* XXIII, 83. Die drey Gorgonen waren Töchter des Atlas, und wohnten am westlichen Ocean; ihre Namen waren: Medūsa, Stheno und Eurȳale; über sie vergl. Einl. zu XXIII. — Mit dem Haupte der Medūsa (*Gorgŏnis ora*) versteinert Perseus seine Gegner. XXIII, 355. 377.

Gorgonēus, a, um, gorgonisch, von den Gorgonen, besonders von Medusa herkommend (vergl. *Gorgo*); daher *Gorgoneum caput,* das Haupt der Medusa. XXIII, 4. — *Gorgoneae domus,* die Wohnung der Gorgonen, befand sich nach der spätern Sage im westlichen Afrika; allein die frühern Dichter (Hesiod) verlegen sie auf Inseln des westlichen Oceans, wo man noch später gewisse Inseln mit dem Namen Insulae Gorgades bezeichnete. XXIII, 165. — *Gorgoneae vires,* die Zauberkraft des Medusenhauptes, das Alles in Stein verwandelte. XXIII, 371.

Gradīvus, i, m. ein römischer Beiname des Kriegsgottes, des Mars. XXX, 5. LIX, 16.

Graecia, ae, f. Griechenland; *communis Graecia,* das vereinte Griechenland (insofern alle griechischen Könige am Zuge nach Troja Antheil nahmen). LIII, 216.

Grajus, a, um, poetisch für Graecus, a, um, griechisch. XXII, 123. LXVII, 1. LXX, 4. Der griechische Namen (*Grajum Nomen*) der Venus, worauf hier hingedeutet wird, ist Ἀφροδίτη, welcher seinen Grund darin haben soll, dass Venus aus dem Schaume des Meeres (ἀφρός) entstanden oder daraus hervorgetaucht sey (δυτή [statt διτή] von δύω). *Grajae urbes,* die griechischen Städte; in diese brachte der Zauber der Medēa das goldene Vliess (*aurum*), nachdem sie den Wächter desselben, den Drachen, getäuscht (*vindice decepto*). XXXII, 214. *murus Grajūm* (für Grajorum), die Schutzwehr der Griechen, heisst Achilles. LIII, 298. — *Elis Graja.* LVI, 4. — *Graja urbs* bezeichnet *Milet,* dessen Colonie die Stadt *Tomi* war. LXX, 33.

Granīcus, i, m. ein Fluss in dem

nordwestlichen Theile von Kleinasien, der von dem Ida herabströmt. Er wurde, wie die meisten Flussgötter, mit zwey Stierhörnern abgebildet; daher heisst er *bicornis*. L, 15.

Gratia, ae, f. eine Grazie. Die drey Grazien: Aglaia, Thalīa und Euphrosy̆ne, waren Töchter des Jupiter. Sie waren die Göttinnen der Anmuth, und im Dienste der Venus förderten sie die Liebenswürdigkeit, und das Glück der Ehe. XXX, 7.

Gryneus, eos od. ei, m. ein Centaur. LII, 63. (Zu dem Nominativ Gryneus gehört aus Vers 61 *proximus.*)

H.

Haemonĭa, ae, f. der alte (poetische) Name des Landes Thessalien, im Norden von Griechenland. Man leitet den Namen von Hämon, dem Vater des Thessalus, ab. VI, 1. IX, 8. Hieher kehrt die von Ceres abgesandte Nymphe zurück, nachdem sie die Fames berufen; denn in Thessalien war der verletzte heilige Hain der Ceres. XXXVIII, 77.

Haemonĭus, a, um, hämonisch, d. i. *thessalisch* (vergl. *Haemonia*). — Weil der früher in Thessalien lebende Centaur Chiron als Sternbild des Schützen von Jupiter unter die Sterne versetzt wurde, so heisst sein Bogen: *arcus Haemonius* (VII, 113), und durch diesen Bogen wird das ganze Sternbild des Schützen in der Sonnenbahn bezeichnet. — *Haemonius juvenis,* ein thessalischer Jüngling, und zwar 1) der die Corōnis liebte und der Sage nach Ischys hiess. IX, 59; 2) der aus Iolkos in Thessalien stammende *Iason*. XXXII, 132. — *Haemoniae matres,* thessalische Frauen. XXXII, 159. — So auch: *Haemoniae urbes*. XXIV, 55. *Haemonia vallis*. XXXII, 264. *Haemonii montes*. LII, 156. *Haemonius culter*. XXXII, 314. *Haemonius Acastus,* weil er König in Iolkos, in Thessalien, war. XLVIII, 125. — Durch *Haemonia urbs* wird die in Thessalien liegende Stadt Trachin, der Wohnort der Alcyŏne, bezeichnet. XLIX, 240. Die vornehmen Lapithen werden durch *Haemonii proceres* bezeichnet (LII, 17), weil die Lapithen in Thessalien wohnten.

Haemos, i, m. ein Berg in Thracien. Weil er von Griechenland aus im Norden liegt, so heisst er *pulsus Aquilonibus*. XLII, 7. Ueber den Haemos und über Thracien herrschte Oeăgrus, der Vater des Orpheus, und vor den Zeiten des Oeăgrus heisst der Berg: *nondum Oeagrius*. VII, 251.

Halcyŏneus, eos, m. ein Bactrier. XXIII, 310.

Hamadryădes, um, f. eigentlich die Baumnymphen, die gleich den *Dryădes* (von δρῦς, Baum) als belebende Gottheiten der Wälder unter die Nymphen gehörten (vergl. *Nympha*). Mit dieser Nymphen Geburt entsprossen der Erde Eichen und Tannen, die durch die Nymphen gedeihen und blühen und unter ihrem Schutze unverletzt stehen. Nahet sich aber den Nymphen die Parce des Todes, so vertrocknet die Rinde des Baums, die Aeste sterben ab, und die Nymphen vergehen mit dem Baume, in dem sie wohnen. Weil sie mit dem Baume absterben (ἰσόδενδροι), sollen sie den Namen ἁμαδρυάδες haben. — Auch macht man zwischen Hamadryades und Dryades die Unterscheidung, dass *Hamadryades* solche Nymphen seyen, die in dem Baum lebten, und mit ihm ihr Leben begannen und endeten; die *Dryades* dagegen solche, die unter den Bäumen im Walde lebten. Die Hamadryaden und Naiaden werden von Ovid als gleichbedeutend vermengt. VI, 123. — Im Allgemeinen gelten sie als Sinnbilder des Pflanzenlebens. LVIII, 2.

Harmonĭa, ae, f. die Gemahlin des Cadmus. XV.

Hebros, i, m. Fluss in Thracien, vom Berge Hämos herabströmend. VII, 289. Er nimmt das Haupt des zerrissenen Orpheus in seinen Wellen auf und trägt es in's Meer. XLII, 153.

Hecăte, es, f. eine unterirdische *Zaubergöttin,* von Perses, dem Sohne des Sonnengottes, erzeugt. Im Ovid erscheint sie als Vorsteherin der nächtlichen geheimen Zauberkünste, und Medēa war ihre Priesterin. XXXII, 74, 174. Ihr Wesen ist im Ganzen sehr dunkel, und später stellte man sie mit drey Köpfen dar (daher *triformis dea,* XXXII, 94, und *diva triformis,* 177, und *Hecate triceps,* 194), indem man drey Gottheiten in ihr vereint dachte: am Himmel den Mond, auf der Erde Diana, und in der Unterwelt Proserpīna. Die älteste Bedeutung ihres Namens bezeichnete wohl die Mondsgöttin, die, sowie Apollo den Namen Hecătos (der Ferntreffende) hatte, den Namen Hekăte (die Ferntreffende) trug. — Circe ruft sie zu ihrem Zauber an. LVI, 84.

Hecatēis, ĭdos, Adj. Fem. (v. *Hecate*) hecateisch, d. i. zauberisch; denn Hecăte galt als eine Zaubergottheit, die die Zauberer in ihrem Wirken unterstützte, und hecateische Kräuter sind Zauberkräuter. XXVI, 104.

Hecateĭus, a, um, hecateisch, von der Zaubergöttin Hecăte (vergl. *Hecate*); daher *Hecateïa carmina,* Zaubersprüche. LV, 99.

Hector, ŏris, m. der Sohn des Königs Priămus, der sich unter allen Trojanern durch grosse Tapferkeit auszeichnete. L, 10. — Nestor sagt: wäre er zur Zeit des Lapithenkampfes (in seiner Jugend) nach Troja

gekommen, so wäre Hector entweder noch Knabe gewesen, oder noch gar nicht gegeboren (*nullus*, LII, 250); weil Nestor schon sehr bejahrt zur Zeit des troischen Kriegs war. — Hector war nicht nur tapfer, sondern die Götter unterstützten ihn auch in der Schlacht, namentlich Apollo und Jupiter (vergl. *Jupiter*); daher *secum deos in proelia ducit*. LIII, 99. Er bestand mit einem durch das Loos gewählten Griechen, dem Ajax, einen Zweykampf, der aber endigte, ohne dass einer besiegt oder Sieger gewesen wäre. LIII, 296.

Hectorĕus, a, um, von Hector, dem tapfersten Troer. Er versuchte es, die Schiffe der Griechen bei dem Lager derselben in Brand zu stecken, und Ajax rühmt sich, dass er diesem Unternehmen (*Hectoreis flammis*) Widerstand geleistet habe, während Ulysses unthätig sich zurückzog. LIII, 24, 292. (Vergl. Hector.)

Helĕna, ae, od. Helĕne, es, f. die Tochter der Leda und des Jupiter, die Gemahlin des Menelāus, welche von Paris nebst vielen Schätzen (*praeda*) dem König Menelāus geraubt wurde. LIII, 217. — Weil sie das schönste Weib ihrer Zeit war, so hatte sie sehr viele Freyer, die sich um ihre Hand bewarben. LVIII, 46.

Helĕnus, i, m. ein Sohn des Priămus, der die Gabe der Weissagung hatte, und von Ulysses gefangen wurde. LIII, 116.

Heliădes, um, f. die Töchter des Sonnengottes (des Ἥλιος) und der Clymĕne, die Schwestern des Phaëthon. VII, 372. Weil sie in Pappeln verwandelt wurden, so steht *nemus Heliadum* zur Bezeichnung der *Pappeln*. XLII, 81. So wie sie im Leben um Phaëthon weinten, so vergossen sie auch noch Thränen, als sie in Pappeln verwandelt waren, und diese Thränen wurden der im Alterthum hochgeschätzte *Bernstein*, welcher durch *Heliadum lacrimae* bezeichnet ist. XLV, 21.

Helĭce, es, f. das Sternbild des grossen Bären, unweit vom Nordpol. Es soll diesen Namen haben von der Stadt Helĭce in Arcadien, aus der die Nymphe Callisto stammte, die in dieses Sternbild von Jupiter verwandelt worden war. Dieses Sternbild nebst dem Boōtes und dem Orīon waren die den Schiffern bekanntesten Sterne, nach denen sie ihre Fahrt lenkten. Dädălus aber befiehlt seinem Sohne, er solle nicht nach den Sternen die Richtung seines Fluges bemessen, sondern nur ihm nachfolgen. XXXV, 53 f.

Helĭcon, ōnis, m. Berg in Böotien; er ist den Musen geweiht, die sich auf ihm aufzuhalten pflegen, daher heisst er von ihnen: *virgineus* (VII, 251. XXIV, 3), weil sie vorzugsweise *virgines* heissen. — An dem Berge entstand durch den Pegăsus eine Quelle, die Hippokrēne. XXIV, 11. — *Deae Helicona colentes* sind die am Helicon wohnenden Musen, XXIV, 89, und *totus Helicon* bezeichnet die sämmtlichen Gaben der Musen. XXXVI, 260.

Helix, ĭcis, m, Gegner des Perseus. XXIII, 263.

Hennaeus, a, um, von der Stadt Henna oder Enna, einer der ältesten Städte Siciliens, in einer fruchtbaren Weizengegend gelegen, mit einem Tempel der Ceres. Die Stadt wird durch *Henaea moenia* bezeichnet. XXVI, 45.

Hercŭles, is, m. der Sohn des Jupiter und der Alcmēna (vergl. *Alcides*); ihn macht Jupiter zum Gotte. XXXIX, 154, 162; vergl. Einl. XXXIX. Sein Sohn Hyllus, der Erbe seines Reiches, ehlichte die Iŏle. XL, 3 f. Wegen seiner mühvollen Thaten und Arbeiten (s. Einl. zu XXXIX) heisst er *laborifer*. XL, 9 f. — Er hatte auch mit dem Gotte Neptunus vereint die Mauern um Troja dem König Laomĕdon erbaut. Da Laomĕdon aber dem Hercules den versprochenen Lohn nicht gab, so bekriegte Hercules später mit Telămon und andern Kampfgenossen den König Laomĕdon, und nahm die Stadt ein. Diese Einnahme Troja's durch Telămon rühmt Ajax. LIII, 40. — Philoctet hatte die Geschosse des Hercules geerbt (vergl. *Poeantius*). ibid. 69.

Hercułĕus, a, um, von Hercules; *Herculei artus*. XXXIX, 60. — Beiwort der Stadt Trachin, weil Hercules seine letzten Lebenstage dort zubrachte. XLIX, 215. — *Herculei arcus*, der Bogen des Hercules; weil Hercules den die Deïanīra beleidigenden Centaur Nessus mit seinem Bogen erlegte, desswegen sagte der Augur Astўlos zu Nessus: *servaberis ad Herculeos arcus*. LII, 112. Vergl. *Hercules*.

Herse, es, f. Tochter des Cecrops, Königs von Athen. IX, 24. Sie wird von Mercurius gefreyet. XII, 17 ff.

Hersilĭa, ae, f. die Gemahlin des Romulus, eine Sabinerin; sie wird als *Hora*, Göttin der Jugend, unter die Götter aufgenommen. LIX, 26 ff.

Hesperĭdes, um, f. die Hesperiden, Nymphen, die man für Töchter des Atlas, oder des Hesperus, des Bruders von Atlas hält. Sie wohnten im Westen der Erde, in der Nähe des Atlas, und hatten einen Garten, in welchem goldene Aepfel wuchsen, die ein schlafloser Drache bewachte. Jeden Apfel, den Midas berührte, konnte man für einen Apfel der Hesperiden halten. XLVII, 29.

Hesperĭe, es, f. eine Nymphe des Flusses Cebren, im Gebiete von Troja. L, 21.

Hesperĭus, a, um, abendländisch, *westlich* (von ἕσπερος, Abend). — *Hesperium litus,* das westliche Ende des Erdkreises am Ocean. Von da aus steigt am Abend die Nacht auf und bedeckt die Erde mit Dunkelheit, und dahin geht sie am Morgen zurück, sobald die Morgenröthe im Osten erscheint. VII, 174. — *Hesperii amnes*, die westlichen Flüsse (von Griechenland aus betrachtet): Rhein, Rhone, Po und Tiber. VII, 290 f. — *Naïdes Hesperiae,* die Nymphen des im Westen strömenden Eridănus. VII, 357. — *Axis Hesperius,* die westliche Achse, der westliche Himmelspol, zur Bezeichnung des Westens im Allgemeinen. Wir denken uns die Pole der Erde und das Ende der Erdachse im Norden und Süden, aber die Achse des Himmelsgewölbes geht von Osten nach Westen (vergl. VII, 328), so dass *sub axe Hesperio* den äussersten Westen der Erde bezeichnet. XXI, 29. — *Orbis Hesperius,* der westliche Erdkreis (XXIII, 14), als dessen äusserste Gränze man die Meerenge annahm, durch die das Mittelmeer mit dem Ocean verbunden ist, und wo der Atlas sich befand, auf dem das Himmelsgewölbe ruhte.

Hespĕrus, i, m. der Abendstern; sein Erscheinen bezeichnet die der Morgenröthe entgegengesetzte Zeit. XXV, 101.

Hiems, mis, f. der Winter, als Gott. VII, 62.

Hippăsus, i, m. 1) einer der Jäger des calydonischen Ebers. XXXVI, 40. — 2) ein Centaur. LII, 155.

Hippocŏon, ontis, m. der Bruder des Tyndărus, der in Amyclä, einer alten Stadt Laconien's, König war und zwölf, oder wie Andere sagen, fünfzig Söhne hatte, von denen er drey, den Enăsĭmus, Alcon und Dexippus zur Jagd des calydonischen Ebers schickte. XXXVI, 41. Einer derselben, *Enaesĭmos,* wird von dem Eber getödtet. XXXVI, 89 f.

Hippocrēne, s. fons Medusaeus unter *Medusaeus.*

Hiypodăme, es, f. oder auch *Hippodamia,* die Braut des Pirithŏus, eine Lapithin. LII, 13.

Hippodămas, antis, m. der Vater der Nymphe Perimĕle. XXXVII, 47.

Hippomĕnes, is, m. ein Sohn des Megăreus, Urenkel des Neptunus, der mit Hülfe der Venus die Atalanta im Wettlauf besiegte und ihr Gatte wurde. XLVI, 42. Seine Abstammung von Neptun wird durch *origine aequorea* bezeichnet, und weil er von Neptun an gezählt, durch seinen Vater Megăreus und seinen Grossvater Onchestus, den Sohn des Neptunus, der vierte in dieser Reihe der Abstammung war, so heisst er *origine quartus.* ibid. 77. Uebrigens bezeichnet *avus* v. 66 nur im Allgemeinen einen *Ahnen.*

Hippotădes, ae, m. der Nachkomme des Hippŏtes, d. i. Aeŏlus, der Gott der Winde; Hippŏtes war ein Sohn des Jupiter, und Aeolus ein Enkel desselben. XXIII, 49. Weil Aeolus der Vater der Alcyŏne war, so ist er der *Socer* des Ceyx. XLIX, 21. Vergl. *Aeolus.*

Hippothŏos, i, m. König in Arcadien, Sohn des berühmten Räubers Cercўon, unter den Jägern des calydonischen Ebers. XXXVI, 34.

Hoedi, orum, m. zwey Sterne, die Böcklein, welche der Fuhrmann über den Hörnern des Stiers in den Händen hält, und deren Auf- und Untergang im October und December den Schiffern heftige Stürme andeutete; *cadentes Hoedi,* die untergehenden Böcklein. LVIII, 88.

Hōra, ae, f. römische Benennung der vergötterten Hersilia, die man als Göttin der Jugend (Dea Juventutis) ansah und mit dem Quirīnus vereint im Olymp dachte, sowie nach der griechischen Sage Hercules mit Hebe, der Göttin der Jugend, nach seiner Aufnahme in den Olympus vermählt war. LIX, 47. Verschieden davon ist das Folgende:

Hōrae, arum, f. die Göttinnen der Tagesstunden, die Dienerinnen des Sonnengottes, die seinen Wagen bei der Abfahrt und Ankunft besorgen, und nebst dem personificierten Tag, Monath, Jahr und den Jahrzeiten im Pallaste des Sonnengottes sich befinden. VII, 58. Auf den Befehl des Gottes schirren sie die Pferde des Sonnenwagens an und spannen sie an den Wagen. VII, 150. Sie waren Töchter des Jupiter und der Themis, und hiessen Irēne, Eunomĭa und Dike. (Vergl. das Vorhergehende.)

Hyacinthĭa, orum, n. die Hyacinthien, ein spartanisches Nationalfest, das jährlich dem Hyacinthus zu Ehren gefeyert wurde. XLIV, 60.

Hyacinthos od. Hyacinthus, i, m. ein lacedämonischer Jüngling, den Apollo liebte und in eine Blume verwandelte. XLIV, 26. Vergl. Einl. XLIV.

Hyădes, um, f. die Hyaden, sieben Sterne im Haupte des Stieres, deren Aufgang Regen bringt, daher sie ihren Namen haben (von ὕειν, regnen). Sie werden von den Seefahrern genau beobachtet, die ihre Fahrt darnach einrichten. XIX, 85. LIII, 310.

Hyantēus, a, um, hyantisch, d. i. böotisch, dasselbe wie *Hyantius.* Beiwort der in Böotien am Helĭcon befindlichen Quelle *Aganippe.* XXIV, 61. Beiwort des in Theben göttlich verehrten Iolăus. XXXVI, 37. (Vergl. das Folgende.)

Hyantĭus, a, um, hyantisch; die Hyanten (Hyantes) waren die ältesten Bewohner

von Böotien, vor der Ankunft des Cadmus; aber weil dieser sich ebenfalls in Böotien einbürgerte, so heisst sein Enkel Actäon: *juvenis Hyantius* (XVI, 5); denn hyantisch steht im Allgemeinen für *böotisch.*

Hydra, ae, f. die lernäische Hydra, die Hercules erlegte. s. Einl. XXXIX, und v. 90.

Hyleus, eos od. ei, m. einer der Jäger des calydonischen Ebers. XXXVI, 39.

Hyllus, i, m. der Sohn des Hercules und der Deianīra, der nach dem Tode des Vaters die Iöle heurathete. XL, 4.

Hymen, ĕnis, m. od. Hymenaeus, i, m. der Gott der Vermählung und des Ehebündnisses. V, 29. XXIII, 144. XXX, 7. Orpheus ruft ihn zu seiner Vermählung, aber nur unter schlimmer Vorbedeutung erscheint er. XLII, 2.

Hymettīus, a, um, hymettisch, vom Berge Hymettus in Attica, östlich von Athen, der dadurch berühmt war, dass er reichlichen Honig trug, und daher auch vieles Wachs. Desswegen *cera Hymettia,* Wachs vom Hymettus.

Hypaepa, orum, eine kleine Stadt in Lydien, unweit vom Berge Tmolus, der durch seinen Wein berühmt war. XXVI, 9. XLVII, 67.

Hyperīon, ŏnis, m. ein Sohn des Urănus (Himmels) und der Gäa (Erde); einer der Titanen, dessen Sohn Helios oder Sol der Sonnengott war. XXI, 7, 56. — Auch steht der Name Hyperīon zur Bezeichnung des Sonnengottes selbst. XXXVII, 19. (Vergl. *Titan.*)

Hypseus, eos, m. ein Cephener. XXIII, 273.

I.

Ianigĕna, ae, f. die Tochter des Janus, die Gemahlin des Picus, nämlich Canens. LVI, 60.

Ianus, i, m. ein uralter italischer Gott, in dem man den Ursprung aller Dinge verehrte, und den man als den ersten der Götter ansah und als den ersten Bildner des Menschengeschlechts, der die Menschen zu festen Wohnsitzen führte. Später verehrte man ihn besonders noch als den Kenner und Lenker der menschlichen Schicksale und der Schicksale des Staats (welch letztere vom Kriege abhängen, wesswegen im Frieden die Pforten seines Tempels geschlossen waren). Weil er gleich klar in die Zukunft wie in die Vergangenheit schaut, so wird er mit zwey Köpfen oder mit zwey Gesichtern abgebildet, daher *Ianus anceps.* LVI, 13. Auch gilt er in den spätern Mythen als König von Latium.

Iapetionīdes, ae, m. (siebensilbig) 1) der Sohn des Iapĕtus, Atlas. XXIII, 18. Vergl. *Iapĕtus.* — 2) ein Sänger beim König Cepheus. XXIII, 286.

Iapĕtus, i, m. (viersilbig), ein Sohn des Himmels (Uranus) und der Erde (Gäa), einer der Titanen. Iapetus hatte mehrere Söhne, unter andern den *Promētheus,* der die ersten Menschen nach der Gestalt der Götter aus Thon bildete und ihnen durch das aus dem Himmel entwendete Feuer Leben gab. I, 78. Auch Epimētheus war sein Sohn, und der riesengrosse *Atlas,* der das Himmelsgewölbe trug. XXIII, 18.

Iason, ŏnis, m. (dreysilbig: ⏑‒‒) der Anführer der Argonauten. Er war der Sohn des Aeson, welcher eigentlich König von Iolkos war, aber von seinem Stiefbruder Pelĭas aus der Herrschaft verdrängt wurde. Als Veranlassung der Argonautenfahrt erzählt man, Pelĭas habe dem Iason aufgetragen, das goldene Vliess zu holen, weil er hoffte, Iason würde dabei umkommen, und er dadurch von der Besorgniss befreyt werden, dass Iason ihm die Herrschaft entreissen würde. XXXII, 5 ff. — Weil die Fahrt der Argonauten als die erste Seefahrt von Belang angesehen wurde, so heisst Iason, der auch der calydonischen Jagd beiwohnte: *primae ratis molitor.* XXXVI, 29, 76, 138.

Ibērus, a, um, iberisch, und weil Iberia eine Benennung von Spanien war, so heisst es zugleich spanisch; weil aber Spanien im äussersten Westen Europa's (und der bekannten Welt) lag, so ist iberisch so viel als *westlich;* in dem westlichen Strome des Oceans (*flumine Ibero*) badet der Sonnengott seine Rosse. XXXII, 324. — *Pastor Iberus* bezeichnet den Gerўon (s. Einl. zu XXXIX), weil er auf einer Insel bei Spanien seine Rinder hatte. XXXIX, 82.

Icărus, i, m. der Sohn des Dädălus, der, weil er zu hoch oder zu nah an die Sonne geflogen war, in das Meer stürzte, welches von ihm das *icarische* genannt wurde. LXV, 22. — Er spielte kindisch mit den Federn, als sein Vater mit der Fertigung der künstlichen Flügel beschäftigt war. Aber damals wusste er noch nicht, dass er mit Dingen, die ihn in solche Gefahr brächten, umgehe (*sua se tractare pericla*). XXXV, 41 f. LXI, 54.

Icĕlus, i, m. (der Aehnliche, von εἴκελος od. ἴκελος), ein Traumgott. XLIX, 223.

Ida, ae, f. od. (in ionischer Form) Ide, es, f. Berg im nordwestlichen Theile von Kleinasien, nicht weit von Troja. VII, 250. Vom Ida aus entrückte Jupiter den Ganymēdes in den Olympus. XLIV, 2. — Hier gebar die Nymphe Alexirhŏë den Aesăcus. L, 14. — Und weil Nestor die Geschichte des Cäneus bei Troja erzählt, so weist er in

seiner Vergleichung auf den Ida hin, den die Zuhörer vor Augen hatten. LII, 326. LIII, 341.

Idalĭe, es, f. Beiname der Venus, von der Stadt Idalĭon auf der Insel Cypern, wo sie einen Hain und einen berühmten Tempel hatte. LVIII, 71.

Idas, ae, m. 1) der tapfere Sohn des Königs Aphăreus, der die Tochter des ätolischen Königs Evēnus, die Marpessa, zur Gemahlin hatte, mit welcher er die Cleopătra, die Gemahlin des Meleăgros, zeugte. Er war mit seinem Bruder Lynceus bei der Jagd des Meleăgros. XXXVI, 32. — 2) ein Cephener. XXIII, 265.

Ide, es, f. s. *Ida*.

Idmon, ŏnis, m. Vater der Arachne. XXVI, 4.

Idmonia, ae, f. die von Idmon abstammende, die Tochter des Idmon, d. i. Arachne. XXVI, 98.

Idomĕneus, eos od. ei, m. König von Creta, Enkel des Minos, tapferer Kämpfer im trojanischen Kriege. LIII, 275.

Iliăcus, a, um, ilisch, von der Stadt *Ilium*, d. i. *Troja*; daher ist Iliacus so viel als trojanisch. Der Sohn des Priămus besuchte selten die Versammlungen in Ilium (*Iliacos coetus*). L, 18. — *Iliacae arces* für Troja. LIII, 213.

Iliădes, ae, m. (Patronym.) der Sohn der Ilĭa, d. i. *Romulus*. LIX, 20. (Vergl. Einl.)

Iliŏneus, eos, m. Sohn der Niŏbe und des Amphīon. XXVII, 115.

Ilithyīa, ae, f. die Göttin der Geburt, bei den Römern Lucīna genannt; aus Gefälligkeit gegen Juno (*gratia Junonis*) erschwerte sie die Geburt des Hercules. XL, 7.

Illyrĭcus, a, um, illyrisch, von dem Lande Illyrien, welches nördlich von Epīrus am adriatischen Meere liegt. Dies Land wird bezeichnet durch *Illyrici fines*. XV, 5.

Ilus, i, m. ein alter König von Troja oder Ilĭum, dessen Vater Tros war, und der den Ganymēdes und Assarăcus zu Brüdern hatte. Der Sohn des Ilus war Laomĕdon, und von Laomĕdon stammte Priămus ab, dessen Sohn Aesăcus war, der in einen Taucher verwandelt wurde. L, 8.

Inachĭdes, ae, m. (Patronym.), der Nachkomme des Inăchus, des ersten Königs in Argos; damit wird der von Inăchus Tochter, von der Io, abstammende *Epăphus* bezeichnet. VII, 8; ferner der von der Tochter eines argivischen Königs, nämlich von der Danăē abstammende *Perseus*. XXIII, 106.

Inăchis, ĭdos (Patronym. Fem.) Tochter des Inăchus, d. i. *Io*. VI, 44. — Als Adjectivum Femininum, verbunden mit ripa: *Inachides ripae*, die Ufer des Flusses Inăchus. VI, 73.

Inăchus, i, m. ein Sohn des Oceănus und der Tethys, Stromgott und Erbauer der Stadt Argos im Peloponnēsus, wo er als König herrschte. Vater der Io. VI, 16.

Index, ĭcis, m. der Anzeiger, Verräther, nach römischem Sprachgebrauch ein Schimpfname, der dem Steine zu Theil geworden seyn soll, in den der geschwätzige Battus verwandelt wurde. XI, 28. Es ist dieser Name ein Zusatz des Ovid, der sich bei den frühern Erzählern der Fabel nicht findet, und man hat daher nicht an den Probierstein (den Anzeiger der Aechtheit des Goldes) zu denken, wie einige Erklärer thun wollten.

Indĭges, ĕtis, m. der unter die Götter versetzte und als Gott verehrte Aenēas wurde von den Einwohnern Latium's *Jupiter Indiges* (der einheimische) genannt. LXII, 28.

Indus, i, m. der Inder. Die Inder waren das östlichste Volk der Erde (nach der alten Weltkunde); sie liegen in der heissen Zone, der Sonnenhitze ausgesetzt: *positi sub ignibus sidereis*. VII, 31. XXIII, 222. Ebenso:

Indus, a, um, indisch, aus Indien (vgl. das Vorhergehende). Weil in Indien die grössten Elephanten waren, so werden die Elephantenzähne durch *Indi dentes* bezeichnet. XXXVII, 15; u. XLVII, 82. — *Der* Elephant heisst *Inda bellua*. LXIX, 7.

Ino, us, f. Tochter des Cadmus, Schwester der Semĕle, daher sie die *matertera* des Bacchus heisst. XVII, 41. — Sie war die Gemahlin des Athămas. XXII, 73 ff. Sie hatte den Bacchus in seiner zartesten Kindheit gepflegt, daher heisst er ihr *alumnus*. XXII, 104.

Inōus, a, um, inoisch, s. *Ino*. — *raptu Inoo altera manus lacerata est*, i. e. Ino alteram manum laceratam rapuit. XIX, 212. — *Inōi sinus*, der Busen der Ino. XXII, 82.

Invidia, ae, f. die Göttin des Neides. Sie und ihre Wohnung werden beschrieben. XII, 53 ff.

Io (zweysilbig), us, f. Tochter des Inăchus, VI, 18; zur ägyptischen Göttin Isis umgedeutet. VI, 180. (Vergl. Einl. VI.)

Iolāus, i, m. (viersilbig), ein Sohn des Iphĭcles; eines Stiefbruders von Hercules. Iolaus war ein treuer Gefährte des Hercules in seinen Kämpfen, und nahm Theil an der calydonischen Jagd. Er ward in Theben als Heros verehrt, daher hat er das Beiwort *Hyanteus*. XXXVI, 37.

Iolciăcus, a, um, von der Stadt Iolkos, von welcher aus Iason mit den Argonauten gefahren war, und wohin er mit dem goldnen Vliess und mit der Medēa (*spolia altera*) zurückkehrte; daher *portus Iolciaci*, der Hafen von Iolcos. XXXII, 158.

Iŏle, es, f. (dreysilbig: ⏑⏑–), die

Tochter des Eurȳtus, des Königs von Oechalia, dessen Stadt Hercules eingenommen hatte. Das Gerücht sagte, Hercules liebe die Iŏle, wodurch Deïanīra's Eifersucht rege ward. XXXIX, 38. Sie vermählte sich mit Hyllus, dem Sohne des Hercules, und Alcmēne ererzählt ihr ihre frühern Schicksale. XL, 3 ff. Sie erzählt der Alcmēne die Verwandlung ihrer Schwester Dryŏpe. XLI, 1 ff.

Ionĭum, i, n. scil. *mare*, das ionische Meer, welches im Westen von Griechenland ist, wo die jetzt so genannten ionischen Inseln sich befinden. XXII, 120. Man hat sich aber an dieser Stelle zu denken, entweder dass Ino, die sich von Böotien aus im Osten von Griechenland in das (ägäische) Meer stürzte, von den Wellen fortgetragen worden wäre in das ionische Meer; oder vielmehr dass *Ionium mare* in einem unbestimmten, ausgedehnten Sinne zu nehmen ist.

Iphis, ĭdis, m. ein Jüngling, der von gemeinen Eltern herstammte auf der Insel Cyprus, und zu der Anaxarĕte, aus königlichem Geschlechte, heftige Liebe fasste. Ueber ihre unbewegliche Härte trostlos, erhängte er sich an der Thüre des Palastes der Anaxarĕte. LVIII, 76 ff. Die Diener der Anaxarĕte bringen ihn seiner Mutter, denn sein Vater war schon gestorben. ibid. 119.

Iris, ĭdis, f. Göttin des Regenbogens, Bothin der Juno und des Jupiter. IV, 11. Vocativ: *Iri* (XLIX, 173). Sie ist die Tochdes Thaumas und der Elektra, daher hat sie den Beinamen Thaumantĭas. Weil Juno den unreinen Ort der Unterwelt besucht hatte, so wird sie vor ihrem Eintritt in den Himmel von der Iris gereinigt durch „thauende Tropfen", *roratis aquis*. XXII, 65. — Wegen der vielen spielenden Farben des Regenbogens heisst es von Iris: *induitur velamina mille colorum*. XLIX, 177. Sie wird von Juno zur Hersilia gesendet. LIX, 26. Im Regenbogen gleitet sie zur Erde nieder: *per pictos arcus delapsa in terras*. ibid. 34.

Ismarĭus, a, um, von Ismărus, i, m. einem Gebirg in Thracien; daher *Ismarii* (verst. *amnes*), die thracischen Flüsse. VII, 289.

Ismēnis, ĭdis (Adj. Fem.), ismenisch, von dem bei Theben strömenden Flusse Ismēnus; daher ismenisch für *thebanisch*. So heisst die thebanische Nymphe, Crocăle, eine Begleiterin der Diana, *Ismenis*. XVI, 27. So werden ferner die thebanischen Frauen und Jungfrauen durch *Ismenĭdes* bezeichnet. XX, 8. XXVII, 14.

Ismēnos, i, m. Fluss in Böotien, bei Theben. VII, 276. Auch der älteste Sohn des Amphīon und der Niŏbe hiess Ismēnos. XXVII, 78.

Ister, tri, m. die Donau, welche die Alten für einen Fluss im nördlichen Theile von Europa ansahen, als sie die Länder jenseits der Donau nicht kannten. VII, 281. — Der Ister bildet im Norden von Tomi die Gränze des römischen Reichs. LXVIII, 7. LXX, 1.

Isthmos, i, m. die Landenge, welche den Peloponnes mit dem übrigen Griechenland verbindet, und auf der Corinth liegt. XXXII, 361.

Italĭcus, a, um, italisch; *litus Italicum*, die Küste von Italien. LV, 88.

Ithăcus, i, m. der Ithaker, von der Insel Ithăca, d. i. *Ulysses*, welcher König von Ithăca war. LIII, 115, 120.

Itys, yos, m. der Sohn des thracischen Königs Tereus und seiner Gemahlin Procne. XXX, 15, 188 ff.

Iuba, ae, m. König von Numidien, welcher im Kriege zwischen Cäsar und Pompejus ein treuer Anhänger des letztern war, und Cäsar's Heer auch nach Pompejus Tod in Gefahr setzte, bis ihn Cäsar endlich bei Thapsus schlug, worauf er nach Numidien zurückfloh und sich von einem seiner Sklaven ermorden liess, um nicht dem Sieger in die Hände zu fallen, welcher an seiner Statt seinen Sohn Iuba mit nach Rom brachte und im Triumph aufführte. LX, 10.

Iulius, i, m. divus Iulius, d. i. Julius Cäsar, der als Stern am Himmel weilt und auf Rom herniederblickt. LX, 97.

Iulus, i, m. (dreysilbig: *v-v*) der Sohn des Aenēas und der Creūsa (der Tochter des troischen Königs Priămus), welcher seinem Vater Aenēas in dem von ihm in Latium gestifteten Reiche nachfolgte. LVII, 3. — Er wurde somit der Stammvater des ersten römischen Königs Romulus, und auch Julius Cäsar soll von ihm abgestammt seyn, wie sein Name *Iulius* beweisen soll, wesswegen ihn Venus, die Mutter des Aeneas, als ihren Nachkommen betrachtet. LX, 22.

Iuno, ōnis, f. Tochter des Saturnus und der Rhea, Schwester und Gemahlin des Jupiter, Königin des Himmels. VI, 34. Ihr war der Pfau heilig, dessen Schweif sie mit den Augen des ermordeten Argus schmückt. VI, 155. Als Stifterin der Ehen heisst sie *pronuba*. XXX, 6. Ihr und des Jupiter Sohn war Vulcanus. XXI, 3. Durch ihren Hass entsteht eine Pest auf der Insel Aegīna. XXXIII, 22. — Als Königin des Himmels heisst sie *regia*. XXXVII, 210. — Die Göttin Iris heisst *nuntia Iunonis*. IV, 11.

Iunonigĕna, ae, m. der von Iuno erzeugte, d. i. der Sohn der Juno und des Jupiter: Vulcānus; er war der Gemahl der Venus, und daher *maritus Iunonigena* (XXI, 3), wo Iunonigena als Adjectiv gebraucht ist.

Iunonĭus, a, um, junonisch, der Juno angehörig ꝛc. Daher *custos Iunonius*, der von Juno aufgestellte Wächter, d. i. Argus. VI, 111. — So heisst auch *Iunonia* die Insel Samos, weil hier Juno besonders verehrt wurde. XXXV, 66.

Iupĭter, Iovis, m. Sohn des Saturnus und der Rhea, Herrscher des Himmels und der Erde, der höchste der Götter. Vor ihm herrschte sein Vater Saturnus über das Weltall, er aber stürzte denselben vom Himmel herab in den Tartărus (II, 25), und theilte sich sich mit seinen zwey Brüdern in das Weltreich, indem er selbst die Hersschaft über Himmel und Erde, *Neptun* die Herrschaft über das Meer und *Pluto* die Herrschaft über die Unterwelt, vornehmlich über das Reich der Todten erhielt. Vergl. *Titan.* — Daher heisst Neptun als Meergott, von der Farbe des Meeres, *caeruleus frater Iovis.* IV, 16. Jupiter ist der Gott des Blitzes. VI, 29 ꝛc. Daher *Iovis ignes* für Blitz. — LXII, 11. — Alle Erscheinungen der Atmosphäre stehen unter Jupiter's Leitung, er gilt für die Atmosphäre selbst, daher *sub Jove,* unter freiem Himmel. XXI, 75. — Unter den Bäumen ist ihm die Eiche heilig (II, 18), unter den Vögeln der Adler, welcher durch *Iovis praepes* (XXIII, 100) und durch *Iovis ales* (XXX, 93) bezeichnet wird. — Weil Niŏbe von Tantălus, dem Sohne Jupiter's, herstammte, so nennt sie nebst dem Atlas, dem Vater ihrer Mutter, den Jupiter ihren zweyten Grossvater (*alterum avum*); und weil Amphīon der Sohn Jupiter's und der Antiŏpe war, so nennt sie den Jupiter ihren Schwiegervater (*socerum*). XXVII, 31. — Mit seinem Sohne Mercurius besucht Jupiter in Menschengestalt die Hütten der Sterblichen. XXXVII, 81 ff. — Jupiter kam selbst vom Himmel herab, um den Hector zum Kampfe gegen die Griechen anzufeuern, und mit seiner Hülfe gelang es dem Hector, die vordersten Schiffe der Griechen anzuzünden, daher Ajax sagt: *Troes ferunt ignemque Jovemque in Danaas classes.* LIII, 108. Dahin zielt auch Vers 401 ibid.

Iuventa, ae, f. die Göttin der *Jugend;* ihr errichtet die Zauberin Medēa einen Altar, weil sie durch ihren Zauber dem Vater des Iason die Jugend wieder verschaffen will. XXXII, 241. Aber weil ihr Opfer besonders den unterirdischen Göttern gilt, die den Zauber begünstigen, so giesst sie das Blut der Opferthiere u. s. w. in Gruben, die sie in die Erde gegraben, und ruft zugleich den Gott der Unterwelt an (*umbrarum regem*), d. i. Pluto, und seine Gattin Proserpĭna, die er einst aus der Oberwelt sich geraubt hatte (*rapta conjux*), damit diese nicht allzu schnell den Greisen aus dem Leben in ihr Reich abrufen möchten. XXXII, 249 f.

Ixīon, ŏnis, m. König in Thessalien, der im Uebermuth die Juno beleidigte, und dafür zur Strafe in der Unterwelt an ein Rad gefesselt wurde, das sich beständig im Kreise drehte. XXII, 46. XLII, 42. Er war der Vater des Pirithŏus, der ein Freund des Theseus war, und sich bei der Jagd des calydonischen Ebers befand. XXXVI, 130; dieser Pirithŏus wird durch *Ixiŏne natus* bezeichnet. XXXVII, 68. LII, 13, 141. — Dagegen *Ixiŏne nati* sind die *Centauren,* die Ixīon mit einer Wolke, der Fabel nach, erzeugte. LII, 308.

Ixionĭdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Ixīon, d. i. Pirithŏus, der Gefährte und Freund des Theseus, der mit ihm auf der calydonischen Jagd war, und dann bei dem Stromgott Achelōus einkehrte. XXXVII, 21.

L.

Lachĕsis, s. Parcae. LXX, 45.

Lacōnis, ĭdis, f. als Substantiv, die Laconierin, aus Laconica im Peloponnes; als Adj. Femin. *laconisch, mater Laconis.* XVI, 81.

Ladon, ōnis, m. ein Fluss in *Arcadien.* VI, 135.

Laërtes, ae, m. Sohn des Arcesĭus, berühmt als Vater des Ulysses, welcher bezeichnet wird durch *Laërte creatus.* LIII, 14. Er war ein Enkel des Jupiter. ibid. 161 f.

Laërtiădes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Laërtes, d. i. *Ulysses.* LIII, 65.

Laërtĭus, a, um, von Laërtes, dem Vater des Ulysses, daher dieser durch *Laërtius heros* bezeichnet wird. LIII, 141.

Lampetĭe, es, f. eine Schwester des Phaëthon. VII, 381.

Laomĕdon, ontis, m. ein berühmter König von Troja, der Vater des Priămus. L, 9.

Lapĭtha, ae, m. der Lapithe. LII, 53. Die Lapithen waren ein thessalisches Volk, welches um den Berg Pindus und Othrys (im westlichen und südlichen Thessalien) wohnten; während die Centauren um den Pelīon (im östlichen Thessalien) ihre Wohnsitze sollen gehabt haben. LII, 12 ff. Die Lapithen waren Ackerbau treibend und bauten Städte, und geriethen daher mit den nomadischen Centauren in Uneinigkeit und Streit. Dieser Streit wird von den Dichtern ausgeschmückt, als habe er seine Veranlassung auf dem Vermählungsfeste des Lapithenkönigs gefunden. s. Einl. LII.

Lapitheĭus, a, um, lapithisch, den Lapithen zukommend (vergl. das Vorhergehende). Das Haus des Lapithenkönigs Pirithŏus, wo er sein Vermählungsfest mit

Hippodăme feyert, wird durch *domus Lapitheïa* bezeichnet. LII, 220. Und *proelia Lapitheïa* bezeichnet den Kampf zwischen Lapithen und Centauren, welcher von den letztern auf dem Vermählungsfeste um die Braut des Lapithenkönigs Hippodăme oder Hippodamīa angeregt wurde. LVIII, 47. (Vgl. Einl. LII.)

Lapithēus, a, um, ebendasselbe, was *Lapitheïus.* LII, 334.

Lar, aris, m. Plur. Lares, Schutzgötter, besonders die Schutzgötter eines Hauses, daher Lar auch für *Haus, Wohnung* steht. LXII, 30. — Sie waren in jedem Hause auf dem Heerde aufgestellt. ibid. 42.

Larissaeus, a, um, von Larissa, einer Stadt in Thessalien, welches mit dem poëtischen, alten Namen *Haemonia* bezeichnet wird. IX, 7.

Latīnus, a, um, eigentlich von Latium, einer Provinz in Mittelitalien, LVIII, 1; aber auch im Allgemeinen für *römisch.* VII, 398. Den römischen Jungfrauen (nuribus Latinis) diente der Bernstein, den man den edelsten Metallen im Werthe gleich achtete, als Schmuck. ibid. — *verba Latīna* bezeichnet die römische (lateinische) Sprache. LXX, 38.

Latĭus, a, um, aus Latium, einem Lande in Mittelitalien, südlich von der Tiber. LVI, 5, 59, 101. Die eigentlichen Römer, im Gegensatze der mit ihnen vereinten Sabiner, werden durch *gens Latia* bezeichnet. LIX, 28.

Latōna, ae, f. Tochter des von dem Urănus abstammenden Titanen Cōus (s. *Titan*) und der Phoebe; sie gebar dem Jupiter die Zwillinge Apollo und Diana. XXVII, 15. Vor der Geburt derselben irrte sie auf der Erde umher, von Juno verfolgt, bis endlich Delos, die bisher schwimmende Insel im Meere, ihr eine Ruhestätte gewährte, und nachdem sie die Latōna aufgenommen, eine feste Stelle gewann. Alsdann gebar Latōna den Apollo und die Diana auf Delos. XXVII, 45 f. — Daher: *invita noverca* (i. e. *Junone*) *Latona edidit geminos.* XXVIII, 24. Sie verwandelt lycische Bauern in Frösche. XXVIII.

Latonigĕnae, arum, m. die beiden Kinder der Latōna, d. i. Apollo und Diana. XXVII, 15.

Latonĭus, a, um, von Latōna, s. *Latona.* Daher *Latonia,* die Tochter der Latōna, d. i. *Diana.* VI, 129. XXXVI, 121.

Latōus, a, um, der Latōna zukommend oder angehörig; z. B. *arae Latoae,* XXVII, 128. die der Latōna heiligen Altäre. (Das Wort ist gebildet aus der griechischen Form des Namens der Latōna, welche *Λητώ* oder *Λατώ* heisst, woraus dann das Adjectivum Latōus hervorgeht.) Daher heisst Apollo, der Sohn der Latōna, *Latōus.* XXIX, 2.

Latreus (zweysilbig), eos od. ei, m. ein Centaur (LII, 267), der den tapfern Cäneus schmäht; er redet ihn nämlich mit seinem frühern weiblichen Namen (*Caenis*) an (274) und fragt ihn, ob ihn die Erinnerung an seinen Ursprung — die Verwandlung eines Weibes in einen Mann) — nicht demüthige (*comminuit,* 276), und heisst ihn sich zu Weiberarbeiten zu begeben. Cäneus ist unverwundbar, und da Latreus ihn mit dem Schwerte angreift, so kann weder die Spitze (*mucro,* 289) noch die Schneide des Schwerts (*medius ensis,* 288), ihn verwunden. Da bringt ihm Cäneus eine Wunde bei, und streckte in die Wunde die Hand hinein, so dass man sie nicht mehr sah (*caecam,* 296); und indem er sie in der Wunde umdrehte, macht er eine neue Wunde in der schon vorhandenen (*vulnus in vulnere fecit,* 297).

Laurens, tis, laurentisch, von der Stadt Laurentum in Mittelitalien, in der Provinz Latium. So heisst Picus der Laurenter, LVI, 15; dann *agri Laurentes*, die laurentischen Gefilde, ibid. 21; dann *Litus Laurens,* die Küste von Latium. LVII, 18.

Leandros, i, od. Leander, dri, m. ein Jüngling aus Abydos am Hellespont, der eine Jungfrau, die Hero in Sestos, jenseits des Hellesponts, liebte, und desswegen gewöhnlich am Abend über die Meerenge (angustae aquae) schwamm, aber endlich bei einem Sturme ertrank; worauf sich auch Hero in's Meer stürzte. LXVIII, 41.

Learchus, i, m. der Sohn des Athămas und der Ino, den sein Vater in wahnsinniger Wuth ermordet. XXII, 102.

Lebynthos, i, f. kleine Insel zwischen Griechenland und Kleinasien, südlich vom icarischen Meere, westlich von der Insel Calymne. XXXV, 68. LXI, 59.

Leda, ae, f. die Gemahlin des spartanischen Königs Tyndăreus, die Mutter der Helĕna und des Castor und Pollux. Sie wurde von Jupiter unter der Gestalt eines Schwans getäuscht. XXVI, 87.

Lelex, ĕgis, m. einer der calydonischen Jäger aus Naryx, Stadt in Locrien. XXXVI, 39. Er kehrt mit Theseus bei dem Stromgotte Achelōus ein (XXXVII, 22), und heisst hier *Troezenĭus heros,* weil er bei König Pittheus in Trözen sich aufzuhalten pflegte, der ihn selbst einmal nach Asien sandte. XXXVII, 77.

Lemnicŏla, ae, m. eigentlich der Bewohner von Lemnos, einer Insel im Osten von Griechenland, wo Vulcan vorzüglich verehrt wurde, wesswegen der Gott selbst den Beinamen Lemnicŏla hat. — Von ihm stammte der ohne Mutter aus der Erde gewachsene Erichthonĭus ab, den Minerva den Töchtern des Cecrops in einer verschlossenen Kiste zu bewachen gab, welche jedoch Aglauros öffnete. XII, 50.

Lemnos, i, f. eine Insel im ägäischen

Meere, westlich von Troja, wo die Griechen den verwundeten Philoctet aussetzten. LIII, 63, 330.

Lenaeus, i, m. griechischer Beiname des Bacchus, von ληνός (die Kelter), daher Lenaeus, *der Kelterer,* weil er den Weinbau und die Bereitung des Weines durch die Kelter die Menschen lehrte. XLVII, 47. Von ihm heisst es in Beziehung auf Midas: *facti fidem solvit:* er löste wieder das Versprechen oder die Wahrheit der Wirkung (*fidem facti*) auf, die er ihm als Geschenk zugestanden hatte (*data munera*). ib. 50.

Leo, ōnis, m. das Sternbild des Löwen unter den Zeichen der Sonnenbahn. VII, 113.

Lerna, ae, f. eine sumpfige Moorgegend in Argos, in der sich ein See gleiches Namens befand (berühmt durch die Hydra, welche Hercules erlegte). VI, 30.

Lernaeus, a, um, aus Lerna (s. *Lerna*); die lernäische Schlange (XXXVII, 256) erlegte Hercules. Es war dieses ein schädliches Ungeheuer mit vielen Köpfen, und als Hercules im Kampfe ihr einen und den andern Kopf abschlug, bemerkte er, dass an der Stelle des abgeschlagenen immer zwey neue erwuchsen (*vulneribus fecunda suis erat illa.* XXXVII, 257) und so das Ungeheuer immer furchtbarer wurde. Da hiess er seinen Begleiter Ioläus den benachbarten Wald anzünden, und brannte jedesmal mit einem Feuerbrand die Stelle des abgeschlagenen Kopfes aus, damit nicht sofort neue emporwüchsen. Den mittleren Kopf aber, der unsterblich war, begrub er in die Erde, und bedeckte ihn mit einem Stein. — In das Blut der lernäischen Schlange tauchte Hercules seine Pfeile und vergiftete sie damit, daher *Lernaeum venenum,* XXXIX, 28, und *virus Lernaeae Echidnae.* ib. 56.

Lesbos, i, f. eine griechische Insel an der Küste von Kleinasien, Vaterland der Nyctimĕne. IX, 56. Hier landet das Haupt des Orpheus. XLII, 158. Die Griechen erobern sie unter Anführung des Achilles. LIII, 190.

Lethaeus, a, um, von der Lethe, einem Strom der Unterwelt, dessen Wirkung war, dass der, der daraus trank, die ganze Vergangenheit vergass. Und weil die Kräuter der Medēa ähnliche Wirkung hervorbrachten, wie der Lethestrom, nämlich *Schlaf* und *Vergessenheit,* so heissen sie *gramen Lethaei suci.* XXXII, 152.

Lethe, es, f. der Strom der Vergessenheit, der in der Unterwelt strömte, und aus dem die Seelen der Abgeschiedenen tranken, um aller Erinnerung aus dem frühern Leben los zu werden. Er entspringt auf der Oberwelt, nicht weit von der Wohnung des Schlafes, und lädt durch sein murmelndes Geräusch zum Schlummer ein. XLIX, 191.

Letōis, ĭdos, f. die Tochter der Latōna, d. i. *Diana.* (Das Wort ist aus dem griechischen Namen der Latona, welcher Leto [Λητώ] hiess, gebildet, als Patronym. Femin.) Sie sendet den calydonischen Eber, wegen Vernachlässigung ihrer Opfer. XXXVI, 6.

Letoïus, a, um, von der Leto (Λητώ), welches der griechische Name für Latōna war; daher heisst die Tochter der Latona, die Diana, *Letoïa.* XXXVI, 268.

Leucippus, i, m. Bruder des messenischen Königs Aphăreus, Oheim des Lynceus und Idas. Er war bei der Jagd des Meleagros. XXXVI, 33.

Leucothĕa, ae, f. od. Leucothĕe, es, f. eine wohlthätige Meeresgöttin, die den Schiffbrüchigen beistand und sie rettete. Ino wurde in diese Göttin vom Neptunus verwandelt (construiere: dixit Palaemona deum, cum matre Leucotheê). XXII, 127.

Leucothŏë, es, f. die Tochter des Königs Orchămus und der Eurynŏme, wird von dem Sonnengott geliebt und in eine Weihrauchstaude verwandelt. XXI, 11 ff.

Lĭber, ĕri, m. ein Beiname des Bacchus. So wie der Plural *liberi* bedeutet „die Kinder," so soll der Singular *Liber* vorzugsweise bedeuten: *der Sohn;* weil Bacchus aus den Hüften des Jupiter geboren *wurde,* und also vor Allen Jupiter's *Sohn* war. *XIX, 10,* 18 ɛ. — Er sah die Verjüngung des Aeson durch Medēa, und erbat sich von ihr auch die Zaubermittel zur Verjüngung der Nymphen, die ihn in seiner Jugend gepflegt hatten. XXXII, 295 f. — Er erbarmt sich der von Theseus verlassenen Ariadne auf Naxos. XXXV, 23. — Er stellt dem Midas einen Wunsch frey. XLVII, 20.

Liby̆cus, a, um, von Libyen, einem Lande in Africa, dessen Name auch oft für ganz Africa gebraucht wird; daher auch für *africanisch.* XXIII, 3. LXII, 19.

Liby̆e, es, f. eigentlich der alte griechische Name von Africa; besonders ist damit die trockne Sandwüste bezeichnet. VII, 269.

Libys, y̆os, m. ein Libyer, aus dem Lande Libyen in Africa, westlich von Aegypten. XXIII, 250. Hier wurde Jupiter Ammon verehrt, daher heisst er *Libys Ammon.* XXIV, 72; und dieser libysche Ammon wurde mit Hörnern am Kopfe dargestellt.

Lichas, ae, m. ein Diener des Hercules, durch den Deïanīra das vergiftete Gewand sendete, ohne zu wissen (*nescia*), wie tödtlich es war. XXXIX, 53. — Aus Unwillen über diesen verderblichen Dienst (*feralia dona,* v. 111) schleudert Hercules den Lichas in's Meer. ibid. 109 ff.

Ligŭres, um, m. ein kriegerisches Volk, um die Quellen des Po in den Gebirgen von Oberitalien wohnend, und an der südöstlichen Küste von Gallien. VII, 402.

Lilybaeum, i, n. das westliche Vorgebirge von Sicilien. XXV, 11.

Limnāte, es, eine Flussnymphe des Ganges. XXIII, 223.

Liriŏpe, es, f. eine Wassernymphe, die dem Flussgott Cephīsus in Böotien den Narcissus gebar. Sie erfuhr die ersten Proben der Glaubwürdigkeit (*fide*, alte Form des Genitivs, zusammengezogen aus *fidei*) des Tiresīas. XVIII, 3.

Lotis, ĭdis, f. eine Nymphe, die, um den Verfolgungen des Priāpus zu entgehen, in einen Lotosbaum verwandelt wurde. XLI, 22.

Lucĭfer, ĕri, m. der Morgenstern; er ist von allen Sternen am längsten sichtbar nach dem Erscheinen des Morgenlichtes (*coeli statione novissimus exit*), und als Aufseher der Sternenheere ordnet er beim Abzug die Schaaren der übrigen Sterne (*agmina cogit*). VII, 147. XLVII, 12 f. — Er glänzt heller als die übrigen Sterne. XII, 16. *evocat ignes aurorae*. XXIII, 15. *vocat Auroram*. XLVIII, 31. *admonitor operum*. XXIII, 50. — Lucĭfer war der Vater des Ceyx, XLVIII, 6, und des Dädalīon. 30 sq. — *Lucifero genitus*, d. i. Ceyx. ibid. 62.

Lucīna, ae, f. die Göttin der Geburt, die den Gebärenden beisteht. XXIV, 53. XL, 13.

Luna, ae, f. die Mondsgöttin, griechisch *Selēne*, die Schwester des Sonnengottes. Ihr Licht erbleicht am Morgen bei dem Aufgang der Sonne. VII, 149. So wie der Sonnengott die Sonne auf seinem Wagen am Himmel fährt, so fährt auch sie auf einem Wagen, und ist erstaunt, da sie, als Phaëthon den Sonnenwagen irre leitete, die Sonne der Erde näher erblickt, als selbst der Mond zu stehen pflegt, d. i. *inferius suis fraternos currere equos*. VII, 240. Bei dem Vollmond füllt sich die Mondscheibe aus, indem die Hörner im Licht der Scheibe sich verbinden (*junctis cornibus*). ibid. 376. Sie steht der Erde immer näher als der Sonne und wirft bleicheres Licht von sich. XXI, 17. — Sie unterstützt die Zauberkünste, die unter ihrem Einfluss stehen. XXXII, 181, 193. Aber der Glanz der Mondscheibe steht auch unter dem Einfluss der Zauberer, besonders bei der Mondsfinsterniss, vergl. *Temesaeus*; daher weiss auch Circe den Mond zu verdunkeln und selbst die Sonne (*patrio capiti*) zu umwölken. LVI, 46 f. — Vergl. *Phoebe*.

Lyaeus, i, m. ein Beiname des Bacchus, den man gewöhnlich von λύειν (lösen) ableitet, weil er die Menschen durch die erfreuende Gabe des Weins von den Sorgen befreyt (Sorgenbrecher). XXXVI, 2.

Lycăbas, antis, m. Gegner des Perseus. XXIII, 235.

Lycaeus, i, m. ein Berg in Arcadien. III, 48. VI, 131. Die arcadische Jungfrau, Atalanta, heisst *decus Lycaei*. XXXVI, 44.

Lycāon, ŏnis, m. König von Arcadien, Sohn des Pelasgus. Vergl. *Lycaonius*. III, 34 ff. — Der Name des in einen Wolf verwandelten Lycaon hängt mit dem griechischen Worte λύκος (Wolf) zusammen. Er war der Vater der Callisto. VIII, 109.

Lycaonĭus, a, um, dem Lycāon zukommend, ihm angehörig. *Mensa Lycaonia*, der Tisch des Lycaon, auf welchem er dem Jupiter das Fleisch eines ermordeten Menschen vorsetzte, um seine Gottheit auf die Probe zu stellen. III, 2. — *Lycaonia* (als Substantiv) die Tochter des Lycāon, die arcadische Nymphe Callisto, und also *proles Lycaoniae*, ihr Sohn Arcas. VIII, 79.

Lycĕtus, i, m. Gegner des Perseus. XXIII, 261.

Lycēum, i, n. ein Gymnasium bei Athen, das mit schattigen Hainen und Gärten umgeben war, von Lykos, dem Sohne Pandīons, so benannt. Es wurde später besonders berühmt als Wohnsitz des grossen Philosophen Aristotĕles. XII, 3.

Lycĭa, ae, f. ein Land im südöstlichen Theile von Kleinasien. XXVIII, 5. Dies Land heisst *Chimaerifera*, das die Chimära erzeugende, weil hier das feuerschnaubende Ungeheuer, die Chimäre, entstanden seyn soll, welches dreygestaltig war, vorn Löwe, hinten Drache, und in der Mitte Ziege. XXVIII, 27.

Lycĭus, a, um, lycisch od. der Lycier, aus dem Lande Lycien in Kleinasien. LIII, 272.

Lycormas, ae, m. 1) ein Fluss in Mittelgriechenland, in Aetolien. VII, 277. — 2) ein Aethiopier. XXIII, 294.

Lydia, ae, f. ein Land im westlichen Theile von Kleinasien (Vaterland der Arachne). XXVII, 1.

Lydus, a, um, lydisch, aus der Provinz Lydien in Kleinasien, östlich von Jonien. XXVI, 7. *Lydi agri*, Lydien. XLVII, 13.

Lynceus, eos und ei, m. Sohn des messenischen Königs Aphăreus, berühmt durch sein scharfes Gesicht, wesswegen ihn die Argonauten als Bootsmann gebrauchten. Er war bei der Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 31.

Lyncīdes, ae, m. Name eines Aethiopen, der sich mit Perseus erzählend unterhält. XXIII, 154, 274, 360.

Lyncus, i, m. König in Scythien, der den Triptolĕmos ermorden wollte, und dafür von Ceres in einen Luchs (lynx, Accus. *lynca*, v. 320) verwandelt wurde. XXV, 310.

Lyrcēus, a, um, lyrceisch; daher *Lyrcea arva*, die lyrceischen Gefilde, so benannt von *Lyrcēos* (i, m.), einem Berge in Argos, wo der Fluss Inăchus entsprang. VI, 31.

Lyrnesĭus, a, um, lyrnesisch, von der Stadt Lyrnēsos, in Mysien, nicht weit von Troja, welche Achilles eroberte. LIII, 193.

M.

Macedonĭus, a, um, macedonisch, von dem Lande Macedonien, im Norden von Griechenland. LII, 270.

Maenădes, um, f. (*Μαινάδες*, eigentlich die Rasenden, von *μαίνομαι*) die in Raserei oder wilder Begeisterung das Fest des Bacchus begehenden Frauen. XLII, 125.

Maeandros, i, m. Fluss in Kleinasien, in Phrygien. Er ist berühmt durch die vielen Krümmungen seines Stromes, daher *ludit in recurvatis undis*. VII, 278. Diese Krümmungen werden beschrieben XXXV, 8 ff.

Maenăla, orum, n. und Maenălos, i, m. Berg in Arcadien. Ueber ihn geht Jupiter, um zur Wohnung des arcadischen Königs Lycāon zu gelangen. III, 47. — Auf diesem Berge pflegte Diana mit ihren Nymphen zu jagen. VIII, 15, 38.

Maenalĭus, a, um, von dem arcadischen Berge Mänălus. *Sinus Maenalii*, die Thäler des Mänălus. XXV, 268.

Maenălos, s. Maenăla.

Maeonĭa, ae, f. alter Name für Lydien, Land in Asien, in welchem ursprünglich die Tyrrhener wohnten. XIX, 73. XXVII, 4.

Maeŏnis, ĭdis, f. die Mäonierin, so heisst Arachne, weil sie in Mäonien (Lydien) wohnte. XXVI, 80.

Maeonĭus, a, um, mäonisch (s. *Maeonia*). VII, 284; im Allgemeinen so viel als *lydisch*. — *Maeonii nautae* sind die lydischen oder tyrrhenischen Schiffer, die Bacchus in Delphinen verwandelte. XXII, 8. (Vgl. XIX, 152 ff.)

Magnētes, um, m. die Einwohner der thessalischen Provinz Magnesia. Sie liegt an der Ostküste Thessalien's. XLVIII, 124.

Maja, ae, f. die Tochter des Atlas, welche dem Jupiter den Mercurius gebar. Sie wurde nebst ihren sechs Schwestern unter die Sterne versetzt, wo sie das Sternbild der Pleiaden ausmachen. Durch *Maja natus* wird der Gott Mercurius bezeichnet. XI, 7.

Manes, ium, m. (od. dii Manes), die abgeschiedenen Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt. — Sie heissen XXX, 138 *Manes falsi*, weil Philomēla, die ihre Schwester todt glaubte, und der sie Todtenopfer brachte, noch am Leben war.

Manto, us, f. die Tochter des Tiresĭas, eine thebanische Wahrsagerin. XXVII, 12.

Marmarĭdes, ae, m. Einwohner von Marmarĭca, einem Lande im nördlichen Theile von Africa, zwischen Aegypten und Cyrēne. XXIII, 300.

Mars, tis, m. der Kriegsgott, der Sohn des Jupiter und der Juno. Sein Name steht oft für Kampf und Schlacht, daher *suo Marte cadunt*, d. i. durch den gegen sich selbst geführten Kampf kommen sie um. XIV, 123. *sine Marte*, ohne Kampf. XIX, 30, u. XXXII, 140. *Martem convertit*, d. i. Jason richtet den Kampf gegen die aus den Drachenzähnen entstandenen Männer, und wendet ihn von sich ab (*a se depulsum*). — So steht ferner *Mars* für Kampf. LII, 182. LIII, 28, 225, 377. *Mars Hectoreus*, Kampf mit Hector. ibid. 192. — *Mars*, der Krieg, steht im Gegensatze mit *toga*, dem Kleide der Römer im Frieden, und somit bezeichnet *toga* die Thätigkeit des Staatsmannes ausser dem Kriege, in seinem Wirken für das Innere des Staates. LX, 1.

Marsȳa od. Marsȳas, ae, m. ein Fluss in Phrygien, in Kleinasien, der sich in den Mäander ergiesst und seinen Namen von dem Satyr Marsȳas hat. XXIX, 18.

Martĭus, a, um, dem Mars (Kriegsgott) zukommend; also *Martius anguis* (XIV, 32), eine Schlange des Mars, die den Brunnen bewachte, zu dem Cadmus seine Gefährten schickte, um fliessendes Wasser (wie es Brauch war bei Ermanglung des Weins) zu einem Trankopfer zu holen. Entweder stammt diese Schlange, wie die Mythen sagen, vom Mars selbst ab; oder sie war wegen ihrer wilden Stärke im Kampf dem Mars heilig, wesswegen dieser Gott später den Cadmus zur Strafe auch in eine Schlange verwandelte.

Mavors, tis, m. alter Name des Kriegsgottes *Mars*. *Mavortis scopulum* (*Ἄρειος πάγος*) war ein Fels auf der Burg von Athen, wo in früher Zeit schon die Götter zu Gericht sassen, um über den *Mavors* (*Ἄρης*) ein Urtheil zu fällen, der von Neptunus wegen eines Mordes angeklagt war. Auf diesem Fels hielten die Götter auch das Gericht in dem Streite zwischen Neptun und Minerva, wer von diesen beiden Göttern das Recht haben soll, die neu gegründete Stadt Athen zu benennen. XXVI, 66. *Mavortis arvum*, das Feld des Mars, das Jason mit den feurigen Stieren umpflügen sollte. XXXII, 101. Dies Feld hing wohl zusammen mit dem heiligen Hain des Mars, wo das Vliess aufbewahrt war, und um dasselbe waren Anhöhen (*juga*), auf denen die Colcher und übrigen Argonauten dem Unternehmen des Jason zuschauten. (Der griechische Dichter Apollonius nennt diese Anhöhen *σκόπελοι Καυκάσιοι*.) — Mavors trägt darauf an, dass sein Sohn Romulus unter die Götter aufgenommen werde, LIX, 2; weil Mars ein Sohn Jupiter's war, desswegen wird Romulus als *nepos Jovis* bezeichnet. ibid. 6.

Mavortĭus, a, um, dasselbe was *Martius*,

dem Kriegsgott Mars zukommend, dessen alterthümliche Namensform *Mavors* ist; *proles Mavortia* nennt Pentheus die Thebaner, theils weil sie aus den von Cadmus gesäeten Zähnen der dem Mars heiligen Schlange erwachsen waren (XIV, 32, *Martius anguis*), theils weil er sie als *kriegerisch, tapfer* bezeichnen will. XIX, 21. — So heisst auch Meleagros, XXXVI, 164, entweder weil er tapfer und kriegerisch war, oder weil er, wie Andere sagen, ein Sohn der Althäa und des Mars war.

Medēa, ae, f. die Tochter des Aeētes, Königs von Colchis, als Zauberin im Alterthume berühmt. Sie fasste heftige Liebe zu dem Argonautenführer Iason, XXXII, 11 ff., und zog mit demselben fort nach Griechenland. Unterwegs ermordet sie ihren Bruder Absyrtus. LXII, 26. — Und als sie des Iason neu vermählte Gattin in *Corinth* ermordet hatte, so wie auch ihre eigenen zwey Kinder (s. Einleit. XXXII gegen das Ende); so entfloh sie auf einem mit Drachen bespannten Zauberwagen durch die Lüfte. LXVIII, 4.

Medūsa, ae, f. eine der drey Gorgonen, Tochter des Phorkys; Perseus schlug ihr das Haupt ab, XXIII, 71; und Alles, was ihr lebendes oder todtes Haupt anblickte, wurde in Stein verwandelt. XXIII, 41, 167, 408. daher: *saxificos vultus Medusae.* XXIII, 392. Es war dies Haupt mit Schlangen statt Haaren umgeben, daher heisst es *anguiferum.* XXIII, 127.

Medusaeus, a, um, von Medūsa herkommend; *os Medusaeum,* das Antlitz der Medūsa, dessen Anblick Alles in Stein verwandelte. XXIII, 424. Daher heisst das aus dem Blute der Medūsa entstandene geflügelte Pferd, Pegăsus: *Medusaeus praepes*, XXIV, 6; und *fons Medusaeus* heisst der vom Pegăsus durch seinen Hufschlag am Berge Helĭcon entstandene Quell, die Hippokrēne (d. i. Rossquelle, von ἵππος und κρήνη, weil Pegăsus die Gestalt eines Rosses hatte). XXIV, 61. — Weil von Medūsa das Ungeheuer Echidna abstammte, und Cerbĕrus, der dreyköpfige Hund, der den Pallast des Pluto bewachte, von Echidna gezeugt wurde, so heisst er auch *monstrum Medusaeum.* — XLII, 22.

Megareïus, a, um, von Megăreus abstammend; daher Hippomĕnes, der Sohn des Megareus, so genannt wird. XLVI, 119. S. d. Folgende.

Megăreus (dreysilbig), eos od. ei, m. der Vater des Hippomĕnes, der Enkel des Neptunus; sein Vater war Onchestus. XLVI, 65.

Melampus, ŏdos, m. Schwarzfuss, Name eines Hundes des Actäon, XVI, 64; er heisst v. 66 *Spartana gente,* von spartanischer Rasse, so wie Ichnobătes das Beiwort *Gnosius* hat, von Gnosus, einer Stadt auf Kreta. Die Vers 65—91 angeführten Hundenamen sind alle, wie Melampus (μελάμπους), aus dem Griechischen genommen und haben folgende Bedeutungen: *Ichnobătes,* der auf der Spur gehende, die Spur verfolgende, von ἴχνος und βαίνω; *Pamphăgus,* der Alles fressende, Alles verzehrende, von πᾶς und φαγεῖν. *Dorceus,* der scharfsichtige, von δέρκω; *Oribăsus,* der auf den Bergen laufende, die Berge besteigende, von ὄρος und βαίνω; *Nebrophŏnos,* der die Hirschkälber mordende, von νέβρος und φένω, φόνος; *Laelăpe,* die Stürmende, von λαῖλαψ; *Theron,* der Jagende, von θηράω; *Pterĕlas,* der Geflügelte, von πτερόν; *Agre,* der Fang, von ἄγρη; *Hylaeus,* der im Wald wohnende, Waldmann, von ὕλη, ὑλαῖος; *Nape,* der Bergwald, von νάπη; *Poemĕnis,* die Schäferin, von ποιμήν; *Harpyia,* die Räuberin, von ἁρπάζω, ἅρπυια; *Ladon,* der Fassende, Fassan, von λάζομαι; er hat das Beiwort *Sicyonius,* von Sicyon, Stadt und Landschaft im nördlichen Peloponnes; *Dromas,* der Läufer, von δραμεῖν; *Canăce,* die Lärmende, von κανάζω; *Sticte,* die Gefleckte, Scheck, von στίζω; *Tigris,* der Tiger; *Alce,* die Kraft, ἀλκή; *Leucon,* der Weisse, von λευκός; *Asbŏlus,* der Russige, von ἀσβόλη; *Lacon,* der Laconier, aus dem Lande Laconien im Peloponnes; *Aëllo,* die Stürmerin, von ἄελλα; *Thous,* der Schnelle, Rasche, von θοός; *Cyprius,* der Cyprier, von der Insel Cypern herstammend; *Lycisce,* die kleine Wölfin, von λύκος; *Harpălus,* der Gierige, von ἁρπαλός, ἁρπάζω; *Melăneus,* der Schwarze, von μέλας, ανος; *Lachne,* die Wollige, Zottige, von λάχνη; *Labros,* der Ungestümme, λάβρος; er stammte von einem Vater aus Creta (s. Dictaeus) und einer lacedämonischen (Laconide) Mutter; *Agriodos,* der mit wilden Zähnen versehene, von ἄγριος und ὀδούς; *Hylactor,* der Beller, von ὑλακτέω; *Melanchaetes,* der Schwarzzottige, von μέλας und χαίτη; *Theridămas,* der Wildbändiger, von θήρ und δαμάω; *Oresitrŏphos,* der im Gebirge ernährte oder aufgewachsene, von ὄρος und τρέφω.

Melăneus, eos, m. 1) ein Aethiopier. XXIII, 303. — 2) einer der Hunde des Actäon. S. Melampus.

Melas, ae, m. oder Meles, ētis, m. ein Fluss auf der Westküste von Kleinasien bei Smyrna (wo Homer geboren seyn soll). Er heisst *Mygdonius,* weil er die Provinz Mygdonien berührte, die zwischen Lydien und Phrygien lag. VII, 279.

Meleāgros, i, m. der Sohn des Königs Oeneus und der Althaea, berühmt durch die

Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 26 ff. — Seine Schwester war Deïanīra. XXXIX, 47.

Melicertes, ae, m. Sohn der Ino und des Athămas; er wird von seiner Mutter in's Meer geworfen, und durch der Venus Fürbitte von Neptun in einen Meergott verwandelt. XXII, 107 ff. — Der Vocativ davon heisst nach griechischer Beugung *Melicerta,* und es verbindet sich damit noch ein Spiel des Wortlauts, wie es Ovid liebt, in *Melicerta lacertis.*

Mendesĭus, i, m. der Mendesier, von Mendes, einer Stadt in Aegypten, an der Mündung des Nils. XXIII, 319.

Menelāus, i, m. der Sohn des Atreus (vergl. *Atrides*); der Gemahl der Helĕna, die ihm von Paris geraubt wurde. Er übernahm nebst Ulysses eine Gesandtschaft an den König Priămus, um die Helĕna zurückzufordern; daher beruft sich Ulysses auf sein Zeugniss in Betreff dieser Gesandtschaft. LIII, 220.

Mensis, is, m. der Monath, als Gott. VII, 57.

Mercurĭus, i, m. der Bote der Götter, der Sohn des Jupiter und der Maia. Seine Attribute waren: goldne Flügel an den Füssen, ein Schirmhut ebenfalls mit Flügeln versehen, und ein goldener Stab mit zwey Schlangen umwunden, durch dessen Berührung wunderbare Wirkungen hervorgebracht wurden, und der unter andern die Kraft hatte, Schlaf zu erregen, d. h. *virga somnifera.* VI, 105. XII, 29. Unter seinem Schutz wird alles Heimliche günstig ausgeführt, daher unterstützt er die Diebe, und raubt selbst z. B. gleich bei seinem Kommen nach Argos Ziegen (*abductas capellas.* VI, 110). — Wegen der Flügel heisst er *ales deus.* XII, 7.

Meriŏnes, ae, m. aus Kreta, Kampfgenosse und Wagenlenker des Königs Idomĕneus, im trojanischen Kriege durch grosse Tapferkeit ausgezeichnet. LIII, 375.

Merops, ŏpis, m. König von Aethiopien, Gemahl der Clymĕne, der Mutter des Phaëthon. VII, 16. — Als Phaëthon fühlte, wie wenig er vermochte den Sonnenwagen zu lenken, da wünschte er lieber, des sterblichen Merops Sohn zu heissen (ibid. 126), als für den Sohn des Sonnengottes zu gelten. Doch dieser Wunsch kam zu spät; er verbrannte, und seine Schwestern wurden in der Trauer über ihn in Pappeln verwandelt. LXV, 30.

Messanĭus, a, um, von Messana, einer Stadt auf Sicilien, Italien gegenüber. LV, 88.

Messenĭus, a, um, messenisch, von dem Lande Messene oder Messenia, im südwestlichen Theile des Peloponnes. Daher *arva Messenia,* wo Apollo der Sage nach sich aufgehalten haben soll, während Mercurius auf den Gefilden von Pylos, das an Messenien gränzte, ihm eine Rinderheerde entwendete. XI, 1.

Methymnaeus, a, um, methymnäisch, von Methymna. Die Insel Lesbos heisst methymnäisch, weil darauf die Stadt Methymna sich befand. Hier wurde das Haupt des Orpheus der Sage nach begraben, und daher leitet Lesbos den Ruhm, dass es das Vaterland so vieler Dichter wurde, nämlich des Arion, des Alcäus, der Sappho, der Erinna. — XLII, 158.

Metĭon, ĭonis, s. Phorbas, 2).

Mettus, i, m. (Suffetius), der Anführer der Albaner, der im Kriege gegen die Fidenaten Verrath übte gegen die mit ihm verbündeten Römer, und daher auf Befehl des Königs Tullus Hostilius auf zwey Wagen gebunden, und da die Pferde, welche an die Wagen gespannt waren, nach entgegengesetzter Richtung angetrieben zogen, gewaltsam in Stücke zerrissen wurde. LXII, 75.

Midas, ae, m. König von Phrygien. XLVII, 7. S. daselbst Einleit.

Milētus, i, f. berühmte griechische Handelstadt in Kleinasien (Jonien). Sie war reich und mächtig, und legte sehr viele Colonien an, nahe und fern. Auch Tomi am schwarzen Meer war eine *Colonie* von Milet. LXVII, 3.

Mimas, antis, m. ein Gebirg auf der Westküste von Kleinasien, in Jonien. VII, 254.

Minerva, ae, f. im Griechischen Pallas Athene genannt, die aus dem Haupte des Jupiter geborene Göttin der Weisheit, der Klugheit im Kriege und der künstlichen Arbeiten der Frauen. Ihr war unter den Vögeln die Eule heilig, nachdem sie die Krähe verstossen. IX, 28. — Sie war stets unvermählt, und heisst desswegen vorzugsweise *Virgo,* IX, 44, und *belli Virago,* XII, 58, und *bellica Virgo.* XXIII, 140. — In der Stadt Athen (welche mit ihr im Griechischen beinahe gleichen Namen hatte) ward sie besonders verehrt, daher heisst das attische Land: *humus Minervae grata.* XII, 2. daher heisst die Burg von Athen *arx Minervae.* XXXV, 96. *secreta Minervae* (XII, 42), d. i. der von Minerva in eine Kiste verschlossene Erichthonius (IX, 18 ff.). — Weil sie die künstlichen Arbeiten der Frauen begünstigte und die Vorsteherin und Beschützerin derselben war, so heissen die das Bacchusfest vernachlässigenden Minyerinnen: *intempestivâ Minervâ turbantes festa.* XX, 10. Sie hat den Beinamen *flava.* XXXVI, 3. — Weil Minerva den Oehlbaum erschaffen hatte (vgl. Einleit. XXVI), so heisst die Frucht des Oehlbaums (die Olive) die gesprenkelte Beere der Minerva: *bicolor bacca Minervae.* XXXVII, 119. — *Signum Phrygiae Minervae* und *signum fatale Minervae* ist das Bild der Minerva in

Troja, das die Stadt vor der Ueberwindung beschützte, und von dem der Glaube obwaltete, so lange es in Troja's Mauern sey, werde die Stadt nicht vom Feinde eingenommen; durch Ulysses aber wurde es heimlich geraubt und in das Lager der Griechen gebracht. LIII, 354, 398.

Minōïs, ĭdis, (Patronym. Femin.) die Tochter des Minos, Ariadne, die dem Theseus den Faden gab, durch den er sich im Labyrinth zurecht fand, und dann mit ihm nach Naxos entfloh, um der Strafe des Vaters zu entgehen. XXXV, 20.

Minos, oïs, m. König der Insel Creta, mächtig zur See, bekriegte die Athener wegen der Ermordung seines Sohnes Androgĕos, und nach ihrer Besiegung legt er ihnen auf, sieben Knaben und sieben Mädchen nach Creta zu schicken, die dem cretischen Ungeheuer, dem Minotauros, als Nahrung bestimmt waren. Dieser Tribut sollte von Athen neun Jahre lang alle Jahre geleistet werden, bis Theseus im dritten Jahre den Minotauros erlegte, und mit Hülfe der Ariadne, der Tochter des Minos, den Weg aus dem Labyrinth fand. XXXV, 1 ff. — Minos hielt den Dädalus gegen dessen Willen in Creta zurück. XXXV, 33. LXI, 1.

Minyae, arum, m. ein alter griechischer (und zwar äolischer) Volksstamm, der seinen Hauptsitz in Orchomĕnos hatte, welches damals ein eigenes Reich bildete, aber später zu Böotien gehörte. Der Name Minyer steht für *Argonauten*. Die Minyer haben ihren Namen von dem alten Könige *Minyas*, von dem die Sage erzählt, das er reich und der erste Mensch gewesen sey, der eine Schatzkammer für seine Schätze erbaut habe. Das Gebiet der Minyer umfasste wahrscheinlich nicht nur den Norden von Böotien, sondern auch noch den damit in Verbindung stehenden südlichen Theil von Thessalien, wo die Stadt *Iolkos* ihre Hafenstadt und *Pagasae* ihre Schiffswerfte bildete. Sie waren wahrscheinlich die Ersten in Griechenland, welche Fahrten in das schwarze Meer oder den Pontus unternahmen, wozu ihnen die Reihe von Inseln, die von dem Vorgebirge Artemisium bis Imbros hin liegen, den Weg erleichterte. Daher bezeichnete der Name Minyer später kriegerische Abenteurer, welche in früheren Zeiten auf Unternehmungen und Erwerbung von Schätzen auszogen. Die Sage aber, dass der Volksstamm der Minyer unter Iason's Anführung zuerst nach Colchis fuhr, wurde poëtisch ausgeschmückt, und Helden aus den verschiedensten griechischen Stämmen wurden als Theilnehmer der Fahrt genannt. Aber nichtsdestoweniger blieb der Name Minyer (*Minyae*) zur Bezeichnung der *Argonauten* stehen (XXXI, 39. XXXII, 1, 115, 120. LXVII, 12), weil die ursprüngliche Sage die Minyer als die nach Colchis ziehenden Seefahrer nannte. Doch machte sich der Name der Minyer später nicht historisch geltend, sondern blieb ein blosser mythischer Name, der vielleicht in späterer Zeit gewisse adelige Geschlechter bezeichnete (indem wir hören, dass nach der Schlacht bei Leuktra die Thebaner die Minyer aus Orchomenos vertrieben hätten).

Minyēïdes, um, f. die Töchter, oder überhaupt die weiblichen Nachkommen des Minyas oder der Minyer (τῶν Μινυῶν θυγατέρες). Vergl. *Minyae*. Es waren ihrer drey, Leucippe, Arsippe, Alcathöë, die sich vom Bacchusdienste zurückzogen, und mit weiblicher Arbeit zu Hause sich beschäftigten. XX, 9. — Weil sie alle drey in Vögel verwandelt wurden, so heisst es von ihnen: *triplices novis alis operire*. XXII, 10.

Minyeïus, a, um, von Minyas abstammend. *Minyeïa proles,* die drey Minyerinnen (τῶν Μινυῶν θυγατέρες). XX, 134. Vergl. *Minyeides.*

Mithridatēus, a, um, s. *Pontus.*

Mnemonĭdes, um, f. die neun Musen, die man als Töchter des Jupiter und der Mnemosȳne betrachtet. Die Mnemosȳne oder Mneme war die Göttin des Gedächtnisses, und den Namen Mnemonĭdes sieht man als Patronymicum von Mnemosyne oder Mneme an. XXIV, 17, 29.

Mnemosȳne, es, f. die Göttin des Gedächtnisses, eine Tochter des Urānus, die dem Jupiter, der sich unter der Gestalt eines Hirten (*pastor*, XXVI, 90) ihr nahte, die neun Musen gebar.

Molossus, a, um, molossisch. Die Molosser waren ein Volk in Epīrus. III, 57.

Molpeus, ĕos, m. Gegner des Perseus. XXIII, 338.

Monȳchus, i, m. ein Centaur (LII, 303), der die Centauren zu ermuthigen sucht und sie daran erinnert, dass ihr Stammvater Ixīon selbst die Vermählung mit Juno begehrt und gehofft habe (v. 310).

Mopsopĭus, a, um, mopsopisch, d. i. *attisch,* von *Mopsopia,* einem alten Namen von Attica, welcher von einem alten Fürsten *Mopsŏpus* herstammen soll; daher Triptolĕmus als Athener bezeichnet wird durch *Mopsopius juvenis,* XXV, 321, und durch *Mopsopii muri* die Mauern von Athen. XXX, 1.

Mopsus, i, m. der Sohn des Ampȳcus, ein Wahrsager unter den Lapithen, der nicht nur die Weissagung zu üben verstand (*tantum cecinisse futura*), sondern auch tapfer zu kämpfen. Er erlegte den Centauren *Odites.* LII, 259 f. Mopsus, der Ampycide, verkündet durch seine Sehergabe, dass Cäneus nicht in die Unterwelt gegangen (nicht

gestorben), sondern in einen Vogel verwandelt worden sey. ibid. 328 ff.

Morpheus (zweysilbig), eos u. ei, m. ein Traumgott, der seinen Namen hat von μορφή (die Gestalt), weil er die Kraft hat, im Traum alle Gestalten nachzubilden. XLIX, 223.

Mulcĭber, bĕris od. bĕri, m. Beiname des Vulcānus, der nicht nur der Gott des Feuers war, sondern auch der Erfinder der künstlichen Arbeiten in Metall, in denen er selbst die höchste Kunstfertigkeit bewies. Er hatte diesen Beinamen von der Kunst, das Metall zu erweichen (mulcēre). VII, 37. Auf die Thüre des Pallastes, der dem Sonnengott gehörte, hatte er den die Erde umgebenden Ocean mit seinen Göttern, und den Himmel mit den zwölf Zeichen des Thierkreises (VII, 50) abgebildet. *Mulciber* steht für *ignis*. XXXIX, 161.

Munychius, a, um, von Munychia, einem kleinen Hafen von Athen, neben dem grössern Hafen Piräus. *Agri Munychii* bezeichnen das Gebiet von Athen. XII, 2.

Musa, ae, f. die Muse. Es gab neun Musen, die man als Töchter des Jupiter und der Mnemosȳne ansah, und auf dem Helĭcon und Parnassus als Göttinnen der edlern Künste verehrte. XXIV, 43. S. Einleit. zu XXIV. — Seine Mutter Calliope redet Orpheus an: *Musa parens*. XLII, 100. — Weil die Musen den Dichtern ihre Dichtungen eingeben, so steht *Musae* für Gedichte. LXIII, 21.

Mutĭna, ae, f. eine Stadt in Oberitalien, südlich vom Po (Modena). Antonius wollte sich gegen den Willen des Senats dieser Stadt und der Provinz von Oberitalien bemächtigen, aber Octavian (Augustus) half mit seinem Heere ihn besiegen, so dass er über die Alpen floh, und Octavian nach der Entsetzung der Stadt triumphierend nach Rom zurückkehrte. LX, 78.

Mycăle, es, f. 1) ein Vorgebirg auf der Westküste von Kleinasien, im Lande Jonien, Samos gegenüber. VII, 255. — 2) Die Mutter des Lapithen Orios, die eine Zauberin war, und von den Zauberern sagte man, dass sie die Mondsfinsternisse durch ihren Zauber veranstalteten, oder dass sie sogar den Mond von dem Himmel herniederzögen (*deduxisse*). LII, 66.

Mygdŏnis, ĭdis, Adj. Femin. mygdonisch, von der Provinz Mygdonia, zwischen Lydien und Phrygien in Kleinassien. *Mygdonides nurus*, die lydischen Frauen. XXVI, 41.

Mygdonĭus, a, um, mygdonisch, s. *Melas*.

Myrmidŏnes, um, m. die Myrmidonen, ein aus Ameisen hervorgegangener fleissiger Volksstamm, der auf der Insel Aegīna wohnte, und später zum Theil nach Thessalien (Phthia) zog. Jupiter hatte nach einer verheerenden Pest, die die Bevölkerung der Insel vernichtete, auf die Bitte seines Sohnes Aeăcus die Myrmidonen aus den Ameisen entstehen lassen. Ihr Name wird gedeutet aus dem griechischen (dorischen) Worte μυρμηδών, όνος, welches einen Ameisenhaufen und auch eine Ameise bedeutet. Daher sagt Aeăcus: *nec origine nomina fraudo*. XXXIII, 153.

Mysia, ae, f. ein Land im nordwestlichen Theile von Kleinasien, am Hellespont, mit dem Flusse Caïcus.

N.

Nabataeus, a, um, nabatäisch. Die Nabatäer waren ein in *Arabien* lebender Volksstamm, und *Nabataea regna* bezeichnet (I, 57) *Arabien* oder im Allgemeinen die im Osten der Erde liegenden Länderstrecken. — *Nabataeus*, der Nabatäer. XXIII, 338.

Naïas, ădis, od. Naïs, ĭdis, f. eine Najade, Wassernymphe (von νάω, fliessen, schwimmen). VI, 75, 124. (Vergl. *Nympha*.) VII, 357. XVIII, 167. XXVIII, 17. XXX, 31. Najaden werden in Inseln verwandelt. XXXVII, 34. Die Najaden machen das Horn des Achelōus zum Füllhorn. XXXVII, 274. Unter Najaden lustwandelt Eurydĭce. XLII, 9. Sie betrauern den Orpheus. ibid. 152.

Naïdes, s. *Naïas*.

Nar, aris, m. ein kleiner Fluss, der von den Apenninen entspringt und sich in die Tiber ergiesst. LVI, 9.

Narcissus, i, m. der Sohn des Flusses Cephīsus in Böotien und der Nymphe Liriŏpe. XVIII, 8. Er wird in eine Blume verwandelt, die von ihm den Namen trägt.

Narycĭus, a, um, aus Naryx, einer Stadt in der Provinz Locris, in Mittelgriechenland. XXXVI, 39.

Nasamoniăcus, a, um, nasamonisch; die Nasamonen wohnten in Africa, südwestlich von Cyrenaica. XXIII, 304.

Naupliădes, ae, (Patronym.) s. *Palamēdes*.

Naxos od. Naxus, i, m. die grösste und fruchtbarste der cycladischen Inseln, südlich von Delos. Sie war reich an Feigen und Wein, wesswegen sie auch dem Bacchus heilig war, XIX, 126. LXI, 57.

Neleus (zweysilbig), eos u. ei, m. König in Pylos, einem westlichen Lande des Peloponnes, Vater des berühmten Nestor. XI, 11.

Nemeaeus, a, um, von Nemĕa, einem Städtchen in Argŏlis, in dessen Umkreis im Gebirge sich der nemeische Löwe aufhielt, der durch *Nemeaea moles* bezeichnet wird. S. Einl. zu XXXIX und v. 95. *Nemeaeum*

vellus, das undurchdringliche Fell des nemäischen Löwen, mit welchem Hercules stets bekleidet war. XXXIX, 133.

Neptunĭus, a, um, von Neptunus; weil *Theseus* von Einigen für einen Sohn des Neptun gehalten wurde, so heisst er *Neptunius heros.* XXXVII, 190. — Hippoměnes, der Urenkel Neptun's, heisst *Neptunia proles.* XLVI, 99, 125.

Neptūnus, i, m. Sohn des Saturnus, Bruder des Jupiter. Ihm war die Herrschaft über das Meer und die Gewässer zugetheilt, während Jupiter über den Himmel und die Erde herrschte. Alle andern See- und Wassergötter standen unter seinen Befehlen. So wie Jupiter den Blitz trug, so trug er einen langen in drey Zacken auslaufenden Stab (*Dreyzack*), mit dem er die Fluthen aufregen oder beschwichtigen konnte. IV, 16. VII, 302, 525. Auf die Bitte der Venus verwandelt er die Ino und den Melicertes in Meergottheiten. XXII, 118 ff. Auf die Bitte des Achelōus verwandelt er die Perimēle in eine Insel. XXXVII, 52. Auf die Bitte der Tochter des Erysichthon verleiht er derselben wandelbare Gestalt. XXXVIII, 115.

Nereĭdes, um, f. die Nereiden, d. i. die Töchter des Nereus (s. *Nereus*); sie waren die Nymphen des Mittelmeers, ihre Anzahl war gross; die Spätern gaben sie auf fünfzig an. IV, 42. XLVIII, 77. — *Nereidum numen,* die Göttermacht der Nereiden (XXIII, 192), durch deren Beschwerde bewogen Neptun das Land des Cepheus mit dem Seeungeheuer verwüstete, worauf nach dem Orakel des Jupiter Ammon Andromēda demselben sollte ausgesetzt werden. — Durch den Accus. Sing. *Nereïda* wird eine der Nereiden, nämlich die Psamāthe, die Mutter des Phocus, den Peleus mordete, bezeichnet. XLVIII, 96. — *Nereïs* bezeichnet die Galatēa. LIV, 18. Voc. *Nerei,* ibid. 127.

Nereĭus, a, um, nereisch, daher *Nereius juvenis,* der von Nereus abstammende Jüngling; so heisst Phocus, der Sohn des Aeăcus, dessen Mutter Psamāthe eine der Nereiden (eine Tochter des Nereus) war. XXXIV, 19. Die Nereiden waren Meergottheiten, daher heisst auch derselbe Phocus *natus dea.* v. 24. — Und Thetis, des Nereus Tochter, die Mutter des Achilles, wird durch *Nereïa genitrix* bezeichnet. LIII, 179.

Nereus (zweysilbig), ei u. eos, m. ein Sohn der Erde und des Meeres, welcher unter dem Neptunus die Herrschaft über das Meer führte. Sein Name steht für das Meer selbst, und auch für den Ocean. III, 23. — Seine Gemahlin ist Doris, und seine vielen Töchter die von ihm benannten Nereiden. VII, 300 f. LIV, 11.

Nessēus, a, um, von dem Centaur Nessus; *sanguis Nessēus,* das Blut des Nessus, welches dieser als Mittel zur Erweckung der Liebe ihres Gemahls der Deïanīra gegeben hatte, und das diese dann wirklich durch Lichas an den Hercules sendete. XXXIX, 51. — Durch die Hand des Nessus (*manibus Nesseïs*) wurde der Lapithe *Cymelus* getödtet. LII, 257.

Nessus, i, m. ein Centaur, der Deïanīra über den Fluss Evēnus setzte, und von Hercules mit vergiftetem Pfeile erlegt wurde. XXXIX, 5. Er heisst *biformis,* weil die Centauren halb Menschen- halb Pferdegestalt hatten (ibid. 19). Ixīon, der in der Unterwelt an einem Rade unablässig umgedreht wurde für den Frevel, den er sich hatte zu Schulden kommen lassen, indem er die Göttin Juno gewaltsam angriff, wird als der Vater aller Centauren angesehen, daher sagt Hercules zu Nessus, das im Kreise wirbelnde Rad seines Vaters (*orbes paterni,* v. 22) hätte ihn von verbotenen Lüsten abschrecken können. — Der Wahrsager Astўlos hatte ihm bei der Schlacht der Lapithen und Centauren seinen Tod durch Hercules geweissagt. LII, 111 f.

Nestor, ŏris, m. ein König von Pylos im Peloponnes, der im vorgerückten Greisenalter den trojanischen Krieg mitmachte, und sich durch seine Klugheit und Beredsamkeit in dem griechischen Heere auszeichnete. In seiner Jugend war er bei der calydonischen Jagd. XXXVI, 40. Er erzählt im Kriege bei Troja die Geschichte des Kampfes der Lapithen und Centauren, dem er in seiner Jugend beigewohnt hatte, LII, 11 ff.; er kämpfte dabei tapfer. v. 186 ff. 242 ff. — Ajax macht dem Ulysses zum Vorwurf, dass er dem Nestor vor Troja keine Hülfe geleistet (*desertum Nestora esse crimen.* LIII, 81), als ihn Hector verfolgte, und eines seiner Pferde (sie kämpften zu Wagen) verwundet war. Ihn rief der Tydide Diomēdes, aber Ulyss hörte nicht. Doch ein andermal sprach er selbst die Hülfe des Ajax an. (ibid. 90.)

Nileus, eos, m. Gegner des Perseus. XXIII, 362.

Niligĕnus, a, um, aus dem Nilstrom erzeugt oder von dem Nilstrom sich nährend; weil der Nil den Boden Aegypten's fruchtbar macht, so heissen die Bewohner von Aegypten *turba Niligena.* VI, 180. (Vgl. *Nilus.*)

Nilus, i, m. ein Strom in Aegypten, der sich in sieben Mündungen in's Meer ergoss. VI, 161. XXIII, 360. Seine Quellen waren unbekannt; daher *caput adhuc latet.* VII, 186 f. Nach der Besiegung des Pompejus landete Caesar in Aegypten und entschied siegreich den Streit, der sich über die Regierung zwischen Ptolemäus und seiner Schwester

Cleopatra entsponnen hatte. Weil an seinen Ufern die Papyrus-Staude wuchs, so heisst er *papyrĭfer*. LX, 8.

Ninus, i, m. ein assyrischer König, der Gemahl der Semirămis, welcher sein Reich durch die Eroberung von Babylonien, Medien und Armenien vergrösserte und ein mächtiges Reich begründete. Er hatte ein Grabmal bei Babȳlon. XX, 55.

Niŏbe, es, f. die Tochter des phrygischen Königs Tantălus, die Gemahlin des Amphīon, Königs von Theben und Böotien. Sie wohnte ehmals vor ihrer Vermählung (*ante thalamos*) auch in Lydien (*Maeoniam Sipylumque colebat*), und die aus Lydien stammende Arachne heisst desswegen ihre Landsmännin (*popularis*). Ihr Gemahl Amphīon, der ein Sohn des Jupiter war, so wie sie selbst von ihrem Vater her eine Enkelin dieses Gottes (*genus amborum*), war durch seine Kunst im Saitenspiel (*conjugis artes*) berühmt; die Sage erzählt nämlich, er habe durch die Wirkung seiner Leyer die Steine zusammengeschafft, woraus die Mauern von Theben sich zusammenfügten. XXVII, 3—8. Sie dünkte sich durch die Zahl ihrer vierzehn Kinder mehr als Latōna, und wurde für ihren Uebermuth hart bestraft. Nicht nur ihre sämmtlichen Kinder wurden auf Latōna's Antrieb von den Pfeilen des Apollo und der Diana erlegt, sondern sie selbst wurde in Stein verwandelt. XXVII, 160 f.

Nisus, i, m. ein Troer von den Schaaren des Aeneas. S. *Euryălus*.

Nonacrīnus, a, um, von Nonăcris, einem Berge und gleichnamigen Städtchen in Arcadien. VI, 123. Daher *virgo Nonacrina*, eine arcadische Nymphe, die Callisto. VIII, 9.

Nonacrĭus, a, um, von Nonăcris, einem Berge und gleichnamigen Städtchen in Arcadien, daher für *arcadisch*; darum heisst die aus Arcadien stammende Atalanta, die zuerst den calydonischen Eber verwundete, *Nonacria*. XXXVI, 153.

Norĭcus, a, um, aus der Provinz Noricum im nördlichen Illyrien, welche durch ihren Reichthum an Eisen, und zwar an sehr hartem gutem Eisen, berühmt war; dieses norische Eisen wird bezeichnet durch *ferrum, quod Noricus ignis excoquit* (d. i. aus der Aerzstufe zu Eisen schmelzt). LVIII, 89.

Notus, i, m. der Südwind, der als Regen bringend galt. IV, 5.

Numicĭus od. Numīcus, i, m. ein kleiner Fluss in Mittelitalien, in der Provinz Latium. LVI, 7. LVII, 19. Er heisst *corniger* (ibid. 22), weil die Flussgötter gehörnt abgebildet werden.

Numĭdae, arum, m. ein Volk im nördlichen Africa, über welches Juba als König herrschte. Vergl. *Juba*. LX, 9.

Nyctimĕne, es, f. Tochter des Königs von Lesbos, Nycteus oder Epopeus. Sie ward in eine Eule verwandelt, weil sie sich in der Dunkelheit der Nacht gegen ihren Vater vergangen hatte; aber nach der Verstossung der Corōnis nahm Minerva sie als den ihr heiligen Vogel an. IX, 55.

Nympha, ae, f. eine Nymphe. Weil man sich das Leben der Natur nicht ohne ein persönliches darin ruhendes Leben denken konnte, so dachte man sich in den Bewegungen der Naturerscheinungen gewisse Gottheiten, von denen die Bewegungen und das Leben der Natur geleitet werde. Unter diese Gottheiten gehören besonders die Nymphen; sie sind Halbgötter, geniessen gleich den Göttern keine sterbliche Nahrung, sondern Ambrosia, aber wenn sie auch lange leben, so sind doch nicht alle derselben unsterblich. Nach dem Kreise, in welchem sie wirken, zerfallen die Nymphen in verschiedene Gattungen: diejenigen, welche das Meer oder die Quellen und Flüsse des Landes beleben, heissen *Naĭădes* (Wassernymphen); diejenigen, welche in den Gebirgen wohnen, *Oreădes* (Bergnymphen), und die, welche in den Wäldern und Bäumen wohnen, *Dryădes* (Waldnymphen) oder *Hamadryădes* (Baumnymphen). — Die Flussnymphen werden von dem Flussgotte, in dessen Gewässer sie leben, beherrscht. VI, 9. — Die Nymphen sind Begleiterinnen der Diana. VIII, 35. XVI, 23 ff. — Sie sind Richterinnen bei dem Wettgesange der Musen. XXIV, 63, 89. — Sie bedienen das Mahl des Flussgottes Achelōus. XXXVII, 25.

Nymphe, es, f. gräcisierte Form (νύμφη) für *Nympha*. VI, 177. XVIII, 7, 19. XXXVII, 60, 276. XLI, 22. L, 23. LVIII, 140, 149. S. *Nympha*.

Nysēis, ĭdis (Adj. Femin.), nyseisch, vom Berge Nysa in Asien, und zwar im äussersten Osten, in Indien. XVII, 42. Nach diesem wurden später mehrere andere Orte benannt, an denen Bacchus verehrt ward; namentlich ein Berg in Thracien, eine Stadt in Euböa, eine Stadt am Helicon in Böotien u. a.

O.

Oceănus, i, m. der Oceănus war nach der ältesten Vorstellung, wornach man sich die Erde als eine Scheibe dachte, ein Strom, der ringsum die Erdscheibe umgab. Später, in Ovid's Zeiten, wo man sich die Erde als Kugel dachte, bezeichnete Oceănus die äussern grossen Meere, die die Länder der Erde umgaben. Als Gott war Oceănus der Sohn des Himmels (Urănus) und der Erde (Gäa), und wird als ehrwürdiger Greis dargestellt,

VIII, 92; so wie auch seine Gemahlin Thetys als Greisin (*cana*) erscheint. — Sand von den Ufern des östlichen Oceans, den Ovid sich als Meer mit Ebbe und Fluth versehen denkt (*refluum mare*), war unter den Zaubermitteln der Medēa. XXXII, 267. — Der um die Erdscheibe fliessende Strom Oceănus war auf dem Schilde des Achilles von Vulcan abgebildet. LIII, 309. — *gentes ab utroque Oceano jacentes* bezeichnet die westlichen und östlichen (asiatischen) Völker. LX, 85.

Ocyrhoē, es, f. die Tochter des Chiron und der Chariclo. X, 6. Sie hiess nach ihrer Verwandlung in ein Pferd *Hippo* (griechisch Ἱππώ, όος), welche Benennung hindeutet auf das griechische ἵππος, ου, ὁ (das Pferd), daher *nomen quoque monstra dedere*. X, 43.

Odītes, ae, m. ein Cephener. XXIII, 272.

Odrysĭus, a, um, von den Odrysen (*Odrўsae*), einem thracischen Volke. Daher steht odrysisch im Allgemeinen für *thracisch*. XXX, 68.

Oeagrĭus, a, um, Adj. von Oeăgrus. S. *Haemos*.

Oebalĭdes, ae, m. der Sohn des lacedämonischen Königs Oebălus, d. i. Hyacinthus. XLIV, 37.

Oebalĭus, a, um, von dem Sohne des Oebălus, dem Hyacinthus, einem Liebling des Apollo (vergl. Einl. XLIV). Apollo liess aus seinem Blute (*vulnere Oebalio*) die Schwertlilie hervorwachsen, die AI als Klaglaut auf den Blättern trägt. Sie sprosste auch aus dem Blute des Ajax, und bezeichnet mit den Buchstaben den Namen des Helden, daher: *haec nominis, illa querelae*. LIII, 413, 415.

Oechalĭa, ae, eine Stadt auf der Insel Euböa, wo der König Eurytus herrschte, und die Hercules einnahm, wesswegen er *victor ab Oechalia* heisst. (Vgl. Virg. Georg. III, 2. pastor ab Amphryso.) XXXIX, 34.

Oechalĭdes, um, f. die Bewohnerinnen von Oechalia, einer Stadt auf Euböa, wo Eurytus, der Vater der Iŏle und Dryŏpe, König war. XLI, 7.

Oeclīdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn Oecleus, d. i. Amphiarāus, ein berühmter Wahrsager in Argos, der durch seine Wahrsagungsgabe erkannt hatte, dass er in dem Kriege gegen Theben umkommen werde, wenn er daran Antheil nähme. Dieses hatte er seiner Gemahlin Eryphўla mitgetheilt, und hielt sich versteckt, um sich so von dem Zuge gegen Theben auszuschliessen. Allein seine Gemahlin, die man mit einem glänzenden Halsband beschenkte, liess sich durch dies Geschenk bestechen, den Aufenthalt ihres Gatten zu verrathen, so dass er mitziehen musste, und auch auf der Flucht aus der unglücklichen Schlacht den Tod fand, indem Jupiter durch einen Blitz die Erde vor ihm öffnete, so dass er sammt seinem Wagen von der Erde verschlungen ward. Früher war er bei der Jagd des calydonischen Ebers, und zwar damals noch *tutus a conjuge*. XXXVI, 44.

Oeneus (zweysilbig), eos od. ei, m. König von Calўdon, der Hauptstadt Aetolien's, im nordwestlichen Theile von Griechenland. In sein Land sandte Diana den berühmten Eber, der von der Stadt Calўdon der calydonische heisst. Oeneus war der Gemahl der Althäa und der Vater des Meleagros. XXXVI, 1 ff. Meleagros erlegte den Eber, und beglückte so den Oeneus durch seinen Sieg. XXXVI, 213.

Oenēus, a, um, von dem König Oeneus; daher *Oenei agri*, die Ländereyen des Oeneus, um Calўdon in Aetolien. XXXVI, 9.

Oenīdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Oeneus, Königs von Calўdon, d. i. Meleagros. XXXVI, 141.

Oetaeus, a, um, s. *Oete*.

Oete, es (od. Oeta), m. und f. ein Gebirg auf der südlichen Gränze von Thessalien, wodurch Thessalien von Mittelgriechenland getrennt wird. VII, 249. — Nachdem Hercules das Opfer dem Jupiter Cenäus auf Euböa gebracht hatte und die Schmerzen von dem vergifteten Gewande fühlte, begab er sich herüber nach Trachin im südlichen Thessalien, und von da ging er auf den Oeta, auf die Weisung des Orakels zu Delphi. Ovid übergeht diese Zwischenbegebenheiten. XXXIX, 63, 102, 128. — Von Oeta ist das Adjectiv *Oetaeus, a, um* gebildet, daher *arva Oetaea*, die ötäischen Gefilde, d. i. Thessalien. IV, 54. *flammae Oetaeae*, die Flammen des Scheiterhaufens auf dem Oeta, in welchen sich Hercules verbrannte. XXXIX, 147. *rex Oetaeus* wird der König Ceyx genannt, weil sein Land von dem Oeta begränzt war. XLVIII, 99.

Oïleus (dreysilbig), eos od. ei, m. König der Lokrer, dessen Sohn *Ajax* den Feldzug gegen Troja mitmachte. Dieser Ajax (Oïlĕos Ajax) ist verschieden von dem tapfern Ajax, der des Telămon Sohn war. Zwar ist er auch tapfer, aber weder so muth- und kraftvoll, noch so bieder wie Ajax, der Sohn des Telămon. LIII, 11.

Olenĭus, a, um, von der Stadt Olĕnos in Aetolien; *capella Olenia* heisst die Ziege Amalthēa, die in Olĕnos lebte, aber den Jupiter als Kind mit ihrer Milch nährte, wesswegen er sie später aus Dankbarkeit unter die Sterne versetzte. Die Gestirne aber dienten den Schiffern statt des Compasses, daher *sidus notavi*. XIX, 84.

Olympus, i, m. ein Berg auf der nördlichen Gränze von Griechenland, zwischen Thessalien und Macedonien, XXXII, 225, auf

dessen Höhen die altgriechischen Götter wohnten. III, 43. VII, 257. Man hat daher bei den ältesten Dichtern (Homer) unter dem Namen Olymp nur jenen Berg zu denken. Aber in spätern Zeiten ward Olympus der Name der Götterwohnung auf der obersten Höhe des Himmelsgewölbes über der Mitte des Erdkreises, und als Theil für das Ganze bedeutete er oft den gesammten Himmel, den man sich als ein Gewölbe dachte. VII, 92. XXX, 65. Der Herrscher aller im Olymp wohnenden Götter, Jupiter, heisst *rector Olympi.* VII, 92. Der Verächter aller Götter heisst *contemtor Olympi.* LIV, 30. — Davon verschieden ist das Folgende:

Olympus, i, m. ein Zögling und Liebling des Marsyas, der ihn im Flötenspiel unterrichtete. Man unterscheidet gewöhnlich diesen (ältern) Olympus von einem später lebenden (jüngern). Er hatte bedeutenden Antheil an der Entwicklung der griechischen Musik, und war in so fern eine historische Person, die man jedoch vielfach in das Gebiet des Fabelhaften zu den Dämonen hinüber zog. — In schönen alten Bildwerken der griechischen Kunst sieht man diesen Olympus öfters dargestellt, wie er als zarter Knabe von Marsyas im Flötenspiel oder von Pan auf der Syrinx unterrichtet wird; oder wie er für seinen unglücklichen Meister Marsyas, der auf Apollo's Befehl geschunden werden soll, bei dem unbarmherzigen Gotte eine flehentliche Fürbitte einlegt. XXIX, 11. (Nicht zu verwechseln mit dem Vorhergehenden.)

Omnipŏtens, tis, m. der Allmächtige, sonst *pater omnipotens,* aber auch allein für sich zur Bezeichnung Jupiter's. VIII, 88. LIX, 12.

Onchestĭus, a, um, von Onchestus, einer Stadt in Böotien, welche von Onchestus, einem Sohne Neptun's, ihren Namen hatte. XLVI, 65.

Opheltes, ĭs, m. Name eines der Tyrrhener, die Bacchus in Delphine verwandelte. Er war es, der den Knaben zuerst aufgefunden hatte, den sie als Beute zu behalten und als Sklaven zu verkaufen gedachten. XIX, 95.

Ophionĭdes, s. *Amycus.*

Orchămus, i, m. ein alter morgenländischer König, Vater der Eurynŏme. XXI, 27.

Orchomĕnos, i, f. eine Stadt in Arcadien. XXV, 267. (Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen in Böotien, welche den Beinamen das minyeische Orchomĕnos hatte.)

Orĕas, ădis oder ădos, f. (Accus. *Oreada*) eine Oreade oder Bergnymphe, von dem griechischen ὄρος (Berg); vergl. *Nympha.* — Eine Oreade sendet Ceres ab, um die Göttin des Hungers zum Verderben des Erysichthon herbeizuholen. XXXVIII, 51.

Orestes, is u. ae, m. der Sohn Agamemnon's, der mit *Pylădes* in enger Freundschaft verbunden war. LXIV, 27.

Oriens, tis, m. der Orient, das Morgenland (Asien). XX, 23. — Der Orient, besonders Colchis, war die Heimath des Zaubers und der Zauberkräuter. XXXII, 266.

Orīon, ŏnis, m. eines der glänzendsten Sternbilder, eine riesenhafte Gestalt, mit gezücktem Schwerte und einem, mit den glänzendsten Sternen besetzten Gürtel um den Leib. XXXV, 53. LIII, 311. LXI, 34.

Orīos, i, m. s. *Broteas.*

Orithyĭa, ae, f. die Tochter des Erechtheus, Königs von Athen, die dem Borĕas zwey Söhne — den Calaïs und Zethes — gebar. XXXI, 2, 26, 35. Borĕas hatte sie gewaltsam entführt (*rapta Orithyia.* XXXIV, 29), während ihre Schwester Procris mit dem Willen des Vaters an Cephălus vermählt ward. XXXIV, 28—32.

Ornĕus, i, m. ein Centaur (LII, 105), welcher mit mehrern andern, nämlich mit *Lycabas, Medon, Pisenor, Thaumas, Mermeros, Pholus, Meloneus, Abas, Astylos,* von dem tapfern Lapithen *Dryas* in die Flucht geschlagen wird; von Dryas aber werden erlegt: *Eurynomos, Lycidas, Arcos, Imbreus;* und verwundet: *Crenaeus* (117).

Orontes, is, m. ein Fluss in Asien, in Syrien. VII, 280.

Orpheus (zweysilbig), eos u. ei, m. der griechische Sänger und berühmte Lehrer und Bildner der Menschheit. S. Einl. XLII, und v. 63 u. 72. (NB. der Accusativ *Orphea* mit kurzem *e* ist zu unterscheiden von *Orphea* [mit langem *e*] von dem Adjectiv *Orphēus;* s. das Folgende.) — Orpheus soll auch den Midas in die Geheimnisse des Bacchus eingeweiht haben. XLVII, 7.

Orphēus, a, um, orphisch; *Orphea voce,* von der Stimme des Orpheus. XLII, 3. *titulum Orphei theatri* (ibid. 125), des Orpheus Wunderversammlung (Voss); die Ehre oder den Ruhm der Versammlung, für die ruhmvolle Versammlung. (Vergl. titulum servatae pubis Achivae. XXXII, 56.) — Vergl. *Orpheus.*

Orphne, es, f. eine Nymphe des Sees Avernus, die Mutter des Askalăphus. XXV, 199.

Ortygia, ae, f. eine kleine Insel ganz nahe bei Sicilien, Syracus gegenüber. Sie gehörte noch zur Stadt Syracus, die zum Theil darauf erbaut war. XXV, 159, 300. — Sie war der Diana heilig; und auch die Insel Delos, auf welcher Diana geboren war, hiess schon in alter Zeit ebenfalls Ortygia. Daher heisst Diana die ortygische Göttin, *dea Ortygia.* VI, 127. — Und desswegen heisst es auch von der Insel, dass sie der Göttin *cognomine grata* sey. XXV, 300; und

weil die Quelle Arethusa auf Ortygia hervorquillt, so sagt Ovid, Ortygia habe die Arethusa an's Licht gezogen. ibid.

Ossa, ae, f. Berg in Thessalien. VII, 257. XXXII, 224.

Ossaeus, a, um, vom Berg Ossa in Thessalien; *ursa Ossaea*. LII, 122.

Othryădes, ae, m. einer der Helden bei der Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 98.

Othrys, yos, m. Berg in Thessalien. VII, 253. XXXII, 225. Am Othrys wohnten die Lapithen. LII, 317.

P.

Pachynus, i, m. ein Vorgebirge von Sicilien, und zwar das südliche gegen Afrika hin. XXV, 11.

Pactōlis, ĭdis, Adj. Femin. pactolisch, von dem Flusse Pactōlus in Lydien. XXVI, 12.

Pactōlos oder Pactōlus, i, m. ein Fluss in Lydien, der von dem Berge Tmolus entspringt, und goldhaltig war. Sein Gold soll er durch ein Bad des Midas erhalten haben. XLVII, 57 f., wesswegen er vor diesem Bade *non aureus illo tempore* heisst. ibid. 2 f.

Padus, i, m. der Po, Hauptfluss in Oberitalien. VII, 290.

Paean, ānis, m. 1) ein uralter Gott der Heilkunde; und weil man später den Apollo als Gott der Heilkunde verehrte, so galt *Paean* als Beiname *Apollo's*. V, 115. — 2) ein feyerlicher Gesang an den Gott Apollo; dann überhaupt jeder feyerliche Gesang, besonders *Jubelgesang, Siegeslied*. LVIII, 97.

Paeŏnes, um, m. die Päonen, Einwohner der Provinz Paeonia im nördlichen Macedonien; wegen ihrer nördlichen Lage heissen sie *nivosi*. XXIV, 62.

Paeŏnis, ĭdis, f. die Päonerin, aus der Provinz Päonien, im nördlichen Macedonien. XXIV, 52.

Pagasaeus, a, um, von der Stadt Pagăsa im südlichen Thessalien, am pagasäischen Meerbusen. Hier bauten die Minyer (s. *Minyae*) ihre Schiffe; hier war also das Schiff, welches Argo hiess, erbaut, auf welchem die Argonauten nach Colchis fuhren; daher wird es bezeichnet durch *Pagasaea puppis*, XXXII, 1, und *Pagasaea carina*. LIII, 41. Der Anführer dieses pagasäischen Schiffes, Jason, heisst daher auch *Pagasaeus*. XXXVI, 76. — *Pagasaea silva*, ein Wald in der Nähe von Pagăsa. LII, 215.

Palaemon, ŏnis, m. ein Seegott, der den Schiffbrüchigen beisteht. Er wurde in Böotien und besonders in Corinth verehrt, wo Sisyphus ihm zu Ehren die isthmischen Spiele stiftete. Melicertes, der Sohn der Ino und des Athămas, wurde von Neptun in diese Gottheit verwandelt. XXII, 127. LV, 22.

Palaestīnus, a, um, aus Palästina, einer Provinz Syrien's. XXIII, 320.

Palamēdes, is, m. der Sohn des euböischen Fürsten Nauplĭus, daher er auch *Nauplĭădes* (LIII, 56, 327) heisst. Seine Geschichte (die Homer nicht kennt) ist folgende: Er half die griechischen Könige zum Zuge nach Troja anwerben. Als man nach Ithăka kam, um den Ulysses aufzufordern, so stellte dieser sich wahnsinnig, um nicht mitziehen zu dürfen, und pflügte mit einem verkehrt bespannten Pfluge. Palamēdes entdeckte die Verstellung dadurch, dass er den kleinen Sohn des Ulysses, den Telemăchus, in die Furche legte, wo dann Ulyss sogleich den Pflug aufhob, um den Knaben nicht zu beschädigen, und seine Verstellung verrathen wurde. So wurde Palamēdes der Entdecker (*index*) der Verstellung des Ulysses, und darauf bezieht sich Ajax, wenn er sagt: *nullo sub indice veni*. ibid. 51. — Aber es war dadurch in Ulysses eine heftige Feindschaft gegen Palamēdes erwacht, die dem Letztern zum Unheil gereichte (daher er v. 55 *sibi inutilior* heisst). Um ihn zu vernichten nämlich, soll Ulysses in des Palamēdes Zelt heimlich Gold vergraben und ihn dann beschuldigt haben, er habe es von dem König von Troja erhalten, weil er die Griechen (*rem Danaam*, v. 76) an Priămus verrathen, worauf Palamēdes, scheinbar durch das vergrabene Gold überführt, von den Griechen zum Tode verurtheilt wurde. Hierauf beziehen sich die Worte des Ajax v. 73—77, und darauf bezieht sich der Vorwurf; *subduxit vires Achivis*. v. 79. — ibid. 375.

Palatĭum, ii (ī), n. einer der sieben Hügel, auf denen die Stadt Rom angelegt wurde; auf dem Palatium wohnte Romulus und später Augustus. LVI, 12. LIX, 18.

Palĭci, orum, m. die Paliker, Zwillingsbrüder, von Jupiter und einer Nymphe oder vom Vulkan und einer Nymphe herstammend, sicilische Volksgötter. Von ihnen hatte die Stadt *Palĭca* und ein nahe dabei gelegener See: *stagna Palicorum* (XXV, 66) auf der Insel Sicilien den Namen erhalten. Bei diesem See waren zwey heisse Quellen, daher seine Wasser *stagna ferventia* heissen. ibid.

Palladĭus, a, um, von der Göttin Pallas (s. *Pallas*). Weil Athen der Pallas vorzugsweise heilig war, so wird diese Stadt durch *arces Palladiae* bezeichnet. XXXII, 357. — Weil Pallas Minerva den Menschen den Oehlbaum schenkte, so wird das Oehl durch *Palladios latices* bezeichnet. XXXVI, 3.

Pallas, ădis, f. Beiname der Minerva (s. *Minerva*). IX, 18. — Weil die Stadt Athen, von Minerva (Athene) benannt, ihr besonders heilig war, und sie auf der Burg derselben ihren schönsten Tempel hatte, so heisst die Burg von Athen *Palladis arces*. XII, 5. Sie ist die Erfinderin und Beschützerin der Künste und auch aller kunstreichen Arbeiten der Frauen, daher sagen die Minyerinnen: *nos Pallas detinet*. XX, 15. Sie galt daher auch als Lehrerin der kunstreichen Arachne. XXVI, 19. Weil Pallas Minerva die Göttin des Kriegs war, so heisst sie *Bellica Pallas*, XXIII, 221, und schützt den aus Athen stammenden Theseus im Kampfe. LII, 163. Sie war eine Tochter Jupiter's (aus dessen Haupt sie entsprungen als Göttin der höchsten Weisheit), und daher heisst Perseus, der Sohn Jupiter's, ihr Bruder. XXIII, 221. Sie blieb stets unvermählte Jungfrau, daher sagt Venus, als Stifterin der Ehen, von ihr: *abscessit mihi*. XXV, 35. Sie schuf zum Nutzen der Menschen den Oehlbaum, der ihr heilig war, daher: *palmae cum Palladis arbore*, d. i. *palmae et olivae*. XXVIII, 23. Ein vom Himmel gefallenes heiliges Bild der Pallas (Palladium) befand sich in Troja, und das Orakel sagte, so lang es unversehrt in der Stadt sich befände, würde dieselbe von den Griechen nicht eingenommen werden. Daher schlichen Diomedes und Ulysses heimlich in die Stadt und raubten das Bild aus dem Tempel, um so Troja des Schutzes der Pallas zu berauben. Daher *Pallas rapta*. LIII, 116. Als Beschützerin der Kunst rettet Pallas den Perdix, welchen Dädălus von der Burg von Athen herunter stürzt. XXXV, 98. Sie befiehlt dem Cadmus, die Drachenzähne zu säen. XIV, 102. Die unter der Gestalt eines alten Weibes verborgene Pallas heisst *Pallas obscura*. XXVI, 32.

Pallas, antis, m. der Bruder des Aegeus, des Königs von Athen. Seine beiden Söhne (*Pallante creati*) waren Clytos und Butes, welche mit dem Cephălus als Gesandte nach der Insel Aegīna gezogen waren, um die Hülfe des Königs Aeăcus anzusprechen. XXXIV, 1.

Pan, nis od. nos, m. ein arcadischer Hirtengott, mit Hörnern, Schwanz und Bocksfüssen. IV, 132. Die Römer verwechselten ihn auch mit dem in Italien einheimischen Faunus. — Accus. *Pana*. VI, 138. XLVII, 62. Er lässt sich mit seiner Rohrpfeife gegen das Zitherspiel des Apollo in einen Wettkampf ein. ibid. 68 ff. Die Stirne der *Panes* (Fauni) ist mit Fichtenzweigen umkränzt. LVIII, 16.

Pandīon, ŏnis, m. ein alter König von Athen, Vater der Procne und Philomēla. XXX, 4. Daher bezeichnet *Pandione nata* theils die Procne, XXX, 14 u. 202, theils die Philomēla. XXX, 96. — *Pandione genitae*, die Procne und Philomēla. XXX, 234.

Pandrŏsos, i. f. Tochter des Cecrops, Königs von Athen. IX, 24. XII, 31.

Panŏpe, es, f. Stadt im Lande Phocis, in Mittelgriechenland. XIV, 19.

Panŏpeus (dreysilbig), eos od. ei, m. einer der Jäger des calydonischen Ebers. XXXVI, 39.

Paphĭus, a, um, von Paphos, einer Stadt auf Cyprus, die Paphos, der Sohn des Pygmalĭon erbaute; *paphisch* steht für *cyprisch*, daher Pygmalion selbst durch *Paphius heros* bezeichnet wird. XLV, 45.

Paphos, i, m. eine Stadt auf der Insel Cyprus, in welcher Venus ganz besonders verehrt wurde. XLVI, 3.

Parcae, arum, f. die Parzen, Schicksalsgöttinnen, drey Schwestern, Töchter des Jupiter und der Themis, die den Lebensfaden (und mit ihm das Schicksal) des Neugeborenen anlegten, spannen und abschnitten. Ihre Namen waren *Clotho* (die Spinnerin), *Lachĕsis* (die das Lebensloos Bestimmende) und *Atrŏpos* (die Unwandelbare, die den Lebensfaden abschnitt). Als Satzung des Schicksals, die die Parzen bewachten, galt auch, dass, wer eine Frucht aus der Unterwelt genossen habe, nicht mehr dieselbe verlassen dürfe. XXV, 192. Sie werden durch *triplices deae* bezeichnet, X, 22; durch *triplices sorores*. XXXVI, 179. Ueber die Umwandlung der Vorstellung vom Lebensfaden in ährene Tafeln bei Ovid, vergl. *Sorores*.

Paris, ĭdis, m. der Sohn des Priămus, Königs von Troja; er raubte dem Könige Menelāus seine Gattin Helĕna, wodurch der trojanische Krieg veranlasst wurde. LIII, 217. — Im Laufe des Kriegs liess er sich mit Menelāus in einen Zweykampf ein, der ihm jedoch den Tod gebracht hätte, wenn nicht Venus, seine Gönnerin, ihn in eine Wolke verhüllt, und so den Händen des feindlichen Atrīden Menelāus entzogen hätte. LX, 60.

Parĭus, a, um, von Paros, einer Insel im ägäischen Meere. Sie war berühmt besonders wegen ihres trefflichen Marmors, der den Künstlern zur Bearbeitung der Bildsäulen diente. XVIII, 80.

Parnāsis, ĭdis, Adj. Femin., von dem den Musen und dem Apollo geheiligten Berge Parnāsus (s. *Parnasus*). Apollo's Haupt ist bekränzt mit parnasischem Lorbeer (*lauro Parnaside*), denn der Lorbeer ist ihm heilig, und sein Purpurgewand reicht hernieder bis zur Erde (*verrit humum*). XLVII, 80 f.

Parnasĭus, a, um, vom Berge Parnāsus (od. Parnassus). Vgl. *Themis* (XXIII, 29). — Der auf dem Parnass befindliche Tempel der Musen heisst *templa Parnasia*. XXIV, 27.

Parnāsus (od. **Parnassus**), i, m. ein zweygipfeliger Berg im Lande Phocis, der den Musen und dem Apollo heilig war. Nahe daran lag Delphi und das berühmte Orakel, das zuerst in ältester Zeit die Göttin Themis und nachher Apollo inne hatte. IV, 57. V, 17. Von seinen zwey Gipfeln heisst er *biceps.* VII, 253.

Paros, i, f. Insel im ägäischen Meere, südlich von Delos, berühmt durch ihren trefflichen Marmor. XXXV, 67. LXI, 58.

Parrhăsis, ĭdis, Adj. Femin. *arkadisch*, s. *Parrhasius.* Weil die Tochter des arkadischen Königs Lycaon in eines der Bärengestirne am Himmel verwandelt wurde, so heisst dies Gestirn *Parrhasis Arctos.* Ohne unterzugehen, dreht es sich um den Nordpol wie um seine Achse, daher: *àb axe suo versa erat.* LXII, 48.

Parrhasĭus, a, um, aus der Stadt Parrhasia, im südwestlichen Theile von Arcadien, daher parrhasisch für *arcadisch* steht. XXXVI, 42.

Parthāon, ŏnis, m. König von Calȳdon, Vater des Oeneus, daher Oeneus durch *Parthaone natus* bezeichnet wird. XXXVII, 201.

Parthaonĭus, a, um, von Parthāon, dem Vater des Oeneus, welcher vor Oeneus König von Calȳdon war; daher das königliche Haus von Calydon durch *Parthaonia domus* bezeichnet wird. XXXVI, 268.

Parthenĭus, i, m. (verst. *mons*) ein Berg in Arcadien gegen Argŏlis hin; daher *Parthenium nemus*, der parthenische Bergwald, auf dem Hercules die ärzfüssige Hirschkuh der Diana jagte; s. Einl. zu XXXIX und v. 86.

Patarēus, a, um, von Patăra, oder zu Patăra gehörig. Patara war die Hauptstadt von Lycien (in Kleinasien) mit einem Orakel des Apollo, V, 65, woher dieser auch den Beinamen *Patarēus* hatte.

Pegăsos od. **Pegăsus**, i, m. ein geflügeltes Pferd (daher: *pennis fugax*), das aus dem Blute der Medūsa entsprang, als ihr Perseus den Kopf abhieb. Zu gleicher Zeit mit ihm entstand ebenfalls aus diesem Blute *Chrysāor*, der Bruder des Pegăsus, der menschliche Gestalt hatte, und bei seiner Geburt ein goldnes Schwert in der Hand trug, was ihm seinen Namen (Goldschwert, von χρυσός und ἄορ) gab. XXIII, 172. — Durch den Hufschlag des Pegăsus entstand am Helĭkon eine Quelle, welche Hippokrēne (Rossquelle) hiess. XXIV, 11.

Pelasgus, a, um, pelasgisch; die Pelasger waren ein alter Volksstamm, der zu den frühsten Bewohnern Griechenlands gehörte, daher steht pelasgisch für *griechisch.* XXXII, 49. — Daher auch *Pelasgi* die Griechen, die auf dem Argonautenzuge den Jason begleiteten, XXXII, 133; und Achilles, der tapfere Held im griechischen Heere vor Troja heisst: *tutela nominis Pelasgi.* LIII, 1. Die sämmtlichen Griechen vor Troja heissen *Pelasgi.* ibid. 30, 145. — *classis Pelasga.* ibid. 285.

Pelătes, ae, m. 1) ein Libyer, vom Flusse Cinyps her. XXIII, 299. — 2) ein Lapithe aus der Stadt Pella; durch einen Schlag mit dem Fusse eines Tisches schmettert er zuerst den Centauren Amycus nieder, und tödtet ihn dann, indem er den Schlag wiederholt (*vulnere geminato*). LII, 58, 60.

Pelethronĭus, i, m. der Pelethronier, von dem Berge Pelethronius; so heissen manchmal im Allgemeinen die Lapithen, weil sie an diesem Berge wohnten; auch *Macareus* heisst so, welcher den Centauren *Erigdupus* erlegte. LII, 255.

Peleus (zweysilbig: - -), eos u. ei, m. König in Thessalien, Sohn des Aeăcus, Bruder des Telămon, berühmt als Vater des Achilles, der ihn weit an Ruhm übertraf. LX, 111. Er war bei der calydonischen Jagd. XXXVI, 36 u. 107. Wegen der Ermordung seines Halbbruders Phocus muss er aus dem Vaterlande fliehen. XLVIII, 1 ff. Er zeichnet sich bei dem Kampfe der Lapithen und Centauren durch Tapferkeit aus (LII, 169; vgl. *Demeleon*). Weil Ajax, der Sohn des Telămon, ein Neffe des Peleus, des Vaters von Achilles war, so gründet er auf diese Verwandtschaft die Ansprüche auf die Waffen des Achill. LIII, 47, 168.

Pelĭas, ae, m. König von Iolkos, der Stiefbruder des Aeson, des Vaters von Iason. Er war ein hochbejahrter Greis, den Medēa verjüngen zu wollen vorgab. XXXII, 298 ff. (Er hatte seinen Stiefbruder Aeson aus der Herrschaft verdrängt, und den Iason zur Fahrt nach Colchis gezwungen.) — Die Töchter des Pelĭas heissen: *virgines Pelia creatae.* XXXII, 304; oder *satae Pelia.* XXXII, 322. (Verschieden davon ist das Folgende:)

Pelĭas, ădis (Adj. Fem.), vom Berge Pelĭon in Thessalien. Die Lanze des Achilles wird durch *Pelias hasta*, die pelische Lanze, bezeichnet, LIII, 126, weil sie von dem Centauren Chiron aus einer Esche vom Berge Pelĭon gemacht worden und so gross und schwer war, dass keiner der Griechen sie so leicht schwingen konnte, wie Achilles. (Verschieden davon ist das Vorhergehende.)

Pelīdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Peleus, d. i. *Achilles.* LIII, 8. (Vergl. *Peleus* und *Achilles.*)

Pelĭon, i, n. ein Berg in Thessalien, südlich vom Ossa. XXXII, 224. Am Pelĭon wohnten die Centauren. LII, 317.

Pellaeus, a, um, pelläisch, 1) von der Stadt Pella in Macedonien, nördlich vom

thermaischen Meerbusen. XXIV, 51. — 2) Eine andere Stadt *Pella* lag in Thessalien, und aus dieser stammte wohl der Lapithe *Pelātes*. LII, 57.

Pelopeïus, a, um, Adj. von Pelops. — Pelops war der Sohn des Tantălus, des Königs von Phrygien, und kam aus Asien herüber nach Griechenland, wo er sich mit Hippodamīa vermählte und eine grosse Herrschaft auf der Halbinsel gründete, die von ihm den Namen Pelops-Insel (Peloponnēsus) erhielt. Weil Pelops aus Phrygien stammte, so heisst *arva Pelopeia* so viel als *Phrygien*. XXXVII, 77.

Pelōrum, i, n. das nördliche, zunächst bei Italien (Ausonien) gelegene Vorgebirge von Sicilien. XXV, 10.

Penātes, ium, m. die Schutzgötter der Familie oder des Hauses, Familien- oder Hausgötter. LXII, 45. Sie standen in der Form kleiner Götterbilder im Innern eines jeden Hauses, und weil sie das Haus des verruchten Lycāon noch so fort beschützten, so waren die Penaten Lycāon's selbst der Vernichtung werth. Daher sagt Jupiter (III, 62): *everti tecta in dominum dignosque Penates,* ich stürzte das Haus über den Herrn und die Penaten, die es verdienten. — Wer sein Haus und Vaterland verliess, pflegte diese Schutzgötter mit sich zu nehmen, um sie im neu gegründeten Wohnsitz wieder aufzustellen. XIX, 29. — Weil aber jedes Haus seine Penaten hatte, so steht Penātes oft ganz gleichbedeutend mit *domus*. III, 12. XXXIII, 73.

Penēïs, ĭdis, Patronym. u. Adj. Femin. von Penēus; *Nympha Peneïs,* die peneische Nymphe, d. i. die vom Flussgott Penēus abstammende Daphne (V, 21, 53). *Peneïdes undae,* die Wellen des Peneus (V, 93). S. *Penēos*.

Penēïus, a, um, peneisch. S. *Penēos*.

Penēos od. Penēus, i, m. (griech. *Πηνειός*), der Hauptfluss Thessalien's, der vom Berge Pindus entspringt, und in dem durch seine Schönheit berühmten Thale Tempe fliesst. VI, 2. XXXII, 230. Dann auch der Flussgott Penēus. VII, 275. Das von dem Flussgott Abstammende wird bezeichnet durch das Adjectiv *Peneïs* (welches man sehe) und durch *Peneïus, a, um;* daher *Peneïa Daphne,* die Tochter des Penēos, V, 1; und so auch *Peneïa* allein für Daphne. V, 74.

Penelŏpe, es, f. die Gemahlin des durch seine Klugheit und seine unglücklichen Schicksale berühmten Ulysses, Königs von Ithăca. Der Schwiegervater der Penelope (*Penelopes socer*), der Vater des Ulysses, war Laërtes, welcher auch Theil nahm an der calydonischen Jagd. XXXVI, 42.

Pentheus (zweysilbig), eos od. ei, m. nach Cadmus König in Theben, ein Enkel des Cadmus, von seiner Tochter Agāve, ein Sohn des Echīon. XIX, 4 ff. Von dem Namen ist das davon abgeleitete Adjectiv *Penthēus, a, um* zu unterscheiden; daher XXII, 14: *Penthēa caedes,* die Todesart des Pentheus. (Er wurde von seiner wüthenden Mutter und ihren Schwestern ermordet, und Juno will auch die Ino durch solch rasende Wuth verderben.)

Penthēus (dreysilbig), a, um, s. *Pentheus* im Vorigen.

Pergăma, orum, n. die Burg der Stadt Troja oder Ilīon, daher dieser Name für Troja selbst steht. Nestor, der Greis, bedauert, dass er nicht in seiner Jugend zum troischen Krieg (*ad capienda Pergama*) gekommen sey (LII, 248), weil er damals weit rüstiger gewesen. — Ohne Achilles sollte Troja nicht eingenommen werden können, daher in Beziehung auf ihn: *tibi se Pergama peritura reservant*. LIII, 186. Ulysses löste eine andere Bedingung zur möglichen Einnahme der Stadt, indem er das Palladīum mit Diomēdes raubte. ibid. 366, 391. (Vergl. *Pallas*.)

Pergus, i, m. ein See auf der Insel Sicilien, nicht weit von der Stadt Henna, an dem sich viele Schwäne aufhielten, daher gesagt wird, an dem durch seine Schwäne berühmten Flusse Caystros in Lydien hätten nicht mehr Schwäne gesungen als am Pergus. XXV, 46.

Perimēle, es, f. eine der echinadischen Inseln im ionischen Meere. XXXVII, 45.

Perĭphas, antis, m. ein Lapithe, der den Centauren *Pyrētus* ermordet; Pyrētus heisst *geminus,* wegen der Doppelgestalt der Centauren. LII, 252.

Persēïs, ĭdos, f. die Tochter des Perses, d. i. Hekăte. Perses war ein Sohn des Sonnengottes, und ein Bruder des Aeētes, des Königs von Colchis. Er wird (ausser andern Geschlechtsableitungen) als Vater der Hecăte angegeben. XXXII, 74.

Perseïus, a, um, dem Perseus zukommend (s. *Perseus*); daher *Perseïa castra secutus* Einen bezeichnet, der im Kampfe auf der Seite des Perseus steht. XXIII, 303.

Persephŏne, es, f. griechischer Name der Proserpĭna, der Tochter der Ceres, der Gemahlin des Pluto, Königin des Todtenreiches. XXV, 130. XLII, 15. Sie verwandelte die Nymphe Menthe oder Minthe, die Geliebte des Pluto (*femineos artus* statt *feminam,* im Gegensatz mit *heros*) in eine *menta* (Krausemünze). XLVI, 178.

Perseus (zweysilbig), eos u. ei, m. Sohn des Jupiter und der Danaë, der Tochter des Acrisius, Königs von Argos. Ueber seine Geschichte s. Einl. zu XXIII. — *Miles Persei* heisst einer der Cephener, der sich im Kampfe

gegen Phineus auf die Seite des Perseus geschlagen hatte, obgleich Perseus kein Kriegsgefolge bei sich hatte. XXIII, 376. Mit den vom Gott Mercur ihm geliehenen Flügelschuhen konnte Perseus durch die Lüfte fliegen. LXVI, 6.

Persĭcus, a, um, persisch. Die Orientalen (Perser) und die Gallier trugen *braccas*, die den eigentlichen Griechen und Römern verhasst waren; jedoch die in Tomi wohnenden Griechen pflegten auch dergleichen zu tragen. LXX, 34.

Persis, ĭdis, f. eigentlich die Hauptprovinz des persischen Reiches, steht aber auch für das persische Reich im Allgemeinen, und soll (I, 58) vorzüglich das *Morgenland* bezeichnen.

Petraeus, i, m. einer der Centauren (LII, 130), welcher nebst *Lycus*, *Chromis*, *Dictys* und *Elops* von Pirithŏus erlegt wird; *Dictys* will den Berg hinab fliehen (das Gastmahl war wahrscheinlich auf der Höhe eines Berges) und verwundet sich selbst (140 ff.).

Pettălus, i, m. ein Gegner des Perseus. XXIII, 290.

Phaedĭmus, i, m. ein Sohn der Niŏbe und des Amphīon. XXVII, 93.

Phaeocŏmes, ein Centaur (LII, 134), welcher sowohl seine Menschen- als Pferdsgestalt mit Fellen, und zwar mit sechs zusammengeknüpften Löwenfellen bekleidete. — Ihn erlegt Nestor (242), so wie auch den *Chthonius* und *Teleboas*. 244.

Phaëthon, ontis, m. Sohn des Sonnengottes (Sol) und der Oceannymphe Clymĕne, der Gemahlin des äthiopischen Königs Merops. VII, 4. Weil er sich nicht begnügte, einen Sterblichen, den Merops, als Vater anzuerkennen, sondern sich als Sohn des Sonnengottes zu zeigen verlangte, so kam er um (s. Einl. VII), und des Merops Töchter wurden in der Trauer über ihn in Pappeln verwandelt. LXV, 30. Tethys war die Mutter der Clymĕne, daher Phaëthon der Enkel der Tethys heisst. VII, 188.

Phaëthontēus, a, um, von Phaëthon, dem Sohne des Sonnengottes, der von den Blitzen des Jupiter getödtet wurde, weil er den Sonnenwagen verkehrt leitete. Dieser Tod des Phaëthon durch den Blitz, so wie auch die demselben vorangegangenen Verheerungen, die die Nähe der Sonne auf der Erde veranlasste, wird durch *ignes Phaëthontēos* angedeutet. XXI, 61.

Phaëtūsa, ae, f. die älteste Schwester des Phaëthon. VII, 378.

Phantăsos, i, m. der Gaukler (von φαντάζω), ein Traumgott. XLIX, 230.

Pharsalĭa, ae, eine Gegend in Thessalien (die pharsalischen Felder) bei der Stadt Pharsālus, wo Cäsar seinen Gegner Pompejus schlug, welches Ovid gleichsam in den Ruhm des Augustus verwebt. LX, 78.

Phasĭas, ădis, f. die Phasierin, von dem Flusse Phasis in dem Lande Colchis. So heisst die aus Colchis stammende *Medēa*. XXXII, 298.

Phasis, is od. ĭdos, m. ein Fluss in Asien, in dem fabelhaften Lande Colchis. VII, 281. Nach der ältesten Erdkunde befand er sich im äussersten Osten des Erdrandes. Hier landeten die Argonauten. XXXII, 6.

Pheretiădes, ae, m. (Patronym.) Sohn des Pheres, des Erbauers der Stadt Pherä in Thessalien, d. i. *Admētus*; er war bei der Jagd des Meleagros. XXXVI, 37.

Philēmon, ŏnis, m. Name eines alten Phrygiers, der mit seiner Gattin Baucis den Jupiter und Mercur bewirthete. XXXVII, 86 ff.

Philippi, orum, m. eine Stadt im östlichen Theile von Macedonien. Hier besiegte Octavianus (Augustus) oder vielmehr der damals mit ihm vereinte Antonius, der ein ausgezeichneter Feldherr war, die Mörder des Cäsar, Brutus und Cassius. LX, 89.

Philoctētes, is, m. der Sohn des Poeas. S. *Poeantius* u. *Poeas*. LIII, 346.

Philomēla, ae, Tochter des athenischen Königs Pandīon, Schwester der Procne, die an den thracischen König Tereus vermählt war. XXX, 29. Während Procne in eine Schwalbe verwandelt wird, wird Philomēla zu einem in den Wäldern wohnenden Singvogel (*silvas petit*, ibid. 219), nämlich zur Nachtigall umgewandelt.

Phineus (zweysilbig), eos u. ei, m. 1) der Bruder des Cepheus, des Vaters der Andromĕda, der mit Andromĕda verlobt war, und sie desswegen dem Perseus wieder entreissen wollte. XXIII, 183. — 2) König von Salmydessus in Thracien, der die Gabe der Weissagung besass. Weil er aber mittelst der Sehergabe den Menschen Dinge verrieth, deren Verkündigung die Götter erzürnte, so machten sie ihn blind (daher: *perpetua sub nocte trahens senectam*. XXXII, 2), und bestraften ihn mit den Harpyien (s. Einl. zu XXXII). Von diesen befreyten ihn die Söhne des Borĕas, als die Argonauten zu ihm kamen, denen er darauf zum Dank über den künftigen Verlauf ihrer Fahrt weissagte. XXXII, 3.

Phinēus, a, um, dem Phineus zukommend, z. B. *manus Phinēa*, die Hand des Phineus. XXIII, 284. Vergl. *Phineus*.

Phlegethontis, ĭdis, Adj. Fem., vom Phlegĕthon, einem der Ströme der Unterwelt. XXV, 204.

Phlegon, ontis, m. der Flammende, Stralende oder Hitzige, Name eines Pferdes am Sonnenwagen, vom griechischen φλέγων.

Phlegraei campi, die phlegräischen

Felder werden von den Alten in verschiedene Gegenden verlegt. Sie sind an Orten, die durch Erdbeben und unterirdisches Feuer (von *φλέγω*, brennen) gelitten haben. Daher verlegt man sie theils auf die macedonische Halbinsel Pallēne, theils nach Italien in die Umgegend von Cuma. Auf den phlegräischen Feldern hat Jupiter die Giganten mit seinen Blitzen völlig vernichtet. XLII, 103.

Phlegўae, arum, m. ein räuberisches Volk aus Thessalien, das in den ältesten Sagen durch seine Kriegs- und Raublust berufen ist. Sie kamen nach Böotien und nach Delphi herab, und beraubten den Tempel des Orakels, bis sie Jupiter vernichtete. XLIX, 4.

Phlegўas, ae, m. Gegner des Perseus. XXIII, 263.

Phobētor, ŏros od. ŏris, m. der Schrecker (von *φοβέω*, *φοβήτωρ*), ein Traumgott. XLIX, 228.

Phocaĭcus, a, um, phocisch, aus dem Lande *Phocis* in Mittelgriechenland, nordwestlich von Böotien. IX, 34. Dann heisst es auch phocäisch, aus der Stadt Phocäa in Kleinasien, in der Provinz Ionien, wo sich häufig die Purpurmuschel fand, wesswegen *Phocaicus murex* die Purpurmuschel bezeichnet. XXVI, 5.

Phocēus, a, um, phocisch, vom Lande Phocis in Mittel-Griechenland. XXIV, 25. XLVIII, 64.

Phocis, ĭdis, f. eine Landschaft in Mittel-Griechenland, zwischen Böotien im Süden und dem thessalischen Gebirge Oeta im Norden und Osten. IV, 54

Phocus, i, m. der Sohn des Aeăcus, Königs von Aegīna, und der Nereide Psamăthe; er unterhält sich mit den Gesandten von Athen, während sein Vater Aeăcus schläft. XXXIV, 3. Weil er von einer Tochter des Nereus, einer Nereide, abstammte, so heisst er (v. 24) *natus deâ.* — Ihn tödtete sein Bruder Peleus mit dem Discus. XLVIII, 2.

Phoebe, es, f. dieser Name bezeichnet gewöhnlich die Tochter der Latōna (XXVII, 70), die Schwester des Phöbus Apollo, und zwar 1) als die *Göttin des Mondes*; die Hörner des Mondes füllen sich im Wachsen des Lichtes (*crescendo reparantur*), bis er sich endlich zum Vollmond gestaltet. I, 7. Wegen des Glanzes im Vergleich mit den übrigen Sternen heisst Phoebe die goldene, *aurea.* XII, 16. — 2) als *Göttin der Jagd;* sie ist stets Jungfrau, daher *innupta,* V, 25, und *miles Phoebes,* eine Jagdgenossin der Diāna. (Phoebe ist also theils als Beiname der Diāna anzusehen, theils bezeichnet es auch in der griechischen Mythologie eine Tochter des Uranus aus dem Geschlechte der Titanen. S. *Titan.*)

Phoebeĭus, a, um, dem Phöbus (Apollo) zukommend, daher *ales Phoebeïus,* der Vogel des Phöbus, der weissagende *Rabe.* Er heisst so, weil Apollo der Gott der Weissagung war. IX, 10.

Phoebēus, a, um, dasselbe was *Phoebeïus; sortes Phoebeae* bezeichnet den von Phöbus gegebenen Orakelspruch, wodurch das Schicksal des Cadmus geleitet wurde. XIV, 130. *ignes Phoebei,* der Sonnenschein. XXV, 49.

Phoebus, i, m. eigentlich der Glänzende, ein Beiwort des Apollo und somit des Sonnengottes; vergl. *Apollo.* Er ist der Sohn der Latōna, XXVII, 69, der Bruder der Diāna. XXIV, 79. Als Sonnengott führt er den Sonnenwagen jeden Tag mit seinen feurigen Pferden von Osten aus nach Westen, daher: *labor exiguus Phoebo restabat,* d. i. der Sonnenwagen hatte nur noch eine kurze Strecke zurückzulegen, es war bald Abend. XXX, 64. Am Abend nimmt Phoebus seinen Rossen das Joch des Wagens ab, und badet sie im westlichen Ocean, daher zur Bezeichnung des Verlaufs von drey Tagen: *Ter juga Phoebus demserat.* XXXII, 324 f. Phoebus steht auch für Sonnenschein, XXIII, 101; oder für die Sonne, daher *uterque Phoebus,* d. i. sol oriens atque occidens. IV, 79. *Phoebus utraque terra idem* (d. i. tandundem) *distat,* die Sonne steht (am Mittag) gleich weit von beiden Seiten der Erde (von Osten und Westen) entfernt. XVI, 9. *Phoebi oracula* bezeichnet das berühmte Orakel des Apollo zu Delphi in dem Lande Phocis, welches an Böotien grenzte. XIV, 8.

Phoenīces, um, m. die Phönicier, Bewohner des Landes Phönicien in Asien (Accus. Phoenīcas); so heissen die Begleiter des Cadmus. XIV, 46.

Phoenix, īcis, m. der Sohn des Königs Amyntor in Thessalien, der berühmt ist als Führer und Erzieher des Achilles. Er war unter den calydonischen Jägern. XXXVI, 34.

Phonolenĭdes, ae, m. einer der Lapithen (LII, 236); er wird mit einem Baumstamme auf das Haupt geschlagen, dass der Wirbel des Hauptes weit umher geborsten war (*Fracta volubilitas capitis latissima,* v. 237) u. s. w.

Phorbas, antis, m. 1) ein König der räuberischen Phlegўer, der mit seinen Schaaren Delphi besetzte, alle Reisenden, die nach Delphi wollten, anhielt und sie nöthigte, mit ihm zu ringen, und dann tödtete. Endlich erschlug ihn Apollo. XLIX, 4. — 2) der Sohn des Metion aus Syene, Gegner des Perseus. XXIII, 249. — 3) einer der Lapithen. LII, 125.

Phorcĭdes um, f. die Töchter des

Phorcos oder Phorcys, und zwar sind durch *geminae sorores* (XXIII, 161) die beiden Gräen bezeichnet, die nur einen Zahn und ein gemeinschaftliches Auge zusammen hatten, und die dem Perseus den Weg zu den Gorgonen zeigten. Sie hiessen Pemphrēdo und Enyo.

Phorcȳnis, ĭdos, f. (Patronym.) die Tochter des Phorcys, Beiname der Medusa. XXIII, 129, 405. Phorcys oder Phorcyn (später auch Phorcos) war der Sohn der Gäa und des Pontus, und wurde als Vater vieler Ungeheuer angesehen; er galt als Vater der Gräen, der Gorgonen, des hesperischen Drachen u. s. w.

Phorōnis, ĭdos, f. Adject. Femin. von Phoroneus (Φορωνεύς). Er war eigentlich der älteste Sohn des Inăchus, und somit der Bruder der Io. Weil man aber von ihm an den Beginn der Kultur in Argos rechnet und seine Person als so historisch wichtig betrachtet, so wird Phorōnis als Adject. Fem. statt *argivisch* oder die *Argiverin* gebraucht, und daher auch seine Schwester Io durch Phoronis bezeichnet. VI, 101. Auch Juno erwähnt ihrer unter diesem Namen (VIII, 107) im Zorne, weil sie ebenfalls ihre Nebenbuhlerin war, so wie Callisto, und weil Jupiter die Io zwar in eine Kuh verwandelte, aber ihr später die Thiergestalt wieder benahm, worauf sie als Göttin in Aegypten verehrt wurde.

Phryges, um, m. die Bewohner von Phrygien in Kleinasien; *ruricolae Phryges*, phrygische Bauern. XLVII, 6. — Nach dem trojanischen Kriege und der Zerstörung der troischen Herrschaft hatten die Phryger in Verbindung mit den Mysiern das Gebiet von Troja besetzt, und es erhielt den Namen Phrygien am Hellespont oder Kleinphrygien, den es unter dem Wechsel der Verhältnisse bis gegen die Zeit Ovid's behielt. Entweder desswegen, oder weil Phryger allgemein für Kleinasiaten steht, findet sich bei den Dichtern *Phryges* oft für *Troes*. So heisst der tapfere Feind der Troer, Achilles, *timor Phrygum*, LIII, 1, *cruor Phrygum*, das Blut der Troer. ibid. 496.

Phrygĭa, ae, f. ein Land in Kleinasien, östlich von Lydien, steht oft für Kleinasien, auch für das Gebiet von Troja. XXVII, 1. XXIX, 18.

Phrygĭus, a, um, aus dem Lande Phrygien in Kleinasien. Niŏbe trug phrygische, d. i. künstlich durchwirkte Kleider, weil die Phryger diese Kunst erfunden haben sollen und Niŏbe selbst aus Phrygien stammte. XXVII, 21. Weil ihr Vater Tantalus König von Phrygien war, so sagt Niŏbe: *me Phrygiae gentes metuunt*. XXVII, 32. — Im Lande Phrygien (*Phrygiis arvis*) strömte der Fluss Mäander. XXXV, 8. — Im Lande Phrygien (*Phrygiis collibus*) war das Denkmal von Philēmon und Baucis, wovon Lelex erzählt. XXXVII, 76. — Phrygius steht auch für *trojanisch* (vergl. *Phryges*); daher heisst Ganymed, der Sohn des troischen Königs: *Phrygius*, XLIII, 1; daher *Phrygiae arces* für Troja. LIII, 61. Der Trojaner Dolon heisst *Phrygia de gente*. ibid. 261. — Das verhängnissvolle Bild der Pallas (*Palladium*) in Troja heisst *signum Phrygiae Minervae* (vergl. *Pallas*). LIII, 354.

Phryxēus, a, um, von Phryxos, dem Sohne des Athămas. Der König Athămas hatte von seiner ersten Gemahlin, Nephĕle, zwey Kinder, den Phryxos und die Helle. Aber seine zweyte Gemahlin Ino hasste die Stiefkinder, und erwirkte von dem Orakel durch Bestechung den Spruch: Athămas solle die beiden Kinder der Nephĕle schlachten und den Göttern opfern. Doch die Götter retteten sie, indem sie ihnen einen goldwolligen Widder sandten, auf dem sie durch die Luft davon flogen. Als sie aber auf dem Widder über die Meerenge zwischen Europa und Asien setzten, fiel Helle herab und ertrank, und gab der Meerenge den Namen Hellespontos (das Meer der Helle). Phryxos jedoch gelangte nach Colchis, wo er dem Jupiter den Widder opferte und das goldene Vliess desselben dem Mars weihte. Dieses Vliess dem colchischen König Aeētes abzufordern, waren die Argonauten ausgezogen. XXXII, 7.

Phthia, ae, f. eine Provinz in Thessalien, wo Peleus, der Vater des Achilles, ein Reich gegründet hatte und wohnte. Zu ihm nach Phthia, sagt Ulysses, müsste man die Waffen des Achilles bringen, wenn sie bloss nach dem Erbrechte sollten vergeben werden, oder nach der Insel Scyros, wo der Sohn des Achilles wohnte. LIII, 173.

Phyleus (zweysilbig), eos u. ei, m. der Sohn des Königs Augēas (od. Augīas) in Elis, dessen Stall Hercules mistete. Als Augīas dem Hercules den bedungenen Lohn nicht geben wollte, entschied Phyleus gegen seinen Vater, und ward daher später von Hercules zum König in Elis eingesetzt. Er war unter den Jägern des calydonischen Ebers. XXXVI, 35.

Phyllēus, a, um, von der Stadt Phyllus in Thessalien; weil Caeneus von da her stammte, so wird er durch *Phyllēus juvenis* bezeichnet. LII, 283.

Picus, i, m. ein italischer Halbgott, den die Sage einen Sohn des Saturnus nennt, und der ein König der ältesten Bewohner Italiens (der Aboriginer) war. Nach der spätern (italischen) Fabel nämlich kam Saturn, von seinem Sohne Jupiter entthront, nicht in den Tartărus, sondern nach Italien, nach Latium, wo ihn Janus freundlich

aufnahm und er die Menschen den Ackerbau lehrte und friedliche, gesetzliche Ordnung unter sie brachte, kurz wo das goldene Zeitalter unter Saturn's Regierung statt fand. Von ihm stammte Picus her, der mit seiner Gemahlin, der Tochter des Janus, den Faunus zeugte und, weil er die Liebe der Circe verschmähte, in einen Specht verwandelt wurde. LVI, 1 ff.

Pieros, i, m. ein alter Fürst von der Stadt Pella in Macedonien, nördlich vom Thermaischen Busen. XXIV, 51. Er hatte neun Töchter, die von den Musen im Wettgesange besiegt wurden. — (Auch ein Berg in Thessalien, an der Gränze von Macedonien, der den Musen heilig war, hiess Pieros, woher die Musen Pierides genannt werden.)

Pindus, i, m. ein Gebirg zwischen Thessalien und Epirus; vom Pindus entspringt der thessalische Fluss Peneus. VI, 3. VII, 257. XXXII, 225. XLIX, 142.

Piraeus, a, um, von Piräus oder Piräeus, dem Haupthafen von Athen in späterer Zeit; daher steht piräisch für *athenisch* oder *attisch*, z. B. *Piraea litora*, das Ufer bei Athen. XXX, 24.

Pirenis, idis, Adject. Femin., von der Quelle Pirene, die sich auf der Burg (Akropolis) von Corinth befand. VII, 272. XXXII. 352.

Pirithous, i, m. ein durch enge Freundschaft mit Theseus verbundener Held, ein Sohn der Dia und des Ixion, Königs in Thessalien. Er war bei der Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 30. Er war König der Lapithen und vermählte sich mit Hippodame oder Hippodamia, und feyerte ein glänzendes Vermählungsfest. LII, 13, 21 ff. Er erlegte mehrere Centauren. ib. 133—143.

Pisa, ae, f. Stadt in der Provinz Elis im Peloponnes, an welcher der Fluss Alpheus vorbeiströmte. XXV, 154.

Pisaeus, a, um, von der Stadt Pisa im Peloponnes, in der Provinz Elis. Vergl. *Arethusa*. XXV, 69.

Pisces, ium, m. die Fische, dasjenige Gestirn in der Sonnenbahn oder dem Zodiacus, in welches die Sonne ehemals am Ende des Winters eintrat, und von welchem aus sie mit dem Beginnen des Frühlings in das Zeichen des Widders übergieng; daher heisst das Jahr, dessen Beginnen man sich mit dem Frühling dachte, *Piscibus inclusum*, weil sie am Ende des Jahres standen. XLII, 71. Das Frühlingsgestirn war der Widder (Aries), daher von dem Uebergang des Winters in den Frühling gesagt wird: *Aries succedit Pisci.* XLIV, 6.

Pittheus (zweysilbig), eos u. ei, m. König von Trözen, der Sohn des Pelops, dessen Vater Tantalus, der König von Phrygien war; daher von Phrygien in Beziehung auf Pittheus gesagt wird: *suo quondam regnata parenti.* XXXVII, 77 f.

Plaustrum, i, n. (Wagen) Plur. *Plaustra*, die Sternbilder der beiden Bären oder *Wagen* am nördlichen Himmel, als deren Hüter und Lenker der Bootes, ein dabei befindliches Sternbild, angesehen wird. VII, 209.

Pleias, ados, f. die Pleiade. Die sieben Pleiaden waren sieben Töchter des Atlas, und glänzen als sieben Sterne am Himmel, im Sternbilde des Stiers. Die berühmteste Pleiade ist *Maia*, die dem Jupiter den Mercurius gebar, und von ihrem Glanze als Stern *lucida* Pleias heisst. VI, 103. — Die Mutter der Niobe war *Dione*, eine der Hyaden, die ebenfalls Töchter des Atlas und somit Schwestern der Pleiaden waren. XXVII, 29. — Ferner wird eine der Pleiaden, Taygete (XIX, 85) genannt, um dadurch das ganze Sternbild der Pleiaden zu bezeichnen, die nebst den Hyaden von den Seefahrern beobachtet wurden, welche nach diesen Gestirnen ihre Fahrt einrichteten. — Das Sternbild der Pleiaden ist auf dem Schilde des Achilles. LIII, 29.

Pleione, es, f. Tochter des Oceans, Gemahlin des Atlas, der mit ihr sieben Töchter, die Pleiaden, zeugte, von denen Maja dem Jupiter den Mercur gebar, wesswegen dieser sich *Atlantis Pleionesque nepos* nennt. XII, 36.

Plexippus, i, m. einer der Thestiaden, die bei der calydonischen Jagd von Meleagros ermordet wurden. XXXVI, 167.

Poeantiades, ae, m. der Sohn des Poeas. S. *Poeantius*. LIII, 330.

Poeantius, a, um, von Pöas, vergl. *Poeas*. Pöas war der Vater des Philoctetes, daher steht *Poeantia proles* für Philoctetes. Dieser hatte die Pfeile des Hercules geerbt, daher: *Sagittae Herculis utuntur eo* (Philoctete) *successore*, LIII, 68 f., und war mit den griechischen Königen nach Troja gezogen. Aber unterwegs wurde er von einem seiner giftigen Pfeile selbst verwundet; die Wunde war sehr schmerzlich und gab einen übelriechenden Eiter von sich. Um sich von seinem Schmerzensrufe und dem Gestank seiner Wunde zu befreyen, setzten ihn die Griechen auf den Rath des Ulysses (*Hortator scelerum*, v. 62) auf der Insel Lemnos aus, und liessen ihn in hülfloser Einsamkeit, wo er dem Ulysses flucht (*Laërtiadae precatur*. v. 65) und die Pfeile, mit denen er die Trojaner verderben könnte (*debita Trojanis fatis*, v. 71), zum Schiessen von Vögeln verwendet, die ihm zur Nahrung dienen (v. 70). In Beziehung auf ihn sagt Ajax von Ulysses: *exilio vires subduxit Achivis*. 78. Die Wahrsager verkündeten später,

ohne ihn könne Troja nicht eingenommen werden. ibid. 337.

Poeas, antis, m. einer der Argonauten, der Vater des *Philoctētes*, welch letzterer in der alten Heldensage dadurch berühmt war, dass er die Pfeile des Hercules erbte. Als nämlich Hercules auf dem Oeta einen Scheiterhaufen gebaut hatte, um sich darauf zu verbrennen, so wollte Keiner der Seinigen seinem Befehle folgen, den Scheiterhaufen anzuzünden; endlich verstand sich Philoctētes dazu, unter der Bedingung, dass ihm die vergifteten Pfeile des Hercules dafür zu Theil würden. XXXIX, 131.

Poenus, a, um, karthagisch, im Allgemeinen für *afrikanisch*. LXIX, 5.

Polydaemon, ŏnis, m. Gegner des Perseus. XXIII, 260.

Polydectes, ae, m. König der Insel Serīphos, der die Danăë mit ihrem Knaben Perseus zuerst aufgenommen hatte, dann aber den erwachsenen Perseus aussandte, die Medūsa zu erlegen. Später wollte er die Ausführung dieser Heldenthat nicht glauben, und wurde selbst durch das Medusenhaupt versteinert. XXIII, 417.

Polyphēmos od. Polyphēmus, i, m. der Cyclope Polyphem, ein Sohn des Neptunus. LIV, 34 ff. Vergl. Einl. LIV.

Pomōna, ae, f. die Göttin des Obst- und Gartenbaus bei den Römern. LVIII, 1 ff. (s. daselbst Einl.)

Pontus, i, m. 1) eine Landschaft in Kleinasien am schwarzen Meere. Während Mithridātes der Dritte, König von Pontus, ein Freund der Römer gewesen war, so widersetzte sich sein Sohn, Mithridātes der Grosse, der römischen Herrschaft, und brachte sein Reich durch Eroberungen zu grosser Macht, so dass die römischen Heere Jahre lang vergeblich Kriege gegen ihn führten, bis ihn endlich Pompejus besiegte, wornach seinem Sohne Pharnaces nur eine kleine Provinz übrig blieb. Allein auch er empörte sich, nach der Besiegung des Pompejus durch Cäsar, gegen die Römer, und Cäsar musste einen Krieg gegen ihn beginnen, den er jedoch sehr schnell beendete (veni, vidi, vici). Von dem stolzen König Mithridātes dem Grossen wird Pontus *tumens nominibus Mithridateis* genannt. LX, 11. — 2) Ovid bezeichnet auch die westliche (thracische) Küste des schwarzen Meeres, wo er in der Verbannung lebte, durch den Namen Pontus. LXVI, 27. LXX, 1. — 3) Pontus Euxīnus, das schwarze Meer. S. Euxīnus.

Priamīdes, ae, m. (Patron.) der Sohn des Priămus, Königs von Troja. LIII, 116.

Priămus, i, m. König von Troja zur Zeit des trojanischen Kriegs, Vater des Hector und Aesăcus; weil er zur Zeit des Krieges im Greisenalter stand, so heisst er *senex;* er erlebte die Zerstörung Troja's, daher: *novissima Trojae tempora sortitus*. L, 9. An ihn wird Ulysses nebst Menelāus bei dem Beginn des Krieges abgesendet. LIII, 218.

Priāpus, i, m. ein Feld- und Gartengott, der die Fruchtbarkeit des Bodens und der Heerden beförderte, und dessen Statue in Gärten und Feldern zu stehen pflegte. XLI, 22.

Procne, od. Progne, es, f. Tochter des Pandīon, Königs von Athen, die mit Tereus, dem König von Thracien vermählt wurde. XXX, 6 ff. Sie war die Schwester der Philomēla. XXX, 20. Procne wird in eine Schwalbe verwandelt, welche an den Häusern sich aufhält (*tecta subit*. ibid. v. 220) und an der Brust mit röthlichen Federn versehen ist (*signata sanguine pluma est*. ibid.).

Procris, is, f. die Tochter des Erechtheus, Königs von Athen, die Schwester der Orithyia, welche Borĕas raubte und zur Gemahlin nahm (s. XXXI), während Cephălus der Gemahl der Procris wurde. Sie heisst daher die Schwester der geraubten Orithyia (XXXIV, 29), und weil sie ihre Schwester an Schönheit übertraf, wäre sie noch eher der Entführung oder des Raubes werth gewesen (*dignior rapi*. ibid. 31).

Proetus, i, m. Sohn des Königs von Argos, Zwillingsbruder des Acrisius, mit welchem er in steten Kämpfen lebte. Er wird von Perseus durch das Haupt der Medusa versteinert. XXIII, 413 ff.

Progne, s. Procne.

Promethiădes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Promētheus, d. i. Deucalion. IV, 131.

Proserpīna, ae, f, die Tochter der Ceres und des Jupiter, die, von Pluto geraubt, die Gemahlin desselben wurde. XXV, 51 ff.

Proteus, eos, m. (zweysilbig) ein wahrsagender Meergott, der, wenn man ihn festhielt und zum Wahrsagen nöthigte, alle möglichen Gestalten annahm, um zu entkommen; daher heisst er *ambiguus*. VII, 41. — Er ist ein Diener des Neptunus, und weidet grosse Heerden von Seethieren, die seiner Pflege anvertraut sind, und mit denen er heraus steigt auf das Land, wenn der Zephyr wehet. Ihm vergleicht sich Glaucus. LV, 21.

Prothoēnor, ŏris, m. ein Cephener. XXIII, 273.

Psamăthe, es, f. eine der Nereiden (der Töchter des Nereus), die dem Aeăcus den *Phocus* gebar, welcher von Peleus, einem andern Sohne des Aeăcus, ermordet wurde. XLVIII, 114.

Psophaĭcus, a, um, von der in Arcadien liegenden Stadt Psophis hat der an derselben vorüberströmende Fluss Erymanthus den Beinamen psophäisch. VII, 276.

Psophis, īdos, f. Stadt in Arcadien. XXV, 267.

Puniceus, a, um, phönicisch; und weil die Phönicier die Erfinder und Bearbeiter der Purpurfarbe waren, so steht es oft für *purpurn* oder *dunkelfarbig*. So erhielt der sonst weisse Früchte tragende Maulbeerbaum dunkle Früchte (*Puniceo colore*), als seine Wurzeln mit dem Blute des Pyramus benetzt wurden. XX, 94.

Pygmalīon, ōnis, m. ein alter König von der Insel Cyprus. XLV, 2, 11.

Pylădes, ae, m. der Freund des Orestes. LXIV, 28.

Pylīus, a, um, von Pylos, einer Stadt und Landschaft im westlichen Theile des Peloponnes. Daher *Pylii agri*. XI, 6. — *Pylius, i, m.* der Pylier, so heisst Nestor (s. *Nestor*), weil er König von Pylus war. XXXVI, 92. Auch heisst Nestor *Pyliorum dux*, als Anführer der Pylier im trojanischen Kriege. LII, 11.

Pyrămus, i, m. ein Jüngling in Babylon, welcher die Thisbe liebte. XX, 22 ff.

Pyrēneus (dreysilbig: *v*--), eos und ei, m. ein König von Thracien, der sich in Daulis, einer Stadt in der Provinz Phocis, nicht weit vom Berg Parnassus, mit einer Colonie niedergelassen hatte, und den Musen sich feindlich bewies. XXIV, 23.

Pyroeis (viersilbig: *vv-v*), aus dem griechischen πυρόεις, der *Feurige*, Namen eines Pferdes am Sonnenwagen. VII, 185.

Pyrrha, ae, f. Tochter des Epimētheus, Gemahlin des Deucalīon. IV, 91; s. *Deucalion*.

Pyrrhus, i, m. der Sohn des Achilles, den er auf der Insel Scyros mit Deïdamia, der Tochter des Königs Lycomēdes, zeugte. LIII, 172.

Python, ōnis, m. ein ungeheurer Drache, ein Sohn der Erde, welcher bei dem Tempel des delphischen Orakels von Apollo erlegt wurde (V, 9).

Q.

Quirīnus, i, m. Romulus, der Erbauer der Stadt Rom, erhielt nach seinem Tode, wo er unter die Götter versetzt wurde, den Namen Quirinus. LIX, 24, 30, 48. *turba Quirini*, d. i. die Römer. LVII, 27. Ebenso *populus Quirini*. LX, 11. *urbs Quirini*, d. i. Rom. LXII, 33. Er heisst *trabeatus*, von *trabea*, dem Staatskleide der alten römischen Könige. LIX, 24. — Von Quirīnus ist das Adjectiv *Quirinālis* gebildet, doch wird dafür auch *Quirīnus, a, um* gebraucht. Auf dem quirinalischen Hügel (*colle Quirino*, ibid. 32) war ein Tempel und ein ihn umgebender heiliger Hain des Romulus oder Quirinus, wohin Iris die Hersilia geleitete.

Quiris, ītis, m. der Quirite, ein Ehrenname der römischen Bürger in der Stadt Rom, wird auch oft im Gegensatze von *miles* (Bürger im Kriege) gebraucht, und soll seine Entstehung von der Vereinigung der Römer mit den Sabinern haben. LIX, 19. (Vergl. Einl.)

R.

Rhamnusĭa, ae, f. die rhamnusische Göttin, d. i. Nemĕsis; sie bezähmt den Frevel, vernichtet das Glück der Unwürdigen, und hält Alles im Gleichgewichte. Den Beinamen Rhamnusia hat sie von dem Flecken *Rhamnus* in Attica, wo sie von alten Zeiten her verehrt wurde, und woselbst ihr der berühmte Phidĭas ein Bild aus dem Marmor errichtet haben soll, welchen die Perser zu einem Bilde der Siegesgöttin mitgebracht hatten. XVIII, 28.

Rhamnūsis, ĭdis, f. ebendasselbe was *Rhamnusia*, welches man sehe. XVIII, 71.

Rhegĭum od. Rhegĭon, ii (ĭ), n. eine Stadt auf der südlichen Spitze Italien's, Sicilien gegenüber. LV, 76, 103.

Rhenus, i, m. der Rhein. VII, 290.

Rhesus, i, m. ein König der Thracier, der mit seinen Kriegern den Troern zu Hülfe gekommen war und besonders schöne Pferde besass. Ihn erlegte Diomēdes, welcher in der Nacht mit Ulysses von dem Lager sich entfernt hatte, um Kundschaft über die Stellung der Troer einzuziehen. LIII, 115, 266.

Rhodănus, i, m. die Rhone. VII, 290.

Rhodŏpe, es, f. ein hoher, meist mit Schnee bedeckter Berg in Thracien. VII, 254. XLII, 70. Auf ihm wurden die Bacchusfeste gefeyert. XXX, 158.

Rhodopeïus, a, um, rhodopeisch, von Rhodŏpe, einem Berg in Thracien, daher überhaupt für *thracisch*; Orpheus heisst *vates Rhodopeïus*, der thracische Sänger, weil Thracien sein Vaterland gewesen seyn soll. XLII, 11. So auch *Rhodopeïus heros*. ibid. 50.

Rhodos, i, f. eine Nymphe, die Apollo liebte, und die der Insel Rhodus den Namen gegeben haben soll. XXI, 19.

Rhoetus, i, m. 1) ein Gefährte des Phineus, den Perseus ermordete. XXIII, 212. — 2) ein Centaur (LII, 74), der den Lapithen *Charaxes* mit einem Feuerbrande verwundet, und da dieser mit der Schwelle nach ihm werfen will, trifft der schwere Stein (weil er ihn nicht weit genug werfen kann) seinen eigenen Gefährten *Cometes* (87); worauf Rhoetus nicht nur den Charaxes, sondern auch die Lapithen *Euagrus* und *Corythus*

niederschlägt, bis ihn *Dryas* zur Flucht nöthigt (99 ff.).

Romānus, a, um, römisch; *res Romana,* der römische Staat, die römische Macht. LIX, 5. *Romanus rex,* d. i. Romulus, ibid. 33. *Romana urbs*, d. i. Rom. ibid. 45.

Romulĕus, a, um, von Romulus; der Quirinalische Hügel, einer der sieben, auf welchen Rom erbaut war, wird durch *colles Romulei* bezeichnet, so wie er kurz vorher *collis Quirinus* heisst. LIX, 41.

Romŭlus, i, m. der Sohn des Mars und der Ilia (Rhea Silvia), der Gründer Rom's, herrscht über die vereinten Römer und Sabiner. LIX, 2. (S. Einl.)

S.

Sabīnus, a, um, sabinisch, von den Sabinern, einem benachbarten Volksstamm, der sich frühe mit den Römern vereinte. LIX, 28. (s. Einl.)

Salămis, īnis, f. eine Stadt auf der Insel Cyprus, die von Teucer nach dem trojanischen Kriege erbaut und nach seinem frühern Vaterlande (der Insel Salamis) benannt worden war. In derselben stand ein Tempel der Venus, die *Venus prospiciens* hiess. LVIII, 138 f.

Samos, i, f. eine reiche Insel, nicht weit von der westlichen Küste Kleinasien's, östlich vom icarischen Meere, welches von Icărus, dem Sohne des Dädalus seinen Namen erhält. XXXV, 67. LXI, 57.

Sardes, ium, f. die Hauptstadt Lydien's in Kleinasien, bei dem Flusse Pactolus, der vom Berge Tmolus herabkommt. XLVII, 67.

Sarpēdon, ŏnis, m. ein König der Lycier, welcher den Troern zu Hülfe kam mit seinen Truppen. Ihn erlegte Ulysses nebst mehrern Andern aus dem troischen Heere, die er LIII, 272 – 77 aufzählt.

Sarmatĭcus, a, um, den Sarmaten oder Sauromaten zukommend. S. *Sauromatae.*

Saturnĭa, ae, f. die Tochter des Saturnus, d. i. *Juno.* Vgl. *Saturnus.* Ihr Wagen ist mit Pfauen bespannt. VIII, 108. *proles Saturnia* bezeichnet den Sohn des italischen Saturnus, den *Picus.* (Vgl. Picus.) LVI, 1.

Saturnĭus, i, m. der Sohn des Saturnus, d. i. *Jupiter.* Vgl. *Saturnus.* — Aber auch Pluto, der Gott der Unterwelt, wird, als Sohn des Saturnus, *Saturnius* genannt. XXV, 80.

Saturnus, i, m. Sohn des Uranus (Himmels) und der Gaea (Erde). Als er über die Welt herrschte, war das goldene Zeitalter; aber er wurde von seinen Söhnen entthront und in den Tartarus verstossen (II, 25). Mit seiner Gemahlin (der Rhea) zeugte er drey Söhne: Jupiter, Neptunus, Pluto, und drey Töchter: Juno, Ceres und Vesta. Jupiter übertrifft ihn an Ruhm und Herrlichkeit. LX, 113. — Als Abkömmling von ihm hat Jupiter den Namen *Saturnius,* und Juno den Namen *Saturnia.*

Satyrus, i, m. der Satyr. Die Satyrn waren ländliche Gottheiten, welche oben die Gestalt eines Menschen, unten die eines Bockes hatten, auf dem Kopfe mit kurzen, kaum hervorkeimenden Hörnern (verschieden von den längeren Hörnern der Faunen) versehen, und mit Schwänzen gleich einem Bocke. III, 29. VI, 125. XXIX, 1, 11. Sie gehörten zum Gefolge des Bacchus. XLVII, 4. Sie sind jugendlich und tanzlustig. LVIII, 15.

Sauromătae od. Sarmătae, arum, m. ein slavischer Volksstamm, von der Weichsel und der Ostsee gegen das schwarze Meer hin. LXVIII, 5.

Schoeneïa, ae, f. die Tochter des Königs Schoeneus, d. i. Atalanta. XLVI, 120.

Scorpio, onis, m. der Scorpion, als Sternbild in der Sonnenbahn. VII, 115.

Scorpĭos, i, m. dasselbe wie *Scorpio.* VII, 228.

Scelerāta sedes, „der Ort der Verdammniss", ein Theil der Unterwelt, wo sich die wegen ihrer Verbrechen hart Bestraften befanden, nämlich Tantălus, Sisy̆phus, die Danaiden u. s. w. XXII, 41.

Scylla, ae, f. war eigentlich ein Fels in der sicilischen Meerenge, auf der italischen Seite. Die Wellen des Meeres bildeten eine heftige Brandung an ihm, und ihr Anschlagen verursachte in den Höhlungen des Felsen ein Getöse, das dem Hundebellen ähnlich war, daher die Dichter sagten, in dem Felsen wohne eine Meerjungfrau, an deren Hüften Seehunde mit langen Hälsen hervorragten (*cincta saevis canibus.* XXXII, 65), und die den Schiffern gefährlich sey. — Schon Homer kennt die Scylla, und gibt ihr sechs Köpfe mit langen Hälsen und furchtbaren Rachen, mittelst derer sie die Leute aus den vorüberfahrenden Schiffen wegraube. — Nach den spätern Dichtern so wie nach Ovid war sie früher eine Nymphe, die durch nachherige Verwandlung die Ungestalt erhielt, indem ihr am Unterleibe Hundeköpfe hervorwuchsen. LIV, 1. LV, 107 ff. Vergl. Einl. zu LV.

Scyros, i, f. eine Insel im ägäischen Meere, Euböa gegenüber, eine der Cycladen. Hier wohnte Pyrrhus, der Sohn des Achilles. LIII, 173. — Auch diese Insel wird unter die Eroberungen des Achilles gezählt. ib. 192.

Scythĭa, ae, f. das Land der Scythen, galt nach der alten Weltkunde für das im ganzen Norden der bewohnten Erde sich

hinstreckende Land. I, 61. VII, 256. In dem durch seine Kälte unfruchtbaren Scythien hauset die *Fames* oder Hungergottheit. XXXVIII, 52. Insbesondere haben die Länder nördlich von der Donau, an der Küste des schwarzen Meeres, bei Ovid diesen Namen. LXV, 46.

Scythĭcus, a, um, scythisch, s. *Scythia*. XXV, 309. XXXII, 363. LXIX, 47. Die Scythen waren berühmte Bogenschützen, daher ein schneller Pfeil durch *sagitta Scythica* bezeichnet wird. XLVI, 54. — Die Göttin Diana heisst *Scythica,* weil sie auf der Chersonnesus Taurica, in Scythien, verehrt wurde und dort einen berühmten Tempel hatte. Ein ihr heiliger Hain nebst einem See (*stagnum nemorale*) war bei der Stadt Aricia in Latium, und weil ihr Bild aus Taurien hieher kam oder ihre Verehrung, so hatte sie hier den Namen *Diana Taurica* oder, was dasselbe sagen soll: *Scythica*. LVI, 10. — *Scythicus Pontus* bezeichnet das Land am schwarzen Meere, wo Ovid sich in der Verbannung befand. LXV, 46. — Ebenso *Scythici freti terra,* LXX, 44; diese *terra* heisst dort *vere sinistra,* wobei sinister sowohl *links,* als *unheilbringend* heisst.

Semĕle, es, f. Tochter des Cadmus, Mutter des Bacchus. XVII, 2.

Semeleïus, a, um, von Semĕle; *proles Semeleïa,* der Sohn der Semĕle, d. i. *Bacchus*. XIX, 10. XXIV, 78.

Semidĕi, orum, m. Halbgötter, d. i. Feld- und Waldgötter, Nymphen u. s. w., welche die Erde bewohnen, während die Götter höhern Ranges den Himmel zur Wohnung haben. III, 28.

Semĭfer, ĕri, m. Beiname des Centauren Chiron (von *semi: halb,* und *ferus: wild,* oder *Thier*). X, 1; s. daselbst die Einl.

Semirămis, ĭdis, f. eine berühmte babylonische Königin, die die Stadt Babylon vergrösserte und verherrlichte, und mit Mauern umgab. XX, 25.

Semiramĭus, a, um, von der Semirămis; z. B. *sanguine Semiramio cretus,* von der Semirămis abstammend. XXIII, 260; s. *Semirămis.*

Septemtrio, ōnis, m. (oder auch Septem trio, getrennt), das Siebengestirn im Norden, der grosse oder der kleine Bär, auch Arctus genannt, bezeichnet (I, 60) überhaupt die nördliche Himmelsgegend. — *Septem Triones,* die beiden Siebengestirne. VIII, 111. Vergl. *Trio.*

Serīphos, i, f. eine kleine Insel im ägäischen Meere, eine der Cycladen. XXIII, 417.

Serpens, tis, m. u. f. die Schlange, ein nördliches Sternbild, wofür auch (VII, 170) *Anguis* steht. VII, 205.

Sicanĭa, ae, f. poetischer Name der Insel Sicilien. XXV, 124, 155.

Sicĕlis, ĭdis, Adj. Fem. sicilisch, von der Insel Sicilien, die im Griechischen *Σικελία* heisst. XXV, 72.

Sicŭlus, a, um, sicilisch; *Sicula terra,* Sicilien. XXV, 21. LV, 78. *Siculo profundo,* zur Bezeichnung des Meers zwischen Sicilien und Italien. XXXII, 65. — *Sicula arva,* die Gefilde Sicilien's, woselbst gute Viehzucht getrieben wurde. XXXVI, 11. *Sicula Aetne.* LIV, 39. — In einer Seeschlacht bei Sicilien (*Siculis undis*) besiegte Octavian (Augustus) oder vielmehr der ihm dienende geschickte Feldherr Agrippa den Sohn des grossen Pompejus (*magnum nomen*), den Sextus Pompejus, der sich als Feind des Octavian und Antonius zeigte, weil sie die Plane Cäsar's verfolgten und die Republik zu stürzen drohten, die schon sein Vater gegen Cäsar zu schützen vorgab. LX, 80.

Sidon, ōnis, f. die älteste Stadt in Phönicien, die reich und berühmt war. Aus ihr stammte Cadmus. XV, 9.

Sidōnis, ĭdis, f. das Gebiet der Stadt Sidon in Phönicien, und wohl auch das ganze Land Phönicien, dessen vorzüglichste Stadt in den ältesten Zeiten Sidon war. Die Bewohner dieses Landes erblicken, mit dem Gesichte nach Westen gekehrt, auf der linken Seite (*a parte sinistra*) das im Süd-Osten am Himmel stehende Gestirn der Pleiaden, und also auch die Mutter des Mercur, die eine der Pleiaden ist, daher: *tellus a sinistra parte suspicit matrem tuam.* XIII, 6.

Sidonĭus, a, um, von Sidon, der Hauptstadt Phönicien's in der ältesten Zeit. *Sidonius hospes,* der von Sidon herkommende Fremdling, bezeichnet den aus Phönicien stammenden Cadmus. XIV, 129.

Sigeïus, a, um, von *Sigēum,* einem Vorgebirge an der troischen Küste, woran das Lager des griechischen Heeres gränzte. Daher *litora Sigeïa,* das Meeresufer bei Sigēum. LIII, 20. Bei dem Lager waren die Schiffe des Heeres auf's Land gezogen, daher *ante rates.* ibid. 23.

Silēnus, i, m. ein alter Satyr, der den Bacchus stets begleitete, und ausser andern geistigen Vorzügen die Sehergabe besass. Er war der berühmteste unter den Satyrn, die zur Umgebung des Bacchus gehörten. XLVII, 5.

Silvānus, i, m. ein alt-italischer Gott, der dem ersten Anbau des Bodens in Italien vorstand und als Gott der Baumpflanzung, auch als Gott der Felder und der Hirten angesehen wurde. Er ist immer jugendlich frohen Muthes. LVIII, 17. Auch steht nach poetisch-rhetorischer Ausdrucksweise von Silvanus ein Plural. III, 29.

Sipy̆lus, i, m. Berg in Kleinasien, in Lydien, an dessen Fuss die Stadt Magnesia (*Magnesia ad Sipylum*) lag. XXVII, 4. Auch ein Sohn des Amphīon und der Niŏbe hiess Sipylus. XXVII, 85.

Sirēnes, um, f. die Sirenen, die man sich bei den ältesten Dichtern als Jungfrauen vorzustellen hat, später halb Vogel halb Jungfrau. Sie wohnen auf einer Insel des Mittelmeers und singen so bezaubernd, dass die Seefahrer, die an ihnen vorüber kommen, Heimath und Verwandte vergessen, und sich von ihrer Stimme hinreissen lassen. Nach Ovid waren sie früher als Nymphen unter den Gespielinnen der Proserpīna, und erhielten die Vogelgestalt auf ihren eigenen Wunsch. Sie sollen die Töchter einer Muse und des in Aetolien fliessenden Stromes Achelōus gewesen seyn. XXV, 215.

Sisyphīus, a, um, von Sisy̆phos (s. *Sisy̆phos*). Die Feinde des Ulysses sagten, nicht Laërtes, sondern Sisy̆phos sey sein Vater gewesen. Daher *Sisyphio sanguine cretus.* LIII, 49.

Sisy̆phus od. Sisy̆phos, i, m. ein alter König von Corinth, der sehr gottlos war und von den Göttern der Unterwelt damit bestraft wurde, dass er unablässig sich abmühte, einen Stein auf einen Berg zu wälzen, welcher immer, wenn er oben war, wieder herabrollte. XXII, 45. XLII, 44. Er war ein Bruder des Athămas, daher XXII, v. 51: *cur hic e fratribus.* — Weil er durch seine Schlauheit dem Ulysses glich und die Feinde des Ulysses sagten, er stamme von Sisy̆phos statt von Laërtes ab, so erwähnt Ajax des Sisy̆phos neben dem Aeăcus. LIII, 43.

Simoīs, entis, m. ein Fluss in der Ebene von Troja. LIII, 341.

Sithonīus, a, um, von den Sithonen, einem Volksstamm in Thracien; daher sithonisch im Allgemeinen für *thracisch* steht. *Sithoniae nurus,* die thracischen Frauen. XXX, 157.

Sol, olis, m. der Sonnengott (griech. Helios), der Lenker des Sonnenwagens. Nach einer mythischen Sage war er der Sohn des Titanen Hyperīon; nach der andern nahm man den Apollo, den Sohn des Jupiter, als Sonnengott an, und gab ihm daher auch den dem Apollo angehörigen Beinamen Phöbus. — Die Burg des Sonnengottes steht am östlichen Rande des Erdkreises, wo die Indier wohnten. VII, 33. — Er sieht Alles zuerst. XXI, 2. — Seine müden Pferde baden am Abend im westlichen Ocean. XXIII, 19. — Er ist der Vater der Zauberin Circe. LVI, 25, 53.

Somnus, i, m. der Gott des Schlafs; Beschreibung seines Aufenthaltes und seines Wesens. XLIX, 174 ff.

Sorores nocte genĭtae, die drey von der Nacht erzeugten Schwestern, d. i. die Furien oder Rachegöttinnen, die nach einer andern Mythe aus der Erde entsprossen waren. Vergl. *Erinnys.* XXII, 36. Weil sie Schlangen statt der Haare am Haupte trugen, so heissen sie *Vipereae Sorores.* XXX, 230. — Durch *triplices Sorores* (XXXVI, 179) und *veteres Sorores* (LX, 36) werden die drey Parcen bezeichnet (vergl. *Parcae*), deren Schicksalsbestimmungen (*ferrea decreta*) selbst die Götter nicht ändern können. Auch heissen sie LX, 63 bloss *Sorores tres.* Die symbolische Vorstellung, wornach die Parcen in den Lebensfaden die Schicksale des Menschen spinnen, wandelt Ovid in eine andere (modernere) um, indem er sie die Schicksale auf ährene und eiserne Tafeln schreiben und so in ihren Wohnungen bewahren lässt. ibid. 65 ff.

Spartānus, a, um, aus der Stadt Sparta (Lacedämon). S. *Melampus.*

Sparte, es, f. für Sparta, ae, f. die Hauptstadt des Landes Laconien, berühmt durch die Tapferkeit ihrer Bewohner, welche im Vertrauen auf ihren kriegerischen Muth und ihre Stärke die Stadt nicht mit Mauern umgaben, daher *immunita Sparte.* XLIV, 11, 58.

Spercheïădes, ae, m. der am Sperchēos wohnende. XXIII, 261; s. *Sperchēos.*

Sperchēis, ĭdis, Adj. Fem. von *Sperchēos; ripae Spercheides,* die Ufer des Sperchēos, VII, 282; *undae Spercheides,* die Wogen des Spercheos. XXXII, 230; s. *Sperchēos.*

Sperchēos oder Sperchēus, i, m. (griech. Σπερχεῖος) ein Fluss in Thessalien; seine Ufer waren mit Pappeln umgränzt, daher *populifer.* VI, 12.

Stheneleīus, a, um, von Sthenĕlus abstammend; s. *Sthenelus.*

Sthenĕlus, i, m. König der Ligurer (s. *Ligures*), Vater des Cygnus. VII, 399.

Strymon, ŏnis, m. Fluss in Thracien. VII, 289.

Stygīus, a, um, vom Styx, einem Strom der Unterwelt oder des Todtenreichs; daher bezeichnet *Stygius* auch Alles, was der Unterwelt oder dem Todtenreiche angehört, und steht für *unterweltlich, unterirdisch, höllisch, dunkel* u. dergl. (vergl. Styx). Die Tiefen der Erde in den Bergwerken liegen der Unterwelt (*Stygiis umbris*) näher, II, 51, und das Dunkel der Unterwelt wird bezeichnet durch *lucus Stygius.* III, 25. — Der Schwur bei den Flüssen der Unterwelt ist der höchste Schwur der Götter, der nicht widerruflich ist. Jupiter schwört bei den Flüssen der Unterwelt, d. i. *jubet Stygias paludes hoc audire,* VI, 170. XVII, 18; auch Apollo. VII, 78 u. 133. — Der Rachen der Schlange, welche Cadmus tödtete, heisst *os Stygium,*

weil durch denselben alle Gefährten des Cadmus ermordet wurden. XIV, 76. — *Numina Stygii torrentis,* des stygischen Stromes Gewalten. XVIII, 18. *Stygia aqua* und *Stygiae undae,* für den Styx selbst, XVIII, 167. LXI, 19. *Stygia nox,* für die Unterwelt (die nie von der Sonne beschienen wird). XIX, 185. — *Stygia urbs,* das Reich der Unterwelt, in welchem Pluto König ist. XXII, 22. — *Stygii manes,* die Schatten der Unterwelt. XXIII, 290. *Stygia vallis,* die Unterwelt. XXX, 230. *Stygius gurges,* die unterirdische Tiefe (des Meers). XXV, 164. — Das Wasser des Styx ist dunkel, wie alle Flüsse der Unterwelt, daher das grauenvolle Meer im Sturm *nigrior Stygia unda* heisst. XLIX, 88. — Der Held Aeneas war, von Venus und der Wahrsagerin Sibylla unterstützt, über die Ströme der Unterwelt (*per Stygios amnes*) in das Todtenreich eingegangen. LVII, 11. Das Geheul der Eule (bubo) verkündet Tod und Unglück (LX, 46), sie heisst desswegen *Stygius bubo.* Vgl. XXV, 203 ff.

Stymphălis, ĭdis, Adject. Femin. von Stymphălus, einem See, Berg und Fluss im östlichen Theile von Arcadien. XXV, 245. An diesem See waren die berühmten Stymphalischen Vögel (s. Einl. XXXIX), die Hercules verjagte. XXXIX, 85.

Styx, ygis, m. ein Fluss der Unterwelt oder des Todtenreichs. Er strömt aus dem Oceanus aus und umgränzet die Unterwelt, so wie der Oceanus die Erde umgränzt. Bei dem Styx und überhaupt bei den Strömen der Unterwelt schwuren die Götter, und dieser Schwur wurde für unwiderruflich gehalten. III, 25. VI, 170. VII, 133. XXII, 17. Accus. *Styga.* XLII, 13. *vina cum Styge miscenda.* LII, 125.

Supĕri, orum, m. die obern Götter, d. i. die, welche die Oberwelt beherrschten, und ihrem Range nach gegen die andern voranstanden. Ihrer waren zwölf (*bis sex Coelestes.* XXVI, 68), nämlich *Jupiter,* der Herr des Himmels und der Erde, und sein Bruder *Neptunus,* der Beherrscher des Meeres; Jupiter's Gattin und Schwester, *Juno;* Jupiter's Schwester, die Göttin des Ackerbaus und der Sittigung, *Ceres;* dann die Kinder des Jupiter, und zwar die aus seinem eignen Haupte entsprossene Göttin der Weisheit, *Minerva;* die mit Juno erzeugten zwey Söhne: *Mars,* der Gott des Kriegs; *Vulcanus,* der Gott des Feuers und der künstlichen Arbeiten von Metall; dann *Venus,* die Göttin der Liebe und Anmuth, Tochter Jupiter's und der Diōne; *Mercurius,* der Sohn Jupiter's und der Maia, Bote der Götter, Begünstiger heimlicher Handlungen; *Bacchus,* Sohn Jupiter's und der Semēle, Gott des Weinbaus und der Cultur; *Apollo* und *Diāna,* Kinder Jupiter's und der Latōna, von denen Ersterer als Sonnengott und die Diāna als Mondsgöttin und Göttin der Jagd verehrt wurde. Ihre Wohnungen sind auf dem Himmelsgewölbe an der Milchstrasse (III, 9); und die untergeordneten Gottheiten und Halbgötter werden durch *Plebs* (ibid. 11) bezeichnet. *Rex Superûm* heisst Jupiter. III, 36. XLIV, 1.

Syenītes, ae, m. der Syenite, aus der Stadt Syēne, die auf der ägyptischen Gränze gegen Aethiopien lag, und zwar gerade unter dem Wendekreis des Krebses. XXIII, 249.

Symaethis, ĭdis, f. die Tochter des Flusses Symaethus in Sicilien, welche die Mutter des Acis war. LIV, 19.

Symaethius, a, um, von dem Flussgotte Simäthus stammend. Weil Acis der Enkel des Simäthus war (vergl. *Symaethis*), so heisst er *Symaethius heros.* LIV, 148; und weil er ebenfalls zum Stromgott verwandelt wurde, so heisst es von ihm in Beziehung auf seinen Grossvater: *ut vires assumeret avitas.* ibid. 155.

Syrinx, ngos, f. eine arcadische Nymphe. Sie wurde in Rohr verwandelt, und daher hat die aus Rohr gefertigte Hirtenpfeife von ihr den Namen σῦριγξ. VI, 124. Gleich der Diāna ergötzte sie sich an der Jagd, und wollte ebenso wie diese Göttin stets unvermählt bleiben, daher: *studiis et ipsa virginitate colebat Ortygiam deam.* ibid. 128 f.

T.

Taenarĭdes, ae, m. der Lacedämonier; weil der Berg Taenărus im Lande Lacedämonien oder Laconien lag, so heisst Hyacinthus, der aus Laconien stammende Jüngling, *Tenarĭdes.* XLIV, 24.

Taenarĭus, a, um, von Tänărus oder Tänărum, einem Vorgebirge Laconien's auf der mittleren Südspitze des Peloponnēsus. Von diesem Vorgebirge heisst der laconische Fluss Eurōtas *Taenarius.* VII, 279. Nach der Sage war in einer Bergkluft des Tänărus ein Eingang in die Unterwelt, daher *porta Taenaria.* XLII, 13.

Tagus, i, m. Fluss in Hispanien (Tajo). VII, 283; er gehörte unter die Flüsse, die Gold mit sich führen.

Tamasēus, a, um, von Tamăsus, einer Stadt auf der Insel Cyprus. XLVI, 104.

Tanaïs, is, m. ein Fluss im Lande Scythien (der Don). VII, 274.

Tantalĭdes, ae, m. (Patronym.) der Nachkomme des Tantălus. Von Pelops, dem Sohne des Tantălus, stammt Atreus ab, und des Atreus Sohn, Agamemnon, der Anführer

des gesammten griechischen Heeres vor Troja, wird durch *Tantalides* bezeichnet. LIII, 15.

Tantălis, ĭdis, f. die Tochter des Tantălus, d. i. Niŏbe. Der übermüthige Tantălus verrieth die Geheimnisse der Götter, und weil auch Niŏbe die Götter lästerte, so sagt Latōna von ihr: die Gottlose (*scelerata*) habe die frevelnde Zunge des Vaters gezeigt (*linguam paternam exhibuit*). XXVII, 65, 67.

Tantălus, i, m. ein in der alten Sage berühmter König von Phrygien, der die Gunst der Götter in so hohem Grade besass, dass sie ihn an ihrem Mahle Theil nehmen liessen. Aber hiedurch übermüthig gemacht, verrieth er, wie Einige sagen, die Geheimnisse der Götter, oder, wie Andere sagen, er setzte den Göttern, um ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen, seinen eigenen Sohn Pelops zur Speise vor. Dafür aber bestraften sie ihn und versetzten ihn in die Unterwelt, wo er ewig Durst und Hunger leiden muss, indem das Wasser des Sees, in welchem er steht, vor seinen Lippen, wenn er trinken will, verschwindet, und die Früchte der Bäume, die ihn umschweben, sich ihm entrücken, sobald er darnach greift. XXII, 43. XLII, 41. Er war ein Sohn des Jupiter und der Vater der Niŏbe. XXVII, 27. Daher rühmt Niŏbe, Jupiter sey ihr *avus et socer*. XXVII, 31. Auch ein Sohn der Niŏbe, ein Enkel des Tantălus, trug den Namen Tantălus. XXVII, 94.

Tartăra, orum, n. oder Tartărus, i, m. nach der ältesten Sage ein unermesslicher Raum unter der Erdscheibe, und zwar so tief unter derselben, als oben das Gewölbe des Himmels von der Erde abstand. Hier wohnten in Dunkelheit die verstossenen Titanen mit ihrem Herrscher Saturnus (II, 25). Später nannte man auch Tartărus den Aufenthalt der Verdammten, der innerhalb der Erde unter dem Todtenreiche sich ausdehnte. Und das Todtenreich selbst wird auch durch Tartărus bezeichnet. XXV, 83. Hier herrschte Pluto mit seiner Gemahlin Proserpina. VII, 292 f. XLII, 21. Tartăra als Reich des Pluto heisst *pars tertia mundi*, weil die drey Brüder, Jupiter, Neptun und Pluto, sich in die Herrschaft der Welt getheilt hatten. XXV, 32. — Weil das Todtenreich kraft- und blutlose Gestalten enthält, so heisst es *inania Tartara*. XLIX, 258 und LII, 327. LIII, 8.

Tartarĕus, a, um, dem Tartărus angehörig (s. *Tartara*); daher *umbrae Tartareae*, für *Tartăra* od. *Tartărus*. LII, 60. — *Tartareus deus* für *Pluto*, Beherrscher der Unterwelt. LXIV, 32.

Tartessius, a, um, tartessisch, d. i. *westlich*; denn Tartessis hiess die westliche Küste von Spanien, jenseits der Säulen des Hercules (ausserhalb der Meerenge von Gibraltar), so benannt von der alten hier liegenden Küstenstadt Tartessus. Die untergehende Sonne (*Phoebus occiduus*) kommt an diese Gestade, denn hier badet sie ihre Pferde im Ocean. LVI, 95.

Tatĭus, i, m. König der Sabiner, welcher nebst seinem Volke sich mit Romulus und dem neu gegründeten Staate desselben vereinte und gemeinschaftlich herrschte, aber nach einer sechsjährigen gemeinschaftlichen Regierung wurde er bei einem Opfer in Lavinium erschlagen. LIX, 1.

Taurus, i, m. der Stier, Sternbild, an welchem die Sonnenbahn vorüber führt. VII, 113. (Vergl. das Folgende.)

Taurus, i, m. eine Bergkette im östlichen Theile von Kleinasien, welche auch die Gränze von Cilicien berührt; wesswegen Taurus der cilicische (*Cilix*) heisst. VII, 249. (Vergl. das Vorhergehende.)

Taygĕte, es, f. Tochter des Atlas, eine der Pleiaden, welche statt des Sternbildes der Pleiaden genannt ist. XIX, 85. s. *Pleias*.

Tegeaea, ae, f. die Tegeäerin, aus Tegĕa, einer Stadt Arcadien's; mit dieser Benennung wird 1) die kriegerische Jungfrau *Atalanta* bezeichnet, die eine Tochter des Arcadiers Iasus war. Ihr Vater, der lieber Knaben als Töchter haben wollte, liess sie als Kind aussetzen, und da fand sie eine ihrer Jungen beraubte Bärin und säugte sie. So wuchs sie alsdann in der Wildniss auf, und ward später von ihren Aeltern wieder angenommen, und zeichnete sich durch ihre männliche Tapferkeit aus. Sie war bei der calydonischen Jagd, XXXVI, 44, verwundete zuerst den Eber, 107. — 2) *Callisto*, die Tochter des arcadischen Königs Lycaon, welche an den Himmel versetzt, als Gestirn Arctos (Bärin) am Nordpol angesehen wurde. LXI, 33.

Telămon, ōnis, m. der Sohn des Aeăcus, Königs von Aegīna. Er war berühmt durch seine eigene Tapferkeit, und besonders als Vater des tapfern Ajax. XXXIII, 146. Er befand sich nebst seinem Bruder Peleus (dem Vater des Achilles) unter den calydonischen Jägern. XXXVI, 36 u. 105. — Sein Sohn *Ajax* wird durch *Telamone creatus* oder *satus* bezeichnet. LIII, 13, 39, 140, 363. Ueber die Einnahme Troja's durch Telămon vergl. *Hercules* (ibid. 40). — Telămon war auch unter den Argonauten. ibid. 41. (Ueber die Argonauten vergl. XXXII, Einl.)

Telamoniădes, ae, m. (Patron.) der Sohn des Telămon, d. i. *Ajax*. LIII, 248.

Telamonĭus, a, um, von Telamon, dem Sohne des Aeăcus und Vater des *Ajax*; Letzterer, der Sohn des Telămon, wird durch *Telamonius* bezeichnet. LIII, 211, 283, 338.

Telĕmus, i, m. der Sohn des Eurȳmus (daher *Eurymides*), ein berühmter Seher, sagte dem Polyphēmos voraus, dass er würde von Ulysses des Auges beraubt werden. LIV, 39 f. (Od. IX, 508 ff.)

Telĕphos, i, m. ein Sohn des Hercules, dem Teuthras, der König von Mysien, sein Reich übergeben hatte. Als nun die Griechen bei ihrem Zuge nach Troja in Mysien landeten, so kämpfte er gegen dieselben, und wurde von Achilles mit der Lanze tödtlich verwundet. Da es aber vom Schicksale bestimmt war, dass der Urheber der Wunde auch dieselbe heilen müsse, so legte Achilles den abgeschabten Rost seiner Lanze auf die Wunde, und der so geheilte Telĕphos führte aus Dankbarkeit die Griechen nach Troja hin. LIII, 188. Ulysses, der alle Thaten des Achilles sich zuschreibt, sagt daher: *ego Telephon domui*, weil ohne ihn Achilles nicht bei dem Heere gewesen wäre.

Tellus, ūris, f. die Erde als Weltkörper. I, 8. Nach der ältesten poetischen Vorstellung des Homer war die Erde eine *runde Scheibe* (keine Kugel), und die äusserste Gränze der Scheibe umgab ein *Strom*, welcher *Oceanus* hiess. Er umschloss die sämmtlichen Länder, in deren Mitte das damals allein bekannte Meer (das Mittelmeer) sich befand. Doch schon die später lebenden Griechen legten der Erde eine *Kugelgestalt* bei, so wie auch die Römer (Ovid). Von der Kugelgestalt der Erde gilt, was I, 30 gesagt wird, dass sie *ab omni parte aequalis* sey. Während aber nach der frühern Vorstellung der Oceanus als *Strom* die Erdscheibe umgab, so dachte sich Ovid die Länder der kugelförmigen Erde von dem Oceanus als *Meer* rings umschlossen (I, 26), (Catull. 64, 30); denn den atlantischen und indischen Ocean kannte man in jenen Zeiten schon als Meer, nicht als Strom. — An andern Stellen ist *Tellus* als lebendes, göttliches Wesen die *Erdgöttin*. VII, 304.

Temesaeus, a, um, von der Stadt Temēse in Unteritalien, die berühmt war durch ihre Aerzgruben. — Durch aneinandergeschlagenes Aerz (*Temesaea aera*) glaubte man den Mond, den man bei der Mondsfinsterniss für bezaubert hielt, von dem Zauber zu befreyen. Und die Zauberin Medēa rühmt sich: Trotz dem angeschlagenen Aerz, das den Mond in seinem Widerstreben gegen meinen Zauber unterstützt (*labores minuit*), vermag ich ihn doch aus seiner Bahn zu ziehen. XXXII, 207 f. Und eben so unterliegt auch ihrem Zauber der Wagen des Sonnengottes, *currus avi*, d. i. ihres Grossvaters, weil Aeētes, ihr Vater, ein Sohn des Sonnengottes war. XXXII, 209.

Tempe (Neutrum plur. vom griechischen *τὰ Τέμπη* für *Τέμπεα*), das durch seine Schönheit berühmte Thal in Thessalien, durch welches der Fluss Penēus strömt. VI, 2. XXXII, 222.

Tenĕdos, i, f. eine Insel des ägäischen Meeres, unweit von der troischen Küste, mit einem Tempel des Apollo (welcher hier Apollo Smintheus hiess. XII, 585). V, 65. — Die auf der Insel gelegene Stadt hiess auch Tenĕdos, und wird wegen ihrer Verehrung des Apollo *urbs Apollinis* genannt. LIII, 191.

Tereus (zweysilbig), eos oder ei, m. 1) König von Thracien, der den atheniensischen König Pandīon im Kriege unterstützte, und von ihm dessen Tochter Procne zur Gemahlin erhielt. XXX, 2 f. — 2) Einer der Centauren. LII, 156.

Tethys, yos, f. die Tochter des Himmels (Uranus) und der Erde (Gaea), die Gemahlin des Oceans, die Mutter der Clymĕne. Am Abend, beim Untergang der Sonne, nimmt sie den Sonnengott in ihre Wogen auf (er badet sich im Ocean), VII, 101; des Morgens beim Aufgang, wo der Sonnengott vom östlichen Ocean ausfährt, öffnet sie seinem Wagen die Riegel des Vorhofes. VII, 188. Sie wird als Greisin dargestellt (cana), VIII, 92, und war die Amme der Juno, daher sich diese ihre *alumna* nennt, VIII, 110; — sie gebar dem Oceănus dreytausend Töchter, die Oceaniden. Sie verwandelt den Aesăcus in einen Taucher. L, 36. Sie bewirkt mit Oceănus die Verwandlung des Glaucus in einen Gott. LV, 54. (Nicht zu verwechseln mit *Thetis*.)

Teucer, cri, m. ein Sohn des Telămon und der Hesiŏne, ein Halbbruder des Ajax, der sich als tapferer Bogenschütze bei dem Heere der Griechen vor Troja auszeichnete, und nach dem Erbrechte der Verwandtschaft gleiche Ansprüche mit Ajax auf die Waffen des Achilles hatte. LIII, 174. — Nach der Zerstörung Troja's zog er, von seinem Vater verstossen, auf die Insel Cyprus, wo er die nach seinem Vaterlande (der Insel Salămis) benannte Stadt Salămis gründete, deren Könige von ihm abstammen. Aus seinem Geschlechte war auch Anaxarĕte. LVIII, 76.

Teuthrantēus, a, um, s. *Caīcus*.

Thaumantēus, a, um, von Thaumas, dem Vater der Iris; Letztere wird daher durch *virgo Thaumantēa* bezeichnet. LIX, 41.

Thaumantĭas, ădos, f. die von Thaumas Abstammende; Beiname der Iris, weil sie die Tochter des Thaumas war und der Elektra, einer Tochter des Oceănus. XXII, 64. Ebenso

Thaumantis, ĭdos, f. (Patron. Fem.) die Tochter des Thaumas, d. i. die Iris. XLIX, 235.

Thebae, arum, f. 1) die Hauptstadt

Böotien's, von Cadmus gegründet. XIX, 39, 51 ff. XXII, 1. XXIV, 2. — 2) Davon verschieden ist ein anderes Theben, ein kleines Städtchen nahe bei dem Gebiete von Troja in Mysien, welches Achilles auf seinen Streifzügen während der Belagerung Troja's einnahm. LIII, 190.

Thebaïdes, um, f. die Einwohnerinnen von der Stadt Theben in Böotien. XXVII, 18.

Themis, ĭdis, f. Tochter des Himmels und der Erde, Göttin der gesetzlichen Ordnung; sie war vor dem Apollo die Vorsteherin des delphischen Orakels. IV, 62 u. 120. Weil das Orakel am Berge Parnasus ist, so heisst sie *Parnasĭa*. XXIII, 29.

Thermōdon, ontis, m. Fluss im nördlichen Theile von Kleinasien. VII, 281.

Thermodontiăcus, a, um, von Thermōdon, einem Flusse in Kleinasien, an welchem die Amazonen wohnten, daher das goldene Wehrgehenk der Königin der Amazonen durch *baltheus celatus auro Thermodondiaco* bezeichnet wird. Vergl. Einl. zu XXXIX u. v. 87.

Thersītes, ae, m. ein gemeiner Grieche aus dem Heere vor Troja. Homer schildert ihn als den hässlichsten Mann von allen vor Troja befindlichen Griechen. Dem Agamemnon hatte Jupiter im Traum den Befehl gegeben, eine Schlacht gegen die Trojer zu liefern. Der Zeitpunkt dazu war nicht günstig, um daher die Stimmung des Heeres zu prüfen, schlug er vor, sie wollten heimziehen. Gleich war Alles zur Heimfahrt in Bewegung, selbst Ajax — so sagt Ulysses. Allein den Bemühungen des Ulysses gelang es, die Fliehenden wieder zurückzurufen. Jetzt schilt aber der hässliche Thersītes heftig gegen die Könige, und Ulysses weist ihn mit Schlägen zurück (*haud impune protervus*). LIII, 250.

Thescĕlus, i, m. Gegner des Perseus. XXIII, 357.

Theseus (zweysilbig), eos u. ei, m. der Sohn des athenischen Königs Aegeus und der Aethra, der Tochter des Pittheus, Königs von Trözen. Er wurde bei seinem Grossvater in Trözen erzogen und kannte seinen Vater nicht. Dieser hatte nämlich seine Mutter Aethra verlassen mit dem Befehl, sie solle dann erst den Sohn zu ihm schicken, wenn er herangewachsen wäre. Er legte seine Schätze und sein Schwert unter ein Felsstück und sagte, wenn Theseus so stark wäre dies Felsstück wegzuwälzen, dann solle er mit dem Schwerte u. s. w. zu ihm kommen, er würde ihn daran erkennen. Im sechzehnten Jahre holte sich Theseus diese Erkennungszeichen unter dem Felsstück hervor, und zog nach Athen. Auf dem Wege dahin verrichtete er viele Heldenthaten und erlegte eine Menge Räuber, die besonders bei Corinth auf der Landenge sich aufhielten (daher *pacaverat Isthmon*. XXXII, 361); als er aber zu seinem ihm unbekannten Vater kam (*ignara proles parenti*. ibid. 360), so wollte Medea, die Zauberin, ihn aus dem Wege räumen und überredete den Aegeus, den fremden Jüngling, der ihm gefährlich sey, zu vergiften. Doch als er ihm den Giftbecher reichte, erkannte er seinen Sohn an dem Schwerte (ibid. 378). — Theseus erlegt den Minotauros auf Creta, und entflieht mit Ariadne. XXXV, 20. — Er ist durch innige Freundschaft mit Pirithŏus verbunden, und begleitet denselben sogar in die Unterwelt, als dieser die Proserpĭna rauben wollte. LXIV, 31. — Er ist bei der Jagd des Meleagros nebst seinem Freunde Pirithŏus. XXXVI, 30. Er kehrt bei dem Flussgott Achelōus ein. XXXVII, 1 ff. — Er ist bei der Vermählungsfeyer des Pirithŏus und beim Kampfe mit den Centauren. LII, 30. — Als König von Athen wird er wegen seiner weisen Einrichtungen gleichsam als der zweyte Begründer desselben angesehen und übertrifft seinen Vater weit an Ruhm. LX, 111.

Thespiădes deae, die thespischen Göttinnen; so heissen die Musen von der Stadt *Thespĭae* in Böotien, nicht weit vom Helĭcon, wo sie durch Festspiele besonders verehrt wurden. XXIV, 59.

Thessălus, a, um, aus dem Lande Thessalien, im nördlichen Theile von Griechenland; das berühmte Land Thessalien's um den Strom Penēus heisst *Thessăla Tempe*. XXXII, 222. Der Sohn des thessalischen Königs Triōpas, Erysichthon, wird auch durch *Thessălus* (der Thessalier) bezeichnet. XXXVIII, 32.

Thestiădae, arum, m. (Patron.) die beiden Söhne des Thestĭus, Königs in Aetolien. Sie waren Brüder der Althäa, des Königs Oeneus Gemahlin, und Oheime des Meleagros, und nahmen Antheil an der Jagd des calydonischen Ebers. XXXVI, 31. Aus Neid und Eifersucht entreissen sie der Atalanta das ihr von Meleager zugestandene Fell des Ebers, ibid. 161; ihre Namen sind Toxeus und Plexippus; sie werden von Meleagros getödtet. ibid. 167 ff,

Thestĭas, ădis, f. (Patron.) die Tochter des Thestĭus, d. i. *Althäa*, die Mutter des Meleagros, der die Parzen nach der Geburt des Meleagros den Tod des Knaben verkündeten, sobald der auf dem Heerde brennende Holzbrand würde ausgebrannt seyn. XXXVI, 179, 200. Nachdem sie denselben aus dem Feuer gezogen und aufbewahrt hatte, so warf sie ihn später selbst in die Flammen, um ihre Brüder durch den Tod ihres Sohnes zu rächen, der jene getödtet hatte. LXIII, 18.

Thestĭus, i, m. der Vater der Althäa und der beiden Thestiaden, welche bei der calydonischen Jagd von Meleagros ermordet wurden, weil sie der Atalanta das Fell des Ebers entrissen. XXXVI, 214.

Thetis, ĭdis, f. eine Tochter des Nereus, die, mit Peleus vermählt, die Mutter des Achilles wurde. — Sie sucht ihre Schwester Psamāthe mit Peleus, ihrem Gemahl, zu versöhnen. XLVIII, 116. (Nicht zu verwechseln mit *Tethys*.)

Thisbaeus, a, um, von Thisbe, einer Stadt in Böotien an der Meeresküste, die durch die grosse Menge wilder Tauben, die am Meeresufer nisteten, berühmt war. Daher *Thisbaeae columbae*. XLVIII, 35.

Thisbe, es, f. eine Babylonierin, Geliebte des Pyrămus. XX, 22 ff.

Thoactes, ae, m. ein Aethiopier. XXIII, 322.

Thoas, antis, m. König der Taurier, eines grausamen Volkes, das die in das Land kommenden Fremdlinge der Diana zu opfern pflegte. Doch an Orestes, der mit seinem Freunde Pylădes gekommen war, um seine Schwester Iphigenīa abzuholen, übte Thoas nicht diese grausame Sitte. LXIV, 28.

Thracia, ae, f. Thracien, ein im Nord-Osten von Griechenland gelegenes Land, über welches Tereus, der Gemahl der Procne, herrschte. XXX, 13.

Thracĭus, a, um, vom Lande Thracien im Nord-Osten von Griechenland. Tereus, der thracische König, wird kurzweg durch *Thracius* (der Thracier) bezeichnet. XXX, 212. Orpheus stammte aus Thracien, daher *Thracius Orpheus*. XLVII, 7.

Thrax, acis, m. der Thracier; damit wird der König Diomēdes bezeichnet, der seine Pferde mit Menschenfleisch fütterte. S. Einl. XXXIX u. v. 92.

Threicĭus, a, um, thracisch, vom Lande Thracien, nordöstlich von Griechenland. XXIV, 25. Thereus, der König von Thracien, heisst *Threicius*. XXX, 2. Der aus Thracien stammende Orpheus heisst *Threicius vates*. XLII, 105. (*Threicius* ist eigentlich die ionische [griechische] Form von *Thracius*: *Θρηΐκιος*, *Θρῄκιος*, *Θρᾴκιος*.)

Tibris, is, m. die Tiber, Fluss in Mittelitalien, an welchem Rom, der Sitz der Weltherrschaft zu Ovid's Zeiten, liegt. Daher sagt der Dichter, der Tiber sey die Weltherrschaft vom Schicksal verheissen gewesen. VII, 291.

Tiresĭas, ae, m. ein Wahrsager in Theben, im Lande Böotien. XVIII, 2. *sata Tiresiā*, die Tochter des Tiresĭas, Manto, war ebenfalls eine Wahrsagerin (*venturi praescia*). XXVII, 12.

Tirynthius, a, um, von der Stadt Tirynth im Peloponnes. Die alte Stadt machte in den frühsten Zeiten eine eigene Herrschaft aus, die später mit Argos vereint wurde. *Tirynthia*, die Tirynthierin; so heisst Alcmēne, die Gemahlin des Amphitrȳon, Königs von Tirynth. Sie war die Mutter des Hercules, dessen Vater Jupiter war. XXVI, 88. Daher heisst Hercules selbst *Tirynthius heros*, weil seine Mutter Königin von Tirynth war, XXXII, 366; oder auch bloss *Tirynthius*. XXXVII, 253. XXXIX, 166.

Tisiphŏne, es, eine der drey Rachegöttinnen. Vergl. *Erinnys*. XXII, 59. Sie wird XXI, 66 beschrieben: sie trägt eine mit Blut besprengte Fackel, einen von Blut triefenden Mantel, und ist mit einer Schlange umgürtet; in ihrer Begleitung ist *Luctus*, der Gram, *Pavor*, die Angst, *Terror*, der Schrecken, und *Insania*, die Wuth.

Titan, ānis, m. Benennung des *Sonnengottes*. — Eigentlich heisst es der Titane, und die Titanen waren ein früheres Göttergeschlecht. Die alte Sage unterscheidet nämlich die Zeiten, in denen Jupiter die Welt regierte, von den Urzeiten der frühern Götter, welche von Himmel und Erde (Uranus und Gaea) herstammten. Die vorzüglichsten sechs Söhne und Töchter des Uranus hiessen Titanen (*Τιτῆνες θεοί* Hes.). Unter diese Titanen gehörte nicht nur Saturnus (oder Kronos), der Vater des Jupiter, welcher vor Jupiter die Welt beherrschte, sondern auch Hyperīon, der Vater des Sonnengottes (der Sol oder Helios hiess). Und dass Titan zur Bezeichnung des Sonnengottes steht, kann theils auf die eben besagte Weise von Hyperīon hergeleitet werden, theils lässt sich diese Benennung auch an den, aus dem spätern Göttergeschlecht entsprossenen Sonnengott, den Apollo, anreihen. Denn Apollo war ein Sohn des Jupiter und der Latōna, und Latona selbst stammte auch von dem Titanen Cōus ab. I, 6. VII, 150. XXX, 16. XLII, 72. — So wie Vulcanus für Feuer, und Mars für Kampf u. s. w. steht, so steht auch *Titan* für *Sonne*, und die Sonne wird von Phöbus getrennt gedacht. XLIV, 15.

NB. Die sämmtlichen Titanen waren folgende: 1) sechs Söhne des Uranus: Saturnus (Kronos), Hyperīon, Cōus, Oceanus, Iapĕtus, Crēus; 2) sechs Töchter: Rhea, Phoebe, Themis, Tethys, Mnemosȳne, Thēa. — Anfangs wohnten sie im Himmel, so lange Saturnus die Welt beherrschte; als ihn aber Jupiter vom Throne stiess, warf er ihn mit seinen Titanen-Brüdern in den Tartărus hinab.

Titania, ae, f. die Titanin, aus dem Geschlechte der Titanen (s. *Titan*). So heisst *Pyrrha*, des Epimētheus Tochter, weil der Vater des Epimētheus, Iapĕtus, einer der Titanen war (IV, 136). — So heisst ferner

die Göttin des Mondes und die Göttin der Jagd, Diāna (XVI, 31), weil sie die Tochter der Latōna war, die von dem Titanen Cöus abstammte; daher heisst denn auch Latōna selbst *Titania*. XXVIII, 34. — Auch Circe, die Tochter des Sonnengottes oder Titan (s. *Titan*) heisst *Titania*. LVI, 61.

Titānis, ĭdos, f. die Tochter des Titanen Cöus (s. *Titan*), d. i. *Latona*. XXVII, 40. — Auch die Tochter des Sonnengottes, der vorzugsweise Titan hiess, nämlich *Circe*, wird durch *Titānis* bezeichnet. LV, 71, 85. LVI, 55.

Tityos od. Tityus, i, m. ein ungeheuer grosser Sohn der Erde, der dafür, dass er die Latōna beleidigte, von dem Jupiter in die Unterwelt geschleudert wurde, wo er hingestreckt auf dem Boden lag und wo unablässig zwey Geyer seine Leber, die immer wieder auf's Neue wächst, wegfrassen, ohne dass er es ihnen wehren konnte. XXII, 42.

Tmolus od. Tymōlus, i, m. ein durch seine Fruchtbarkeit berühmtes Gebirge in Lydien in Kleinasien, gegen die Gränze von Phrygien, von welchem herab der goldführende Pactōlus entspringt. VII, 249. Es war reich an Weinbergen, XXVI, 11; daher wurde es von Bacchus besucht. XLVII, 1. Auf der einen Seite des Tmolus liegt Sardes, auf der andern Hypaepa. ibid. 66. Der Berggott Tmolus ist Schiedsrichter zwischen Pan und Apollo. (Als Berggott ist er verschieden vom Berge selbst, aber doch mit Bäumen am Haupte umwachsen.) ibid. 71.

Tomi, orum, m. Stadt am schwarzen Meere, südlich vom Ausflusse der Donau, Colonie der Milesier, Verbannungsort Ovid's. LXVII, 33.

Tonans, tis, m. (Particip. von tonare) der Donnergott, d. i. Jupiter. III, 8. *Matrona magni Tonantis*, d. i. Juno, Jupiter's Gemahlin. VIII, 49.

Toxeus (zweysilbig), eos od. ei, m. einer der Thestiaden (s. *Thestiadae*). — XXXVI, 168.

Trachīn, īnis, f. eine Stadt im südlichen Thessalien, an der Meeresküste, wo Ceyx König war. Später wurde sie, sechs Stadien von ihrem früheren Platze, wieder aufgebaut und erhielt den Namen Heraclēa. Weil Hercules die letzten Tage seines Lebens da zubrachte, ist damit das Beiwort *Herculea* verbunden. XLIX, 215.

Trachinĭus, a, um, von Trachin, einem Städtchen im südöstlichen Thessalien, wo Ceyx König war, und wo Hercules, der in enger Freundschaft zu Ceyx stand, die letzten Tage seines Lebens verweilte. *Trachinia tellus*, das trachinische Land. XLVIII, 4. *Trachinius*, der Trachinier, d. i. Ceyx, ibid. 17, welcher auch *Trachinius heros* heisst. ibid. 67. Das Schiff des Ceyx *Trachinia puppis*. XLIX, 90.

Tridentĭfer, ĕri, m. der Dreyzackträger, ein Beiname des Neptuns, der als Gott des Meeres mit einem dreyzackigen Stabe, *tridente*, versehen war; er hatte bei der Vertheilung der Welt durch das Loos die Herrschaft über die Gewässer erhalten (*regna vagae undae sortitus*), während Jupiter den Himmel und Pluto die Unterwelt erhielt. XXXVII, 50.

Trietericus, a, um, ist ein aus dem Griechischen stammendes Wort, und heisst eigentlich *dreyjährig* (τριετής oder τριετήρ, von ἔτος, Jahr, und τρεῖς, τρία, drey); *sacra Trieterica* bezeichnet ein besonders feyerliches Fest des Bacchus, das diesem Gotte alle drey Jahre gefeyert wurde. XXX, 156.

Trinacrĭa, ae, f. oder Trinăcris, ĭdis, f. ein alter Name der Insel Sicilien, welcher die dreyspitzige oder dreyeckige Gestalt der Insel bezeichnet mit ihren drey Vorgebirgen: Pachȳnus, Lilybäum und Pelōrus. XXV, 7, 136.

Trinăcris, s. *Trinacrĭa*.

Trio, ōnis, m. eigentlich ein Pflugochse; dann aber sind Triones vorzugsweise die beiden nördlichen Sternbilder, die man bald *Wagen*, bald *Bären* nennt, weil man in dem Gestirn des Wagens einen mit Ochsen oder Stieren bespannten Wagen sich dachte. Und da das Sternbild der beiden Bären aus je sieben Sternen besteht, so heissen sie auch *Septem Triones*, VIII, 111; oder eines derselben *Septem Trio*. I, 60. Weil das Gestirn der Trionen am Nordpol steht, so heissen sie *gelidi*. VII, 203. Sie drehen sich zwar um den Nordpol herum, aber weil sie demselben ganz nahe stehen, so gehen sie nie unter (tauchen sich nie in den Ocean, wie die andern Sterne); daher *vetitum aequor*. ibid. 204. Juno weiset die Götter des Meeres dazu an, sie von den Gewässern abzuhalten. VIII, 111.

Triopēis, ĭdos od. ĭdis, f. (Patron.) die Enkelin des Triŏpas, die Tochter des Erysichthon, Mestra, welche von Neptun die Gabe erhalten hatte, verschiedene Gestalten anzunehmen, und von ihrem gottlosen Vater oft als Sklavin verkauft wurde, wo sie immer in fremder Gestalt ihrem Herrn wieder entfloh. XXXVIII, 336.

Triopeĭus, um, von Triŏpas, einem König in Thessalien; sein Sohn Erysichthon wird durch Triopeĭus bezeichnet. XXXVIII, 15.

Triptolĕmus, i, m. der Sohn des eleusinischen Königs Celĕus (Κελεός) in Attika. Ihm gab Ceres den Drachenwagen, um das Getraide und den Ackerbau über die Erde auszubreiten. XXV, 266 ff. s. Einl. XXV.

Triton, ōnis, m. ein Sohn des Neptunus

und der Amphitrīte. Nach den Spätern ein Meergott mit halber Fischgestalt, dessen Schultern Muscheln bedeckten, und der eine tönende Meermuschel blies, wodurch er als Herold Neptun's Befehle verkündete. IV, 73. Er hat daher den Beinamen der Tönende, *canorus.* VII, 40. Ihm vergleicht sich Glaucus. LV, 22.

Tritonĭa, ae, f. Beiname der Minerva, weil sie der Sage nach an dem libyschen Flusse Triton in Afrika geboren war; oder weil an diesem Flusse ein Tempel derselben sich befunden haben soll. XII, 76. XXIV, 19.

Tritoniăcus, a, um, der Minerva zukommend, die den Beinamen Tritonia hatte (s. *Tritonia*). So ist die von der Minerva erfundene Flöte durch *Tritoniaca arundine* bezeichnet. XXIX, 2.

Tritōnis, idos oder idis, f. theils gleichbedeutend mit *Tritonia*, als Beiname der Minerva; theils bezeichnet es als Adjectivum Femininum das der Minerva Angehörige oder Zukommende; z. B. *arx Tritonis*, die Burg der Minerva, d. i. die Burg von Athen, wo Minerva's Tempel stand. XII, 87. *urbs Tritonis*, die tritonische, die der Tritona heilige Stadt, d. i. Athen. XXV, 305. Dagegen *monitu Tritonidis*, auf Befehl der Minerva. XIV, 127. *arces Tritonidos*, die Burg der Tritonia, d. i. Athen. XXXVII, 2; s. *Tritonia*.

Trivĭa, ae, f. bezeichnet eigentlich die unterirdische Göttin *Hecăte*, die Beschirmerin der Scheidewege, unter deren Schutz die Zauberkünste auf den Scheidewegen, als der dazu geeigneten Stelle, geübt wurden. Oft aber wird dieser Name auf die *Diana* übertragen, von der man sagte, dass sie als Mondsgöttin am Himmel *Phoebe* hiesse, auf der Erde als Göttin der Jagd *Diāna*, und in der Unterwelt *Hecăte*. VIII, 16.

Troës, um, m. die Troer, die Einwohner von Troja (vergl. *Troja*). Unter Hector's Anführung griffen sie einmal das Lager der Griechen so heftig an, dass sie den Wall schon erstürmt hatten und Feuer in die Schiffe der Griechen warfen, um sie zu zerstören. Doch Ajax war unter den Kämpfern, die sie zurückschlugen. Weil aber Jupiter selbst vom Himmel stieg, um den Hector zu diesem Angriff anzufeuern, so heisst es: *Troes ferunt Jovem in Danaas classes.* LIII, 108, 286. *moenia Troum*, die Stadt Troja. ibid. 360, 392.

Troezenĭus, a, um, von Trözen, einer Stadt im westlichen Peloponnes, im Lande Argŏlis, wo der König Pittheus herrschte, dessen Tochter Aethra den Theseus gebar. Ein Begleiter des Theseus, Lelex, welcher bei König Pittheus in Trözen wohnte, heisst *Troezenius heros.* XXXVII, 21. (Er stammte aus Naryx, vergl. *Lelex.*)

Troja, ae, f. eine Stadt im nordwestlichen Theile von Kleinasien, die berühmt ist durch den sogenannten trojanischen Krieg. Weil nämlich Paris, der Sohn des Königs von Troja, die Helĕna, die Gemahlin eines griechischen Königs geraubt hatte, so vereinten sich die meisten griechischen Könige zu einem Zuge mit einem grossen Heere gegen Troja, und nachdem die Stadt zehn Jahre vergeblich belagert war, wurde sie durch List eingenommen und zerstört. L, 9, LXII, 26. LXX, 4. — Wegen ihrer Grösse und Macht heisst sie *ingens.* LIII, 186. — Wegen ihrer hochliegenden Burg *alta.* ibid. 214. — Ulysses wurde mit Menelāus im Anfange des trojanischen Krieges in die Stadt geschickt, um durch Unterhandlungen die Troer zur Herausgabe der Helĕna und der mit ihr geraubten Schätze zu bewegen, aber vergeblich. — *Troja* für *Trojani.* LIII, 263. — Troja konnte nicht eingenommen werden, so lange die Feinde sich nicht des Bildes der Pallas bemächtigt hatten. LIII, 356. — Die Eroberung Troja's machte der Venus Kummer (*confundere*). LX, 25.

Trojānus, a, um, von der berühmten Stadt Troja in Kleinasien, von der der trojanische Krieg seinen Namen hat. Unter den in diesem Kriege ausgezeichneten Königen war auch der pylische König Nestor berühmt, der bei der Jagd des calydonischen Ebers war, und von dem Ovid erzählt, er sey beinah vor der Zeit dieses Krieges (*citra Trojana tempora*) umgekommen. XXXVI, 92. — Hercules war während seines thatenreichen Lebens auch in Troja, und hatte namentlich mit dem Könige Laomĕdon Krieg geführt; und weil nun Philoctet, der von ihm seine giftigen Pfeile erbt, mit dem Heere der Griechen in den berühmten trojanischen Krieg zog, so heissen die Pfeile des Hercules: *sagittae, iterum visurae regna Trojana.* XXXIX, 130. — *Trojana moenia.* LIII, 40.

Troïus, a, um, von der Stadt Troja (s. *Troja.*) Der Sohn des Königs Priămus, Aesăcus, wird durch *Troïus heros* bezeichnet, weil sein Vater König von Troja war. L, 25.

Turnus, i, m. ein König der Rutŭler, eines italienischen Volksstammes, welchem der König Latinus vor der Ankunft des Aenēas seine Tochter Lavinia versprochen hatte, die nachher Aenēas von ihm zur Gemahlin erhielt, wesswegen Turnus hartnäckig Krieg gegen Aenēas führte, da Juno, die allen Troern feind war, ihn dazu reizte. LX, 28 f. LXV, 33.

Tuscus, a, um, tuscisch, steht für für *tyrrhenisch.* XIX, 114; s. *Tyrrhenus.*

Tyaneïus, a, um, aus Tyana; eigentlich war Tyana eine Stadt in der kleinasiatischen Provinz Cappadocien, doch scheint

bei Ovid eine Stadt in Phrygien gemeint zu seyn. XXXVII, 175.

Tydīdes, ae, m. (Patronym.) der Sohn des Tydeus, d. i. *Diomēdes*, ein ausgezeichneter Held unter den griechischen Königen, die gegen Troja zogen. Er war König von Argos. LIII, 11. Er leistete dem bedrängten Nestor Hülfe, als Ulysses davon floh, obgleich er ihn rief. ibid. 85. Er wählte sich bei gefahrvollen Unternehmungen den klugen Ulysses zum Gefährten. ibid. 256, 367. — In dem Kampfe vor Troja kämpfte er selbst gegen die Götter, die den Troern Hülfe leisteten, und verwundete unter andern die Venus an der Hand, als sie ihren Sohn Aenēas, der im Kampfe mit Diomēdes in Gefahr kam, zu schützen suchte. Weil er ein Enkel des Oeneus, Königs von Calydon war, so heisst seine Lanze *Calydonĭa hasta*. LX, 24.

Tymōlus, s. *Tmolus*.

Tyndarĭdae, arum, m. (Patron.) die Söhne des Tyndărus, Königs von Sparta, und der Leda; sie hiessen Castor und Pollux, und waren unter den alten Helden berühmt, namentlich Castor als Pferdebändiger und Wagenlenker, und Pollux durch seine Stärke und Gewandtheit im Faustkampfe (*spectatus caestibus*. XXXVI, 28). Später wurden sie unter die Sterne versetzt, wo sie für das Gestirn der Zwillinge im Zodiăcus gelten, desswegen heissen sie bei der calydonischen Jagd: *gemini nondum coelestia sidera*. XXXVI, 99.

Typhoeus, eos, m. (griech. Τυφωεύς) auch Typhos, Typhon oder Typhaon genannt, ein von der Erde und dem Tartărus erzeugtes Ungeheuer, das hundert feuersprühende Drachenköpfe hatte. Ihn hatte die Erde zur Rache gegen Jupiter erzeugt, als dieser die Giganten überwunden; und er kämpfte mit Jupiter um die Herrschaft der Welt. Aber Jupiter erschlug ihn durch einen Blitz, und überdeckte ihn mit Bergen. Doch auch so erregte er noch heftige Stürme und Erdbeben. Nach den ältern Dichtern lag er in Cilicien (in Kleinasien) vergraben; nach den spätern unter Sicilien, wo er die Ausbrüche des Aetna bewirkte. XVII, 31. XXIV, 74. Eine Hauptstelle ist XXV, 6 ff. (NB. Der Accusativ heisst Typhoĕa [*v-vv*], und ist an einer Stelle, XVI, 31, dreysilbig [*v-v*] zu lesen.)

Tyrĭus, a, um, von der Stadt Tyrus in Phönicien; weil aber später Tyrus die vorzüglichste Stadt des Landes war, so heisst auch tyrisch so viel als *phönicisch*. XIII, 11. So auch *Tyria de gente profecti*, die Begleiter des Cadmus, die mit ihm von Phönicien hergekommen waren. XIV, 35; eben diese heissen gleich darauf (v. 46) *Phoenices*. — Und weil die Phönicier die Verfertigung der Purpurfarbe erfanden, so steht auch Tyrius für *purpurn*, z. B. XXIII, 226: *Tyria chlamys*. Und so auch XXVI, 57: *purpura, quae sensit Tyrium ahenum*, d. i. Purpur, der in tyrischem Färbekessel bereitet war. — *Tyrius sucus*, d. i. Purpurfarbe, XXVII, 76; so auch *Tyrii colores*. XLI, 15. *Tyrium ostrum*, tyrischer Purpur. XLIV, 52. *Tyrius murex*, ebendasselbe. XLVII, 81.

Tyros od. Tyrus, i, m. Stadt in Phönicien, nach Sidon die Hauptstadt des Landes. *Hac posuistis Tyron*, hier habt ihr eure Vaterstadt (denn Theben soll euer Tyrus seyn) gegründet. XIX, 29.

Tyrrhēnus, a, um, tyrrhenisch; die Tyrrhenen waren ein pelasgischer Volksstamm, der eine Zeit lang in Lydien (in Kleinasien) wohnte, und dann unter Anführung des Tyrrhenus nach Italien auswanderte. Sie trieben schon frühe Seefahrt. XIX, 66. — *Tyrrhena aequora*, das tyrrhenische Meer befand sich an der südwestlichen Seite von Italien. LV, 79.

U.

Ulixes od. Ulysses, is. m. (griech. Odysseus), der Sohn des Laërtes, König von Ithăka, der durch seine Klugheit vor Allen im griechischen Heere vor Troja sich auszeichnete. Er bewarb sich nebst Ajax um die Waffen des Achilles. LIII, 23. s. Einl. LIII. — Er kehrte bei Polyphēmos ein und beraubte ihn des Auges. LIV, 41. (S. Einl. LIV.) Während seiner langen Irrfahrten nach dem trojanischen Kriege war seine treue Gattin Penelŏpe von vielen Freyern umlagert, die um ihre Gunst warben, weil man den Ulysses für todt hielt. LVIII, 48.

Uranĭe, es, od. Uranĭa, ae, f. eine der neun Musen, die Erfinderin der Sternkunde. XXIV, 9.

V.

Venilĭa, ae, f. eine altitalische Meergöttin, die als Gattin des Janus angesehen ward und ihm die Canens gebar. LVI, 13.

Venus, ĕris, f. die Göttin der Liebe und Anmuth, die Mutter des Cupīdo oder Amor. V, 12; LIV, 28. Sie war die Gemahlin des Vulkan, XXI, 1 ff., und die Tochter des Jupiter. LVII, 5. Als Mutter der Harmonĭa, der Gemahlin des Cadmus, war sie Grossmutter der Ino, daher diese ihre Enkelin (*neptis*) heisst. XXII, 116. — *Pisce latuit*. XXIV, 80. Sie galt als die schönste aller Göttinnen. XXIV, 45. *Venus* steht für *Liebe* selbst. XXXIX, 39. LIV, 144. LVI, 59.

Venus femina, die Liebe zu den Frauen. XLII, 73. Sie wird vorzugsweise auf Cyprus verehrt. XLV, 25; und zwar besonders in der Stadt Paphos und Amathunt, dann in der kleinasiatischen Stadt Gnidos und auf der Insel Cythēra. XLVI, 2—4; auch in Salămis (vergl. *Salămis*). LVIII, 138. Sie belebt das Bild des Pygmalĭon. XLV, 32 ff. Sie liebt den Adōnis. XLVI, 1 ff. Sie verwendet sich bei den Göttern für den — nach römischer Sage von ihr abstammenden — Cäsar (vergl. Iulus). LX, 34.

Ver, eris, n, der Frühling, als Gott. VII, 59.

Vertumnus, i, m. ein altitalischer Gott, der allen Wechsel, besonders den der Jahreszeiten darstellte. LVIII, 19. (Vgl. Einl. LVIII.)

Vesta, ae, f. eine bei den Römern hoch verehrte Göttin, in deren Tempel von jungfräulichen Priesterinnen (den Vestalinnen) ein heiliges Feuer stets unterhalten wurde. Sie war die Schützerin des Heerdes und der Wohnung, und für die ersten Uebergänge zur Cultur war die Unterhaltung des Feuers, das man schwer wieder anzufachen verstand, von grosser Wichtigkeit. — Aber auch noch in spätern Zeiten sah man das Verlöschen des Feuers der Vesta für ein grosses Unglück oder die Vorbedeutung zu grossem Unglück an. Daher Venus davor warnt, als vor einem Ereigniss, das bei Cäsar's Tode sich zutragen würde. LX, 33.

Virāgo, ĭnis, f. und zwar *belli Virago,* Beiname der Minerva, XII, 58; ebenso *flava Virago.* XXVI, 95.

Virgo, ĭnis, f. die Jungfrau, Benennung der stets unvermählten Minerva. IX, 44. *bellica virgo* ebenfalls für Minerva, weil sie die Göttin des Krieges war. XXIII, 140. — Verschieden davon ist *Virgo Astraea.* II, 61. Vergl. *Astraea.*

Vulcanĭus, a, um, vom Vulkan; die Insel Lemnos heisst *Vulcania,* weil Vulcan dort vorzugsweise verehrt wurde. LIII, 330. Ueber *Vulcania munera* vergl. *Vulcanus.*

Vulcānus, i, m. der Gott des Feuers, der kunstreiche Verfertiger aller Geräthschaften aus Metallen, daher auch der Wagen des Sonnengottes, den Vulcan gefertigt hatte, *Vulcania munera* heisst. VII, 138. Der Name *Vulcanus* steht für *Feuer.* XXXII, 104.

X.

Xanthus, i, m. ein Fluss in Kleinasien, in der Gegend von Troja, wo das Schlachtfeld der Griechen war. Als einst der Flussgott an dem Kampfe Antheil nahm, zündete Vulcānus ihn an, um seine Wellen verschwinden zu machen. Daher *iterum arsurus.* VII, 277.

Z.

Zancle, es, f. eine Stadt an der nördlichen Spitze Sicilien's, die, von eingewanderten Messeniern erweitert, den Namen Messēne oder Messāna (jetzt Messina) erhielt. LV, 76.

Zanclēĭus, a, um, Adject. von Zancle. S. *Zancle.* LV, 102.

Zephўrus, i, m. der Westwind. I, 60. — Seine Lüfte sind freundlich und mild. II, 20.

Zethes, ae, m. der Sohn des Borĕas und der Orithyia. XXXI, 35.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Druckfehler.

Abschnitt XXXIV Vers 55 lies *illa labori* statt ille labori;
„ XLV „ 44 „ *Attollens* „ Attolens;
„ LXV „ 42 „ *levas.* (mit Punkt) statt levas,;
Einleitung zu XXIV Zeile 7 lies ἵππος statt ἱππος;
„ „ LVII letzte Zeile lies *Jupiter Indiges* (ohne Punkt nach Indiges
Seite XIX Zeile 4 und 3 v. u. lies Mysier vergl. statt Mysier. Vergl.

8° L. R.
Ovidius
1848

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ovidius Naso, Publius,

Metamorphoses nach Voss'ns Auswahl ; mit erklärenden Einleitungen und mit einem mythologischen und geographischen Register

Carlsruhe 1828

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LR 735
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11265515-5